55

653
N. M.

# Entomologische Zeitung.

Herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine

zu

STETTIN.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Stettin 1886.

Druck von R. Grassmann.

595.70544
INSECTS
169318

# Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

## entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandl. Fr. Fleischer in Leipzig und R. Friedländer & Sohn in Berlin.

No. 1–3. 47. Jahrgang. Januar–März 1886.

## Alte Neujahrsleier 1886.

„Das Gewes'ne wollte hassen
Solche rüstige neue Besen,
Diese dann nicht gelten lassen
Was sonst Besen war gewesen."

Solchen Pfeil legt' auf den Bogen
Einst des Divans alter Meister —
Ahnt' er in den Katalogen
Den vertrackten Namenkleister?

Linné hoffte, mit zwei Namen
Alle Bestien zu bezwingen,
Um die Schöpfung in den Rahmen
Leichter Uebersicht zu bringen.

Gattung sollte stark umklammern
Die zahllosen Artenhorden — —
Ach, es ist fast zu bejammern,
Was daraus heut ist geworden!

Jede Art wird neue Gattung,
Alte Namen umgebrochen:
Künftig wird bis zur Ermattung
Nur noch „Volapük" gesprochen!

C. A. Dohrn.

## Zur Mitgliederliste

des verwichenen Vereinsjahres ist Folgendes nachzutragen.

Der Verein hat durch den Tod verloren:

Ehrenmitglieder:

Herrn A. Chevrolat in Paris.
- César Godeffroy in Hamburg.
- Carl Theodor von Siebold in München.

Das Vorstandsmitglied:

Herrn Lincke in Stettin.

Mitglieder:

Herrn Cornelius in Elberfeld.
- Javet in Paris.
- Keferstein in Erfurt.
- Kellner in Gotha.
- Meyer-Dür in Zürich.
- Dr. Rössler in Wiesbaden.
- Prof. Weyenbergh in Còrdova.

Aufgenommen wurden als neue Mitglieder:

Herr Ed. Brabant, Chateau de l'Alouette Escandoeuvres (Dep. du Nord).
- Aug. Duvivier in Stettin.
- Kowalewski in Stettin.
- J. Weise, Lehrer in Berlin.
- K. Bramson, Prof. in Jekaterinoslaw.
- R. Jacobs in Barth.
- F. Gerzema in Emden.
- Heinr. Gross, Fabrikant in Steyr.
- Sanitätsrath Ruge in Wennigsen bei Hannover.
- Dr. H. Gressner in Burgsteinfurt.
- Kaufmann Schulz in Stettin.

---

# Stiftungsfestrede am 8. November 1885.

Geehrte Herren und werthe Genossen!

Das einfachste Rechenexempel wird Ihnen darüber keinen Zweifel lassen, daß Ihr im Juni 1806 geborener Präsident im November 1885 sein achtzigstes Jahr beschritten hat. Darüber ließe sich viel sagen, zumal ein bekanntes Sprüchwort behauptet: „das Alter sei geschwätzig!“ Aber seien Sie unbesorgt, diesen Fehler werde ich hoffentlich mir nicht zu Schulden kommen lassen.

Das verflossene Vereinsjahr hat sich wesentlich nicht von dem vorhergehenden unterschieden, zu meinem schmerzlichen Bedauern auch darin nicht, daß ich stets von Neuem an den Hintritt unseres unvergeßlichen Zeller gemahnt wurde. Auch abgesehen von seiner lepidopterisch unbestrittenen Autorität, von seinen botanischen und philologischen Kenntnissen hatten wir zwei Veterane uns durch ein halbes Menschenalter mit einander eingelebt, und das bedeutet recht viel, wenn von der Leitung eines Vereins wie des unsrigen, von Besprechung über Correspondenz, von Redaction und Correctur der Zeitung die Rede ist. Sehr wahrscheinlich würde Zeller mich vor dem Lapsus memoriae bewahrt haben, daß ich S. 125 des Jahrgangs 1885 von dem verstorbenen Chevrolat habe drucken lassen, er sei nicht Mitglied unseres Vereins gewesen, während er umgekehrt demselben schon seit dem 4. März 1844 als Ehrenmitglied angehört hatte. Mag es zur Beschönigung dieses Versehens einigermaßen dienen, daß Herr Chevrolat (und dies darf ich bestimmt versichern und erkläre es mir einfach daraus, daß er der deutschen Sprache wenig oder gar nicht mächtig war) niemals mit unserem Verein direct verkehrt hat, sodann, daß bei dem Druck der Mitglieder-Verzeichnisse, der nach gedruckter Vorlage erfolgt, die Correctur etwas leichter und rascher gehandhabt wird.

Im Laufe des Jahres erlitt unser Verein herbe Verlüste — der Tod entriß uns den hochverdienten Nestor der Lepidopterologen, Gerichtsrath Keferstein, unsere Ehrenmitglieder, den weltberühmten Zoologen Carl Theodor von Siebold in München und César Godeffroy in Hamburg; ferner unser Vorstandsmitglied Lincke hier am Orte, und die verdienstlichen Entomographen Meyer-Dür in Zürich, Cornelius in

Elberfeld, Dr. Rössler in Wiesbaden, Prof. Weyenbergh in Cordova (Argentina).

Wir hegen den verzeihlichen Wunsch und die tröstliche Hoffnung, daß es unserem jungen Nachwuchs gelingen möge, diese schweren Einbußen weniger schmerzlich zu machen.

In Betreff der Finanzen des Vereins wirkt der allgemeine Rückgang des Zinsfußes auch auf die unsrigen nachtheilig, sofern uns von der Pommerschen Zuckersiederei unser bei ihr investirtes Kapital gekündigt ist, falls wir statt der bisher gezahlten $4\frac{1}{2}\,\%$ uns nicht mit $4\,\%$ begnügen wollen. Bei der schätzbaren Leichtigkeit, jeden Augenblick ohne Zeitverlust und Kosten Geld bei der Kasse der Siederei belegen oder erheben zu können, scheint es mir durchaus rathsam, die kleine Verringerung des Zinsfußes zu genehmigen, da sie in keinem Verhältniß zu den Unannehmlichkeiten steht, die uns anderweit unfehlbar erwachsen würden.

Der Verkehr mit den gelehrten Gesellschaften blieb in seinem ruhigen, regelmäßigen Geleise.

Unsere Vereinsbibliothek wurde nach einem von der bisherigen Anordnung abweichenden Plane umgestellt. Da sie im Laufe der Jahre auf mehrere tausend Bände gestiegen ist, so ordnete ich meine Meinung, die bisherige einfache Bezeichnung der neuen Zugänge mit fortlaufenden Nummern sei ausreichend, dem von mehreren Seiten befürworteten Vorschlage unter, sie nach Materien zu rubriciren.

Die Umarbeitung, sowie den neuen Katalog der Bibliothek, welcher den beiden letzten Heften des Jahrgangs 1885 beigelegt ist, hat unser Mitglied Herr Candidat Kowalewski besorgt. Er ist bereit, falls der Vereinsvorstand ihn damit beauftragt, im Jahre 1886 die Bearbeitung des Repertorium zu übernehmen, in demselben Sinne wie der verewigte Wahnschaffe dies bereits dreimal in den Jahren 1863, 1870 und 1878 zur allgemeinen Zufriedenheit geleistet hat.

Ich behalte mir vor, am Schluss dieses Vortrages auf diesen Punkt zurückzukommen und gebe nun einen Auszug aus der in der letzten Zeit eingelaufenen Vereins-Correspondenz. Es schrieben die Herren:

1. Obristlieut. Saalmüller, Frankfurt a. M., 12. August 1885, wegen der von der Kunstanstalt von Werner und Winter gelieferten Tafel zu dem Artikel von Prof. Burmeister über Eurysoma, deren Correctur er freundlichst übernommen hatte.
2. Dr. Hagen, Cambridge, Mass., 30. Juli, hat trotz einer Hitze von 85—90 ° (Fahrenheit) die kleine, aber inter-

essante, aus fast lauter Rarissimis bestehende Familie der Embiden bearbeitet, in welcher zur Zeit noch viele wesentliche Punkte vollständig dunkel und unaufgeklärt sind.

3. Vladimir v. Dokhturoff, Petersburg, 6. August, hatte den Wunsch ausgesprochen, die von mir beschriebene turkestanische Cicindela *octussis* zu sehen, ich hatte sie ihm (durch gefällige Vermittlung der „Neuen Dampfer-Compagnie") gesandt, aber sie war ihm nicht zugegangen. In seinem Briefe vom 30. August meldet er aber die erfolgte Ankunft.
4. Revd. A. Matthews, Gumley, 27. August, hat die Absicht, die Corylophidae zu monographiren, und ersucht freundlich um mein Material, obwohl „meine Bemerkungen über seine Trichopterygia nicht eben ermuthigend (encouraging) ausgefallen."

   Ich kann nicht glauben, daß irgend ein deutscher Leser meines Artikels über diese Arbeit S. 398—403 im Jahrgang 1873 dieser Zeitung auch nur einen Augenblick darüber im Zweifel gewesen sein kann, daß ich damals himmelweit davon entfernt war, den geehrten und fleißigen Verfasser damit haben kränken zu wollen. Leider aber muß der Dolmetsch meiner, ganz anerkennend gemeinten Anzeige des Büchleins aus Ungeschick (oder gar bösem Willen?) dem des Deutschen unkundigen Verfasser ein verzerrtes Bild davon abgespiegelt haben, denn ich war seltsam überrascht, in der Cistula Entomologica Pars XIV 1875 eine Antikritik von ihm zu lesen, die entschieden auf Mißverstehen basirt war, und der ich in meinem Artikel „Ptiliomachie" S. 127 im Jahrgang 1876 die Replik folgen ließ.

   Ueberflüssig zu versichern, daß ich die im Schreiben vom 27. August dargebotene und in einem späteren Briefe vom 15. September bestätigte Friedenshand herzlichst annahm: ich besorge nur, daß mein zu Gebot gestelltes Material dem verehrten Collegen diesmal nicht solche Dienste leisten kann, als damals das trichopterygische, wo ich ihm mit Nietner'schen Ceylon-Typen aushelfen konnte.
5. V. v. Roeder, Hoym, 31. August, begutachtet die ihm vorgelegte Arbeit von Dr. Williston und findet sie durchaus mittheilenswerth.
6. Dr. Hugo Eisig, Napoli, 29. August, erfüllt in sorgsam verbindlichster Weise meine Bitte um Auskunft über den

schonen Anthribiden *Nessiara histrio* Pascoe durch Abschrift des Artikels (Ann. and Magaz. of Nat. History 1871) und Beifügung einer sauberen Copie der Abbildung.

7. Martin Jacoby, London, 1. September, hat aus dem neuen Verzeichniß der Vereinsbibliothek entnommen, daß ihr manche seiner Arbeiten fehlen, von denen er erbötig ist, Separata einzuliefern. (Mit Dank angenommen.)

8. G. Weymer, Elberfeld, 1. September, wird den in Aussicht gestellten zweiten Artikel erst gegen Ende 1885 in Angriff nehmen können.

9. D. Sharp, Shirley, 2. September, ist durch Burmeister's Arbeit über Eurysoma (Brachygnathus) veranlaßt worden, für die Zeitung einen Artikel einzusenden.

10. J. F. Menzer, Neckargemünd, beglückt den Verein durch seine Preisliste griechischer Weine unter Kreuzband. Da die Trompete seiner stereotypen Reclamen alle möglichen und unmöglichen Weltblätter durchschmettert, so würde ich ihr hier wie billig keinen Platz einräumen, schiene es mir nicht erlaubt, als Humoristicum S. 3 seiner Preisliste einzuschwärzen, wo er neben anderen Sorten auch folgende ausposaunt:

„Wein des Homer, des Odysseus, des Achilles, des Agamemnon, des Nestor und der Helena."

Dabei kommt Homer am schlechtesten fort, da die Flasche seines Gesöffs für 1,40 feil ist; Nestor prätendirt schon 2, Odysseus desgleichen; Achill und Agamemnon sind unter 2,60 nicht zu haben. Dagegen erscheint es doch ungalant, daß der „Wein der Helena, Auslese" nur 2,50 kosten soll. Der Herr „Ritter des Erlöser-Ordens" scheint das „Ewig Weibliche" offenbar unterschätzt zu haben!

11. Faust, Libau, 5. September, freut sich der unerwarteten Sendung, die ihm manches Gute gebracht, tauft einige „Dhn. in coll." um, und weiß noch nicht, ob er in nächster Zeit für einen Zeitungsartikel die erforderliche Muße erübrigen kann.

12. Prof. H. Frey, Zürich, 9. September, hat mit den neuen Auflagen von zweien seiner Lehrbücher soviel zu thun gehabt, daß er die längst verheißene kleine Arbeit nicht vornehmen konnte. Nun soll sie unfehlbar erfolgen.

13. Dr. Pipitz, Graz, 8. September, hat in einer Sendung aus Oran unter anderen Käfern auch Rosalia alpina L. erhalten.

14. F. Baden, Altona, 12. September, hatte sich gewundert, daß ich über seine Sendung (etwa vom Juni) gar nichts geäußert, und deshalb vermuthet, daß ich vielleicht eine Sommerreise gemacht. Jetzt hat es sich leider herausgestellt, daß der mit der Kiste nach der Post betraute Lehrling es einfacher gefunden, das Porto zu unterschlagen und die Sendung zu veruntreuen. Es waren dabei auch turkestanische Curculionen für Freund Faust, und diese sind zunächst nicht zu ersetzen.
15. J. Weise, Berlin, 15. September, war durch einen Ausflug nach Eberswalde, leider auch durch einen kranken Arm behindert gewesen, die „Schlüsselmädchen der Jungfrau Maria" (so nennt der schwedische Volksmund die Coccinellen) zurück zu senden. Es waren darunter vier unzweifelhaft neue Arten.
16. Sanitätsrath Pagenstecher, Wiesbaden, 16. September, sendet einen Nekrolog des Dr. Rössler ein.
17. Prof. Gerstaecker, Greifswald, 24. September, ersucht um Mittheilung von Büchern aus der Vereinsbibliothek und verheißt seinen Besuch.
18. Dr. E. Hofmann, Stuttgart, 26. September, möchte meine Ansicht über eine Anzahl unbestimmter Carabiden und Cerambyciden erfahren.
19. Die Direction der Pommerschen Zuckersiederei, Stettin, 28. September, zeigt an, daß bei dem gesunkenen Zinsfuße sie ferner das ihr anvertraute Kapital des Vereins nicht mehr wie bisher mit $4^1/_2$, sondern von Neujahr 1886 ab nur noch mit 4 % verzinsen kann, falls der Verein die Kündigung nicht vorzieht.
20. Sanitätsrath Ruge in Wennigsen bei Hannover, 25. September, fragt an, ob ich ihm eine größere Anzahl von Cicindeliden begutachten will.
21. Léon Fairmaire, Remiremont, 29. September, wird erst am 20. October nach Paris zurückkehren und kann erst alsdann mir über die von H. Deyrolle angebotenen Käfer Bescheid geben.
22. Dr. E. Hofmann, Stuttgart, 29. September, möchte bei Rücksendung der Determinanden von Herrn Pr.-Lieut. Herms eingelegte Minen von Gracilaria imperialella erbitten, die bei Stettin auf Symphytum leben soll, während sie bei Stuttgart auf Pulmonaria angustifolia vorkommt.
23. Major Alexander v. Homeyer, Greifswald, 5. October, sendet einen Artikel über Lepidoptera ein, dessen Ab-

druck im vierten Heft 1885 ihm lieb sein würde. (Das Heft war bereits abgeschlossen.)

21. Prof. H. Frey, Zürich, 2. October, konnte endlich den längst fälligen Artikel auf die Postbeine bringen.

25. Carl Plötz, Greifswald, 8. October, Artikel für die Zeitung. Geschenk von 8 Jahrgängen der Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Neu-Vorpommern an die Vereinsbibliothek.

26. F. Baden, Altona, 9. October, legt Käfer aus Portland (Oregon) zur Begutachtung vor.

27. Dokhturoff, Petersburg, 9. October, zeigt die Rücksendung der Cicindeliden an. (No. 3.)

28. Bibliothekar Steck, Bern, 17. October, vermißt die drei letzten Jahrgänge der Zeitung. (Die Richtigkeit des monirten Defects ergab sich durch Erkundigung bei dem Herrn Expedienten, und hängt mit dem Tode Zeller's zusammen. Die Jahrgänge wurden sofort nachgeliefert.)

29. Lithogr. Kürth, Leipzig, 19. October, möchte wegen Züchtung der Saturnia Isabellae gerne mit einem Züchter in La Granja in Verbindung treten. Ob der Verein ihm nicht eine solche Adresse nachweisen könne?

Dies naive Gesuch motivirt der anscheinend jugendliche Bittsteller durch den Beisatz: „Da ich wohl annehmen darf, daß Ihnen als Präsident des Entom. Vereins die erste Gelegenheit geboten ist, solche Quellen kennen zu lernen."

Herr Kürth irrt gewaltig, wenn er vermeint, irgend ein entom. Vereins-Präses werde von seinen ehrenwerthen Spießgesellen in das Beichtgeheimniß der Fundörter, zumal im lepidopterischen Monopolkram, gezogen. Aber selbst im vorliegenden Falle wäre die momentane Carolinenfrage der erbetenen Isabellenauskunft so ungünstig als nur irgend denkbar.

30. Prof. Gerstaecker, Greifswald, 20. October, bezeichnet die während seines Besuches hier eingegangene Bockkäferspecies von Batjan als *Anapausa armata* Pascoe. Da sie entschieden nach dem ganzen Habitus sich den Tmesisterniden (Elais, Arrhenotus) anschließt, so würfe das einen bedenklichen Schatten auf die Thomson'sche Systematik der Cerambyciden, daß die Gattung Anapausa von Tmesisternus durch 223 Genera (secundum Cat. Gemminger-Harold) getrennt ist. Der seltsame Bock aus Oregon mit der anfangs an einen Prioniden gemahnenden

Quadratur sei höchst wahrscheinlich Leconte's *Piodes coriacea*, dicht vor Acmaeops.

31. Dr. H. Gressner, Burgsteinfurt, 21. October, sendet die Beschreibung einer eigenthümlichen Antennen-Monstrosität von Saperda carcharias L.
32. Dr. H. Lenz, Lübeck, 21. October, möchte Begutachtung einiger Käfer vom Himalaya.
33. J. Faust, Libau, 21. October, erhielt die Baden'schen Curculioniden in bester Ordnung.
34. Kuwert, Wernsdorf, 23. October, fragt nach der Literatur einiger Helophorus.
35. Capt. Broun, Howick-Auckland (Neuseeland), 10. September, erhielt meine Käfersendung und fand darin viel Neues für seine Sammlung. Ich würde hoffentlich inzwischen seine Sendung erhalten haben. (Leider nein!) Sein neuer Katalog Coleoptera of New Zealand werde ehestens fertig werden.
36. Dr. Nickerl, Prag, 24. October, erhielt Käfer aus Agram, darunter einige Cerocoma, Procerus gigas, braune Carabus Ullrichi; aus Galizien Procrustes rugifer. Ob ich was davon brauchen kann?

    Da es mir an Abnehmern, zumal jugendlichen, nie fehlt, denen man mit fehlenden Arten eine Freude macht, eine doppelte, wenn die Bestien groß oder blank sind, und da jeder alte Sammler die moralische Verpflichtung hat, den jungen Nachwuchs möglichst zu ermuthigen, so werden mir die freundlichen Gaben von der Kleinen Seite groß willkommen sein.
37. Th. Kirsch, Dresden, 24. October, legt mir ein Pärchen Trichogomphus aus Ceram vor und möchte meine Ansicht darüber wissen.
38. Revd. A. Matthews, Gumley, 24. October, hat durch Freund Douglas' Gefälligkeit meine Corylophiden-Sendung in bester Beschaffenheit erhalten, mit Ausnahme eines Arthrolips *obscurus*, der den Kopf verloren. Besonders lieb waren ihm neuseeländische Typen von der Gattung *Holopsis*, da er bei einer früheren Untersuchung eines Exemplares von Holopsis *Lawsoni* zu dem Resultat gekommen war, es sei ein ganz normaler Corylophus.
39. Dr. O. Nickerl, Prag, 28. October, hat von den Sendungen aus Kroatien und Galizien herausgesucht, was wenn auch nicht für meine Sammlung, so doch hoffentlich für meine jüngeren Clienten brauchbar sein könnte. Da auch aus bisher übersehenen kleinen Schachteln noch ein

Paar Holubianer beigefügt sind, so brauche ich für den Sachverständigen nur zu sagen, daß unter den letzteren Jansenia (Phytodentera) angusticollis Boh. und ein schönes ♀ von Dromica clathrata Klug (gigantea Brème?) sich befinden, abgesehen von anderen Spezereien, zu deren genauerer Feststellung augenblicklich die Muße fehlt, und vor allem besseres Tageslicht als der regnerische trübe November bietet.

40. J. W. Douglas, London, 29. October. Nicht nur, daß der Trader Marie mit löblicher Pünktlichkeit das vierte Zeitungsheft, die Separata für D. Sharp und die Schachtel mit Corylophiden für Reverend Matthews in bester Ordnung abgeliefert hat — alles ist schon *ritc* expedirt — so hat es auch meinem altbewährten Freunde Neptun gefallen, per tot discrimina rerum endlich die lange vergeblich erwartete Sendung des Capt. Broun aus Neuseeland glücklich nach London gelangen zu lassen. D. wird Anfangs November seine Stelle im Customhouse aufgeben, vorläufig aber kann es bei dem bisherigen, für unsere englischen Abonnenten so äußerst bequemen Zusendungsverfahren sein Bewenden behalten. Freund Stainton ist nach Schottland verreist.

41. J. Faust, Libau, 29. October, bittet, ihm behufs eines Artikels für die Zeitung Abschrift einiger Artbeschreibungen aus den Annales de France zugehen zu lassen.

42. v. Roeder, Hoym, 1. November, möchte Westwood's Introduction etc. aus der Bibliothek haben.

43. Prof. Dr. Leimbach, Sondershausen, 31. October, bittet um Zusendung der Vereins-Statuten.

44. Dr. Speyer, Rhoden, 1. November, bezeichnet einige Bücher der Vereinsbibliothek, die er auf einige Wochen zu entleihen wünscht.

45. Dr. Geo. H. Horn, Philadelphia, 5. October, beschenkt mich mit der so eben erschienenen „List of the Coleoptera of America, North of Mexico by Samuel Henshaw." Wie vorauszusehen war, wurde dieser Katalog im Wesentlichen auf die Basis gestützt, welche in der Smithson. Miscellaneous Coll. 1883 unter dem Titel „Classification of the Col. of N. America" von Leconte und Horn enthalten ist. Daraus erklärt sich, daß der neue Katalog von dem letzten vor 12 Jahren von Crotch herausgegebenen in vielen Punkten abweicht, zunächst schon in der Artenzahl, die sich bei Crotch auf 7450 belief, während Henshaw bereits 9238 aufführt. In Folge der

vielen synoptischen Arbeiten der letzten Jahre von Dr. John Leconte und Dr. Geo. Horn haben viele Familien ein sehr verändertes Ansehen erhalten, die gewaltsamen Crotch-Umtaufen von allgemein recipirten Gattungsnamen Linné's in die von Geoffroy sind verworfen, Bruchus L. heißt nicht mehr *Mylabris* G., Byrrhus L. nicht mehr *Cistela* G. etc. Abweichend von der Anordnung in den europäischen Katalogen stellt dieser nordamerikanische die Rüsselkäfer ganz an den Schluß; die Eucnemiden werden nicht mehr als eigene Familie zwischen die Buprestidae und Elateridae gestellt, sondern nur als Tribus der letzteren angesehen. Es wird vorbehalten, über diese und andere Abweichungen später zu berichten.

46. F. Baden, Altona, 2. November, theilt mir den ihm zugesandten Katalog einer ansehnlichen Sammlung von Paussiden mit, welche der Eigenthümer gern veräußern aber in guter Hand gewahrt sehen möchte. Ich kann daraus (wie schon früher aus den Mittheilungen meines excellenten Collegen, des früheren Generalgouverneurs von Niederl. Indien Herrn van Lansberge) entnehmen, daß die schönen Cerapterus aus Ostasien allmählich zu verschwinden scheinen, da es dem Eigenthümer gedachter Paussensammlung nicht gelungen ist, die Prachtarten C. latipes, quadrimaculatus, Horsfieldi, Kirbyi zu erlangen. Beati possidentes!

47. H. T. Stainton, Mountsfield (London), sendet mir die November-Nummer des Entom. Monthly Mag. zu, und darin finde ich auf S. 127 (The question respecting the genus *Aulocera* by Arthur G. Butler) und S. 128 (Remarks upon certain Himalayan species of Satyrid Rhopalocera by A. Graham-Young) die von mir in meinem Artikel „Gestörte Illusionen" (Jahrg. 1885, S. 406 dieser Zeitung) ausgesprochene Muthmaßung bestätigt, daß die „Zankschlange damals bereits im Grase lag." Sie hat seitdem ihren Kopf erhoben und beißt rechts und links um sich!

Das Monthly Magazine führt auf jedem Hefte das *Motto:*

„J'engage donc tous à éviter dans leurs écrits toute personnalité, toute allusion dépassant les limites de la discussion la plus sincère et la plus courtoise."

Gewiß ein sehr löblicher Wunsch, wer aber (gleich mir) die Ehre hat, den Autor dieser schätzbaren Sentenz, Herrn Dr. Laboulbène, zu kennen, braucht keinen be-

sonderen Grad von Menschenkenntniß sich beizumessen, um sofort darüber im Klaren zu sein, daß dieser liebenswürdige, als geschickter Arzt und als tüchtiger Entomolog geschätzte Südfranzose zu nichts weniger in der Welt berufen war, als zum Prediger kalten Blutes bei aufregenden Conflicten. Dessen zum Beweise brauche ich mich nur auf seine Ausdrücke bei Erwähnung der Belagerung von Paris (Annales d. l. Soc. de France 1870 p. 414) zu beziehen. Es lautet da: „autant que nous (Français) sommes ardents, aventureux et trop souvent bons et confiants, autant il (l'ennemi) est froid, réfléchi, brutal et astucieux, ne se montrant jamais à découvert, se cachant dans les trous ou dans les bois, en deux mots sylvestre et noctambule."

Darauf folgt eine noch weit bösartigere Diatribe, die gewiß „*sincère*" aber ebenso gewiß nicht „*courtoise*" war.

Mithin werde ich wohl kaum im Unrecht gewesen sein, als ich zu dem von meinem maßvoll und human denkenden Freunde Stainton gewählten Motto seines Blattes lächelnd den Kopf schüttelte.

Denn ich lese p. 128 l. c. die Redactions-Parenthese: [„We had intended to close this controversy with this paper, but fresh matter, apparently of considerable value, comes to hand. Unfortunately we have been obliged to take liberties with nearly all the communications (Mr. Butler's included) so far as concerns the infringement of the terms of the *motto* on our cover. And all future communications will be treated in the same manner, if necessary. — Editors.]

Als alter Redacteur — seit mehr als vollen 42 Jahren — habe ich oft genug die Wahrheit jenes classischen Ausrufs erproben können:

Tantaene animis caelestibus irae?

48. Hofrath Dr. Speyer, Rhoden, 1. November, wünscht Vereinsbücher.
49. v. Roeder, Hoym, 1. November, desgleichen.
50. Duvivier, Stettin, 6. November, ist bereit, unserem Collegen Weyers in Padang (Sumatra) entomologische Wünsche und Fingerzeige mitzutheilen.
51. L. Fairmaire, Paris, 4. November, (vergl. No. 21), ist zu spät gekommen, da die angebotenen Käfer bereits vergriffen waren, nur ein Atys war noch zu haben —

er hofft, mich durch einen Coraber Brandt zu entschädigen. Vielleicht ist in 6 Monaten ein Nachschub aus Ecuador zu erwarten. Jetzt soll es auch an die durch die längere Reise verzögerte Begutachtung der Käfer von Dr. Pipitz gehen, freilich bei recht ungünstiger Beleuchtung durch die kurzen, nebligen Tage.

52. Edward A. Fitch, Secr., London, Anzeige, daß mich die Entom. Society of London am 4 November zum Ehrenmitgliede erwählt hat.

53. Dr. Hoppe, Grabow (bei Stettin), 6 November, schlägt Herrn Kaufmann Schulz in Stettin zum Mitgliede vor.

54. Dr. E. Hofmann, Stuttgart, 5. November, beschenkt mich mit einigen Käfern von Akuse (Goldküste), darunter ein Prachtexemplar von Goliath regius-♀.

*

Die vorgetragene Auswahl aus der Correspondenz der letzten Wochen wird Ihnen, meine Herren, bestätigt haben, daß unser Verein sich in einem gedeihlichen Zustande befindet. Mit Bezug auf die im Eingange meiner heutigen Ansprache berührten Punkte, namentlich auf mein zunehmendes Alter und auf die Nothwendigkeit, zu der im Jahrgang 1880 der Zeitung fälligen Herstellung eines Repertoriums von 1878 eine jüngere Kraft als Beihülfe verwenden zu können, beantrage ich,

außer der nachträglichen Genehmigung der bereits an Herrn Kowalewski gezahlten Remuneration für den von ihm umgearbeiteten Katalog der Vereinsbibliothek, ihm auf ein Jahr für die Herstellung des erwähnten Repertoriums und für die Verwaltung der Bibliothek-Geschäfte eine monatliche Remuneration von 50 Mark zu bewilligen.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, ebenso die Auszahlung einer Remuneration von 100 Mark an den Cassirer des Vereins und Expedienten der Zeitung, Herrn Gulet von Montmore.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

Herr Sanitätsrath Dr. Rage in Wennigsen bei Hannover.
- Dr. H. Gressner in Burgsteinfurt.
- Schulz, Kaufmann in Stettin.

Der Vorschlag, die Herabsetzung des Zinsfußes auf 4 % zu genehmigen wurde angenommen, und die Sitzung durch ein gemeinsames heiteres Mittagsmahl beschlossen.

Dr. C. A. Dohrn.

---

# Einige Micros aus Regensburg.

Von

Professor **H. Frey** in Zürich.

Die alten Koryphäen der Microlepidopterologie, Fischer von Rösslerstamm, Herrich-Schäffer, von Heyden, ruhen seit Jahren in der Erde. Und auch der bei Weitem bedeutendste Forscher, Professor Zeller, hat vor nicht langer Zeit die alten müden Greisenaugen geschlossen.

Anton Schmid, welcher in unermüdlichem Streben den größeren Theil seines Lebens in meiner Vaterstadt, Frankfurt am Main, zugebracht und so manche schöne Entdeckung auf unserem Gebiete gemacht hat, ist dann später in die bayrische Heimath, und zwar nach Regensburg zurückgekehrt und hat mit der alten Ausdauer dort gesammelt und beobachtet, unterstützt von Medizinalrath Hofmann und den Herren Frank und Schindler.

Und so hat sich in dem Gebiete der alten Donaustadt manches von Interesse ergeben. Einen Theil davon bin ich autorisirt zu veröffentlichen. Mein Verdienst ist dabei fast Null.

## 1. *Amblyptilia Calaminthae* Schmid.

Herr Schmid entdeckte schon 1880 im tiefen Spätherbst bei Regensburg dieses interessante kleine Wesen als Falter. Es gehört in die Acanthodactylus-Gruppe. Hier bestand zwischen Professor Zeller und mir von jeher eine Controverse. Mein verstorbener Freund in Stettin wollte Cosmodactylus Hbn. um jeden Preis nur als Varietät des Hübner'schen Acanthodactylus betrachten, und ließ sich von dieser vorgefaßten Meinung durchaus nicht abbringen, selbst als ich ihm meine Beobachtungen über die Larvenzustände nach vieljährigem Zeitraum mitgetheilt hatte. Später, als in Folge der Züricher grauenvollen Waldverwüstung die an Aquilegia im Spätsommer lebende Cosmodactylus-Raupe selten geworden war, entdeckte ich eine 4—6 Wochen früher an Stachys sylvatica lebende Raupe. Dort bot die Samenkapsel, hier die Blüthe das Nahrungsmaterial dar. Es ist ein kleineres, auffallend helles, olivenbraunes Thierchen. Ich zog es unter dem Namen Stachydalis als erste Generation, allerdings mit Vorbehalt, zu Cosmodactylus. Ich glaube mit Recht auch jetzt noch, da ich Cosmodactylus vom August bis Ende des folgenden Juni bei Zürich gefangen hatte, und eine

Federmotte im entwickelten Zustande doch nicht 10 Monate in einfacher Generation fliegen dürfte. Ohnehin habe ich einige Stücke Cosmodactylus, welche Stachydalis nahezu gleichkommen.

Nun haben wir den Schmid'schen Fund, welcher mir einiges Kopfzerbrechen verursacht hatte.

Seine A. Calaminthae halte ich nun jetzt unbedenklich für eine gute, allerdings A. Acanthodactylus Hbn. und Cosmodactylus Hbn. nahe verwandte Art. Sie ist zunächst um ein beträchtliches kleiner, selbst kleiner als meine Var. Stachydalis, der Vorderflügel schmaler und in eine schärfere Spitze ausgezogen. Ein wichtiges Unterscheidungsmoment bietet ferner die Grundfarbe des Vorderflügels. Während derselbe bei den bisher gekannten Thieren braun ist (bei Acanthodactylus mit röthlicher Zumischung, bei Cosmodactylus kastanienbraun, bei Var. Stachydalis viel heller gelbbraun), haben wir hier bei dem zarter gebauten kleinen Wesen ein helles Grau. Sonst fallen die Zeichnungen typisch aus. Ueber die zwei Vorderflügelzipfel zieht eine deutlichere weiße Linie. Der Costalrand ist auch gegenüber den vorhergehenden Arten dieses Bild, worauf ich Gewicht lege. Der letzte Zipfel der Hinterflügel hat eine weit schwächere, lokale, schwarze Befranzung und ein schwarzes Pünktchen an der Spitze gleich den anderen Arten; seine Hinterrandsfranzen sind aber nicht weiß, sondern grau.

Dieses wird zur Diagnose dienen.

Herr Medizinalrath Hofmann hat mir die nachfolgende Raupenbeschreibung freundlichst mitgetheilt. Sie lautet:

Raupe gefunden den 12. September 1884 an den Blüthen von Calamintha nepeta, die Blüthen fressend. Sie ist etwa 8 Millimeter lang, am Kopf- und Schwanzende nur sehr wenig verschmälert, schmutzig röthlich oder lila, von der Farbe der Blüthe. (Ich bemerke hierzu, die Cosmodactylus- und Stachydalis-Raupen sind blaßgrün.) Die Bauchseite von Calaminthae ist grünlich gelb. Kopf glänzend schwarz, mit gelben Linien und Flecken über den Mundtheilen. Das Nackenschild gelblich, vorne weiß gesäumt, mit 3 schwarzen Flecken, von welchen der größte, mittlere dreieckig und von weißen wulstigen Linien eingefaßt ist. Der ganze Körper ist mit großen, weißen Warzen, die mit weißen, sternförmigen gestellten Haaren besetzt sind, bedeckt. Diese Warzen stehen an jeder Seite des Körpers in 3 Längsreihen, zwei enger gestellten Reihen über, und einer, weiter unten gestellten unter den Stigmaten. Afterklappen gelblich, mit schwarzen Fleckchen. Bauchfüße und Nachschieber von der Farbe der Unterseite. Brustfüße schwarz.

### 2. *Oxyptilus Celeusi* Schmid.

Die Pilosellae-Hieracii-Gruppe gehört bekanntlich zu den schwierigsten unter den Pterophoriden, und ich befürchte, man ist hier zu freigebig mit der Arten-Aufstellung gewesen.

Schon vor längeren Jahren packte mich dieses Bedenken wieder einmal, als ich in Stainton's Annual for 1870 von einem neuen Oxyptilus Teucrii (Greening) Jordan las. Dieses Bedenken hat sich gesteigert, als ich durch Zeller's Güte zwei (wohl von Jordan herrührende Stücke) dieser Neuheit erhielt. Die Raupen dieser Form wurden in England, wie man mir von Regensburg berichtet, (weitere Literatur mit Ausnahme der Stainton'schen Notiz im „Annual" fehlt mir), von Teucrium Scorodonia oder von T. Scordium erzogen.

Vor wenigen Jahren traf mein Freund Schmid an Teucrium chamaedrys bei Kellheim eine Raupe, welche einen Oxyptilus lieferte, und welchen der Entdecker, vermuthend eine neue Species hier getroffen zu haben, mit dem Namen O. Celeusi versah.

Ich besitze, seit langjähriger Skepsis angesammelt, ein sehr großes Material der Pilosellae-Hieracii-Gruppe, von den verschiedensten Gegenden stammend in meiner Sammlung (über 60 Exemplare). Ich bin an der specifischen Differenz von O. Hieracii und Pilosellae irre geworden. O. Teucrii Jordan und Celeusi Schmid ziehe ich unbedenklich als dunkle Gestalten zu Hieracii. 2 Stück vor längeren Jahren von Glitz aus Hannover erhalten, stimmen mit den Exemplaren aus England und Kellheim vollständigst.

Dr. Hofmann meint in dem Vorkommen oder Fehlen eines „Bartes" am zweiten Palpengliede hier eine specifische Differenz zwischen den Gliedern jener so schwierigen Gruppe gefunden zu haben. Ich bedauere, dem ausgezeichneten Forscher hier widersprechen zu müssen.

### 3. *Leioptilus Distinctus* H.-S.

Die Raupe der in Regensburg entdeckten Federmotte lebt an Gnaphalium sylvaticum.

---

# Dr. Adolf Roessler.

## Nekrolog.

Am 31. August 1885 starb zu Wiesbaden der Königl. Appellationsgerichtsrath Dr. Adolf Roessler, als Lepidopterologe weit über die Grenzen seines engeren Vaterlandes Nassau rühmlichst bekannt. Mit dem Entschlafenen ist einer der tüchtigsten älteren Forscher dahingegangen: ein Mann, der gleich dem befreundeten Altmeister Zeller ein besonderer Kenner der Microlepidopteren war, ohne diesen sein ausschließliches Interesse zuzuwenden. Roessler umfaßte das gesammte Gebiet und war auch in den Exoten wohl bewandert. In dem großen Kreise von Bekannten und Verehrern, welche sich Roessler namentlich durch seine „Schmetterlinge Nassau's" erworben, werden Viele die Lücke schmerzlich empfinden, die sein Tod gerissen, gleich dem Unterzeichneten, welcher seit seinen Knabenjahren nahezu dreißig Jahre in nur zeitweise unterbrochenem entomologischem Verkehr mit dem Verstorbenen gestanden hat. Sie werden gerne in diesen Blättern, denen der Verstorbene stets das lebhafteste Interesse zuwandte, Einiges über den Lebensgang des verdienten Mannes niedergelegt finden.

Adolf Roessler war geboren am 6. April 1814 als der Sohn des Regierungsrathes Ch. Roessler zu Usingen im Herzogthum Nassau. Er besuchte das Gymnasium zu Weilburg und studirte auf der Universität Heidelberg Jurisprudenz. 1840 ging er auf ein halbes Jahr nach Paris zum Studium der Malerei, die er gerne und mit Talent ausübte; wurde nach seiner Rückkehr Amtssyndicus in Eltville, und 1842 nach Wiesbaden versetzt, wo er bis an sein Lebensende verblieb. 1867 wurde er Königl. Appellationsgerichtsrath, 1875 zur Disposition gestellt und 1882 pensionirt. —

Neben der eifrigen Thätigkeit als Richter wußte Roessler seine Freistunden außer der Malerei dem Studium der Natur und besonders der Entomologie zu widmen, zu der er von seinem Onkel, dem in Nassau wohlbekannten Entomologen Vigelius hingeführt war. Bei seinem lebhaften Interesse für die Naturwissenschaften überhaupt gelang es ihm, sich sehr rasch völlig in sein Lieblingsfach einzuleben. Mit unermüdlicher Thätigkeit sammelte er in der näheren und ferneren Umgebung seines Heimathortes, man kann sagen bei Tag wie

bei Nacht; mit dem größten Fleiße erzog er auch die kleinsten und unbedeutendsten Falter aus den ersten Ständen und beobachtete ihre Lebensgewohnheiten. Bald galt er als einer der ersten Kenner, der seine reichen Erfahrungen in dem durch seine trefflichen treuen Beobachtungen und seine sonstige Correctheit ausgezeichneten Buche über die Schmetterlinge Nassau's (Jahrbücher des Nass. Vereins für Naturkunde Bd. 19—20, 2. Bearbeitung Bd. 23—24) niederlegen konnte, das ein Hand- und Hülfsbuch für viele Sammler Deutschlands geworden ist und bleiben wird, nicht nur unserer Gegend. Die klaren Schilderungen lassen erkennen, mit welch' geübtem Auge Roessler an seine Arbeit herantrat. Er brachte gar bald eine nahezu erschöpfende Sammlung der Lepidopteren hiesiger Gegend zusammen und trat durch seine reichen Doubletten in den lebhaftesten Tauschverkehr mit hervorragenden Forschern und Sammlern des In- und Auslandes — ich nenne nur die Verstorbenen v. Heyden, der ihm seine Roesslerelle widmete, Lederer, Herrich-Schäffer, Zeller —, wodurch seine Sammlung mit hervorragenden Seltenheiten bereichert wurde, so auch von Exoten, denen Roessler in den letzten Jahren ein besonderes Interesse zuwandte. Vielfach wurde er als Autorität zum Bestimmen angezogen, welcher Aufforderung er sich stets gerne und willig unterzog. —

Roessler war kein Mann der großen Welt. Er liebte es, seine Erholung in der Natur, in der Familie und im engsten Kreise der Fachgenossen zu suchen, wo er mit den reichen Schätzen seiner Erfahrung immer vorragend war. Er hinterläßt eine trauernde Wittwe, vier erwachsene Söhne und zwei Töchter, — die geliebte älteste ist ihm im Tode vorausgegangen. — Die Liebhaberei des Vaters theilt keiner der Söhne und so wird seine Sammlung, die seine Freude war, verkauft werden.

Roessler schrieb außer den zwei größeren Werken in den Nassauischen Jahrbüchern, welche die Lepidopterenfauna in Nassau behandeln, zahlreiche kleine und größere Arbeiten in der Wiener Entomol. Monatsschrift, der Stettiner Entomol. Zeitung und den genannten Jahrbüchern. Ueberall zeigt er sich als ein scharfer und gewissenhafter Beobachter, von reichem Wissen und klarster Darstellungsgabe. Die neuere Darwinistische Richtung behagte ihm, der in seiner Jugend aus Oken's Naturgeschichte seine Kenntnisse erworben, wenig, wie dies mehrere seiner kleinen Schriften in den Nass. Jahrbüchern beweisen. Roessler's Fach lag in der Beobachtung und Beschreibung des von ihm Gesehenen, wo ihm sein künstlerisch ge-

schultes Auge sehr zu statten kam; hier leistete er Vorzügliches: als ihn die philosophische Richtung seines späteren Alters weiter führte, da sah er sich zu seinem großen Leidwesen weniger anerkannt.

Mögen die nachfolgenden Forscher, deren es ja leider im Gebiete der schwierigen Micropteren nicht viele giebt, es ihm in der Liebe zur Natur, in der Gewissenhaftigkeit der Forschung und Darstellung gleich zu thun bemüht sein!

*

## Entomologische Schriften Roessler's.

1. *In den Nassauischen Jahrbüchern für Naturkunde.*

a) Beiträge zur Naturgeschichte einiger Lepidopteren. Bd. 12, S. 383.
b) Ueber Acidalia straminaria Tr. und Acidalia olovaria n. sp. Bd. 12, S. 390.
c) Saturnia Cynthia F. Bd. 12, S. 420.
d) Beiträge zur Naturgeschichte einiger Lepidopteren. Bd. 16, S. 255.
e) Verzeichniß der Schmetterlinge Nassau's, mit besonderer Berücksichtigung der biologischen Verhältnisse und der Entwicklungsgeschichte. Bd. 19—20, S. 99.
f) Beobachtungen über einige in Gärten vorkommende Kleinschmetterlinge. Bd. 25, S. 424.
g) Zur Naturgeschichte von Agrotis Tritici, fumosa und obelisca. Bd. 25, S. 427.
h) Versuch, die Grundlage für eine natürliche Reihenfolge der Lepidopteren zu finden. Bd. 31, S. 220.
i) Ueber Nachahmung bei lebenden Wesen (Organismen) insbesondere der Lepidopteren, mit einer Betrachtung über die Abstammungslehre. Bd. 31, S. 232.
k) Die Schuppenflügler des Kgl. Regierungsbezirks Wiesbaden. Bd. 33—36, S. 1 ff.

2. *In der Wiener Entomol. Monatsschrift.*

a) Ueber Nachtfang. (VI, S. 152.)
b) Zur Naturgeschichte von Bapta pictaria und Epione vespertaria L. (VI, S. 212.)
c) Lepidopterologisches. (VII, S. 128.)
d) Ueber die neue neben Platyptilus ochrodactylus H.-S. einzureihende Art. (VIII, S. 50.)
e) Ueber Pterophorus serotinus. (VIII, S. 201.)

f) Zur Naturgeschichte von Herm. Tolypreusarius. (VIII, S. 70.)
g) Ueber die Zurichtung von Kleinschmetterlingen für Sammlungen. (VIII, S. 70.)
h) Gedanken über die Bedeutung der Malerei auf den Schmetterlingsflügeln. (VIII, S. 163.)
i) Wilde Pflanzen und Raupen. (VIII, S. 205.)

*3. In der Stettiner Entomol. Zeitung.*

a) Ueber Cleodora strictella S. V. und Cleodora Tanacetella Schrank. (1870, Bd. 31, S. 258.)
b) Lepidopterologisches. (1873, Bd. 33, S. 306.)
c) Grapholitha Fuchsiana. (1877, S. 75.)
d) Verzeichniß um Bilbao gefundener Schmetterlinge. (1877, S. 255.)
e) Die Behandlung der für Sammlungen bestimmten Schmetterlinge und ihre Erhaltung. (1884, S. 105.)
f. Papilio Zalmoxis. (1884, S. 143.)

Dr. Arnold Pagenstecher.

---

# Bemerkungen zu einigen europäischen Curculioniden-Gattungen.

Von

**Johannes Faust.**

Dr. Stierlin's Bestimmungs-Tabelle — Mitth. schweiz. ent. Gesellsch., August 1881 — der Styphlus- und Orthochaetes-Arten sowie namentlich die Note (1) in „Faune d. Col. du bass. d. l. Seine — Rhynchophora, p. 111“ gaben mir Veranlassung, die betreffenden Gattungen meiner Sammlung durchzusehen. Während Stierlin einige als Styphlus beschriebene Arten zu Cotaster bringt, weist Bedel nach, daß Styphlus unguicularis Aub. ein Plinthide ist und nicht wie Styphlus und Orthochaetes zu den Erirhiniden gehört, und daß für diese Art die Gattung Anchonidium (La Ferté i. litt.) anzunehmen ist. Bedel's Fauna enthält übrigens soviel neue Gesichtspunkte für Classificirung der Curculioniden, daß diese Arbeit den Herren Collegen, welche sich mit Systematik der europäischen Rüsselkäfer beschäftigen, nicht genug empfohlen werden kann. Eine Anzahl Gattungen, welche bisher in den

Katalogen sehr unsichere Stellungen einnehmen, sind von Bedel nunmehr sicher placirt worden, wie z. B. Aubeonymus ganz nahe bei Pachytychius, Styphlus und Orthochaetes in die Nähe von Pseudostyphlus und Philernus. Die Stellung von Acentrus neben Sharpia und Smicronyx, wie sie von Bedel angenommen ist, scheint mir nicht ganz zutreffend. Acentrus und Endaliscus sind meiner Meinung nach als Bindeglieder zwischen Erirhiniden, Cryptopliden und Hydronomiden aufzufassen, und jedenfalls näher mit Bagous als mit Sharpia verwandt.

Daß Aubeonymus dereinst mit Pachytychius wird vereint werden können, wie Bedel vermuthet, ist eine Hoffnung, welcher ich mich nicht anschließen kann; mit vor den deutlich getrennten Vorderhüften gefurchtem Prosternum, namentlich aber durch die nicht sichtbaren Episternalnähte, wird Aubeonymus als selbständige Gattung wohl bestehen bleiben müssen. Zwischen Aubeonymus und Pachytychius sollte aber noch die Gattung Hypoglyptus eingereiht werden, welche sich von Pachytychius hauptsächlich nur durch längere Hinterbrust und vollständigen Marginalstreifen unterscheidet.

Die Aehnlichkeit von Orthochaetes und Styphlus mit Pseudotyphlus bilunulatus Desbr. ist so groß und ihre systematische Stellung bei Pseudostyphlus so in's Auge fallend, — seit Bedel darauf aufmerksam gemacht — daß kein Wort über dieselbe weiter zu verlieren ist.

Bei der Gattung Pseudostyphlus betont Bedel die große Aehnlichkeit von bilunulatus Desbr. mit Philernus farinosus. Beide haben eine abgestutzte Thoraxbasis und es muß zugegeben werden, daß auf den ersten Blick die Aehnlichkeit beider größer ist als diejenige zwischen bilunulatus und pilumnus, dessen Thoraxbasis deutlich zweibuchtig ist. Die beiden letzten Arten haben aber einige charakteristische Merkmale mit einander gemeinsam, welche Philernus fehlen und somit eine etwaige Vereinigung von bilunulatus mit letzterem nicht zulassen. Während nämlich bei Philernus die 2 ersten Abdominalsegmente ihrer ganzen Breite nach durch eine deutliche Naht getrennt, die Fühler in oder nahe der Mitte eingefügt sind und Tarsenglied 3 verkehrt kegelförmig, auch nur oben zur Aufnahme des Krallengliedes vertieft ist — dieser letztere Umstand hat wohl Tournier bewogen, die Gattung Philernus seinen Hydronomini anzureihen — sind bei den 3 obigen Arten die 2 ersten Abdominalsegmente wenigstens in der Mittte verwachsen, die Fühler in beiden Geschlechtern nahe der Spitze eingefügt und das dritte Tarsenglied deutlich

zweilappig. Außer von der Thoraxbasis finde ich zwischen pilumnus und bilunulatus keine Unterschiede, welche eine generische Trennung beider fordern könnten. Für nitidus Chevr., welchen ich a. a. O. als Pseudostyphlus angesprochen, wird wohl die Gattung Oryx aufrecht erhalten werden müssen, da bei dieser Art die Hinterbrustepisternalnähte vorhanden sind, während dieselben bei Orthochaetes, Pseudostyphlus und Philernus fehlen oder wenigstens von der Beschuppung verdeckt sind.

Geranorhinus mit Trochanterenborste gehört nicht zu den Hyperini Bedel, welchen diese Borste fehlt, sondern zu den Erirhinini; mir ist keine Gattung dieser Gruppe vorgekommen, bei welcher diese allerdings mitunter schwer zu sehende Borste fehlt. Da Geranorhinus keine sichtbaren Episternalnähte besitzt, die 2 ersten Abdominalsegmente durch eine deutliche Naht getrennt sind, so schließt sich die Gattung an Philernus an, von welchem sie sich durch kurzes zweites Abdominalsegment, gerade Sutur zwischen 1 und 2, geraden Rüssel, schräg abgeschnittenen Vorderrand des Thorax, ohne Spur von Augenlappen und ohne Ausbuchtung des Prosternalvorderrandes unterscheidet.

Die Gruppe der Erirhiniden zerfällt leicht in 2 Theile und zwar in solche Gattungen, bei welchen das Analsegment am Hinterrande 2 Haarpinsel oder Haarzipfel trägt, wie Erirhinus, Notaris, Dorytomus, Icaris, Arthrostenus, Echinocnemus, Bagous, Ephimeropus, Hydronomus, Endalscus (?) und in solche, bei welchen diese Haarzipfel fehlen. Zu letzteren gehören auch die oben besprochenen Arten. Bei Acentrus sind diese Haarzipfel nicht scharf entwickelt, aber doch angedeutet, indem der Seiten- und Hinterrand des Analsegmentes mit kurzen Härchen besetzt ist, welche aber in der Mitte des Hinterrandes fehlen.

Die mit Orthochaetes verwandten Gattungen lassen sich durch folgende Tabelle auseinanderhalten:

1. Episternalnähte der Hinterbrüst nicht sichtbar.
2. Flügeldecken ohne Schultern, Rüssel vom Kopf durch einen Quereindruck abgesetzt, Schildchen nicht sichtbar.
3. Fühlergeißel 7gliedrig . . . . . *Styphlus* Sch.
   typ. penicillus Gyll. Sch.
3. Fühlergeißel 6gliedrig . . . . . *Orthochaetes* Germ.
   typ. setiger Buk.

2. Flügeldecken mit Schultern, Rüssel mit dem Kopf in gleichem Bogen gewölbt, Schildchen meist deutlich.
4. Tarsenglied 3 deutlich zweilappig, Fühlereinlenkung nahe der Rüsselspitze, Abdominalsegment 1 und 2 in der Mitte verwachsen und hier ohne deutliche Naht, Schildchen deutlich . . . . . *Pseudostyphlus* Tourn.
typ. Pilumnus Gyll.

4. Tarsenglied 3 nicht zweilappig, Fühlereinlenkung in oder nahe der Rüsselmitte, Abdominalsegment 1 und 2 nicht verwachsen, auch in der Mitte durch eine deutliche Naht getrennt.
5. Thoraxvorderrand rechtwinklig abgestutzt, unten ziemlich scharf und tief ausgebuchtet, Abdominalsegment 2 reichlich so lang als 3 und 4, durch eine gebogene Naht von 1 getrennt, Rüssel gekrümmt, Schildchen deutlich . . *Philernus* Sch.
typ. farinosus Sch.

5. Thoraxvorderrand schräg nach unten abgestutzt, so daß die Vorderhüften an den Vorderrand gerückt erscheinen, dieser unten ohne Ausbuchtung, Abdominalsegment 2 etwas weniger lang als 3 und 4, durch eine gerade Naht von 1 getrennt, Rüssel gerade, Schildchen nicht sichtbar . . . . . *Geranorhinus* Chevr.
typ. rufinasus Chevr.

1. Episternalnähte der Hinterbrust deutlich, Fühlerfurchen zur Rüsselbasis nicht oder nur äußerst wenig convergirend . . . . . *Oryx* Tourn.
typ. nitidus Chevr.

In der Scheidung der Curculionini von den Erirhinini, je nachdem der Anfang der Fühlerfurchen von oben sichtbar ist oder nicht, hat Bedel jedenfalls die Classificirung um ein Beträchtliches gefördert. Die für Viele überraschende Behauptung des geschätzten Autors, daß Styphlus unguicularis

Aubé kein Styphlus sondern mit von oben sichtbarem Anfang der Fühlerfurchen in die Nähe von Plinthus gebracht werden müsse, erweist sich als durchaus zutreffend. Dagegen ist es mir weder bei Anchonidium, noch bei Aparopion, Adexius, Acrisius gelungen, wenn auch nur sehr schmal getrennte Vorderhüften zu constatiren, wenigstens stoßen die Fortsätze des Prosternums vor und hinter den Hüften lange nicht zusammen. Es ist übrigens meiner Meinung nach bisher auf getrennte Vorderhüften ein übertriebener Werth gelegt worden. Die Abtheilung der Curculionides phanérognathes apostasimérides mit ihren hanches antérieures plus ou moins séparées ist durch die außerordentlich große Anzahl von Gattungen mit zusammenstoßenden Vorderhüften durchaus unhaltbar geworden.*) Lecontes großes Verdienst um die Classificirung der Rhynchophoren besteht hauptsächlich darin, daß er nicht an Lacordaire's Eintheilung nutzlos herumgeflickt, sondern eine neue Basis für eine natürlichere, weit weniger ausnahmenreiche Eintheilung dieser großen Familie geschaffen hat. Bedel hat für eine allerdings noch kleinere Fauna als die Leconte's auf dieser Basis weiter gebaut und zur Klärung wesentlich beigetragen.

Außer Styphlus unguicularis Aubé muß noch Styphlus Lederi Chevr. von Lenkoran — in letzterer Zeit vielfach als Cotaster aufgefaßt — hierher gezogen werden, weil die Innenecke der Schienen mit einem Dorn versehen ist. Da die Augen dieser Art fehlen und die Vorderhüften schmal getrennt sind, so kann dieselbe nicht gut zu Anchonidium oder einer anderen bekannten Gattung gezogen werden, weshalb ich für diese Art den Gattungsnamen Caulomorphus vorschlage.

Die mit Plinthus verwandten Gattungen habe ich in folgender Tabelle zusammengestellt:

1. Keulenglied 1 mindestens so lang als die übrigen zusammen und mehr oder minder dicht fein anliegend behaart, Fühlereinlenkung von oben sichtbar.
2. Schienen an der inneren Spitze mit einem Dorn, Fühlereinlenkung näher dem Mundwinkel.

*) Der Werth getrennter oder zusammenstoßender Vorderhüften als Gruppencharakter wird durch das Faktum, daß z. B. bei Sirodactylus das ♂ zusammenstoßende, das ♀ aber getrennte Vorderhüften besitzt, nahezu auf Null reduzirt.

3. Augen vorhanden, Vorderhüften dicht aneinander stehend oder schmal getrennt (Neoplinthus).

4. Episternalnähte deutlich, Hinterhüften quer, Abdominalsegment 1 und 2 durch deutliche Naht von einander getrennt, Fühlerfurchen an den Seiten des Rüssels, zur Basis hin nicht convergirend.

5. Vorderhüften aneinander stehend, Segment 2 fast so lang als 3 und 4 *Meleus* Lac.
typ. Megerlei Panz.

5. Vorderhüften getrennt, Segment 2 nur wenig länger als 3 . . . . . *Neoplinthus* Bed.
typ. porcatus Panz.

4. Episternalnähte nicht sichtbar, Hinterhüften oval, Abdominalsegment 1 und 2 wenigstens in der Mitte verwachsen und hier ohne deutliche Naht, Fühlerfurchen zur Basis hin convergirend.

6. Augenlappen deutlich und kurz gewimpert, Segment 2 an den Seiten viel kürzer als 3 und 4, Schenkel gezähnt . . . . . *Plinthus* Germ.
typ. caliginosus Fabr.

6. Augenlappen fehlen, Segment 2 an den Seiten fast doppelt so lang als die sehr schmalen 3 und 4, Schenkel ungezähnt.

7. Augen an die Oberkante des Rüssels gerückt, Tarsenglied 5 breit zweilappig, viel breiter als 2.

8. Körper oval, nicht kugelig.

9. Deckenbasis tief ausgebuchtet, ihre Außenecken spitz nach vorne gerichtet, Hinterbrust zwischen den Hüften viel länger als der Mittelhüftendurchmesser . . . . . *Acrisius* Desbr.
typ. Koziorowiczi Desbr.

9. Deckenbasis gerade abgestutzt, Hinterbrust zwischen den Hüften kaum

so lang als der Mittelhüftendurchmesser . . . . . *Aparopion* Hampe.
typ. costatum Hampe.

8. Körper kugelig . . . . . *Adexius* Sch.
typ. scrobipennis Gyll. Sch.

7. Augen sehr klein, an die Unterkante des Rüssels gerückt, Tarsenglied 3 schmäler zweilappig, kaum breiter als 2 . . . . . *Anchonidium* La Ferté i. litt.
typ. Styphlus unguicularis Aubé.

3. Augen fehlen, Vorderhüften schmal getrennt . . . . . *Caulomorphus* nov. gen.
typ. Styphlus Lederi Chevr.

Die bisherige Stellung der Gattung Cotaster unter den Calandrinen*) resp. Cossoninen ist eine durchaus falsche und war hauptsächlich durch Werthüberschätzung der Vorderhüftenentfernung von einander hervorgerufen. Die Gattung hat mit den vorhergehenden Plinthiden die von oben sichtbare Fühlereinlenkung, das hornige, lange, erste Fühlerkeulenglied, mit der Mehrzahl der obigen Gattungen die unsichtbaren Episternalnähte und die verwachsenen ersten Abdominalsegmente gemeinsam, und unterscheidet sich von allen obigen hauptsächlich nur durch den Hornhaken an der Außenecke der Schienen und ebenso (mit Ausschluß von Caulomorphus) durch sehr schmal getrennte Vorderhüften; diese beiden Eigenschaften sind aber den Pissodinen Bedel eigenthümlich, von denen sich die Cotaster wieder durch die von oben sichtbaren Fühlereinlenkungen unterscheiden. Genau in derselben Verwandtschaft in welcher die Erirhinen zu den Pissodinen stehen auch die Plinthiden zu den Cotasterinen, weshalb eine zu weite Trennung nicht befürwortet werden kann, umsomehr unter den exotischen Gattungen Schienen außen mit Hornhaken neben dicht aneinanderstehenden Vorderhüften vorkommen, wie z. B. bei Euramphus Shuk. und andererseits unter den europäischen Gattungen Schienen innen mit Enddorn neben schmal getrennten Vorderhüften wie bei Neoplinthus und Caulomorphus. Mir scheint überhaupt der äußere Hornhaken als ein Kriterium von weittragender Bedeutung aufgefaßt werden zu sollen.

---

*) Bei den Calandrinen kommen Gattungen mit ganz dicht zusammenstoßenden Vorderhüften vor. Die meist auf eine kurze Grube reduzirte Fühlerfurche zwischen Rüsselbasis und Mitte, meist näher der Basis bei verhältnißmäßig langem Fühlerschaft scheint mir ein sicheres Merkmal für die Calandrinen-Gruppe.

Zu Cotaster wurden bisher gerechnet exsculptus, uncipes, cuneipennis, pilosus, ulcerosus, uncatus. Von diesen ist für exculptus Boh. Sch. mit sichtbaren Episternalnähten die Gattung Styphloderes Woll. angenommen. Von Cotaster Motsch. weicht sie außerdem durch die Fühlerfurchen ab, welche an den Seiten des Rüssels liegen, direct zum Augenunterrande ziehen und zur Rüsselbasis kaum convergiren. Das erste Keulenglied ist ganz dicht und fein behaart.

C. uncipes Boh., Sch., welchen Motschulsky zum Typus der Gattung gemacht, ist von Italien — meine Stücke aus den Apenninen — zuerst beschrieben, und zwar als ein kleiner Käfer mit länglichem, tief und dicht punktirtem Thorax, länglichen, hinter der Mitte erweiterten, punktirt-gestreiften Flügeldecken. Hinzuzufügen wäre, daß die Augen an die Oberkante des Rüssels gerückt, die Fühlerfurchen weit vor den Augen auf die Unterseite gebogen und an der Basis unten nur durch einen feinen Kiel getrennt sind, sowie daß das erste Keulenglied glänzend, kahl ist. Das ♀ hat längeren Rüssel, feiner und dichter punktirten Thorax (zuweilen mit feiner erhabener Mittellinie) und ist etwas größer als das ♂.

C. cuneipennis, von Piemont, Croatien, Illyrien, wird von Aubé genau wie uncipes beschrieben, wobei allerdings der Hornhaken an der äußeren Schienenspitze nicht erwähnt ist. Wer übrigens den cuneipennis zuerst als Cotaster gedeutet hat, ist mir nicht bekannt. Sollte diese Deutung an der Hand der Type geschehen sein, so ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß cuneipennis und uncipes nicht verschieden von einander sind. Alle mir als cuneipennis vorgelegten Stücke waren identisch mit uncipes-♀.

C. pilosus aus den Norischen Alpen ist von Motschulsky kurz skizzirt, von Chevrolat als Styphlus (zusammen mit St. Lederi und extensus) beschrieben, aber mit der unrichtigen Fundortsangabe „Russia mer“. Diese letztere hat jedenfalls Veranlassung dazu gegeben, den pilosus Motsch. mit Caulomorphus Lederi oder gar mit Styphlus uncatus Friv. zu vereinigen. Beide Annahmen sind aber durchaus irrig. Chevrolat vergleicht sein von Motschulsky stammendes Stück sehr zutreffend mit cuneipennis Aubé. Mindestens ungenau sind Chevrolat's Worte: „rostro basi paululum, scisso, prothorace dense granuloso et femoribus longe crassiusculis.“ Meine von Motschulsky stammenden Stücke (Kum Berg) haben eine kaum nennenswerthe Depression an der Rüsselbasis, der Thorax ist sehr dicht und tief punktirt, so daß die sehr schmalen Spatien wohl als Runzeln nicht aber als Körnchen erscheinen können,

und die Hinterschenkel sind nicht dicker als die Mittelschenkel, wohl aber dünner als die vordersten. Wahrscheinlich hat Chevrolat die Vorderschenkel als „crassiuscula“ bezeichnen wollen. Andererseits beschreibt Chevrolat die Thoraxbasis als „transversim sulcata, reflexa“; auch dieser Ausdruck ist übertrieben, da die Basis nur äußerst fein gerandet ist. Letztere Eigenschaft besitzt aber auch uncipes sowie alle Stücke, welche ich als cuneipennis determinirt gesehen habe. Der pilosus (Motsch.) Chevrolat ist einfach mit uncipes zu vereinigen.

Sowohl exsculptus als auch uncipes (cuneipennis, pilosus) haben deutlich 7gliedrige Fühlergeißel und nicht 6gliedrige, wie Dr. Stierlin am Schluß seiner Styphlus-Tabelle irrthümlich wenigstens für cuneipennis angiebt.

Styphlus uncatus Friv., von Ungarn, Slavonien (Friv.), Balkan (Merkl), Lenkoran (Reitter-Lederer) hat wie Styphloderes und Costaster schmal getrennte Vorderhüften und den Hornhaken an der äußeren Spitze der Schienen, weicht aber von beiden durch den breiten Rüssel (breiter als dick), 6gliedrige Fühlergeißel, welche letztere sogar scheinbar 5gliedrig ist, da Glied 6 dicht an die Keule geschlossen ist und sehr kleine, an die Rüsselunterkante gerückte Augen ab. Die Fühlerfurchen biegen sich weit vor den Augen auf die Unterseite des Rüssels und fließen an der Basis unten zusammen. Des breiten Rüssels wegen ist uncatus Friv. nicht leicht mit anderen Arten zu verwechseln, kann aber nicht zu Cotaster gezogen werden, weshalb ich für diese Art den Gattungsnamen Microcopes vorschlage.

St. ulcerosus Aubé von Batum kenne ich nicht. Dr. Stierlin hat uncatus Friv. für ulcerosus Aubé gehalten und letzteren daher zu Cotaster gebracht. Aus der Beschreibung Aubé's läßt sich nicht ersehen, zu welcher Gattung diese Art gehört. Als ulcerosus habe ich auch eine neue Art von Anchonidium (Reitter — Meskisches Gebirge — Caucasus) determinirt gesehen, welche weiter unten beschrieben wird. Mit diesen Stücken sind aber die Worte Aubés: „Corselet très legèrement déprimé vers le quart antérieur, arrondi sur les côtés, subanguleux au milieu; il est tout couvert de point enfoncés très forts et très écartés“ nicht recht in Einklang zu bringen. Viel besser läßt sich die Beschreibung auf Caulomorphus Lederi Chevr. anwenden. Da übrigens Anchonidium und Cotaster alpine Gattungen sind, so ist es noch wahrscheinlicher, daß ulcerosus vom Ufer des Schwarzen Meeres auch am Ufer des Caspischen vorkommen, also eher ein Caulomorphus

als Anchonidium oder Cotaster sein könnte. Der mir unbekannte Besitzer der Type von ulcerosus ist allein im Stande, sicheren Aufschluß zu geben, welcher bis dahin als zweifelhafte Styphlus-Art citirt werden muß.

Die nun folgende Tabelle schließt sich unmittelbar an die vorhergehende der Plinthiden an, und würde auch keine Aenderung erleiden, wenn man die Cotasteriden getrennt von ihnen, vereinigt mit den Pissodinen oder ganz gesondert auffassen würde.

2. Schienen mit einem Hornhaken an der Außenecke, Vorderhüften schmal getrennt, Abdominalsegment 1 und 2 in der Mitte verwachsen, Fühlereinlenkung näher der Mitte als dem Mundwinkel, Augenlappen fehlen.

10. Fühlergeißel 7gliedrig, Glied 7 nicht an die Keule geschlossen, Augen an die Oberkante des Rüssels gerückt, dieser nicht breiter als dick.

11. Episternalnähte der ganzen Länge nach deutlich, Fühlenfurchen bis zum Unteraugenrand reichend und bis dahin nur sehr wenig convergirend . . . . . *Styphloderes* Woll.
typ. exsculptus Boh. Sch.

11. Episternalnähte nicht sichtbar, Fühlerfurchen weit vor den Augen auf die Unterseite gebogen, unten an der Rüsselbasis nur durch einen feinen Kiel getrennt . . . . . *Cotaster* Motsch.
typ. uncipes Boh. Sch.

10. Fühlergeißel 6gliedrig, Glied 6 breit und an die Keule geschlossen, Augen an die Unterkante des Rüssels gerückt, dieser breiter als dick, Fühlerfurche wie bei Cotaster, aber unten zusammenfließend, Episternalnähte nicht vorhanden . . . . . *Microcopes* nov. gen.
typ. uncatus Friv.

---

# Beschreibung neuer Anchonidium-Arten aus dem Caucasus.

Von

**Johannes Faust.**

---

*Anch. perpensum* n. sp. Ovatum, piceum, albido-setosum; antennis funiculo 7 articulato dilutioribus; rostro prothoracis longitudine, crasso, vix curvato, basi late profundeque transversim impresso, 5 carinato; prothorace quadrato, lateribus rotundato, antice sinuato-angustato, convexo, postice grosse punctato; elytris prothoracis basi sensim latioribus, humeris subangulatis, punctis in striis magnis, interstitiis angustis, alternis parum elevatioribus, omnibus setis decumbentibus uniseriatim obsitis. Long. 3, Lat. 1,2 mm.

Muchet (1 ♀) von Balassoglo aufgefunden.

Hinten weniger zugespitzt als unguicularis Aubé und mit ganz anders geformtem Thorax. Rüssel wie bei dieser Art, nur deutlicher 5kielig und an der Basis tiefer vom Kopfe abgesetzt. Augen sehr klein und an die Unterkante des Rüssels gerückt. Thorax ohne Eindruck vor dem Schildchen und auf der Scheibe, ohne erhabene Mittellinie, gleichmäßig gewölbt, ohne eckige Einschnürung hinter dem Vorderrande. Deckenbasis deutlich breiter als die breiteste Stelle des Thorax, die Schultern ziemlich rechtwinklig, Seiten leicht gerundet, Punktstreifen fast ebenso grob und tief als bei unguicularis, die abwechselnden Spatien viel weniger erhaben und weniger kielförmig als bei diesem, Spatien 6, 7, 8 vereinigen sich auf dem Schulterwinkel, während dieselben bei der Aubé'schen Art weit unterhalb der Schulter zusammenstoßen; die nicht keuligen Börstchen stark nach hinten geneigt.

*Anch. corticeum* n. sp. Ovatum, piceum, subnitidum, setosum; rostro 5 carinato; prothorace oblongo, lateribus aequaliter rotundato, grosse, haud dense punctato, antice interdum subcarinato; elytris antice prothoracis basi paulo latioribus, humeris rotundatis, confertim punctato-striatis, interstitiis angustis, alternis perparum elevatioribus, postice setis apice clavatis seriatim obsitis. Long. 2,5 — 2,8, Lat. 1,8 mm.

Meskisches Gebirge. Von Herrn Reitter eingesendet.

Die neue Art macht beinahe den Eindruck der auf dem Thorax etwas weitläufiger punktirten ♂ von Cotaster uncipes, ist aber viel gröber punktirt.

Etwas kürzer und schmäler als unguicularis und perpensum, Rüssel wie bei diesem geformt und sculptirt. Thorax ganz von der Form des Cot. uncipes, nur etwas kürzer, die Basis nicht gerundet, gröber und nicht so dicht als dieser, dagegen viel gröber als bei den beiden ersteren punktirt, die Punkte nach der Spitze und den Seiten flacher und kleiner, auf der Mitte mitunter gereiht, selten auf der vorderen Hälfte eine kurze glatte Mittellinie frei lassend. Decken eiförmig, mit der größten Breite etwas hinter der Mitte, gleichmäßig gewölbt, die Streifen zur Basis flacher und breiter, die Punkte zur Spitze hin kleiner und sogar theilweise verschwindend, Spatien sehr schmal, 6, 7 und 8 vereinigen sich wie bei perpensum auf der abgerundeten Schulter, 2, 4 und 6 meist etwas erhabener, alle auf der hinteren Hälfte mit schräg abstehenden, zur Spitze verdickten und wenig gekrümmten Börstchen.

---

# Bemerkungen zur Gruppe der Brachyderiden und Beschreibung einiger neuen Arten.

Von

**Johannes Faust.**

Eine Anzahl von Gattungen, welche einen oder mehrere Gattungscharaktere gemeinsam haben, pflegen wir zu einer Gruppe unter dem Namen zu vereinigen, welcher einer jener Gattungen angehört. Nach der Gattung Brachyderes Sch. ist jedenfalls wohl die Gruppe der Brachyderiden benannt, von welcher Jedermann voraussetzen wird, daß ihre Hauptcharaktere der Gattung Brachyderes entlehnt sind. Dieser Umstand trifft aber hier nicht zu, denn der Hauptcharakter, welcher dieser Gruppe bisher beigelegt wurde, nämlich die scharf begrenzte, unter das Auge gebogene Fühlerfurche, ist gerade bei Brachyderes incanus L., dem Typus der Gattung, nicht vorhanden. Die Furche von Brachyderes erweitert und verflacht sich nicht nur zu den Augen hin, sondern der nur bei der Einlenkung eine kurze Strecke scharf begrenzte

Oberrand der Furche zeigt die Richtung zur Augenoberkante und die Furche ist in ihrer ganzen Ausdehnung von oben sichtbar. Trotzdem Schönherr, welcher diesen offenbaren und bis auf die Gegenwart vererbten Mißgriff zuerst that, die abweichende Form der Fühlerfurche erkannte — Disp. meth. p. 103 Observ.: „scrobs ad medium oculi vergens apparet, unde dubium oritur, utrum huic an secundae phalangi (p. 15 Phyllobides) hoc genus aptius esset inserendum“ — reiht er dennoch Brachyderes den Brachyderiden seiner phalanx an. Sowohl Lacordaire als auch Leconte und Horn sind diesem Beispiele gefolgt.

Seidlitz versuchte 1868 eine Anzahl bisher den Brachyderiden angehöriger Gattungen den Otiorhynchiden s. str. anzureihen, ist aber in seiner Fauna baltica wieder davon zurückgekommen und wahrscheinlich wohl deshalb, weil er sich nicht von dem überlieferten falschen Begriff, welcher den Brachyderiden anhängt, frei gemacht und die Gattung Brachyderes nicht auch wie z. B. Pholicodes, Epiphaneus den Otiorhynchiden angeschlossen hat.

Auch Bedel hat in seiner Fauna ebenfalls die Brachyderini durch die „scrobes latéraux et dirigés inférieurement“ seinen Brachyrrhinini (Otiorhynchini Seidl.) und folgerichtig die Gattungen Brachyderes sowie Strophomorphus in ihrer schiefen Stellung gelassen; immerhin hat Bedel durch Aufstellung der Brachyrrhinen-Gruppe einen wesentlichen Fortschritt zur Auflösung der unhaltbaren Brachyderiden gethan.

Da ich über den Werth der Richtung und Ausdehnung der Fühlerfurche mit den obengenannten Autoren übereinstimme, so habe ich an Bedel's beiden citirten Gruppen im Prinzip nichts auszusetzen, muß aber die Ueberführung von Brachyderes und Strophomorphus zu den Brachyrrhini und demzufolge die Umbenennung der Brachyderini in z. B. Strophosomini befürworten.

Mit Brachyderes und Strophomorphus gehören nun noch Pholicodes und Epiphaneus in dieselbe Gruppe. Die Gattung Brachyderes ist von den 3 anderen sehr ausgezeichnet durch kreisrunde Augen, nicht geschweiften Marginalsaum der Flügeldecken, weshalb Deckenstreifen 9 und 10 parallel neben einander verlaufen, und die Rüsselspitze ist nur schwach ausgerandet: ein tiefer, dreieckiger Ausschnitt ist insofern angedeutet, als 2 feine erhabene Linien mit der ausgerandeten Spitze ein Dreieck bilden, welches durch eine nicht oder nur sehr sparsam behaarte Platte ausgefüllt ist. Ebenso

ganzrandig wie die Rüsselspitze aber ist auch der Kehlrand unten und eine Kinnplatte nicht bemerkbar.

Strophomorphus, Epiphaneus, Pholicodes haben dagegen lang-ovale Augen, Deckenstreifen 9 und 10 bei den Hinterhüften genähert, Rüsselspitze tief dreieckig ausgeschnitten, der Kehlrand mit einem tiefen, durch eine deutliche Kinnplatte verdeckten Ausschnitt. So groß die Unterschiede zwischen Brachyderes und diesen 3 Gattungen, so gering sind dieselben zwischen den letzteren, bei welchen Abdominalfortsatz, relative Länge der Abdominalsegmente und Fühlerglieder, Schienen und Tarsenbildung durchaus gleich sind. Für Pholicodes liegen die einzigen Unterschiede im Rüssel, welcher an der Basis schmäler als der Kopf ist. Strophomorphus und Epiphaneus haben Kopf und Rüsselbasis gleich breit, und letzterer unterscheidet sich von ersterem nur durch den Mangel der Deckenschultern, so daß ich vorschlagen würde, Strophomorphus als Untergattung von Epiphaneus aufzufassen. Im Grunde genommen sind aber Pholicodes und Strophomorphus noch ähnlicher als dieser und Epiphaneus, so daß entweder alle 3 Gattungen bestehen bleiben oder Strophomorphus und Epiphaneus als Untergattungen von Pholicodes angesehen werden müssen. Zwei mir bekannt gewordene schulterlose Arten sind als Pholiodes beschrieben worden, nämlich syriacus Boh. Sch. und conicollis Desbr. Ersterer hat entschieden gleich breiten Kopf und Rüsselbasis, bei letzterem kann man wohl in Zweifel sein, ob man ihn des Rüssels wegen zu Pholicodes oder Epiphaneus ziehen soll, wenn nicht die schulterlosen Decken letzteres befürworteten.

Schließlich muß ich noch eines Umstandes erwähnen, welcher die Verwerthung der Ausdehnung der Mittelbrustepimeren zur Theilung der Otiorhynchini Horn's in zwei Divisionen sehr tangirt. Bei Untersuchung einiger Strophosomus-Arten finde ich nämlich, daß im Allgemeinen beim ♂ die Mittelbrustepimeren eine geringere Ausdehnung haben als die der breiteren ♀, d. h. die Spitze der Epimeren nähert sich der Episternenspitze beim ♀ mehr als beim ♂, bei einem ♀ stoßen sogar beide Spitzen an der Deckenbasis zusammen; hieraus muß man also folgern, daß die Ausdehnung der Mittelbrustepimeren nicht nur bei der Gattung, sondern auch bei der Art nicht unerheblich variiren kann. Einen weiteren Belag für diese Ansicht liefert Epiphaneus malachiticus Sch.; bei meinen 4 Stücken dieser Art stoßen jene Episternen und Epimeren an der Deckenbasis in einem Punkt zusammen, dennoch wird man wohl nicht behaupten oder viel-

mehr nachweisen können, daß Epiphaneus einer anderen Gruppe angehört als Pholicodes und Strophomorphus, bei welchen beiden die Episternen mit dem Marginalsaum der Decken in Contact bleiben, wenn auch nur eine sehr kurze Strecke; dazu kommt noch daß bei Ep. syriacus, conicollis und bei der weiter unten beschriebenen neuen Art, also in derselben Gattung wie malachiticus, die Episternen und Epimeren nicht an der Deckenbasis in einem Punkt zusammenstoßen.

Die 4 hier besprochenen Gattungen sind auf folgende Weise auseinander zu halten:

1. Kehlrand ohne Ausschnitt, ohne sichtbare Kinnplatte, Rüsselspitze mit einer dreieckig umrandeten, vorne nur wenig ausgerandeten Platte, Augen kreisrund, Marginalsaum der Flügeldecken bei den Hinterhüften nicht geschweift, Streifen 9 und 10 laufen parallel nebeneinander . . . . . *Brachyderes* Sch.

1. Kehlrand mit einem tiefen Ausschnitt, welcher durch die Kinnplatte ausgefüllt ist, Rüsselspitze tief dreieckig ausgeschnitten, Augen lang-oval, Marginalsaum der Flügeldecken bei den Hinterhüften geschweift, Streifen 9 und 10 hier genähert.

2. Rüsselbasis nicht schmäler als der Kopf.

3. Flügeldecken mit deutlichen Schultern *Strophomorphus* Seidl.

3. Flügeldecken ohne Schultern . . . . *Epiphaneus* Sch.

2. Rüsselbasis deutlich schmäler als der Kopf . . . . . *Pholicodes* Sch.

*Epiphaneus Dohrni* n. sp. Elongato-oblongus, niger, squamis laete-viridis opacis densissime setisque albidis reclinatis sat dense vestitus; rostro capite contiguo, lateribus rectis, anterius vix attenuato, supra maxime biimpresso; antennis brevioribus dense squamosis, clava brunneo-tomentosa; prothorace latitudine baseos breviore, lateribus parum rotundato; elytris elongatis, angustis, prothoracis basi haud latioribus, apice acuminato-rotundatis, modice convexis, striatis, in striis obscure remoteque punctatis; femoribus tenuibus. Long. 6,5—8, lat. 2,2—3 mm.

Eriwan, Kurdistan.

Ganz von der Form des (Pholicodes) conicollis Desbr., aber durch rauhe Oberfläche, kürzere Fühler, dünnere Beine,

weißgrüne Beschuppung, von malachiticus, syriacus und conicollis durch dicht beschuppte Fühler zu unterscheiden.

Fühlerfurchen genau wie bei syriacus und conicollis, Fühlerschaft gerade, Geißelglied 1 nur wenig dicker und länger als 2 und so lang als 3 und 4, diese und die folgenden von gleicher Länge, d. h. so lang (♀) oder wenig länger (♂) als breit. Keule so lang als die 3 letzten Geißelglieder zusammen und mit braunem Toment bedeckt. Augen lang-oval, gewölbt. Thorax an beiden Enden abgestutzt, die Basis wie bei syriacus leicht aufgebogen und etwas breiter als der Vorderrand, die Seiten wenig gerundet, mit der größten Breite vor der Mitte, beim ♂ mit angedeuteter erhabener, aber dicht beschuppter Mittellinie. Decken an der Basis kaum breiter als der Thorax und an den Seiten meist durch einen flachen Quereindruck aufgebogen, die Seiten regelmäßig aber wenig gerundet, hinten stumpfer zugespitzt als bei den 3 citirten Arten; die Streifen fein, etwas eingedrückt, die feinen Punkte in ihnen sehr undeutlich, mit dem Thorax wie bei syriacus und conicollis in gemeinsam flachem Bogen längsgewölbt, Spatien flach, mit 2 oder 3 unregelmäßigen Reihen eingestochener Punkte, welche eine weiße, stabförmige Schuppenborste tragen. Beine, namentlich die Schenkel viel dünner als bei conicollis, die Hinterschienen des ♂ auf der Spitzenhälfte mit längeren abstehenden Haaren gewimpert. Der ganze Körper ist mit rundlichen, etwas übereinander liegenden, in der Mitte vertieften, auf der Oberseite etwas abstehenden, matten, weißlichgrünen Schuppen dicht bedeckt, welche zusammen mit den Schuppenborsten dem Käfer ein rauhes Ansehen geben.

Ein vereinzeltes Stück (Kurdistan) dieser Art erhielt ich einmal von Herrn Baudi di Selve, ein zweites von meinem hochverehrten Freunde Herrn Dr. C. A. Dohrn, nach welchem ich die neue Art benannt; seitdem ist mir dieselbe (Eriwan) auch von Herrn Christoph mitgetheilt worden.

*Pholicodes lateralis* n. sp. (♀). Oblongo-ovatus, piceus, cinereo-vel luteo-squamosus, lateribus prothoracis elytrorumque albidioribus; rostro brevissimo, conico; prothorace paulo transverso, antrorsum rotundato-angustato, punctato, fusco-trivittato; elytris oblongis, humeris rotundatis, apice acuminatis, striato-punctatis; pedibus brevioribus. Long. 6,2, Lat. 2,1—2,3 mm. — Tiflis.

Kleineren Stücken von inauratus in Form und Farbe äußerst ähnlich. Der sehr kurze conische Rüssel, der kurze, fast ganz gerade Fühlerschaft und die kurzen Beine der neuen Art sind sichere Erkennungszeichen für diese.

Fühlerschaft fast nur halb so lang als der des inauratus, welcher außerdem an der Wurzel und dann noch in der Mitte, aber in entgegengesetztem Sinne gebogen ist; Geißelglied 1 fast kürzer als 2. Rüssel kaum so lang als die Stirne zwischen den ovalen Augen breit, zur Spitze deutlich verengt. Thorax und Flügeldecken wie bei inauratus, nur die letzteren schmäler und die bald weißgrauen, bald lehmfarbigen Schuppen rund — bei jenem länglich, an beiden Enden zugespitzt. — Seiten des Kopfes, des Thorax, sowie Spatien 6 und 7 der Flügeldecken dichter und weißlicher beschuppt, der Thorax mit 3 etwas dunkler beschuppten Längslinien. Behaarung zwischen den Schuppen wie bei inauratus.

*Pholicodes glaucinus* n. sp. (♂). Elongato-oblongus, niger, subnitidus, haud dense glaucino-squamosus et cinereo-pilosus; antennis unguiculisque ferrugineis; rostro quadrato, lateribus recto; prothorace ante medium parum rotundato, confertim punctato; elytris antice prothoracis basi paulo latioribus, hoc quadruplo longioribus, lateribus post medium parum dilatatis, supra minus convexis, punctato-striatis; antennis pedibusque longioribus. Long. 7,5, Lat. 2 mm.

Armenien.

Der glänzend schwarze, staubartig behaarte semicalvus Reitter ist kürzer und noch flacher gewölbt, hat kürzeren Rüssel, kürzere Fühler und Beine, steht aber der neuen Art am nächsten.

Kopf und Rüssel breiter, dieser etwas länger als breit, mit parallelen Seiten, ohne bemerkbare Eindrücke, nur an der Spitze etwas niedergedrückt und hierher dichter punktirt als Kopf und Thorax. Fühlerschaft lang, schlank, in der Mitte gekrümmt, Geißelglied 1 etwas kürzer als 2, dieses so lang als die 3 folgenden zusammen, diese sowie 6 und 7 an Länge gleich, länger als breit. Thorax mit der größten Breite vor der Mitte, nach hinten geradlinig und etwas weniger als nach vorne verengt, reichlich so lang als breit. Decken am Grunde wie bei semicalvus, nur wenig breiter als die Thoraxbasis, mit kaum angedeuteten Schultern, die Seiten bis zum hinteren Drittel geradlinig divergirend, hier am breitesten und gerundet, dann gerundet verengt, oben flacher als trivialis und mehr gewölbt als semicalvus, die Punktstreifen deutlicher als bei diesem. Beine viel länger als bei beiden.

Graublaue, rundliche Schuppen und anliegende feine Härchen bedecken spärlich den ganzen Körper, so daß überall die schwarze Grundfarbe durchglänzt.

---

# Microlepidopteren des unteren Rheingau's,

nebst einer

allgemeinen topographisch-lepidopterologischen Einleitung.

Von

Pfarrer **A. Fuchs** in Bornich.

(Fortsetzung zu Jahrg. 1881, S. 451—470.)

## Dritter Artikel.

Wenn ich nach einer längeren Unterbrechung die Fortsetzung meines Verzeichnisses mittelrheinischer Micros wieder aufnehme, so liegt der Grund nicht sowohl darin, daß es in der Zwischenzeit gelungen wäre, ein umfangreiches Material aufzuhäufen. Da mancherlei Umstände mich in den letzten Jahren dazu führten, den Macropteren eine größere Aufmerksamkeit, als es eine zeitlang geschehen, zu widmen, so konnte, wenn auch das Studium der Micropteren selbstverständlich nicht ganz aufgegeben wurde, in ihrem Betracht der wissenschaftliche Ertrag der so getheilten Arbeit doch nur ein geringer sein. Die Thätigkeit beschränkte sich wesentlich darauf, früher begonnene Untersuchungen zu Ende zu führen. Trotzdem bin ich der Aufforderung unseres verehrten Herrn Präsidenten, das Resultat derselben den Lesern der entomologischen Zeitung jetzt schon darzubieten, um so lieber gefolgt, als mir dieser Auftrag die angenehme Pflicht auflegte, die wissenschaftliche Welt mit einigen neuen Arten bekannt zu machen, deren unser schöne Rheingau so manche beherbergt. In Anbetracht der Schwierigkeiten dieser Arten darf ich es als eine glückliche Fügung ansehen, daß Zeller, der gründliche Kenner, der mich mit seinem umsichtigen Rathe allezeit bereitwilligst unterstützte, wenigstens einen Theil des aufgebrachten Materiales noch begutachten konnte.

Bevor wir an dessen Besprechung herantreten, möchte ich die Aufmerksamkeit der Leser noch für eine Localschilderung in Anspruch nehmen. Je öfter ich den Leser in unsere an Naturschönheiten so reichen Rheinberge führe, um ihm zu zeigen, daß sie außer ihren landschaftlichen Reizen noch etwas besitzen, was dem Lepidopterologen nicht minder sehenswerth erscheint: hier eine geschätzte Noctue, da ein willkommener Spanner, dort eine neue Coleophora; und je öfter ich bei Besprechung solcher Arten genöthigt bin, diesen und jenen Local-

namen zur Bezeichnung ihres Fundortes zu gebrauchen, um so lebhafter empfinde ich das Bedürfniß, dem Leser, welcher den Rheinstrom vielleicht nur flüchtig gesehen hat, mit unserer nächsten Umgebung bekannt zu machen. Da wir nun seine Aufmerksamkeit für heute nur auf eine beschränkte Auswahl von Lepidopteren zu richten haben werden, so dürfte es gerade jetzt angemessen sein, ihm durch eine topographische Umschau in unserer Gegend einen Ersatz zu bieten.

Wir setzen den Fall: ein Freund besucht uns in unserem eine halbe Stunde vom Rhein, auf der Gebirgshöhe zwischen Caub und St. Goarshausen gelegenen, mehr als tausend Seelen zählenden Pfarrdorfe und wünscht die ihm aus der Lectüre früherer Arbeiten bekannten Fundorte, deren Bilder er sich, dieser und jener interessanten Art gedenkend, im Geiste ausgemalt hat, nun auch persönlich in Augenschein zu nehmen. Gerne erklären wir uns bereit, ihm als Führer zu dienen. Die Frage: wohin zuerst? beantworten wir mit einem Deuten nach der Richtung, wo, wie wir wissen, der Rhein fließt. Denn — so fügen wir erklärend hinzu — die nordöstlich vom Dorfe gelegenen Eichen-, Buchen- und Birkenwälder, vom Rheinthale sich mehr und mehr entfernend, bergen in ihrem Schatten zwar auch eine Fülle von Lepidopteren, doch keine Arten, die, im Vergleich mit dem übrigen Nassau, der Fauna einen besonderen Charakter aufdrücken könnten. Derselbe wird fast ausschließlich durch solche Arten bestimmt, die theils im Rheinthale selbst, noch zahlreicher aber an seinen sonnigen Hügeln mit ihrer nicht minder bemerkenswerthen Flora wohnen. Hier allein finden sich die zu ihrem Gedeihen erforderlichen Bedingungen vereinigt; eine Ausbreitung in's Land hinein findet im Ganzen nicht statt. Daher ändert, sobald man, vom Rheinstrome aufsteigend, aus dem Bereiche seiner heißen Thalwände auf die Höhe gelangt ist, die Fauna nach kurzer Zeit ihren eigenthümlichen Charakter.

Also wir müssen in der Richtung des Rheines aufbrechen. Die Frage: nach welchem Orte zuerst? ist bald entschieden. Wir fürchten keinen Widerspruch, wenn wir vorschlagen, vor allen Dingen aufzusuchen:

1) Den Lennig. In westlicher Richtung verlassen wir, bald von der Hauptstraße abbiegend, das Dorf und treten in ein Wiesenthal, welches, zu unserer rechten Seite neben einer Dorfschmiede beginnend, in gerader westlicher Richtung nach dem Rheinthale abwärts führt. Beim Dorfe noch flach, nimmt dieses Thal, je näher es in seinem halbstündigen Laufe dem Flusse kommt, um so mehr den grotesken Charakter einer

Schlucht an, deren nur spärlich bebaute rechte, nach Süden schauende Seitenwand bis in die Nachmittagsstunden den sengenden Strahlen der sommerlichen Sonne ausgesetzt ist. An diesen Abhängen ist Anfangs Mai *Penthina lucivagana* um Hecken und auf Aeckern gemein, *Tinea Roesslerella* um felsige Kuppen Ende Mai kurz vor und nach Sonnenuntergang nicht selten, bisweilen sogar häufig, *Botys flavalis* var. *citralis* HS. auf brachliegendem Ackerlande im Juni eine oft bemerkte Erscheinung. Mehr nach dem Rheine zu, da, wo sich das Thal zu einer romantischen Schlucht verengt, leben im Mai an Sarothamnus die Raupensäcke von *Coleophora sarothamni* Roessl., sitzt um dieselbe Zeit an den Zweigspitzen dieses Strauches *Fidonia famula*, fliegt in der zweiten Juniwoche die schöne *Pellonia calabraria* beim Herannahen des Wanderers vom Boden auf, wo sie geruht, stets in der Nähe von Sarothamnus, von dessen Blättern sich die Raupe bei uns nährt.

Doch wir sind in Gedanken zu eilig gewesen. Zunächst befinden wir uns noch beim Dorfe und sehen uns, stille stehend, das vor uns liegende schmale Wiesenthälchen an. Ganz in unserer Nähe, hinter den letzten Scheunen, sind die Wiesen mit einzelnen Kirschbäumen bepflanzt, an deren Stämmen im ersten Frühjahr einzelne Noctuen und Geometriden zu ruhen pflegen: so Ende April die hübsche *Eupithecia insigniata*, für uns eine willkommene Beute. Links von dem schmalen Fußwege, der das Wiesenthal hinab führt, stehen einige noch jüngere Kirschbäume, die für uns eine Bedeutung erlangt haben: ihre Stämme lieferten uns vor Jahren die Säcke der *Coleophora trigeminella*. Uns dieser Gabe dankbar erinnernd, müssen wir bedauern, daß diese durch den Bau ihres Raupensackes gekennzeichnete Art weniger in Folge unseres schonungslosen Suchens — wir wissen, wenn nöthig, unseren Eifer zu zügeln — als in Folge der Nachstellungen von Seiten der an den Stämmen auf- und abkriechenden Ameisen an dieser Stelle wenigstens ausgetilgt scheint, um sich nur noch weiter thalabwärts an älteren Kirschbäumen zu halten, sonst nirgends. Uns dieser Erinnerung hingebend, verfolgen wir, zu unserer Rechten die Wiesen, den holperigen Fußweg, der uns nach dem Lennig führen soll. Schon fällt der Fuß. Etwa 10 Minuten vom Dorfe müssen wir das Thal quer durchschreiten. Rechts zieht es sich als „Heimbachthal“ weiter hinab nach dem Rhein zu. Folgten wir dem Laufe des Thales, so würden wir, wäre es Mai, auf den blumigen Wiesen bald eine Fülle von Tagfaltern gewahren, unter ihnen als angenehme Beute die Pyrgus-(Syrichthus)-Arten *Carthami*, *Serratulae* und *Sao*. Doch wir

wollen für heute den vielgenannten Lennig besuchen; wir müssen also am „Waschbrunnen“ vorüber das Thal quer durchschreiten, um es, auf einem über Ackerland führenden Wege uns parallel haltend, mit seinen blumigen Wiesen und seiner nach Süden geöffneten sonnigen Thalwand zu unserer Rechten immer vor Augen zu haben. Bald sind wir am Walde angelangt. Vorher aber stehen wir nochmals still. Einige Wiesen, die „Wiesen vor Lennig“, durchschneiden unseren Weg, um sich nach dem immer schluchtartiger sich gestaltenden „Heimbachthale“ hinabzuziehen. Unser Blick fällt in das zu unserer Rechten gelegene Wiesenthal, welches mit seiner Fülle weißblühender Kirschbäume im ersten Frühlinge einen anmuthigen Anblick bietet. Um diese Zeit könnten wir, uns der Blüthenpracht erfreuend, hier mit Erfolg auf die Lepidopterenjagd ausgehen. An den Stämmen ruhen, aus dem benachbarten Walde verschlagen, *Nola confusalis* und *Eupithecia abbreviata;* es ruht an ihnen, von der jenseitigen Anhöhe mit ihrem mannigfachen Pflanzenwuchs herübergeführt, *Acronycta euphorbiae,* später *Eupithecia insigniata* (Ende April) und *Bapta temerata* (Anfangs Mai), deren Raupen sich vom Laube der Kirschbäume nähren. Im Juli sind diese Wiesen von Tagfaltern belebt, unter ihnen *Epinephele Hyperanthus* aberr. *Arete* und weibliche Uebergänge zu *Epin. Janira* var. *Hispulla.*

Doch diese Arten können und wollen wir heute nicht sammeln. Ihre Flugzeit ist vorüber. Wir müssen — die Stunde drängt — den südwestlichen Saum des Lennig zu gewinnen trachten, um bei Laternenschein die Haideblüthe zu untersuchen. Also rasch über die den Weg durchschneidenden Wiesen hinweg in den Wald! Ein schattiger Laubgang, aus überhängenden Buchenästen gebildet, nimmt uns auf. An diesen Stämmen fanden wir Ende April frisch ausgegangen *Aglia tau, Stauropus fagi* und *Boarmia consonaria.* Im Weitergehen scheuchten wir, die Aeste beklopfend, *Drepana cultraria, Zonosoma linearia* und in späterer Jahreszeit eine Menge Micros auf, darunter gute Arten wie *Lampronia luzella,* deren Raupe an hier und da wachsenden Brombeersträuchern, und *Glyphipteryx Bergstraesserella,* deren Raupen an den Gräsern feuchter Wegstellen gelebt haben mochten. Für jetzt eilen wir rasch vorüber und gelangen linksseitig an eine Waldblöße, wo das reichlich wachsende Gras uns daran erinnert, daß wir im Vorjahre an dieser Stelle um dieselbe Zeit — den 13. August — bei der Rückkehr vom abendlichen Fang an Haideblüthe zum ersten Male eine frisch ausgegangene *Stilbia anomala* erbeuteten, die ruhig an einem Grashalme saß — ein interessanter Fund; denn

die werthvolle Art, vor einem Menschenalter am Fuße der Loreley — wir können den aus der Ferne herüberwinkenden Felsen sehr wohl sehen — als Raupe zahlreich gefunden, tauchte erst jetzt wieder an der Stelle, wo wir stehen, auf, als nach einer vorgenommenen Eichenfällung das Waldgras üppiger zu wachsen begann. Wir stehen jetzt auf der Grenzscheide der eigentlich rheinischen Fauna, und es kann vorkommen, daß eine der von uns gesuchten Arten, durch eine westliche Luftströmung von ihrem eigentlichen Wohnplatze fortgetragen, uns schon hier oben in die Hände fällt, wie es z. B. am 9. September 1880 mit *Gnophos dumetata* geschah, die wir, vom Fang an Haideblüthe zurückkehrend, noch in gutem Zustande an dieser Stelle trafen. Also aufgepaßt! Zu unserer Rechten fällt der mit Buchengesträuch bewachsene Hang steil nach dem zu einer malerischen Schlucht gewordenen Heimbachthale ab. Gefesselt durch den Anblick, der sich uns bietet, halten wir den Schritt an. Drunten in der Tiefe die malerische Schlucht, an deren jenseitiger Wand wir zahlreiche Sarothamnus-Blüthe gewahren: zwar nicht der einzige mittelrheinische, aber doch, wie wir gehört haben, ein Fundort der *Pellonia calabraria*, *Fidonia famula* und *Coleophora sarothamni*. Dort, von Süden nach Westen durch die ganze Länge des Gebirges wie ein breites Band sich hinziehend, ein breiter Einschnitt, in dessen Tiefe wir zwar noch nicht hineinblicken können, in dem wir aber gewiß mit Recht das Rheinthal vermuthen dürfen. In der Ferne gewahren wir, von unserem Standorte etwa $^3/_4$ Stunden abgelegen, einen majestätischen Felsen, der in's Rheinthal vorspringend, steil abfällt: die vielbesuchte und bewunderte Loreley. Nachdem wir uns an der landschaftlichen Schönheit der Aussicht erfreut haben, schreiten wir, eingedenk der nicht minder erfreulichen Aussicht auf einen ergiebigen Fang an Haideblüthe, weiter. Wenige Schritte und wir betreten eine Wiese, welche für die den Rheinbergen nicht mehr angehörende *Ino statices* die Grenze ihres Vorkommens bildet. Unser Weg führt uns über die Wiese in einen Hochwald voll der prächtigsten Buchen, von denen wir nur bedauern, daß sie sich unter den Hieben der fällenden Axt nach und nach lichten. Schon sehen wir im Geiste die Zeit nahen, wo dieser schöne Wald nur noch in der Erinnerung derer, die sich in seinem Schatten gelabt haben, leben wird. Bald theilt sich der Weg. Wäre es Frühling, um die Zeit der Kirschbaumblüthe, so würden wir dem linken Pfade folgen, um bald, in's Freie hinaustretend, an sonniger, in's „Urbachthal“ schräg abfallender Anhöhe einer *Grapholitha Fuchsiana* zu begegnen. Jetzt ist es Hochsommer

und unsere Sehnsucht die Haideblüthe. Wir schlagen also den rechten Fußpfad ein und erfreuen uns im Vorübergehen der prachtvoll gewachsenen Buchen, deren schönste wir längst kennen. Auch jetzt bleiben wir einige Augenblicke vor ihr stehen, um den schlanken Stamm zu bewundern. Durch die lichtstehenden Bäume erblicken wir den Schimmer eines Wasserspiegels; es ist der Rhein, der drunten im Thale seine Wellen schlägt. Nach kurzer Wanderung treten wir in's Freie — wir sind am Ziele.

Wir stehen auf der Höhe am Waldrande. Eine herrliche Aussicht! dieser Ausruf drängt sich von unseren Lippen. Dicht vor uns ein steiler Abhang von schwer zugänglichen Felsklippen, über die der Pfad nach dem schräg gegenüberliegenden Oberwesel hinwegspringt, mit allerlei Buschwerk bewachsen, darunter Acer monspessulanum, dem Raupen-Nährstrauch der hier hausenden *Lophopteryx cuculla*, *Zonosoma Lennigiaria* etc. Dieser im Brande der Sommersonne glühend heiße Abhang ist die Brutstätte einer Reihe der besten Arten. Hier wohnt *Acidalia bilinearia*, die sich bei näherer Prüfung als eine gute Art erwiesen hat; es hausen an den Felsen *Gnophos dumetata*, deren Raupe noch nicht gefunden werden konnte, und *Gnophos furvata*, deren Raupe Nachts die Cotoneaster-Büsche besteigt; es wird von Ende Juni an aus dichtem Gesträuch *Zanclognatha Zelleralis* aufgescheucht, eine mit Tarsicristalis HS. vielleicht identische Art; zum Besuch der mit süßem Köder bestrichenen Eichenstämme steigt Ende September *Ammoconia vetula* herauf etc.

Drunten im Thale, die Last schwer beladener Schiffe tragend, die grünen Wasser des Rheinstromes. Während wir den alten Bekannten grüßen, windet sich, unserem Standorte schräg gegenüber, auf dem linken Ufer mit unmelodischem Rasseln ein Bahnzug aus dem Kammereck-Tunnel hervor. Nach Oberwesel gehts; droben lugen, für unser Auge durch einen Felsvorsprung des rechtsrheinischen Gebirges größtentheils versteckt, nur einzelne Häuser der auf dem linken Ufer gelegenen Stadt hervor. Zwischen Wesel und dem Kammereck ein Stück der alten, von Napoleon erbauten Chaussee, noch jetzt trotz der Bahn-Concurrenz mannigfach belebt von Wagen und Fußgängern. Wir hören Gesang und glauben die Worte zu verstehen, so nahe sind wir dem jenseits Wandernden. Und drüben der Hunsrück mit seinen weithin sichtbaren Kuppen: wahrlich ein Bild voll landschaftlicher Reize, dieses Zugeständniß machen wir nochmals.*)

*) Die Aussicht vom Lennig auf den Rhein ist ohne Frage schöner als die vom Gipfel der Loreley aus: eine Thatsache, die hierorts allbekannt ist und es auch auswärts zu werden verdiente.

Hüben auf unserer Seite wird zu unserer linken Hand das Gebirge von einer wilden Thalschlucht durchbrochen: dem Urbachthale, welches ganz in unserer Nähe in's Rheinthal mündet. Wir sehen dort unten in der Tiefe deutlich den durch das Thal führenden Weg. Denn wie gerade vor uns, gegen Sonnenuntergang hin, die Klippen steif in's Rheinthal abfallen, so zu unserer linken Hand, gen Süden hin, in's Urbachthal. Drunten fliegen gegen Ende Juni und im Juli in den Morgenstunden *Limenitis Camilla* und *Sibylla*, jene natürlich seltener als diese, gleichzeitig um Brombeerblüthen und Erlenbüsche. *Spilothyrus Lavaterae* umschießt die Felsklippen, jetzt in's Thal herabsteigend, um sich für einige Augenblicke auf weißblühender Stachys, der Nährpflanze seiner Raupe, niederzulassen und vom Wanderer verscheucht, rasch wieder der Höhe zuzustreben.

Doch — von dieser Abschweifung die Gedanken zurückgewandt auf unseren Hauptzweck! Wir haben genug der landschaftlichen Reize genossen. Die Sonne ist untergegangen, die Flur versinkt im Dunkel, nur die Wellen des Flusses schimmern noch weißlich. Rasch die Laterne angezündet, es ist Zeit, daß wir den Fang an Haideblüthe beginnen.

Wir müssen uns am Saume des Waldes hinhalten. Zu unserer Rechten stets der Abgrund — ein Sturz in die Tiefe könnte gefährlich werden. Der schmale Fußpfad — denn ein solcher ist vorhanden — führt uns in einem von Klippen und Felsstücken durchbrochenen Halbkreise um den landschaftlich schönsten Theil des Lennig herum. Bald verlassen wir den westlichen Waldrand, biegen um eine Ecke und schauen von hier hinab in's Urbachthal, befinden uns also am südlichen Waldsaume. Vorsichtig schreiten wir, überall die Haideblüthe beleuchtend, auf dem in Folge der Dürre glatten Pfade vorwärts, um an der Stelle, wo wir „im wunderschönen Monat Mai" *Grapholitha Fuchsiana* sammelten, den Fang zu beschließen.

Der Abend scheint günstig. Gleich an den ersten Blüthenzweigen treffen wir *Acrobasis Fallonella* Peyerimhoff: eine angenehme Ueberraschung, denn diese Art bereichert wiederum unsere Fauna. Weiter schreitend senden wir den Blick über die Haide hin: da hängt, behaglich saugend, *Depressaria Lennigiella*, eine Art, die sich von Umbellana Steph. schon durch den stark verlängerten Afterwinkel ihrer Hinterflügel unterscheidet. Wir begegnen ihr mehrfach auf unserer abendlichen Promenade am Rande der zu unserer rechten Hand gähnenden Abgründe. Das regste Leben entfalten natürlich die nachtliebenden Macropteren. Als die fleißigsten Besucherinnen der Haideblüthe stellen sich, den süßen Honig zu naschen, die zur

Zeit fliegenden Agrotis-Arten ein. Auf die gemeine *Xanthographa* treffen wir überall; zuweilen, aber nicht allzu häufig begegnen wir einer *Neglecta* in dem bei uns üblichen grauen Kleide, öfter noch der schönen *Margaritacea*, deren wir uns als einer willkommenen Beute freuen. Gehört jene dem Auge weißlich erscheinende Noctua vielleicht zu dieser Art? Wir glauben es und fangen sie in diesem Glauben ein. Als wir aber den in einem der zahlreich mitgenommenen Glaskästchen wohlgeborgenen Schmetterling genauer betrachten, erkennen wir in ihm eine noch gut erhaltene *Agrotis candelisequa*, die, wie wir wissen, in unseren Rheinbergen verbreitet ist. Schmal und lang hängt, dadurch als eine Lithosia kenntlich, von den Blüthenzweigen ein Falter, um, wenn wir bei der Annäherung mit dem Lichte nicht vorsichtig genug verfahren, entweder die Flügel ausbreitend sich in die Luft zu erheben oder den entgegengesetzten Rettungsweg zu versuchen: sich fallen zu lassen, um sich in Haidekraut so zu verkriechen, daß er trotz des nicht unterlassenen sorgfältigen Suchens auf der Erde kaum mehr zu finden ist. Wir kennen den Falter schon, es ist *Lithosia caniola*. Auch an Spannern fehlt es nicht. Mit zitternder Flügelbewegung sitzen mehrere Eupithecia-Arten an den röthlichen Blüthen, unter ihnen als die willkommenste Art *Nepetata*, deren Raupe wir ganz in unserer Nähe an den sonnigen Abhängen im October an Thymus-Blüthen zu finden hoffen dürfen. Aber auch *Eupithecia nanata* und *subfulvata* weisen wir, wofern die Exemplare nur rein scheinen, nicht zurück. *Cidaria salicata* ist in ihrer zweiten Generation an diesem Abend häufig; schade, daß die Exemplare nicht sonderlich rein sind. Wir bedauern das um so mehr, als diese Art keineswegs alljährlich aufzutreiben ist; wir erinnern uns nicht, sie in den letzten Jahren gesehen zu haben. Da ruht ja auch eine *Acidalia bilinearia*, aber in der röthlichen Form *Rubraria* Stgr. Zum Glück ist es ein ♀; wir nehmen es dankbar mit in der Hoffnung, durch die Aufzucht der zu erwartenden Eier unsere längst gehegte Vermuthung, daß sie eine gute Art sein möge, bestätigt zu finden.*)

---

*) Die Vermuthung hat sich in der That als begründet erwiesen. Abgesehen von ihrer anderen Färbung ist *Bilinearia* von der nächstverwandten *Degeneraria* durch den Verlauf der äußeren Querlinie verschieden. Diese ist bei *Bilinearia* unter dem Vorderrande scharf gebrochen und die Spitze des Bruches saumwärts vorgezogen. Vor dem Bruche beschreibt die Linie einen tiefen Bogen, der saumwärts geöffnet ist. Bei *Degeneraria* ist der Bogen flach und der Bruch stumpfwinklig. Näheres hierüber später.

Wir haben in unseren Köchern nur noch wenig Raum. Doch können wir uns nicht entschließen, die schöne *Aspilates gilvaria*, die dort an einem Grashalme sitzt, zurückzuweisen. Auch ein nebenan ruhendes Prachtweibchen von *Selidosema ericetaria* wird behaglich eingeheimst. Aber was ist das? Ein riesiger Vogel! *Satyrus Bryseis*-♀ schläft an Haidekraut. Und sieh dort: ein zweiter, ein dritter, ein vierter Schläfer auf blühender Lychnis carthusianorum: *Pyrgus* (Syrichthus) *Alveus* im Kleide der Sommergeneration.*) Nun wird die Besichtigung der Blumen und Grashalme fortgesetzt. Nicht lange, so fällt uns eine aus dem Boden frisch heraufgekrochene *Luperina virens*, deren Flügel noch weich sind, in die Augen. Wir erinnern uns bei dieser Gelegenheit der von uns selbst vor nun 20 Jahren gemachten Beobachtung, daß diese Art consequent Abends zwischen 9¾ und 10 Uhr ihre Puppe zu verlassen gewohnt ist und um diese Zeit an geeigneten Orten, an grasigen Wald- und Wegrändern gesucht und gefunden werden kann. Vorsichtig spießen wir das kaum ausgewachsene ♀ — sonst gegen alle Regel — auf; wir wissen aber aus Erfahrung, daß es, in eins der zu unserem Köcher gehörenden Kästchen gebracht, sich durch seine Unruhe unfehlbar verderben würde.

Wir sind jetzt auf einem Felsvorsprung angelangt, von welchem aus der Blick vergeblich in die schwarz gähnende Nacht des Urbachthales hinabzudringen sucht. Ermüdet halten wir den Fuß an und wischen den Schweiß von unserer Stirne. Am westlichen Himmel ein fernes Wetterleuchten; die Möglichkeit eines Gewitters läßt uns an die Heimkehr denken. Ohnedies sind die Köcher nahezu gefüllt und bis zu der Stelle, wo wir für gewöhnlich den Fang abzubrechen pflegen, nur noch wenige Schritte. Bevor wir scheiden, überblicken wir, so gut es beim Leuchten der Blitze geht, nochmals den zurückgelegten Weg, uns dankbar dessen erinnernd, was wir auch zu anderer Jahreszeit an dieser günstigen Stelle erbeuteten. Hier sammelten wir von Ende Mai bis tief in den Juli, ja auch noch Anfangs August um Haide den ganzen Fußpfad entlang gegen Sonnenuntergang *Butalis ericetella* Wk., unter ihr einzelne helle Exemplare, welche den Uebergang zu Tabi-

---

*) Er hat doch eine doppelte Generation, deren erste sich in der zweiten Juniwoche einstellt, z. B. 11. und 13. Juni 1884, 7. und 13. Juni 1883, vier Wochen später als *Pyrgus serratulae*, von welchem die ersten frischen Stücke 1884 am 12. Mai, 1883 am 7. Mai, 1882 gar schon Ende April (am 1. Mai frisch und verflogen) gefangen wurden. Die Falter beider Alveus-Generationen sind in ihrem Aussehen recht verschieden.

della vermitteln. Die eifrig betriebene Jagd auf diese Art hatte, wie es oft geht, eine nicht vorhergesehene angenehme Folge. Gleichzeitig mit Ericetella fingen wir um Helianthemum vulgare eine zweite Butalis, die wir Anfangs für But. Schneideri Z. hielten, die wir aber nun, gestützt auf ein reicheres Material, um ihres in den Seiten gelb gefleckten Hinterleibes willen für eine neue Art erklären müssen und als *Butalis flavilaterella* beschreiben werden. Hier trafen wir auch einst auf eine *Sesia affinis* Stgr., welche in den Strahlen der untergehenden Sonne ruhig an einer Haidestaude saß. Der Thatsache eingedenk, daß Sesien in der Morgensonne freiwillig schwärmen, begaben wir uns anderen Tages wiederum hierher und waren, den Fußweg auf- und abschreitend, so glücklich, eine ganze Reihe schönster *Affinis*-♂ ♀ zu fangen, welche, einem eigenthümlichen Bienchen zum Verwechseln ähnlich, zwischen 10 und 12 Uhr im Sonnenschein um blühendes Helianthemum vulgare flogen.

Doch es beginnt zu donnern. Immer drohender thürmen sich die Wolken. Wir brechen also auf und beflügeln, uns immer noch am Rande des Thales hinhaltend, unsere Schritte, um den Heimweg zu gewinnen. Im Vorübergehen nur flüchtig mit unserem dreifensterigen Laternchen die Haide beleuchtend, nehmen wir noch einige *Lithosia pallifrons* mit, ohne zu untersuchen, ob sie gut oder schlecht sind: das wird sich zu Hause finden. Wir sind jetzt an einer Stelle angelangt, wo der Fuß, statt am Rande unwirthlicher Felsklippen, an einem sanfter geneigten Thalabhange rascher hinzuschreiten vermag. Hier ist der zuerst bekannt gewordene Flugplatz der *Grapholitha Fuchsiana* Roessl. Mehrere Hundert haben wir hier im Laufe der Jahre erbeutet. Dort, etwas weiter unten, entdeckten wir *Botys auralis* Peyerimhoff und *Euzophera tephrinella* Led. Erinnern uns diese Halden an das, was wir in der schönsten Jahreszeit hier erbeutet haben, so weisen die Sarothamnus-Büsche, an denen wir vorüberkommen, zugleich auf das hin, was wir im Spätherbste an dieser Stelle zu erbeuten hoffen dürfen. Wenn wir gegen Ende September und im October diese Blüthe und die Stämme der weiter zurückstehenden Eichbäume, namentlich jenes unansehnlichen Krüppels, dessen phantastische Gestalt uns dort aus der Dunkelheit entgegentritt, mit süßem Köder bestreichen werden, so ist kein Zweifel, daß wir reiche Schätze an Noctuen heben können: *Aporina lutulenta*, *Ammoconia caecimacula* und *litura*, *Orrhodia erythrocephala* in ihren beiden Formen, ferner *veronicae*, *ligula*, *rubiginea*, *Calocampa vetusta*, der zahlreichen Plebejer ganz zu geschweigen. Kurz: es eröffnet sich uns an dieser Stelle die erfreuliche Aus-

sicht auf eine bis in den Spätherbst fortzusetzende lepidopteristische Thätigkeit.

An dem für uns denkwürdigen Eichbäumchen angelangt, stellen wir unsere am Thalrand hinführende Promenade ein, um uns seitwärts in den Wald zu schlagen. Unsere nächtliche Arbeit hier oben auf felsiger Höhe, welcher, durch den Lichtschein aufmerksam gemacht, der Wanderer aus der Tiefe des Rheinthales kopfschüttelnd zugeschaut haben mag, ist nun beendet. Wir erstreben den Heimweg. Bald langen wir an der Stelle an, wo wir, zum Fang an Haideblüthe gerüstet, in den schönen Buchenwald eintraten, und kehren auf demselben Wege, den wir gekommen sind, in einer halben Stunde zum Dorfe zurück. Das Gewitter hat sich verzogen, nur ein fernes Wetterleuchten erhellt ab und zu unseren Pfad. Wir fürchten nichts mehr von ihm und treten, freudig erregt durch die ergiebige Beute, nach einer halben Stunde im Pfarrhause ein.

Zu Hause empfangen uns die ältesten Söhne mit der Nachricht, daß sie, um uns eine Freude zu machen, im Garten „angestrichen" haben und Eulen genug an dem Köder sitzen. Obwohl es uns nun für diesen Abend genug dünkte, so können wir, nachdem wir uns ein wenig erholt haben, doch nicht umhin

2) einen Rundgang durch den Pfarrgarten zu machen.

Der Pfarrgarten liegt eine Terrasse höher als die Pfarrgebäude, unmittelbar hinter dem Hofe des an die Dorfstraße gestellten geräumigen Pfarrhauses. Eine Treppe führt uns empor. Der Pfarrgarten scheint, soviel wir bei Nacht beurtheilen können, ziemlich groß. Der Theil, den wir zuerst passiren müssen, besteht aus Grabland, der obere enthält einen Rasenplatz. Zur linken Hand befindet sich eine aus Carpinus gezogene uralte Laube. Kern- und Steinobstbäume stehen zahlreich im Garten zerstreut. Die verwunderte Frage unseres Freundes, ob wirklich in diesem Garten ein lohnender Fang zu machen sei, beantworten wir durch einen stummen Hinweis auf den uns zunächst stehenden Baum. Der Schein der vorgehaltenen Laterne zeigt, daß der Baum in der That von einem halben Dutzend Noctuen besucht ist, welche begierig am Köder naschen. Wir erkennen einige noch wohlerhaltene Stücke der im Pfarrgarten gemeinen *Zanclognatha tarsipennalis*, unter ihnen eine verwandte größere Art: *Simplicia rectalis*, leider, wie es scheint, in schon abgetragenem Gewande. Nachdem wir unsere Schätze geborgen haben, geben wir im Weitergehen der Vermuthung Ausdruck, daß die grasfressenden Raupen beider Arten

auf dem Rasenplatze, den wir eben jetzt überschreiten, versteckt gelebt haben mögen. Denn nur so erklärt es sich, daß sie nicht etwa nur ausnahmsweise, sondern alljährlich im Garten gefunden werden. Etwa 15 Bäume suchen wir ab. Baum für Baum machen wir einen Fund. Bald ist es eine grau übergossene *Acidalia virgularia*, die unter vielen gewöhnlich gefärbten unsere Aufmerksamkeit fesselt; bald können wir eine schöne *Hadena bicoloria* gebrauchen, bald eine interessante Varietät von *Had. oculea* u. s. f. Aber was ist das? Ein großer Schmetterling mit rothen Hinterflügeln: *Catocala sponsa*, noch ganz rein. Sie muß aus großer Ferne herzugeflogen sein, denn Eichen wachsen nicht in der Nähe. Kurz: wir haben, nachdem unser Rundgang beendet ist, die Freude zu bemerken, daß sich unseres Freundes Meinung bezüglich der hier so nahe den menschlichen Wohnungen zu machenden Ausbeute erheblich gebessert hat. Unserer Versicherung wird bereitwilligst geglaubt, daß wir, vielleicht durch Amtsgeschäfte an weiteren Ausflügen verhindert, auch hier von Ende Juni bis in den November auf die heute Abend gezeigte Weise unsere Sammlung durch manches schöne Stück vergrößern können. Erscheint doch hier eine Reihe von Agrotis- und Hadena-Arten zum nächtlichen Besuche des Köders, unter jenen *Agrotis janthina*, *plecta* und *saucia*, unter diesen *Hadena strigilis* selbst in der einfarbig schwarzbraunen Form (var. *aethiops*) nicht gerade selten; ferner nahezu alle bei uns bekannten Caradrina-Arten: *Quadripunctata*, *ambigua*, *superstes*, *taraxaci* und *alsines*; später die Orthosien *Helvola*, *Circellaris*, *macilenta* und *litura*, *Polia flavicincta* und *xanthomista*; zum Schluß die Orrhodia-Arten *Silene*, *Vaccinii*, *Ligula* und *Rubiginea*.

Wir sind inzwischen in's Pfarrhaus zurückgekehrt und erklären, von dem Resultate des Tages befriedigt, den Fang heute für geschlossen. —

Durch einen gesunden Schlaf gestärkt, erwachen wir am anderen Morgen in angenehmster Stimmung. Erinnern wir uns doch des an Naturschönheit so reichen abendlichen Spazierganges mit seiner für uns so günstigen lepidopteristischen Ausbeute. Dem Wunsche des Freundes, nun auch den nach dem Lennig ergiebigsten Fangplatz, den Rieslingberg, kennen zu lernen, können wir zu unserem Bedauern für heute darum nicht entsprechen, weil die für das Sammeln im Rieslingberge beste Zeit längst vorüber ist. Diese fällt in das Frühjahr und in den Vorsommer. Wir müssen also dem Freunde erklären, daß wir ihm den Rieslingberg bei seinem nächstjährigen Besuche, den er uns für eine etwas frühere Jahreszeit in Aussicht stellt, zeigen werden. Er ist einverstanden, und als er

uns, wie verabredet, ein Jahr später in der zweiten Juliwoche besucht, laden wir ihn, den am Mittag erst Angekommen ein, uns in den schönen Nachmittagstunden bei sinkender Sonne

3) in den Rieslingberg zu begleiten.

Wiederum durchschreiten wir in derselben Richtung wie im Vorjahre, doch auf einer anderen Straße das Dorf. Beim letzten Hause angelangt, erblicken wir in einiger Entfernung zu unserer Rechten das uns noch in der Erinnerung gebliebene Heimbachthal und, seinem Laufe mit dem Auge folgend, einen von hier aus nur unvollkommen zu übersehenden Wald. Die Frage des sich zu orientiren suchenden Freundes: Dieser Wald ist doch nicht der Lennig? müssen wir allerdings bejahen. Für heute lassen wir Heimbachthal und Lennig rechts liegen und durchschreiten, einen Hohlweg passirend, das Feld, um jenseits des Hohlweges die ganze Gegend, die uns, von hieraus gesehen, als ein hügeliges Hochland erscheint, über welches in angemessener Entfernung einzelne hochgelegene Dörfer verstreut sind, weithin zu überblicken. Jetzt geht es bergab, Anfangs nur wenig, bald rascher. Zu unserer linken Hand beginnt eine leichte Thalsenkung, die sich gleich den meisten unserer in die Rheinberge eingeschnittenen kurzen Thälchen rasch zu einer tiefen Schlucht ausbildet, deren rechtsseitiger, dem Sonnenbrande zugänglicher Abhang mit Weingärten bedeckt ist. In diese Schlucht müssen wir hinein: es ist der Rieslingberg. Etwa in halber Höhe des Abhanges zieht sich ein schlecht gepflegter Weg durch die Weinberge hin, sie quer durchschneidend. Diesen Weg schlagen wir ein, um bald zu merken, daß er, wie unangenehm für den Fußgänger, ein Eldorado für den Schmetterlingsjäger ist. Die Hecken an seinem Rande, meistens Schlehen, untermischt mit Rosen, lassen vermuthen, daß diese warm gelegenen Büsche der Brut- und Sammelplatz für mancherlei fliegendes Gethier sein mögen. Hier ruht noch im Winter, wann kaum der Schnee schmilzt, *Hibernia rupicapraria* ♂ Abends mit dachförmiger Flügelhaltung auf den Zweigspitzen. Einige Wochen später, im ersten Frühlinge, wenn die Schlehenknospen sich eben zu entwickeln beginnen und hier und da grüne Blättchen verstohlen hervorlugen, hängt, durch die dem beobachtenden Auge zugekehrte weißliche Unterseite ihrer Flügel sichtbar, *Bapta pictaria* mit tagfalterartig zusammengeklappten Flügeln an eben denselben Zweigen, um sich bei der geringsten Erschütterung ihres Ruheortes niederfallen zu lassen und in den dichten Hecken zu verschwinden. Um diese Rosenbüsche findet man wenig später als Pictaria, zuweilen schon gleichzeitig mit ihr, die geschätzte *Steganoptycha pauperana.*

Sie ist nie vor 6 Uhr Abends anzutreffen und alles frühere Beklopfen der Büsche vergeblich. Auch dann noch erhebt sie sich nur selten zum freiwilligen Fluge, der kurz vor der Dämmerung beginnt. Um diese Zeit kann man beide Geschlechter um geschützt stehende Rosenbüsche, an denen gewiß mit Recht die Raupe vermuthet wird, sammeln. Jetzt, von Ende Juni an, sind diese dichten Schlehen- und Rosenhecken der Zufluchtsort für eine Anzahl meist kleinerer Acidalia-Arten. Im Vorübergehen mit unserem Stocke in die Büsche klopfend, scheuchen wir bald eine *Acidalia humiliata*, da eine *Dilutaria*, dort eine *Holosericata*, jetzt eine *Rusticata* auf, dann zu unserer besonderen Freude die schönste dieser kleinen Arten: *Acidalia moniliata*, dazwischen ein größeres Thier, *Acidalia deversaria*, die wir trotz aller Gegenrede noch nicht für eine gute Art halten können. Auch eine noch frische *Euzophera tephrinella* fährt erschreckt aus diesem Busche auf, um uns die Ueberzeugung beizubringen, daß diese im Lennig aufgefundene Art sich in unseren Rheinbergen einer gewissen Verbreitung erfreut.

So sind wir, auf unserem Wege inmitten des Abhanges langsam dahinschreitend, sammelnd und beobachtend vor dem ersten Weingarten, den unser Weg quer durchschneidet, angelangt. Wir stehen beobachtend still. Am rechten Ufer erhebt sich eine alte, halbverfallene Mauer. Der Zweck, dem sie ihr Dasein verdankt, ist klar: sie soll das sonst unvermeidliche Herabrutschen der oberen Weinberge auf den Weg nach Möglichkeit aufhalten. Nach Möglichkeit — denn den Weg abwärts blickend, überzeugen wir uns, daß die Mauern hin und wieder dem unablässig auf sie ausgeübten Drucke nachgegeben haben und geborsten sind. Diese Mauern nun gilt es zu untersuchen. An ihnen findet man, in die Fugen gedrückt, *Dianthoecia compta*, seltener *conspersa* und, was besser ist als sie, in eigenthümlichem Versteck *Agrotis candelisequa*. Sie kriecht in die Löcher hinein, kehrt sich um und schaut mit dem Kopfe heraus. Hält man das geöffnete Netz über ihren Versteck, so schießt sie hinein. Ergiebiger noch ist die Ausbeute an Spannern. Mit ausgebreiteten Flügeln ruhen an diesen Mauern *Acidalia contiguaria* in der Form *obscura* und *Gnophos glaucinaria* in unserer Rheingauer Form *plumbearia* Stgr.: zwei Arten, deren Raupen sich im Frühlinge von dem zu Häupten der Mauern üppig wuchernden Sedum album nähren. Jetzt stürmt, durch unser Nahen aufgeschreckt, raschen Fluges auch ein Micron von diesen Mauern, an denen es geruht, hinweg. Behend das bereit gehaltene Netz schwingend, fangen wir den Stürmer ein und erkennen in ihm *Scoparia Zelleri*, eine Art, die wir an

dieser warmen Stelle mit Aufwendung einiger Mühe in Mehrzahl sammeln können.

Doch nicht diese bis jetzt gesammelten Arten, so willkommen sie uns sein mögen, verleihen diesen Mauern ihre Bedeutung. Was sie uns besonders werth macht, ist dies: sie sind der Entdeckungs- und noch jetzt zwar nicht der einzige, aber ein Hauptfundplatz der *Tinea muricolella* und *subtilella*, sowie der Flugplatz einer ganzen Reihe anderer Mauer-Tineen. Eben diese einzufangen sind wir heute ausgezogen. Die Strahlen der untergehenden Sonne gleiten zitternd über die Mauern hin, es ist also die beste Zeit. Und da ist ja auch schon das erste der uns wohlbekannten Thierchen. Scheinbar ruhig sitzt es urplötzlich — denn eben noch haben wir es an dieser Stelle nicht bemerkt, wir müssen also annehmen, daß es kaum dem Mauerloch entschlüpft sei, — vor unseren Augen da. Nur seine langen Fühler sind in beständig zitternder Bewegung. Doch diese Ruhe täuscht uns nicht. Wir wissen aus Erfahrung: sowie wir bei unserem Versuche, mit dem in der Hand offen gehaltenen Glaskästchen das sitzende Thierchen zu bedecken, die Vorsicht außer Acht lassen — schlupp! ist es in ein Mauerloch geschlüpft und bleibt hier, für uns zwar sichtbar, aber unerreichbar, stillvergnügt sitzen, immer mit zitternder Flügelbewegung. Doch für diesmal ist ihm sein Fluchtversuch mißglückt, wir haben die erste *Tinea nigripunctella* wohlverwahrt im Köcher.

*Nigripunctella* ist mit *Parietariella* die im Rieslingberge am höchsten aufsteigende Mauer-Tinea. Sie wird schon an den zu oberst gelegenen Mauern getroffen, während *Muricolella* und *Subtilella* nur die wärmsten Stellen lieben. Diese letzten Arten kennen zu lernen, ist heute unser Wunsch. Daher schreiten wir, die zu unserer rechten Seite sich aneinander reihenden Mauern aufmerksam betrachtend, den holperigen Weg abwärts. Mit einem Male sehen wir ein kleines lehmgelbes Thierchen, von den dunklen Steinen sich deutlich abhebend, die Mauern entlang fliegen. In ihm die gesuchte *Tinea subtilella* ahnend, fangen wir es, was keineswegs schwer ist, ein. Wir blicken in's Netz — daß sich die Motte darin befinden muß, ist gewiß; wir sind uns bewußt, nicht fehlgeschlagen zu haben. Aber wo sitzt das kleine blasse Thierchen, dessen Farbe von derjenigen des Netzes nicht wohl zu unterscheiden ist? Vergeblich strengen wir unsere Augen an. Da wird an einer Stelle etwas lebendig, die Motte beginnt zu laufen, und siehe da: obwohl wir flink mit der Hand in's Netz greifen, um die Laufende mit dem geöffneten Kästchen zu bedecken, so war

sie doch flinker als wir und ist uns, im Fluge aufsteigend, aus dem Netze entwischt.

Das Einfangen der *Subtilella* in's Netz ist leicht, das Einfangen aus dem Netz in's Glas oder Kästchen — die letzteren sind, weil leichter zu handhaben, besser — gar schwer, und es entschlüpft uns bei diesem Versuch ein großer Theil der hier häufigen Motte. Wir versuchen daher eine andere Weise. Wir bemühen uns, die an den Mauern sitzende Motte mit dem geöffneten Kästchen zu bedecken, um, während das Thierchen in seinem Gefängnisse umherläuft, ein starkes Papier zwischen Mauer und Kästchen einzuschieben. Das so verschlossene Kästchen wird nunmehr von der Mauer genommen und der Deckel aufgesetzt. Bei dieser Methode geht, wenn man Vorsicht mit raschem Handeln verbindet, das Einfangen besser von statten, ganz abgesehen davon, daß sie, weil man die Motte nur einmal einzufangen hat, weniger Zeit erfordert. Natürlich kann sie nur dann angewendet werden, wenn die aus ihrem Tagesversteck im Mauerloch geschlüpfte Motte noch an der Mauer sitzt und zwar an einem Steine mit möglichst glatter Fläche. Unebene Steine ermöglichen ihr ein Entschlüpfen unter dem Kästchen weg.

Wir haben, langsam unseren Weg absteigend, nach und nach etwa ein Dutzend der zierlichen Thierchen eingeheimst. Fehlt denn heute Abend die, wie wir wissen, seltene *Tinea muricolella* gänzlich? Prüfend stehen wir vor einer sehr warm gelegenen Mauer, die uns vor Jahren das erste unserer Originalia spendete. Werden wir heute Abend vergebens nach der uns lieb gewordenen Art Ausschau halten? Achtung! da könnte sie sein. Ein winziges Thierchen, dunkel wie die Mauersteine, an denen es fliegt, und darum nur so lange zu erkennen, als es sich in der Nähe des beobachtenden Auges befindet, streicht die Mauern entlang. Wir schwingen das Netz, ohne mit Sicherheit angeben zu können, ob wir genau die Flugrichtung eingehalten haben. Begierig zu wissen, ob wir die Motte erreichten, blicken wir in das vorsichtig geöffnete Netz: richtig, da sitzt sie, im Gegensatze zu Subtilella deutlich wahrnehmbar und darum viel leichter als diese in's Kästchen einzufangen.

Wir biegen jetzt um eine Ecke. Die vor uns liegende Schlehenhecke fällt uns auf. Völlig entblättert stehen die Büsche da. Eben jetzt beginnt das zweite Laub hervorzukommen. Welche gemeine Raupe hat diese arge Verwüstung angerichtet? Wir wissen Aufschluß zu geben. Ende Mai trafen wir an dieser Stelle in ungeheurer Zahl die schöne Raupe von *Aglaope infausta*. Sieh' dort in den Fugen des nahe gelegenen Felsen,

unter den Büschen im Geröll, auf der Unterseite der Steine, die flach eiförmigen Puppengespinnste, aus denen vor Kurzem — in den ersten Julitagen — die Falter geschlüpft sein müssen, vielleicht noch jetzt ausschlüpfen, stets in der Morgenfrühe, um kaum ausgewachsen, sofort zur Begattung zu schreiten.

Von unserem Standorte aus können wir den Rieslingberg eine Strecke weit übersehen, die oberhalb des Weges gelegenen Abhänge eben so gut wie die unterhalb gelegenen. Nur ein Theil des Landes ist zu Weinbergen angepflanzt. Dazwischen liegen einzelne Parzellen brach, auf denen mannigfache Kräuter wuchern, unter ihnen Artemisia absynthium. Wir machen den Freund auf diese Pflanze aufmerksam. Von ihren verschiedenen Bestandtheilen nähren sich zahlreiche Lepidopteren-Larven. In der Wurzel lebt, von uns als eine Seltenheit erzogen, *Euzophera cinerosella* und eine Sesia, deren Art wir noch nicht festzustellen vermochten, da alle unsere Raupen während des Winters starben. Ihren Stengel soll, uns sehr glaublich, obwohl wir sie noch nicht erzogen, die Raupe von *Conchylis Woliniana* bewohnen. Uns sehr glaublich — denn in einzelnen Jahren fingen wir die Falter zahlreich eben hier um Artemisia absynthium. Von ihren Blättern nähren sich die Larven von *Plusia gutta* und *Phorodesma smaragdaria*, ferner die Larven vieler Kleinschmetterlinge, darunter *Depressaria absynthiella* und *Bucculatrix absynthii*. Besonders die letztere ist ganz gemein. Ihre kleinen, weißen, gerippten, kahnförmigen Puppengespinnstchen finden sich überall an Absynthbüschen und in ihrer Nähe an Mauern angeheftet; auf unserer Promenade konnten wir sie öfter bemerken. An den Blättern hängen, freilich als Seltenheit, die Säcke von *Coleophora caelebipennella* und *partitella*. In einem umgebogenen Blattrande wohnt, als Minirerin in die Spitzen vordringend, eine neue Lita, der Acuminatella als Schmetterling ähnlich, aber kleiner und deutlicher gezeichnet. An dem Samen lebt im Herbste *Coleophora simillimella;* kurz: Artemisia absynthium ist eine Pflanze, welcher der kundige Lepidopterologe ein lebhaftes Interesse zuwendet, und wir freuen uns, daß diese Pflanze bei uns feldpolizeilich geschützt wird.

Doch die Sonne ist untergegangen, der Abend bricht an. Wir vermögen eine Tinea wohl noch in's Netz einzufangen, sehen können wir sie im Netze nicht mehr. Daher ist Umkehr geboten. Indem wir, befriedigt von den gemachten Beobachtungen, den Heimweg antreten, beschreiben wir dem Freunde die von uns heute nicht betretenen unteren Partien des Rieslingberges. Der Berg, so erzählen wir, behält zunächst den Charakter, den er uns heute gezeigt hat: rechts Mauern, die uns

überall die gesuchten Tineen liefern. Weiter unten, dicht hinter dem Pfarrweinberge, den wir nur aus der Ferne sahen, nicht betraten, ist der Weg mit Tanacetum vulgare bewachsen. Auf seinem Samen sitzt im October ein dem Sacke der Tanaceti Mhlg. vollkommen gleichgebauter Coleophoren-Sack, dem Anfangs August des nächsten Jahres ein völlig verschieden aussehender Schmetterling entschlüpft. Er bildet eine neue Art, die von uns *Coleophora Bornicensis* genannt werden soll.

Steigen wir noch weiter hinab zur Thalsohle, so hören die Weinberge auf, die Schlucht verengt sich, es bleibt nur noch Raum für einen kleinen Bach und den zu seiner linken Seite sich hinziehenden Weg übrig. Unzugängliche Felsklippen, mit Buschwerk bewachsen, steigen mehrere hundert Fuß hoch zu beiden Seiten auf. Der Waldsaum droben ist uns wohl bekannt. Es ist der südwestliche Saum des Lennig. Von dort aus schauten wir, vom Fange auf Augenblicke ruhend, oft genug in das Thal hier unten nieder. Um diese Felsklippen fliegt, ab und zu über den Weg hinstreichend, in den Strahlen der Morgensonne schon frühe im Mai, doch noch auch im Juni *Lycaena Oreon;* wir konnten sie 1884 hier und weiter vorne im Rheinthale in großer Zahl sammeln. Um die am Bachufer wachsenden Erlen streichen, durch die Strahlen der Morgensonne hervorgelockt, gegen Ende Juni zwischen 10 und 12 Uhr *Limenitis Sibylla* und *Camilla.* Auf einer in die Felsen eingebrochenen freien Stelle erscheint um dieselbe Zeit, aus der Höhe niederschießend, *Spilothyrus lavaterae*, um sich hier, da oder dort auf einer blühenden Stachys recta niederzulassen und nach kurzer Ruhe zum Flug um die unzugänglichen Felsklippen wieder zu erheben. In dem nahen Rheinthale, da wo das Bächlein in den Fluß mündet, tummelt sich auf einer kleinen Wiese von Ende Mai an die im Nassauischen sonst fehlende *Polyommatus Alciphron* etc.

Lennig und Rieslingberg sind in unseren Rheinbergen die weitaus günstigsten Flugplätze, gegen welche alle anderen, die sich noch erwähnen lassen, zurückstehen müssen. Ich kenne nur wenige Arten, die bei uns heimisch, an einem der beiden Orte sich nicht auch fänden, unter den Tagschmetterlingen z. B. nur *Thecla spini.* Obschon nun diese beiden Orte, die über ein Jahrzehnt von uns fleißig auf Lepidopteren untersucht, noch alljährlich Neues zu Tage fördern, von uns selbstverständlich mit Vorliebe besucht werden, so verschmähen wir doch schon der nöthigen Abwechselung wegen ab und zu auch eine andere Tour nicht, deren Ziel, wollen wir auf Neues ausgehen, freilich

immer die Rheinberge mit ihrer charakteristischen Flora und Fauna bilden müssen. Wir laden daher

4) zu einem Besuche des Leiselfeldes freundlichst ein. Wir verlassen, die Straße nach St. Goarshausen einschlagend, das Dorf in nordwestlicher Richtung. Eine kurze Strecke hinter dem Dorfe biegen wir links von der Hauptstraße ab und betreten einen Feldweg, um uns westlich dem Rheine zuzuwenden. Eine kleine Obstbaumallee zu unserer linken Hand liefert uns im Mai die offenbar nur zum Anspinnen heraufgekrochenen Raupensäcke von *Coleophora agricolella* n. sp. Sonst ist hier auf bebautem Ackerlande natürlich nichts Nennenswerthes zu finden. Wenige Schritte, die wir, nach nur viertelstündiger Wanderung den Feldweg verlassend, auf einem Fußpfade in der Richtung des Rheines machen, genügen, uns die Aussicht auf ein herrliches Panorama zu eröffnen, welches sich plötzlich zu unseren Füßen ausbreitet. Ueberrascht stehen wir still. Wir befinden uns auf einer Terrasse. Zu unseren Füßen ein westlich geneigter, steiler Hang, mit blühenden Karthäusernelken bedeckt, aus welchem drunten in einer Tiefe von 60 bis 80 Fuß eine sehr geschützte und darum warme und fruchtbare Ebene in der Richtung des Spitznack, also der Rheinberg hervorwächst. Da, wo sie endet, müssen — wir können es nicht sehen, aber der uns bekannte Charakter des in ziemlicher Nähe vor uns liegenden Rheinthales läßt darauf schließen — die Felsklippen jäh in's Flußthal abfallen. Zu unserer Linken und Rechten bildet das Rheinthal je eine Bucht; wir sehen den spiegelglatten Fluß, der in gerader Richtung vor uns durch den weit in's Thal vorspringenden Spitznack für unser Auge verdeckt wird, in Gestalt zweier Seen links und rechts heraufschimmern. Zu unserer Rechten begrenzt im Hintergrunde die weltberühmte Loreley das schöne landschaftliche Bild. Wir können sie von hier aus in ihrer ganzen Majestät vom Gipfel bis zur Sohle überschauen. Weit setzt sie, ein kahler Felsen, ihren Fuß in's Rheinthal vor. Aus dem dunklen Tunnelloch windet sich eben rheinaufwärts fahrend ein dampfspeiender Zug hervor. Auf dem Rheine wird „Echo geschossen." Wie ein langgezogener Donner rollt der Schall durch das Thal. Eben wird das Schiff, welches die drei Schüsse — denn dreimal hören wir den Donner rollen — auf den Felskoloß abgegeben hat, auf dem zu unserer rechten Hand befindlichen See sichtbar. Links gewahren wir im Hintergrunde den schönen Wald des Lennig, noch weiter zurück, drunten im Thale auf dem linken Flußufer, einzelne Häuser der Stadt Oberwesel. Vor uns in unserer nächsten Nähe über das Thal hinweg schauen

wir, für uns fast greifbar, die Kuppen des Hunsrück. Kurz: es ist ein Bild, schöner als das, welches sich dem Auge des Beschauers auf dem Gipfel der Loreley darbietet. —

Wir beginnen unsere lepidopterologische Untersuchung. Diesen sonnigen Abhang mit den zahlreichen Karthäusernelken bewohnt *Coleophora dianthi*. Im Spätherbst, noch im November, können wir die in den Samenkapseln verborgenen Raupensäcke in Anzahl sammeln. Zu diesem Zwecke nehmen wir alle Kapseln, die wir finden, unbesehen mit, schneiden sie zu Hause auf und füllen diejenigen, in welcher wir einen Sack gewahren, in ein Schoppenglas, welches wir an einem geschützten Orte zur Ueberwinterung vor ein südlich gelegenes Fenster stellen. Auf jenem brachliegenden Acker, der an die Dianthus-Felsen stößt, entdeckten wir einst *Coleophora filaginella*. Anfangs Juni sammelten wir an schönen Abenden gegen Sonnenuntergang die frischen Schmetterlinge. Von Zeller aufgefordert, auf die Erforschung der Naturgeschichte Bedacht zu nehmen, suchten und fanden wir an derselben Stelle, wo wir im Frühlinge die Schmetterlinge erbeutet hatten, die weißwolligen Raupensäcke von Ende August bis Mitte September von *Filago arvensis*.

Während wir nach den kleinen Schmetterlingen aufmerksam Umschau halten, bemerken wir auf einer Scabiosa-Blüthe eine Ino-Art, es ist *Ino globulariae*. Das eine Stück reizt, der uns willkommenen Art eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wir betrachten alle Blüthen und jagen selbst auf den mit Klee bewachsenen Aeckern. Das Resultat ist, daß wir ein halbes Dutzend reine Exemplare der gesuchten Art unser nennen dürfen.

Wir steigen, die Jagd an dieser Stelle aufgebend, den ziemlich abschüssigen Fußpfad hinab, um uns, die Ebene des Leiselfeldes links liegen lassend, rechts zu halten. Das Ziel unser Wanderung ist ein kleines Wiesenthälchen, welches zwischen die Leiselfeldebene und einen Weinbergdistrict eingeklemmt ist. Eine Quelle, der Lochborn, spendet einem Bächlein spärliches Wasser. Bis zu dieser Stelle steigt *Lycaena Orion* auf; wenn wir Glück haben, so können wir einige sammeln, nicht viele. An anderen Localitäten ist sie häufiger. Doch unsere Gedanken sind jetzt auf eine andere Art gerichtet. Sollte *Acidalia antiquaria* schon vorhanden sein? Wir wissen, daß diese Wiesen der einzige Flugplatz der geschätzten Art in unserer nächsten Umgebung sind. Noch ist es etwas frühe an der Zeit: die Art pflegt erst um Mitte Juni aufzutreten. Aber immerhin kann man den Versuch machen: also frisch auf, die Wiesen durchstreift und mit dem Stock im Grase ge-

wühlt, um die zierlichen Thierchen aufzuscheuchen. Nicht ohne Erfolg, wir fangen ein Pracht-Männchen, welches offenbar als erstes Exemplar dem Gros der Schmetterlinge vorausgeeilt ist.

Während wir langsam suchend im Grase auf- und abgehen, beobachten wir zahlreiche Pyrgus (Syrichthus), welche bald hier, bald da sich auf einer Blüthe niederlassen, um sich bei unserer Annäherung wieder zu erheben. Die große Art kennen wir, es ist *Pyrgus carthami*. Aber auch eine kleinere sehen wir umherfliegen; wir fangen ein Stück und erkennen in ihm eine abgeflogene *Serratulae*. Dort das andere Exemplar, welches vor uns auf einer Blüthe sitzt, scheint noch frisch. Also vorsichtig genaht, um den Falter nicht aufzuscheuchen! Der Fang glückt; was haben wir erbeutet? Dieses ganz frische Stück, dessen Flugzeit offenbar eben erst beginnt, kann nicht Serratulae sein, deren Flugzeit — wir können uns durch das Einfangen der noch vereinzelt in völlig abgetragenem Gewande umherfliegenden ♀ überzeugen — jählings zu Ende geht. Es ist vielmehr — die Unterseite seiner Hinterflügel beweist es — zweifellos *Pyrgus Alveus* in erster Generation, an die wir bisher nicht glaubten, in ihrem Aussehen von den Stücken der zweiten Generation weit verschieden! Neuer Sammeleifer erwacht. Von jetzt an fangen wir möglichst alle in unseren Gesichtskreis kommenden Pyrgus-Syrichthus ein, unter ihnen 6 ganz frische *Alveus*-♂, kein ♀; ein Beweis, daß wir uns in unserer Vermuthung nicht getäuscht haben.

Da sich Alveus nicht mehr zeigt und es für die Antiquaria-Jagd augenscheinlich noch zu früh ist, so verlassen wir unsere ergiebige Wiese, um den Fußweg zur Linken des Thälchens weiter abzusteigen. Wir gelangen auf einen trockenen, dem Sonnenbrande ausgesetzten grasigen Platz, keine eigentliche Mähewiese. Zu unserer Rechten schauen wir in eine tief eingeschnittene, mit Gebüsch bewachsene Schlucht nieder; links über unserem Haupte thront der Gipfel des Spitznack, geradeaus vor uns in der Tiefe der Rhein. Als ich diesen in unsere Rheinberge eingezwängten Rasenplatz, der an sich nicht groß, durch Umpflügen zu Ackerland immer mehr verschwindet, zum ersten Male im August besuchte, machten die Hunderte wilder Astern, die hier blühten, auf mich einen überraschenden Eindruck. Ich hatte das noch nicht gesehen. Diese Wiese ist der Tummelplatz aller unserer Zygaenen, Trifolii ausgenommen. Außer den gemeinen *Pilosellae* und *Filipendulae* spendete sie mir im Juni *Achilleae* und *Helioti*, später *Peucedani* und *Hippocrepides*, zuletzt *Carniolica* in mannigfachem Gewande, auch im Kleide der var. Berolinensis. Jetzt beginnen, seitdem die „Astern-

wiese“ angebaut wird, die meisten dieser Arten selten zu werden.

Hier war es auch, wo ich zwei zwar geflogene, doch noch kenntliche ♂ der bei uns noch nicht beobachteten *Agrotis cuprea*, auf blühender Linosyris vulgaris im Sonnenscheine saugend, traf. Daraus, daß mir diese Art seitdem nicht wieder zu Gesicht kam, scheint ihre Seltenheit zu folgen. —

Wir sind am Ziele unseres Spazierganges angelangt. Einige Minuten erfreuen wir uns noch der herrlichen Aussicht auf den zu unseren Füßen rauschenden belebten Strom; dann geht's auf demselben Wege, den wir gekommen waren, zurück. Schweißtriefend gewinnen wir die Höhe. —

Wir könnten hiermit, wenn wir von dem schon früher beschriebenen Odinsnack absehen wollen, der nur für einige Arten von Bedeutung ist, namentlich für *Lita Kningerella* und *Bryotr. decrepitella*, also für die Gelechien, unsere Rundschau über die wichtigsten Fangplätze der dem unteren Rheingaugebiete angehörenden Umgegend von Bornich schließen. Da wir indessen der Loreley so nahe wohnen — der in eine Hochebene auslaufende Gipfel des Felsens gehört unserer Gemarkung an, — so können wir es nicht unterlassen,

5) einen letzten Besuch auch noch diesem weltberühmten Aussichtspunkte, der Loreley, abzustatten, freilich nur um ein Doppeltes zu constatiren: zunächst daß der immerhin fesselnde Blick auf den Rhein an Großartigkeit hinter demjenigen zurückbleibt, dessen man sich vom Lennig aus erfreut; sodann daß die lepidopteristische Ausbeute, wenn auch bezüglich einiger Arten immerhin bemerkenswerth, doch schon um des beschränkten Terrains willen keine hervorragende sein kann.

Wir verlassen in der Richtung nach St. Goarshausen das Dorf, wandern eine halbe Stunde durch's Feld, gehen dann links am Waldrande hin, biegen in der Richtung auf den Rhein ab, um, feldein pilgernd, auf schmalem Fußpfade nach einer im Ganzen dreiviertelstündigen Wanderung unser Ziel, das Hochplateau der Loreley, zu erreichen, welches sich wie eine kleine Landzunge in das eine Biegung machende Rheinthal hineinstreckt. Das sterile Plateau ist stellenweise mit allerlei Buschwerk, darunter viel Prunus spinosa und Acer monspessulanum bewachsen. Aus ersterem scheuchen wir Anfangs Juli, also um dieselbe Zeit, wenn die Blüthen der hier oben zahlreich wachsenden Karthäusernelke und des Echium vulgare von der kleinen *Ino Geryon* besetzt sind, die uns willkommene *Ino pruni* auf. An Acer monspessulanum finden sich auch hier die Raupen von *Zonosoma Lennigiaria* und *Gracilaria Fribergensis*,

eine Beobachtung, die uns zu dem Schlusse nöthigt, daß beide Arten in unserem Rheingaugebiete gleiche Verbreitung mit eben diesem schönen Acer haben mögen. Auf Senecio-Blüthen treffen wir zahlreich *Thecla spini* und nehmen davon mit, soviel wir finden. Denn die Gelegenheit, sie zu fangen, muß benutzt werden, wissen wir doch, daß wir dieser Art nicht überall auf unseren Spaziergängen begegnen werden.

Mit dem Lepidopterenfang zur Genüge beschäftigt, können wir es uns doch nicht versagen, von unserer Höhe aus einen Blick in's Rheinthal zu werfen. Wir treten an den Rand vor; ein Gitter schützt seit einigen Jahren den Verzagten vor dem jähen Sturz in die Tiefe. Fast senkrecht fallen die vom Uhu bewohnten Klippen in's Thal ab, und es will uns wie ein Märchen bedünken, wenn uns ein Mann, dem wir hier oben begegnen, erzählt, daß zwei wagehalsige Schüler des Institutes Hofmann zu St. Goarshausen kürzlich den steilen Felsen von unten auf zu erklimmen unternahmen. Freilich glich, als sie oben ankamen, ihre elegant gewesene Gewandung derjenigen eines Falters, welcher sich mühsam durch eine Dornenhecke hindurch gearbeitet hat. Aber sie kamen doch eben glücklich oben an. Wer es nachmachen will, möge es thun. Wir unsererseits verspüren vor der Hand wenig Lust dazu.

Drunten im Thale krümmt sich der Rhein. Links reicht der Blick thalaufwärts bis zum Lennig, rechts — wenn wir unseren Standort wechseln, um die Aussicht thalabwärts zu gewinnen — über St. Goarshausen (mit dem gegenüberliegenden St. Goar) hinaus bis Wellmich. Drüben, uns gerade gegenüber, die Höhen des Hunsrück. Wir meinen über die uns trennende Thalschlucht einen Stein hinüberwerfen zu können, so nahe scheinen uns die jenseitigen Höhen. Ein Schiff zieht rheinaufwärts und salutirt. Dumpf dröhnt der Schuß vom Loreley-Felsen zurück, und wie ein langgezogener Donner rollt das Echo durch das Thal. Drunten bei St. Goarshausen bläst eine Trompete das Loreleylied. Nach einigen Accorden Pause; wunderbar rein giebt das Echo von St. Goar die Töne wieder. Gespannt lauschen wir, bis das Lied zu Ende ist. Dann treten wir die Heimfahrt an.

*

Dies die Gegend, in der wir sammeln. Auf einzelne bemerkenswerthe Arten haben wir bei der Schilderung ihrer Flugplätze Rücksicht genommen, alle konnten wir nicht erwähnen. Unsere Kenntniß der in den Rheinbergen wohnenden Arten erweitert sich von Jahr zu Jahr. Fort und fort treffen wir auf theils absolut neue Arten, theils auf solche, die es

wenigstens für unsere Fauna sind. Davon werden die folgenden Blätter Zeugniß ablegen. Beginnen wir endlich, der Naturschwelgerei entrückt, mit unserer wissenschaftlichen Umschau!

1. *Asopia glaucinalis* L.

[Hein. 1, 2, S. 15. Verbreitet im Juni und Juli. Koch, Schmetterlinge des südwestl. Deutschl. Bei Frankfurt selten, Mitte Juni. Roessl. Verz., Erste Bearbeitung, S. 167. Ziemlich selten in doppelter Generation: Ende Mai und im Juli und August. Schuppenflügl. S. 207, No. 1002. Ohne Angabe der Flugzeit. Frey, Lepidopteren der Schweiz, S. 250. Sehr selten im Sommer, nur ein Exemplar aus dem Faunengebiet.]

Nach dem, was über das Vorkommen dieser schönen Art in unserem Faunengebiete bekannt geworden ist, läßt sich ihr Verbreitungsbezirk dahin bestimmen, daß gesagt wird: Von Frankfurt abwärts im Gebiete des unteren Maines und des Mittelrheines.

Die Thatsache, daß Roessler der von ihm in der ersten Bearbeitung seines Buches angenommenen doppelten Generation in der neuen Ausgabe nicht weiter gedenkt, scheint darauf hinzudeuten, daß er seine frühere Angabe zurück zu nehmen geneigt ist. Ich selbst finde die bei uns geschätzte Art alljährlich in meinem Hausgarten, wo sie sich gegen Mitte Juli öfters Abends an Köder einstellt, um etwa 14 Tage lang sichtbar zu bleiben. 1884 z. B. sammelte ich vom 12. bis 24. Juli mehr als 20 Exemplare, welche trotz ihrer meist unversehrten Franzen die Spuren längeren Lebens doch in der verblichenen Färbung zur Schau trugen.

2. *Heliothela atralis* Hb.

[Hein. II, 1, 2, S. 46. Baden, Oesterreich, Schlesien. Im Mai und Juli an dürren Orten. Koch, Schmetterlinge des südwestl. Deutschl. S. 314. Bei Frankfurt nur einmal. Roessl. Verz. S. 175 (275). Zweimal in meinem Garten: Ende Mai und Ende August. Schuppenflügler S. 207, No. 1004. Selten Ende Mai und Ende August.]

Ueber das Vorkommen dieser Art in unserem Faunengebiete fließen die Nachrichten spärlich. Koch's kurze Notiz stützt sich auf ein einzelnes Exemplar. Roessler fand deren 2, ich selbst ein ♀ bei Bornich am 29. Juli 1881, also zur zweiten Generation gehörig. Wenn wir es daher auch als erwiesen betrachten müssen, daß Atralis bei uns aller Orten zu den Seltenheiten gehört, so geht aus den wenigen Angaben, die

oben zusammengestellt werden konnten, andererseits doch so viel hervor, daß sie dem ganzen Gebiete des unteren Maines und des Mittelrheines angehört, also in unserem Faunengebiete sich immerhin einer gewissen Verbreitung erfreut.

3. *Orobena limbata* L. *(praetextalis* Hb.)

[Hein. II, 1, 2, S. 95. Nassau, Thüringen, Schlesien, am Harzrande; Juni, Juli. Roessl. Schuppenfl. S. 208, No. 1009. Im Rhein- und unteren Theile des Lahnthales (bei der Stadt Nassau) nicht selten von Mai und Mitte Juli bis in den August.]

Roessler bestimmt in beiden Bearbeitungen seines Buches die Verbreitung dieser schönen Art in unserem Gebiete ganz richtig, ohne freilich hinzuzufügen, daß sie, wie im unteren Lahnthale bis Nassau, so im Wisperthale bis Geroldstein aufsteigt, wo ich selbst ein abgeflogenes Stück gleichzeitig mit Odontia dentalis, von welcher ganz dasselbe bezüglich ihrer Verbreitung gilt, Anfangs August erbeutete. Wir müssen also sagen:

Im Rheinthale bis Lahnstein, von wo aus der Falter im Wisperthale bis zur Felsenburg Geroldstein und im unteren Lahnthale bis Nassau aufsteigt.

Die Flugzeit des Falters, gleich nach Mitte Mai beginnend, (z. B. 19. Mai 1875 vier frische Stücke bei Lorch), dauert lange (z. B. 13. Juli 1875 ein schönes Pärchen in copula bei Bornich), ohne daß ich doch an eine zweite Generation, die Roessler nach der Wortstellung seiner Angaben für möglich zu halten scheint, glauben möchte.

In der nächsten Umgebung von Bornich seltener als bei St. Goarshausen (Burg Katz) und rheinaufwärts bei Lorch, wo ich die Falter zu wiederholten Malen zahlreich aus warm gelegenen Hecken aufscheuchte.

4. ***Scoparia Zelleri* Wk.

[Hein. II, 1, 2, S. 26 und 27. In Schlesien von Wocke entdeckt. Roessl. Schuppenfl. S. 210, No. 1020. Cembrae Hw.]

Als Roessler diese in unserem Rieslingberge nicht seltene Art zum ersten Male bei mir sah, glaubten wir, in Heinemann's Buche Aufklärung suchend, sie als Cembrae Hw. bestimmen zu sollen. Sie wurde daher unter diesem Namen in Roesslers Schuppenflüglern aufgenommen. Nach einem Vergleich mit zwei von Wocke's Hand selbst bezettelten Exemplaren der Scoparia Zelleri Wk., welche mir Herr Dr. Staudinger aus

seiner Sammlung zur Ansicht freundlichst mittheilte, muß es aber als gewiß gelten, daß unsere mittelrheinische Art mit dieser schlesischen identisch ist; der größte Theil der hiesigen Stücke zeigt keinen Unterschied von dem Staudinger'schen Pärchen. Es muß also Scoparia cembrae Hw. aus dem Verzeichnisse unserer nassauischen Lepidopteren wegfallen und Scop. Zelleri an ihre Stelle treten.

Uebrigens ändern einzelne Stücke so erheblich ab, daß Zeller, dem 2 dieser Varietäten-Stücke zugleich mit typischen Zelleri zur Begutachtung vorgelegt wurden, zwar die Zusammengehörigkeit aller dieser Exemplare zu einer Art als außer Frage stehend erklärte, auch ihre Verschiedenheit von Cembrae Hw. erkannte, ohne in ihnen aber die doch nach ihm benannte Scoparia Zelleri zu sehen; daß er sie vielmehr als eine möglicherweise neue Art neben Cembrae stellte, und daß selbst Wocke, der freilich nur ein zufällig in das Gewand der Varietät gekleidetes hiesiges Stück zur Ansicht hatte, auf die von ihm selbst entdeckte und benannte Zelleri nicht verfiel: ein schlagender Beweis, welche Schwierigkeiten dieses Genus bietet. Diese variirende Form, von der ich 2 ♂ vor mir habe, zeichnet sich dadurch aus, daß ihre Vorderflügel mit Ausnahme des deutlich weißen äußeren Querstreifens ziemlich gleichmäßig dicht grau bestäubt sind. Durch diese graue Bestäubung werden nicht bloß die weißlichen, sondern auch die gelbbraunen Stellen, welche typische Zelleri aufweisen, verdeckt. So gefärbt ähneln diese Exemplare allerdings meinen 2 durch Zeller's Güte erhaltenen englischen Cembrae mit ihren schmutzig grauen Vorderflügeln. Unter sich weichen die beiden zur Varietät gehörenden Stücke dadurch ab, daß der äußere Querstreif des einen minder gezähnt ist als der des anderen, welches in dieser Hinsicht von gewöhnlichen Zelleri nicht abweicht. Gerade dieses Stück mit dem nur unterhalb des Vorderrandes ein wenig gezähnten Querstreifen hatte Wocke zur Ansicht.

Es geht aus diesen Betrachtungen hervor, daß Zelleri eine recht veränderliche Art ist. Sie ist eben eine echte Scoparia.

Die Art ist in unserem Rieslingberge nichts weniger als eine Seltenheit. Ihre Flugzeit beginnt gewöhnlich noch Mitte Juni, um bis zum halben Juli vorzuhalten. Doch traf ich 1884 ein frisches ♀ schon am 6. Juni, früher als sonst. Die Schmetterlinge ruhen bei Tage an Mauern und Felsen, von denen sie beim Herannahen rasch abfliegen, seltener in Büschen. Will man daher einen Fehlschlag mit dem Netze vermeiden, so muß man allezeit zum Fang gerüstet sein. Wenn es trotz der größten Aufmerksamkeit nur selten gelingt, in den Besitz tadel-

loser Stücke zu gelangen, so ist dies offenbar eine Folge der um diese Zeit im Rieslingberge herrschenden Hitze: sie bewirkt, daß die Falter sich rasch ausleben.

Wiewohl die interessante Art bis jetzt nur im Rieslingberge getroffen wurde, so ist doch kaum anzunehmen, daß ihr Vorkommen am Mittelrhein auf diese eng begrenzte Localität beschränkt sein werde. Vielmehr darf man vermuthen, daß sie im unteren Rheingau an ähnlichen Stellen verbreitet sei.

5. *Salebria palumbella* S. V.

[Hein. II, 1, 2, S. 157. Auf Haide, Juni bis August. Roessl. Schuppenfl. S. 215, No. 1071. Selten auf Bergwiesen, Anfangs Juni. Frey, Lepidopteren der Schweiz, S. 275. In den Alpen verbreitet, doch meist selten.]

In unserer mittelrheinischen Hügelkette verbreitet und nicht selten. Am südwestlichen Saume des Lennig ist sie noch Mitte Juni eine täglich zu bemerkende Erscheinung. Einzelne Exemplare der bei Tage auf dem Boden in Gras und Haide ruhenden Art zeigen sich auch noch Abends an Haideblüthe, doch nur wenn die Haide frühzeitig blüht, z. B. 31. Juli 1882 ein frisches Stück. Ihre Flugzeit dauert also ziemlich lange. So früh, wie es Roessler für die Wiesbadener Gegend behauptet — Anfangs Juni, — kam mir die schöne Art nie vor. Ich muß vielmehr von Heinemann's Angaben — Juni bis August — nach meinen Beobachtungen für zutreffender halten.

6. *Brephia compositella* Tr.

[Hein. II, 1, 2, S. 174. Wien, Regensburg, die Schweiz, (also nicht überall), Mai, Juni. Frey, Lepidopteren der Schweiz, S. 277. Falter im Mai und Juni nur im Tieflande (mit spezieller Angabe nur dreier sicherer Fundorte). Koch, Schmetterlinge des südwestl. Deutschl. S. 366. Gegen Mitte Mai und Ende Juli sehr selten bei Mombach. Roessl. Schuppenfl. S. 216, No. 1080. Mitte Mai und Mitte Juli — also in doppelter Generation — bei Mombach und im Rheinthale auf der Erde ruhend. Raupe Mitte Juni in einem Gespinnst unter Helianthemum vulgare und Artemisia campestris.]

Roessler giebt die Verbreitung auch dieser Art in unserem Faunengebiete richtig an, ohne indessen hinzuzufügen, daß sie aus dem Rheinthale auch in's Wisperthal und zwar bis Geroldstein aufsteigt — also ganz wie Orobena limbata L.

Ich finde sie gleichzeitig mit der vorigen, also um Johannistag (z. B. 22. Juni 1882 und 20. Juni 1883) und später im

Juli, nie früher. Hält man diese Beobachtung gegen die Angaben von Heinemann's (Mai, Juni) und Roessler's (Mitte Mai und Mitte Juli, also in doppelter Generation), so stößt man auf Widersprüche, welche noch der Aufklärung durch fortgesetzte Beobachtung bedürfen.

Am südwestlichen Abhange des Lennig so wenig eine Seltenheit wie die gleichzeitige Palumbella. Die Thatsache, daß dort Helianthemum vulgare reichlich wächst und Artemisia campestris wenigstens nicht fehlt, stimmt sehr gut zu den Angaben über die Raupennahrung.

7. ***Acrobasis Fallonella* Peyerimhoff.

Ein wohl erhaltenes ♀, von Zeller nach seinem einzelnen Exemplare als diese Art bestimmt, saugte am südwestlichen Abhange des Lennig Abends an Haideblüthe.

Wir finden also auch diese vermuthlich im Elsaß entdeckte Art, ganz wie Botis auralis Peyerimhoff*), (Bornicensis Fuchs, die ich übrigens immer noch nicht für mehr als eine Varietät von Botis biternalis halten kann), im unteren Rheingau.

---

*) Die wiederholte Verwendung eines Wortstammes zur Namengebung in einem Genus (Botis aur-ata L. und aur-alis Peyerimhoff) ist, selbst wenn verschiedene Endungen des im Uebrigen gleichlautenden Namens beliebt werden, dennoch vortrefflich geeignet, Verwechslungen hervorzurufen, es sei denn, daß es sich um leicht zu deutende Varietäten-Namen, wie aberr. caerulea, var. aestiva und ähnliche handelt. Da uns aber die Wissenschaft Aufklärung zu bringen berufen ist, da man also verlangen kann und muß, daß von ihren Vertretern Alles vermieden werde, was diesem ihrem eigentlichen Zwecke entgegen und den Thatbestand zu verdunkeln geeignet ist, so sollte das Prinzip unverbrüchlich durchgeführt werden, daß, untergeordnete Varietätennamen wie die oben angeführten ausgenommen, in einem Genus von einem Wortstamme nur ein Name gebildet werden dürfe. In diesem Falle würde z. B. der Varietäten-Name Botis flavalis var. lutealis wegzufallen haben (wegen Botis lutealis Hb.) und durch den keiner Mißdeutung ausgesetzten Namen var. citralis HS. ersetzt werden müssen.

Mag auch bei der herrschenden Gleichgiltigkeit gegen die Gesetze der Namengebung dieses Verlangen vor der Hand keine Aussicht haben durchzudringen, so ist doch zu hoffen, daß eine Zeit kommen werde, in welcher das klare Interesse der Wissenschaft nicht mehr alten Zufälligkeiten des Prioritätsprinzips unweigerlich geopfert werden wird. Dieses Prioritätsprinzip ist doch nur ein Mittel zum Zweck, und zwar zu dem ganz bestimmten Zwecke, die im Interesse der Wissenschaft durchaus nöthige allgemeine Uebereinstimmung in der Artbezeichnung zu ermöglichen, also Sicherheit zu geben, nicht der Zweck selbst. Wenn die Gefahr vorliegt, daß durch die kritiklose Anwendung jenes Prinzips an einem einzelnen Punkte eine nachweisbare Verdunkelung bewirkt würde, so hat es sich dem höchsten Prinzip, der Klarheit der Wissenschaft unterzuordnen.

8. *Grapholitha asseclana* Hb. *(similana* Tr.)

[Hein. II, 1, 1, S. 155. Similana S. V. Süd- und Mitteldeutschland bis Thüringen und Schlesien, im Mai und Juni, nach Fischer von Roeslerstamm im August. Roessl. Schuppenfl. S. 250, No. 1350.]

In unserem Faunengebiete bis jetzt nur an 2 Stellen bei Bornich: auf dem in der Einleitung erwähnten Rasenplatz rechts vom Spitznack (Lochborn) alljährlich, aber selten; einmal auch (1885) an der Mündung des Urbachthales, am Fuße des Lennig. Wiewohl ihre Flugzeit reichlich 14 Tage später beginnt als die der verwandten Graph. Fuchsiana Roessl., so werden beide Arten doch noch gleichzeitig gefunden. Gewöhnlich trifft man Asseclana erst in der zweiten Hälfte des Mai. Wenn ich 1880 ein ♂ ausnahmsweise schon am 10. Mai fand, zugleich mit 8 zum Theil noch wohl erhaltenen Fuchsiana, so war doch auch die zuletzt genannte Art in jenem Jahre schon sehr zeitig vorhanden, nämlich vom 15. April an, also beide Arten außergewöhnlich früh.

Es ist kaum anzunehmen, daß Asseclana in unserer mittelrheinischen Hügelkette auf die Umgebung von Bornich beschränkt sei. Wir werden vielmehr, wie bei anderen bis jetzt wenig beobachteten Arten, so auch bei ihr die Vermuthung wagen dürfen, daß sie an ähnlichen Localitäten im Gebiete des Mittelrheines noch aufzufinden sein werde.

9. *Chimabacche fagella* S. V.

[Hein. II, 2, 1, S. 132. Roessl. Schuppenfl. S. 263, No. 1462. Das ♂ von Mitte März an höchst gemein an Stämmen im Laubwald. Geschwärzte Abänderungen selten. Frey, Lepidopteren der Schweiz, S. 350. Fagella S. V. überall in der ebeneren Schweiz. Var. Dormoyella Dup. (Vorderflügel etwas dunkler) nur von St. Blaise-Neuveville.]

Geschwärzte Exemplare, von denen Roessler spricht (nicht auch von Heinemann), kommen als Seltenheit auch bei Bornich vor, z. B. den 7. und 15. April 1879, sowie den 15. April 1883, doch bis jetzt nur im männlichen Geschlechte. Wenn die von Frey erwähnte var. Dormoyella wirklich nur „etwas dunklere Vorderflügel“ aufzuweisen hat, so müssen unsere ausgebildeten Schwärzlinge, die von gewöhnlichen Fagella bedeutend abweichen, noch eine Ueberbietung dieser Form sein, obwohl es selbstverständlich auch bei uns nicht an Uebergängen fehlt.

### 10. ** *Lita proclivella* n. sp.

Daß diese schwierige Art nicht mit Acuminatella Sre., der sie sehr nahe steht, vereinigt werden kann, ist mir schon um der verschiedenen Lebensweise ihrer Raupe willen klar. Denn während nach den Autoren*) die Raupe der erstgenannten Art in den Blättern von Cirsium lanceolatum und palustre, also Disteln, sowie von Centaurea scabiosa minirt, bewohnt die grünlich gelbgraue, dunkel getüpfelte Proclivella-Raupe den umgebogenen Blattrand von Artemisia absynthium, um aus dieser Wohnung minirend in die Blattendchen vorzudringen. Zu dieser Verschiedenartigkeit in der Lebensweise ihrer beiderseitigen Raupen kommt hinzu, daß auch die Schmetterlinge trotz ihrer offenbaren Verwandtschaft manche Unterschiede aufweisen. Proclivella ist im Ganzen kleiner, ihre Vorderflügel sind vielleicht noch schmaler und noch länger zugespitzt, der Vorderrand steigt an der Wurzel steiler auf, die Färbung ist ein reines Grau, die Zeichnung eine deutlichere, die Hinterflügel sind weißlicher. Wollte man wegen dieser ihrer graueren, deutlicher gezeichneten Vorder- und weißlicheren Hinterflügel zwar ihre Verschiedenheit von Acuminatella zugeben, aber die Vermuthung aussprechen, daß sie zu der mir nur aus von Heinemann's Beschreibung bekannten Halonella HS. (Hein. II, 2, 1, S. 255) gehören möge, welche sich gerade durch diese Merkmale von Acuminatella unterscheiden soll, so ist dagegen zu erinnern, daß sie mit Halonella um der Verschiedenheit ihrer Palpen willen nicht vereinigt werden kann. Denn während die Palpen bei Halonella

---

*) Untersucht man im Juli und September die Blätter der Disteln (Cirsium lanceolatum und palustre) sorgfältig, so ist es wahrscheinlich, daß man manche große gelbbraune Flecke als Zeichen von Raupenminen bemerken wird. Findet man beim Oeffnen einer solchen Mine ein gelbbraunes, mehr oder weniger, besonders auf den hintersten Segmenten mit Rosenfarbe angelaufenes Räupchen, so ist mit gutem Grunde anzunehmen, daß man die Raupe von Gelechia acuminatella vor sich habe.

„Die Raupe minirt hauptsächlich in den unteren Blättern. Sie macht lange, gelbbräunliche Flecke, die oft mehr als die halbe Blattbreite einnehmen. Da sie gern auf der Mittelrippe ruht, so wird sie, wenn man das Blatt gegen das Licht hält, bei flüchtiger Betrachtung gar nicht wahrgenommen. Sie wandert mit Leichtigkeit von einem Blatt zum anderen. Ist sie erwachsen, so legt sie gewöhnlich innerhalb der Mine ein schwaches Gewebe an, in welchem sie zur Puppe wird. Aus der Juliraupe erscheint der Schmetterling im August, aus der Septemberraupe erst im Mai. Zufolge Hofmann blieben die Puppen von Raupen, die im Juli gefunden waren, über Winter liegen." Staint. Nat. Hist. Tin. 1, p. 116 ff.

dunkel braungrau und ungefleckt genannt werden, ist bei Proclivella ihr licht graugelbes Endglied unterhalb der Spitze durch schwärzliche Beschuppung geringt, die Spitze sehr licht gelb, fast weißlich.

Fassen wir nunmehr unsere Proclivella möglichst genau in's Auge. Vorderflügel von der Wurzel bis zur Spitze $2^1/_3$ Pariser Linien (5 mm), schmal, hinten vom Innenrande ab lang zugespitzt, der Vorderrand an der Basis steil aufsteigend, die Vorderflügelfläche licht grau, unter dem Vorderrande, in der Falte und den Zellen hinter dem Queraste schmal rostfarben, streifenartig, die ganze Flügelfläche reichlich, doch ungleichmäßig mit groben schwärzlichen Schuppen bestreut, welche oberhalb der Falte und gegen die Spitze hin am dichtesten stehen, während der Innenrand freier bleibt. Die Zeichnung besteht aus einem schwarzen Fleck (oder Längsstrich) vor der Mitte bei $^1/_3$ und einem am Querast, welche beide sich dem Vorderrande näher halten; endlich aus einem schwarzen Fleckchen in dem rostfarbenen Streifen unterhalb des Vorderrandes bei $^1/_5$ der Flügellänge. Seltener ist der Vorderrand auch vor der Spitze durch schwarze Fleckchen ausgezeichnet. Die Franzen grau, mit matter Theilungslinie, an der Wurzel mit einzelnen groben Schuppen besetzt, besonders um die Spitze. Die Hinterflügel weißlich grau. Fühler hell und dunkel geringelt. Palpen gelblich grau, das Endglied unterhalb der Spitze durch schwärzliche Beschuppung deutlich geringt, die Spitze von Beschuppung frei, sehr blaß gelblich, fast weiß.

Die Räupchen leben Ende September und Anfangs October gleichzeitig mit denen von Coleophora simillimella Fuchs, mit welchen sie beim Beklopfen der Büsche in den untergehaltenen Schirm fallen, in der oben angegebenen Weise an Artemisia absynthium, jedoch mit dem Unterschiede, daß sie sich von den Blättern nähren, die Coleophoren-Raupen von dem Samen. Ihre Verpuppung erfolgt gewöhnlich in der Raupenwohnung, also in einem umgebogenen Blattrande; einzelne legen ihr Gespinnst außerhalb derselben an. Da aus der überwinterten Puppe die Schmetterlinge früh im Mai erscheinen, also gleichzeitig mit denen von Acuminatella, so ist zu vermuthen, daß auch Proclivella, ganz wie diese Art, eine doppelte Generation haben werde.

### 11. *Teleia scriptella* Hb.

[Hein. II, 2, 1, S. 273. Verbreitet, im Juni und Juli. Die Raupe im August und September in umge-

schlagenen Blättern an Acer campestre. Roessl. Schuppenflügler S. 295, No. 1768.]

Das flüchtige Räupchen bei uns gleichzeitig mit den Raupen von Zonosoma Lennigiaria Mitte September häufig an Acer monspessulanum. Aus den überwinterten Puppen schlüpfen die Schmetterlinge im Mai. Da ich sie indessen auch Anfangs August traf, immer um Acer monspessulanum, so liegt für unsere Gegend die Möglichkeit einer doppelten Generation vor.

12. *Parasia neuropterella* Z.

[Hein. II, 2, 1, S. 293 und 294. Bei Wien, Wiesbaden, Freiberg in Sachsen; die Raupe im Samen von Carlina vulgaris bis in den Juli. Roessl. Schuppenflügl. S. 288, No. 1697. Die madenähnliche Raupe im Fruchtboden der Carlina acaulis, der Schmetterling Ende Juli.]

Bei Bornich sehr selten, bis jetzt nur ein Stück. Doch beweist der hiesige Fund, daß ihr Vorkommen in unserem Gebiete nicht auf die Wiesbadener Gegend beschränkt ist, sondern daß sie auch dem Rheinthale angehört.

13. ***Doryphora sepicolella* HS.

[Hein. II, 2, 1, S. 304 und 305. Bei Wien im Juni.]

Anfangs Juni in Mehrzahl am südlichen Saume des Lennig, später als die an dem gleichen Orte fliegende Anacampsis anthyllidella Hb.

Wocke, dem ich einige Stücke einschickte, erklärte sie für diese Art, durch deren Auffindung in unserem so ergiebigen Lennig unsere Fauna wiederum eine interessante Bereicherung erfährt.

14. *Mesophleps silacellus* Hb.

[Hein. II, 2, 1, S. 337. Bei Regensburg, Wien, Frankfurt a. M., Wiesbaden im Juni. Roessl. Verz. S. 349 (249). Mitte Juni 1865 bei Lorch, nach A. Schmied auch im Schwanheimer Wald (bei Frankfurt a. M.) um Helianthemum vulgare. Schuppenfl. S. 287, No. 1685. Im Rheinthal Mitte Juni auf trockenen Hochflächen um Genista sagittalis und Helianthemum vulgare.]

In unserer mittelrheinischen Hügelkette verbreitet und oft zahlreich, immer an heißtrockenen Orten um Helianthemum vulgare; bei Bornich z. B. am südlichen und südwestlichen Saume des Lennig, auf dem Spitznack, auf dem Gipfel des Loreleyfelsens, also überall an geeigneten Stellen.

Außer unserer mittelrheinischen Hügelkette birgt den Falter in unserem Faunengebiete nur noch eine Stelle im Schwanheimer Wald, nahe Frankfurt a. M. von Heinemann's, wohl aus Roessler's Buche entlehnte Angabe: „bei Wiesbaden", muß berichtigt werden, da Roessler, wie der Wortlaut lehrt, in beiden Bearbeitungen seines Buches nur vom Vorkommen des Falters im Rheinthale spricht.

Die Flugzeit beginnt gegen Ende Juni. 1882 z. B. waren die Falter am 28. und 30. Juni noch selten, später häufiger, doch selten rein.

15. ** *Butalis flavilaterella* n. sp.

[Fuchs, Ent. Zeit. 1881, S. 460. Schneideri Z.]

Am angeführten Orte ist eine im Lennig nicht gar seltene Butalis als Zeller's Schneideri aufgeführt, die, wie eine nochmalige genaue Untersuchung ergiebt, die Zeller'sche Art nicht sein kann, sondern als eine neue Art betrachtet werden muß. Der Grund, warum ich nicht Butalis Schneideri vor mir haben kann, liegt in dem eigenthümlich gefärbten Hinterleib meiner Exemplare. Die letzten Segmente desselben führen nämlich bei Flavilaterella-♂ seitwärts einen gelblichen Fleck. Es liegt auf der Hand, daß ein bei der Mehrzahl der Exemplare so auffallendes Merkmal, wenn es Butalis Schneideri wirklich an sich trüge, von Zeller zur Charakterisirung der Art würde herangezogen worden sein. Da dies nicht geschehen, so müssen wir annehmen, daß Butalis Schneideri diese Färbung der Bauchseiten eben nicht hat. Also können meine Exemplare nicht zu Butalis Schneideri gehören. Sie müssen vielmehr, da ich in der mir zugänglichen Literatur keine zur Fusco-aenea-Verwandtschaft zu zählende Art beschrieben finde, welche durch ihren in den Seiten der letzten Bauchsegmente gefleckten Hinterleib charakterisirt würde, als eine neue Art gelten.

Zeller, welchem einige meiner inzwischen auf die Zahl von 15 angewachsenen Exemplare zur Begutachtung vorgelegt wurden, erklärte sich mit meinen ihm vorgetragenen Gründen einverstanden. Von einem gelblichen Fleck in den Seiten des männlichen Hinterleibes, schrieb er, habe er an Butalis Schneideri nichts bemerkt, kenne überhaupt keine so aussehende Butalis, sondern halte diese ihm vorliegende für eine neue Art.

Es muß also in dem Verzeichniß der im unteren Rheingau beobachteten Micropteren Butalis Schneideri in Wegfall kommen und Butalis flavilaterella als eine neue Art an ihre Stelle treten.

Mittelgroß, die Länge der Vorderflügel zwischen $2^1/_4$*) bis $3^1/_2$ Pariser Linien (5—8 mm) wechselnd, gewöhnlich 3 Linien ($6^1/_2$ mm) lang, also von der Größe der Butalis tabidella, das ♀ nur $2^1/_4$ Linien (5 mm). Vorderflügel ziemlich gleichbreit, glänzend goldiggrün, ohne Purpurschimmer, die Franzen graubraun, an der Wurzel mit einzelnen erzgrünen Haarschuppen besetzt. Hinterflügel so breit wie die Vorderflügel, breiter als z. B. bei Tabidella und Ericetella, hinter der Mitte verengt, ihre Spitze scharf, doch breiter als Tabidella sie zeigt, graubraun, schwärzlich, die Franzen etwas heller, rein graubraun. Fühler lang und braun, Palpen dunkel graubraun, Stirne graubraun, ein wenig erzglänzend, der Thorax den Vorderflügeln gleichgefärbt, die Beine graubraun, seitwärts licht metallisch schimmernd. Körper kräftig, kräftiger als z. B. bei Tabidella, graubraun, mehr oder weniger metallisch schimmernd, namentlich unten. Das ♂ führt an den Seiten des Hinterleibes einen nicht immer gleich stark ausgebildeten, weißlichgelben Fleck, dessen Entstehung zu untersuchen gerade bei dieser Art möglich und darum interessant ist. Vergleicht man nämlich meine 14 ♂ unter sich, so erkennt man, daß der bei vielen so auffallende weißlichgelbe Seitenfleck ursprünglich aus einer Verdichtung des metallischen Glanzes hervorgeht, um bei einzelnen zu einer seitwärts sichtbaren gelblichweißen Säumung der letzten Segmente zu werden, bei mehreren zu einem augenfälligen Fleck heranzuwachsen. Afterbusch des ♂ graubraun, unten und in den Seiten mit einzelnen gelblichweißeu Haarschuppen besetzt.

Das ♀ unterscheidet sich vom ♂ durch seine geringere Größe (nur 5 mm Vorderflügellänge), vor allen Dingen aber durch die abweichende Färbung seines Bauches. Dieser ist grau, metallisch glänzend, mit einzelnen schmutzigweißen Haarschuppen versehen. An den beiden vorletzten Segmenten dehnt sich die schmutzig weißgelbe Färbung der Seiten über den ganzen Bauch aus.

Flavilaterella ist offenbar eine der Fusco-aenea Hw. verwandte Art, von der sie sich durch zwei Stücke unterscheidet: durch den Mangel jedweden Purpurschimmers in der Spitze ihrer Vorderflügel, sowie durch den nur seitwärts gelblich gefleckten Hinterleib des ♂.

Später als Tabidella und Ericetella auftretend — erst um Johannistag, — fliegt Flavilaterella doch gleichzeitig mit ihr

---

*) Nur ein ♂ bleibt so weit hinter den übrigen zurück, daß es das ♀ an Größe nicht übertrifft.

am südwestlichen Saume des Lennig um Helianthemum vulgare, Ericetella um Haidekraut. Mein einzelnes ♀ schwärmte am 27. Juni 1884 Vormittags $10^1/_2$ Uhr bei großer Hitze im Sonnenschein umher, die ♂ müssen gegen Abend vom Boden aufgescheucht werden. Ein einzelnes saß einmal auf den Blüthen des Ligustrum vulgare.

16. *Coleophora partitella* Z.

[Hein. II, 2, 2. Bei Wien und Jena im Juni. Koch, Schmetterlinge des südwestl. Deutschl. S. 426. Anfangs Juli selten bei Frankfurt a. M. Der Sack, demjenigen der Ditella ähnlich, wurde einmal von Anton Schmid Mitte Juni an einem Grasstengel gefunden. Roessler, Schuppenfl. S. 306, No. 1866.]

In unserem Gebiete bis jetzt sehr selten, da außer dem von Koch erwähnten Frankfurter Exemplare nur noch ein hiesiges bekannt ist, dessen Sack an Artemisia absynthium angesponnen war. Doch läßt sich nach diesen zwei Exemplaren über ihre Verbreitung in unserer Gegend soviel mit Gewißheit sagen, daß sie ebenso wohl dem Gebiete des unteren Maines, als dem sich anschließenden des Mittelrheines angehört.

Der schwarze, scheidenförmige Sack ist nach meinem Exemplar 12 mm ($5^2/_3$ Pariser Linien) lang, am Ende etwas gebogen, der Rücken gerundet, mit feinen, schräg nach dem Bauche zu verlaufenden Nadelrissen versehen, unten mit scharfer, in der Mitte sonst geschwungener Kante, vor der Mundöffnung zu einer kurzen Röhre verengt, der Mund 2.

Der Schmetterling erschien Anfangs Juli.

17. ***Coleophora Bornicensis* n. sp.

Ende der siebziger Jahre waren in den unteren, sehr warmen Partien des Rieslingberges die Samen des Tanacetum vulgare Anfangs October reichlich mit einem Coleophoren-Sacke besetzt, welcher zu der von v. Heinemann II, 2, 2, S. 607 gegebenen Beschreibung des Sackes der Col. tanaceti Mhlg. so gut stimmte, daß ich diese Art vor mir zu haben glaubte. So häufig waren die Säcke, daß man von einer Dolde zuweilen mehrere ablesen konnte. Im Ganzen mag ich wohl ein halbes Hundert mitgenommen haben, Herr Tetens, der gerade bei mir war, kaum weniger. Nach Hause gekommen, brachte ich die noch an den abgepflückten Samen befindlichen, offenbar ausgewachsenen Säcke in einen Behälter, welcher alter Uebung gemäß hinaus auf's Fensterbrett gestellt wurde, wo er, gegen Regen und Sonnenbrand gleicher Weise geschützt — offenbar

zuviel geschützt, wie der negative Zuchterfolg lehrte — unberührt bis zum nächsten Jahre stehen blieb. Daß die Larven im Frühlinge noch lebten, bewies ihr Umherkriechen im Behälter. Sie wechselten oft ihren Sitz, um sich bald hier, bald da leicht anzuspinnen, aber nie so fest, wie eine Coleophoren-Larve thut, wenn sie nach der Ueberwinterung zur Verpuppung schreiten will. Auf das Erscheinen auch nur eines Schmetterlinges wurde vergeblich gewartet. Als ich nach monatelangem Harren einzelne Säcke zu öffnen begann, fand sich, daß die darin befindlichen Larven sämmtlich vertrocknet, also garnicht zur Verwandlung gelangt waren. Dasselbe negative Resultat hatte auch Herr Tetens zu verzeichnen.

Im darauf folgenden Herbste war die Art an derselben Stelle wiederum häufig. Ich glaubte, durch den erstmaligen Mißerfolg belehrt, den mit den abgepflückten Samen (an welchen die Säcke saßen) gefüllten Topf zwar wiederum in's Freie auf das Fensterbrett, aber diesmal an einen Ort stellen zu sollen, wo die Thierchen zwar gegen die für schädlich gehaltene Einwirkung des Regens nach Möglichkeit geschützt waren, aber doch von den Strahlen der Morgensonne erreicht werden konnten. Das war schon zweckmäßiger, aber immer noch nicht das allein Richtige. Denn wenn auch im darauf folgenden Hochsommer ein Schmetterling erschien, so blieb es doch eben bei dem einen, die anderen Larven gingen wie das erste Mal alle zu Grunde.

Dieser eine Schmetterling nun brachte eine unerwartete Aufklärung. So gleichgebaut sein Raupensack dem der Coleophora tanaceti Mhlg. gewesen, so völlig verschieden erwies sich der Schmetterling nicht bloß von demjenigen der Mühlig'schen Art, sondern auch von allen mir bekannten Coleophoren. So groß ist seine Verschiedenheit von Tanaceti Mhlg., daß unsere Art, legt man die von Heinemann'sche Gruppeneintheilung zu Grunde, in eine ganz andere Abtheilung verwiesen werden muß. Leider hatte der Schmetterling dadurch, daß er in dem den Strahlen der Morgensonne ausgesetzten Raupenglase umhergeflogen war, schon etwas gelitten. Theils aus diesem Grunde, theils weil trotz allen Harrens kein zweites Stück erscheinen wollte, wurde zwar eine nova species constatirt und Wocke's Gutachten, welches zustimmend ausfiel, hierzu eingeholt, ihre Beschreibung aber bis auf eine günstigere Zeit zurückgestellt, also bis es gelungen sein würde, mehr Exemplare zu erziehen.

Diese Zeit ist nun gekommen. War auch, wie es sich zeigte, durch allzuvieles Ablesen der Raupensäcke die Art aus dem Rieslingberge fast verschwunden, so gelang es doch, sie

weiter unten im Rheinthale selbst, am Fuße des Lennig, Oberwesel schräg gegenüber, wiederum aufzuspüren. Hier, an der Mündung des zum Rieslingberge gehörigen Thales („Urbachthal"), sammelte ich im October 1883 wiederum viele Säcke, welche in ihrem Topfe vor einem nach Süden gelegenen Fenster der Gunst wie der Ungunst der Witterung gleicher Weise ausgesetzt blieben: im Winter dem Schnee und Regen, welch letzterem man übrigens einen Abfluß sichern muß; im Sommer dem Sonnenbrande. Einmal hatte ein Platzregen die zur Ueberwinterung an den Seitenwänden des Topfes sitzenden alle auf den Boden gespült, wo sie unter Samenresten des Tanacetum zerstreut umherlagen; sie krochen theils an den Wänden des Topfes, theils an den Stengeln des Tanacetum wieder in die Höhe, um sich von Neuem festzuspinnen. Ein anderes Mal stürzte ein heftiger Sturm den Topf von seinem Standorte, so daß er zerbrach; sie wurden wieder eingesammelt und in einen neuen Topf gebracht. Während des heißtrockenen Vorsommers von 1884 entstand unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen in dem Topfe des Morgens eine glühende Hitze. Gegen Mitte Juli endlich, als ich dachte, daß die noch lebenden Räupchen ihre Verwandlung bewerkstelligt haben könnten, wurden die Säcke gesammelt und zur besseren Beobachtung in ein Glas gebracht, welches in eine Ecke der Fensternische so gestellt wurde, daß es zwar nach wie vor von den Sonnenstrahlen, aber nicht mehr vom Regen erreicht werden konnte. Diese Weise der Behandlung hatte den gewünschten Erfolg. Als ich am 7. August Mittags nachsah, saßen 5 frisch ausgeschlüpfte Falterchen an den Wänden des Glases. In der folgenden Woche — bis zum 13. August — stieg ihre Zahl auf 16, dann kamen keine mehr. Ich war zufrieden, denn zur Beurtheilung der Art hatte ich genug.

Um zu verstehen, warum gerade diese Weise der Behandlung und nur sie ein Gelingen der Zucht sichert, muß man sich die localen Verhältnisse vergegenwärtigen, unter denen Coleophora Bornicensis im Freien lebt. Wie ich im Winter von 1884—85 beobachtete und wie es das Verhalten der Raupe während der Gefangenschaft an sich schon vermuthen ließ, überwintern die Säcke im Freien theils in den Dolden des Tanacetum, wo sie sich unter dem Fruchtboden mit ihrem Mundrande am Stengel anheften, theils auf dem Samen selbst. In beiden Fällen sind sie dem Arme des Unwetters, dem Sturme wie dem Regen, erreichbar und werden früher oder später von ihm unfehlbar zur Erde geworfen, wo sie, im Grunde versteckt, einen durchweichenden Regen ebenso wohl müssen er-

tragen können, als im Sommer den Brand der an ihrer Fundstelle besonders wirksamen Sonnenstrahlen. Diesen localen Verhältnissen entsprach offenbar die zuletzt gewählte Behandlungsweise am besten, daher der günstige Erfolg. Denn es ist klar, daß, soll die Aufzucht der überwinternden Raupen gelingen, die Verhältnisse möglichst so, wie sie in der Natur liegen, nachgebildet werden müssen. Die bei Coleophora Bornicensis erprobte Behandlungsweise ist also unbedingt für alle diejenigen Coleophoren-Raupen anzurathen, welche vor ihrer Ueberwinterung eingesammelt werden müssen; also z. B. für Coleophora filaginella, argentula, simillimella, tanaceti, artemisiae, dianthi, asteris etc. Es sind dies solche Arten, deren Raupen nach ihrer Ueberwinterung noch eine zeitlang umherkriechen, ohne doch Nahrung zu sich zu nehmen. *)

Treten wir nun einer Betrachtung der Schmetterlinge näher. Nach dem mir vorliegenden reichen Material sieht unsere Coleophora Bornicensis so aus:

Vorderflügel schmal, 5 mm lang ($2^1/_3$ Pariser Linien), lehmgelb, etwas glänzend, mit weißlichem Vorderrande und sehr matten, wenig ausgeprägten Linien, die Fühler weiß und braun geringelt.

Kenntlich an den sehr undeutlichen Linien, von welchen nur Spuren vorhanden sind: von einer Linie unter dem Vorderrande, einigen Schräglinien vor der Spitze, einer Faltenlinie und einer Innenrandlinie. Diese Linien sind nie ausgeprägt, nur angedeutet, selten alle zusammen, gewöhnlich nur einzeln, zuweilen scheinen alle Linien zu fehlen. Die Farbe der Linien ist matt, nicht eigentlich weiß, aber heller als der Grund. Die Franzen am Vorderrand und um die Spitze lehmgelb, gleich den Vorderflügeln, ihre Spitze etwas lichter als die Wurzel, nach dem Hinterrande zu werden sie grau, nur ihre Basis ist mit einzelnen lehmgelblichen Haarschuppen belegt. Hinterflügel dunkelgrau, ihre Franzen heller grau, Kopf und Thorax lehmgelb, gleich den Vorderflügeln, seitwärts mit einzelnen helleren, weißlichen Haaren, das Wurzelglied der Palpen lehmgelblich, mit einem dünnen und spitzen, ziemlich dicht anliegenden **) Haarbusche, welcher bis zu $^2/_3$ des spitzen, fast weißlichen Endgliedes heranreicht und hier, vor der Spitze, endigt. Das Wurzelglied der Fühler gegen das Ende hin verdickt, die Fühler bis zur Spitze weiß und braun geringelt. Der Hinterleib grau-

*) Ich habe diese ausführliche Darstellungsweise zu Nutz und Frommen derer, welche sich mit der Coleophoren-Zucht beschäftigen, gewählt.

**) Nur seine Spitze steht etwas ab.

braun, Afterbusch kurz, lehmgelblich, weißlich gemischt, Fühler und Bauch hellgrau, weißlich.

Nach der von Heinemann gegebenen Eintheilung der Coleophoren wird unsere Bornicensis wegen ihrer lehmgelblichen Vorderflügel, auf denen die helleren Linien wenigstens angedeutet sind, bei der Gruppe M eingereiht werden müssen (S. 590 ff.) und zwar bei der Unterabtheilung a, deren Vorderflügel keine dunkleren Schuppen führen — also bei der Troglodytella-Verwandtschaft, obwohl sie sich auf den ersten Blick von allen Arten dieser Verwandtschaft durch die kaum sichtbaren Linien ihrer Vorderflügel auffallend genug unterscheidet.

Der Sack ist 5 mm ($2^1/_3$ Pariser Linien) lang, braun, runzlig, mit Samentheilchen wie mit Körnern bestreut, welche während der Ueberwinterung mehr oder weniger verloren gehen, dreiklappig, die Kanten der Klappen vorspringend, der Hals wenig verdünnt, umgebogen, der Mund fast kreisförmig. Auf dem Samen ruhend, liegt der Sack ziemlich dicht auf, also der Mund 1; in den Dolden festgesponnen, erhebt er sein Ende bis zu 2 oder gar 3.

Die Art kommt nur im Rheinthale und einzelnen seiner Seitenschluchten, also an sehr warmen Stellen, vor. Auf der Höhe fand ich sie nie. Auch in dem von St. Goarshausen nach Bornich aufsteigenden Schweizerthale sah ich, wiewohl ich das an einer Stelle wachsende Tanacetum jährlich im October auf die Art hin betrachtete, nur nach dem heißen Sommer 1884 einige Säcke. Doch bezweifle ich nicht, daß Bornicensis wenigstens in unserem Rheinthale verbreitet ist.

### 18. *Coleophora succursella* HS.

[Hein. II, 2, 2, S. 601 und 602. Bei Frankfurt a. M. und Regensburg im August. Roessler, Verz. S. 270, No. 1695. Bei Mainz und im Rheinthale. Schuppenfl. S. 314, No. 1940. Die Raupe im Juni an Artemisia campestris, Schmetterling im Juli, ohne Angabe seiner Verbreitung in unserem Gebiete.]

In den Rheinbergen bei Bornich verbreitet, also wohl überall im unteren Rheingau. Der weißliche Sack hängt Ende Juni an den Blättern von Artemisia campestris. Bisweilen finden sich viele beisammen, doch kommt er in der Regel nur einzeln vor. Gegen Ende Juli erscheinen die Schmetterlinge, z. B. 1880 vom 24. Juli an.

Diese Art hat insofern zu einem bedauerlichen Irrthum Veranlassung gegeben, als die ersten der bei Bornich gefundenen Säcke zu Directella Z. gezogen wurden und in diesem Sinne

in Roessler's Schuppenflüglern auf S. 312 unter No. 1929 Erwähnung gefunden haben. Da sie ohne Frage zu Succursella gehören und über das Vorkommen der Directella in unserem Gebiete nichts weiter bekannt geworden ist, so muß diese Art aus dem Verzeichnisse der Rheingauer Micropteren getilgt werden.

19. ***Coleophora agricolella* n. sp.

[?Versurella Z. L. E. IV.]

An den Stämmen der Obstbäume im Felde angesponnen, an die er offenbar von den Aeckern hinaufgekrochen ist, findet sich bei uns Ende Mai, Anfangs Juni nicht gar selten ein Coleophorensack von dieser Beschaffenheit: 6 mm lang ($2^2/_3$ Pariser Linien) und 2 mm ($^1/_2 - ^2/_3$ Linie) breit, also im Verhältniß zu seiner Länge ziemlich dick, im Gegensatze zu Laripennella von fester Masse, sein Ende dreiklappig, die Kanten der Klappen vorspringend, der Mund schräg abgeschnitten, 1. Von Farbe ist der Sack gelbbräunlich, runzelig, mit Spuren eines weißlichen Filzes besetzt und mit feinen Körnchen sparsam bestreut, endlich der Länge nach gestreift. Diese Streifen, welche besonders am Bauche des Filzes entbehren, erscheinen dem Auge als flache Furchen.

Aus diesen Säcken, die eine gewisse Verwandtschaft mit denen der Simillimella zeigen, aber dicker und weniger filzig sind, erscheinen Ende Juni und im Juli Schmetterlinge, welche offenbar zur Verwandtschaft der Laripennella gehören, aber sich von dieser Art 1) durch die breiteren Linien ihrer breiteren Vorderflügel und 2) durch ihre weißen, nur vorn bräunlich gefleckten Fühler unterscheiden. Wocke, dem ich ein ♀ zur Begutachtung einschickte, dachte an Versurella Z., die, in dem Heinemann'schen Buche von ihm als Synonym zu Laripennella gezogen, vielleicht doch eine gute Art sein könne. Um ein klares Urtheil zu gewinnen, erbat ich von Zeller ein Pärchen seiner bis jetzt nur in gefangenen Exemplaren bekannten Versurella. Das darauf hin erhaltene nun kann, wie seine von Laripennella verschiedenen Fühler lehren, — sie sind wie bei unserer Art weiß und nur vorn bräunlich gefleckt — allerdings nicht mit Laripennella vereinigt werden. Aber es ist erstens fraglich, ob die zwei gefangenen Stücke (♂ ♀) überhaupt zusammengehören, und zweitens gewiß, daß unsere hiesigen Stücke mit den Zeller'schen ♀ nicht zusammengehören können. Vergleicht man nämlich die beiden Zeller'schen Exemplare unter sich bezüglich ihrer Palpen, so erkennt man in diesem Betracht einen bedeutenden Unterschied. Denn

während bei Versurella-♂ der kurze und dünne Palpenbusch des zweiten Palpengliedes, ähnlich wie bei gefangenen Laripennella, kaum über die Wurzel des Endgliedes hinaustritt, führt im Gegentheil das als Versurella-♀ erhaltene Stück einen dicken und langen Haarbusch, welcher fast bis zur Spitze des Endgliedes heranreicht. Wenn nun auch das ♂, wie der Augenschein lehrt, etwas geflogen ist, sein Haarbusch also abgerieben sein könnte, so erscheint es doch fraglich, ob er, als der Schmetterling noch frisch war, den Haarbusch der Laripennella soweit überholte, daß er demjenigen des Zeller'schen Versurella-♀ an Länge gleichkam. Gewiß ist, daß der Haarbusch der Agricolella ganz anders geformt ist als derjenige des als Versurella-♀ erhaltenen Stückes. Denn während bei Agricolella der dünnere und kürzere Palpenbusch nur bis zu $^1/_3$ des Endgliedes sich erstreckt, endigt der dicke und lange Palpenbusch bei Versurella-♀ erst vor der Spitze des letzten Palpengliedes. Also können unsere hiesigen Stücke mit dem Zeller'schen ♀ um so weniger zu einer Art vereinigt werden, als auch die Vorderflügel von Versurella-♀ einen von dem zugleich miterhaltenen ♂ ebenso wie von den hiesigen Stücken verschiedenen Eindruck machen: sie sind reiner und lebhafter gelb, ihre weißen Linien vollkommen deutlich, unter dem Vorderrande nicht verwischt.

Diese Untersuchung ist in mancher Beziehung lehrreich. Sie beweist zwar, daß Versurella Z. eine von Laripennella durch ihre weißen, nur vorn bräunlich gefleckten Fühler und fügen wir hinzu: durch die breiteren Linien ihrer Vorderflügel zu unterscheidende Art ist, aber sie beweist auch, daß die nur nach gefangenen Exemplaren aufgestellte Versurella eine in sich selbst unsichere Art ist, welche zu rehabilitiren aus diesem Grunde kaum angeht, zumal wir der Kenntniß ihrer früheren Zustände entbehren. Ist es auch, nach dem Zeller'schen ♂ zu urtheilen, welches gegenüber der Laripennella dieselben Unterscheidungsmerkmale aufweist, welche wir auch für Agricolella geltend machen müssen, immerhin möglich, daß sich diese Agricolella unter einzelnen der als Versurella zusammengefaßten Exemplaren versteckt, so ist es doch sicherer, sie, deren Raupensack uns wenigstens bekannt ist, als eine in sich geschlossene, vollkommen klare Art neben Laripennella zu stellen und gegen diese ihre nächste Verwandte abzugrenzen. Ihr Aussehen ist dieses:

Vorderflügel breiter, von der Wurzel bis zur Spitze 7 mm (3 Pariser Linien) lang, matt lehmgelblich braun, mit weißem Vorderrande und breiteren, unter dem Vorderrande zusammen-

fließenden weißen, dunkel beschuppten Linien, die Vorderrandfranzen den Vorderflügeln gleich gefärbt, ihre Wurzel dunkler, bräunlich, ihre Spitze heller, die Seitenfranzen gelblich grau, ihre Wurzel mit einzelnen weißlichen Haarschuppen belegt, die Hinterflügel grau, mit etwas heller grauen Franzen. Der Haarbusch des zweiten Palpengliedes wie bei Laripennella: kurz, dünn und spitz, kaum bis an die Hälfte des Endgliedes hinreichend. Fühler weiß, vorn braun geringelt. Kopf und Thorax lehmgelblich grau, mit weißlichen Haarschuppen belegt. Hinterleib grau, Afterbusch kurz, gelblich, weiß melirt. Bauch und Beine hellgrau, weißlich.

Agricolella zeichnet sich von Laripennella durch die breiteren weißen Linien ihrer breiteren Vorderflügel, durch die nur vorn bräunlich gefleckten, weißen Fühler, endlich durch ihren von Laripennella völlig verschiedenen Raupensack aus.

20. *Gracilaria Fribergensis* Fritzsche.

[Fuchs, Ent. Zeit. 1880, S. 248. Hein. II, 2, 2, S. 619 und 620. Bei Freiberg in Sachsen und in Bayern im September. Die Raupe an Acer Pseudo-Platanus.]

Die fortgesetzten Beobachtungen dieser Art haben folgendes Neue zu Tage gefördert.

Die Raupe lebt bei uns in zwei Generationen: zum ersten Male Ende Juni und Anfangs Juli, zum zweiten Male Anfangs September, in einem Blattkegel an Acer monspessulanum. Dem entsprechend fliegen auch die Schmetterlinge zweimal im Jahre: in der zweiten Hälfte des Juli und von Mitte September an.

Die Entwicklung wenigstens der ersten Raupengeneration muß rasch von Statten gehen. Denn nachdem ich noch am 1. Juni 1881 einen ziemlich wohl erhaltenen überwinterten weiblichen Schmetterling gefangen hatte — also sehr spät, — sammelte ich schon 3 Wochen später, am 20. Juli, viele verschieden große Raupen. Nachdem dieselben in den ersten Tagen des Juli ihre Verwandlung vollzogen hatten, erschienen die Schmetterlinge, vom 19. Juli an, woraus folgt, daß die Puppenruhe gut 14 Tage dauert. Andere Raupen, die am 3. Juli 1882 gesammelt waren, verpuppten sich schon nach wenigen Tagen. Fünf Schmetterlinge schlüpften am 25. und 27. Juli aus.

Wegen der Schwierigkeit der Fütterung — die Blätter des Acer werden leicht hart und dann für die Raupe ungenießbar — thut man am besten, den erwachsenen Raupen nachzuspüren.

Ich finde in unseren Rheinbergen Fribergensis überall da, wo Acer monspessulanum wächst: im Lennig, auf dem Spitz-

nack, auf dem Gipfel des Loreley-Felsens. Also darf man annehmen, daß sich ihre Verbreitung in unserem Gebiete mit derjenigen dieses Strauches deckt. Da nun Acer monspessulanum wenigstens von Caub bis Oberlahnstein an den rechtsseitigen Abhängen des Rheinthales nirgends fehlt, so ist man zu dem Schlusse berechtigt, daß auch unsere Fribergensis auf dieser ganzen Strecke zu Hause sein werde.

21. *Tischeria marginea* Hw.

[Hein. II, 2, 2, S. 699. Verbreitet. Roessl. Verz. S. 284, No. 1774. Nicht selten in zwei Generationen. Roessl. Schuppenfl. S. 333, No. 2146. Mai, Juni. Koch, Schmetterlinge des südwestl. Deutschl. S. 462. Emyella Dup. Bei Frankfurt a. M. im Mai und August. Frey, Lepidopteren der Schweiz S. 411. Falter in doppelter Generation: Mai, Juni und nochmals im August.]

Bei uns zweimal im Jahre: zum ersten Male um Mitte Mai, z. B. 16. Mai 1878; zum zweiten Male von Ende Juli an, z. B. 28. Juli 1882 und 21. August 1878.

22. *Tischeria Heinemanni* Wk.

[Hein. II, 2, 2, S. 699 und 700. Bei Braunschweig und in Schlesien. Roessl. Schuppenflügl. S. 333, No. 2147. Nicht selten, ohne Angabe ihrer Verbreitung in unserem Gebiete.]

Bei uns ebenfalls zweimal im Jahre: gegen Mitte Mai, z. B. den 14. Mai 1879 vier frische Stücke am südwestlichen Abhange des Lennig; sodann nach Mitte Juli, z. B. den 19. und 20. Juli 1880 in Mehrzahl frisch.

Aus dem Umstande, daß Roessler, über die Verbreitung dieser Art in unserem Gebiete schweigend, nur ganz im Allgemeinen bemerkt: „nicht selten", darf nicht geschlossen werden, daß sie bei uns überall zu finden sei. Gewiß ist nach den bisherigen Beobachtungen nur, daß sie von Wiesbaden abwärts im Rheinthale keine Seltenheit ist.

23. *Tischeria gaunacella* Dup.

[Hein. II, 2, 2, S. 700. Bei Wien, Regensburg, Breslau. Roessl. Verz. S. 284, No. 1772. Bei Mombach, Wiesbaden und Sonnenberg. Raupe im Juni und September, Schmetterling im Mai und Juli. Roessl. Schuppenflügl. S. 333 und 334, No. 2148. Schmetterling im Juni und Juli.]

Auch diese Art erfreut sich bei uns unzweifelhaft einer doppelten Generation, wie folgende Daten beweisen:

1879 kamen frische Stücke am 12. Mai vor, die also zur ersten Generation gehörten. In demselben Jahre wurden nochmals frische Stücke in Mehrzahl am 9. August gesammelt, die also zweifellos einer Sommergeneration angehörten. Diese zweite Generation wurde auch 1878 um dieselbe Jahreszeit beobachtet, am 12. und 13. August. Sie fliegt übrigens auch schon früher, z. B. den 21. Juli 1880. Demnach wird man die Erscheinungszeit der beiden Generationen, ganz wie bei den Verwandten, so bestimmen müssen: um Mitte Mai und je nach der Sommerwärme von Ende Juli bis nach Mitte August.

Nach Roessler's Verzeichniß ist Gaunacella bei Mainz und Wiesbaden verbreitet. Da sie nach den hiesigen Erfahrungen auch dem unteren Rheingau angehört, so wird man die in den „Schuppenflüglern" nicht wiederholten Angaben des „Verzeichnisses" dahin erweitern müssen, daß bezüglich ihrer Verbreitung in unserem Gebiete gesagt wird:

Von Mainz abwärts im Bereiche des Mittelrheines. *)

24. *Bucculatrix absynthii* Gartner.

[Hein. II, 2, 2, S. 719. Bei Brünn, Wien und Regensburg. Die Raupe im April und Juli an Artemisia absynthium, Falter im Mai, Juni und wieder Ende Juli und im August. Roessl. Verz. S. 292, No. 1837. Ab-

*) Sie gehört wohl auch der Fauna des unteren Maingebietes, also der Gegend von Frankfurt a. M. an.

Ich hielt diese ausführlichen Angaben über die Flugzeit dieser und der verwandten Arten darum für nöthig, weil 1) Heinemann-Wocke Bd. II. 2, 2, S. 698 bei Charakterisirung des Genus Tischeria sagen: „Die Falter haben nur eine Generation im Mai und Juni, die Raupen im Herbst", und weil 2) Roessler es für nöthig findet, seine im „Verzeichniß" ausgesprochene Ansicht, daß Marginea und Gaunacella eine doppelte Generation haben, in den „Schuppenflüglern" zurückzunehmen und statt dessen ausdrücklich zu bemerken: „Nur eine Generation im Jahre." Ob dieses freiwillige Desaveu nöthig war, wird man nach den oben mitgetheilten Beobachtungen beurtheilen können. Dahingestellt muß zunächst freilich bleiben, ob die von mir bei jeder dieser Arten wiederholt beobachtete Sommergeneration immer eine vollständige ist. Wenn Koch l. c. zu Complanella bemerkt (S. 462): „Sehr verbreitet in zwei Generationen, die zweite Mitte August stets seltener", so scheint die letztere Annahme näher zu liegen.

Auch die Frage, in welchem Stande die Tischeria-Arten überwintern, scheint einer nochmaligen Prüfung zu bedürfen. Denn während Roessler in seinem Verzeichnisse von den Raupen sagt, daß sie überwintern, bemerkt Koch wenigstens bei Marginea: „im November schon Puppe."

synthiella HS. Am 21. Juni 1863 in Anzahl bei St. Goarshausen aus einem üppig wachsenden Busche der Artemisia absynthium aufgescheucht. In den Schuppenflüglern wird diese Angabe wiederholt und beigefügt: Raupe nach Wocke im April und Juli, Schmetterlinge Ende Mai und im August. Nach Anderen nur eine Generation. Frey, Lepidopteren der Schweiz S. 419. Valesiaca Frey. Falter Ende Juli bei Zermatt um Artemisia absynthium, nicht gerade selten.]

Bei uns um Artemisia absynthium einer der gemeinsten Schmetterlinge. Am 3. Mai 1876 sammelte ich an einem Absynthbusche über 100 Raupen und Puppengespinnste. Die Schmetterlinge schlüpften von Ende Mai an aus. Sie fliegen den ganzen Juni hindurch bis in den Juli überall in unseren Rheinbergen da, wo Artemisia absynthium wächst, mit deren Verbreitung in unserem Gebiete sich die ihrige offenbar deckt.

Ich kenne nur eine Generation. Im Blick auf die Beobachtungen Anderer ist dieser Dissens darum auffallend, weil auch mir von der an Artemisia campestris lebenden Bucculatrix artemisiae HS. eine zweite Generation bekannt ist.

---

# Nachtrag und Berichtigungen zu den Hesperiinen.

Von

**Carl Plötz** in Greifswald.

Die Reihenfolge ist nach der in dieser Zeitung 1879 p. 175 gegebenen Aufstellung. — Die vorgesetzten Nummern beziehen sich auf die betreffenden Aufsätze und zwar in der Weise, daß a vor, b hinter der bezeichneten Nummer einzureihen sein würde. — Vdfl. = Vorderflügel, Htfl. = Hinterflügel, Z. = Zelle, R. = Rippe. — Der eingeklammerte Name zeigt den Besitzer des Objects an. — Gemessen ist ein Vdfl.

Zur Gattung **Goniurus** Hüb. — Bull. de la Soc. Imper. des Nat. de Moscou, 1880, pag. 1—22.

22b. *Brevicauda* Pl. Nachtr. Oberseite schwarzbraun, Körper und Flügelwurzeln grün. In den Vdfl. bilden zwei schmale (am Vorderrand) und 3 große weiße Glasflecken eine stufige Schrägbinde, nahe an derselben in Zelle 3 steht ein

schmaler Querfleck. Vor der Spitze stehen in schräger Richtung 3 kleine Flecken und in Z. 5 ein sehr feiner Punkt. Unten sind die Flügel braun, der Saum und 2 demselben fast gleichlaufende Binden der Htfl. dunkler. Die Palpen sind weiß. Die gestreckten Htfl. sind sehr kurz geschwänzt. Die Vdfl. sind fast wie bei Chalco Hüb. (Ribbe.) 25 mm. Chiriqui.

Pag. 10 Zeile 1. Von vorne: ! Das Mittelband der Vdfl. ist einwärts — etc.

Pag. 10 Zeile 6. Von vorne: !! Das Mittelband der Vdfl. ist völlig — etc.

Pag. 8 Zeile 12. 22. *Aelius* Pl. t. 22. — Mus. Berol. 5082. 22 mm. Parà.

Pag. 13. *Catillus* Cr. Das Band auf der Unterseite der Htfl. ist zuweilen fast ganz weiß.

Pag. 14 Zeile 19. Von vorne: b. Htfl. — mindestens unten weiß — etc.

45b. *Dominicus* Pl. Gleicht Herophilus, die Binde ist schmal und linear, der kleine weiße Querstrich in Z. 3 steht etwas davon ab. Vor der Spitze stehen etwas zerrissen 4 Punkte schräg übereinander. Die Htfl. haben ein kurzes, schmales Schwänzchen, welches zur Hälfte so wie die Fransen und ein schmaler Saum — unten bis zum Vorderrande — weiß ist. (Möschler.) 24 mm. Vaterland?

Pag. 14 Zeile 7. Vdfl. unten mit weißem (nicht dunklem) Innenrand.

Zur Gattung **Eudamus.** Stett. entom. Zeit. 1881, p. 500—504 und 1882, p. 87—100.

8b. *Mysius* Weym. Stett. entom. Zeit. 1886, Heft II. Dunkelbraun, Leib und Flügelwurzeln sind oben glänzend blau, unten sind die Wurzeln der Htfl. blau bestäubt, die der Vdfl. dort nur am Vorderrande. Die Vdfl. haben ein gleichbreites, glashelles Schrägband vom Vorderrand bis in Z. 1b, woran in dieser Zelle auf der Unterseite noch ein weißer Fleck hängt. 6 kleine Glasflecken stehen im Bogen vor der Spitze. Der Glasfleck der Z. 3 ist ganz im Schrägband eingeschlossen. Die Htfl. sind oben auch an der Wurzel braun. Die braunen Fransen sind bei den Vdfl. in Z. 1b, bei den Htfl. in Z. 1b, 1c, 6 und 7 gelb gefleckt. 30 mm.

49b. *Tellus* Weym. i. l. — Pl. Hesp. Nachtr. Der Körper ist bräunlich behaart. Die dunkelgelben Flecken der Vdfl. sind wie bei Barissus Hew., nur die kleinen Spitzpunkte sind weiß. Unten haben die Htfl. nur einige Silberstriche und Punkte, in einer Linie. Die schmalen Fransen sind braun, bei

den Vdfl. hellbraun, bei den Htfl. bräunlichweiß gescheckt. 23 mm. Buenos Ayres.

Zur Gattung **Proteides** Hüb. Berl. Entom. Zeitschr. 1882, p. 72.

8. *Lankae* Pl. Braun, unten matter. Die Vdfl. haben in Z. 2 und in der Mittelzelle je einen großen, in Z. 3 und am Vorderrand einen kleinen, schmutzigweißen Glasfleck und vor der Spitze 4 getrennte Punkte, von denen der in Z. 8 länglich ist. Unten sind die Htfl. dunkler gefleckt, am deutlichsten sind ein Fleck in der Mittelzelle und zwei daneben in Z. 7. Die Fransen sind braun, bei den Htfl. etwas wellig, bei den Vdfl. in Z. 1b schwach eingezogen und dort weißlich. Gestalt fast wie Indrani Moore, auch die Zeichnung, doch weniger bunt. (Ribbe.) 17 mm. Ceylon.

## Gattung **Pisola** Moore.

Fühler $^1/_2$ so lang wie die Vdfl., mit allmälig verdickter, in langer Spitze auslaufender Kolbe. Palpen breit, schwach behaart, vorstehend; das Endglied klein, conisch. Flügel am Saum gerundet, die vorderen mit $^2/_3$ so langer Mittelzelle; Rippe 2 entspringt gleichfern von der Wurzel und von R. 3, R. 5 ist ziemlich stark. Alle Flügel sind breit, die vorderen haben eine weiße, von der Mitte des Vorderrandes bis zum Hinterwinkel reichende, auf den Rippen etwas eingeschnürte Binde. Kopf und Halskragen sind ockergelb, Leib und Flügel oben braun.

1. *Zennara* Moore, Pr. zool. Soc. 1865, p. 286, t. 42, f. 3. Pl. t. 185. 32 mm. Bengalen.

## Gattung **Casiapa** Kirby.

Fühler $^1/_2$ oder etwas darüber so lang wie die Vdfl., mit allmälig verdickter, langgespitzter Kolbe. Palpen stark, anliegend behaart, mit kurzem, kaum merklich abgeschnürtem Endgliede. Flügel breit, die vorderen mit glattem, wenig gerundetem oder bis Rippe 5 fast geradem Saum, die hinteren sind gerundet, mit mehr oder weniger welligem Saum. Rippe 2 der Vdfl. entspringt näher an der Wurzel als an R. 3, R. 5 in der Mitte zwischen 4 und 6, und ist ziemlich stark. Die Mittelzelle der Vdfl. ist fast $^2/_3$ so lang wie diese. Mittelspornen haben die Hinterschienen nicht.

A. Vdfl. ohne Mittelbinde, Oberseite gelbbraun. Die Flügel sind gegen den Saum dunkler, ihre Fransen lehmgelb. Ein rostgelber Keilfleck steht im Winkel von Zelle 3 der Vdfl.

1. *Helirius* Cram. 60, d. (1779). — Fabr. Ent. Syst. III, 1, 328, 243 (1793). — Latr. Enc. Meth. IX, t. 47, f. 7. Pl. t. 186. 7 mm. Indien.

B. Vdfl. mit einer mehr oder weniger vollständigen Schrägbinde.

a. Htfl. unbezeichnet.

◯ Saum der Vdfl. von Rippe 1 bis 6 gerade oder schwach eingezogen. Die Schrägbinde ist beim rostbraunen ♂ hell rostgelb und auf die Mittelzelle, Z. 3 und einen kleineren Fleck in Z. 2 beschränkt. Beim braunen ♀ ist sie weiß und zieht von der Mitte des Vorderrandes bis in Z. 1b zum Saum. Palpen und Fühler sind ockergelb.

2. *Corvus* Feld. Sitzungsber. d. Wien. Akad. XI, p. 460 n. 46 (1860). — Novara Exped. t. 73, f. 2. — Pl. t. 187. 28—30 mm. Amboina.

◯◯ Saum der Vdfl. gleichmäßig, schwach gerundet. Oberseite schwarzbraun.

— Die Binde ist weiß und zieht vom Vorderrande bis Rippe 2.

3. *Cerinthus* Feld. Sitzungsber. d. Wien. Akad. XI, p. 160 n. 47 (1860). — Novara Exped. t. 73, f. 1. — Pl. t. 188. 30 mm. Amboina.

—— Die Binde ist am Vorderrande breit und hellgelb, dann orange und zieht geschwungen zum Hinterwinkel und Saum.

4. *Callixenus* Hew. Descr. 1867, p. 21 n. 2. — Exot. 1875, f. 1. — Pl. t. 189. 29 mm. Dorey.

b. Htfl. am Saum breit orange. Vdfl. auf Rippe 5 mit stumpfem Eck. Oberseite braun, die Binde der Vdfl. ist orange, vom Vorderrande bis in Z. 2 breit, in Z. 1b schmal und gegen den Hinterrand gerichtet. Die Palpen sind orange.

5. *Cretomedia* Guer. Voy. Coquell. II, 18, 6 (1829).
*Odix* Boisd. Voy. Astrolab. 160, 3 (1832).
*Caristus* Hew. Descript. p. 21 n. 1 (1867). — Pl. Nachtr. 32 mm. Aru.

Unbekannt sind mir ferner:

1. *Semamora* Moore, Proc. zool. Soc. 1865, p. 791. Bengalen.
2. *Chaya* Moore, loc. cit. Bengalen.
3. *Agna* Moore, loc. cit. Bengalen.
4. *Mangola* Moore, loc. cit. p. 792. Bengalen.

5. *Cinnara* Wallace, Proc. zool. Soc. 1866, p. 361 n. 44. Formosa.
6. *Maracauda* Hew. Ann. Nat. Hist. XVIII, 4, p. 450 (1876). Angola.
7. *Sibirita* Hew. loc. cit. p. 451. Singapore.

Zur Gattung **Arteurotia** Butl. — Berl. Ent. Zeitschr. 1882, p. 256.

2b. *Meris* Möschl. i. l. — Oberseite olivenschwarzgrau, Unterseite matter. Alle Flügel mit 2 dunkleren, fast geraden Querbinden, deren innere weniger deutlich ist. Vor der Spitze der Vdfl. stehen 3 weiße Glaspunkte im Winkel, in brauner Umgebung, der in Z. 8 ist langgestreckt. 17 mm. Columbien.

Zur Gattung **Cecropterus** H. S. — Berl. Ent. Zeitschr. 1882, p. 260.

1a. *Vectilucis* Butl. — Pl. Stett. Ent. Zeit. 1882, p. 94 n. 59 (Eudamus). — Wohl hierher gehörend. — Auf der Unterseite sendet die Binde der Vdfl. über Rippe 1 einen kurzen Strahl zur Wurzel. Die gegen Rippe 1b etwas gestreckten Htfl. sind oben gegen den Vorderwinkel nebst den dortigen Fransen schmal gelblich.

Zur Gattung **Plesioneura** Feld. — Berl. Ent. Zeitschr. 1882, p. 262.

1a. *Queda* Pl. Berl. Entomol. Zeitschr. 1885, S. 225. Ein gleichbreites, weißes Schrägband zieht wenig gebogen in den Vdfl., von deren Mitte bis in Z. 2 gegen den Saum, von dem es etwas weiter wie vom Vorderrande entfernt bleibt. Die Grundfarbe ist wie bei den beiden folgenden Arten schwarz. (Ribbe.) 24 mm. Malacca.

1b. *Zawi* Pl. Berl. Entomol. Zeitschr. 1885, S. 225. Die weiße gekrümmte Binde der Vdfl. ist noch durch einen schmäleren, gegen den Hinterrand gerichteten Fleck in Zelle 1 verlängert, doch erreicht sie wedea den Vorder- noch den Hinterrand. (Ribbe.) 23 mm. Celebes.

6b. *Wokana* Pl. Berl. Entomol. Zeitschr. 1885, S. 225. Die weiße Binde der Vdfl. besteht aus denselben Zellenflecken wie bei Woigensis, doch ist der am Vorderrande sehr klein und isolirt, und der in Z. 1 hängt fast quer nur am äußeren Ende damit zusammen. In Z. 3, 4, 6 und 7 steht je ein kleiner weißer Punkt. (Ribbe.) 22 mm. Aru.

Zur Gattung **Lychnuchus** Hüb. — Berl. Ent. Zeitschr. 1882, p. 263.

1a. *Irrina* Pl. — Schwarzbraun. Vdfl. mit breiter, rothgelber Mittelbinde vom Vorderrande bis in Z. 1b, wo sie weiter vom Saum wie vom Hinterrande entfernt bleibt. Sie ist auf den Rippen tief eingekerbt, beim ♂ ist der Fleck in Z. 1 auf der Oberseite völlig abgetrennt, die Flecken in Z. 2, 3 und der Mitte sind im Mittelraum schwächer beschuppt. Auf der Unterseite, besonders in Z. 1, ist die Binde breiter. Die Fransen der Htfl. sind gelblichweiß. (Ribbe.) 25—26 mm. Celebes.

1b. *Sindu* Feld. Wien. Entom. Monatsschr. IV, 401, 29 (1860). — Pl. Nachtr. — Die Binde der Vdfl. ist orange, breit, auf den Rippen eingekerbt, an beiden Seiten gleich, nur auf der Unterseite etwas vom Vorderrande entfernt. Uebrigens sind Flügel und Leib schwarz. Die Htfl. sind gerundet. 25 mm. Malacca.

## Gattung **Darpa** Moore.

Fühler $^1/_2$ so lang wie die Vdfl., mit länglich-eirunder Kolbe und hakenförmig umgebogener Endborste. Palpen schwach, mit kleinem kegelförmigen Endgliede, ganz borstig behaart. Alle Flügel haben einen ungleichen, stumpf gezähnten Saum, die vorderen sind am Vorderrand vor der Mitte, am Hinterrand vor dem Hinterwinkel etwas eingezogen. Die Mittelzelle der Vdfl. ist $^3/_5$ so lang und fast gerade geschlossen, Rippe 2 entspringt nahe an der Wurzel. Oben sind der Körper, die Vdfl., die Wurzelhälfte und der Vorderrand der Htfl. blaugrau und schwärzlich gemischt, der übrige Theil der Htfl. ist blaßgelb, mit einigen grauen Randflecken. Die Vdfl. haben einen größeren blaßgelben, eingeschnürten Mittelfleck, einen länglichen darüber und einen solchen, quer getheilten in Z. 2 darunter, vor der Spitze einen dreitheiligen Spitzfleck. — Das Ansehen ist fast das einer Carcharodus.

1. *Hamria* Moore, Proc. zool. Soc. 1865, p. 187, t. 42, f. 2. Pl. t. 250. 17 mm. Bengalen.

## Gattung **Trapezites** Hüb.

Fühler über $^1/_2$ so lang wie die Vdfl., mit langer, starker Kolbe und langer, hakenförmig umgebogener Endborste. Palpen breit, stark, dicht beschuppt, Endglied kurz, kegelförmig. Der starke Körper ist gleich den Vdfl. oben schwarzgrün, letztere sind an der Wurzel rostbraun behaart. Ihre Mittelzelle ist über $^1/_2$ so lang, Rippe 2 entspringt nahe an der Wurzel,

R. 5 näher an 6 wie an 4. In der Mittelzelle steht ein ansehnlicher, gelblicher Glasfleck, unter demselben ein doppelt so großer in Z. 2, am Ende steht über ihm in Z. 3 ein kleiner und unter ihm in Z. 1 ein sichelförmiger Fleck. Ein dreitheiliger Glasfleck steht vor der Flügelspitze, ein rothgelber Fleck steht wurzelwärts in Z. 1 über Rippe 1 und ein Strahl unter derselben. Die Htfl. sind oben braun, mit einem großen, orangen Querfleck. Die Unterseite ist rostroth, Bauch und Palpen sind gelblich, die Vdfl. um die Mittelflecken braun. Die Htfl. haben einen schwarzen, graugekernten Mittelfleck und eine Bogenreihe solcher vor dem Saum, die Fransen sind rothgelb und braun gescheckt. Die Hinterschienen haben lange End- und Mittelspornen, beim ♂ auf der Rückseite einen langen Haarpinsel.

1. *Symmomus* Hüb. Zutr. f. 225, 226 (1833). — Pl. t. 254. 21 mm. Australien.

Zur Gattung **Hesperia** Aut. — Stett. ent. Zeit. 1882, p. 314 bis 1883, p. 233.

4b. *Weymeri* Saalm. Lep. v. Madagascar, p. 107 n. 229 (1884). — Pl. Nachtr. Oberseite schwarzbraun. Die Flügel sind von der Wurzel aus, die vorderen am Hinterrande, die hinteren fast ganz, olivengrünlich behaart. Die Unterseite ist olivenbraungrau. Die Gestalt ist fast wie die von Aria-♂ Moore, nur ist der Saum der Vdfl. etwas schräger und die Htfl. sind gegen Rippe 1b etwas mehr gespitzt. 17—18 mm. Madagascar.

9b. *Sextilis* Pl. Dunkelbraun, unten schwarzgrau, nur gegen den Hinterrand der Vdfl. etwas matter. Die Vdfl. sind etwas gespitzt, die Htfl. auch am Hinterwinkel gerundet. 15 mm. Aburi.

19b. *Edlichi* Pl. Dunkel braungrau, Bauch und Palpen sind unten weiß. Die Vdfl. haben unten in Z. 2 und 3 schwache graue Punkte und noch einen schmalen Strich unter letzterem in Z. 1. Der Halskragen ist sehr schmal, weiß. Die Fühler sind nicht $^1/_2$ so lang wie die Vdfl. ♀ 18 mm. Vaterland?

19c. *Zalma* Pl. Dunkel braungrau, Bauch und Palpen sind unten weiß. Die Vdfl. haben in Z. 2 und 3 schwache graue Punkte. Die Fühler sind über $^1/_2$ so lang wie die Vdfl. ♂ 13 mm. Panama.

20b. *Maykora* Pl. Berl. Entom. Zeitschr. 1885, S. 225. Schwarzbraun. Die Fühler sind über $^1/_2$ so lang wie die Vdfl., ihre Kolbe ist langgestreckt, hakenförmig gebogen und allmälig bis zur Spitze verdünnt. Die Vdfl. haben beim ♂ eine schwache

graue Narbe, welche von $^2/_3$ des Hinterrandes fast gerade aufsteigend sich bis in Z. 3 erstreckt. (Ribbe.) 17 mm. Aru.

26b. *Beda* Pl. Oberseite schwarzbraun. Vdfl. mit 5 grauen Punkten: in Z. 2, 3, 6, 7 und 8, letztere drei vor der Spitze im Winkel. Unterseite braungrau, Htfl. mit breitem, hellgrauem, gegen den Vorderrand dunkel verwaschenem Bande von der Wurzel zum Vorderwinkel, worin auf der Mitte 2 braune Punkte nebeneinander stehen. Fransen unten grau gescheckt. 10 mm. Blumenau.

32b. *Sekara* Pl. Berl. Entomol. Zeitschr. 1885, S. 226. Schwarzbraun. Vdfl. unten in Z. 3 mit weißem Punkt, noch einem kleineren in Z. 7 und einwärts in Z. 8 einem kaum sichtbaren. Die Fühler sind lang und fein gespitzt. (Ribbe.) 15 mm. Neu-Guinea.

47b. *Camposa* Pl. Die Oberseite ist schwarzgrün, der Kopf weiß punktirt, die Hinterleibsspitze dunkelgelb. Die Fransen der Vdfl. sind am Hinterwinkel, die der Htfl. ganz weiß. Unten sind Palpen und Hinterleib weiß gefleckt, die Vdfl. schwarz, gegen die Spitze grün, mit schwarzen Rippen, in der Mitte des Vorderrandes steht ein dunkelgelber Fleck und an der Wurzel eine Linie. Die Htfl. sind grün. Innenrand, Saum, ein Querband und die feinen Rippen sind schwarz. — Das Ansehen ist wie bei der Gattung Erycides. 28 mm. Brasilien.

48b. *Quispica* Pl. Oberseite schwarzgrün, die Hinterleibsspitze roth, die Fransen sind orange. Unten sind Leib und Palpen schwarz, ein schmaler carminrother Fleck steht an jeder Seite der Brust und am Ende des Bauches an jeder Seite ein kurzer Längsstreif. Ebenfalls roth sind die Hinterschienen auf der Rückseite behaart. Die Flügel sind rehbraun, grünlich schimmernd, schwarzrippig, die vorderen von der Wurzel bis zur Hälfte der Mittelzelle geschwärzt, die hinteren in Z. 1b verdunkelt und mit einem schwarzen Strahl durch die Mittelzelle zur deutlichen Rippe 5. (Ribbe.) 25 mm. Peru.

72b. *Weiglei* Möschl. i. l. Dunkelbraun. Vdfl. mit einem gelben Glasfleck in Z. 2, einem in Z. 3 und zwei übereinander in der Mittelzelle — wie bei Cerymica Hew. Unten sind die Vdfl. am Hinterrande breit, gelblich, vom Ende der Mittelzelle zieht gegen die Spitze ein bräunlichgrauer Schleier mit braunem Punkt in Z. 6. In den Htfl. zieht ein ebenso gefärbter, weißgesäumter, breiter Strahl von der Wurzel zum Vorderwinkel, bei $^1/_3$ mit einem kleinen Höcker gegen den Vorderrand und bei $^2/_3$ mit einem feinen, braunen Punkt. Noch zeigen sich einige matte Längsstrahlen neben dem Innenrand

und ein dunkler Punkt in Z. 2. Die Fransen sind kaum weniger dunkel wie die Flügel. Bauch und Palpen sind gran. 27 mm. Aburi.

75b. *Parthenope* Weym. i. l. Schwarzbraun. Die Vdfl. haben 3 weiße Glasflecken: in Z. 2, 3 und der Mittelzelle, die ersten beiden sind länglich, ziemlich klein und stehen etwas schief, der letztere ist beim ♂ klein und steht am Vorderrand der Mittelzelle, beim ♀ über viermal so groß. Unten haben die Vdfl. in Z. 1b einen großen, weißen, gespaltenen Fleck, beim ♀ noch einen schmalen auf der Mitte des Vorderrandes. Die Fransen der Htfl. sind am Vorderwinkel hellbraun. Der Vorderrand der Vdfl. ist etwas convex. 21—23 mm. Nias.

75c. *Traviata* Pl. Schwarzbraun. Die Vdfl. haben wie bei der vorigen Art 3 weiße Glasflecken: einen länglichen schiefen in Z. 2, einen gleichartigen kleinen darüber in Z. 3 und davon entfernt einen querstehenden in der Mittelzelle. Unten ist noch auf Rippe 1 ein kleiner mattweißer Fleck. Der Vorderrand ist gerade. Die Fransen sind schwarzgrau. (Ribbe.) 21 mm. Sumatra.

78. *Thrax* L. Bei Exemplaren von Ribbe aus Ost-Celebes sind die Spitzen der Vdfl. mehr oder weniger weiß — wie bei der Cathaea-Gruppe — 28. — auch die Fühlerkolbe. Bei einem ♀ stehen die beiden Glasflecken in Z. 2 und in der Mitte nicht dicht zusammen. Ein ♂ ist in der Grundfarbe fast tief schwarz.

78b. *Angulis* Pl. Vdfl. mit einem gelbbestäubten langen Glasfleck am Hinterrande der Mittelzelle, einem winkelförmigen in Z. 2, einem viereckigen etwas saumwärts in Z. 3, einem Punkt in Z. 6 und in Z. 1 einem Staubflecken, welcher auf der Unterseite viel ausgedehnter ist. Uebrigens ist alles schwarzbraun. Die Vdfl. sind gegen die Spitze, die Htfl. gegen den Hinterwinkel gestreckt. Die Fühler sind fast $^2/_3$ so lang wie die Vdfl. (Ribbe.) 24 mm. Panama.

86b. *Gila* Pl. Grünlich graubraun, mit schmutzigweißen, braungescheckten Fransen. In den Vdfl. bilden 2 querstehende, etwas eingeschnürte, schmutzigweiße Glasflecken in Z. 2 und der Mittelzelle und einem Punkt am Vorderrande ein abgekürztes Mittelband. Entfernt davon steht ein Querfleck in Z. 3 und weiter saumwärts ein Punkt in Z. 4. Vor der Spitze stehen schräg übereinander 4 Punkte. Die Htfl. haben beim ♂ nahe der Wurzel am Innenrande einen starken, braungrauen Haarbüschel. Unten sind alle Flügel veilgrau gesäumt, die vorderen haben am Hinterrande einen großen, hellgrauen Wisch,

die hinteren führen einige zackige, dunkle Querlinien. — Das Ansehen ist wie bei Eudamus. 23 mm. Arizona.

93b. *Ormenes* Weym. i. l. Oberseite braun. Vdfl. beim ♂ mit einer Narbe vom Hinterrande durch Zelle 2, mit grünlicher Umgebung. 5 kleine weiße Glasflecken sind in der Mittelzelle, Z. 2, 3, 6 und 7 vertheilt, die beiden letzten stehen schräg übereinander. Auf der Unterseite steht eine Reihe von 6 weißen Fleckchen vor dem Saum. Die Htfl. haben auf der Unterseite einen großen, länglichen, weißen Fleck von R. 1b bis R. 7, welcher dem Saume parallel liegt und nach oben schwach durchscheint. 18 mm. Nias.

93c. *Taprobanus* Pl. Schwarzbraun. Vdfl. mit 3 weißen, querstehenden Glasflecken in Z. 2, 3 und der Mitte und 3 Punkten in Z. 5, 6 und 7 vor der Spitze. In Z. 1 steht noch ein feiner, weißer Punkt. Auf der Unterseite steht auch ein solcher in Z. 4 und 8, dem Glasfleck in Z. 2 sich anschließend ein größerer, keilförmiger, weißer Fleck in Z. 1. Die Htfl. haben unten einen großen, länglich-ovalen, höckerig gesäumten, weißen Mittelfleck von R. 1b bis R. 7 und wurzelwärts daneben in der Mittelzelle 2 unbeständige, weiße Punkte. Die Vdfl. sind am Vorderrande stark gekrümmt. (Ribbe.) 23 bis 24 mm. Ceylon.

121b. *Eburus* Pl. Nachtr.

*Ebusus* Hew. Mus. 1879, p. 215 pt. (Nec Aut.) Sehr ähnlich der Ebusus Cr. aus Süd-Amerika (Belistida Hew.), doch ist auf der Unterseite der Vdfl. der weiße Fleck in Z. 1 kleiner wie der in Z. 2. Bei den Htfl. ist die dunkle Saumbinde in Z. 1c am breitesten und unten ist der Vorderrand von der Wurzel bis fast zum Vorderwinkel braun. 26 mm. Malacca.

137b. *Mamurra* Weym. i. l. Oberseite braun. Die Vdfl. haben von der Wurzel bis zur Mitte am Vorderrande, in der Mittelzelle und am Hinterrande braungelbe Streifen. In Z. 2 befindet sich ein größerer, hellgelber Glasfleck, an dessen Anfang ein Querfleck in der Mittelzelle, am Ende ein kleinerer, viereckiger in Z. 3 steht, in Z. 6 steht ein Punkt, in Z. 1 ein länglicher, gelber Fleck. Unten sind die Vdfl. am Vorderrande an der Wurzel rothgelb und weiß, weiterhin veilgrau bestäubt. Die Htfl. haben in Z. 3 einen gelben Fleck, unten sind sie auf der Wurzelhälfte weiß, auswärts braun, auf der Mitte verwaschen. Die Fransen der Vdfl. sind am Hinterwinkel, die der Htfl. bis R. 2 rothgelb. Die Brust und eine Mittelbinde des Hinterleibes sind unten weiß, die Palpen gelb. 23 mm. Brasilien.

191b. *Cretura* Pl. Schwarzbraun. Vdfl. in der Mittelzelle ungefleckt. Ein kleiner, weißer, viereckiger Glasfleck steht in Z. 2, ein dreieckiger in Z. 3, vor der Spitze stehen 3 Punkte im stumpfen Winkel. Die Htfl. haben am Hinterwinkel einen großen, weißen Fleck, der unten noch weiter wie oben gegen den Vorderrand ausgedehnt ist. Der fast ganz weiße Hinterleib hat oben einen grauen Längsstreif. (Ribbe.) 24 mm. Celebes.

194b. *Cinerita* Pl. Oberseite grünlich graubraun. Vdfl. mit weißen Glaspunkten in Z. 2, 3 und 6, ein graues Fleckchen in Z. 1. Unten sind die Vdfl. röthlichgrau, auf der Innenrandshälfte schwärzlich, die hinteren ganz aschgrau. 17 mm. Brasilien.

211 und 212. *Memuca* und *Propertius* nebst einer neuen Art scheinen besser an einer nachfolgenden Stelle passenden Platz zu finden.

221b. *Diana* Pl. Die Oberseite ist braun. Halskragen und Schulterdecken sind blaßgelb gesäumt. Die Vdfl. sind am Vorder- und am Hinterrande wurzelwärts gelb bestäubt, am Vorderrand der Mittelzelle steht ein sehr kleines, blaßgelbes Längsfleckchen, größere Flecken zeigen Z. 1, 2 und 3, vor der Spitze stehen 3 Punkte im Winkel. Die Htfl. sind mehr graustaubig, mit einer gegen den Innenrand verlöschenden, gelblichweißen Fleckenbinde, der Vorderrand ist stark ausgebaucht. Unten sind die Vdfl. vor der Spitze hellgrau bestäubt und am Saum vom Hinterwinkel bis R. 4, an Breite zunehmend, blaßgelb. Die Htfl. sind ganz blaßgelb, auf der Mitte grau gewölkt, mit einem kleinen, schwarzen Fleck nahe der Wurzel am Vorderrande. Die blaßgelben Fransen sind schwach, grau gescheckt, an den Vdfl. von R. 4 bis zur Spitze grau. (Ribbe.) 14 mm. St. Paulo.

228b. *Hilda* Pl. Die Oberseite ist schwarzbraun, nur auf den Htfl. befinden sich hinter der Mitte nebeneinander 3 gelbe Staubpunkte. Unten sind die Vdfl. braun, gegen den Saum heller. Ein weißer Punkt steht in Z. 2 und ziemlich entfernt von der Spitze stehen 4 schräg übereinander in Z. 6—9, von diesen bis zum Saum ist der Raum weißlich. Die Htfl. sind mattbraun, am Vorderrande nächst der Wurzel breit, am Vorderwinkel schmal, weißlich, hinter der Mitte befindet sich ein weißliches, zwei braune Flecken einschließendes Delta, von dem sich ein Streif am Hinterwinkel herumzieht. In Z. 7 steht ein brauner Punkt. Bauch und Palpen sind hellgrau. ♂ 14 mm. Blumenau.

234b. *Uruba* Pl. Oberseite dunkelbraun. Vdfl. mit verloschenen grauen Flecken in Z. 2—8. Unten sind die Vdfl. schwarzgrau, die Flecken deutlicher und größer, und noch ein solcher am Hinterwinkel. Die Htfl. sind unten grau, gegen den Vorderrand bräunlich, neben der Mitte stehen in Z. 1c, 2 und 3 dunkle Würfelflecken und gegen den Saum von Z. 1c bis 6 eine Bogenreihe solcher Flecken. 14 mm. Brasilien.

241b. *Sewa* Pl. Berl. Entomol. Zeitschr. 1885, S. 226. Oberseite dunkelbraun. Vdfl. mit 5 weißen, bräunlich bestäubten Glasflecken: 3 in abnehmender Größe stehen übereinander in der Mitte — einer in Z. 2, zwei in der Mittelzelle — einer steht saumwärts in Z. 3 und ein punktförmiger in Z. 6. Unten sind die Vdfl. am Vorderrande, die Htfl. ganz rostroth, letztere sind gegen den Innenrand verdunkelt, haben einen braunen Punkt in der Mittelzelle und eine Bogenreihe gegen den Saum. Bauch und Palpen sind braungelb. (Ribbe.) 17 mm. Celebes.

242. *Tessellata* Hew. ist das ♀ von *Plastingia Flavescens* Feld.

245b. *Zygia* Pl. Braungrau. Vdfl. mit einem kleinen weißen Querfleck in Z. 2 und einem Punkt in Z. 3. Die bleichere Unterseite ist nur um diese Glasflecken verdunkelt. Die Htfl. haben unten 3 oder 4 dunkle Punkte hinter der Mitte im Winkel. (Mus. Senckenberg.) 16 mm. Vaterland?

250b. *Yva* Pl. Oberseite dunkel grünlichgrau. Vdfl. mit einem kleinen weißen Glasfleck in der Mittelzelle, einem größeren in Z. 2, einem in Z. 3, drei Punkten übereinander vor der Spitze und einem kleinen gelblichen Längsfleck in Z. 1. Unten sind die Htfl. aschgrau, mit einem größeren braunen Punkt in der Mittelzelle und je einem kleinen in Z. 1c, 2, 3, 6 und 7. Palpen, Brust, Bauch und die Fransen der Htfl. sind unten weiß. (Möschler.) 16 mm. Vaterland?

256b. *Beturia* Hew. Descript. 1868, p. 36 n. 31. — Pl. Nachtr. — Unterscheidet sich von Sulphurifera HS. durch geringere Größe, in den Vdfl. fehlt der gelbe Fleck in Z. 1, dagegen stehen vor der Spitze 3 gelbe Punkte und zuweilen noch einer in Z. 4. Unten werden die braunen Flecken in der gelben Binde der Htfl. durch ein breites braunes Band ersetzt und Z. 1b ist nicht gelb gefleckt. 14 mm. Manila.

260b. *Angellus* Pl. Oberseite schwarzbraun. Vdfl. in Z. 2 mit winkelförmigem, schmutzigweißem Glasfleck, in Z. 3 mit einem viereckigen und vor der Spitze mit 3 Punkten im Winkel. Unten sind die Vdfl. matter braun, mit einem lichten Wisch in Z. 1b; die Htfl. veilgrau und braun marmorirt. Die

Fransen sind hell und dunkelbraun gescheckt. (Ribbe.) 14 mm. Chiriqui.

282b. *Aethra* Möschl. i. l. Graubraun. Vdfl. mit kleinen weißen Glasflecken in Z. 2 und 3 und einem Punkt in Z. 6. 16 mm. Surinam.

285b. *Mulla* Möschl. i. l. Oberseite braun. Die Vdfl. des ♂ haben eine schräge schwarze, auswärts graue Narbe, in Z. 3 einen weißen Glaspunkt und vor der Spitze 3 gerade übereinander. Unten steht im Winkel der Z. 2 ein grauer Punkt. Htfl. unten braungrau, mit 4 länglichen matten Punkten in schräger Linie in Z. 1c bis 4 und oben lehmgelben, unten grauen Fransen. Bauch und Brust sind hellgrau, die Palpen weiß. 14 mm. Surinam.

286b. *Proxima* Pl. Dunkelbraun. Die Vdfl. sind oben auf der Saumhälfte kupferroth angeflogen, unten gegen den Hinterwinkel mattbraun, sie haben in Z. 2, 3 und 6 sehr schwache Glaspunkte, wie Parvipuncta HS. Die Fransen sind gelbbraun. (Ribbe.) 15 mm. West-Afrika.

287b. *Havei* Boisd. Faun. Madag. p. 64 n. 1 (1833). — Trim. Rhop. p. 300 (1866). — Pl. Nachtr. — Dunkelbraun. Vdfl. in Z. 2 mit einem kleinen querstehenden, weißen Glasfleck. Leib oben grünlich behaart. 15 mm. Madagascar.

290b. *Jolanda* Weym. i. l. Oberseite dunkelbraun, Leib und Flügelwurzeln — die hinteren in größerer Ausdehnung — sind olivengrün behaart, die vorderen haben in Z. 2 und 3 kleine, gerundete, weiße Glasflecken. Unten sind die Vdfl. braun, am Vorderrande bis zur Mittelzelle blaugrau, vor der Spitze stehen 3 feine, weiße Punkte. Die Htfl. sind am Saume braun, von der Wurzel bis über die Mitte, und dort verwaschen blaugrau, ebenso Bauch und Palpen. 21—22 mm. Java.

306b. *Ortygia* Möschl. Verh. d. zool.-botan. Gesellsch. in Wien, 1882, p. 328. — Pl. Nachtr. — Gelblich braungrau. Die Vdfl. haben einen herzförmigen, gelblichen Glasflecken in Z. 2, einen länglichen in Z. 3, einen ebensolchen am Hinterrande der Mittelzelle, zwei Punkte vor der Spitze und in Z. 1 einen länglichen Staubfleck. Dieser ist auf der Unterseite weiß. Die Htfl. haben unten hinter der Mitte von Z. 2 bis 6 sehr schwache, weiße Punkte. — Gestalt wie Cornelius Latr. 16 mm. Surinam.

309b. *Conta* Pl. Oberseite graubraun. In Z. 2 und 3 der Vdfl. befinden sich eckige, weiße Glasflecken, vor der Spitze 3 Punkte und ein sehr feiner Punkt am Vorderrande der Mittelzelle. Unten sind die Flügel braungrau, in der Mitte der Htfl.

steht ein hellgrauer Punkt und hinter derselben eine Bogenreihe. Der Leib ist unten aschgrau. 14 mm. Minas geraes.

313b. *Vaika* Pl. Oberseite graubraun. Vdfl. mit kleinem, viereckigem, weißem Glasfleck in Z. 2, einem kleineren runden in Z. 3, drei Punkten vor der Spitze und einem am Vorderrande der Mittelzelle. Unten sind die Flügel bräunlichgrau, die vorderen auf der Mitte wenig verdunkelt, in Z. 1 mit kleinem, weißlichem Fleck. Die hinteren haben einen braunen, weißgekernten Punkt auf der Querrippe, 4 solche hinter der Mitte in schräger Linie in Z. 2—5 und einen zurückstehenden ungekernten in Z. 6. 17 mm. Indien.

314b. *Urejus* Pl. Berl. Entom. Zeitschr. 1885, S. 226. Gleicht Zelleri Led., doch sind der Bauch, die Palpen und die Fransen der Htfl. unten grau und der Glaspunkt in Z. 6 steht nicht unter dem der Z. 7, sondern ist ganz vorgerückt. Die Punkte der Htfl. scheinen zum Theil durch. (Ribbe.) 16 mm. Aru.

315b. *Haga* Pl. Gleicht in Farbe und Zeichnung fast ganz Intermedia HS., doch ist die Mittelzelle der Vdfl. ungefleckt, der Punkt vor der Spitze in Z. 8 fehlt, ebenso der Punkt in Z. 6 auf der Unterseite der Htfl. Brust, Bauch und Palpen sind grünlichgrau. Die dünnen, schwachkolbigen Fühler sind fast halb so lang wie die Vdfl. 16—17 mm. Java.

315c. *Daendeli* Pl. Berl. Entom. Zeitschr. 1885, S. 226. Schwarzbraun. Vdfl. mit gelblichweißen Glasflecken von abnehmender Größe in Z. 2, 3 und 4, zwei Punkten übereinander in Z. 6 und 7 und einem kurzen Strich am Hinterrande der Mittelzelle. Die Htfl. haben 3 Glaspunkte: in Z. 2, 3 und 4 nebeneinander, ihre Fransen sind wie Brust und Bauch grau. Die Palpen sind weißlich. 18 mm. Batavia.

315d. *Sifa* Pl. Farbe und Zeichnung fast wie bei Intermedia HS., doch fehlt hier in den Vdfl. der vordere Glaspunkt der Mittelzelle, in den Htfl. der Mittelpunkt, auch stehen hier die anderen Punkte weniger linear. Die Franzen sind grau, während sie bei Intermedia HS. an den Hfl. und am Hinterwinkel der Vdfl. gelblich sind. Die Palpen sind weiß, die Fühler wenig über $^1/_3$ so lang wie die Vdfl. 15 mm. Java.

315e. *Cabella* Pl. Schwarzbraun. Vdfl. mit einem fast rhombischen, weißen Glasfleck in Z. 2, einem kleinen schrägen in Z. 3, zwei schmalen übereinander in der Mittelzelle und 3 Punkten vor der Spitze, von denen der in Z. 6 vorgerückt ist. Htfl. saumwärts in Z. 3 und 4 mit Glaspunkten, unten ist noch in Z. 2 ein weißer Punkt. Fransen dunkelgrau. Die Fühler

sind über halb so lang wie die auffällig gestreckten Vdfl. (Möschler.) 20 mm. Porto Cabello.

316b. *Wambo* Pl. Gleicht fast Guttatus Brem., doch fehlt der Glaspunkt in Z. 8 der Vdfl. Außer der Reihe von 4 Glasfleckchen haben die Htfl. unten noch einen weißen Mittelpunkt. Alle Glasflecken sind rein weiß, die Fransen grau, bei Guttatus gelblichweiß. 17 mm. Afrika.

316c. *Kolantus* Pl. Berl. Ent. Zeitschr. 1885, S. 227 n. 13. Guttatus Brem. sehr ähnlich, die Glasflecken sind aber rein weiß und die Htfl. haben nur Punkte in Z. 2, 3 und 4, denen sich noch ein weißer vorgerückter Punkt in Z. 5 auf der Unterseite anschließt. Die Franzen sind grau. (Ribbe.) 18 mm. Indien.

317b. *Nondoa* Pl. Die Oberseite ist fast wie bei Dispersa HS., auf der Unterseite der gestreckteren Vdfl. fehlt das helle Fleckchen in Z. 1, bei den Htfl. der weiße Mittelpunkt, die anderen Punkte sind zum Theil auch oben sichtbar. Die Fransen sind grau. (Möschler.) 13 mm. Manila.

318b. *Ceramica* Pl. Oberseite dunkelbraun, Vdfl. mit 2 weißen Glasflecken in Z. 2 und 3, drei Punkten vor der Spitze, von denen der in Z. 6 stark vorgerückt ist, und 2 Punkten schräge übereinander in der Mittelzelle. Unten sind die Flügel röthlichbraun, die vorderen von der Wurzel am Hinterrand bis über die Mitte schwärzlich, in Z. 1 mit einem lichten Fleck. Die Fühler sind nicht halb so lang wie die Vdfl. (Ribbe.) 21 mm. Ceram.

326b. *Octofenestrata* Saalm. Lep. von Madagasc. p. 108 n. 237 (1884). — Pl. Nachtr. — Färbung und Zeichnung, auch die Narbe des ♂ sind wie bei Consanguis HS., doch sind die Vdfl. gestreckter und alle Flecken sind weiter vom Saum entfernt. Die Htfl. haben unten in der Mittelzelle nur am Vorderrande einen weißen Punkt und einen in Z. 2, 4 und 6. 16 mm. Nossi Bè.

330b. *Larika* Pagenst. Jahrb. d. Nass. Vereins 1884, p. 207, t. 7, f. 1. — Pl. Nachtr. — Oberseite dunkelbraun, olivengrün schimmernd. Die Zeichnung der Vdfl. ist wie bei Julianus Latr., auch die Narbe des ♂, doch fehlen die Glaspunkte der Mittelzelle. Beim vorliegenden ♂ sind alle Flecken verschwindend klein und die Unterseite der Htfl. zeigt nur in Z. 2 und 3 matte Punkte. Beim ♀ sind die Glasflecken der Vdfl. größer, die Htfl. haben unten in Z. 2 einen Punkt. 16—18 mm. Amboina, Ceylon.

330c. *Subviridis* Pl. Die Oberseite ist dunkelbraun, auf der Mitte der Htfl. wenig matter, mit dunklen Rippen. Die

Vdfl. haben in Z. 2, 3 und 4 weiße, eckige Glasflecken, von denen der erste so groß ist wie die anderen beiden gleichgroßen zusammen, in Z. 6 und 7 Punkte. Ueber Rippe 1 liegt ein kleiner, gekrümmter, weißer Strich. Unten sind die Vdfl. schwarz, gegen den Vorderrand grünlich und hellbraun, an der Spitze grün. Die Htfl. sind unten grün, mit hellbraunen Rippen, einer Reihe blasser Flecken und veilgrauem Keilfleck in Z. 1b und 1c. Die Fransen sind graubraun, Leib und Palpen unten weißlich. (Ribbe.) 21 mm. St. Paulo.

332b. *Beraka* Pl. Berl. Ent. Zeitschr. 1885, S. 227 n. 12. Oberseite schwarzbraun. Vdfl. mit weißen Glasflecken von abnehmender Größe in Z. 2—4, zwei Punkten nebeneinander in Z. 6 und 7, einem kleinen Fleck am Hinterrande der Mittelzelle und einem Staubpunkt in Z. 1. Unten sind die Flügel braungrau, die vorderen von der Mitte zum Hinterrand schwärzlich, mit weißem Wisch in Z. 1. Bauch und Palpen sind hellgrau. (Ribbe.) 28 mm. Celebes.

332c. *Bauri* Pl. Oberseite schwarzgrün. Vdfl. mit 2 weißen Glaspunkten schräg übereinander in der Mittelzelle und je einem in Z. 2, 3 und 6, alle von einander entfernt. Der Körper ist nicht stark. Die Fühler sind halb so lang wie die Vdfl. (Möschler.) 15 mm. Aburi.

374b. *Saruna* Pl. Berl. Ent. Zeitschr. 1885, S. 227 n. 14. Oberseite braun. Die Vdfl. sind fast wie Verna Edw. bezeichnet, die Mittelzelle ist ungefleckt. In Z. 1 steht ein schräger, zerrissener, weißer Staubfleck, in Z. 2 und 3 nahe an einander stehen kleine, fast quadratische Glasflecken, 2 Punkte sind in Z. 4 und 5 vorgerückt und 3 stehen dicht übereinander in Z. 6—8. Die Htfl. sind unten mäusegrau, mit je einem weißen Punkt in Z. 2, 3 und 6. Leib und Palpen sind unten weiß. (Ribbe.) 17 mm. Indien.

409b. *Monica* Pl. Oberseite braun. Die Vdfl. haben ein lineares Schrägband dunkelgelber Flecken in abnehmender Größe von Z. 1—4. Zelle 5 ist ungefleckt, die Flecken in Z. 6—8 werden ebenfalls gegen den Vorderrand kürzer, ein tief eingeschnürter oder gespaltener dunkelgelber Fleck steht in der Mittelzelle. Die Htfl. haben am Ende der Mittelzelle einen trüben Punkt und dahinter einen großen, viertheiligen, dunkelgelben Fleck, auch dunkelgelbe Fransen. Unten sind die Flügel ockergelb und wie oben gefleckt, doch ist der Fleck in Z. 1 der Vdfl. viel ausgedehnter und vom Hinterrande bis in die Mittelzelle ist die Umgebung der Flecken braun. 15 mm. Blumenau.

411b. *Piso* Pl. Die Vdfl. sind oben rothgelb, mit braunen Rippen, bräunlich behaarter Wurzel, braunem Hinterrand und

breitem, braunem Saum, welcher bis in Z. 6 zwischen den Rippen einwärts gezähnt ist. Die Htfl. sind oben braun, mit einem röthgelben, von den braunen Rippen durchschnittenen Fleck über Z. 2—6 und einem Theil der Mittelzelle. Unten sind die Vdfl. rothgelb, mit hellbraunen Rippen, Vorderrand und Saum sind bräunlichgrau, letzterer ist gegen den Hinterwinkel so wie die Wurzelhälfte von Z. 1 und die Querrippe braun. Die Htfl. sind unten strohgelb, die Zeichnung der Oberseite schwach zeigend. Die Fransen der Vdfl. sind bräunlichgrau, die der Htfl. gelb. Der Körper ist oben braun, unten mattgelb. (Ribbe.) 15 mm. Panama.

427b. *Catilina* Weymer i. l. Die Oberseite ist braun, Leib und Flügelwurzeln sind grün behaart. Die Vdfl. sind mit Einschluß der Spitzflecken und der Mittelzelle am Vorderrande dunkelgelb, eine ebenso gefärbte, ungleichbreite, auswärts gezackte Schrägbinde zieht von Z. 1—5. In Z. 1 streckt sich diese Binde keilförmig gegen die Wurzel aus und in Z. 4 und 5 besteht sie aus 2 auswärts gerückten, fast abgeschnürten Flecken. Die 3 vereinigten Spitzflecken sind nur schwach abgeschlossen. Die Htfl. haben hinter der Mitte in Z. 2—5 einen dreitheiligen, dunkelgelben Fleck, der durch einen Strich mit einem kleinen in der Mittelzelle zusammenhängt. Unten sind die Vdfl. goldgelb, mit schwarzen Flecken, Hinterrand und Z. 1 von der Mitte bis zur Wurzel. Die Htfl. sind unten bleichgrün, mit einem schwarzen Keil in Z. 1b und zwei bogigen Querreihen schwarzer Punkte. Die Fransen der Vdfl. sind von der Spitze bis Rippe 2 braungrau, dann wie die der Htfl. dunkelgelb. 14 mm. Blumenau.

438b. *Mardon* Weym. i. l. Oberseite graubraun. Die Vdfl. haben beim ♂ eine breite, fast querstehende, dunkelbraune Narbe vor der Mitte, kleine goldgelbe Flecken in Z. 2, 3, 4, 6, 7, 8 und einen gleichfarbigen großen, die Mittelzelle fast ausfüllenden und an den Vorderrand reichenden Fleck. Beim ♀ sind die Zellenflecken mattgelb, die Mittelzelle ist gespalten, goldgelb, und der Vorderrand ist graubraun. Die Htfl. haben ein trübes Fleckchen in der Mittelzelle und dahinter im Bogen 4—5 bräunlichgelbe Flecken. Die Unterseite ist matter gefärbt, die Vdfl. haben beim ♂ in Z. 1 einen größeren, rothgelben Fleck. Auf den Htfl. sind die hellen Flecken größer, die Bogenreihe bildet einen Winkel und besteht aus 6—7 Flecken. Die Fransen sind lehmgelb. 13—14 mm. Washington.

467. *Subhyalina* Brem. Beim ♂ sind in den Vdfl. die Flecken in Z. 2, 3, 4 in der Mitte, die länglichen Punkte vor der Spitze ganz glashell, beim ♀ haben alle diese Flecken nur

am Saum einen schwachen, rothgelben Anflug, bei den beiden Endflecken der Mittelzelle bei ♂ und ♀. Beim ♀ sind auch die Vdfl. bis zur Wurzel braun, nur am Vorderrande schwach rostfarbig angeflogen. Corea.

470b. *Paene* Dodge Canad. Entom. VI, 1874, p. 44. — Pl. Nachtr. — Der Leib ist oben braun, grün behaart. Die Flügel des ♂ sind oben orange, mit weißen Fransen und braunem, auf den vorderen von der Grundfarbe auf den Rippen tief eingeschnittenem Saum, in ihm stehen auch die beiden orangen Flecken der Zellen 4 und 5. Unter der Mitte sehr schräge die kurz spindelförmige, braungelbe, breit braun gerandete Narbe. Ein Keilfleck in Z. 3 und die 3 Spitzfleckchen sind hellgelb. An den Htfl. ist der Vorderrand, die Wurzel und der Innenrand bis Rippe 2 braun, der Saum ist nicht scharf begrenzt. Unten sind die Flügel rostgelb, die vorderen mit kleinen, gelben, typischen Flecken und einem großen Wisch am Hinterrande. Die Wurzel gegen den Hinterrand und eine Linie auf dem Hinterrand der Mittelzelle sind schwarz. Die Htfl. haben einige gelbe Flecken. Die Flügel des ♀ sind oben gelblichgrau, mit schmutzigweißen, typischen Flecken, am größten sind in den Vdfl. die in der Mitte und in Z. 2. Die Wurzel bis zur Mitte, der Vorderrand und ein Streif am Hinterrande sind orange. Die Htfl. sind vom Innenrand bis über die Mitte rothgelb behaart, ein kleiner heller Fleck steht in der Mitte und 4 größere stehen hinter der Mitte im Winkel. Unten sind die Vdfl. auf der Vorderhälfte rothgelb, auf der Hinterhälfte schwärzlich. Die Flecken sind wie oben. Die Htfl. sind unten blaß, grünlichgrau, wie oben gefleckt, gegen den Innenrand gelblich. Die Fransen sind wie die Unterseite des Leibes schmutzigweiß. 15—18 mm. Montana.

472b. *Librita* Pl. Die Oberseite ist braun und dunkelgelb wie bei Comma L., die Vdfl. sind denen des ♀, die Htfl. denen des ♂ ähnlich gezeichnet. Die gelbe, von den braunen Rippen durchschnittene Schrägbinde der Vdfl. ist von Z. 1b bis Z. 3 breit, an ihrem Ende in Z. 4 und 5 schmal. Rückwärts von ihr stehen am Vorderrande die 3 gelben Spitzflecken. Ein rostfarbiger Streif zieht am Hinterrand bis zur Binde, die Wurzel ist dicht rostfarbig behaart, der Vorderrand bis über die Mitte schmal dunkelgelb und ebenso die durch einen braunen Längsstrich gespaltene Mittelzelle. Die Htfl. haben einen dunkelgelben Mittelfleck und eine solche breite 5theilige Binde vor dem Saum. Unten sind die Vdfl. vom Hinterrand bis zur Mitte, mit Ausschluß der rothgelben Flecken, schwärzlich, gegen die Spitze rostfarbig verwaschen, die Htfl. vom Vorderrande bis

Rippe 2 hellbraun, mit einer Bogenreihe von 5 kleinen Flecken, welche gleich dem übrigen Theil rothgelb sind. (Ribbe.) 16 mm. Panama.

483 b. *Kuehni* Pl. Oberseite dunkelbraun, Leib und Flügelwurzeln sind beim ♂ rothgelb, beim ♀ olivengrün behaart. Die Vdfl. haben beim ♂ eine mit dem Saum gleichlaufende, bis in Z. 3 breite, dann bis in Z. 5 schmal abnehmende, rothgelbe Binde, welche sich in 3 größeren Spitzflecken wie der Fleck in Z. 5 zurückspringend zum Vorderrand fortsetzt und in Z. 1a gegen die Wurzel verwäscht. Ein schmaler, rothgelber Streif steht am Vorderrande der Mittelzelle. Die Htfl. haben einen schmalen, braunen Saum und daran eine breite, abgekürzte, rothgelbe Binde von Rippe 1b bis 6. Beim ♀ ist der Saum aller Flügel bei Verschmälerung der Binden sehr breit, die Binde der Htfl. ist fast verdunkelt. Die Unterseite ist rostfarbig-rehbraun, die Vdfl. mit der angedeuteten Zeichnung von oben, von der Wurzel bis über die Mitte und am Hinterrande dunkelbraun. Die Fransen sind rothgelb. (Ribbe.) 19—20 mm. Celebes, Nias.

484. *Phineus* Cram. ist mir nur durch Cramer's Bild bekannt, vielleicht ist Memuca Hew. damit identisch. Jedenfalls steht diese Art nebst Propertius Fabr. hier besser als an ihrem bisherigen Platz.

484 b. *Hyboma* Pl. Oberseite dunkelbraun. Die Vdfl. haben eine rothgelbe, ungleichbreite, dem Saum parallel laufende Binde von zusammenhängenden Flecken, denen sich noch ein kleiner am Hinterrande der Mittelzelle anschließt. Die Htfl. haben einen großen, länglichen, rothgelben, von der Mitte zum Vorderwinkel gerichteten Fleck. Unten sind die Vdfl. wie oben mit der geschwungenen Binde bezeichnet und noch am Vorderrand und am Saum schmal gelb. Die Htfl. sind unten strohgelb, eine braune Binde zieht sich verschmälernd von der Wurzel zum Vorderwinkel, sich dort mit dem gleichfalls verschmälerten braunen Saum vereinigend. Zelle 1b ist ebenfalls braun ausgefüllt, Rippe 1b ist rothgelb. Die Fransen sind bräunlich, an den Hinterwinkeln rothgelb. 24 mm. Minas Geraes.

487 b. *Issla* Pl. Oberseite dunkelbraun, Leib und Flügelwurzeln mit rostgelber Behaarung. Die Vdfl. haben eine rothgelbe Schrägbinde, deren Flecken von Z. 2—4 an Größe abnehmen, der Fleck in Z. 5 ist mit dem in Z. 4 von gleicher Größe und an ihm schließen sich rückwärts wendend die 3 kleineren Spitzflecken an. In der Mittelzelle steht ein gespaltener Fleck, am Vorder- und am Hinterrande je ein Strahl. Die Htfl. haben eine mäßig breite, rothgelbe, vor Rippe 2 etwas einge-

schnürte, rothgelbe Querbinde von der ganz rothgelb behaarten Rippe 1b bis Rippe 6. Unten sind die Flügel rehbraun, die vorderen wie oben gefleckt und vom Hinterrande bis über die Mitte im Grunde dunkelbraun. Die Binde der Htfl. ist durch dunkle Fleckchen begrenzt. Die Fransen sind rothgelb. (Ribbe.) 16 mm. Key-Inseln.

495b. *Niasica* Pl. Der Körper ist oben braun und wie die Flügelwurzeln olivengrünlich behaart. Die Vdfl. sind oben rothgelb, mit braunen Rippen und an deren Enden eingekerbtem, braunem Saum. Längs dem Hinterrande der Mittelzelle, im Winkel von Z. 2 und hinter dem Ende der Mittelzelle in Z. 4 und 5 befinden sich schwache Anhäufungen braunen Staubes. Die Htfl. haben eine breite, abgekürzte, rothgelbe Querbinde von Rippe 1b bis 6, sie ist in Z. 1c mehr geröthet und ein solcher Strahl zieht auf Rippe 1b von der Wurzel bis zu den Fransen. Die Unterseite ist rostfarbig, am Hinterrande ganz, in Z. 1b fast bis zur Mitte dunkelbraun. In Z. 1b stehen vor dem Saum 2, in Z. 2 ein brauner Flecken. Auf den Htfl. ist die Binde nur durch braune Grenzfleckchen angedeutet. Die Fransen sind rothgelb. (Ribbe.) 17 mm. Nias.

497b. *Dschaka* Pl. Berl. Ent. Zeitschr. 1885, S. 227 n. 15. Die Vdfl. sind rothgelb, der ungleichbreite Saum ist braun, ebenso ein am Vorderrande hängender scharfer Winkel, der sowohl die Spitzflecken wie die in Z. 4 und 5 abschließt. Die Enden der in den Saum auslaufenden Rippen, der Hinterrand und 2 Strahlen aus der Wurzel sind ebenfalls braun. Die braunen Htfl. sind an der Wurzel rothgelb behaart, vor dem Saum haben sie eine rothgelbe, abgekürzte, von Z. 1c bis 5 reichende Binde, welche auf Rippe 4 eingeschnürt, in Z. 4 und 5 am breitesten ist. Die Unterseite ist der oberen fast gleich gezeichnet, nur ist die Wurzel der Vdfl. mehr geschwärzt und die Htfl. haben einen rothgelben Mittelpunkt und einen kleinen, sich der Binde anschließenden Fleck in Z. 6. Die Fransen sind rothgelb. (Ribbe.) 11 mm. Batavia.

498b. *Dobboë* Pl. Berl. Ent. Zeitschr. 1885, S. 227 n. 16. Oberseite dunkelbraun. Auf den Vdfl. zieht eine sehr schräge, rothgelbe Fleckenbinde vom Hinterrande, wo sie gegen die Wurzel verwaschen ist, spitz zulaufend bis in Z. 4. Zelle 5 ist ungefleckt, die 3 Spitzflecken sind abgeschlossen und am Vorderrand der Mittelzelle zieht ein rothgelber Streif hin. Die Htfl. haben einen kleinen, rothgelben Fleck in der Mittelzelle und einen größeren, gegen den Innenrand verwaschenen von Z. 1—5 vor dem Saum. Letzterer ist in Z. 2 und 3 am breitesten und an ihn stößt saumwärts noch ein kleiner Fleck

in Z. 6. Unten sind die Flecken der Htfl. schmäler und rothbraun bestäubt. Die Fransen der Htfl. sind bis gegen den Vorderwinkel so wie die Palpen dunkelgelb. (Ribbe.) 17 mm. Aru.

501b. *Aruana* Pl. Oberseite dunkelbraun, mit rothgelber, braun bestäubter Bezeichnung. Die Fühler sind lang und dünn. Die Vdfl. haben beim ♂ eine Narbe, durch welche die schräge schmale, vom Hinterrande nur bis in Z. 3 reichende Fleckenbinde einwärts begrenzt wird. Z. 4 und 5 sind ungefleckt, die Spitzflecken fast verloschen. Längs dem Vorder- und dem Hinterrand zeigen sich lange Strahlen. Die Htfl. haben oben nur ein schmales Fleckenband von Z. 1c bis 5, unten noch einen Mittelfleck. Die Fransen sind an den Htfl. und dem Hinterwinkel der Vdfl. gleich den Palpen braungelb. (Ribbe.) 18 mm. Aru.

504b. *Zatilla* Pl. Oberseite dunkelbraun, mit dunkelgelber Bezeichnung. In Z. 1a der Vdfl. befindet sich ein langer Streif, in Z. 1b ein großer eckiger Fleck als Anfang der Schrägbinde, die beiden Flecken in Z. 2 und 3 sind gleich groß, zusammen kaum wie der in Z. 1b. In Z. 4 steht etwas saumwärts ein kleinerer Fleck und in Z. 5 ein Punkt. Die Spitzflecken sind abgeschlossen. In der Mittelzeile steht ein langer, gespaltener Fleck und darüber ein Streif am Vorderrande. Die Htfl. haben oben einen Fleck gegen den Vorderrand und eine dreitheilige Binde, deren erster Theil in Z. 1c schmal, der zweite größer und von Rippe 3 durchschnitten, der dritte ebenso groß und ungetheilt ist. Unten befindet sich noch ein Fleck in der Mitte, einer nächst der Wurzel in Z. 7 und einer in Z. 6 einwärts neben der Binde, der Fleck in Z. 1c ist hier größer und daneben liegt noch ein kurzer Strich in Z. 1b. Die Fransen der Htfl. und am Hinterwinkel der Vdfl., Bauch, Brust und Palpen sind rothgelb. Die Fühler sind dünn und über halb so lang wie die Vdfl. 15 mm. Vaterland?

504c. *Wama* Pl. Berl. Ent. Zeitschr. 1885, S. 228 n. 17. Die Oberseite ist dunkelbraun, mit rostfarbiger Zeichnung. Die Schrägbinde der Vdfl. reicht nur bis Z. 3, ist in Z. 1b eingeschnürt und zieht sich in Z. 1a zur Wurzel hin. Z. 4 und 5 sind ungefleckt. Die Spitzflecken sind eingeschlossen und von der Wurzel zieht ein Strahl am Vorderrand und einer an dem Vorderrand der Mittelzelle. Die Htfl. haben oben eine etwas busige Binde, welche wie bei den Vdfl. in Z. 2 am breitesten und gegen den Innenrand verwaschen ist, unten in Z. 1b einen rothgelben Keilfleck und in Z. 4 und 5 einen matten, runden Fleck. Die Fransen der Vdfl. sind braun, die der Htfl. und die Palpen rothgelb. (Ribbe.) 14 mm. Aru.

506b. *Nitida* Mabille, Petit. Nouv. 1877, p. 196. — Pl. Nachtr. Braun. Die Schrägbinde der Vdfl. ist dunkelgelb, am Hinterrande breit, verschmälert sich bis in Z. 4 und 5 und verbindet sich dann mit dem ansehnlichen Spitzflecken. Sie ist von den braunen Rippen durchschnitten und in Z. 4 und 5 dem Saum sehr genähert. Auch die Mittelzelle und der Vorderrand sind fast bis zur Wurzel dunkelgelb. Die Htfl. haben einen kleinen, dunkelgelben Mittelfleck, 2 Flecken gegen den Vorderrand und eine ziemlich breite, einwärts zweimal busige, auswärts gezackte Binde, welche in Z. 1 einen Strahl zur Wurzel sendet. Die Palpen, die Fransen am Hinterwinkel der Vdfl. und die der Htfl. sind dunkelgelb. 12 mm. Philippinen.

510. *Coanza* Pl. Stett. entom. Zeit. 1883, p. 232. Beim ♂ ist das Wurzelfeld nebst dem Winkel der Z. 2 ganz pommeranzengelb und deshalb kein abgeschlossener Mittelzellenfleck. Die Wurzel ist grünlich behaart. ♂ 16 mm.

Zur Gattung **Plastingia** Butl. Stett. ent. Zeit. 1884, p. 145—150.

1a. *Kobros* Pl. Berl. Ent. Zeitschr. 1885, S. 228 n. 18. Die Oberseite ist braun. Die Vdfl. haben eine rothgelbe, auswärts mit dem Saum gleichlaufende Schrägbinde, welche von den braunen Rippen durchschnitten am Hinterrande sehr breit ist und sich allmälig bis in den kleinen Fleck der Z. 5 verschmälert. Vor der inneren Grenze dieser Binde zieht durch Zelle 1, 2 und 3 eine braune Kappenlinie. Die 3 rothgelben Spitzflecken sind abgeschlossen. Die gespaltene Mittelzelle ist wie der Vorderrand ebenfalls rothgelb. Die Htfl. haben eine ziemlich breite, etwas bogige, rothgelbe Binde, welche in Z. 2 und 3 am breitesten, bei Rippe 6 dem Saum sehr genähert ist. Auf der Unterseite ist der Grund rostfarbig, die Vdfl. sind von der Mitte zum Hinterrand, die Htfl. am Hinterwinkel geschwärzt, mit einem Strahl zur Wurzel. Die Unterseite des Körpers, die Fransen der Htfl. und die am Hinterwinkel der Vdfl. sind gelb. (Ribbe.) 14 mm. Aru, Key-Insel.

3. *Laronia* Hew. Das ♀ ist auf der Oberseite braun, Rücken und Flügelwurzeln sind olivengrün behaart. Die Vdfl. haben auf der Mitte — ein Y bildend — 5 lehmgelbe Flecken: einen kurzen in Z. 1, einen langen in Z. 2, einen keilförmigen in Z. 3 und zwei übereinander in der Mittelzelle. Vor der Spitze stehen 2 Fleckchen in Z. 6 und 7. Die Htfl. haben einen großen, rautenförmigen, lehmgelben, rothgelb gerandeten Fleck hinter der Mitte. Unten haben die Vdfl. auch in Z. 4 und 5 matte Fleckchen, die Htfl. sind wie beim ♂. 17 mm.

15. *Tessellata* Hew. — Pl. Hesp. n. 242 ♀ = *Flavescens* Feld. Nov. Exp. t. 72, f. 7—9 ♂ = *Eulepis* Feld. f. 12 ♀. Flavescens war mir bisher in der Natur unbekannt, durch Zusendung des Herrn H. Ribbe in Dresden ist mir bei deren Ansicht unzweifelhaft erschienen, daß die Synonymie wie hier geschehen richtig gestellt werden mußte. Beim ♀ fehlt zuweilen der untere Glasfleck in der Mittelzelle.

Zur Gattung **Apaustus** Hüb. Stett. ent. Zeit. p. 151—166.

1a. *Sinhalus* Pl. Berl. Ent. Zeitschr. 1885, S. 228 n. 19. Die Oberseite ist schwarz, nur die fein gescheckten Fransen der Htfl. sind weiß. Unten sind die Vdfl. schwarzgrau, mit einem kleinen, hellgrauen Wisch am Hinterrande, die Htfl. bläulichweiß, am Vorderrande schwärzlich, mit grauem Mittelpunkt, ein graues Fleckchen in Z. 1c und 2, ein Punkt in Z. 4 und zwei in Z. 5. Leib und Palpen sind unten weiß. (Ribbe.) 14 mm. Ceylon.

20b. *Vopiscella* Pl. Oberseite schwarzbraun. Die Vdfl. sind am Vorderrande schmal olivengrün und haben eine Bogenreihe typischer, gleichgefärbter Flecken von Z. 1 bis 8. Die Mittelzelle ist ungefleckt. Die Htfl. haben hinter der Mitte 2 oder 3 mattbraune Punkte. Unten haben die Vdfl. am Vorderrande vor der Spitze einen drei- oder viertheiligen weißen Fleck, die Htfl. vor der Mitte ein gegen die Wurzel gekrümmtes, lilafarbiges Band und gegen den Saum einen großen, veilgrauen Fleck. Die Fransen sind schwach braun gescheckt. 10 mm. Minas geraes.

25b. *Inachus* Ménétr. Bullet. Acad. Petrop. XVII, p. 217 n. 19. — Schrenck, Reise II, p. 46 n. 99, t. 4, f. 2 (1859). — Brem. Amur. p. 39 (1864). — Pl. Nachtr. Oberseite schwarzbraun. Die Vdfl. haben in allen Zellen, auch in der Mittelzelle, je einen sehr kleinen, weißen, typischen Punkt. Die Unterseite ist grünlichgrau, den Vdfl. feht nur der Punkt in Z. 1, die Htfl. haben zwischen den bleichen Rippen eine Reihe weißer Punkte. Die Fransen sind weiß und schwarz gescheckt. Die ziemlich kurzen Fühler sind stark kolbig. 12 mm. Amur.

25c. *Discreta* Pl. Berl. Entom. Zeitschr. 1885, S. 232. (ohne Kopf). Schwarzbraun. Vdfl. oben auf $^2/_3$ mit einer gegen den Hinterrand verlöschenden Reihe schwacher, weißer Punkte. Auf der Unterseite haben alle Flügel eine Reihe großer, weißer Punkte, — auf den hinteren im Winkel, — gegen den

Saum eine kappige und vor den grauen Fransen eine glatte, weiße Linie. (Ribbe.) 11 mm. Ostindien.

45b. *Luteipalpis* Pl. Dunkelbraun, mit lehmgelben Palpen. Die Vdfl. haben kleine, weiße Glasflecken. Ein Querfleck in Z. 2 bildet mit einem Längsfleck in Z. 3 einen stumpfen Winkel, Z. 4 und 7 sind ungefleckt, 2 Punkte in Z. 5 und 6 stehen schräge übereinander und in Z. 8 steht ein sehr kleiner Punkt. Ein kleiner Staubpunkt steht in Z. 1. Auf der Unterseite fehlt dieser, dagegen steht in der Mittelzelle ein weißer Punkt, der zuweilen noch einen sehr kleinen über sich hat. Die Htfl. haben unten in Z. 1 und 4 einen weißen Punkt. 13 mm. Ceylon.

58b. *Tanus* Pl. Berl. Ent. Zeitschr. 1885, S. 228 n. 20. Dunkelbraun. Die Vdfl. haben eine goldgelbe, von den dunklen Rippen durchschnittene, von Z. 1—5 dem Saum parallel laufende, wenig verschmälerte Schrägbinde und abgeschlossene Spitzflecken. Der Winkel von Z. 2, der Vorderrand und die Mittelzelle sind ebenfalls goldgelb. In letzterer zieht aus der Wurzel ein brauner Strahl. Die Htfl. haben ein goldgelbes, beiderseits etwas gezacktes Querband und 2 isolirte Punkte: in der Mitte und in Z. 6. Unten sind die Vdfl. wie oben gezeichnet, die Htfl. rostroth und goldgelb gescheckt. Die rothgelben Fransen sind an den Vdfl. braun gescheckt. (Ribbe.) 12 mm. Neu-Guinea.

58c. *Dschilus* Pl. Berl. Ent. Zeitschr. 1885, S. 229 n. 21. Oberseite dunkelbraun. Die goldgelbe Schrägbinde der Vdfl. sendet am Hinterrande einen Strahl zur Wurzel, bis in Z. 3 verschmälert sie sich kaum, springt dann mit den beiden kleineren Flecken in Z. 4 und 5 saumwärts und schließt sich rückwärts dem Spitzflecken an. Ein Streif am Vorderrande und ein gespaltener Schrägfleck am Ende der Mittelzelle sind gleichfalls goldgelb. Die Htfl. haben einen mehr gerötheten, in Z. 1 schmäleren Querfleck und einen kleinen, rostrothen Mittelpunkt. Unten sind die Flügel wie oben gezeichnet, die hinteren mit rostrothem Grunde. Die Fransen sind lehmgelb. (Ribbe.) 13 mm. Neu-Guinea.

58d. *Colattus* Pl. Berl. Ent. Zeitschr. 1885, S. 229 n. 22. Oberseite dunkelbraun, Leib und Flügelwurzeln dicht rostgelb behaart. Die Vdfl. des ♂ haben eine schmale, graue Narbe, welche sich neben der rostgelben Schrägbinde durch Z. 1—3 hinzieht. Diese Binde ist in Z. 1b am schmalsten und tief eingeschnürt, bei Rippe 4 bricht sie zu 2 kleinen, dem Saum nahestehenden, rostrothen Flecken ab und findet in den zurück-

stehenden Spitzflecken ihren Abschluß. Der Vorderrand ist bis zur Mitte goldgelb, etwas kürzer ist dies die einen schwarzen Keilfleck einschließende Mittelzelle. Die Htfl. haben einen goldgelben, von Rippe 1b bis 6 reichenden, in Z. 1c eingeschnürten Querfleck. Die Fransen sind nur am Hinterwinkel der Htfl. rothgelb. (Ribbe.) 16 mm. Delagoa-Bay.

58e. *Alfurus* Pl. Berl. Ent. Zeitschr. 1885, S. 229 n. 23. Oberseite dunkelbraun. Die Vdfl. haben am Hinterrande von der Mitte bis zur Wurzel einen rothgelben Streif. In der Mitte von Z. 1 steht ein gespaltener, rothgelber Fleck, welcher zusammen mit dem großen in Z. 2, den beiden schmalen in Z. 3 und 4 und dem gespaltenen in der Mittelzelle die Figur eines Y zeigt. In Z. 6 und 7 stehen Spitzflecken. Die Htfl. haben ein ungleiches, winkeliges Querband von Z. 1b bis Z. 6. Auf der Unterseite der Vdfl. sind die Spitzflecken stark ausgedehnt und mit den anderen zusammengeflossen, der Vorderrand und der Saum bis in Z. 2 sind rostroth, letzterer einwärts zwischen den Rippen braun gefleckt, in Z. 1 breit schwärzlich. Der Hinterrand, die Wurzel gegen den Hinterrand und ein Mittelfleck sind dunkelbraun. Die Htfl. sind den vorderen analog gefärbt, das Querband ist breiter und mit einem rostfarbigen Mittelfleck verflossen. Die Fransen sind lehmgelb, Bauch, Brust und Palpen gelb. (Ribbe.) 12 mm. Celebes.

58f. *Locus* Pl. Oberseite dunkelbraun. Die Vdfl. haben ein von den rostrothen Rippen durchschnittenes, rothgelbes Schrägband von Z. 1 bis 8, welches sich von Z. 5 ab verschmälert, hin und her schwenkt und woran sich bei Z. 2 noch der untere Theil des getrennten Mittelfleckes anschließt. Die Htfl. haben saumwärts eine gekrümmte, verkürzte, rothgelbe Binde, worin der Fleck in Z. 4 und 5 sich durch Länge auszeichnet und fast die Figur eines $\psi$ erzeugt. Wurzelwärts steht noch in der Mittelzelle und in Z. 7 ein Fleck. Unten haben die Flügel dieselbe Zeichnung, sind aber am Saum hellbraun und die Rippen gegen denselben sind rothgelb. Ebenso sind die Fransen der Htfl., am Hinterwinkel der Vdfl. und die Palpen. (Möschler.) 13 mm. Vaterland?

59b. *Matuta* HS. i. l. — Pl. Nachtr. — Oberseite dunkelbraun. Vdfl. mit rostgelb bestäubtem Vorderrand und einer Reihe ebenso gefärbter, getrennter Flecken in abnehmender Größe von Z. 1—5 gegen den Saum. 3 zurückstehende Spitzpunkte sind weiß und stehen dicht übereinander. Die Htfl. haben einen großen rothgelben, den größten Theil derselben einnehmenden, von den rostrothen Rippen durchschnittenen Fleck von Z. 1c bis 7. 12 mm. Vaterland?

Zur Gattung **Thymelicus** Hüb. — Stett. ent. Zeit. 1884, p. 284—290.

8b. *Sylvatica* Brem. Bullet. Acad. Petrop. III, p. 474. — Ost. Sibir. p. 34 n. 152. t. 3, f. 10 (1864). — Pl. Nachtr. Matt rothgelb, mit hellbraunen Rippen. Auf der Oberseite sind alle Flügel am Saum, am Hinterrand und an der Wurzel mattbraun, die Htfl. oben und unten auch ziemlich breit am Vorderrande. An der Schlußrippe der Vdfl. in Z. 5 ist oben ein braunes Fleckchen. Die Fransen sind lehmgelb. 13 mm. Ussuri.

17b. *Talantus* Pl. Berl. Ent. Zeitschr. 1885, p. 230 n. 24. Die Vdfl. sind rothgelb, mit braunem, in Z. 4 und 5 eingezogenem Saum und einem am Vorderrande hängenden Winkelfleck. Der Vorderrand ist sehr schmal, der Hinterrand wenig breiter braun, ebenso gefärbt ist Rippe 1 und ein von der Wurzel in Z. 1b ziehender Strahl. Die braunen Htfl. haben einen unförmlichen, rothgelben Querfleck und einen Punkt in der Mittelzelle. Ihre Unterseite ist im Grunde matter, in Z. 1b mit braunem Keil. Fransen, Bauch und Palpen sind gelb. (Ribbe.) 8 mm. Celebes.

Zur Gattung **Telesto** Bsd. — Stett. ent. Zeit. 1884, p. 376—384.

1a. *Sangira* Pl. Berl. Ent. Zeitschr. 1885, S. 230 n. 25. Oberseite braun. Vdfl. mit 6 paarweise stehenden, gelblichweißen Glaspunkten und einem kurzen Strich am Vorderrande der Mittelzelle. Die Punkte stehen in Z. 2 und 3, 4 und 5, 6 und 7. Die Htfl. haben nebeneinander 4 Glaspunkte: in Z. 1 bis 5. Unten sind die Flügel bräunlichgrau, die vorderen vom Hinterrande zur Mitte schwärzlich und mit noch einem hellen Fleck in Z. 1, die hinteren haben neben den Glaspunkten noch gelblichweiße in Z. 1, 6, 7 und in der Mitte. Die Fransen sind lehmgelb, an den Vdfl. braun gescheckt. Bauch und Palpen sind ebenfalls lehmgelb. (Ribbe.) 13 mm. Celebes.

2b. *Waga* Pl. Oberseite graubraun. Die Vdfl. haben in Z. 2 einen gelblichweißen, viereckigen Glasfleck und darüber einen gleichen in Z. 3. In Z. 4 steht saumwärts ein Schrägstrich, zurück in Z. 6 steht ein kleiner, länglicher Fleck, darüber ein Punkt und in der Mittelzelle ein größerer, eingeschnürter Fleck. Ein kleiner, länglicher Staubfleck liegt in Z. 1. Unten sind die Vdfl. am Hinterrande hellgrau, die hinteren haben einen hellgrauen Mittelpunkt, daneben in Z. 1c einen gleichen, der durch eine Linie mit einer Bogenreihe von Punkten und Strichen hinter der Mitte zusammenhängt. Die Fransen

sind schmutzigweiß und grau gescheckt. Die Fühler sind nicht halb so lang wie die gestreckten Vdfl. Die Htfl. sind wie abgestutzt. (Möschler.) 21 mm. Aburi.

17. *Gremius* Fabr. Beim ♂ ist der Mittelzellenfleck der Vdfl. in 2 kleine, übereinander stehende getheilt, die Glaspunkte vor der Spitze sind unbeständig und der schmutzigweiße — oder lehmgelbe — Fleck in Z. 1 ist sehr klein. 17 mm.

23b. *Ahriman* Oberth. Memoir. 1884, p. 166 n. 69, t. 6, f. 5. — Pl. Nachtr. — Oberseite graubraun. Die Vdfl. haben in Z. 1 einen weißen Fleck, dicht über diesem in Z. 2 einen gleichen Glasfleck, vor der Spitze in schräger Linie dicht übereinander 4 Punkte und in der Mittelzelle 2 kleine Flecken übereinander. Unten sind die Vdfl. dunkelgrau, die Htfl. hellgrau. Fransen und Palpen sind weiß. 15 mm. Nuchur.

24b. *Ypsilon* Saalm. Lep. von Madagasc. 1884, p. 110 n. 244. — Pl. Nachtr. — Oberseite dunkelbraun. Die Vdfl. sind am Vorderrande rostfarbig bestäubt, ein gleichfarbiger Staubfleck befindet sich auf der Mitte von Z. 1, über diesem steht ein größerer orange Fleck in Z. 2, der saumwärts den kleineren Fleck der Z. 3, wurzelwärts den getheilten Fleck der Mittelzelle über sich hat und so die Figur eines Y bildet. 3 schmale, orange Fleckchen stehen vor der Spitze. Unten sind die Vdfl. am Vorderrande, die hinteren ganz rehbraun, letztere mit lichten Flecken in Z. 2, 3, 6 und 7. Die Fransen der Vdfl. sind graubraun, die der Htfl. orange. 13 mm. Madagascar.

Zur Gattung **Isosteinon** Feld. — Stett. ent. Zeit. 1884, p. 385, 386.

1a. *Masuriensis* Moore. — Pl. Nachtr. Oberseite schwarz. Vdfl. auf der Mitte mit einem großen, weißen Glasfleck, welcher aus einem großen, rhombischen der Mittelzelle, einem keilförmigen in Z. 3, einem großen, langen in Z. 2 und einem kleinen, schmalen in Z. 1 zusammengesetzt ist. Vor der Spitze stehen 3 weiße Fleckchen übereinander. Unten sind die Vdfl. dunkelbraun, am Vorderrand und Saum graustaubig, das weiße Fleckchen in Z. 1 ist noch gegen den Hinterrand vergrößert. Die Htfl. sind unten ganz grau und braunstaubig, gegen den Saum in Z. 2, 3, 6 und 7 mit weißen Fleckchen. Die Fransen sind schwarz und weiß gescheckt. (Möschler.) 14 mm.

## Gattung **Astictopterus** Felder.

Die Fühler sind ungefähr halb so lang wie die Vdfl., theils etwas kürzer oder länger, ihre Kolbe ist mäßig stark, gespitzt,

aber nicht hakenförmig umgebogen. Das dritte Palpenglied ist spitz kegelförmig und überragt das starkborstige Mittelglied weit. An den Wurzeln der Fühler befinden sich Haarlöckchen. Der Körper ist verhältnißmäßig nicht stark. Die Vorderschienen haben Blättchen, die Hinterschienen, End- und Mittelspornen aber keinen Pinsel. Die ziemlich ausgedehnten Flügel sind einfach schwarz, schwarzbraun oder braungrau, ohne Punkte, Flecken oder Binden, die vorderen haben beim ♂ weder Umschlag noch Narbe.

A. Vdfl. fast dreieckig.

a. Htfl. am Hinterwinkel wenig vortretend.

5. *Diocles* Moore. — Pl. Stett. entom. Zeit. 1882, p. 315. (Hesperia.)

b. Htfl. am Hinterwinkel abgerundet.

3. *Subterranea* Hpf. — Pl. Stett. entom. Zeit. 1884, p. 385. (Isosteinon.)

◯ Fühler über $^1/_2$ so lang wie die Vdfl.

3. *Jama* Feld. Wien. ent. Monatsschr. 1860, p. 401 n. 29.? Pl. Nachtr. 20 mm. Malacca.

◯◯ Fühler $^1/_2$ so lang wie die Vdfl.

4. *Melania* Pl. Berl. Entom. Zeitschr. 1885, p. 230, n. 26. 18 mm. Malacca.

B. Vdfl. gestreckt.

a. Htfl. am Hinterwinkel abgerundet.

18. *Forensis* Weym. — Pl. Jahrb. d. nass. Ver. für. Naturk. 1884, p. 24. (Antigonus.)

b. Htfl. am Hinterwinkel stumpfeckig.

◯ Vorderrand der Vdfl. bis zur Spitze schwach gerundet.

6. *Fuscula* Snellen. — Pl. Nachtr. 23 mm. Ind. Archipel.

◯◯ Vorderrand der Vdfl. vor der Spitze eine kurze Strecke fast gerade.

17. *Kethra* Pl. Jahrb. d. nass. Ver. für Naturk. 1884, p. 24. (Antigonus.)

Zur Gattung **Cyclopides** Hüb. — Stett. ent. Zeit. 1884, p. 389—397.

19b. *Argenteostriatus* Pl. Oberseite einfach schwarzbraun. Unten sind die Flügel schwarzgrau, am Saum goldgelb gefleckt. Die Vdfl. haben am Vorderrande zwischen den Rippen feine, weiße Linien, die Htfl. einen breiten Silberstreif von der Mittelzelle zum Saum, eine schmale Linie in Z. 1c und gelbe Linien

in Z. 1b, 2, 3, 7 und am Vorderrand. Bauch und Palpen sind schwarz. 12 mm. Natal.

Zur Gattung **Sapaea** Pl. Stett. ent. Zeit. 1884, p. 35, 36.

1b. *Zambesina* Westw. Thes. Ox. 1874, p. 183, t. 34, f. 9 (Oxynetra). — Pl. Nachtr. — Die weißen Palpen sind an der Spitze schwarz. Der Halskragen ist weiß, oben in der Mitte roth. Der Rücken ist schwarz, weiß gefleckt. Der weiße Hinterleib ist oben an der Wurzel und an der Spitze roth, hat eine breite und 2 schmale, schwarze Halbbinden und solche Mittellinie. Die Beine sind weiß, die Vorderhüften roth. Die Flügel sind schwarz, mit großen weißen Glasflecken, die Vdfl. haben 2 in der Mittelzelle: einen in der Mitte und einen am Ende. Unter ersterem steht ein kleiner Fleck im Winkel von Z. 2 und ein großer in Z. 1, an welchem saumwärts noch ein Punkt hängt. Unter dem zweiten Mittelfleck steht ein großer in Z. 2, ein kleinerer steht in Z. 3 und ein großer, ovaler, viertheiliger vor der Spitze. Die Htfl. haben auf der Mitte einen großen Fleck, der von den dicken, schwarzen Rippen in 3 große und 3 kleine Felder zertheilt wird. Unten ist noch an den Flügelwurzeln ein weißer Fleck. 19 mm. Zambesi.

Zur Gattung **Leucochitonea** Wlgr.? Stett. ent. Zeit. 1884, p. 36—40.

11b. *Pampina* Pl. Die Flügel sind weiß, mit schwarzgescheckten Fransen und auf der Oberseite gegen das Ende geschwärzten Rippen, zwischen denen mit Ausnahme von Z. 5 der Vdfl. kleine, schwarze Winkel stehen. Unten haben die Vdfl. vor der Spitze am Vorderrande einen grauen Fleck, die Htfl. vor der Mitte einen Winkel. Oben ist der Körper, die Flügelwurzeln und der Innenrand der Htfl. schwärzlich. 15 mm. Buenos Ayres.

Zur Gattung **Pyrgus** Hüb. Mitth. des naturw. Vereins von Neu-Vorpomm. 1884.

9. *Staudingeri* Sp. — Christ. Memoir. 1884, p. 106 n. 66, t. 6, f. 7. — Pl. Nachtr.

Zur Gattung **Antigonus** Hüb. Jahrb. des nass. Vereins für Naturk. 1884, p. 20—35.

46b. *Brigidella* Pl. Oberseite schwarzbraun, Vdfl. nur mit 3 Glaspunkten vor der Spitze im Winkel, Htfl. am Saum vom Hinterwinkel bis R. 3 schmal orange, die Fransen bis

R. 6. Unten sind die Vdfl. so wie die Wurzelhälfte und der Vorderrand der Htfl. braun, die andere Fläche der Htfl. ist orange, in ihr stehen an der Grenze des braunen Wurzelfeldes zwischen zwei größeren braunen Flecken 2 kleine schmale, ein kleiner Fleck steht nahe am Saum. (Ribbe.) 15 mm. Njam Wjam.

49b. *Sezendis* Pl. Berl. Entom. Zeitschr. 1885, S. 230. Die Oberseite ist braun, sehr fein grau bestäubt. Die Vdfl. führen 7 weiße Glaspunkte: einen in Z. 3, drei im Winkel vor der Spitze, zwei übereinander in der Mittelzelle und einen darüber am Vorderrand. Unten sind die Htfl. hell blaugrau, mit braunen Staubflecken, bräunlichem Vorderwinkel und Vorderrand. Die Fransen der Vdfl. sind in Z. 1, die der Htfl. fast ganz weiß. Bauch und Brust sind hell blaugrau, die Palpen weiß. (Ribbe.) 14 mm. Ceylon.

51b. *Zorilla* Pl. Oberseite schwarzbraun. Die Vdfl. haben nur 2 kleine Glaspunkte: in Z. 6 und 8 vor der Spitze, beim ♂ einen ziemlich breiten Umschlag. Unterseite röthlichbraun, mit undeutlicher, bindenartiger Zeichnung. Der Saum ist bei den Vdfl. in Z. 1 wenig eingezogen, bei den Htfl. schwach wellig. (Ribbe.) 13 mm. Panamà.

Zur Gattung **Tagiades** Hüb. Jahrb. des nass. Vereins für Naturk. 1884, p. 39.

17b. *Chacona* Pl. Die Oberseite ist einfach schwarzbraun, die Unterseite der Flügel braun, die vorderen haben vor der Spitze in Z. 7 und 8 je einen grauen Punkt, die hinteren sind am Saum graufleckig. Leib und Palpen sind unten grau. (Ribbe.) 16 mm. Panamà.

24b. *Utanus* Pl. Berl. Entom. Zeitschr. 1885, S. 230. Die Oberseite ist graubraun, die Flügel mit undeutlichen braunen Querbinden. Die Vdfl. haben einen Glaspunkt in Z. 3 und drei vor der Spitze, von denen der in Z. 6 stark vorgerückt ist. Auf der braungrauen Unterseite haben die Htfl. am Ende der Mittelzelle einen braunen Fleck und in Z. 2 einen kleinen, in Z. 3 einen größeren Punkt. Gestalt wie Ravi Moore. (Ribbe.) 21 mm. Malacca.

32b. *Neïra* Pl. Berl. Entomol. Zeitschr. 1885, S. 230. Der Kopf, der Rücken und der Anfang des Hinterleibes sind oben schwarz, der übrige Theil sowie die Unterseite des Leibes nebst den Palpen weiß. Die Vdfl. sind oben schwarz, unten braungrau, in Z. 2 bis 8 steht je ein weißes Fleckchen oder ein Punkt, zwei stehen in der Mittelzelle und noch einer am Vorderrande. Die Htfl. sind oben an der Wurzel und am

Vorderrande breit schwarz, am Saum schmäler und ungleich schwarz, auf oder hinter der Mitte bis zum Innenrand weiß. Zuweilen verschwindet die weiße Färbung fast ganz bis auf einen kleinen Wisch am Innenrande nahe am Hinterwinkel, dagegen tritt der weiße Doppelfleck in Z. 1 auf der Unterseite der Vdfl. schärfer hervor. Unten ist die Wurzel der Htfl. bläulichweiß, der Vorderrand und der Saum wie oben schwarz und ein großer schwarzer Fleck in Z. 6 ragt vom Vorderrand in die weiße Fläche hinein. (Ribbe.) 20 mm. Aru.

35b. *Kowaia* Pl. Berl. Entom. Zeitschr. 1885, S. 231. Kopf, Rücken und Hinterleib sind oben schwarz, Leib und Palpen unten weiß. Die Vdfl. sind oben schwarz, unten braungrau, in Z. 2 und 3 stehen kleine, weiße Querflecken, in Z. 6, 7 und 8 Punkte: der erste steht weit saumwärts, die anderen beiden stehen übereinander. In Z. 4 und 5 stehen sehr kleine weiße Punkte. Die Htfl. sind oben auf der Wurzelhälfte und am Vorderrand breit schwarz, etwas mit Grau gemischt, von der Mitte zum Saum und Innenrand weiß, auf Rippe 2, 3 und 4 mit schwarzen Saumflecken. Auf der Unterseite sind die Htfl. gegen die Wurzel bläulichweiß, der schwarze Vorderrand ist schmäler, neben demselben stehen 2 schwarze Flecken im weißen Felde und am Saum stehen noch bis an Rippe 1b schwarze Staubfleckchen. (Ribbe.) 21 mm. Neu-Guinea.

35c. *Menanto* Pl. Berl. Entom. Zeitschr. 1885, S. 231. Die Oberseite des Körpers ist schwarz bis auf die Spitze des Hinterleibes, welche wie die Unterseite weiß ist. Die Vdfl. sind oben schwarz, unten schwarzgrau, vor der Spitze stehen 3 Glaspunkte im Winkel, von denen zuweilen der mittlere fehlt. Die Htfl. sind oben zur größeren Hälfte gegen die Wurzel und den Vorderrand schwarz, am Hinterwinkel bis in Z. 3 breit weiß — die Fransen und in Z. 4 und 5, — auf den Enden der Rippen 2 und 3 mit schwarzen Flecken. Unten sind die Vdfl. am Vorderrande breit geschwärzt, der breite weiße Saum ist mehr gegen den Vorderwinkel verlängert und am Rande schwarz gefleckt. Die andere Fläche ist der Oberseite entsprechend mattblau, an der Wurzel grau bestäubt, an der Grenze zum weißen Saum in Z. 4, 5 und 6 mit 3 braunen Flecken in gerader Linie. 19 mm. Malacca.

39. *Trichoneura* Feld. Ein Exemplar von Malacca ist auf der Unterseite der Htfl. bläulichweiß statt ockergelb, dabei fleckenlos, nur am Vorderrande breiter geschwärzt. (Ribbe.)

40b. *Vincula* Pl. Dunkel röthlichgrau. Vfl. mit einer braunen Binde durch die Mitte und einer solchen zwischen dieser und dem Saum. In letzterer stehen 2 kleine weiße

Spitzpunkte. Die Wurzel ist braun bestäubt. Die Htfl. sind ähnlich gezeichnet, doch dunkler und verwaschener. Unten sind die Flügel zeichnungslos, gegen den Vorderrand verdunkelt. Die Fransen sind braun. Der Leib ist unten aschgrau. (Ribbe.) 16 mm. Panama.

43b. *Editus* Pl. Berl. Entomol. Zeitschr. 1885, S. 231. Schwarz. Vdfl. in Z. 2 und 3 mit übereinander stehenden, weißen Glasflecken, einem knapp damit zusammenhängenden in der Mittelzelle, einem kleinen am Vorderrande, einem etwas größeren in Z. 5 gegen den Saum und einem Punkt in Z. 1 nahe am Hinterwinkel. Die Htfl. haben einen eiförmigen, lehmgelben Fleck in der Mittelzelle. (Ribbe.) 30 mm. Aru.

50b. *Area* HS. i. l. — Pl. Berl. Ent. Zeitschr. 1885, S. 231. Schwarz. Die Vdfl. haben ein lockeres Band von 5 weißen Glasflecken in schräger Richtung von der Mitte des Vorderrandes zum Hinterwinkel, es besteht aus 2 kleinen Flecken in Z. 1 und am Vorderrande, 2 größeren in Z. 2 und der Mittelzelle und einem kleinen, etwas vorgerückten in Z. 3. In Z. 4 und 5 stehen unbeständige Punkte, vor der Spitze 3, von denen der in Z. 6 etwas vorgerückt ist. Die zeichnungslosen Htfl. haben hellgrau und schwarz gescheckte Fransen. 22 mm. Bengalen, Celebes.

59. *Celebica* Feld. Bei einem Exemplar sind die weißen Glasflecken der Vdfl. bedeutend größer wie Felder's Bild sie zeigt, der Fleck auf den Htfl. ist nicht ockergelb und bindenartig, sondern weiß und gerundet.

62b. *Kirmana* Pl. Berl. Entom. Zeitschr. 1885, S. 231. Oben sind Kopf und Rücken schwarz, der Hinterleib grau, unten ist alles weiß. Die Vdfl. sind schwarz, Z. 1 hat oben 2 weiße Punkte übereinander, unten einen Querstrich. In Z. 2 steht ein weißer Halbmond, davon entfernt stehen in Z. 3 und 4 zwei kleine Schrägflecken übereinander, ebenso weiter saumwärts 2 Punkte in Z. 5 und 6, dann rückwärts 2 solche in Z. 7 und 8. In der Mittelzelle steht am Vorderrande ein Punkt. Die Htfl. sind oben an der Wurzel, am Vorderrand und am Saum breit schwarz, auf der Mitte zum Innenrand weiß, gegen den Vorderrand mit einem weißen Mondfleck. Unten ist der Saum der Htfl. schwarzfleckig, die Wurzel grau. Die Fransen der Htfl. sind schwarz und weiß gescheckt. 19 mm. Malacca.

Zur Gattung Ismene Swains. — Stett. ent. Zeit. 1884, p. 51—66.

2b. *Radiosa* Pl. Berl. Ent. Zeitschr. 1885, S. 232. Die Oberseite der Flügel ist beim ♂ glänzend grün, mit schwarzen

Rippen und zwischen diesen auf den vorderen von Z. 2 oder 3 an mit weißlichen Strahlen. Beim ♀ sind die Flügel oben isabellweiß, mit braunen Rippen. Der Innenrand der Htfl. ist bei beiden, beim ♂ auch der Vorderrand, bräunlich. Unten sind die Flügel grünlich- oder gelblichweiß, die Rippen der vorderen sind geschwärzt, die der hinteren dunkelgrün gesäumt. Beim ♀ sind die Vdfl. vom Hinterrande bis zur Mitte weiß. Der Körper ist oben hellbraun, grün behaart, unten nebst den Palpen ockergelb. (Ribbe.) 25—26 mm. Celebes.

2c. *Imperialis* Pl. Oben ist der Körper dunkelblau, die etwas schimmernden Flügel sind heller, gegen den Saum schwärzlich, die Rippen sind schwarzblau. Unten ist der Leib schwarzblau, Bauch und Palpen sind orange. Alle Flügel sind dunkelblau, mit ovalem, hell-grünlich-blauem Mittelfleck und etwas entfernt davon einem Kreis ebenso gefärbter, breiter Strahlen zwischen den Rippen. Nur der Hinterrand der Vdfl. hat einen röthlichgrauen Anflug. (Ribbe.) 36 mm. Celebes.

6a. *Tolo* Pl. Oberseite braun. Die Htfl. sind gegen den Hinterwinkel in Z. 1 mennigroth, wurzelwärts etwas abgeblaßt. Die Fransen sind gegen den Hinterwinkel ebenfalls roth. Die Vdfl. sind nächst der Wurzel am Vorderrande röthlich behaart, beim ♂ haben sie vor der Mitte einen großen, dunkelbraunen Filzfleck und dahinter etwas lichtere Färbung. Unten sind die Flügel matter braun, auf der Mitte blau schimmernd, gegen den Saum röthlich gemischt, beim ♂ ist der Hinterrand der Vdfl. breit weißlich, beim ♀ grau. Das Roth am Hinterwinkel und Innenrand der Htfl. ist ausgedehnter, Bauch und Palpen sind unten roth, die Beine ebenso behaart, am Rücken der Hinterschienen befindet sich beim ♂ ein weißer Haarkamm, am Knie ein solcher Pinsel, am Vorderrande der Htfl. ein starker Buckel. (Ribbe.) 22—25 mm. Celebes.

33b. *Salanga* Pl. Berl. Entom. Zeitschr. 1885, S. 232. Oberseite schwarzbraun, Leib und Flügelwurzeln sind dunkelgrün behaart. Unten sind die Flügel schwarzgrün, die vorderen gegen den Hinterrand bräunlich, die hinteren gegen den Hinterwinkel mit einem weißen Staubfleckchen. 24 mm. Aru, Malacca.

34a. *Ribbei* Pl. Dunkelbraun, mit grau untermischter Rückenbehaarung. Unten sind die Vdfl. am Vorderrand und am Saum blau bestäubt, am Hinterrand hellbraun, die Htfl. ganz blau bestäubt, mit einer schmalen, hellblaustaubigen, dem Saum gleichlaufenden, von den dunklen Rippen durchschnittenen Binde hinter der Mitte vom Vorderrand bis Rippe 1b. Die grauen

Palpen sind an den Augen weiß gerandet. (Ribbe.) 26—27 mm. Ceram.

Zur Gattung **Pyrrhopyga** Hüb. — Stett. ent. Zeit. 1879, p. 520—538.

6. *Hephaestos* Möschler. Bei einem von Herrn C. Ribbe erhaltenen Exemplar spielt die blaue Bezeichnung in's Grünliche. Vor dem Saum der Vdfl. zieht eine Reihe solcher Staubflecken hin, ohne sich dem Glasfleck in Z. 3 zu nähern. Die blaue Schrägbinde ist — wie überhaupt bei dieser Art — weit von der glashellen Mittelbinde entfernt, an der Unterseite ist kaum eine Spur derselben. Auf der Unterseite der Htfl. ist die äußere grünblaue Binde gegen ihren Anfang in Z. 6 ziemlich breit. Kopf und Halskragen sind schwarz, mit einigen grünen Haaren gemischt. Die Spitze des Hinterleibes und der Afterbüschel sind ebenfalls schwarz.

18b. *Minthe* Godm. Proc. zool. Soc. 1879, 14, 4. — Pl. Nachtr. — Dunkelbraun. Die Vdfl. haben ein trüb rothbraunes Schrägband nächst der Wurzel, eine rostgelbe, vollkommen keilförmige Mittelbinde und 2 rostgelbe, gleich große vereinigte Flecken in Z. 3 und 4. Spitzflecken fehlen. Die Htfl. sind am Innenrand breiter, am Saum schmäler braun, die rothgelbe, von den braunen Rippen durchschnittene Fläche wird durch einen braunen, fast gleichbreiten, etwas kappenförmigen Streif ungleich getheilt.

28b. *Iphimedia* Weym. i. l. Glänzend schwarzgrün. Die Vdfl. haben eine breite, glashelle Mittelbinde von der Mittelzelle bis in Z. 1c und ein schmales, fünffleckiges Band vom Vorderrand bis in Z. 4. Am Hinterrande sind sie nächst der Wurzel rothgelb behaart, ihre Fransen sind schwarz. Die Htfl. haben einen großen Glasfleck in Z. 7 und einen solchen daneben in der Mittelzelle, 2 kleine stehen entfernt davon in Z. 2 und 1c nebeneinander, alle sind weiß. Unten sind die Htfl. an der Wurzel schwefelgelb, ihre Fransen sind weiß. Die Schulterdecken haben 2 orange Flecken. Wurzel und Mittelglied der Palpen sind roth. Die letzten Hinterleibsringe sind roth, mit schwarzen Einschnitten. 23 mm. Brasilien.

29b. *Parima* Pl. Der Kopf ist braun, mit weißer Einfassung, der Rücken oben rostgelb, der Hinterleib braun und weiß geringelt. Die Brust ist braun, Vorderbrust und Palpen sind weiß. Die Flügel sind schwarz, die vorderen haben nächst der Wurzel eine rostgelbe Schrägbinde, durch die Mitte ein dreitheiliges breites, gegen den Hinterrand verschmälertes weißes, glashelles Band, in Z. 3 und 4 gebogene Querstriche und vor

der Spitze im Bogen 4 zusammenhängende Glasflecken. Die gestreckten, am Saum zweimal ausgebuchteten Htfl. haben weiße Fransen und oben nächst der Wurzel und dem Innenrand einen ausgedehnten, rostgelb behaarten Fleck. 20 mm. Surinam.

### Gattung **Ploetzia** Saalm.

Fühler beim ♂ mehr, beim ♀ weniger als $^1/_2$ so lang wie die Vdfl., die schlanke Kolbe mit ungebogener Endborste, an der Wurzel kein Haarlöckchen. Die Palpen sind vorgestreckt, das kurze conische, dünn beschuppte Endglied wird von den Haaren des Mittelgliedes bedeckt. Die Zunge ist kurz und schwach. Der Körper ist kräftig. Die Schienen der Vorderbeine haben Blättchen, die der Mittel- und Hinterbeine nur je ein Paar verkümmerte, von der Behaarung verdeckte Sporne. Die gestreckten Vdfl. haben beim ♂ weder Umschlag noch Narbe, ihre Mittelzelle ist etwas über $^1/_2$ so lang. Rippe 5 entspringt in der Mitte zwischen 4 und 6. Die Htfl. sind weniger gestreckt, am Saum gerundet. Rippe 5 fehlt.

1. *Amygdalis* Mabille, Bull. Soc. zool. 1877, p. 234. — Saalm. Lep. v. Madag. 1884, p. 115 n. 265. — Pl. Nachtr. Die Oberseite ist bräunlichgrau, nur auf der Stirne zwischen den genäherten Fühlerwurzeln ist eine weiße Querlinie. Unten sind die Vdfl. bis an das Ende der Mittelzelle ganz braungrau, von dort erstreckt sich diese Färbung einen Theils am Vorderrande bis zur Spitze, anderen Theils im Bogen zum Saum. Das davon freibleibende, an dem fast linearen Saum lehnende Dreieck ist rosenröthlich hellgrau, mit 2—3 braunen Schrägstrichen zwischen den Rippen. Die Fransen sind braungrau. Die Htfl. sind unten ganz hellröthlichgrau, nur am Vorderrande bräunlich bestäubt und mit solchem Keil in Z. 1b oder einem lichteren Schleier durch die Mitte von der Wurzel zum Saum. In der Mitte der Flügel steht ein kleiner, brauner, ovaler Ring und eine in Z. 5 winkelig gebrochene Reihe solcher gegen den Saum. Die Unterseite des Leibes ist hellgrau, die Palpen sind fast weiß. ♂ 21 mm, ♀ 27 mm. Madagascar.

---

# Vereins-Angelegenheiten.

Der Sitzung am 7. Januar wohnte Herr Hauptmann Hering aus Rastatt bei. Aus dem Vortrage der seit der letzten Sitzung eingelaufenen Vereins-Correspondenz ergab sich manches Interessante, z. B. die Mittheilung des nachstehenden Schreibens an den Unterzeichneten:

Oxford, 22. December 1885.

My dear Dohrn

On this the 80th anniversary of Birthday it is with great pleasure that I send you kind greeting and with my sincere wishes for your good health and that you may still be spared for many years to pursue your studies in a science which has been a solace and delight to us both.

Believe me to remain

yours very truly

J. O. Westwood.

Der Celeberrimus Professor Hopeanus, jetzt auch Ehren-Präsident der London Entom. Soc., hat natürlich keine Ahnung davon, daß ich bei meinem ersten entomologischen Besuche in England (vor mehr als 30 Jahren) für seine vorragende Bedeutung mehr als eine Lanze gebrochen habe, weil mir seine Landsleute damals auf sein Epoche machendes Werk „An introduction to the modern classification of insects (London 1839)“ bei weitem nicht den hohen Werth zu legen schienen, den ihm Erichson in seinem „Jahresbericht über 1838“ (1840 S. 8—10) in der anerkennendsten Weise ausspricht. Da in England unter den Entomophilen die Lepidopteristen bei weitem das größte Contingent stellen, und unter ihnen die strenggläubigen Britishers, so war es begreiflich, daß Westwood's treffliche Leistungen in den anderen Ordnungen unbekannter geblieben waren, als ich es damals für gerecht und billig hielt. Um so schmeichelhafter war dem Unterzeichneten das überraschende Zeugniß der freundlichen Theilnahme des berühmten Altmeisters.

Sofern Westwood in seinen Arcana und seinem Thesaurus oxoniensis auch im Gebiete der Paussiden, meiner Lieblingsfamilie, Bahnbrechendes geleistet hat, war es ein eigenes Zusammentreffen, daß in den letzten Wochen eine ansehnliche Privatsammlung dieser feinen Gruppe durch Kauf in meinen Besitz überging. Ich werde darüber in einem Artikel berichten.

Seite 4 dieses Heftes ist übersehen worden, unter den dem Vereine am 9. November 1884 beigetretenen Mitgliedern

Herrn Pr.-Lieut. Wolff vom 34. Regim. hier in Stettin aufzuführen.

Herr Eisenbahn-Secretär G. Schulz, früher hier, jetzt in Berlin ist seit einer Reihe von Jahren Vereinsmitglied.

Als neue Mitglieder wurden in der heutigen Sitzung aufgenommen die Herren:

Professor Dr. Leimbach in Sondershausen.
Charles Brongniart in Paris.
Grigori Jefimowitsch Grum-Grshimailo, Naturforscher, derzeit in Petersburg.
Georg Duske, Bankbeamter in Petersburg.

Die Adresse des Kaufmanns Herrn Grentzenberg in Danzig ist nicht B. (wie im Mitgliederverzeichniß von 1885 steht) sondern Robert Gr.

Herr Fr. Eppelsheim in Grünstadt ist nicht Landrichter sondern Oberamtsrichter.

Herr Reutti in Karlsruhe ist Großh. Gerichts-Notar.

Dr. C. A. Dohrn.

---

# Rosenberg 4,

von

**C. A. Dohrn.**

Als Nachtrag zu Rosenberg 3 (Jahrg. 1884 S. 84) möge Folgendes dienen.

In einer Sendung des geehrten Collegen, Herrn von Mülverstedt, finden sich als neuer Beleg für die bei Rosenberg (Westpreußen) vorkommenden „Zwergformen“ zwei Exemplare von Calosoma sycophanta L. von nur 18 mm Länge (bei 9 mm Breite).

Da Schaum in den Insecten Deutschlands die Länge auf 11—14 Linien angiebt — was für Linien ist nicht angegeben, ich nehme an, daß rheinisches Maß gemeint ist — so ergiebt sich, daß die Rosenberger Sykophanten mitunter in sehr zierlichem Duodezformat ausgegeben werden. Notabene paradirten neben den beiden Zwergen auch normale Exemplare von 29 mm Länge.

Einem mittelgroßen Stücke fehlt auf den grünen Flügeldecken jeder Goldschimmer.

Von Cryptocephalus laetus F., der hier bei Stettin meines Wissens noch nicht gefunden worden, lagen mehrere Stücke vor. Desgleichen von Carabus catenulatus, der hier nicht vorkommt.

Besonders interessant war mir auch ein Exemplar von Miscodera arctica Payk., das mir vorläufig zu beweisen scheint, daß dies zierliche Thierchen überall (ich habe Stücke aus Labrador, Lappland, Petersburg und vom Bernina) nur einzeln vorkommt, während es in den funfziger Jahren an einer verhältnißmäßig kleinen Stelle hier bei Stettin in einem Kieferwalde zu Hunderten unter Moos im Winterschlafe gefunden wurde. In den letzten Jahren ist es auch nur sehr vereinzelt gefangen worden, und bisher nie im Sommer.

---

# Paussidische Nachreden

von

**C. A. Dohrn.**

Der Ankauf einer seit Jahren mit Vorliebe cultivirten Sammlung von Paussiden giebt mir Anlaß, daran eine Besprechung der darin befindlicher Arten unter den ihnen zugetheilten Namen zu knüpfen. Als mir neue Art macht sich ante omnia bemerkbar:

P. (Platyrhopalus) *Simonis* Dhn.

P. depressus, rufo-piceus, antennarum clava lata brunnea fere plana externe spinis tribus acutis, prothorace brevi rotundato ruguloso, subbituberculato, elytris nigris parallelis, parce punctatis, sutura, margine apicali nec non quatuor lituris linearibus versus apicem fulvorufis, pedibus brunneis.

Long. $6^1/_2$ mm. Lat. $2^1/_2$ mm.

Patria: Hongkong, China.

Wer den P. aplustrifer Westw. besitzt, oder aus der Beschreibung und Abbildung (Arcana II, t. 88, f. 3) kennt, wird leicht einsehen, daß die vorliegend diagnosirte Art in mancher Beziehung an Westwood's, beinah von allen übrigen Paussiden habituell abweichendes Thier erinnert. Kein anderer Paussus besitzt diese eigenartige Fühlerbildung. Aber wenn P. Simonis auch seinen Platz zunächst dem P. aplustrifer zu

nehmen hat, so weicht er doch specifisch darin erheblich ab, daß bei *aplustrifer* die Antennenzähne in der Mitte der Keule stehen und der Fühler in eine fast stumpfe Ecke verläuft, während bei *Simonis* die Antenne deutlich hinter den beiden Mittelzähnen in einen kleineren aber scharfen Eckzahn ausgeht. Auch ist der Thorax bei Simonis weit einfacher abgerundet, schmäler als der bei *aplustrifer*, dessen Beschreibung (l. c. p. 163) mit „angulis posticis semicirculariter emarginatis" genauer ist als die Abbildung in diesem Punkte.

Die Eigenthümlichkeiten der Sculptur, namentlich des Antennenbaues, sind bei der neuen Art so charakteristisch, daß ich mich unbedenklich zur Beschreibung nach diesem einzelnen Stück entschließen konnte. Ob die angegebene Färbung bei anderen Exemplaren sich ebenso zeigen wird, ist eine andere Frage; das schmutzige Rothbraun der Antennen, der Beine, die Zeichnung der Flügeldeckenstriche gegen den Apex hin, sind vielleicht der Veränderung unterworfen — aber bei fast allen Paussiden residirt ja das Punctum saliens in der merkwürdigen Conformation der Antennen, und diese genügt hier ausreichend.

### P. *Mellyi* Westw.

Diesem mir bisher aus Siam zugegangenen, von Westwood aus Malabar beschriebenen P. wird „China borealis" als Vaterland zugetheilt, was mir nicht eben glaublich dünkt. Das Exemplar soll von Vesco stammen, und dieser als geschickter Sammler bekannte, französische Marinearzt hat es vielleicht zusammen mit anderen chinesischen Sachen eingesandt, und dadurch die irrige patria veranlaßt. Das Thier hat einen zu auffallenden tropischen Habitus.

### P. (Orthopterus) *Smithi* Mc. Leay.

Daß der auf der Etikette so bezeichnete und mit Afrique méridionale versehene nicht der ächte *Smithi*, auch nicht etwa dessen Var. concolor ist, daran war gar nicht zu zweifeln. Aber das schlechte Licht der trüben Novembertage, als ich das vorliegende Thier zuerst vor Augen bekam, und sein bedauerlich fragmentarischer Zustand (es hat nur eine schief aufgeklebte Flügeldecke) waren Schuld daran, daß ich anfänglich es offenbar unterschätzt hatte. Er ist wirklich und ohne Widerrede ein richtiger Vetter des Smithi, aber so zerbrochen, daß es schwerlich der Mühe lohnt, ihn genau zu beschreiben. Nur andeuten will ich, daß er auf dem Apex der Flügeldecke die gelbe Hakenzeichnung der anderen 3 Orthopterus hat, die sich

aber nicht (wie bei O. Lafertei) an der Sutur hinaufzieht. Sonst würde er mit letzterem noch die meiste Aehnlichkeit haben — beide messen in der Länge 7 mm — aber er ist ganz entschieden schmäler, da sein Thorax nur 3 mm breit ist, der von Lafertei aber 4 mm mißt. Einstweilen mag er in collectione als *laceratus* figuriren; vielleicht gesellt sich ein vollkommenes Exemplar zu diesem verstümmelten; dann wird sich eher feststellen lassen, ob seine hellere Färbung specifisch oder eine bloß immature ist.

P. nova species.

Sie konnte bei genauerer Untersuchung nicht auf das Patent der Neuheit Anspruch machen, und ihre Patria Bengal stimmte vollkommen mit Westwood's Platyrhopalus angustus. Amicissimus Oxoniensis hat vollkommen Recht gehabt, in seinen Arcana II, p. 190 die schwarze Triangelzeichnung der Elytra als eine bisweilen „almost obsolete" zu bezeichnen, denn auf einem Kaschmir-Exemplare meiner Sammlung fehlt sie total, auf einem Stücke aus Central-Indien ist sie nur durch einen dunklen Punkt vertreten. Dagegen zeigt sie sich deutlich auf dem jetzt vorliegenden, nur daß sie eher einer Querbinde mit unbestimmten Rändern als einem Triangel gleicht, wie solchen die Tafel 68, f. 3 der Arcana II präsentirt.

P. *sphaerocerus* Afzelius.

Ein schönes, sauber präparirtes Exemplar dieses originalen Kerlchens mit seiner lichtgelben Wachskugel als Fühlerkeule, aus der ein braunes Dörnchen vorragt, war nicht nur ein willkommener Geselle dem bisherigen einsiedlerischen Vertreter, sondern gab auch als genauere Patria die Mission Addah. Ich kenne deren Lage nicht, vermuthe aber, daß sie an der von Engländern stark frequentirten Küste von Sierra Leone (Sherbro, Freetown) liegt.

P. sp. (Abyssinia, Raffray)

war leicht als P. planicollis Raffr. festzustellen, da ich von diesem geschickten Explorator Abyssiniens eine Mehrzahl von Typen erhalten habe.

P. *sinicus* Westw.

war ebenfalls sofort zu constatiren, da ich durch Andrew Murray's Liberalität die typischen Exemplare geschenkt erhalten hatte, die noch von Capt. Champion's erster Entdeckung dieses schwarzen Gesellen bei der Besitznahme Hongkongs durch England herrührten. Mein verehrter College Bowring hatte

später vergeblich alle Mühe aufgeboten, das Thierchen wieder aufzufinden. Es ist offenbar der schwarze asiatische Doppelgänger des gelben afrikanischen P. Curtisi. Das bringt mich nothwendig auf

P. *Shuckardi* Westw.

Mit diesem verhält es sich beinah so wie mit dem P. (Arthropt.) *Mc. Leayi*, nur mit dem Unterschiede, daß unter den vielen Mc. Leayi, die mir bisher unter diesem Namen in den Sammlungen gezeigt wurden, kein einziger ächter war, während doch unter den vielen angeblichen Shuckardi hin und wieder einzelne ächt sind. So auch hier, wo unter 9 (oder eigentlich 10) Curtisi Westw. wenigstens einer der ächte Shuckardi war. Als zehnter Shuckardi, d. h. Curtisi marschirt nehmlich ein Exemplar mit der Etikette P. Jousselini auf, mit Angabe „Natal, Schaufuß". Da der Name Jousselini und die Patria verschiedene Handschrift zeigen, so will ich zu Ehren Bonelli des Zweiten annehmen, daß er den Determinationsbock nicht geschossen hat. Denn das Thier ist ein unzweifelhafter *Curtisi*, und würde soweit dem Vaterlande nicht widersprechen, während P. *Jousselini* Guérin aus Pegu (Hinter-Indien) beschrieben ist.

Ich selber habe Jahre lang die P. Shuckardi und Curtisi, beides Natalesen, mit einander verwechselt, und bin erst durch Raffray von der feinen aber durchgreifenden Differenz beider Arten überzeugt worden. Wer den schlanken, geraden Fühler von *Shuckardi* mit dem kürzeren, meist krummen, im Endgliede deutlich kolbigen von *Curtisi* vergleicht, wird beide Arten auf den ersten Blick differenziren, von einzelnen Abweichungen in der Thoraxbildung abgesehen.

P. (Lebioderus) *Goryi* Westw.

Das Exemplar beweist als Einhorn, daß die Paussiden gleich den Holzböcken eher einen Defect an Beinen als an Antennen verschmerzen können, aber zum Glücke sind bereits zweihörnige vorhanden, denen er als bescheidene Folie zu besserer Geltung hilft.

P. (Pleuropterus) *hastatus* Westw.

An der reinen Schönheit dieses Kaffern habe ich nichts auszusetzen und an seinem Namen gewiß nichts, da das Exemplar von mir selber herrührt. Ein Determinator von Paussiden möge gewarnt sein, diese saubere, für einen Paussiden auffallend bunt colorirte Art nicht mit P. Westermanni Westw. (Arcana II,

p. 9, tab. 50, f. 1) zu verwechseln, dessen Thorax abgerundete Seiten hat, während *hastatus* eckige zeigt. Als Patria des *Westermanni* giebt Westwood l. c. Java an, mein Exemplar stammt von Ceylon.

P. *laevifrons* Westw.

Mit diesem Namen waren 2 Exemplare etikettirt, eins von 10 mm (Senegal), eins von 12 mm (Camerun). Das kleinere war ein richtig bestimmtes, und mir ganz annehmbar, denn die ächten „Senegalenser" werden (wie die ächten Capenser) von Jahr zu Jahr seltener in den Preislisten der Herren Großlieferanten, weil ihre Käferjäger und Mottenmissionare immer möglichst in neu aufgeschlossene Gebiete verschleudert werden, um funkelnagelneue Bestien zu entdecken: darüber verschwinden allmählich manche ehrenwerthe alte Namen an der Insectenbörse.

War mir also der Zehn Miller schon recht gewesen, so war mir der Cameruner Zwölf Miller sogar ein überraschend willkommener, denn er wies sich als ein leiblicher Bruder des von mir in dieser Zeitung 1882, S. 106 vom Tanganyika beschriebenen P. centurio aus. Er stimmt genau mit dem beschriebenen Typus, und ich hätte höchstens den dort angegebenen Kriterien noch beizufügen, daß die Fühlerkeule bei P. *centurio* von denen der habituell verwandten Arten (laevifrons, niloticus, procerus) sich auf den ersten Blick durch ihre ungekerbte, nicht discusförmige, cubisch massive Form sondert.

P. *dentifrons* Westw.

Als Senegalenser kann auch er auf das eben motivirte Prädicat „brauchbar" Anspruch machen, muß sich aber gefallen lassen, daß Chevrolat's Name cornutus wegen der Priorität vorgezogen wird.

P. *spinicoxis* Westw.

Gegen die Benennung dieses Natalesen ist nichts einzuwenden. Aber daß von

P. *Latreillei* Westw. und von
P. *Klugi* Westw.

von jedem fünf Exemplare aufmarschiren, erinnert mich an Molières

Quoiqu'en dise Aristote et sa docte cabale —
Je n'y vois que du feu —

und zwar nicht bloß in dieser Decade, sondern dies synonymische Höllenfeuer begreift (für mich natürlich nur) auch noch

die Arten, Abarten, Spielarten, oder wie man sie taufen oder wiedertaufen will, runcinatus, Olcesi.

P. *laetus* Gerst.

Zwar erhielt ich den Typus des abyssinischen P. Afzelii Westw. nicht wie so viele andere Typen meiner Sammlung vom berühmten Monographen selber, aber durch die freundliche zuverlässige Zwischenhand Bonvouloir's, so daß ich für meine Person der im Thesaurus oxoniensis von Westwood p. 91 ausgesprochenen Ansicht beitrete (gestützt auf die mir jetzt aus Abyssinien vorliegenden Exemplare), daß *laetus* mit Afzelii synonym ist.

P. *Plinii* Thomson.

Nach der Beschreibung in Arch. ent. I, p. 403 hat dem Autor ein auffallend großes Exemplar von 6 mm vorgelegen, während mein Typus von P. cultratus Westw. nur $4^1/_2$ mm mißt. Aber mir liegen so viele Stücke aller Zwischengrößen vor, daß ich über das Prioritätsrecht von *cultratus* gar kein Bedenken habe.

P. *granulatus* Westw.

Es ist mir nicht recht erklärlich, wie es zugegangen, daß dieser Paussus schon 1849 von Westwood in den Proceed. Linn. Soc. von Natal beschrieben worden, und daß mir Herr Gueinzius in der umfangreichen Sendung Natalesen, die ich 1850 von ihm erhielt und welche durch ihren Reichthum von großen und kleinen Paussiden (Smithi, hastatus, alternans, Humboldti, paussoides, spinicoxis, Dohrni, cultratus, cucullatus, Klugi, Germari, Schaumi etc.) die schätzbare Basis meiner durch mancherlei spätere Glücksfälle ziemlich ansehnlich gewordenen Sammlung geworden, dennoch keinen einzigen *granulatus* gesandt hatte. Erst später kaufte ich ihn bei Higgins und zu so billigem Preise, daß sich daraus der einfache Schluß ergab, das kleine aber durch seine helle Färbung auffallende, nicht leicht zu übersehende Thier müßte doch in der Natal-Gegend keineswegs selten sein. Und daß Gueinzius ein Paussus-Nimrod aus dem ff war, liegt doch auf der Hand! Auch in seiner späteren Sendung war diese Art nicht vertreten.

P. *cucullatus* Westw.
P. *Burchellianus* Westw.
P. *Chevrolati* Westw.

Gegen die beiden ersten aus Natal und gegen den dritten aus Abyssinien ist nichts zu erinnern, als allenfalls die leichte

Correctur, daß der zweite sub nomine Burchelli figurirt. Im Kataloge Gemminger-Harold fehlt er, weil ihn Westwood erst 1869 in den London Transactions beschrieben hat. Ob die ihm beigefügte Ameisenwirthin authentisch ist, muß ich dahingestellt sein lassen. Sie scheint sehr ähnlich, wenn nicht identisch mit derjenigen zu sein, welche einem Paussus turcicus aus Syrien als Wirthin beigegeben ist. Aber

Davus sum, non Formica-Mayr.

P. *Audouini* Westw.

Er ist etikettirt „Benguela typ. Westw.“ Da mir die Art fehlte, so war er natürlich ein Benvenuto. Aber er wußte mein „willkommen“ nicht eben zu schätzen, denn bei dem Versuch, ihn von einer Nadel ohne Spitze zu lösen, verübte er eine schnöde „itio in partes“ und figurirt jetzt als ein zwar noch kenntlicher, aber unschöner Leimsieder. Er gehört übrigens zu der verdächtigen Sippschaft der P. Klugi.

P. (Pentaplatarthrus) *paussoides* Westw.

ist selbstverständlich mehr als ausreichend vertreten.

P. *Favieri* Fairm.

desgleichen in Exemplaren aus Frankreich, Spanien und Marocco.

Desgleichen

P. *turcicus* Friv.

mit griechischen und kleinasiatischen Repräsentanten.

P. *Hardwicki* Westw.

in einem, leider einhörnigen Exemplar, doch immer noch präsentabler als

P. *cognatus* Westw.

dem alles und jedes Gefühlsorgan abhanden gekommen ist. Er hatte (wohl aus Bescheidenheit als Pauvre honteux) keine Etikette, aber ein Typus vom Autor verhilft ihm zu seinem hoffentlich richtig fixirten Namen.

* * *

Soweit das Visum repertum über praeter propter hundert und etliche dreißig Exemplare der blaublütigen Sippschaft, die alle aus den drei Erdtheilen Europa, Asien und Afrika stammen. Mit den bisher noch unbesprochenen 31 australischen Exemplaren will ich kürzeren Prozeß machen. Die 2 P. brevis Westw. sind richtig bestimmt, die 3 P. Wilsoni dürfen als solche gelten, obschon der eine außer seinem bescheidenen

Längenmaß von nur 11 mm gegen das gewöhnliche (15 mm) auch noch im Thoraxbau etwas abweicht. Aber ich habe mich anderweit*) schon ausführlich über die Schwierigkeiten der Determination dieser Australier ausgelassen, und finde am allerwenigsten in den gegenwärtigen kurzen und trüben Wintertagen Anlaß, dies dornige Kapitel in Angriff zu nehmen. Daß z. B. als P. *Mac Leayi* vier Exemplare angegeben sind, von denen kein einziges richtig ist, wenn mir Herr W. Mac Leay einen typus verus des ächten Mac Leayi Donovan geschickt hat, das ist gewiß. Ebenso wenig stimmt P. Hopei mit dem mir von Westwood determinirten, oder der als Phymatopterus piceus Westw. getaufte mit der Beschreibung in den Arcana. Doch wäre dieser vermeintliche „Pechvogel" ganz unverwerflich, wenn er bei späterer Collationirung in klaren Tagen meine vorläufige Vermuthung bestätigt, daß er W. Mac Leay's P. (Arthr.) *Howitti* ist, von dem meine Sammlung nur ein Exemplar besitzt. Acht von den mir ohne Namen mit Nummern aus dem Museum Godeffroy gesandten P. (Arthropterus) halte ich nach authentischen Stücken von W. Mac Leay für dessen schöne Art Mastersi, aber nicht einmal diese Nummern stimmen untereinader.

Einstweilen also mögen sie, zusammt den P. Klugi und Latreillei, im Limbus Infantum verbleiben bis auf bessere Muße und helles Wetter.

Stettin, Anfang December 1885.

Dr. C. A. Dohrn.

---

# Exotisches

von

**C. A. Dohrn.**

326. Platynodes *Westermanni* Westw.

Im Jahrg. 1875 S. 219 dieser Zeitung habe ich nachgewiesen, daß Chaudoir sich mit seiner Negation dieser Gattung in schwer begreiflicher Weise getäuscht hat. Meine Behauptung, daß auch Westwood und Lacordaire in Betreff der angeblich gleichmäßigen, nicht erweiterten Tarsen beider Geschlechter im Irrthum gewesen, stützte sich damals allerdings nur auf ein

*) Stettiner entomol. Zeitung 1882 S. 254.

einziges männliches Exemplar aus Monrovia, und dies eine Stück hatte obendrein kein Abdomen. Jedoch waren Kopf, Thorax und die Vorderbeine so vollkommen erhalten, daß auch Putzeys nach Ansicht des Torso meiner Ansicht vollkommen beitrat.

Nunmehr ist mir (freilich mit dem seltsamen Schreibfehler „aus Guatemala", offenbar verwechselt mit Guinea) ein tadelfreies ♂ zugegangen und stimmt auf das genaueste mit jenem Torso aus Monrovia.

Beide Männchen zeigen gleichmäßig, daß die 4 erweiterten Glieder der Vordertarsen seitlich braunroth gerändert und nur auf dem Discus blankschwarz sind, so wie auch die Sohlen weit längere rothbraune Behaarung haben, als die kürzere der Weibchen.

### 327. Iresia *bimaculata* Klug.

Von dieser Art sagt Klug in der Diagnose (Jahrb. S. 9) „elytris rugosis, obscure viridibus", und fügt nachher in der Beschreibung hinzu: „die Färbung der Deckschilde viel weniger lebhaft (als bei I. binotata)". Mein Exemplar aus Bahia hatte sie eher bläulich schillernd, als grün, und jetzt liegt mir ein Stück vor (aus Parà), welches einfach braunroth ist und dessen Flügeldecken weder grünen noch blauen Schimmer zeigen. Ohne Beihülfe der Lupe würde man kaum die hellere Farbe des Wurzelgliedes der Antennen bemerken können.

---

**Inhalt:**

Dohrn: Alte Neujahrsleier S. 3. Zur Mitgliederliste S. 4. Stiftungsfestrede S. 5. Frey: Micros aus Regensburg S. 16. Pagenstecher: Roessler's Nekrolog S. 19. Faust: Bemerkungen zu europ. Curculionen-Gattungen S. 22. Beschreibung neuer Anchonidium S. 32. Zur Gruppe der Brachyderiden S. 33. Fuchs: Rheingau-Microlepidopteren S. 39. Plötz: Nachtrag zu den Hesperiinen S. 83. Vereins-Angelegenheiten S. 118. Dohrn: Rosenberg 4 S. 119. Paussidische Nachreden S. 120. Exotisches S. 127.

---

Ausgegeben: Anfang Februar 1886.

# Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

## entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandl. Fr. Fleischer in Leipzig und R. Friedländer & Sohn in Berlin.

No. 4–6. 47. Jahrgang. April–Juni 1886.


# Verzeichniss auf einer Reise nach Kashgar gesammelter Curculioniden.*)


Von

**Johannes Faust.**


### Brachyderinae.

#### Blosyrus

Schönherr. Disp. meth. pag. 99.

*B. depressus* n. sp. Breviter ovatus, depressus, niger, squamulis cinereis et subalbidis variegatus, breviter albosetosus, antennis tarsisque rufo-brunneis; fronte plana, canaliculata; rostro brevi, late impresso, tenuiter canaliculato; articulo secundo funiculi primo fere dimidio longiore; prothorace transverso, lateribus ante medium rotundato-ampliato, inaequaliter obsolete rugoso, subcarinato; elytris basi emarginatis, breviter ovatis, postice obtusissime rotundatis, inaequaliter punctato-substriatis, interstitio 4° postice tuberculis tribus subalbidis vix elevatis notatis; femoribus subalbido-annulatis. Long. 6, Lat. 3,5 mm.

Murree et Sind Valley. 2 Exemplare.

Durch die auf dem Rücken flach gewölbten Flügeldecken ausgezeichnet. Die schwach erhabenen Tuberkeln auf den Flügeldecken hat depressus mit variegatus Redtenb. von Kaschmir gemeinsam, bei letzterem sollen aber die Decken tief

*) Vom verstorbenen Dr. F. Stoliczka gesammelt und mir vom Museum in Calcutta zur Bearbeitung übergeben.

punktirt-gestreift, kugelig gewölbt und die 2 ersten Geißelglieder gleich lang sein.

Fühler schlank. Deckenbasis wenig breiter als die des Thorax, die Seiten von den scharfen Ecken ab schräg gerundet erweitert, in der Mitte doppelt so breit als der quere Thorax — dieser doppelt so breit als lang — auf dem Rücken sehr flach gewölbt, mit kaum vertieften Streifen aus ziemlich großen Punkten, die Spatien leicht gewölbt und mit einer unregelmäßigen Reihe weißer, wenig abstehender Börstchen, Spatium 4 auf der hinteren Hälfte mit 3 sehr flachen, weißlich beschuppten Beulen, von denen die hinterste auf der abschüssigen Stelle die höchste ist, Spatium 2 und 3 mit je einer kaum bemerkbaren Beule, welche mit der vordersten auf Spatium 3 eine schräge Binde bilden. Beine weniger dicht, Brust und Abdomen glänzend, mit graugelben länglichen Schüppchen und ebenso gefärbten Härchen bedeckt.

**Catapionus**

Schönherr. Gen. Curc. VI. 2. p. 245.

*C. basilicus* Boh. Sch. loc. c. p. 247.
Sind Valley. 1 ♂.

Die Beschreibung stimmt gut auf das vorliegende ziemlich abgeriebene Exemplar mit nur noch wenigen erhaltenen grünen Schuppen, so daß keine Veranlassung vorliegt, dasselbe für eine von dem mir in natura unbekannten basilicus Boh. Sch. verschiedene Art zu halten.

**Sitones**

Germar. Ins. Spec. nov. p. 414.

*S. crinitus* Oliv. Ent. V. 83, p. 382, t. 35, f. 550.
Sirikol bis Panga. Wenige Exemplare.

*S. callosus* Gyll. Sch. II. p. 105.
Sirikol bis Panga, Murree. Mehrere Exemplare.

**Thylacites**

Germar. Ins. Spec. nov. p. 410.

*T. noxius* n. sp. Ovatus, parum convexus, niger dense cinereo-squamosus ac breviter setosus, antennis pedibusque nigro-piceis; oculis semiglobosis; rostro lateribus parallelis, subplano, canalicula antice abbreviata, postice nonnunquam in frontem ascendente instructo, disperse punctato; articulis 2 primis funiculi aequilongis, primo paulo crassiori; prothorace quadrato, basi apiceque truncato, subcylindrico, inaequaliter remoteque, lateribus subrugoso-

punctato, canalicula media antice abbreviata; elytris ovatis, concinne punctato-striatis, interstitiis parum convexis, subrugosis, setosis; pedibus mediocribus. Long. 6—6,5, Lat. 2,5—3 mm.

Sirikol bis Panga. Mehrere Exemplare.

Kopf etwas mehr, Rüssel weniger gewölbt, die vor der flachen Spitzenausrandung abgekürzte scharf eingeritzte Mittellinie reicht gewöhnlich in gleicher Stärke bis zur Stirne, selten und dann feiner bis zum Scheitel hinauf. Thorax von der Basis bis vor die Spitze mit parallelen oder sehr schwach gebuchteten Seiten, dann etwas verengt; feinere und gröbere Punkte — letztere reichen nur bis zum vorderen Ende der vorne abgekürzten Mittellinie, werden aber an den runzligen Seiten größer und tiefer — sind über die Oberfläche zerstreut, jeder Punkt — auch auf Kopf und Rüssel — trägt ein kurzes, feines, anliegendes Börstchen. Die Börstchen auf der Rüsselspitze, auf einem kleinen Höcker hinter den Vorderhüften, auf Brust, Flügeldecken und Abdomen sind länger und schräg abstehend. Die Punktstreifen der Flügeldecken sind bald mehr bald weniger vertieft, die Spatien gewölbter oder flacher, Streifen 9 von den Hinterhüften ab eine kurze Strecke nach hinten mehr vertieft, 6 und 8 schon unterhalb der Schultern abgekürzt. Tarsenglied 3 breiter als 2 und namentlich beim ♂ mit deutlich schwammiger Sohle, Krallen frei, breit gespreizt. Unterseite ebenso dicht beschuppt als die Oberseite.

Bei gut erhaltenen Stücken ist der ganze Körper mit runden, etwas gewölbten, dicht aneinanderliegenden, weißgrauen, etwas glänzenden Schuppen gleichmäßig besetzt.

♂. Abdomen flach gewölbt, die 2 ersten Segmente flach vertieft; Analsegment flach, an der Spitze breit gerundet.

♀. Abdomen hoch gewölbt, Analsegment spitz gerundet, mit einem eingedrückten Strich jederseits an der Basis.

*T. nubifer* n. sp. Elongato-oblongus, minus convexus, niger, griseo et brunneo-squamosus, brevissime setosus, antennis tarsisque nigro-piceis; oculis majoribus; rostro parallelo, profunde abbreviatim canaliculato, apice utrinque linea abbreviata impressa, cum capite disperse punctato; prothorace quadrato, lateribus rotundato, dorso canaliculato; elytris elongato-oblongis, basi apiceque magis, lateribus minus rotundatis, subtiliter remoteque punctato-striatis, interstitiis planis, apice tantum setis brevibus reclinatis obsitis. Long. 6,5—7, Lat. 2—2,3 mm.

Dras, Kargil, Leh. Wenige Exemplare.

Bekleidung, Kopf, Rüssel, Antennen sind denen der vorhergehenden Art sehr ähnlich; die gestreckte Form, der seitlich gerundete Thorax und die nur hinten auf der schräg abschüssigen Stelle der Decken abstehenden kurzen Börstchen kennzeichnen besonders die neue Art.

Punktirung von Kopf und Rüssel etwas gröber, die vertiefte Mittellinie des Rüssels ebenso veränderlich als bei noxius, dagegen ist am Seitenrande zwischen den Fühlereinlenkungen ein vertiefter Strich, auf der Stirne am Innenrande der Augen gewöhnlich 2 punktirte Längsstriche bemerkbar. Thorax so breit als lang, die Seiten in der Mitte bald mehr bald weniger gerandet, der Hinterrand nicht breiter als der Vorderrand, die vertiefte, vorne abgekürzte Mittellinie nicht so scharf, in der Mitte sehr fein oder ganz unterbrochen. Deckenstreifen flach eingeritzt, nur die an den Seiten etwas vertieft, die Punkte in ihnen weitläufig, die Spatien flach, mit nebeneinanderliegenden runden, flachen, in der Mitte leicht vertieften Schuppen bedeckt und mit eingestreuten, nur bei starker Vergrößerung sichtbaren, sehr kurzen, anliegenden, weißlichen Schuppenbörstchen, welche auf der abschüssigen Stelle länger sind und schräg abstehen. Beine etwas länger als bei noxius.

**Xylinophorus**

Faust. Deutsche Ent. Zeitschr. 1885, p. 177.

*X. prodromus* Faust loc. cit.

Sirikol bis Panga. 2 Exemplare.

**Phacephorus**

Schönherr. Gen. Curc. VI. 1. p. 244.

*Ph. russicus* Faust. Deutsche Ent. Zeit. 1885, p. 181.

Ohne genaue Fundortsangabe. 1 Exemplar.

**Leptomias.*)**

Leptomias Jekel in litt.

A genere Orthomias Faust (Entom. Nachr. 1885, p. 72) scapo antennarum mediam partem oculorum attingente, scrobe haud abbreviata, margini inferiori oculorum adhaerescente diversus est.

Typus: Pachynotus angustulus Redtenb.

*L. bimaculatus* n. sp. Ovatus, parum, convexus, piceus, luteo-squamosus et reclinatim setosus, antennis dilutioribus; fronte rostroque parum convexis, canaliculatis, hoc an-

*) Diese Gattung besitze ich auch aus Lepsinsk (Turkestan).

trorsum paulo angustato; prothorace lateribus post medium rotundato, antrorsum magis angustato remote obtuseque granulato, dorso canaliculato; elytris ovatis, postice acute rotundatis, basi lateribus tantum anguste marginatis, dorso minus convexis, postice declivibus, punctato-striatis, interstitiis convexis, alternis parum altioribus, dense luteo-squamosis, utrinque post medium macula transversa albidiore notatis; femoribus inermibus, ante apicem subalbido annulatis; corpore subtus alutaceo, opaco. Long. 6,2—7, Lat. 2,5—3 mm.

Murree. In Mehrzahl.

Das ♀ dieser Art hat ein zugespitztes Analsegment, mit stumpfer Längsfalte auf der Spitzenhälfte und an der Basis beiderseits einen kurzen eingedrückten Strich; das ♂ ist mir unbekannt.

Scheitel hoch. Stirne wie der Rüssel flach gewölbt, erstere zur Rüsselbasis eingesenkt, letzterer so lang als breit, zur Spitze etwas verengt, hier dreieckig ausgeschnitten, der Ausschnitt hinten durch einen concentrischen Eindruck begrenzt, in welchen die bis auf den Scheitel reichende feine, vertiefte Mittellinie reicht. Augen rund, gewölbt, ihr Oberrand mit einer deutlichen Furche umgeben. Geißelglied 1 kaum länger und etwas dicker als 2, beide doppelt, die übrigen so lang als breit, 7 an der Spitze breiter als die vorhergehenden. Thorax so lang oder nur wenig kürzer als breit, Vorderrand schmäler als der fein erhabene Basalrand, die Seiten etwas hinter der Mitte gerundet, flach gekörnt, stellenweise gerunzelt, die Körner zur Spitze hin kleiner, die durchgehende vertiefte Mittellinie mitunter furchenartig. Schildchen äußerst klein, aber deutlich. Decken fast doppelt so lang als breit und doppelt so breit als der Thorax, die Seiten in der Mitte wenig, zur Basis kurz gerundet, vom Spitzendrittel ab verengt und spitz zugerundet, Rücken flach gewölbt, hinten steil abfallend; die feinen Streifen mit ziemlich dicht gestellten, größeren, eingedrückten Punkten, Streif 9 bis vor die Spitze tiefer eingedrückt, die Spatien etwas, die Sutur hinten sowie meist die Spatien 2 und 4 wenig mehr erhaben, alle mit einer Reihe abstehender, etwas nach hinten gerichteter Börstchen; die Börstchen auf Rüssel, Kopf und Thorax kürzer und nach vorne geneigt.

Unterseite fein lederartig gerunzelt, matt und ebenso dicht beschuppt als die Oberseite, die Schuppen nur flacher als die auf den geschwollenen Schenkeln; Vorderschienen innen mit 7 bis 8 größeren spitzigen, die mittleren mit kleinen Zähnchen, die hintersten mit schwer sichtbaren Körnchen.

Die Schuppen auf Thorax und Decken sind dicht gestellt, etwas glänzend lehmfarbig, die auf Kopf und Rüssel kleiner und weniger dicht, bei einem Exemplar hinter den Augen mit gräulichem Schimmer; auf den Decken steht etwas hinter der Mitte auf den Spatien 2, 3, 4 ein querer weißlicher Fleck, welcher vorne und hinten durch einen dunklen Schatten abgehoben wird.

Größe und Zeichnung dieser Art stimmt annähernd mit der von Cneorhinus lituratus Redtenb. aus Kaschmir überein; bei diesem soll aber die helle Deckenmakel von einem dunklen Haken umrandet sein, die vertiefte Mittellinie des Rüssels schon auf der Stirne verschwinden, der Rüssel erhabene wenn auch kurze Seitenkiele besitzen und die Unterseite glänzend und sparsam beschuppt sein.

*L. audax* n. sp. Praecedente similis sed griseo-squamosus, prothoracis elytrorumque lateribus (his interrupte) albido-squamosus, etiam antennis pedibusque crassioribus, fronte convexa, rostro antrorsum haud angustato, prothorace lateribus in medio rotundato, dorso inaequaliter impresso, non tuberculato, elytris basi evidenter marginatis, ante apicem impressis distinguendus est. Long. 6—7,5, Lat. 2,3—3,1 mm.

Ihelam Valley. 1 ♂♀.

Die Weibchen dieser und der vorigen Art haben gleiche Größe, gleiche Form und Wölbung des Thorax und der Decken, dagegen sind bei audax die Stirne gewölbter, der Rüssel parallel, auch etwas länger, die Decken vor der Spitze eingedrückt, wodurch die beiden letzten Spatien wulstig abgehoben werden, außerdem ist Färbung und Zeichnung eine andere, wenn auch nicht schärfere. Während die breit weißen Thoraxseiten in's Auge fallen, treten die zweimal unterbrochenen weißen Deckenseiten weniger hervor, am meisten jedoch der mittlere Theil gleich hinter der Mitte, weil derselbe hinten durch eine nach außen verengte dunkle Makel auf Spatium 3, 4, 5, 6 begrenzt ist, von dem vorderen Theil wird er durch einen entgegengesetzt gerichteten, aber viel weniger dunklen keilförmigen Schatten getrennt. Borsten auf den Decken kürzer als bei bimaculatus.

Beim etwas schmäleren ♂ sind sämmtliche Schienen innen mit spitzen, die hintersten in der Mitte wadenförmig verdickt und mit feineren spitzen Zähnchen besetzt; Analsegment hinten sehr stumpf gerundet und die vorderen Schenkel etwas weniger gekeult als die des ♀.

*L. Jekeli* n. sp. Oblongus (♂), oblongo-ovatus (♀), niger, terreno-squamosus et reclinatim setosus, antennis unguiculisque fuscis; fronte rostroque depressis, canaliculatis, hoc paulo attenuato, abbreviatim bicarinato; prothoracis lateribus post medium rotundato, tuberculato, canaliculato; elytris basi tenuiter marginatis, oblongo-ovatis, postice rotundato-acuminatis, apice deorsum acuto-productis, dorso paulo depressis, punctato-striatis, interstitiis convexis, post medium macula obliqua dilutiore ornatis; corpore subtus subnitido, minus confertim squamoso. Long. 7—8, Lat. 2,3—3 mm.

Murree. 1 ♂♀.

Namentlich durch gestrecktere Form und die an der Spitze nach unten schnabelförmig vorgezogenen Deckenspitzen von bimaculatus zu unterscheiden.

Stirne wie der Rüssel flach, dieser beiderseits vor den Augen mit einem kurzen Längskiel und innerhalb desselben flach eingedrückt. Thorax wie bei bimaculatus geformt, aber kräftiger tuberkulirt, beim ♂ leicht gerunzelt. Decken tiefer punktirt-gestreift, Spatien gewölbter als bei bimaculatus, beim ♀ die Naht auf der Mitte des Rückens flach, erst hinten auf der abschüssigen Stelle gewölbt und erhabener als die übrigen Spatien und bei beiden Geschlechtern in die oben erwähnte Spitze endigend. Von der Seite gesehen ist der Seitenrand der Decken vor der Spitze ausgebuchtet, wodurch die Spitze selbst nach unten gezogen erscheint.

Die Oberfläche ist mit erdfarbigen runden Schuppen dicht bedeckt, hinter der Mitte auf Spatium 2 bis 5 mit einer schräg nach vorne gerichteten, wenig helleren Makel, alle Spatien mit einer Borstenreihe wie bei bimaculatus. Die Schuppen auf der glänzenden Unterseite stehen nicht so dicht als diejenigen auf der Oberseite und haben stellenweise metallischen Glanz.

♂. Rücken der Hinterschienen flach ausgebuchtet, Analsegment flacher gerundet.

♀. Hinterschienen gerade, Analsegment spitzig gerundet und mit einem Längskiel auf der Mitte.

Ein ♀ dieser Art erhielt ich schon früher als aus Ostindien stammend von Herrn Jekel zugeschickt, nach welchem ich mir erlaubt habe, diese Art zu benennen.

Cneorhinus lituratus Redtenb., von welchem ich ein typisches ♂ gesehen, hat feinere Sculptur, andere Färbung und Zeichnung, namentlich aber ist die innere Spitenecke der Hinterschienen nicht wie in der Beschreibung — Hüg. Kaschmir IV.

2. p. 543 — gesagt stark einwärts gebogen, sondern in einen stumpfwinkligen Lappen ausgezogen.

*L. invidus* n. sp. (♂). Oblongus, convexus, niger, griseo-squamosus et reclinatim breviter setosus; rostro lateribus parallelo, subplano, canaliculato, apice late impresso; prothorace antrorsum angustato, lateribus basin versus rotundato, dorso subtilissime punctato, basi linea abbreviata impressa, lateribus remote obtuseque tuberculato; elytris oblongis, postice longe attenuatis et minus declivibus, concinne punctato-striatis, interstitiis subconvexis; femoribus anticis incrassatis. Long. 8,5, Lat. 2,5 mm.

Sind Valley. 1 Exemplar.

Etwas größer als der afrikanische angustus*) Faust; Fühler und Beine viel länger und kräftiger, Thorax nicht in der Mitte sondern dicht vor der Basis gerundet erweitert. Größer als Jekeli, mit ebenfalls längeren Fühlern und Beinen, ganz anders sculptirtem Thorax, hinten lange nicht so steil abfallenden Decken.

Stirne leicht, Rüssel noch weniger gewölbt, dieser kürzer als breit, an der Spitze eingedrückt, mit einer bis auf die Stirne reichenden vertieften Mittellinie. Augen kurz, oval. Fühlerschaft zur Spitze keulenförmig, Geißelglied 1 dicker und länger als 2, dieses so lang als 7, etwas länger als 3, die übrigen kürzer aber immer noch beinahe so lang als breit. Thorax fast so lang als breit, zur fein gerandeten Basis gerundet erweitert, hinter dem Vorderrande quer aber flach eingedrückt. Decken an den Seiten flach und regelmäßig gerundet, dreimal so lang als breit, in der Mitte um $^1/_3$ breiter als der Thorax, die an den Seiten stärker erhaben gerandete Deckenbasis wenig breiter als die Thoraxbasis, der Länge und Breite nach gewölbt, hinten allmälig schräg abfallend; die Punkte in den feinen vertieften Streifen nicht dicht aber ziemlich groß, eingedrückt, die Spatien gewölbt, mit einer unregelmäßigen Reihe kurzer, fast anliegender Börstchen. Unterseite nicht dicht punktirt. Das männliche Analsegment an der Spitze flach gerundet, ziemlich dicht schräg abstehend behaart.

Oberseite mit kleinen aschgrauen Schuppen ziemlich gleichmäßig besetzt, die Thoraxseiten? oder 2 helle nicht scharf begrenzte Längsbinden? — das Exemplar ist nicht gut erhalten — weißlich.

---

*) In den Ent. Nachrichten 1885 als Molybdotus beschrieben, muß aber zu Leptomias gezogen werden.

*L. Stoliczkae* n. sp. Elongatus (♂) vel oblongus ♀, minus convexus, nigro-piceus, fusco-griseo-squamosus et reclinatim longius setosus, antennis tarsisque dilutioribus; oculis breviter ovatis, convexis, rostro plano, late impresso, canaliculato, apice interdum depresso; prothorace quadrato (♂) vel transverso (♀), lateribus aequaliter rotundato, dorso punctato, lateribus ruguloso; scutello minutissimo; elytris lateribus vix rotundatis, apice posticeque paulatim, hinc sinuato-angustatis et plus minusve acute productis, dorso parum convexis, postice perpauca declivibus, punctato-striatis, interstitiis parum convexis; femoribus incrassatis. Long. 9—10, Lat. 2,5—3,5 mm.

Murree. In Mehrzahl.

Die hinten vor der Spitze sehr flach gewölbten Decken und ihre stumpf ausgezogene Spitze charakterisiren diese Art, deren ♂ dem angustus-♂ in der Form sonst nahe steht. Vom invidus-♂ unterscheidet sie sich durch gestreckte Form und flachere Wölbung hauptsächlich. Abgesehen von der eigenthümlichen Form der Flügeldeckenspitze hat die neue Art auf den ersten Blick Aehnlichkeit mit dem europäischen Brachyderes incanus L.

Stirne sehr wenig gewölbt. Rüssel mit parallelen Seiten, so lang als breit, an der Basis breit niedergedrückt, hinter dem dreieckigen Spitzenausschnitt mit einem flachen, nicht immer gleich deutlichen Eindruck, die vertiefte Mittellinie reicht, auf der Stirne feiner werdend, bis zum Scheitel; Fühlerfurche nach hinten nicht erweitert, über derselben vor den Augen mit einem flachen, zuweilen undeutlichen Eindruck. Fühlerschaft länger, die relative Länge der Geißelglieder wie bei der vorigen Art. Thorax an den Seiten gleichmäßig gerundet, Sculptur des Rückens durch die Beschuppung verdeckt, an den Seiten schwach gekörnt oder runzlig, auf dem Rücken ohne vertiefte, zuweilen sogar mit Spuren einer erhabenen Mittellinie. Scutellum meistentheils als sehr kleines Dreieck wahrnehmbar. Deckenbasis gemeinsam ausgerandet und namentlich an den Seiten deutlich gerandet, die Ecken der Basis als kleines stumpfes Zähnchen vortretend, Seiten vor der Spitze deutlich zusammengerafft, wodurch die ohnehin ausgezogene Spitze etwas wulstig hervorgedrängt wird; auf dem Rücken flach gewölbt, die hintere ohnehin flache Wölbung beim ♂ noch flacher als beim ♀, Sculptur der Decken wie bei invidus und angustus, die Sutur hinten nicht erhabener als die Spatien, auf dem Rücken des ♀ sogar meist etwas niedergedrückt. Beine ebenso lang

und kräftig als bei invidus. Abdomen bei abgeriebenen Stücken fein quergerunzelt.

Der Körper ist gleichmäßig dicht mit braungrauen Schuppen bedeckt, die Schuppen der Oberseite rundlich, etwas gewölbt, die der Unterseite oval, flach und gefiedert, die Börstchen auf der vorderen Hälfte des Körpers kürzer und fast anliegend, diejenigen auf der hinteren länger und abstehender, auf den Deckenspatien nicht oder sehr unregelmäßig gereiht

♂ schmäler, Analsegment zur Spitze wenig verengt und hier beinahe abgestutzt.

♀ breiter, Analsegment nach hinten zu spitz verengt, an den Seiten der Basis mit eingedrückter Linie.

*L. verrucicollis* n. sp. Oblongus (♂) vel oblongo-ovatus (♀), minus convexus, terreno-squamosus et reclinatim setosus; fronte rostroque planis, canaliculatis, hoc lateribus parallelis, quadrato; antennis brevibus; prothorace parum transverso, antrorsum angustato, lateribus pone basin ampliato-rotundato et subito contracto, dorso parum depresso, undique verrucis e 3 vel 4 granulis minutissimis compositis, interdum confluentibus obsito; elytris postice sinuato-angustatis, punctato-striatis, interstitiis alternis vix convexioribus; pedibus brevioribus. Long. 6,2—6,5, Lat. 2—3 mm.

Murree. 1 ♂♀.

Rüssel und Stirne beim ♂ ganz flach, beim ♀ noch an der Basis breit und flach eingedrückt, nur wenig kürzer als breit, die feine vertiefte Mittellinie ist nur schwer bis auf den Scheitel zu verfolgen, die nicht dicht aneinander gelegten Schuppen bilden nicht ganz regelmäßige Längsreihen, wodurch der Rüssel schwach längsgerunzelt erscheint. Augen fast halbkugelig. Fühlerfurchen anfänglich zur Rüsseloberkante etwas erweitert, dann in gleicher Breite zum Unteraugenrand verlaufend. Geißelglied 1 nur wenig länger, 2 und 7 so lang, die übrigen kürzer als breit. Thorax beim ♂ vor der Basis nur wenig schmäler als die Deckenmitte, mit sehr flachem Eindruck hinter dem Vorderrande, der Rücken flachgedrückt, ohne oder nur mit angedeuteter vertiefter Mittellinie, ziemlich dicht mit kleinen flachen Wärzchen oder flachen Körnchen mit eingestochenem Punkt wie bei Thylacites scobinatus Kol. bedeckt. Decken beim ♀ reichlich um die Hälfte breiter als der Thorax und doppelt so lang als beim ♂, mindestens dreimal so lang als breit, Basis an den Seiten stärker gerandet, die Seiten wenig, zur Basis mehr, zur Spitze ausgeschweift, die Spitze selbst gemeinsam flach gerundet, der Rücken flach

gewölbt, hinten beim ♂ sehr schräg, beim ♀ steiler abfallend, die Streifen und die mittelgroßen Punkte in ihnen flach, an den Seiten tiefer eingedrückt, die Spatien etwas gewölbt, die abwechselnden nur wenig höher und beim ♂ breiter, alle mit unregelmäßig gereihten, hinten länger und mehr abstehenden Börstchen. Schenkel verdickt, aber nicht keulenförmig.

Die Schuppen sind auf dem ganzen Körper rundlich und etwas gewölbt, weshalb die Oberfläche ein gekörneltes Aussehen erhält; auf dem Abdomen stehen die Schuppen weniger dicht.

Hinterschienen des ♂ wie bei audax nach innen wadenförmig verdickt, dann bis zur Spitze ausgebuchtet und mit spitzigen Zähnchen besetzt.

## Otiorhynchinae.

### Otiorhynchus

Germar. Ins. Spec. nov. p. 343.

*O. (Arammichnus) russicus* Stierl. Mittheil. Schweiz. Ent. Gesellsch. 1883, Heft 8 u. 9, p. 142.

Sirikol bis Panga. In Mehrzahl.

*O. (Tournieria) amoenus* n. sp. Ovatus, parum nitidus, brunneus, pilis longioribus adpressis luteis sat dense vestitus, antennis pedibusque dilutioribus; rostro brevi, antrorsum angustato, tenuiter carinato, scrobe abbreviata; fronte lata, foveola oblonga impressa; antennis mediocribus, articulis 2 primis funiculi aeque longis; protnorace oblongo, lateribus vix rotundato, punctato-granulato, medio carinulato; elytris ovatis, prothorace vix duplo latioribus, punctato-substriatis, interstitiis planis punctatis, sutura postice tumidis; femoribus muticis, tibiis anticis rectis. Long. 4,5, Lat. 2,1 mm.

Ohne genauere Fundortsangabe. 1 Exemplar.

Stirne zwischen den Augen fast doppelt so breit als der Augendurchmesser und wie der Rüssel ziemlich dicht punktirt, dieser kürzer als breit, Augen schwach gewölbt. Fühlerschaft etwas mehr gekrümmt als bei Esau Stierl., Geißelglied 1 und 2 verlängert, gleich lang, die folgenden so lang als breit, Keule so lang als die 4 letzten Geißelglieder und nicht dicker als die Schaftspitze. Thorax länger als breit, fast cylindrisch, die Seiten schwach gerundet, kräftig gekörnt, die Körner eine glatte, nach vorne abgekürzte erhabene Mittellinie freilassend, jedes Korn abgeflacht und mit einem schräg eingestochenen Punkt, deren jeder ein längeres feines, graugelbes Härchen trägt, die

Härchen viel dünner als die auf den Decken, concentrisch gelagert und die Körnelung verschleiernd. Decken nicht hoch gewölbt, mit wenig vertieften Punktstreifen, die Spatien $2^1/_2$ mal so breit als die Streifen, mit feinen eingedrückten Punkten und in jedem derselben mit einem pfriemenförmigen, lehmfarbenen, nach hinten gerichteten Härchen, die Naht auf der abschüssigen Stelle etwas geschwollen. Unterseite so fein punktirt als die Deckenspatien.

Die neue Art ist zwischen irregularis Stierl. (Türkei) und Esau Stierl. (Yssik-Kul) zu stellen, hat mit ersterer die anliegende Behaarung gemeinsam, ist aber durch längere und dickere Haare, conischen Rüssel, die beiden gleich langen ersten Geißelglieder, granulirten Thorax und andere Deckensculptur zu unterscheiden.

### Ptochus

Schönherr: Disp. meth. p. 188.

*Pt. percussus* n. sp. Oblongus, convexus, niger, nitidus, cinereo-squamosus et breviter setosus; fronte plana, latissima, rostroque antrorsum parum angustato subtiliter strigosis, hoc antice longitudinaliter subimpresso, interdum leviter carinato; articulo 2° funiculi 1° parum longiore; prothorace brevi, fere cylindrico, basi angustiore, profunde minus crebre punctato; scutello parvo rotundato, squamoso; elytris elongato-ovatis, apice acute rotundatis, convexis, punctato-striatis, interstitiis subplanis; pedibus elongatis, femoribus spina parva armatis, anticis clavatis, unguiculis liberis. Long. 4—4,5, Lat. 1,2—2 mm.

Murree. 1 ♂♀.

Von der Form des rufipes Sch., aber größer, mit schwarzen Fühlern und Beinen, hinten mehr zugespitzt, mit runden Schuppen ziemlich dicht und außerdem namentlich auf den Decken mit nicht langen, dickeren, schräg nach hinten gerichteten, an der Spitze etwas verdickten und leicht gebogenen Börstchen besetzt.

Augen größer als bei rufipes, aber ebenso gewölbt, die flache Stirne zwischen ihnen fast dreimal so breit als der Augendurchmesser, die feinen Längsrunzeln auf Kopf und Rüssel lassen bei einem Exemplar eine kurze Kiellinie auf der Spitzenhälfte des Rüssels frei. Fühlerschaft leicht gekrümmt und zur Spitze etwas verdickt, Geißelglied 2 bei rufipes um $^1/_3$ kürzer, bei percussus etwas länger als 1. Thorax wie bei rufipes quer, die Seiten aber kaum gerundet, dicht vor der Basis schnell verengt und ausgeschweift, die Punktirung nicht sehr dicht, immerhin die Entfernung der auf dem Rücken gröberen Punkte

kleiner als die Punkte selbst; zugespitzte Börstchen auf Rüssel, Kopf und Thorax sind nach vorne gerichtet. Decken wie überhaupt die Oberseite mit kleinen runden, gelbgrauen Schüppchen ziemlich dicht besetzt, die Punkte in den wenig vertieften Streifen — nur Streif 9 mehr vertieft — so groß als die auf dem Thorax, aber nicht so tief und nur durch schmale Brückchen getrennt, die Spatien mit einer nicht ganz regelmäßigen Reihe feiner eingestochener Punkte. Beine mit anliegenden Borstenhaaren besetzt, Vorderschenkel gekeult. Abdomen fein und weitläufig punktirt, weniger dicht beschuppt, die Schuppen länglich, fein gefiedert, mit eingestreuten, anliegenden, pfriemenförmigen Borsten.

Das ♂ unterscheidet sich vom ♀ durch schmälere Flügeldecken, etwas weniger keulige Schenkel und weniger gewölbtes Abdomen.

*Pt. afflictus* n. sp. Oblongus, minus convexus, piceo-brunneus, subnitidus, luteo-squamosus et setosus, antennis pedibusque dilutioribus; oculis parvis, convexis; fronte rostroque subtiliter strigosis; articulis primis 2 funiculi aeque longis; prothorace brevi, subcylindrico, ante basin angustato, fortiter punctato; scutello punctiforme; elytris ovatis, dorso minus convexis, antice profunde punctato-striatis, interstitiis hinc convexis, cum granulis minutissimis remotisque uniseriatim ac setis erectis longioribus obsitis; pedibus elongatis, gracilibus, femoribus subclavatis, spina minuta armatis, unguiculis liberis. Long. 3,5, Lat. 1,2 mm.
Murree. 2 ♀.

Auch diese Art hat den Habitus des langbeinigen rufipes Sch. Augen noch kleiner als beim sibirischen deportatus Sch. und mehr gewölbt; Stirne viel breiter als bei diesem, etwa so breit als bei percussus, aber mindestens viermal so breit als der Augendurchmesser, flach und wie der Rüssel längs nadelrissig, dieser wie bei percussus geformt. Thorax sehr wenig länger als bei letzterer Art und ebenso geformt, dagegen die Punktirung gröber und tiefer, bei einem Exemplar eine Längsrunzel hervordrängend. Decken beim ♀ mit deutlichen, stumpf abgerundeten Schultern, an den Seiten hinter der Mitte etwas verbreitert, dann verengt und gemeinsam spitz gerundet, auf dem Rücken wenig gewölbt, auf der Basalhälfte die Streifen mehr vertieft und die Spatien gewölbt, diese auf abgeriebenen Stellen bei starker Vergrößerung mit einer nicht ganz regelmäßigen Reihe feiner entfernter Körnchen, aus welchen längere abstehende, schwach verdickte Haare entspringen. Die Schuppen

haben dieselbe Form und sind ebenso dicht gestellt als bei *petrosus*. Beine sehr dünn, die Schenkel kaum verdickt.

### Arhines

Schönherr. Gen. Curc. II. pag. 465.

*A. brunneus* n. sp. Oblongus, modice convexus, brunneus, parce later-squamosus et longe hirsutus; fronte impressa; rostro confertim rugoso-punctato, abbreviatim carinato; antennis mediocribus, articulo 1° funiculi 2° sensim longiore, clava elongata acuminata; protborace fere quadrato, lateribus rotundato-ampliato, confertim sat profunde punctato; scutello elongato; elytris oblongis, humeris obtuse angulatis subcarinatis, dorso subdepressis, posterius convexioribus, apice abrupte declivibus, sutura ante apicem plus minusve profunde sinuatis, coarctate punctato-striatis, interstitiis subplanis minutissime remoteque punctatis; femoribus elevatis; corpore subtus punctato, sat dense squamoso et piloso. Long. 6—8,5, Lat. 2,3—3 mm.

Inclam Valley. In Mehrzahl.

Durch die lange abstehende Behaarung zeichnet sich brunneus von longidus und postumus Sch. besonders aus.

Stirne zwischen den großen etwas gewölbten Augen flach und eingedrückt, mit einer vertieften Linie in diesem Eindruck. Rüssel flach, mit parallelen Seiten, an der dreieckig ausgeschnittenen Spitze etwas niedergedrückt und wie die Stirne längsgerunzelt. Fühlerkeule so lang als die 5 letzten Geißelglieder, schmal, das dritte Keulenglied abgesetzt, schmäler als das zweite, das letzte scharf zugespitzt. Thorax fast so lang als in der Mitte breit, Hinterrand etwas breiter als der Vorderrand, die Seiten in der Mitte gerundet erweitert, nach vorne geradlinig und etwas halsförmig verengt, die ziemlich tiefen Punkte etwas größer als die Spatien zwischen ihnen. Schildchen dichter und heller behaart als die Decken. Diese über die rechtwinkligen abgerundeten Schultern fast doppelt so breit als der Thorax. Seiten parallel, hinten im letzten Fünftel gemeinsam gerundet, auf der Basalhälfte flach, auf der Spitzenhälfte mehr gewölbt; innerhalb der Schultern mit einem breiten Eindruck, welcher diese etwas kielförmig abhebt, die Naht an der Spitze beim ♂ kurz und flach, beim ♀ tiefer und breiter ausgebuchtet, durch welche Ausbuchtung die Spitze etwas dornartig nach hinten vortritt.

Die ganze Oberseite ist mit anliegenden, lehmgelben, schmalen Schuppen sehr spärlich, Rüssel, Kopf und Thorax außerdem mit kürzeren, die Decken mit viel längeren

abstehenden Haaren besetzt; Unterkiefer und Abdomen dichter mit weißlichen, kurzen, gebüschelten Schuppenhaaren bedeckt, zwischen welchen spärliche, feine, wenig abstehende Borstenhaare entspringen. Beine einfach und mäßig abstehend behaart, die Schenkel kräftig gebaut (beim ♂ kräftiger), alle, namentlich aber die vorderen mit einem kleinen Kämmchen als Anlage einer Zahnbildung.

Anhangsorgan des 2. gewölbt, spitz gerundet, beim ♂ basal an der Spitze abgeschnürt und mit einem dicken Längswulst.

Coniopteryx

Deutschbein: Die Lager. Monogr. der Physidinidae p. 748.
Faust. Deutsche Ent. Zeitschr. 1894, p. 167.

C. saxosa n. sp. Oblonga, nigro-picea, undique griseo-sericea; supra cervino-subalbida, antennis pallidioribus glaris; frons cum vertice late longitudinaliter impressa, lin. postoc. impressa, lin. transversa, supra postoc. depressa; prothorax cuspidiformis, lat. laminatis, angulis posticis erectis, dorso parum depresso, carinula postica elytris proximiori basi haud latiori. humeris obliquis, vix ultra pronoti apicem. interstitiis planis, punctis glabris et pilo brevissimo insertis; femoribus parum incrassatis, posticis crassioribus dentatis. Long. ♂—♀ 2, Lat. 1.6—1 mm.

Ehelum Valley. In Mehrzahl.

Annähernd von der Form des cellatocollis Faust aus Turkestan, aber von anderer Färbung und ohne aufstehende Borsten.

Rüssel nur sehr wenig schmäler als der Kopf hinter den sehr großen wulstig gewölbten Augen und bis auf die Stirnmitte tief geteilt, die Hälften dieser Kerbe kielförmig, der Grund derselben mit feiner unbeschuppter Mittellinie — beim ♂ gegen die Spitze hin erhaben —, welche in einem feinen Schuppenkiele endigt; Rüsselspitze stumpf, dreieckig ausgeschnitten, hinter dem Einschnitt etwas niedergedrückt und weniger dicht beschuppt. Fühlerschaft im Basalviertel etwas gebogen, wenig vor Spitze verdickt, Geißelglied 1 und 2 verlängert gleichlang, die übrigen wenigstens so lang als breit, Keule lang, an beiden Enden ungefähr symmetrisch zugespitzt. Thorax fast so lang als an der zweifurchigen Basis breit, nach vorne gewölbt verengt. Vorderrand gerade, die Winkeln unter den Augen kurz, Hinterecken spitzwinkelig, etwas nach außen gebildet. Mittelkiel breit gerundet, Furchen vor Basis bis abgekürzt, mit weitläufigen Punkten, welche die Beschuppung durchscheinen lassen. Schildchen rund, flach, dicht weißgrau beschuppt. Decken über

die Schultern fast doppelt so breit als der Thoraxvorderrand, Schultern stumpfwinklig, schräg abfallend, Seiten parallel, im hinteren Viertel gerundet, flach gewölbt, hinten schräg abfallend, die Wölbung an den Seiten gleich hinter den Schultern lang und flach ausgebuchtet, die aus dichten Punkten bestehenden Streifen wenig vertieft, Spatien flach, mit kleinen zerstreuten, schwarzen Punkten, welche wie auch die auf Thorax und Abdomen ein kleines anliegendes Schuppenbörstchen tragen. Nur auf der Naht vor der Spitze bemerkt man gegen das Licht wenige abstehende Börstchen.

Die Unterseite des Körpers ist dicht mit runden, weißgrauen, aneinanderliegenden Schüppchen bedeckt, während die Färbung der Oberseite variirt; hier sind graue Schuppen vorherrschend, Thoraxrücken und 2 breite, nicht scharf begrenzte Seitenbinden sowie Nebelflecke auf den Deckenstreifen sind rehfarbig; mitunter dehnt sich auf den Decken die dunklere Färbung aus, erfaßt die Spatien in ihrer ganzen Breite, wird intensiver, ohne jedoch regelmäßige und scharfe Zeichnungen erkennen zu lassen.

Beim kleineren schmäleren ♂ ist Abdominalsegment 1 und 2 flach gedrückt.

*C. spec.?* Long. 3,5, Lat. 1,2 mm.

Zwischen Leh und Yarkand. 1 Exemplar.

Das einzige vorliegende Stück ohne Tarsen und Antennen entzieht sich einer genaueren Beschreibung. In der Form steht es dem turkestanischen trepidus Faust nahe, nur ist Stirne und Rüssel gewölbter, letzterer stark conisch und ganz ohne vortretende Pterygien; Thorax nach hinten weniger erweitert, schwächer trapezförmig, der Mittellappen der Basis mehr gerundet, die Hinterecken nur nach hinten vorgezogen.

## Eremninae.

### Synolobus.

Alae nullae, unguiculi liberi; metasternum inter coxas brevissimum; pars intercoxalis lata, apice truncata; prothorax basi truncatus, lobis ocularibus productis et ciliatis; scutellum nullum; rostrum capite haud angustius, apice triangulariter excisum, scrobe superna; scapus prothoracis marginem anticum parum superans; clava oblongo-ovata.

Trotz der verrundeten Schultern stoßen Epimeren und Episternen der Mittelbrust in einem Punkte zusammen. Fühlerschaft cylindrisch, zur Spitze wenig verdickt, die zwei ersten Geißelglieder verlängert. Vorderhüften in der Mitte der Vorder-

brust. Trochanterenborste vorhanden. Vorderschienen innen flach, zweibuchtig, 4 Hinterschienen zur Spitze dicker und hier außen und innen spitz dreieckig ausgezogen, alle an der Innenecke mit einem Dorn.

Von Canoixus Roelofs und Ptochidius Motsch. durch nicht zweibuchtige Thoraxbasis, fehlendes Scutellum und verrundete Schultern, von Calomycterus Roelofs durch gezähnte Schenkel, ganz anders geformte Schienen und kürzeren Fühlerschaft, von Corigetus Desbr. durch deutliche Augenlappen, fehlende Schultern und Scutellum sowie durch die sehr kurze Hinterbrust — kürzer als der Mittelhüftendurchmesser — zu unterscheiden.

*S. periteloides* n. sp. Ovatus, parum convexus, piceus, squamulis terrenis dense vestitus et setosus; antennis, tibiis tarsisque brunneis; fronte abbreviatim canaliculata; rostro antrorsum angustato, subplano, carinato; prothorace lateribus subrecto, margine antico in medio parum emarginato, remote fortiterque punctato; elytris ovatis, obsolete punctato-striatis, dorso minus convexis, postice valde declivibus; femoribus dente parvo acuto armatis. Long. 4,5, Lat. 1,7—2 mm.

Dras, Kargil, Leh. Wenige Exemplare.

Dem Peritelus griseus Oliv. in der Form sehr ähnlich. Stirne und Rüssel flach, dieser kürzer als breit, an der Spitze tief dreieckig ausgeschnitten und mit den wenig entwickelten Pterygien fast nicht breiter als die Stirne zwischen den flachgewölbten, am Innenrande fein umfurchten Augen, auf dem Rücken mit einer feinen Kiellinie, welche in einem länglichen Stirnpunkt endigt, unten vom Kopf durch einen Quereindruck abgesetzt; Fühlergruben kurz oval, nach hinten wenig convergirend. Geißelglied 1 und 2 gleich lang, jedes von ihnen so lang als 3, 4 und 5 zusammen, diese sowie 6 und 7 an Länge gleich, kürzer als breit. Thorax beim ♂ so lang, beim ♀ kürzer als breit, Vorder- und Hinterrand gleich breit, Seiten sehr wenig gerundet, Rücken vor dem Scutellum mit einem kurzen und flachen Eindruck; Prosternalvorderrand tief ausgebuchtet. Deckenstreifen sehr fein, die Punkte in ihnen nicht so groß als die auf dem Thorax, flach und nicht dicht, Streifen 9 und 10 nähern sich bei den Hinterhüften; Spatien flach oder kaum gewölbt, mit regelmäßigen Reihen feiner, eine längere Borste tragender Punkte, die Borstchen pfriemenförmig, an der Spitze schwach gekrümmt.

Der ganze Körper dicht mit erdfarbenen und bräunlichen, kleinen, runden Schüppchen bedeckt, an den Seiten mit meist

recht undeutlichen weißlichen Flecken auf den Punktstreifen. Schenkel verdickt, alle mit kleinem dornförmigen Zahn.

*S. distans* n. sp. Magis convexus; a praecedente praeterea fronte latiori, haud canaliculata, rostro antrorsum magis attenuato, non carinato, articulo 1° funiculi 2° sensim longiore, prothorace lateribus magis rotundato, post marginem anticum transversim impresso, lobis ocularibus modice productis, setis brevioribus distinguendus est. Long. 4,6—5, Lat. 2—2,2 mm.

Pankong Valley. 1 ♂♀.

Das etwas kleinere und schmälere ♂ hat weniger breite Stirne und ist auch nicht so hoch gewölbt als das ♀. Das Schuppenkleid ist einfarbig grau.

### Heteroptochus. *)

Gen. Synolobo affinis sed prothorace lobis ocularibus haud ciliatis, humeris elytrorum plus minusve indicatis, processu intercoxali ovato-acuminato, coxis anticis magis prope margini antico prosterni sitis, tibias 4 posticis apice nec dilatatis nec mucronatis differt.

Die neue Gattung gleicht auffallend manchen Ptochus, z. B. percussus, gehört aber wie auch die vorige Gattung durch die entwickelten Augenlappen und oberständigen Fühlerfurchen zu den Eremniden, mit vor den Augen nicht abgesetzt verengten Rüssel zu den Cyphiceriden und ist zunächst mit Calomycterus Roelofs verwandt, unterscheidet sich aber von diesem durch den schmalen zugespitzten Abdominalfortsatz. Die Beine sind Ptochusbeine, nur sind die 4 Hinterschienen an der Spitze nicht gerade abgestutzt, sondern an der Außenecke abgerundet, mit kurz aufsteigendem, fein bewimperten Talus.

*H. Pascoei* n. sp. Oblongus, convexus, ater, nitidus, squamis cinereis angustis sparsim obsitus, erecto-setosus, antennis ferrugineis; rostro brevissimo, antrorsum vix attenuato, longitudinaliter late impresso, in fundo interdum carinato, obsolete rugoso-punctato; fronte inter oculos foveola impressa et plus minusve transversim depressa; antennis gracilibus, scapo mediam partem prothoracis attingentibus, clava elongata acuminata; prothorace subquadrato, lateribus parum rotundato, basin versus magis attenuato, fortiter sat dense punctato; elytris oblongo-

*) Ich besitze Vertreter dieser Gattung aus Tenasserim (Ostindien) und Australien.

ovatis, convexis, postice valde declivibus, humeris vix indicatis, fortiter striato-punctatis, interstitiis exterioribus magis convexis; femoribus paulo incrassatis, spina parva acuta armatis. Long. 4—4,5, Lat. 1,6—1,8 mm.

Murree. Einige Exemplare.

Ganz von der Form des Ptochus percussus. Scheitel gewölbt, Stirne flach, mit einer eingedrückten kurzen Längslinie und einem flachen, nicht immer deutlichen Quereindruck zwischen den Augen. Rüssel viel kürzer als breit, an der Spitze mit den kaum vorragenden Pterygien fast so breit als der Kopf mit den ovalen, wenig gewölbten Augen, und mit spitz dreieckigem, fein erhaben gerandetem Ausschnitt an der Spitze, welcher durch 2 tiefe concentrische Eindrücke hervorgehoben wird, die Seitenkanten der Längsvertiefung stumpf kielförmig, die Seiten vor den Augen mit einem Längseindruck, welcher eine scheinbare Verlängerung der tiefen kurzovalen Fühlergruben bildet und zuweilen noch von einem feinen Längskiel durchzogen ist; dieser Eindruck ist übrigens seiner ganzen Länge nach von oben sichtbar. Fühlerschaft etwas gekrümmt, Geißelglied 1 und 2 fast gleich lang und länger als 2 der folgenden Glieder zusammen, jedes von diesen noch doppelt so lang als breit, Keule fast so lang als die 3 letzten Geißelglieder zusammen. Thoraxpunkte viel dichter, gröber und tiefer als die auf der Stirne, an den Seiten noch dichter und Körner bildend. Decken vorne fast breiter als die Thoraxbasis, die Schultern an der Vereinigungsstelle von Streifen 6 und 9 (namentlich beim breiteren ♀) mit einem stumpfen Körnchen.

Lange zugespitzte und abstehende Borsten stehen einreihig auf den mit feinen länglichen Schuppen spärlich besetzten und leicht gewölbten Deckenspatien, die Punkte in den Streifen der elliptischen Decken noch größer als die auf dem Thorax und nur durch schmale Stege getrennt, welche nicht selten auf die Spatien übergreifen; die Streifen beim ♂ kaum, beim ♀ deutlich breiter als die Spatien. Hinterbrust und Abdomen an den Seiten mit gröberen zerstreuten Punkten.

### Platytrachelus

Schönherr. Gen. Curc. VII. 1. p. 48.

*P. propinquus* n. sp. Totus niger, squamulis laete virescentibus dense vestitus, setulis albidis squamiformibus adpressis obsitus; rostro longitudinaliter late profunde impresso canaliculatoque; articulis 2 primis funiculi elongatis, aequelongis; prothorace transverso, lateribus rectis, lobo mediano basali minus acuto; scutello parvo rotundato,

nigro, nitido; elytris prothoracis basi paulo latioribus, humeris obtusis, lateribus parallelis, postice rotundato-acuminatis, apice ipso deorsum acute productis, punctato-substriatis; femoribus dente parvo acuto armatis. Long. 6, Lat. 2,4 mm.

Murree. 1 Exemplar.

Von den beiden bisher beschriebenen Arten pistacinus Boh. Sch. und chloris Pasc. durch den tief gefurchten ungekielten Rüssel und die beiden gleich langen ersten Geißelglieder der überhaupt kürzeren Antennen sofort zu unterscheiden. Mit chloris hat die neue Art die nicht umfurchten Augen gemeinsam, weicht aber schon durch die gezähnten Schenkel ab.

Rüssel in seiner ganzen Breite längsgefurcht, diese Furche zur dreieckig ausgeschnittenen Spitze hin tiefer, im Grunde mit einer feinen vertieften Mittellinie, welche in einem Stirnpunkt endigt. Geißelglieder 3—7 höchstens so lang als breit, die ganzen Fühler mit länglichen flachen Schuppen und schuppenförmigen Börstchen ziemlich dicht bedeckt. Augenlappen des conischen Thorax mäßig vorragend, spitz gerundet, Rücken mit nicht dichten eingestochenen Punkten. Die schräg abfallenden Schultern durch einen kurzen flachen Eindruck innerhalb und eine längere Buchtung unterhalb derselben leicht hervorgehoben, Seitenrand bei den Hinterhüften breit, vor der Spitze kurz ausgebuchtet, durch welche letztere Bucht die Deckenspitze etwas schnabelförmig nach unten gezogen erscheint, die Punktstreifen nur an den Seiten leicht vertieft, die Spatien flach, mit unregelmäßigen Reihen feiner Pünktchen, welche eine kurze, fest anliegende Schuppenborste tragen.

**Chloëbius**

Schönherr. Disp. meth. p. 211.

*Chl. immeritus* Boh. Sch. Gen. Curc. II. p. 645.

Kogyar. 1 Exemplar.

## Cleoninae.

**Bothynoderes**

Schönherr. Disp. meth. p. 147.

*B. libitinarius* n. sp. Oblongus, parum convexus, ater, nitidus, glaber, capite post oculos, coxis 4 anticis, parte media sterni albido-pilosis; fronte deplanata, foveolata; rostro prothorace breviori, obtuse carinato utrinque obsolete abbreviatim impresso; prothorace subquadrato, lateribus antrorsum angustato apiceque constricto, cum capite rostroque subtiliter punctato, ante scutellum impresso, punctis

majoribus adsperso; scutello parvo rotundato; elytris prothoracis basi latioribus, humeris callosis, apice singulatim subrotundato, punctato-substriatis, interstitiis planis, subtilissime punctatis; pedibus gracilibus. Long. 10,5—18,5, Lat. 4—6,8 mm.

Sanju. 4 Exemplare.

Die an sämmtlichen 4 Stücken gleich gut erhaltene Behaarung der Unterseite und der Beine schließen die Annahme, es seien die Stücke abgerieben umsomehr aus, als bereits früher ein unbeschuppter Cleonus aus Persien als Mecaspis glabratus Faust beschrieben wurde.

Die neue Art hat mit abgeriebenen B. Dohrni Faust große Aehnlichkeit, ist aber glänzender, die Stirne flacher, Rüssel zur Spitze weniger verengt, Rüsselkiel stumpfer, Fühlergeißel dünner, die größeren Punkte des doppelt punktirten Thorax feiner, ohne Spur einer erhabenen Mittellinie, Deckenbasis nicht gemeinsam ausgerandet, Schultern rechtwinklig (nicht schräg abfallend) und beulig vortretend, Schenkel und Schienen viel schlanker.

Thoraxbasis flach, zweibuchtig, fast gerade abgestutzt, der Eindruck vor dem Scutellum flach. Die feinen Punktstreifen auf den Decken nach hinten flacher, die Punkte in ihnen nicht dicht, zuweilen länglich, hinten undeutlich, die flachen Spatien bei starker Vergrößerung sehr dicht und fein punktirt, bei gewöhnlicher Vergrößerung fein gekörnelt, stellenweise an den Seiten sind flache Querfältchen bemerkbar. Thorax unten mit unregelmäßigen Eindrücken und wie die Brust dicht punktirt, mit eingestreuten großen Punkten. Abdomen feiner, so fein und dicht als die Decken punktirt.

Kopf hinter den Augen, Mitte der Hinterbrust, Basis des Abdominalfortsatzes, Spitze des Prosternums zwischen den Vorderhüften und die Hinterbrustepisternen bei den Hinterhüften dicht mit schuppenförmigen gefiederten Haaren, Prosternalvorderrand oben und unten, sein Hinterrand unten sowie Spitzenrand der 4 letzten Abdominalsegmente mit weißen kurzen Seidenhaaren dicht gewimpert, die 4 Vorderhüften innen mit dichten weißlichen Wollhaaren; jeder größere Punkt an den Thoraxseiten und auf der Hinterbrust mit einem weißen Seidenhärchen.

### Conorhynchus

Motschulsky. Mém. Ac. Petr. 1859—60, p. 39—40.

*C. pulverulentus* Zubk. Bull. Mosc. 1829, p. 167, t. 5, f. 7. Var. elytra subcylindrica *subcylindricus* Faust.

Dras, Kargil, Leh. 1 Exemplar.

Dieselbe schlanke Varietät dieser südrussischen Art besitze ich vom See Rang-Kul. Sie nähert sich in der Form dem nigrivittis Pall., ihr fehlt aber die für nigrivittis charakteristische feine erhabene Thoraxmittellinie, jederseits von 3 kleinen nackten schwarzen Pünktchen flankirt; dagegen ist die dunkle Seitenbinde des Thorax am Vorderrande durch einen wieder für pulverulentus charakteristischen weißen Strich begrenzt. Außer den mehr parallelen Flügeldecken finde ich keine specifischen Unterschiede vom typischen pulverulentus.

**Cyphocleonus**
Motschulsky loc. cit.

*C. scutellatus* Bohm. Nouv. Mém. Mosc. I, p. 130. Gyll. Sch. Gen. Curc. II, p. 181.
Kogyar. 3 Exemplare.

**Mecaspis**
Schönherr. Disp. meth. p. 57.

*M. obsoletus* Gyll. Sch. Gen. Curc. II, p. 182. — Var. *sinuatus* Faust. Stett. ent. Zeit. 1885, p. 165.
Sirikol bis Panga. 2 Exemplare.

## Hyperinae.

**Hypera**
Germar. Mag. Ent. IV, p. 335.

*H. imbecilla* n. sp. Ovata (♂) vel breviter ovata (♀), minus convexa, nigra, griseo-piloso, antennarum scapo basi funiculoque ferrugineis; fronte depressa, foveola parva insculpta; rostro prothorace breviori, parum curvato, punctato; articulis 2 primis funiculi aequelongis; prothorace latitudine maxima breviore, lateribus ante medium rotundato, dense punctato; elytris basi sensim emarginatis, remote punctato-substriatis, interstitiis planis, coriaceis, sutura interstitiisque alternis vage brunneo-maculatis. Long. 5,5—6,3, Lat. 2,3—3,2 mm.
Sind Valley. Wenige Exemplare.

Die Art ist neben die persische chlorocoma Boh. Sch. zu stellen, von welcher sie durch andere Färbung, ungekielten Rüssel und fein punktirt gestreifte Decken zu unterscheiden ist; mit H. Barnevillei Cap. hat sie die Form der Flügeldecken gemeinsam.

Stirne flach, mit einem kurzen eingedrückten Strich zwischen den Augen. Rüssel nur wenig länger als der Kopf, an der

Spitze sparsamer punktirt und glänzend. Thorax an der Basis gerundet, Seiten bis zur Rundung vor der Mitte divergirend, an der Spitze schnell verengt, Vorder- und Hinterrand gleich breit. Außenecken der Deckenbasis nach vorne gezogen, die Seiten von hier schräg, dann gerundet, vom hinteren Drittel ab verengt und zugespitzt gerundet, mit der größten Breite im Spitzendrittel, beim ♀ mit kaum, beim ♂ mit etwas mehr vertieften Punktstreifen, die Spatien flach, lederartig, gerunzelt und punktirt, die Sutur auf der schräg abfallenden hinteren Wölbung mit wenigen weißen, etwas abstehenden Härchen. Abdomen fein lederartig, gerunzelt und punktirt. Beine ganz wie bei H. Barnevillei Cap.

**Phytonomus**

Schönherr. Disp. meth. p. 175.

*Ph. sinuatus* Cap. Revis. II, p. 217.

Sirikol bis Panga. 3 Exemplare.

Die Art variirt insofern als die helle, von der anstoßenden hellen Deckenfärbung gewöhnlich nicht verschieden gefärbte Naht zuweilen in größerer Ausdehnung schwarz wird. Die vorliegenden Stücke gehören beiden Färbungen an. Stücke mit vorne und hinten abgekürzter schwarzer Naht habe ich selbst in Astrachan gefunden.

*Ph. variabilis* Hrbst. Käf. VI, p. 263, t. 80, f. 1.

Sirikol bis Panga. 3 Exemplare.

## Apioninae.

**Apion**

Herbst. Natursyst. Käf. VII, p. 100.

*A. coeleste* n. sp. Oblongo-ovatum, convexum, coeruleum, nitidum, corpore subtus, antennis pedibusque nigris; fronte striolata; rostro tenui, curvato; antennis subbasalibus, tenuibus; prothorace cylindrico, punctato, canaliculato; elytris obovalibus, convexiusculis, punctato-sulcatis; unguiculis basi dentatis. 2,25 mm.

Sind Valley. 3 Exemplare. ♀.

Von oben gesehen ist coeleste sehr leicht mit blauen Astragali Payk. zu verwechseln. Die Hauptunterschiede liegen für die neue Art in den näher zur Rüsselbasis eingelenkten Antennen, etwas kürzeren und namentlich auf dem Rücken höher gewölbten Decken sowie in der schwarzen Färbung der Unterseite.

Stirne etwas flach, mit zerstreuten größeren Punkten und

einer oder mehreren Stirnfurchen. Rüssel glänzend glatt, mit wenigen in Reihen gestellten Punkten, beim ♀ etwas länger als Thorax und Kopf zusammen. Thorax ebenso geformt und grob punktirt als bei Astragali. Decken kürzer, von der Seite gesehen viel höher gewölbt und hinten steil abfallend — wie bei brunnipes Sch. —, die ziemlich scharfrandigen und im Grunde kettenartilg punktirten Streifen tief, die gewölbten Spatien mit einer unregelmäßigen Reihe sehr von einander entfernter Punkte.

## Rhynchitinae.

### Rhynchites

Herbst. Natursyst. Käfer VII, p. 123.

*Rh. ursulus* Roelofs. Ann. Soc. ent. Belg. 1874, p. 142.
Murree. 1 Exemplar. ♀.

Das Vorkommen einer japanischen Species im Westen von Central-Asien war zu auffallend, als daß die Vermuthung, es hier mit einer neuen Species zu thun zu haben, nicht sehr nahe gelegen hätte, umsomehr mir ursulus Roelofs nur aus der Beschreibung bekannt ist. Trotz eingehenden Vergleiches mit der recht genauen Beschreibung konnte ich für das ♀ von Murree keine weiteren Unterschiede feststellen als in der Sculptur des Thorax. Derselbe soll bei ursulus „une ligne médiane obsolète" besitzen — ob vertieft, glatt oder erhaben ist aus der Beschreibung nicht zu ersehen — während bei dem mir vorliegenden Exemplar der Thorax einen tiefen und breiten Längseindruck in der Mitte trägt, welcher den Vorderrand bei weitem nicht, den erhabenen Basalrand beinahe erreicht. Da das ♀ von Murree augenscheinlich nicht ganz erhärtet und ausgefärbt — hell gelbbraun mit etwas metallischem Glanz — ist, so glaube ich diesen abweichenden Eindruck als einen zufälligen ansehen zu sollen.

*Rh. solutus* n. sp. Virescente-aeneus, subnitidus, dense flavescente-pubescens et parce quamquam brevi erecto-pilosus; rostro, antennis tarsisque nigris; fronte lata, confertim punctata; rostro elongato, parum curvato, supra utrinque punctato-sulcato, sulcis in antennarum insertione interruptis; prothorace quadrato, densissime punctato; elytris elongato-quadratis, punctato-striatis, interstitiis punctis inaequalibus sat dense obsitis. Long. 3,8—4,8, Lat. 2—2,6 mm.

Sind Valley. Mehrere Exemplare.

Durch den breiten Kopf und die doppelte Behaarung mit ursulus und plumbeus Roelofs verwandt.

Kopf reichlich dreimal so breit als die Rüsselbasis. Augen gewölbt. Rüssel beim ♂ so lang, beim ♀ länger als Kopf und Thorax, an der Basis weniger, an der Spitze mehr verbreitert, mit 2 scharfen bis zur Spitze reichenden punktirten Furchen, welche zur Fühlereinlenkung hin flacher und hier auch unterbrochen sind, an der Basis sich vereinigen und hier einen Kiel hervorheben. Die ersten 5 Geißelglieder der dünnen Antennen gleich lang, jedes derselben fast doppelt so lang als jedes der beiden folgenden, diese gleich lang und noch um die Hälfte länger als breit. Thorax cylindrisch, Vorderrand schmäler als der leicht gerundete Hinterrand, die Seiten wenig gerundet, oben hinter dem Vorderrande quer und nicht tief eingedrückt. Scutellum oval, mit vertiefter Mittellinie, dicht anliegend behaart. Decken um $^1/_3$ breiter als der Thorax, Seiten parallel, Schultern kurz gerundet, auf dem Rücken flach gewölbt, innerhalb der Schultern wenig niedergedrückt, flach punktirt-gestreift, die Streifen gegen die Spitze noch flacher und feiner, fast erlöschend, Spatien flach, mindestens zweimal so breit als die Streifen; die feineren Punkte, aus welchen die greise, anliegende Behaarung entspringt, ziemlich dicht, die spärlichen mehr oder minder gereihten größeren Punkte — auch die auf Kopf und Thorax — tragen ein kurzes bräunliches, fast senkrecht aufstehendes Haar. Schenkel ziemlich kräftig und wie die fein auch dicht punktirte Unterseite des Körpers mit greisen, fast anliegenden Haaren bedeckt, welche die Grundfarbe durchschimmern lassen.

Einzelne Exemplare zeigen einen messingfarbenen Schimmer auf dem Thorax.

## Cioninae.

### Cionus

Clairville. Ent. helv. I, p. 64.

*C. dependens* n. sp. A C. simile rostro tenuiori magis attenuato, dimidia parte basali carinato, fronte foveolata, oculis magis approximatis, prothorace antrorsum minus angustato, lateribus vix rotundato, scutello magis acuminato, elytris oblongis lateribus fere parallelis, episternis metathoracis femoribusque nigro-maculatis diversus est. Long. 4,5, Lat. 2,8 mm.

Sind Valley. Wenige Exemplare.

Die verhältnißmäßig scharfen Schultern, die gefurchte Stirne, die genäherten Augen, die gemakelten Schenkel und

Hinterbrustepisternen hat dependens nur mit dem kurz viereckigen Gebleri gemeinsam, unterscheidet sich aber von letzterem durch längeren Körper, anders geformten und ungemakelten Thorax, dünneren und gekielten Rüssel, größere Augen sowie kräftiger gezähnte Schenkel.

Rüssel von der Wurzel bis zur Spitze gleichmäßig und sehr deutlich verdünnt, beim ♂ etwas, beim ♀ viel länger als Kopf und Thorax, bis zur Fühlereinlenkung sehr dicht und fein punktirt; Fühler und Krallenglied röthlich, erstere beim ♂ im Spitzendrittel, beim ♀ in der Mitte des Rüssels eingefügt. Thorax kürzer als breit, nach vorne fast geradlinig verengt, hinter dem Vorderrande quer eingedrückt, vor dem Schildchen flach niedergedrückt, die Mitte quer gewölbt. Schildchen länglich, spitz dreieckig, mit dem Thorax gleich gefärbt oder wenig dunkler. Decken etwas länger als breit, Seiten parallel, Schultern ziemlich scharf und nicht schräg abfallend wie bei similis, sonst wie bei diesem gezeichnet.

Außer einer dunklen Makel gegen die Spitze der Hinterbrustepisternen findet sich noch am Kopf dieser Episternen eine weniger in's Auge fallende Makel, welche sich auf die Mittelbrustepimeren fortsetzt. Schenkel mit einem weißlichen Ringe über dem kräftigen Zahn und beiderseits dieses Ringes angedunkelt.

## Zygopinae.

### Lisporhinus.

Rostrum crassiusculum, cylindricum, apice parum deplanatum; scrobes submedianae, obliquae; antennae 7-articulatae, scapus oculos haud attingens, articulo primo funiculi elongato; oculi mediocres, ovati, subcontigui; prothorax basi bisinuatus; scutellum distinctum; elytra pygidium fere totum obtegentia, prothorace haud latiora; femora dentata, haud incrassata; tibiae unguiculatae, tarsi elongati unguiculis simplicibus, divaricatis; coxae anticae parum distantes; prosternum apice emarginatum, ante coxas triangulariter impressum; segmentum secundum abdominalis 3° paulo longius; episterna metathoracis angusto-cuneata.

Die Gattung gehört mit keilförmigen Hinterbrustepisternen, mit den nur einen Theil des Kopfes einnehmenden Augen und mit ungefurchtem Prosternum zu den Sphadasmides Lac. Außer der Gattung Sphadasmus gehören noch Ilacuris und die mir unbekannte Gattung Tyriodes Pasc. in diese Gruppe.

Letztere hat dicht zusammenstehende Augen und gezähnte Krallen, Ilacuris breiter getrennte Augen und das Prosternum keinen Eindruck. Mit Sphadasmus hat Lisporhinus die meiste Aehnlichkeit, bei ersterem sind jedoch die 2 ersten Geißelglieder verlängert, Thoraxbasis mit einem Falz versehen, Hinterbrust länger, die Schenkel außen gekielt.

Hinterbrust zwischen den Hüften nicht länger als der Mittelhüftendurchmesser; Schenkel überall fast gleich dick, die hinteren erreichen nur eben die Körperspitze; Schienen an der Außenecke mit einem Hornhaken; Tarsenglied 1 verlängert, so lang wie das Krallenglied, 2 kürzer, 3 kurz und nicht breit zweilappig, die Spitzenhälfte desselben mit weißlicher Schwammsohle. Fühlerschaft kaum kürzer als die Geißel, Keule eiförmig, ihr erstes Glied hornig.

*L. Stoliczkae* n. sp. Ovatus, parum convexus, piceo-niger, subtus dense griseo-squamosus, supra brunneo pilosus et squamis griseis fasciatim obsitus; antennis rufo-testaceis, tarsis brunneis; rostro longitudine latitudineque femorum anticorum aequali, dense punctato, basi carinulato; prothorace conico, lateribus ante apicem sinuato-angustato, lobo antescutellari obtuse producto, basi utrinque fere truncato, dorso gibboso, dense punctato, griseo-maculato; scutello ovato, squamoso; elytris prothoracis basi arcte applicatis, breviter cuneatis, dorso basi profunde transversim impressis, subpunctato-striatis, interstitiis planis, punctato-granulatis, griseo-trifasciatis; femoribus granulato-punctatis, spina acuta armatis. Long. 4,3, Lat. 2,5 mm.

Murree. 1 Exemplar.

Kopf unten sowie die Augenränder grau beschuppt, auf dem Scheitel mit brauner, dreieckiger Makel, viel feiner als der Thorax und wenig feiner als der gerade Rüssel punktirt; die feine erhabene Mittellinie wird zur Mitte hin flacher und geht von hier bis zur Spitze in eine glatte, breite, unpunktirte Mittellinie über. Thorax kaum so lang als an der Basis breit, auf dem beulig gewölbten Rücken eine abgekürzte, unpunktirte Mittellinie, welche vor dem etwas eingedrückten Antescutellarlappen verschwindet; 4 Makeln am Vorderrande, von welchen die 2 äußeren mit der hellen Unterseite zusammenhängen, 4 am Hinterrande, von welchen die 2 inneren sich zu einem nach vorne offenen Halbkreise vereinigen, gelblichgrau beschuppt. Decken von der Basis an bis zur Mitte weniger, dann bis zur Spitze mehr gerundet verengt, auf dem Rücken gleich hinter dem queren Basaleindruck — erstreckt sich über die Sutur

und jederseits die 3 ersten Spatien — am höchsten gewölbt, zur Spitze flach abfallend, vor der Spitze — jede einzeln äußerst flach gerundet — durch einen flachen Eindruck schwielig; eine Binde über den Basaleindruck nebst Schildchen, eine zweite, nach vorne geknickte, in der Mitte über die ganze Breite reichende und eine dritte an der Spitze, aus einer kurzen Strichmakel auf Spatium 3 sowie einer längeren auf 2 und 4 bestehend, gelblichgrau beschuppt; alle Schuppen schmal, stabförmig, meist zur Spitze etwas verbreitert und nicht dicht gestellt, die der Unterseite dichter, breiter und flacher. Alle Schienen wie bei Sphadasmus camelus an der Wurzel gebogen, die 4 vorderen dann gerade, die hinteren innen zwei-, außen einbuchtig.

## Baridinae.

### Baris

Germar. Ins. Spec. nov. p. 197.

*B. consulta* n. sp. Oblongo-ovata, atra, opaca, niveo maculata; antennis ferrugineis; rostro prothoracis longitudine, confertim punctato; prothorace oblongo, conico, antice tubulato, basi leviter bisinuato dense punctato, utrinque niveo-bimaculato; scutello breviter ovato, niveo; elytris punctato-striatis, interstitiis planis, punctis uniseriatim clathratis, tertio quartoque macula nivea subbasali, alteraque transversa pone medium in interstitiis 1, 2, 3, 4 ornatis; corpore subtus sparsim, prosterno ante coxas, epimeris mesosterni, episternis metasterni densius niveo-squamosis; femoribus vix incrassatis. Long. 4, Lat. 1,8 mm.

Ihelam Valey. 1 ♂, 1 ♀.

Verwandt mit der javanischen interrupta Sch. sowie mit der ostindischen 7-guttata und 9-maculata Motsch., letzterer aber am nächsten stehend, von ihr durch mindere Breite, dünneren und etwas längeren Rüssel, längere Fühler und Beine, feiner sculptirten Thorax, ohne glatte Mittellinie und andere Deckenzeichnung zu unterscheiden. Bei 9-maculata zeigt nur Spatium 4 gleich hinter der Basis eine weiße Strichmakel und die Quermakel dicht hinter der Mitte umfaßt nur die Spatien 2, 3 und 4.

Rüssel vom Kopf durch einen Quereindruck abgeschnürt, beim ♂ kaum kürzer, beim ♀ etwas länger als der Thorax, gegen die Spitze dünner, etwas gebogen, auf der Basalhälfte dichter und kräftiger, zur Spitze sparsam und fein punktirt,

bis zur Fühlereinlenkung — beim ♂ im Spitzenviertel — mit glatter Mittellinie; Kopf nur bei der Rüsselbasis mit zerstreuten Punkten, sonst unpunktirt. Geißelglied 1 so lang als die 3 folgenden zusammen, diese nahezu von gleicher Länge, die übrigen kürzer als breit und allmälig breiter werdend, Keule kurz, oval. Thorax deutlich länger als an der Basis breit, diese zweibuchtig, die Seiten nach vorne gerundet verengt, an der Spitze halsförmig abgesetzt, dieser halsförmige Theil auf der Unterseite in der Mitte mit 2 undeutlichen Längskielen, an den Hinterecken mit einer keilförmigen, an den Vorderecken mit einer viereckigen weißen Makel, welche letztere mit dem ebenso dicht beschuppten Prosternum vor den Vorderhüften zusammenhängt, während erstere ihre Fortsetzung auf den Mittelbrustepimeren und Hinterbrustepisternen findet; die sehr dichten Punkte auf dem Rücken kaum größer als die auf der Rüsselbasis. Decken kaum breiter als die Thoraxbasis, Schultern sehr schräg abfallend, der Schulterwinkel nur angedeutet, von hier allmälig verengt, die scharfen Streifen im Grunde fein kettenartig punktirt, die Spatien flach, mit dichten flachen, die ganze Breite einnehmenden Punkten, deren Vorder- und Hinterrand feine Querrunzeln bilden und welche ein nur bei starker Vergrößerung sichtbares, anliegendes, dunkles Schuppenbörstchen tragen. Pygidium senkrecht, dicht und fein punktirt.

Die Schuppen an den Thoraxseiten keulenförmig, auf den übrigen Theilen länglich oval, stellenweise mit flach längseingedrückter Mitte; Schuppen auf den Schenkeln dicht haarförmig, die auf dem nicht dicht und ziemlich fein punktirten Abdomen kurz borstenförmig. Seiten der Hinterbrust nur etwas weniger dicht beschuppt als ihre Episternen.

Beim vorliegenden, wohl nicht ganz ausgefärbten ♀ sind Kopf, Rüssel und Vorderschenkel röthlich, die Decken an den Seiten und hinten rothbraun, die Makeln nicht schneeweiß sondern röthlichgelb.

---

# Der Gesang der Cicaden.

Von

**C. V. Riley.**

(Uebertragen aus dem Journal Science VI, p. 264, Sept. 1885.)

---

Es giebt kaum interessantere Gegenstände des Studiums, als das der Töne der Insecten und der verschiedenen Mechanismen, durch welche sie hervorgerufen werden. Sie interessiren den entomologischen Beobachter, und es ist schwierig, dieselben in der Musik schriftlich so auszudrücken, daß sie auf Instrumenten wiedergegeben werden können. Mr. S. H. Scudder hat in dieser Beziehung einige glückliche und interessante Versuche gemacht. Ich selbst habe die Töne einer Anzahl von Species genau studirt und einige meiner Beobachtungen darüber veröffentlicht.

Bemerkenswerth waren mir besonders bei den richtigen Zirpern, wie bei den gewöhnlichen Baumheimchen und Grillen, die Abweichungen sowohl in Höhe wie Charakter des Tones, der von dem Alter der Exemplare und der Beschaffenheit der Atmosphäre, — ihrer Feuchtigkeit, Dichtigkeit oder Temperatur —, abhängig ist. Dennoch wird, bei Gleichmäßigkeit dieser Bedingungen, der Ton von derselben Art durchgängig derselbe und leicht erkennbar sein.

Einige Bemerkungen über *Cicada septendecim* dürften nicht uninteressant erscheinen, da diese Art neuerdings so viel Aufmerksamkeit hervorgerufen hat.*) Ich habe nirgend gefunden, daß die Töne sehr sorgfältig und detaillirt beschrieben worden wären, und ich mache auch keinen Anspruch darauf, sie musikalisch abzuwägen. Vor siebzehn Jahren beschrieb ich dieselben im Allgemeinen folgendermaßen:

Nähert man sich einem von Cicaden heimgesuchten Walde, so vernimmt man ein gemischtes Geräusch wie von einer Dreschmaschine und einem fernen Froschteich. Wenn gestört, ahmen sie den Schrei junger Schlangen- oder junger Vögelnestlinge in ähnlichen Umständen nach. Auch können sie ähnlich wie das Heimchen zirpen und ein sehr lautes schrilles Gekreisch hervorbringen, welches 15—20 Sekunden währt, allmälig an Stärke zunimmt und sich wieder abschwächt.

---

*) Vergl. S. 370 des vorigen Jahrgangs. C. A. D.

Drei Haupttöne verursachen in ihrer Zusammenwirkung das allgemeine, oben beschriebene Geräusch.

Erstens der bekannte *phar-r-r-r-aoh*-Ton, welcher am meisten während der frühen Reife des Männchens, besonders von einzelnen Männchen oder wenn solche nur in geringer Anzahl vorhanden, gehört wird. Er variirt in Höhe und Umfang nach den eben erwähnten Bedingungen, denen die Insecten-Melodisten unterworfen sind. Die Dauer wechselt zwischen 2 und 3 Sekunden, und der *aoh*-Schluß ist ein etwas melancholisches Herabstimmen des allgemeinen höchsten Tones, und auch etwas verschieden in Höhe, Deutlichkeit und Dauer. Bei sehr klarer Luft und in gewisser Entfernung erinnert ein besonderer Klang an das Pfeifen eines Schnellzuges, der in einiger Entfernung einen kurzen Tunnel passirt. Befindet man sich in genügender Nähe, so wird der vollendete Charakter des Tones die meisten Personen eher an das Quaken gewisser Frösche, als an etwas anderes erinnern. Ich habe diesen Ton so leise und tief und ohne den *aoh*-Schluß gehört, daß er demjenigen gleichkam, welchen im Spätherbst Oecanthus latipennis *Riley* ausstößt, wenn Alter und Schwäche des Insectes den Ton kürzen.

Zweitens der stärkste Ton, welcher unzweifelhaft von dem Volke mit dieser Species in Verbindung gebracht wird und „Gekreisch" genannt werden kann. Fitch beschreibt ihn durch die Laute „*tsch-e-e-E-E-E-E-E-e-ou*, die nach einander ausgestoßen, bis zur Dauer einer viertel oder halben Minute verlängert werden; die betäubend schrillen Mitteltöne sind besonders laut und durchdringend für das Ohr, nehmen gegen den Schluß hin ab und ersterben." Dr. Fitch irrt sich hinsichtlich der Dauer und ich habe denselben Irrthum begangen, wenn nicht ein noch größerer Umfang vorhanden, als der, welcher meine nachfolgenden Beobachtungen bestimmt hat.*) Doch ist es wahrscheinlicher, daß unser Gedächtniß irrte; denn, wie ich in diesem Jahre feststellte, währt der schrille Ton gewöhnlich nur 2—3 Sekunden, gelegentlich wohl länger, und wiederholt sich in Zwischenräumen von 5 zu 5 Sekunden. Derselbe wird selten von einzelnen Männchen, oder von einer geringen Anzahl derselben ausgestoßen, sondern er ist in der Höhe der Saison der herrschende Ton, und erschallt unisono; nämlich die auf irgend einem Baume oder in einem Gehölze versammelten Männchen werden gleichzeitig dazu getrieben, so daß die Durch-

*) Seit ich dies schrieb, hörte ich bei zwei Gelegenheiten diesen Ton bis zu 20 Sekunden dauern, doch ist dies ganz abnorm und ich habe keinen anderen Beweis dafür, daß er von Cicada septendecim kam, als die Jahreszeit (20. Juni).

dringlichkeit desselben bisweilen betäubend ist. Im Charakter gleicht er dem der Hundstags-Cicade (Cicada pruinosa Say), und ist in seinem höheren und lauteren Klang dem Geschrill dieser Species nicht unähnlich, aber keineswegs so scharf und anhaltend. Dies ist der Ton, welcher in der Entfernung das Dreschmaschinengeräusch verursacht, und mich oft an das quere Durchsägen einer Holzklobe mit einer Kreissäge in einer Sägemühle erinnerte.

Drittens der aussetzende zirpende Ton, der aus 14—15, aber gewöhnlich über 22 scharfen Noten, bisweilen Doppelnoten, besteht, welche im Ganzen über 5 Sekunden dauern. Dieser Ton gleicht so sehr dem gewöhnlich von der Scheun- oder Rauchschwalbe hervorgebrachten, daß eine Beschreibung des einen ziemlich gut auf beide paßt. Wenngleich klarer und von größerer Höhe, ähnelt dieser Ton auch dem von Microcentrum retinerve Burm., den ich mit dem Geräusch einer hochgestimmten hölzernen Kinderknarre, wenn sie langsam gedreht wird, verglichen habe. Die obenbeschriebenen Töne sind, soweit ich erkennen konnte, von größerer Höhe aber von geringerem Umfang bei der kleineren Art, Cassinii.

Die anderen, von dem Insect bei einer Störung hervorgebrachten Töne sind ein nicht seltener kurzer Schrei wie der eines Hühnchens und verhältnißmäßig unwichtig: dennoch könnte Niemand dem Gesange dieses Insects Gerechtigkeit widerfahren lassen, ohne die drei besonderen Noten in Betracht zu ziehen, welche ich zu beschreiben versucht habe und welche sich in den Wäldern mischen, wo diese Species gewöhnlich ist, obgleich das wellenförmige Gekreisch bei weitem das durchdringendste ist und am leichtesten in der Erinnerung bleibt.

---

Note: In Betreff der auf der vorigen Seite bezeichneten Laute *„phar-r-r-aoh“* und *„tsch-e-e-E-E-E-E-E-e-ou“* ist zu erinnern, daß sie nach dem englischen Original beibehalten wurden. Im Deutschen würde namentlich der zweite in *„ä“* für *e* und *„au“* für *ou* umgelautet werden müssen. C. A. D.

---

# Einiges über Form und Farbenschutz in Anwendung auf Calocampa Solidaginis Hb.

Von

**August Hoffmann** in Hannover.

Nach den, durch Charles Darwin gegebenen Anregungen ist über Form und Farbenschutz viel geschrieben worden; die besten Forscher haben sich mit dem Thema beschäftigt und die oberflächlichsten Abschreiber haben dasselbe ausgenutzt.

Das Studium der Insekten, das heißt die Beobachtung derselben in freier Natur, nicht etwa ein Bücherstudium oder das Zusammentragen einer mehr oder minder großen Sammlung, bietet dem Beobachter unendlich viel Interessantes in dieser Hinsicht. Viele der treffendsten Beispiele liefert gerade das Insektenreich!

Wenn ich aus der Fülle derselben eines herausgreife und mich in der vorliegenden kleinen Arbeit nur mit *Calocampa Solidaginis* beschäftige, so geschieht das, weil die Arten der Gattung Calocampa, wenn sie als Beispiele für Form und Farbenschutz erwähnt werden, gewöhnlich nur mit einer Bemerkung wie „versteinertem oder morschem Holze ähnlich“ abgethan werden. während nichts davon gesagt wird, wie sie diese Aehnlichkeit zu ihrem Vortheil auszunutzen wissen. Ferner, weil Solidaginis, obgleich über ein weites Gebiet verbreitet, doch nur local auftritt, weshalb nicht jeder Sammler Gelegenheit hat, die Art zu beobachten, welche gerade als besonders interessantes Beispiel gelten kann.

Den ersten Anlaß zu dieser Arbeit gab mir der Besuch eines werthen Freundes, welcher mir im August vorigen Jahres zu Theil wurde, als ich mich gerade auf dem Oberharze aufhielt. Dieser Herr, ein tüchtiger Sammler, hatte Calocampa Solidaginis noch nicht in der Freiheit gesehen, war daher höchst überrascht von der eigenthümlichen Geschicklichkeit dieser Art seine Verfolger zu täuschen, und brauchte eine gewisse Zeit, um sein Auge an Beispielen, welche ich ihm zeigte, für diese interessante Jagd einzuüben.

Damals schon kam mir der Gedanke, daß eine Besprechung der Gewohnheiten des Thieres, die ich seit Jahren aufmerksam beobachtet habe, vielleicht Manchem willkommen sein würde.

Um diese Gewohnheiten, die gewissermaßen durch Form und Farbe bedingt werden, in's rechte Licht zu stellen, führe ich hier zunächst die einschlägigen Stellen aus der kurzen, aber sehr scharfen Charakteristik der Gattung Calocampa von Julius Lederer an; derselbe schreibt in seinem Werke „Die Noctuinen Europas“ p. 154:

„Vorderflügel lang und schmal, grau oder holzbraun, mit dunkleren, längsstreifigen Schattirungen, ebenfalls (wie Xylina) versteinertem Holze ähnlich. Querlinien unbestimmt; runde Makel klein und undeutlich oder ganz fehlend, Nierenmakel mit scharfem Kern und dunklerer Beschattung an der Außenseite. Wellenlinie scharf, mit W-Zeichen in der Mitte und scharfen Pfeilstrichen an dessen Innenselte. Franzen kurz, wellenrandig. Hinterflügel ebenfalls wie bei voriger Gattung (Xylina) asch- oder braungrau, mit helleren Franzen. Die Schmetterlinge erscheinen zu gleicher Zeit mit den vorigen (Xylina), tragen aber die Flügel ganz verschieden, gegen den Saum zu der Länge nach gefaltet und fest an den Leib angeschmiegt und gleichen, da sie auch den Hinterleib etwas abstehend halten, im Sitzen ganz einem dürren Aestchen.“

Also die Aehnlichkeit mit einem dürren Aestchen ist es, welche dem ruhenden Falter Schutz vor seinen Verfolgern gewährt. Unzählige Spannerraupen sind, wie bekannt, durch solche Aehnlichkeit geschützt und auch bei vielen Schmetterlingen, sowohl bei Tag- als Nachtfaltern ist eine Aehnlichkeit mit Baumrinde, verwittertem oder versteinertem Holze leicht erkennbar. Ich brauche Beispiele wohl nicht anzuführen, sie sind ja allgemein bekannt und vielfach besprochen worden. In allen Fällen dient diese Aehnlichkeit wohl sicher zum Schutze des Thieres, doch will es mir scheinen, als ob Calocampa Solidaginis, wie überhaupt die zur Gattung Calocampa gehörigen Arten, sich ganz besonders dieses Schutzes bewußt wären, und darauf hinzuweisen ist eben ein Hauptzweck dieser Arbeit.

*Calocampa Solidaginis* bewohnt in Deutschland besonders die Gebirge, kommt aber auch im nordöstlichen Flachlande als var. Cineraseens Stgr. vor. Ich hatte nur Gelegenheit, die Art auf den Mooren des Oberharzes zu beobachten, wo ihre Raupe im Juni und Juli auf Vaccinium lebt und wo der Falter von Mitte August bis Anfang September alljährlich in großer Menge erscheint, ein Zeichen, daß die dortigen Verhältnisse den Bedürfnissen des Thieres vollkommen entsprechen; den Wald meidet die Art. Die öden Moorflächen, welche zumeist dicht mit Vaccinium und Calluna bestanden sind, und aus denen ver-

krüppelte Birken und mit langen Bartflechten behangene Tannen hier und da aufragen, sind ihre eigentliche Heimath. Dort findet man den Falter überall an abgestorbenen Tannenstümpfen, vermöge seiner Form und eigenthümlichen Haltung ein kleines abstehendes Aestchen oder ein Stückchen Flechte nachahmend. Selten sitzt er an moosigen Steinen, fast nie an Stämmen lebender Tannen.

Das Auffallendste ist aber, daß er allen Verstecken die Stämme der Vogelbeerbäume vorzieht, mit denen die Landstraßen bepflanzt sind, welche die Moore durchziehen und zwar, wie mir scheint, einer Eigenthümlichkeit der Rinde halber. Diese ist von den Unbilden des Wetters meist stark zerrissen, dicht mit Flechten bedeckt und die abblätternden Rindentheilchen haben die Eigenthümlichkeit, dütenförmig aufgerollt vom Baume abzustehen. Einer solchen Rindendüte sieht nun der Falter im ruhenden Zustande zum Verwechseln ähnlich, und diesen Umstand benutzt das Thier zu seinem Schutze.

Da findet man nun oft an einem verwitterten Stamme drei, auch vier der Thierchen sitzend, den Kopf tief in die Flechten gedrückt, den Hinterleib weit abstehend aufgerichtet und die längsgefalteten Flügel wie einen schützenden Mantel um denselben geschlagen. In dieser Stellung unbeweglich verharrend, trotzt das Thier seinen Feinden, die es verschlingen wollen, sowie den eisigen Nebeln und den rauhen Gebirgsstürmen, welche schon meist Anfang September den kurzen Sommerfreuden des Oberharzes ein Ende machen. Berührt man es, so läßt es sich fallen, dabei aber immer die Form eines abgebrochenen Aestchens oder Rindenstückchens bewahrend, selbst auf die Nadel gespießt giebt es die Verstellung nicht auf.

Nur ganz ausnahmsweise sucht es wohl einmal sein Heil in der Flucht. Einmal beobachtete ich ein Thier, welches von einem Baume aufgescheucht nach einem anderen flog, denselben einige Male umkreiste, dann anflog und ängstlich auf- und ablaufend sich eine ganz zerrissene, mit Flechten bedeckte Stelle zum neuen Ruheplatz aussuchte, wo es sofort die gewohnte schützende Stellung mit hoch aufgerichtetem Hinterleibe einnahm. Danach müßte das Thier doch eine Vorstellung davon haben, daß es sich auf diese Weise am besten den Blicken seiner Verfolger entziehen konnte.

Stellenweise sind die alten verwitterten Chausseebäume durch jüngere, mit glatter Rinde ersetzt, welche zur Stütze mit Weidenruthen an daneben eingeschlagene Pfähle gebunden sind. In solchen Fällen bietet weder der Baum noch der glatte Pfahl dem Thiere den nöthigen Schutz, und da ist es besonders

interessant zu beobachten, wie sich auch unter solchen Umständen das Thier zu helfen weiß. Es setzt sich dann meist dicht unter oder auch auf die Knoten der Weidenruthen, deren kurz abgeschnittene, abstehende Spitzen eine gewisse Aehnlichkeit mit seinem Körper haben.

Immer tritt das Bestreben hervor, etwaige Verfolger durch die Wahl eines Ruheplatzes in scheinbar gleichartiger Umgebung zu täuschen, und nur selten trifft man ein Thier, welches diese Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen hat, so daß es leicht in die Augen fällt; das ist dann meist ein abgeflogenes, lebensmüdes Geschöpf, dem nicht viel an der Erhaltung seines Daseins zu liegen scheint.

Nach dem Gesagten mag es fast scheinen, als ob ich Calocampa Solidaginis ganz besondere geistige Fähigkeiten zusprechen wollte, das ist nicht der Fall. Was ich geschrieben habe, ist nur das Resultat von vielen hundert Beobachtungen, denn so oft ich zur Solidaginis-Zeit auf dem Oberharze war, habe ich es gewissermaßen als einen Sport betrachtet, das Thier, welches übrigens auch an den Köder geht, am Tage in seinen Verstecken aufzusuchen. Es ist jedoch vielleicht ein Fehler, diejenigen Schutzmittel, welche unseren Sinnen am auffälligsten erscheinen, auch als am wirksamsten für die Thiere zu betrachten. Wir verlassen uns dabei natürlich zumeist auf unser Gesicht, und sagen von einer Art, welche anderen Dingen ähnlich sieht und unser Auge dadurch täuscht, „das Thier ist gut geschützt", wobei wir, mit gewohnter Ueberhebung, nur zu leicht geneigt sind, zunächst uns selbst und dann die Vögel mit ihrem scharfen Gesicht als die einzigen Verfolger des Thieres zu betrachten, während man gewiß noch viele andere Factoren in Betracht ziehen muß, welche aufzufinden unsere Sinne nur nicht scharf genug sind. Für den bei den Insekten selbst sowie bei einer sehr großen Anzahl ihrer Verfolger so stark ausprägten Geruchssinn, fehlt uns fast jeder Maßstab. Wir können uns nur eine ungefähre Vorstellung von der Schärfe desselben machen, wenn wir sehen, wie sich dadurch die Geschlechter finden, oder wie ein Köder wirkt, indem er Thiere aus großer Entfernung heranzieht.

Viele Feinde der Insekten, nicht nur die Schmarotzer allein, stellen diesen nach, indem sie dem eigenen Geruchssinn folgen. Gegen solche nützen schützende Aehnlichkeiten nichts. Immerhin ist es aber möglich, daß auch gegen diese Feinde manchen Insekten wirksame Schutzmittel gegeben sind, indem ihnen Gerüche anhaften, welche abschreckend oder täuschend wirken, wie ja auch grelle Farben abschreckend wirken sollen.

Mancher Beweis ist auch hierfür gebracht, es ist aber doch wohl noch nicht sicher festgestellt, ob Schreckmittel und Widrigkeitszeichen, so wirksam sie auch in einzelnen Fällen sein mögen, im Allgemeinen eine so große Rolle spielen, als ihnen die Theorie zuschreibt. Unser Urtheil ist eben zu unsicher, weil unsere Sinne meist nicht für die Ergründung solcher Verhältnisse ausreichen und uns gewiß leicht zu Trugschlüssen verleiten. Sicher haben die Schmetterlingsraupen die schlimmsten Feinde unter den Insekten selbst, in den Ichneumonen und sonstigen Schmarotzern, die gewiß nur dem Geruche folgend die Raupen aufsuchen.

Ich erinnere mich, einmal die Raupe von Bombyx Crataegi L, welcher auf dem Oberharze als var. Ariae Hb. vorkommt, mit Hülfe eines Ichneumon gefunden zu haben. Ich kannte diesen Gesellen, welchen ich häufig aus Crataegi-Puppen erzogen hatte, kann aber leider seinen wissenschaftlichen Namen nicht angeben. Ein solcher Ichneumon flog einmal wenige Schritte vor mir auf einen Vaccinium-Busch, dessen Laub so dicht war, daß ein Blick in das Innere ganz unmöglich erschien. Er lief unruhig tastend und witternd auf dem Laubwerk umher und bemühte sich offenbar, dasselbe zu durchdringen. Dieses Gebahren weckte in mir die Vermuthung, daß im Innern des Busches eine Crataegi-Raupe sitze. Ich bog die Zweige auseinander und fand richtig dicht am Boden die Raupe; ein Beweis, daß der Ichneumon, nur dem Geruche folgend, das so gut versteckte Thier gefunden hatte.

Ob und wie sich Raupen gegen solche Feinde schützen, ist, wie gesagt, für uns schwer zu ergründen. Ich wollte mit dieser Abschweifung nur andeuten, wie vielseitig Schutzmittel sein müssen, um durchaus wirksam zu sein, und wie vorsichtig man die Bezeichnung „gut oder schlecht geschützt“ anwenden muß. —

Zu den ungelösten Räthseln in diesem Kapitel gehört auch noch das eigenthümliche Verhältniß, in welchem oft Raupe und Falter gewisser Schmetterlingsarten zu einander stehen. Manche Raupe zeigt die wunderbarsten Schutzmittel in Form und Farbe, während der daraus entstehende Falter uns in dieser Hinsicht unbeschützt, ja oft sogar dem Auge auffällig erscheint. Zuweilen findet auch gerade das gegentheilige Verhältniß statt, so bei Calocampa Solidaginis, deren braune, mit schwefelgelben Seitenstreifen versehene Raupe am Tage offen und frei auf den Vaccinium-Büschen sitzt und somit weithin sichtbar ist, während der Falter durch Form und Farbe sowie durch seine Gewohnheiten uns außergewöhnlich gut geschützt erscheint.

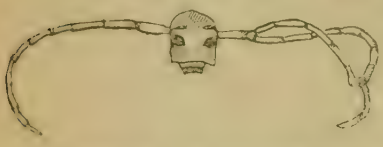
Wer Gefallen an Spekulationen findet, kann sich leicht mit Worten über solche Schwierigkeiten hinweg setzen; wer aber keine Neigung dazu hat, muß in den meisten Fällen seine Unwissenheit offen eingestehen.

---

## Entomologische Notiz.

Mitgetheilt von Dr. **Heinrich Gressner** in Burgsteinfurt.

Eine in hiesiger Gegend gefangene *Saperda carcharias* L. zeigt eine merkwürdige Anomalie in der Duplicität des rechten Fühlers.



Das erste (Wurzelglied) und zweite Glied des „Doppelfühlers" ist gemeinschaftlich, einfach. Mit dem dritten Gliede beginnt die Duplicität. Aus einem gemeinschaftlichen Fuße entspringen zwei Aeste*) (Fig. 1), von denen der vordere einen regelrechten kleinen, der hintere und kräftiger entwickelte indeß einen größeren, weniger gelungenen Bogen beschreibt (Fig. 2). Die Kreuzungsstelle der beiden Aeste liegt im fünften Fühlerglied (bezw. im dritten jedes Astes — cfr. Fig. 3). Der vordere Ast läßt an der Kreuzungsstelle bei dem entsprechenden Glied eine durch Druck resp. durch Reibung entstandene schwache Auskehlung erkennen. Sehr bemerkenswerth an unserer Anomalie ist nun die Thatsache, daß die beiden Aeste wieder verwachsen. Das drittletzte Glied des Doppelfühlers ist das Verwachsungsglied. Anscheinend sieht es aus, als ob der hintere Ast allein normalgliedrig sei. Bei schärferer Betrachtung indeß gestaltet sich die Sache anders: Auch der vordere Ast ist in einer frühen Entwicklungsphase — während des Puppenstadiums — entschieden frei und normal (also von der Dichotomie an 9gliedrig) entwickelt gewesen. Allein später ist, wahrscheinlich wegen Raummangels, eine Hemmungsbildung eingetreten. Das vorletzte, drittletzte und viertletzte Glied des qu. Astes verkrüppelte, während das letzte Glied desselben mit dem drittletzten Glied des hinteren

*) Note der Redaction. Die Figur 1 ist im Holzschnitt beigegeben, das Blatt mit den übrigen Figuren (2 bis 6) ist in das Archiv des Vereins hinterlegt worden und kann auf Ersuchen an Vereinsmitglieder mitgetheilt werden. C. A. D.

Fühlers — nach vorhergegangener dichter Berührung der entsprechenden Theile — verwuchs. Fig. 4—6 zeigen die betreffenden Glieder des in seinem Endtheil verkrüppelten Astes bis zur Verwachsungsstelle von verschiedenen Seiten betrachtet. Die entgegengesetzte Wachsthumsrichtung der Haare auf der rechten und linken Hälfte des hammerförmigen Stückes (Fig. 6 i), ferner die an mehreren circumscripten Stellen angeordneten langen Borsten lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß wir es in dem vorderen Aste mit einem ursprünglich normal entwickelten, durch spätere Biegungen und Verwachsungen mißgestalteten Organ zu thun haben.

---

## Cassen-Abschluss pro 1885.

Einnahme:

| | | |
|---|---|---|
| An Cassen-Bestand vom vorigen Jahre ..... | ℳ | 3.25. |
| Für Zeitungen des Vereins eingenommen ..... | „ | 1964.35. |
| Zahlung von der Pomm. Provinzial-Zuckersiederei à Conto unseres Guthabens ..... | „ | 740.—. |
| | Summa: ℳ | 2707.60. |

Ausgabe:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Honorar an den Vereins-Secretair, Portis, Büreau-Materialien, Botendienste etc. ..... | ℳ | 815.18. | |
| Druckkosten für die Zeitung ..... | „ | 1035.99. | |
| Buchbinder-Rechnungen ..... | „ | 393.35. | |
| Feuer-Versicherungs-Prämie bis 1890 | „ | 135.—. | |
| Miethe für das Vereinslocal ..... | „ | 300.—. | |
| | | Summa: ℳ | 2679.52. |
| | | Bestand pro 1886: ℳ | 28.08. |

Stettin, den 31. December 1885.

Gillet de Montmore, Vereins-Rendant.

---

# Lepidopterologisches aus Livland.

Von
**C. A. Teich** in Riga.

Das Jahr 1885 war bei uns hinsichtlich der abnormen Witterung eines der ungünstigsten, welche ich erlebt und zwar nicht allein in entomologischer Hinsicht. Zuerst von Mitte Mai bis Anfang Juli tropische Hitze ohne Regen, sodaß die Vegetation auf den sandigen, höher gelegenen Stellen erstarb; dann vom 8. Juli an bis zum December mit Ausnahme weniger Tage fortwährend Regen, welcher von einer Reihe von Gewittern eingeleitet wurde, sodaß die tiefer gelegenen Stellen vollständig unter Wasser gesetzt wurden und zwar in solchem Grade, daß eine Menge der günstigsten Fangplätze nicht einmal in Wasserstiefeln erreicht werden konnte, man hätte dann bis an die Brust im Wasser waten müssen. Es steht zu befürchten, daß eine Reihe werthvoller Arten auf Jahre hinaus selten sein werden, wenn sie nicht ganz vernichtet sind.

Etwas war jedoch bis zu dem endlosen Regen vorzüglich gediehen: Ungeziefer aller Art. Kreuzottern vollauf, Mücken und Bremsen aber waren zu Millionen vorhanden. Mußten wir doch, als wir am späten Nachmittage des 22. Juni auf sumpfigem Terrain einen Waldweg passiren wollten, von unserem Vorhaben abstehen und einen Umweg machen: es umsummten uns Tausende jener Blutsauger, sodaß Sehen und Athmen unmöglich wurden. Derartiges hatte ich selbst im russischen Lappland, das auch an diesen holden Zweiflüglern gerade nicht arm ist, nicht erlebt.

Trotzdem haben wir einige Beobachtungen gemacht, die vielleicht von allgemeinerem Interesse sein dürften.

Ende Juni trat die Raupe von *Moma Orion* Esp. so häufig an Eichen auf, wie ich es vorher nie gesehen; wenn man mit dem Netz die unteren Aeste abstreifte, hatte man eine ganze Gesellschaft dieser Thiere darin.

Im letzten Drittel des Juni hatte das Meer zahllose *Gnoph. Rubricollis* L. ausgespült, die theilweise noch lebten. Woher stammen die Thiere? Der nächste Flugplatz ist, soviel mir bekannt, von dem Ort, wo sie ausgespült aufgefunden wurden, ca. $1^1/_2$ Meile entfernt.

*P. Brassicae* L. wird auch bisweilen in Mehrzahl am Strande gefunden, sowie verschiedene Käferarten.

*Agrotis Hyperborea* Zett. fehlte, wie auch 1881 und 1883, dagegen war das Thier 1882 und 1884 vorhanden, sodaß es beinahe scheint, als habe es eine zweijährige Entwicklungszeit, wie es von E. Ligea L. beobachtet ist.

Von *Agrotis Cinerea* Hb., einer bei uns bisher nicht beobachteten Art, wurden 2 Stücke gefangen, die aber von der gewöhnlichen Cinerea ziemlich auffallend abweichen. Die Vorderflügel sind schwarzbraun, die Zeichnungen wenig deutlich, die zweite Querlinie weniger gezackt. Die Hinterflügel sind schwarzgrau, an der Wurzel etwas heller. Der Thorax ist grau, unter der Lupe sieht man, daß er mit schwarzen und weißen Haaren bedeckt ist; Leib und Füße sind ebenfalls sehr dunkel. Ich möchte das Thier, von dem Herr Bang-Haas bemerkte, daß ihm diese Form noch nicht vorgekommen sei, als var. *Livonica* bezeichnen.

Von *Cat. Pacta* L. fingen wir am 8. September eine merkwürdige Abänderung, leider nur in einem Exemplar. Schon die Flugzeit ist auffallend. Pacta fliegt von der Mitte des Juli an bis etwa zur Hälfte des August; die im August gefangenen Stücke sind aber bereits nicht mehr zu gebrauchen. In der zweiten Augusthälfte ist das Thier verschwunden. Das erwähnte Stück fingen wir aber, wie gesagt, am 8. September (alten Styles). Die Vorderflügel sind viel greller gezeichnet, das Roth der Hinterflügel ist sehr blaß, die weißen Fransen sind schwarz und zwar sehr scharf durchschnitten. Die Unterseite ist sehr düster, indem die weißen Binden wie schwärzlich angeraucht erscheinen, wie überhaupt das Schwarz sich stark ausgebreitet hat. Die Hinterflügel zeigen statt des lebhaften Roth kaum einen röthlichen Anflug und die schwarze Binde erreicht den Innenrand. Der Hinterleib ist nicht roth, sondern grau. Dennoch dürfte das Thier nur eine zufällige Aberration sein, die durch die abnormen Witterungsverhältnisse dieses Jahres entstanden ist.

Von *Ellopia Prosapiaria* L. hatte man bei uns bis jetzt nur die rothe Stammform gefunden. In diesem Jahre fanden wir aber, und zwar im Kiefernwalde ein Stück, das zwischen der Stammform und der var. Prasinaria Hb. zu stehen scheint. Das Grün ist dunkler, als das der Prasinaria, mit einem sehr schwachen Stich in's Röthliche, die Querlinien sind nicht weiß, sondern röthlich, treten aber wenig hervor, Fransen und Vorderrand sind ebenfalls röthlich.

*Cid. Taeniata* Stph. klopften wir in mehreren, freilich zum Theil unbrauchbaren Exemplaren von Tannen. Sie sitzt an

schattigen Stellen in den Aesten und fährt beim Klopfen wie ein Pfeil heraus.

*Botys Cilialis* Hb. war an einer einzigen Stelle zwischen Gebüsch auf einem sumpfigen Grasplatze nicht selten; leider stand derselbe später längere Zeit fußhoch unter Wasser, so daß die Brut zu Grunde gegangen sein dürfte.

*Crambus Heringiellus* HS. flog an lichten, mit Haidekraut, Vaccinien und Ledum bewachsenen Waldstellen ziemlich häufig, während er bisher immer nur spärlich gefunden wurde.

An ähnlichen Stellen flog *Cleod. Cytisella* Curt. Sie trieb sich in Unmasse im Sonnenschein auf Farrkrautwedeln herum.

*Gelechia Distinctella* var. *Tenebrosella* nov. spec.? Hiervon lagen 5 Exemplare vor. Dieselben weichen so sehr von Distinctella ab, daß sie vielleicht einer neuen Art angehören. Alle Flügel schmäler als bei Distinctella, die Vorderflügel gelblichgrau, nicht kupferig schimmernd, die Punkte wie bei Distinctella, aber nicht weiß aufgeblickt, kein lichter Querstreif, die Fransen grau, ohne schwarze Schuppen, die Palpen außen hellbraun, innen gelblich, das Endglied grau, der Scheitel gelblich, die Füße grau, ohne die hellen Flecke der Distinctella. Die Thiere wurden Mitte Juli aus dem Binsendach einer Fischerhütte am Ufer der Aa geklopft.

*Gelechia Bergiella* nov. spec. Im Juli. Größe $4^3/_4$ Linien. Im Kemmernschen Laubwalde am Köder gefangen. Bei Lutilabrella Mn. Mit schmalen, langgestreckten Flügeln. Vorderflügel ockergelblich, etwas glänzend, hinter der Mitte ein bräunliches Fleckchen, sonst zeichnungslos. Hinterflügel weißgelblich, alle Flügel mit gelblichen Fransen. Das Mittelglied der Palpen kurz und anliegend beschuppt, so lang wie das Endglied, einfarbig gelblich, von derselben Farbe sind Leib und Füße. Das Gesicht heller gelblich. Die Fühler gelblichgrau, unten fein weiß gefleckt. Ich habe die Art nach meinem Freunde und früheren Gefährten, Professor Berg in Buenos Ayres, der sich seinerzeit um die Erforschung der Fauna baltica verdient gemacht hat, benannt.

*Lita Luridella* nov. spec. Bei Halonella. Der Vorderrand der Vorderflügel von der Wurzel an stark convex, von der Mitte an gerade. Die Spitze rundlich. Farbe einfach gelbbraun, etwas metallisch glänzend. Die Hinterflügel blasser, alle Fransen von der Farbe der Vorderflügel. Die Palpen dunkel, mit ziemlich kurzem Endgliede; Leib, Fühler und Füße dunkelbraun. Größe wie Psilella.

Endlich habe ich noch an einigen Puppenarten, namentlich an *Cuc. Gnaphalii* eine unliebsame Erfahrung gemacht. 1884

hatte ich ca. 40 Puppen dieses werthvollen Thieres, erzog aber daraus keinen einzigen Falter. Ein Pilz hatte alle Thiere ruinirt. Um den Missethäter namentlich kennen zu lernen, befragte ich die mir zu Gebote stehende Literatur. Da stellte sich denn heraus, daß es eine Empusa war, aber weder E. muscae noch E. radicaus, sondern eine andere, wahrscheinlich noch unbeschriebene Art. Die Basidien wachsen aus der Puppe, deren Inhalt verzehrt und deren Schale später ganz vom Pilz ausgefüllt ist, durch das Cocon hindurch und sehen röthlichgrau aus. Bei E. muscae und radicaus sind sie weiß. Um zu sehen, ob andere Puppen ebenfalls würden durch den Schmarotzer zu leiden haben, säete ich die Sporen auf Puppen von Mam. Brassicae aus, aber ohne Erfolg, denn nach längerer Zeit krochen aus den vollständig bestäubten Puppen ganz muntere Schmetterlinge aus. Wohl aber werden andere, ebenfalls in Cocons ruhende Puppen, wie Cuc. Scrophulariae, Cid. Sagittata auch vom Pilze zerstört, so daß es scheint, als könnten nur in Cocons liegende Puppen vom Pilze angegriffen werden.

In diesem Jahre fand ich wieder gegen 40 Raupen von *Cuc. Gnaphalii.* Um nun die zu erwartenden Puppen möglichst vor den Schmarotzern zu schützen, glühte ich den zu verwendenden Sand längere Zeit, auch das Moos brühte ich mit kochendem Wasser ab und hielt das Puppenglas sorgfältig verbunden. Nach einigen Wochen zeigte sich der Pilz trotzdem und ich brachte jetzt die Cocons in einen Raupen-Zuchtkasten, dessen Seitenwände aus feinem Drahtgeflecht bestehen, so daß die Luft durchziehen konnte. Damit scheint das rechte Mittel gegen die Empusa gefunden zu sein, denn die übrigen Puppen sind bis jetzt gesund geblieben. Da nun die Gnaphalii-Raupen, wenn sie in Gläsern gehalten werden, ebenfalls leicht zu Grunde gehen, wahrscheinlich in Folge desselben Pilzes, so scheint daraus hervorzugehen, daß letzterer nur in dumpfer, stagnirender Luft gedeihen kann, was übrigens bei anderen Pilzarten auch der Fall ist.

Ich möchte diesen Pilz, falls er nicht schon beschrieben ist, *Empusa Puparum* nennen.

Riga, 2. Januar 1886.

---

# The Insects of Betula in North America.

By Anna Katharina Dimmock, Cambridge, Mass.
(„Psyche“, Januar—März 1885.)

Von

**H. B. Möschler,** Kronförstchen bei Bautzen.

---

Durch die Freundlichkeit der Verfasserin liegt mir obige Abhandlung vor und ich denke den deutschen Lepidopterologen, welche sich für die Biologie der nordamerikanischen Lepidopteren interessiren, einen kleinen Dienst zu erweisen, wenn ich die bisher in Nordamerika als auf Birke lebend beobachteten Insekten hier aufzähle. In der fleißigen Arbeit von Frau Dr. Dimmock sind bei den einzelnen Arten, besonders bei den Schmetterlingen Notizen über die übrigen Futterpflanzen der Raupen, deren Erscheinungszeit, Häutungen etc. unter genauer Anführung der Citate gegeben, welche ich hier nur in einzelnen Fällen erwähne. Bei einigen Schmetterlingsarten, welche auch in Nordamerika fliegen, deren Raupen in Europa an Birke leben, in Nordamerika aber noch nicht an derselben beobachtet wurden, ist dies erwähnt. Ich bezeichne diese Arten mit *.

Schließlich füge ich der Liste noch einige ebensolche Arten bei, welche der Verfasserin unbekannt waren.

Es ist kein Zweifel, daß sich die Liste der in Nordamerika auf Birke lebenden Insektenarten später ansehnlich vergrößern wird, führt doch Kaltenbach schon in seinen Pflanzenfeinden aus der Classe der Insecten 1874 für Europa 270 an Birke lebende Arten auf.

In dem erwähnten Verzeichniß werden aufgeführt:

### Orthoptera.

*Phaneroptera Curvicauda* Deg. — *Caloptenus femur-rubrum* Deg. — 2 spec.

### Rhynchota.

*Eriosoma Tessellata* Fitch. — *Callipterus betulaecolens* Ril. u. Mon. — *Calaphis Betulella* Walsh. — *Athysanus Variabilis* Fitch. — *Ath. Abietis* Fitch. — *Ath. Minor* Fitch. — *Ath. Fenestratus* Fitch. — *Thelia Univittata* Harr. — *Euchenopa Binotata* Say. — *Bythoscopus Seminudus* Say. — *Tingis Juglandis* Fitch. — 11 spec.

### Diptera.

*Mallota Posticata* Fb. — *Lonchaea? Polita* Say. — 2 spec.

### Hymenoptera.

*Tremex Columba* L. — *Croesus Latitarsus* Nort. — *Xyphidria Attenuata* Nort. — 3 spec.

### Coleoptera.

*Ips fasciatus* Ol. — *Ips Sanguinolentus* Ol. — *Trogosita Corticalis* Melsh. — *Thymalus Fulgidus* Ev. — *Dichelonycha Elongatula* Schh. — *Macrodactylus Subspinosus* Fb. — *Ceruchus Piceus* Web. — *Chrysobothris Sexsignata* Say. — *Elater nigricollis* Hbst. — *El. Protervus* Lec. — *Melanotus Communis* Gyll. — *Mel. Parumpunctatus* Melsh. — *Campylus Denticornis* Kb. — *Telephorus Bilineatus* Say. — *Phellopsis Obcordata* Kb. — *Nyctobatis Pensylvanica* Deg. — *Centronopus Calcaratus* Fb. — *Diaperis Hydni* Fb. — *Hoplocephala Bicornis* Fb. — *Bolitotherus Bifurcus* Fb. — *Meracantha Contracta* Beauv. — *Dendroides Canadensis* Latr. — *Dendr. Concolor* Newm. — *Aphrastus Taeniatus* Gyll. — *Clytus?* — *Bellamira Scalaris* Say. — *Gracilia Minuta* Fb. — *Tylonotus Bimaculatus* Hldw. — *Syneta Tripla* Say. — *Goniocteua Pallida* L. — *Gon. Plicata* Fb. — 31 spec.

### Lepidoptera.

#### Rhopalocera.

*Papilio Turnus* L. Raupe außer an Betula noch an verschiedenen Bäumen.

* *Vanessa Antiopa* L. In Nordamerika bisher nur an Salix, Populus, Ulmus gefunden.

*Limenitis Artemis* Dr. Raupe auch an Populus und Crataegus.

#### Heterocera. Sphingidae.

*Smerinthus Excaecatus* Abb.-Smth. In Massachusetts lebt die Raupe nicht selten an niederen Sträuchern von Betula alba, sie hat viel von Parasiten zu leiden. Aus einem einzigen Ei dieser Art wurden mehr als 30 kleine Hymenopteren gezogen! Raupe noch auf verschiedenen Bäumen.

*Ceratomia Amyntor* Hb. Raupe auch an Ulmus.

#### Bombycidae.

*Spilosoma Isabella* Abb.-Smth. Raupe polyphag.

*Spilosoma Virginica* Fb. Die polyphage Raupe verschmäht auch Fleischnahrung nicht, Riley fütterte sie von der letzten Häutung bis zur Verpuppung mit todten Mantis carolina.

*Hyphantria Textor* Harr. Raupe polyphag.

*Orgyia Leucostigma* Abb.-Smth. Ebenso.

*Phobetrum Pithecium* Abb.-Smth. Ebenso.

*Limacodes Scapha* Harr. Raupe außer an Betula alba an Juglans und Pyrusarten. Die Excremente sind eigenthümlich tassenförmig gebildet und haben eine tiefe Aushöhlung. Gestört, entwickelt die Raupe einen schwer zu beschreibenden Geruch.

*Cossus* spec. Lintner fand die Raupe einer wahrscheinlich noch unbeschriebenen Art in dem Holz von Betula alba v. populifolii.

*Clisiocampa Americana* Harr. Raupe an verschiedenen Laubhölzern.

*Clisiocampa Sylvatica* Harr. Ebenso.

*Anisota Senatoria* Abb.-Smth. Raupe auch an Quercus und Rubus.

*Hyperchiria Io.* Raupe polyphag, diese sowie die beiden folgenden Arten erscheinen im Süden in doppelter Generation.

*Platysamia Cecropia* L. Raupe polyphag.

*Telea Polyphemus* Cr. Ebenso.

*Callosomia Promethea* Dr. Ebenso.

*Attacus Luna* L. Ebenso. Im Süden in doppelter Generation.

*Drepana Lacertinaria* L. — *Prionia Bilineata* Pack. Raupen beschrieben. Daß die nordamerikanische Art mit Drep. Lacertinaria synonym ist, wird auch von dortigen Autoren zugegeben. (Siehe meine Arbeit über die Europa und Nordamerika gemeinsam angehörenden Lepidopteren. Verhandl. der zool.-bot. Gesellsch. Wien, 1885, p. 286.)

*Drepana* (Platypteryx) spec. Eine von der Verfasserin auf Betula alba gefundene und erzogene Raupe lieferte eine noch nicht festgestellte Art.

*Coelodasys Unicornis* Abb.-Smth. Raupe an verschiedenen Laubhölzern, sowohl dürre als grüne Blattränder nachahmend.

**Notodonta Tremula* Clk. — *Dictaea* L. Die Verfasserin zieht mit vollem Recht Phaeosia Rimosa Pack. zu dieser Art als Synonym. Meine beiden Exemplare von Rimosa unterscheiden sich nicht im geringsten von Tremula Clk.

*Not. Concinna* Abb.-Smth. Raupe an verschiedenen Laubhölzern.

*Datana Ministra* Dr. Ebenso. Die Eier sind oft mit Larven kleiner Hymenopteren besetzt.

## Noctuidae.

*Charadra Deridens* Guen. Raupe auch an Ulmus und Quercus.

*Charadra Propinquilinea* Gt. Raupe auch an Quercus, Acer und Juglans.

*Acronycta* (Apatela) *Occidentalis* Gt. & Rb. Raupe auch an Prunus, Pyrus und Ulmus.

*Acronycta Spinigera* Guen. Raupe auch an Rubus.

*Acronycta Vulpina* Gt. Raupe auch an Populus.

*Acronycta Americana* Harr. Raupe an verschiedenen Laubhölzern.

*Acronycta Dactylina* Grt. Raupe auch an Salix.

*Acronycta Brumosa* Guen. Raupe auch an Salix und Populus.

*Acronycta Xyliniformis* Guen. Raupe auch an Rubus.

* *Orthosia Instabilis* Fabr. Die von europäischen Autoren angegebenen Futterpflanzen werden angeführt.

*Catocala Relicta* Wlk. Diese Vertreterin unserer Fraxini L. lebt als Raupe außer an Betula auch noch an Populus, wahrscheinlich auch an Acer.

*Brephos Infans* Meckl. Raupe jedenfalls an Betula, um welche der Schmetterling im ersten Frühjahr fliegt.

## Geometridae.

*Acidalia* (Ephyra) *Pendulinaria* Guen. Raupe auch an Comptonia asplenifolia gefunden.

* *Numeria* (Anagoga) *Pulveraria* Hb. — *Ellopia Californiata* Pack. Raupe an Corylus.

*Endropia Armataria* HS. Diese Art wurde von der Verfasserin aus dem Ei erzogen. Die Eier waren an Zweige von Ribes und Acer gelegt. Die Raupen wollten Blätter von Ribes indeß nicht fressen und wurden mit Betula, Acer und Pyrus malus erzogen.

*Eugonia Autumnaria* Werneburg. — *Eug. Magnaria* Guen. Raupen an Betula alba und lutea, nach Packard auch an Castanea vesca. Es ist der Verfasserin entgangen, daß Alniaria L. nicht diese, sondern die von Borkhausen als Tiliaria beschriebene, von Hübner als Canaria abgebildete Art ist.

*Paraphia Subatomaria* Guen.

*Amphidasys Cognataria* Guen. An verschiedenen Laubhölzern, Raupen in grüner und in grau- bis schwarzbrauner Varietät. Die grünen Raupen findet man an Ribes, Salix und Spiraea, die an Birken lebenden sind grau.

*Boarmia* (Cymatophora) *Crepuscularia* Guen. Häufig an Betula alba.

*Cidaria* (Rheumaptera) *Hastata* L. Raupe nach Packard auch an Myrica gale.

* *Cheimatobia* (Operophtera) *Boreata* Hb.

## Tortricina.

* *Teras Niveana* Fab.

* *Teras Ferrugana* S. V. Packard erzog diese Art aus einer von Pinus strobus geklopften Raupe, welche wohl nur zufällig an diesen Baum gekommen war.

*Tortrix* (Cacoecia) *Rosaceana* Harr. Raupe polyphag.

*Tortrix* (Cacoecia) *Cerasivorana* Fitch. Raupe auch an Prunus cerasus.

* *Tortrix* (Lozotaenia) *Musculana* Hb.

*Eccopsis Zelleriana* Fernald. Raupe an Betula alba v. populifolia.

*Eccopsis ?Permundana* var. Die Raupe der Stammart lebt nach Clemens an Spiraea.

* *Penthina Capreana* Hb.

* *Penthina Dimidiana* Sod.

*Penthina Albeolana* Z.

*Penthina* (Sericoris) *Urticana* Hb.

*Grapholitha* (Paedisca) *Solicitana* Wlk. Raupe an Betula alba v. populifolia.

*Grapholitha* (Paedisca) *Transmissana* Wlk. Raupe in den dürren Kätzchen von Betula alba.

* *Grapholitha* (Paedisca) *Similana* Hb.

## Tineina.

*Argyresthia Goedartella* L. Raupe unter der Rinde und in den jungen Trieben von Betula.

*Cryptolechia Confertella* Wlk.

Nach dieser Zusammenstellung sind in Nordamerika die Raupen von 63 Arten Schmetterlingen als an Birke lebend bekannt.

Hierzu dürften noch folgende Arten treten:

*Sesia Culiciformis* L. — *Zeuzera Pyrina* L. *(Aesculi* L.*)* — *Orgyia Antiqua* L. *(Nova* Fitch, *Badia* Hg. Edw.*)* — *Acronycta Auricoma* L. — *Biston Hirtarius* Clk. *(Ursaria* Wlk.*)* — *Pempelia Fusca* Haw. — *Tortrix Ministrana* L.

---

# Vereins-Angelegenheiten.

Der Sitzung am 11. Februar fehlte das treueste und beständigste Mitglied, der noch übrige letzte der Stiftungsgenossen des Vereins, unser verehrter Senior, Professor Hering. Er starb am 1. Februar einen sanften Tod an Altersschwäche im sechs und achtzigsten Jahre. Ein ausführlicher Nekrolog bleibt vorbehalten. Seine prachtvolle Schmetterlings-Sammlung wird hoffentlich in wissenschaftliche Hände kommen.

Der Verein hat auch den im Februar 1885 erfolgten Tod des tüchtigen Entomologen E. C. Rye in Chelsea (London) zu bedauern.

Als neue Mitglieder sind dem Vereine beigetreten:

Herr Dr. Sievers in Petersburg.
- Ed. Lefèvre in Paris.
- Carl Krzepinsky, Kais. Königl. Postmeister in Böhmisch Brod.
- Dr. med. W. G. Dietz in Hazleton, Pennsylvanien.

Daß der „Schriften-Austausch“ mit gelehrten Gesellschaften seine Sonnenseite hat, darüber kann kein Streit sein und unsere Vereinsbibliothek dient als schlagender Beweis. Aber er hat auch die Schattenseite, daß er uns von manchen kleineren, für wissenschaftliche Entomologie (für welche unser Verein ausschließlich seine Mittel in's Feld führt) wenig oder gar nichts leistenden Gesellschaften alle ein oder zwei Jahre einen mageren Jahresbericht einträgt, der außer meist unerheblichen Personalien nichts entomologisches enthält, dagegen aber unsere Artikel den dortigen Entomophilen gratis ohne Abonnement zur Disposition stellt. Diese unbillige Procedur ist schwerlich zu rechtfertigen, und deshalb beschloß die Versammlung, das Präsidium zu ermächtigen, den Schriftentausch mit solchen entomologisch unproductiven Vereinen fallen zu lassen.

In der Sitzung am 25. März wurden als neue Mitglieder in den Verein aufgenommen:

Herr A. G. Glama in Petersburg.
- Des Gozis in Montluçon.
- C. Jourdheuille, Richter in Troyes.

Von Herrn L. Conradt war aus Orenburg Nachricht eingegangen, daß er als Begleiter des Herrn Grum-Grshimaïlo

mit ihm die große Excursion über Taschkent und Margelan (bis dahin 3800 Werst) nach dem inneren Hoch-Asien angetreten hat. Er hofft, im Falle gesunder Heimkehr mir ein gutes Resultat vorzeigen zu können.

Dr. C. A. Dohrn.

---

# Nekrolog.

Am 1. Februar dieses Jahres ist in Stettin einer der ältesten unserer deutschen Entomologen, der

Prof. **Herrmann Conrad Wilhelm Hering**

im 86. Lebensjahre gestorben. Geboren am 5. November 1800 zu Büche bei Marienflies in Pommern, wo sein Vater evangelischer Prediger war, genoß er seine Gymnasialbildung in Stargard i. Pomm. und trat nach dreijährigem Studium in Halle im Jahre 1822 in das damalige Seminar zu Stettin ein, womit zugleich die Stellung eines Hülfslehrers am Gymnasium verbunden war. Dieser Schule, dem Stettiner Marienstiftsgymnasium, hat er 54 Jahre lang mit Eifer und Pflichttreue seine Kräfte gewidmet, wurde 1827 zum Oberlehrer, 1837 zum Professor befördert, feierte, nachdem er 1866 den rothen Adlerorden IV. Klasse erhalten, im Jahre 1872 unter allseitiger Verehrung und vielfachen Liebesbeweisen sein 50jähriges Dienstjubiläum, wurde 1875 von der Universität Greifswald wegen seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Geschichte und Alterthumskunde der Provinz Pommern, für welche er als literarisches Organ die hochangesehene Zeitschrift „Baltische Studien ins Leben rief, zum Doctor der Philosophie honor. caus. ernannt, empfing 1876 eine Allerhöchste Anerkennung durch Verleihung des Kronenordens III. Klasse und schied zu Ostern desselben Jahres hochgeachtet von allen Amtsgenossen und geliebt von einer großen Anzahl dankbarer Schüler in allen Altersklassen aus dem activen Dienstverhältnisse aus.

Nicht allein an Jahren war sein Leben reich, es hat auch seinen vollen Inhalt an allerlei Menschenschicksal gehabt; das ihm beschiedene Leid hat er mit der ihm eigenen Frömmigkeit und mit rührender Ergebung getragen, während er sich seines bescheidenen Glückes, als eines größtentheils selbst errungenen und darum für die Welt auch nicht gerade glänzenden, mit Anspruchslosigkeit und Dankbarkeit erfreute. Der obige kurze

Abriß seines Lebenslaufes läßt schon errathen, daß er auf verschiedenen Gebieten thätig war. Bei der ihm eigenen Arbeitslust, der zähen Ausdauer, die er den so verschiedenartigen Gegenständen seines Interesses widmete und vor Allem bei den liebenswürdigen Eigenschaften seines geradsinnigen Charakters sowie seines unversiegbar freundlichen Gemüthes konnte es nicht Wunder nehmen, daß seiner Aussaat auf diesen Gebieten die reiche Ernte an Anerkennung, Verehrung und Liebe seiner Mitbürger aus allen Berufsklassen nicht gefehlt hat. Sie zeigte sich nicht bloß während seines langen Lebens auf der Höhe seines Schaffens, sondern trat besonders auch in den Tagen seines letzten Krankseins und namentlich nach seinem Tode in der mannigfachsten und freundlichsten Weise zu Tage.

Was er als Lehrer, als Forscher auf dem Gebiete der Pommerschen Geschichte, als Förderer des Gartenbaues in Stettin, und als ein begeistertes Mitglied des Freimaurerbundes, in welchem er unter der ungetheilten Hochachtung der Brüder die höchsten Ehrenstellen dauernd inne hatte, gewirkt hat und gewesen ist, mögen Andere an anderer Stelle hervorheben, und haben es zum Theil schon in ergreifender und wohlthuender Weise gethan; für die Leser dieser Zeitung hat das Alles nur die Bedeutung eines schmückenden Rahmens. Für sie sind in erster Linie die entomologischen Bestrebungen des Verstorbenen von Interesse.

Ursprünglich vielleicht nur eine willkommene Zuflucht und ein Trost unter dem Drucke schmerzlicher Familienereignisse und selbst finanzieller Sorgen, die ihm in Jugend und Alter nicht erspart wurden, und eine erfrischende Erholung nach mühevoller Erfüllung seiner Berufspflichten auf dem Katheder und am Schreibtische, gestaltete sich seine Liebe zur Natur und ihren Wundern zu einer eifrigen Beschäftigung mit den Lepidopteren, welche dann auch bald und frühzeitig eine Quelle der Befriedigung für seinen wissenschaftlichen Forschungstrieb wurde. Sein lebendiges Interesse für die Schmetterlinge und ihre Entwicklung aus früheren Ständen ist ihm sein langes Leben hindurch treu geblieben und hat, wie das so leicht und eigentlich auch ganz ordnungsgemäß bei Jedem geschieht, dem einmal der Sinn für irgend ein noch so kleines Gebiet der großen Naturlehre aufgegangen ist, alle seine anderen Neigungen überdauert, bis die in den letzten Monaten rasch abnehmende Sehkraft ihrer Bethätigung eine schmerzliche und unüberwindliche Schranke setzte. Bei der außerordentlichen Mittheilsamkeit und liebenswürdigen Geselligkeit des Verstorbenen konnte es nicht ausbleiben, daß er seine eigene Begeisterung auch Anderen

einzuflößen suchte und verstand. So regte er, selbst ein tüchtiger, unermüdlicher und glücklicher Sammler, manche jugendliche Kraft zu gleichem Streben und Thun an, unterwies sie mit immer bereiter Zuvorkommenheit und Umsicht, weihte sie uneigennützig in manches kleine Geheimniß der Stettiner Jagdgründe ein und hat die Freude und Genugthuung gehabt, daß unter seiner Führung und gleichsam unter seinem Schutze während vieler Jahre in Stettin eine stattliche, gegenwärtig leider arg gelichtete Anzahl von Lepidopterologen sich zusammen fand, welche mit vereinten Kräften die Pommersche Fauna durchforscht haben. Für Jeden, der diesem Kreise angehört hat, werden die häufigen Excursionen, welche in der heiter anregenden Gesellschaft Herings in die hauptsächlich von ihm zuerst und eifrigst durchforschten Umgebungen Stettins unternommen wurden, gewiß zu den freundlichsten und angenehmsten Lebenserinnerungen gehören.

Wie Hering in seiner Heimat einen Kreis gleichstrebender Genossen um sich zu sammeln wußte, hatte er auch nach auswärts hin reiche und zum Theil innige Beziehungen mit der Mehrzahl der Lepidopterologen nicht bloß Deutschlands angeknüpft. Es mag wohl innerhalb der letzten 40—50 Jahren kaum ein namhafter unter ihnen gewesen sein, mit dem er nicht in lebhafter Correspondenz und einem äußerst fruchtbaren Tauschverkehr gestanden hätte. Seine alljährliche sommerliche Ferienzeit benutzte er, wenn es ihm irgend möglich war, auch bis in sein hohes Alter dazu, mit manchem seiner Freunde die Gebirge Steiermarks, Tyrols oder der Schweiz zu durchstreifen, und immer brachte er reiche Ausbeute heim nicht bloß für seine Sammlung, sondern auch für seinen Geist, sein Herz und sein Gemüth. Wie gerne und hübsch wußte er dann von seinen Erlebnissen zu erzählen und von Allem mitzutheilen, was er in sich aufgenommen! und wer hätte ihm, dem immer Freundlichen, nicht gerne und aufmerksam zugehört!?

Von seinen verstorbenen Genossen wollen wir außer Zeller, mit welchem noch durch einen Zeitraum von funfzehn Jahren in inniger Freundschaft verbunden in Stettin zu leben ihm vergönnt war, unter den Stettinern nur Miller und Büttner, unter den auswärtigen vor Allen Schläger, Lederer, Herrich-Schäffer, v. Heyden, Rössler, v. Heinemann, Nickerl, Pfaffenzeller und den Münchener Hartmann nennen. Die noch lebenden auswärtigen Freunde werden nicht weniger, als die in seiner Heimatstadt ihn Ueberlebenden, dem Geschiedenen unfehlbar ein freundliches und liebevolles Andenken bewahren.

Er war einer der Mitbegründer des 1837 gestifteten Stettiner

entomologischen Vereins, des ersten in Deutschland, zu dessen Vorstandsmitgliedern er bis zu seinem Tode gehörte. Manche werthvolle Beobachtung über die Macropteren Pommerns, denen er sein Interesse vorzugsweise zuwandte, hat er in seinen anfangs ziemlich reichlich fließenden Beiträgen für die Stettiner entomologische Zeitung niedergelegt, indeß scheint eine leise Mißstimmung, wie sie aus einer Bemerkung bezüglich der großen Zerstückelung einer von ihm früher eingereichten Arbeit herausklingt (Jahrg. 1880, S. 309), seinen Eifer dafür eine lange Zeit gelähmt zu haben, bis er dann in den Jahrgängen 1880 und 1881 derselben Zeitschrift eine Uebersicht der Macropteren Pommerns als letzte entomologische Arbeit veröffentlicht hat.

Seine hinterlassene Sammlung (5000 Species ungefähr in mehr als 20,000 Exemplaren excl. Doubletten und Exoten) ist im Ganzen schön gehalten und wenigstens an Macropteren reich an selten zum Theil wohl kaum noch sonst erhältlichen Arten. Sie soll zum Vortheil seiner hinterbliebenen hochbetagten Schwester verkauft werden und verweisen wir in dieser Beziehung auf die betreffende Anzeige in diesem Hefte.

Zum Schlusse lassen wir eine Uebersicht der vom Prof. Hering verfaßten, beinahe ausschließlich in dieser Zeitschrift veröffentlichten entomologischen Arbeiten folgen:

1) Naturgeschichte der Psyche Muscella.
   Isis 1835. XI. p. 927.
2) Mittheilungen aus dem Gebiete der Lepidopterologie.
   Stett. ent. Zeit. 1840. 1.
3) Die Falter Preußens.
   Stett. ent. Zeit. 1840. 1.
4) Die Pommerschen Falter.
   Stett. ent. Zeit. 1840. 1. 1841. 2. 1842. 3. 1843. 4.
5) Xylina somniculosa (Metamorphose).
   Stett. ent. Zeit. 1841. 5.
6) Lithosia arideola.
   Stett. ent. Zeit. 1844. 5.
7) Anzeige von Eversmann: Fauna Lepid. Volgo-Uralensis.
   Stett. ent. Zeit. 1845. 6.
8) Lepidopterologische Beiträge.
   Stett. ent. Zeit. 1846. 8.
9) Sphinx Nerii und Celerio in Deutschland 1846.
   Stett. ent. Zeit. 1847. 8.
10) Bemerkungen über einige Species aus dem Genus Lithosia.
   Stett. ent. Zeit. 1848. 9.

11) Arsilonche, Simyra Büttneri.
Stett. ent. Zeit. 1858. 10. 12.
12) Nachwort zu v. Kronheim's Aufsatz über Oeligwerden der Schmetterlinge.
Stett. ent. Zeit. 1861. 10. 12.
13. Die Geometriden Pommerns.
Stett. ent. Zeit. 1880. 7. 9.
14. Rhopaloceren, Sphingiden, Bombyciden, Noctuinen Pommerns.
Stett. ent. Zeit. 1881. 1. 2. 3. 4. 6. 7. 9.

Stettin. Dr. Schleich.

---

# Kata-logisches und unlogisches.

Von

**C. A. Dohrn.**

Seite 12 dieses Jahrgangs habe ich berichtet, daß mich mein verehrter Freund und College Dr. Geo. Horn in Philadelphia mit dem neuesten Kataloge der nordamerikanischen Käfer von Samuel Henshaw beschenkt hat, und mir vorbehalten, über diesen Katalog später zu berichten.

Der Umstand, daß dem vierten Hefte des gegenwärtigen Jahrgangs der Zeitung wieder ein Repertorium der 8 Jahrgänge von 1879 bis 1886 beigelegt werden soll, welches voraussichtlich etwa 6 Bogen in Anspruch nimmt, ferner das für den vorliegenden Jahrgang bereits vorhandene oder in Aussicht gestellte Artikel-Material macht es mir gebieterisch zur Pflicht, diesen Bericht nur in quasi aphoristischer Form zu geben.

*

Niemand wird sich darüber wundern, daß englische Grundanschauungen auch in amerikanischer Behandlung der Naturwissenschaften, mithin auch der Entomologie zu Tage treten, wobei außerdem politische große und kleine Thatsachen erheblich mit hinein geredet haben. Es wird kaum bestritten werden, daß Napoléon's Continentalsystem und dessen zeitweiliges Absperren der englischen Entomologen von den Leistungen der festländischen die unvermeidliche Folge hatte, daß Stephens, Haworth und andere verdiente Pioniere unserer Wissenschaft in Systematik, Nomenclatur etc. ihre eigenen Wege gingen, daß es langer Jahre bedurfte, bevor die mancherlei

Divergenzen zwischen englischen und nichtenglischen Lepidopterologen und Coleopterologen leidlich ausgeglichen wurden.

Da war es denn für die nordamerikanische Käferwissenschaft ein eigenthümliches Glück, daß sie gleich von Anbeginn immer einzelne Vorkämpfer aufzuweisen hatte, die sich allgemeiner Geltung erfreuten. Den Reigen begann der hochverdiente Say; Harris, Melsheimer, Haldeman, Major Leconte und vor allem sein hochbegabter Sohn Dr. John Leconte waren die berufenen Meister im Bewältigen der immer aus neuen Districten des ungeheuren Territoriums zuströmenden Materiales. Und John Leconte's trefflichster Schüler und treuer Mitarbeiter, Dr. Geo. Horn gilt zur Zeit — und hoffentlich noch auf lange hinaus — für den Primus Pilus der nordamerikanischen Legio coleopterologica. Henshaw erkennt seinen gewichtigen Beirath bei dem Kataloge pflichtschuldigst an.

Es wäre, wenn auch nicht löblich, so doch begreiflich gewesen, wenn nach Analogie der altenglischen Britishers auch die amerikanischen Käferliebhaber sich nicht bloß auf das Sammeln eingeborener Arten beschränkt, sondern für diese auch ihre eigene Systematik und Nomenclatur erfunden hätten. Aber vor diesem pseudopatriotischen Verstoß gegen die kosmopolitischen Segensregeln der Mutter Isis hat sie der Umstand beschützt, daß ihre Protagonisten Dr. Leconte und Dr. Horn Europa bereist und europäische Sammlungen studirt haben.

*

Der älteste der mir vorliegenden nordamerikanischen 3 Käferkataloge ist der

Catalogue of the described Coleoptera of the United States by Friedrich Ernst Melsheimer M. D. revised by S. S. Haldeman and J. L. Leconte. Washington 1853.

Da er durch die nachfolgenden außer Geltung gekommen ist, so will ich mich begnügen, auf einige Punkte hinzuweisen, in denen seine systematische Anordnung von der damals in europäischen Katalogen adoptirten abwich.

Auf die Cicindelidae, Carabidae, Dytiscidae, Gyrinidae folgten nicht wie sonst gebräuchlich die Staphylinidae — diese waren ganz an den Schluß verwiesen — sondern die Phalacridae, Anisotomidae und andere Clavicornia; hinter die Lathridiidae sind die Erotylidae eingeschaltet, dann folgen die Mycetophagidae, Dermestidae, Byrrhidae, hierauf die Throscidae und auf sie die Histeridae. Ihnen folgen die Lamellicornia, die mit den Coprophagen begannen; dann werden hinter Bolbocerus die Lucaniden eingeschaltet und hinter Sinodendron folgten

Phileurus und die Dynastiden, auf diese die Melolonthiden, darauf Valgus, Osmoderma, Trichius, Gnorimus und durch Cremastochilus schlossen sich die Cetoniden an. Darauf Buprestidae, Eucnemidae, Elateridae, die Malacodermen, Cleriden, Ptiniden. Erst hier fand Rhysodes seinen Platz, und an ihn schlossen sich Platypus und die Tomiciden, die unmittelbar zu den Curculionidae hinüberleiteten. Diese begannen mit Dryophthorus, schlossen mit Apion und darauf folgten die Cerambycidae. Hinter ihnen stehen die Chrysomelidae, die zwar mit Orsodacna und Donacia beginnen, aber hinter Lema die Hispiden und Cassiden, dann die Galeruciden stellen, und mit den Cryptocephaliden abschließen. Hierauf die Coccinellidae, dann die Endomychidae, darauf die Tenebrionidae, Melandryidae, Mordellidae, Stylopidae, Meloidae, Lagridae, Salpingidae, Anthicidae. An Xylophilus schließen sich die Scydmaenidae, Pselaphidae und die Clavigeridae vermitteln schließlich den Uebergang zu den Staphylinidae, als der letzten Familie.

*

Der Titel des zweiten Kataloges lautet

Check List of the Coleoptera of America, North of Mexico
by G. R. Crotch, M. A. Salem 1873.

In dem kurzen Vorworte sagt Crotch in seiner beliebten dictatorisch lakonischen Manier, die Tauschliste stehe in Verbindung mit einer Liste von Dr. Leconte — zahlreiche Aenderungen in der Synonymie beruhten auf Vergleichen, welche Leconte in Europa angestellt und in manchen Artikeln zusammen mit Dr. Horn festgestellt habe. Für gewisse Umstellungen (wonach z. B. Coccinellidae, Erotylidae und Endomychidae in der Clavicornreihe ihren Platz fänden) übernehme er selber die Verantwortung und habe das in vorausgesandten Artikeln motivirt. Für Dr. Horn's Beihülfe müsse er ganz besonders dankbar sein.

*

Bekanntlich war Crotch einer der schneidigsten Vorkämpfer für das prioritätische Prinzip und dies Verdienst soll ihm nicht verkümmert werden, wennschon er es nicht selten mit einseitiger Unfehlbarkeit geübt hat. Mithin begegnen wir in dem vorliegenden Kataloge außer den erheblichsten Umwälzungen in der Gruppirung der Familien gegen den Melsheimer'schen *)

*) Auf die Carabiden und Wasserkäfer folgen Trichopterygidae, dann Staphylinidae, Pselaphidae, Silphidae und zwischen die übrigen Clavicornen sind Endomychidae, Erotylidae, dann hinter die Nitidulidae die Coccinellidae und erst hinter Elmidae und Heteroceridae die

auch allerlei verwegenen Neuerungen, z. B. Cistela Geoffr., womit Byrrhus F. gemeint ist, was natürlich zur Folge hat, daß *Cistela* F. in Pseudocistela Crotch umgetauft werden muß. Auch Bruchus L. fällt dem Crotch-Fanatismus zum Opfer und soll fortan *Mylabris* Geoffr. lauten: Xantholinus Serv. muß Gyrohypnus Leach Platz machen, Eretes Lap. schlägt Eunectes Er. aus dem Felde, Silpha L. soll für die Arten eintreten, die anderweit unter Necrophorus F. gelten, dafür sollen die bisher unter Silpha F. begriffenen den Gattungsnamen Peltis Geoffr. führen, weshalb natürlich Peltis Illig. in Ostoma Laich. umgeschmolzen wird. Diese wenigen Beispiele greife ich aus einer großen Zahl heraus.

*

Der dritte, neueste Katalog führt den Titel:

List of the Coleoptera of America, North of Mexico by Samuel Henshaw, Philadelphia American Entom. Society 1885.

Da er gleich dem von Crotch die aufgeführten Arten mit einer fortlaufenden Zahl bezeichnet, so kann man daraus entnehmen, wie fleißig in den 12 Jahren die beschreibende Coleopterologie in Nordamerika gearbeitet hat. Aus den 7450 Species in Crotch sind bei Henshaw bereits 9238 geworden. In dem kurzen Vorwort sagt er, daß er genau die Classification von Leconte und Horn (Washington 1883) befolgt hat, und daß der Katalog der speciellen Beihülfe des Letzteren sich zu erfreuen hatte.

Da ich bei den 2 früheren Katalogen angedeutet habe, in welchen Punkten sie wesentlich von der in Europa angenommenen Systematik resp. Nomenclatur abwichen, so constatire ich gerne, daß eine Zahl früherer Divergenzen jetzt beseitigt

---

Histeridae gestellt — darauf folgen die Lucanidae, diesen die Scarabaeidae — hinter Geotrypes die inzwischen entdeckte neue Gattung Pleocoma *Leconte* — hinter den den Schluß der Lamellicornien bildenden Cetoniden die Buprestiden, darauf die Throsciden, als erste Gattung der nun folgenden Elateriden Cerophytum, Melasis und die übrigen Eucnemiden: zu den Elateriden werden schließlich auch Cebrio und Scaptolenus gerechnet. Hinter Malacodermen und Clerier folgen unmittelbar die Spondylidae (Parandra) und die Cerambycidae. Dann die Spermophagidae, Chrysomelidae, nach alter Tradition mit Donacia beginnend und mit den Cassiden schließend. Die zunächst folgenden Tenebrionidae folgen im wesentlichen der hergebrachten europäischen Rangordnung, nur daß die Pythidae erst hinter Oedemera und Mycterus folgen, und daran schließen sich direct die Curculioniden, welche mit Trigonoscuta beginnen, mit Stenoscelis schließen, und dann zu den Scolytidae übergehen. Darauf machen Anthribidae und Brenthidae den Schluß.

ist. Die bei Melsheimer erwähnte abnorme Stellung der Throsciden (zwischen Byrrhiden und Histeriden), die auch Crotch bereits naturgemäß zwischen Buprestiden und Elateriden untergebracht hatte, behält diese richtigere Stelle. Die Coccinelliden und die Erotyliden, die bei Melsheimer noch hinter den Chrysomeliden standen, behalten den von Crotch ihnen innerhalb der Clavicornien angewiesenen Platz. Abweichend von der alten Reihenfolge stehen die Elateriden vor den Buprestiden und diese vor den Lamellicornien. Am meisten Widerspruch wird es wohl finden, daß hinter den Meloiden (und Stylopiden) die Rhinomaceriden, Otiorhynchiden und auf diese die Curculionidae, darauf die Brenthidae, Calandridae, Scolytidae und als letzte die Anthribidae folgen. Aber die Rückkehr zu Bruchus Linné, Byrrhus F. statt der von Crotch ausgegrabenen Mumien *Cistela* und *Mylabris* Geoffroy ist von mir mit Freuden begrüßt worden.

*

Es wundert mich doch, daß ich in dem neuesten Kataloge die Gattung Leconte's Pleocoma, die in Crotch' Checklist hinter Geotrypes stand, auch bei Henshaw an derselben Stelle finde. Professor Gerstaecker hat schon 1883 in der Stettiner Zeitung nachgewiesen, die Gattung gehöre zu den Melolonthiden; und daß dies auch in Nordamerika für richtig gehalten wird, ersehe ich aus No. 9 Vol. I der Entomologica Americana 1885. Auch fällt mir auf, daß die Species Pleocoma Staff Schauf., welcher Crotch den Namen *adjuvans* substituirt hatte, bei Henshaw verschwunden ist. Es kann mir nicht einfallen, für so thöricht erfundene Namen, wie „Staff" oder „Knownothing" Thomson die Lanze einlegen zu wollen, aber in unserer Republik kann ein jeder Namengeber auf eigene Gefahr seine Geschmacklosigkeit verewigen, wenn es ihn danach gelüstet — niemand hat das Recht, eine Thatsache für ungeschehen zu erklären.

*

Schließlich noch eine Bitte um Belehrung. In allen mir bekannten europäischen Katalogen — auch noch in dem Berliner von Stein und Weise 1877 — finde ich den bekannten, kosmopolitischen Wasserkäfer als Eunectes sticticus Linné aufgeführt. Ebenso heißt er im Melsheimer p. 29. Im Crotch p. 22 lautet es: Eretes Lap. (Eunectes Er.) sticticus L. Im Henshaw ebenso, nur mit Weglassung von Eunectes. Daß ich im Gemminger-Harold II. p. 462 Eunectes und als Synonym *Eretes* Cast. finde, würde mich noch nicht stören — wenn ich aber in Castelnau's Hist. nat. d. Coléoptères I. p. 160 Eunectes

Erichson und darunter als Synonym *Eretes* Lap. finde, so muß mich das doch in der That stutzig machen. Welchen Grund hätte Herr Laporte, comte de Castelnau gehabt, seine Gattung Eretes, wenn prioritätsberechtigt, dem Erichson'schen Eunectes unterzuordnen? Ja, selbst im alphabetischen Register seines Werkes wird man Eretes vergeblich suchen!

---

# Literatur.

*Die Kleinschmetterlinge der Provinz Brandenburg und einiger angrenzenden Gegenden mit besonderer Berücksichtigung der Berliner Arten von Ludwig Sorhagen. Berlin, bei Friedländer. 1886.*

Dies neue Werk verdient in vollem Maße die Beachtung aller Sammler von Micropteren, denn es führt nicht nur die große Anzahl von 1167 in der Mark gefundenen Arten auf, unter denen manche sind, die man in Norddeutschland nicht vermuthet hätte, sondern bringt auch eine Fülle von auf langjähriger Beobachtung beruhenden Notizen, die besonders für die Biologie der kleinsten Arten von Werth sind. Außerdem hat der Verfasser die einschlägigen Arbeiten auch der Engländer und Franzosen in umfassender Weise benutzt, so daß man nicht leicht vergebens bei ihm nach Belehrung suchen wird. Wenn unter diesen Bemerkungen, die ausdrücklich als von anderen stammend bezeichnet sind, sich manche befinden, die kaum ganz richtig sein dürften, so trifft dafür den Verfasser natürlich kein Vorwurf. So wird z. B. p. 221 angegeben, daß die Raupe von Hypatima binotella (moussetella Hb.) wicklerartig an Lonicera lebe, was wohl sicher Verwechselung mit Brachmia moussetella ist. Ebenso ist es wohl Verwechselung mit Stephensia brunnichiella, wenn unter den Futterpflanzen der Elachista magnificella p. 335 auch Clinopodium angeführt wird. Ebenso wenig kann man es als einen Mangel bezeichnen, wenn der Verfasser, übrigens nicht ohne daß er seine starken Bedenken verhehlt, eine Quelle benutzt hat, die wohl nicht immer ganz lauter ist, nämlich die von Moritz angelegte märkische Sammlung in Wagenitz. Wenigstens werden aus dieser eine Reihe Arten als märkisch aufgeführt, deren Vorkommen in Norddeutschland doch sehr zweifelhaft ist, z. B. Hercyna alpestralis, Eurycreon aeruginalis, sulphuralis, Conchylis lathoniana.

Einen besonderen Werth erhält das Buch dann noch dadurch, daß auch sämmtliche in der norddeutschen Tiefebene

und Livland vorkommenden Arten in einem Anhang aufgeführt werden und ihre Biologie kurz mitgetheilt wird. Auch unter diesen finden sich manche, vom Verfasser selbst herrührende Beobachtungen von großem Interesse, so die Angabe, daß Dichrocampha senectana, Tinea merdella, Lita praternella bei Hamburg vorkommen.

Druckfehler sind nur wenige und keine störenden stehen geblieben. Druck und Papier sind vortrefflich.

Friedland in Mecklenburg.

G. Stange.

---

# Exotisches

von

**C. A. Dohrn.**

## 328. Cicindela *cincta* F.

Unvermuthet wird mir durch eine Sendung von etlichen Hundert Cicindeliden, die ich begutachten soll, Anlaß, auf diese erst im Jahrgange 1885 S. 383 besprochene Art nochmals zurückzukommen. Es zeigt nehmlich ein mit dem Fundort Gaboon bezeichnetes Exemplar der C. *cincta* einen besonderen Reichthum an gelben Zeichnungen auf Thorax und Flügeldecken.

Dejean giebt in seiner lobenswerthen Beschreibung des Thorax der Art (Spec. p. 40) an: „on aperçoit quelques poils blanchâtres sur ses bords latéraux". Von diesen weißgelben Randhärchen sieht das gewöhnliche Auge auf den meisten Exemplaren nichts, indessen auf einem meiner Stücke sind sie allerdings durch die Lupe zu bemerken. Auf dem jetzt in Rede stehenden Exemplare stehen sie aber nicht vereinzelt, sondern so dicht gereiht, daß schon das bloße Auge sie deutlich wahrnimmt.

Die weißgelbe Randeinfassung der Flügeldecken reicht bei den meisten Stücken kaum bis zu der Schulter — hier aber umfaßt sie die ganze Schulterecke bis zur Stelle, wo der Thorax angefügt ist.

Nun folgen gleich hinter der Basis, ein Millimeter hinter dem Rande, in der Mitte zwischen Naht und Seitenrand 2 kleine Punktstriche, dann etwas tiefer, ziemlich dicht neben der Naht, 2 größere Längsstriche. Von diesen 4 Zeichnungen ist meines Wissens noch nie Erwähnung geschehen.

Darauf erst folgen die bereits auch anderweit bekannten 6 Zeichnungen in der von Dejean l. c. genau specialisirten Reihenfolge.

Das interessante Exemplar befindet sich in der Sammlung des Herrn Sanitätsrath Dr. Ruge.

329. Cicindela *viridis* Raffray.

In ganz analoger Weise zeigt in meiner Sammlung ein Stück dieser schönen abyssinischen Art, welche (nach Raffray Ann. de France 1882, Bull. p. XVII) mit „maculis quatuor plus minusve conspicuis" der Elytra ausgestattet sein soll, 2 große, 4 kleinere Striche und 4 Punkte, alle gleichmäßig hellgelb.

330. Cicindela (Ophryodera) *rufomarginata* Boh.

Einmal im Fahrwasser dieser Zeichnungs-Varianten will ich diesen Anlaß benutzen, um noch einiges dem hinzuzufügen, was ich über diese schöne Art im Jahrgange 1883 S. 357 dieser Zeitung gesagt habe.

Mir liegen jetzt 4 Exemplare vor, 2 ♂ und 2 ♀, und das erste, was ich an der Boheman'schen Beschreibung Ins. Caffr. I. p. 8 zu ergänzen habe, ist, daß die 2 Männchen deutlich erweiterte Vordertarsen im Vergleich gegen die schlankeren der Weibchen haben. Ferner giebt B. die Länge auf 21 mm, die Breite auf 7 mm an. Nur eins meiner Weibchen hat dies Maß, das zweite ist schon ein wenig kürzer und schmäler, aber die beiden ♂ messen nur 19 mm Long. und $5^1/_2$ mm Lat.

Ich glaube kaum, daß man sich aus B.'s Worten bei Beschreibung der Flügeldeckenzeichnung

> intra apicem denique macula magna, semilunari, cum linea suturali etiam connexa

eine exacte Vorstellung der Zeichnung machen kann, wenigstens nicht derjenigen, welche meine 4 vorliegenden Stücke aufzeigen. Bei allen geht nehmlich die gelbe Nahtlinie bis zum Apex, wo sie in eine Binde von 1 mm Breite ausläuft, die sich bei 3 Exemplaren in einer Länge von 4 mm am Außenrande der Elytra hinaufzieht und dann gleichsam abgebrochen aufhört. Das macht entschieden den Eindruck eines gelben Ankers auf purpurbraunem Grunde. Nur bei dem vierten Stücke, einem ♂ aus der Holub'schen Ausbeute, setzt sich diese Marginalbinde noch höher hinauf fort, bis da wo die sogenannte Circumflex-Binde, die den überwiegend meisten Cicindelen gemeinsam ist, beginnt. Diese letztere Binde findet sich ganz deutlich nur bei diesem einen Exemplar, bei einem zweiten ist sie noch sichtbar, aber nur schwach; bei dem dritten ist

sie auf 2 gelbe Punkte reducirt, und bei dem vierten fehlen auch diese. Jenes am meisten durch Zeichnung vorragende ♂ hat auch die von B. angegebene „macula angusta in ipsa basi (elytrorum)“ und sein darauf folgendes „interdum deficiente“ trifft bei den 3 anderen zu, die keine Spur davon zeigen.

### 331. Cnemida *retusa* F.

Die Beschreibung in dem Systema Eleutheratorum II p. 133 beginnt mit den Worten: „Trich. Delta minor“. Danach ist nicht zu bezweifeln, daß das gemeinte Thier, wenn auch nicht kürzer, jedenfalls doch schmäler war, als der in Bezug genommene Trichius. Zunächst habe ich zu bemerken, daß mir außer den mit allen Angaben von Fabricius und Burmeister (Handb. IV. A. S. 379) übereinstimmenden Exemplaren ein Stück vorliegt, welches ohne alle gelbrothe Zeichnung einfach schwarz ist. Dies und der Umstand, daß Germar in seinen Insectorum Species bei Butela lacerata p. 99 nicht auf *retusa* sondern auf die weit abweichendere R. *lineola* Bezug nimmt, hat mich auf den Gedanken gebracht, daß Germar derzeit die R. (Cnemida) *retusa* nicht besessen haben wird. Ich wäre garnicht abgeneigt, retusa und lacerata für Varietäten derselben Art zu halten, da auch Burmeister seine Beschreibung von lacerata damit beginnt: „ebenso gestaltet und gefärbt, wie die vorige Art (scil. retusa) aber größer“. Die hinterher angegebenen Differenzen fallen nicht sehr in's Gewicht. Ueberdies scheint dafür auch noch zu sprechen, daß Burmeister bei Cn. *lacerata* ebenfalls einen Nigrino mit den Worten bezeichnet:

Var: Fasciis elytrorum obsoletis vel nullis.

Cn. retusa soll in Cayenne, lacerata in Brasil zu Hause sein — ich besitze eine unzweifelhafte *retusa* aus Minas geraes.

### 332. Lutera *luteola* Westw.

Zu dieser im Jahrgang 1875 der London Ent. Transactions p. 236 beschriebenen Art habe ich noch folgendes zu bemerken.

Westwood giebt Borneo (Wallace) als Vaterland an. Ich erhielt eine größere Anzahl des Thieres aus Bangkok. Zwar erreicht keines meiner Exemplare die Länge, welche Westwood auf $8^3/_4$ lin. (welche?) angiebt: zum Glück befindet sich auf der Tafel VIII. l. c. neben dem vergrößerten Thier ein Strich, welcher die Länge bezeichnet; aber auch danach muß das Borneo-Exemplar massiver gewesen sein (18 mm) als die mir aus Bangkok vorliegenden, deren größtes nur 15 mißt, während kleinere daneben nur 12 und 13 mm zeigen. Die 2 schwarzen Punkte auf der Stirn sind (mit einer Ausnahme) bei allen vor-

handen, die vier auf dem vorderen Discus des Thorax sind bei einigen Exemplaren auf 2 beschränkt, bei anderen auf 6 erweitert. So sind auch außer den von Westwood angegebenen 2 Makeln auf dem Discus und den 2 subapicalen der Elytra (die nur bei einem Exemplar fehlen) noch bei einzelnen Stücken mehrere sichtbar. Die auf den Schenkeln und den Rändern der Segmente sein sollenden dunklen Makeln sind meist vorhanden, aber nicht immer.

Dies sind offenbar keine specifischen Kriterien; daß fast alle Bangkok-Exemplare schwarze Schienen und Tarsen haben — Westwood bezeichnet sie mit castaneo-brunneis — scheint mir auch keine wesentliche Abweichung, da einzelne Stücke dunkelbraune zeigen. In Form und Zahnung der Beine bemerke ich ebenso wenig wie Westwood sexuelle Differenzen. Seine Angabe: „Tarsi ungue *unico* integro, altero acute bifido" ist offenbar Druckfehler statt uno.

333. Leptura *variicornis* Dalman.

Die Frage liegt nahe: „was will dieser europäische Saul unter den exotischen Propheten?" aber ich hoffe, meine Antwort wird das genügend aufklären.

Einige Monate vor seinem am 15. November 1883 erfolgten Tode hatte mich der verewigte Dr. John Leconte durch eine kleine Käfersammlung überrascht.

Sie enthielt in einem Fläschchen etwa 100 Arten in Spiritus, zum Theil in nicht gerade musterhaftem Zustande; als Localität, wo die Sachen gesammelt, war angegeben:

Cross Lake to Cumberland House,

also westlich von Winnipeg Lake in Brittisch Amerika.

Da es mir an undeterminirten Arten aus Nordamerika nicht fehlt, so wird man es erklärlich finden, daß ich mich zunächst damit begnügte, die Sendung zu spießen resp. aufzukleben, um sie vorläufig übersehen zu können. Es ergab sich nun im Ganzen nicht eben viel erbauliches: offenbar waren die Sachen vorher schon gesichtet, die interessanteren herausgesucht, der Rest wieder in die Spiritusflasche gethan worden.

Anderweite Arbeiten hielten mich seither davon ab, mich genauer mit dieser Sendung zu beschäftigen. So ist es gekommen, daß ich erst heute*) bei dem Mustern der dairn befindlichen Cerambyciden auf das Exemplar von Leptura *variicornis* besonders aufmerksam wurde.

Da in meiner Sammlung nur Exemplare dieser Art aus

*) Am 24. März 1886.

dem nordöstlichen Rußland vorhanden sind, so befragte ich zuerst Gemminger-Harold über das Habitat, fand aber nur Curonia und Germania borealis. Nun wandte ich mich an Haldeman, dann an die 3 Katalogschreiber Melsheimer, Crotch, Henshaw — überall dasselbe negative Resultat; die Art fehlt anscheinend in Nordamerika.

Nun ist es aber im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß Leconte ein so auffallendes, leicht kenntliches Thier wie Lept. *variicornis* sollte aus reinem Versehen unter ungespießte Cross Lake Käfer gemischt haben, auch ist bei der Lage von Cross Lake nicht an Einschleppung durch Schiffe zu denken; mithin halte ich es für ausreichend naheliegend, die von Haldeman angeführten 7 Bockkäfer, welche Nordamerika mit Europa gemeinsam hat, noch um diesen achten zu vermehren.

Mit der sehr präcisen Beschreibung Dalman's und mit meinen aus Rußland stammenden Exemplaren stimmt das vorliegende in allen wesentlichen Punkten ausreichend.

Nur in der von Dalman sehr genau bezeichneten Färbung der Antennen hat der Canadier etwas von der europäischen Tünche abweichendes. Dalman sagt:

> Antennae corpore breviores, articulis 3 baseos, tribusque apicis, nigris; 4, 5, 6 et 8 basi luteis apice nigris, septimo toto nigro.

Der Canadier hat 1, 2, 3 schwarz, 4, 5 schwarz, mit kaum bemerkbarem, dunkelgelbem Schimmer an der Basis, 6 hellgelb, mit ganz kurzem Schwarz am Apex, 7 zwar überwiegend schwarz, aber deutlich gelbem Fleck an der Basis, 8 ganz und gar rothgelb, 9 und 11 ganz mattschwarz, aber 10 mit demselbem Fleck an der Basis wie 7.

Auf ein einigermaßen geübtes Auge machen die vorleuchtend gelben Glieder 6 und 8 einen eigenen Eindruck, wenn man das amerikanische Exemplar neben die mongolischen stellt. Es wäre interessant, wenn diese Abweichungen auch bei später gefangenen Stücken sich bestätigten. Daß es keine specifischen Kriterien sind, liegt auf der Hand.

---

# Centralasiatische Lepidopteren.

Von

Dr. **O. Staudinger.**

Im 42. Jahrgang dieser Zeitung (1881) lieferte ich einen Beitrag zur Lepidopteren-Fauna Central-Asiens. Es ist meine Absicht, später eine Aufzählung aller in diesem hochinteressanten Gebiet gefundenen Lepidopteren zu geben, woraus hervorgehen wird, daß der bei Weitem größte Theil der Schmetterlinge des eigentlichen Europa's auch in Central-Asien vorkommt. Wahrscheinlich ist sogar die Wiege der meisten europäischen Arten hier zu suchen, und verbreiteten sich die meisten Arten von Central-Asien aus über Nord-Asien und Europa, welches letztere ja, geographisch betrachtet, nur die große westliche Halbinsel des ungeheuren asiatischen Continents ist. Jedenfalls ist Central-Asien als der Kern des palaearctischen Faunengebietes anzusehen, und so sehr viele neue Arten auch gerade in diesen früher ganz unzugänglichen Regionen entdeckt wurden, so ist doch keine einzige dabei, die einen sogenannten „exotischen" Character hat. Solche „exotische" Formen hat das eigentliche Europa in seinem mediterraneen Gebiet verschiedene; ich erinnere nur an Charaxes Iasius, Danais Chrysippus, Pseudophia Tirrhaea etc. Auch an der südöstlichen Grenze des palaearctischen Faunengebietes treten exotische Formen im Papilio Maackii etc. auf.

Da nun gerade jetzt Central-Asien noch von verschiedenen Sammlern eifrig durchforscht wird und jährlich eine Anzahl dort bisher noch nicht gefundener Arten entdeckt werden (so erhielt ich auch Papilio Alexanor, Cigarites Acamas etc. im letzten Jahre von dort), so ist es besser, mit der General-Aufzählung der dortigen Arten noch zu warten. Inzwischen werde ich hier eine Anzahl neuer Arten oder Localformen von Central-Asien beschreiben. Ich bedauere hierbei nur, daß meine Sammler mir meist gar keine Angaben über die Höhen, in denen die betreffenden Arten vorkommen, machten. Auch die Flugzeit ist bei manchen Arten nicht angegeben, so wie die Localitäten selbst ziemlich unbestimmt begrenzt sind.

*Papilio Machaon* L. var. *Centralis* Stgr. Papilio Machaon ist wohl die weit verbreitetste Art ihrer Gattung, da sie nicht nur im ganzen palaearctischen Gebiet (mit Ausnahme des

nördlichsten Theiles), sondern auch im indischen und neoarctischen Faunengebiet vorkommt. Die in letzteren beiden Gebieten vorkommenden Machaon-Formen sind zum Theil unter eigenem Namen beschrieben und als verschiedene Arten angesehen worden. So Macilentus Jans. aus Japan, Oregonius aus Nordamerika etc.; doch sind diese fast weniger von typischen europäischen Machaon verschieden als die vorliegende var. Centralis, die ich besonders aus der Umgegend von Margelan, aber auch aus der von Samarkand erhielt. Es sind dies alle zugleich Zeit-Varietäten, d. h. Stücke der zweiten Generation, die dort im Juni oder Juli fliegen, während die erste Generation im April und Mai fliegt. Die Stücke der ersten Generation aus Central-Asien sind von den europäischen gar nicht zu unterscheiden. Auch fing ich in Süd-Europa, besonders auf der Insel Sardinien, Stücke der zweiten Generation von Machaon, die der var. Centralis sehr nahe kommen. Das Characteristische dieser Varietät besteht besonders darin, daß das Gelb sehr vorherrscht und die schwarzen Zeichnungen mehr oder minder verdrängt oder überdeckt hat. So ist namentlich der schwarze Basaltheil der Vdfl.*) fast ganz gelb überdeckt und der bei typischen Machaon schwarze Basal- und Innenrandstheil der Htfl. fast ganz gelb. Außerdem ist der Hinterleib bei den ♂ fast ganz gelb; das eine meiner Stücke zeigt nur auf den ersten Ringen oben die verloschenen Spuren eines schwarzen Streifens. Bei den ♀ ist der obere Theil des Hinterleibes stets schwarz und auch seitlich nach unten sind die schwarzen Streifen, wenn auch zuweilen nur schwach, vorhanden. Bei den Machaon der zweiten Generation aus Süd-Europa ist dies ähnlich, doch führen die ♂ hier stets noch einen deutlichen schwarzen Dorsalstreifen bis an's Ende des Hinterleibes.

*Parnassius Discobolus* var. (aberr.) *Insignis* Stgr. Im vorigen Jahre erhielt ich aus dem südlichen Alai eine größere Anzahl von Discobolus, die sich zum Theil durch folgende Merkmale von den früher beschriebenen Stücken so auszeichnen, daß sie wohl einen Namen verdienen. Sie sind meistens sehr groß, haben sehr große lebhafte, rothe Augenflecke der Htfl. und auf den Vdfl. 2—3 rothe Flecken am Vorder- und einen (oft sehr großen) am Innenrande. Dann zeigen sie vor dem Außenrande der Htfl. sehr große, dreieckige, schwarze Flecken, die öfters in einer Binde zusammengeflossen sind. Endlich steht noch vor dem breiten glasigen Außenrande der Vdfl. eine (öfters fast vollständige) Glasbinde, die von

*) Ich kürze Vorderflügel stets in Vdfl., Hinterflügel in Htfl. ab.

dem Außenrand durch eine scharf gezackte weiße Fleckenbinde getrennt ist. Es kommen natürlich Uebergänge dieser var. Insignis zu Discobolus vor; doch sticht diese schöne Form sehr wesentlich von den typischen Discobolus ab.

*Parnassius Delphius* Eversm. var. *Infernalis* Stgr. aberr. *Styx* Stgr. und var. *Namanganus* Stgr. Parnassius Delphius ist eine nach den verschiedenen Localitäten sehr variable Art; es ändern auch die verschiedenen Localformen an derselben Localität stark ab, so daß alle Uebergänge zu einander vorkommen. Die typischen Delphius Eversm. sind zweifelsohne diejenigen Stücke, die mir Haberhauer aus dem Dsungarischen Ala Tau (es giebt eine Anzahl von Ala Tau-Gebirgen) sandte, und die ich in dieser Zeitschrift 1881, p. 278 kurz erwähnte. In typischen Stücken haben sie, wie in der Eversmann'schen Abbildung, fast ganz verdunkelte Vdfl. der ♂ (das ♀ kannte Eversmann nicht). Doch erhielt ich auch hellere Stücke von derselben Localität, und namentlich sind die ♀ heller. So hat ein ♀ nur die beiden dunklen Außenbinden der Vdfl.; die dritte (innere) Binde hängt nur als langer Fleck am Vorderrande an. Der größte Gegensatz zu diesen typischen Delphius ist die von meinem Schwiegersohn Bang-Haas in der Berl. Entom. Zeitschr. 1882, p. 163 als Staudingeri beschriebene Art, welche sicher nur eine Localform von Delphius ist, wie dies die später entdeckten, jetzt zu beschreibenden Localformen beweisen. Staudingeri stammt von den südlich von Samarkand gelegenen Alpen, die mir Haberhauer als das Hazret-Sultan-Gebirge bezeichnete; doch soll letzteres noch südlicher liegen. Diese etwas größere Form hat das meiste Weiß und meist scharfe schwarze Querbinden der Vdfl. Aus den Alpen bei Osch sandte mir der junge Haberhauer 1882 eine Delphius-Form, welche zwischen den typischen Delphius und Staudingeri steht, und die ich als var. Infernalis versandte und hier als solche kurz beschreibe. Die Stücke sind durchschnittlich so groß wie Staudingeri, haben scharfe schwarze Querbinden, die aber meist breiter als bei Staudingeri sind, und die bei einigen ♂ fast alles Weiß auf den Vdfln. verdrängen. Auch die helleren Stücke von Infernalis unterscheiden sich von Staudingeri sofort durch einen viel breiteren, dunklen Außenrand aller Flügel. Die dunklen Stücke unterscheiden sich von Delphius durch die schärfer durch Weiß (Hell) getrennten dunklen Binden, besonders auch den meist breiteren dunklen Außenrand der Htfl. An der Basis der Unterseite der Htfl. haben diese Infernalis meist deutliche rothe Flecken, die aber zuweilen auch fast ganz fehlen. Daß bei Infernalis, wie auch bei Delphius und den meisten Parnassius-

Arten die rothen Augenflecke zuweilen gelb werden, bemerke ich hier nur nebenbei. Die Delphius-Form, die Herr Tancré von seinem Sammler Rückbeil 1884 in Anzahl aus dem Kuldja-District erhielt, gehört auch zu dieser var. Infernalis, obwohl sie ganz auffallende Aberrationen zeigt, und einzelne Stücke den typischen Delphius, andere den (bald zu beschreibenden) var. Namanganus sehr nahe kommen. Ein kleiner Procentsatz dieser Kuldja-Infernalis ist vorwiegend schwarz, zwei ♂ fast ganz schwarz. Bei dem einen dieser ♂ tritt die helle (weißliche) Färbung nur noch am Vorderrande der Vdfl. ganz wenig und verloschen auf, sonst sind nur noch die Fransen schmal weißlich, besonders auf den Htfln. Bei dem anderen schwarzen ♂ tritt die weißliche Färbung etwas mehr auf, so auch in der Basalhälfte der Htfl. Sonst treten auf den letzteren nur die beiden rothen, dunkler schwarz umrandeten Augenflecken und die beiden schwarzen bläulich bestäubten Analflecken auf. Unter den letzteren stehen bei dem weniger dunklen ♂ (das Herr Tancré meiner Sammlung abzutreten die Güte hatte) noch zwei kleine, ganz schwarze Fleckchen. Diese sehr auffallende schwarze Aberration verdient als aberr. Styx einen eigenen Namen zu führen, da sie sich gewiß, den beiden vorliegenden Stücken ähnlich, wiederholen wird. Andere mit diesen zusammen gefangenen Stücke bilden einen Uebergang dazu, da sie auch vorwiegend schwarz gefärbt sind. Diese Stücke führen aber auf allen Flügeln hinter der Flügelmitte eine ziemlich scharf abgeschnittene helle Querbinde, und auch vor dem Außenrande noch eine helle (theilweise verloschene) Querlinie (Binde). Ich besitze auch drei (2 ♂ und 1 ♀) 1874 von Alpheraki im Kuldja-District gefangene Delphius (das eine mit Juldus, 10,000' bezeichnet), die von den Rückbeil'schen Stücken verschieden sind, und die ich nur als größere dunkle Stücke zu den typischen Delphius ziehen kann. Das dunkelste, vorwiegend auch schwarze ♂ hat auf den Vdfln. keine breite weiße Querbinde (aber weiße Flecken in der Mittelzelle), und auf den Htfln. ist diese weiße Querbinde nicht so scharf abgeschnitten und besonders noch von einer weißen Mondfleckenbinde, wie meist bei den typischen Delphius, gefolgt. Ich vermuthe, daß diese Alpheraki'schen Stücke auf anderen Gebirgen (Alpen) gefunden wurden, da es mir kaum möglich erscheint, daß in verschiedenen Jahren dieselbe Art an derselben Localität so verschieden auftreten kann.

Als Delphius var. Namanganus beschreibe ich nun noch eine 1884 in größerer Anzahl von den Alpen bei Namangan (durch Haberhauer) erhaltene Form, die auch unter sich sehr abändert. Einzelne Stücke sind kaum von Staudingeri zu unter-

scheiden, andere erscheinen auf den ersten Anblick denen von var. Infernalis oder gar Delphius ziemlich gleich zu sein. Von letzteren unterscheiden sie sich aber sofort durch 4 schwarze, meist blau gekernte Randflecke (Augen) der Htfl. Beim typischen Delphius sind nur die untersten beiden schwarzen Randflecke vorhanden, die hier meist schwach blau gekernt sind. Bei Staudingeri sind die 4 schwarzen vor dem unteren Theile des Außenrandes auch fast stets deutlich vorhanden, doch sind sie hier niemals blau gekernt. Bei Namanganus sind die unteren beiden (größten) Flecken fast stets sehr stark blau gekernt (oft vorherrschend blau, schwarz gerandet) und bei manchen Stücken sind auch die oberen kleineren schwarzen Flecke schwach blau gekernt. Außerdem zeigt Namanganus in den Htfl. meist 3 sehr große rothe (Augen-) Flecke, von denen der rothe Innenrandsfleck bei allen anderen Delphius-Formen meist ganz fehlt oder doch nur selten sehr rudimentär auftritt. Dann sind diese rothen Flecken bei Namanganus meistens nur sehr schwach schwarz umrandet, bei einigen Stücken fast gar nicht. Doppelt auffallend ist daher eine Namanganus-♂-Aberration, wo die beiden sonst bei allen Delphius-Formen rothen Augenflecke völlig schwarz sind. Mit Ausnahme dieser Aberration, die überhaupt kein Roth hat, zeigen alle anderen Namanganus an der Basis der Htfl. auf deren Unterseite 2—3 meist sehr große rothe Flecken.

*Parn. Mnemosyne* L. var. *Gigantea* Stgr. Diese in manchen Stücken geradezu prachtvolle Localform unserer europäischen Mnemosyne erhielt ich aus allen Orten des russischen Turkestan, wo die beiden Haberhauer für mich sammelten, so von Margelan, Osch, Usgent, Namangan und Samarkand. Die meisten Stücke wurden Ende Mai, einige aber im Juli gefunden; letztere sicherlich sehr hoch, auch die Ende Mai gefangenen Stücke wohl nur im Gebirge. Diese var. Gigantea ist, wie es schon der Name sagt, weit größer (meistens) als die Mnemosyne sonst bekannter Localitäten Europa's und Vorder-Asiens. Einige Stücke führen über 60 mm Flügelspannung und erreichen daher die Größe kleinerer Parn. Apollo. Außerdem zeichnet sich var. Gigantea durch zwei große, intensiv schwarze Flecken in der Mittelzelle der Vdfl. aus. Auch auf den Htfln. sind die schwarzen Flecken, zumal bei den ♀, öfters sehr groß und zuweilen die beiden unteren in einer schwarzen Halbbinde zusammen geflossen. Die meisten Stücke zeigen in dem glasartig durchsichtigen breiten Außenrand der Vdfl. eine Reihe weißer Flecken, wodurch sich die var. Nubilosus Chr. aus Nord-Persien besonders characterisirt. Aber abgesehen davon,

daß bei einzelnen besonders schönen Gigantea (von Osch und Usgent) diese weißlichen Flecken ganz (oder fast ganz) fehlen, ist Gigantea durch die Größe und die großen schwarzen Flecken der Vdfl. sofort von Nubilosus zu trennen. Die Stücke von Samarkand kommen den Nubilosus am nächsten, sind aber auch noch wegen ihrer Größe besser zu Gigantea zu ziehen. Uebrigens bemerke ich, daß die Nubilosus besonders characterisirenden weißen Randflecke auch zuweilen bei Schweizer Stücken auftreten, und daß meine Mnemosyne aus Griechenland und aus dem silicischen Taurus zu Nubilosus zu rechnen sind. Daß auch bei einzelnen Gigantea-♀, ebenso wie bei einzelnen Mnemosyne-♀ (und meinem Nubilosus-♀ aus dem Taurus) auf den Htfln. vor dem Außenrande schwarze (Halbmond-) Flecke (bindenartig) auftreten, bemerke ich noch nebenbei.

*Pieris Krueperi* Stgr. var. *Prisca* Stgr. Diese von mir vor 26 Jahren aus Griechenland beschriebene neue Art wurde seitdem in Klein-Asien, Nord-Persien und Central-Asien aufgefunden. Die centralasiatischen Stücke sind auf der Oberseite fast gar nicht von denen anderer Provenienzen zu unterscheiden; dahingegen unterscheiden sie sich von den typisch griechischen (und kleinasiatischen) Krueperi so constant und auffallend, daß sie wohl verdienen, einen Namen zu führen. Der wesentliche Unterschied dieser var. Prisca beruht darin, daß bei ihr auf der Unterseite (besonders der Htfl.) die hellen Theile rein weiß (nicht gelblich oder grünlich angeflogen) und die dunklen (gelbgrünen) Zeichnungen dunkler, mehr grau oder schwärzlich gemischt sind. Die Stücke der ersten Generation von Prisca sind von denen der zweiten Generation in ähnlicher Weise verschieden wie bei Krueperi. Die der ersten, die schon in niedrigen Gegenden Anfang April fliegen (in höheren Anfang Juni), haben eine vorherrschend gelbgraue Unterseite der Htfl., bei denen nur ein Fleck in der Mittelzelle und der Außenrandstheil (breit) weiß ist. Aber am Außenrande selbst stehen wieder (bei den ♀ große) grüngraue, durch Gelb getrennte Flecken (Fleckbinde). Bei den Stücken der zweiten Generation von Prisca, die Ende Mai (oder in höheren Gegenden Mitte und Ende Juli) fliegt, ist die Unterseite fast ganz weiß, nur mit ein Paar grüngrauen Flecken (bei den ♀ in einer Binde vereint) nach außen und gelbgrauem Außenrande. Stücke aus Nord-Persien (Schahrud) stehen zwischen beiden Formen, aber doch etwas näher zu den centralasiatischen, weshalb sie besser zu dieser var. Prisca zu ziehen sind.

*Pier. Canidia* Sparm. var. *Palaearctica* Stgr. Cramer bildete diese Art 1779 als Gliciria aus China ab; sie wurde aber schon

11 Jahre früher von Sparrmann als Canidia beschrieben, wahrscheinlich auch nach Stücken aus China, wo sie sehr gemein zu sein scheint. Ebenso scheint sie überall in Nord-Indien (wohl nur in höher gelegenen Theilen) vorzukommen und zwar sind diese indischen Stücke meist den chinesischen ganz ähnlich. Aus Central-Asien erhielt ich diese Art erst 1883 aus der Umgegend von Margelan, wo sie Herr Maurer im Mai fing, da Haberhauer dieselbe wohl früher für Rapae oder Napi gehalten und deshalb nicht gefangen hatte. 1884 sandte letzterer mir davon auch Stücke aus der Umgegend von Namangan ein. Diese turkestanischen Stücke sind nicht nur durchschnittlich viel kleiner, sondern zeigen auch viel weniger schwarze Zeichnung, weshalb sie sehr wohl einen Namen als Localform (var. Palaearctica) verdienen. Mein kleinstes Stück mißt nur 36, mein größtes 45 mm Flügelspannung. (Meine kleinste Canidia mißt 45, meine größte 53 mm). Die kleinen Stücke haben auf den sonst ganz weißen Htfln. nur am Ende des Vorderrandes einen meist kleinen (zuweilen noch verloschenen) schwarzen Flecken, erst bei den größeren Stücken treten feine schwarze Randstrichelchen oder Randflecken auf, deren bei typischen Canidia stets 4—5 große bei beiden Geschlechtern vorhanden sind. Auf den Vdfln. ist die schwarze Apical- (und Außenrand-) Zeichnung bei Palaearctica weit schwächer (schmäler), bei einem kleinen Stücke ist sie fast verloschen. Von den beiden schwarzen Außenflecken ist der untere bei den ♂ auf der Oberseite stets fehlend (wie auch bei Canidia), aber auch der obere ist hier öfters ziemlich verloschen und fehlt bei einem kleinen ♂ ganz. Bei den ♀, wo bei Canidia beide Flecken stets groß und tief schwarz auftreten, ist der untere bei den kleineren Stücken auch öfters ganz rudimentär, während die größeren auch beide deutlich zeigen. Ich glaube, daß die großen, mehr gezeichneten Stücke der var. Palaearctica vielleicht der zweiten Generation angehören mögen. Aus Kaschmir besitze ich ein kleineres ♂ der Canidia, das fast eher zur var. Palaearctica gehört, da es auch auf den Htfln. am Außenrande nur einige sehr verloschene schwarze Strichelchen zeigt. Auf der Unterseite der Htfl. sind große Stücke zuweilen fast rein weiß (gelblich), kleinere aber stets mehr oder minder stark schwarz bestäubt. Der Basaltheil des Vorderrandes ist stets schmal gelb. Herr Lederer glaubte früher, daß meine Pieris Krueperi eine Localform der Canidia sein könne; jetzt haben sich beide Arten nebeneinander in Central-Asien vorgefunden.

*Pieris Ochsenheimeri* Stgr. Diese sehr interessante Art erhielt ich erst 1884, wo sie die beiden Haberhauer in Anzahl

Ende Juni bei Namangan, jedenfalls hoch in den Gebirgen gefangen hatten. Auch Maurer sandte mir in demselben Jahre ein im Alai-Gebirge (südlich von Margelan) gefangenes ♀ ein. Wahrscheinlich ist dies der Stammvater unserer europäischen Pieris Napi; doch ziehe ich es aus manchen Gründen vor, dieselbe als eigene Art zu beschreiben. Ochsenheimeri ist im Durchschnitt kleiner als Napi und hat 30—39 mm Flügelspannung. Die ♂ haben stets einen breiten schwarzen (weißlich bestäubten) Apex der Vdfl. und einen solchen gezackten Außenrand, worin die fast überall schwarz bestäubten Rippen münden. Dasselbe findet ähnlich aber geringer bei dem Außenrande der Hfl. statt. Dann haben die Ochsenheimeri-♂ stets einen mehr oder minder breiten schwarzen Vorderrand der Vdfl. und zwischen Medianast 2 und 3 (in Zelle 3) einen meist großen schwarzen Flecken. Diese viel stärkeren schwarzen Zeichnungen bei Ochsenheimeri-♂ machen in Verbindung mit der kleineren Statur einen so anderen Eindruck von Napi und dessen verschiedenen Varietäten, daß ich es vorziehe, letztere als eine bereits genügend von ersterer (aber von ihr stammender) Art anzusehen. Die Napi, die ich von Saisan und Lepsa erhielt, bilden keine Uebergänge zu dieser Ochsenheimeri, sondern sind Napi die zur var. Bryoniae Uebergänge bilden. Allerdings kommen die ♀ dieser dsungarischen Ala Tau Napi, die besonders den norwegischen Bryoniae fast gleich sind, den Ochsenheimeri-♀ nahe. Doch sind letztere nur weiß und schwarz gefärbt, ohne allen gelblichen Anflug, auch sind die oft vorherrschenden dunklen Zeichnungen nicht (wie stets bei Bryoniae) grau (grüngrau) angeflogen. Nur selten sind die Ochsenheimeri-♀ vorwiegend weiß, mit schwarzen Rippen, schwarzem Apex und schwarzen (2) Flecken der Vdfl. Meist herrscht die schwarze Zeichnung vor, doch bleiben stets am Ende oder hinter der Mittelzelle rein weiße Flecke im Flügel stehen, was bei der var. Bryoniae (so) nie der Fall ist. Auf der sehr variablen Unterseite sind beide Geschlechter gleich gezeichnet und gefärbt. Meistens ist hier die Grundfarbe weiß, nur zuweilen wird sie auf den Htfln. und im Apex der Vdfl. gelblich, in verschiedenen Nuancen. Die Rippen sind hier meist breit grüngrau, bei einigen Stücken auf den Htfln. so stark, daß diese vorherrschend grüngrau gefärbt sind. Bei anderen sind die Rippen im Außentheile der Htfl. nur ganz schmal grau. Der Kopf mit den Fühlern und Palpen, der Thorax mit den Beinen und der Hinterleib sind von den gleichen Theilen von Napi kaum zu unterscheiden.

*Col. Hyale* L. var. *Alta* Stgr. Ich erhielt diese Form in Anzahl von Haberhauer und Maurer aus dem Alai-Gebirge, wo

sie von Mitte bis Ende Juni in einer bedeutenden Höhe gefangen wurden. Bei einem Stück fand ich die Notiz „Kara Kasuk (Paß) 10,000′ hoch“. Die Stücke sind durchschnittlich alle groß, mit sehr breitem schwarzen Apex und Außenrand der Vdfl., in dem eine mehr oder minder breite gelbe Flecken reihe steht. Auch die Htfl. haben einen ziemlich breiten schwarzen Außenrand, vor dem nach innen meist noch eine mehr oder minder vollständige schwarze Fleckenreihe steht. Die Grundfarbe der ♂ ist ein blasses Schwefelgelb, zuweilen ist dieselbe fast weißgelb. Auf den Htfln. tritt die graue Bestäubung vor dem Innenrande so stark auf, wie dies sehr selten bei Hyale anderer Localitäten ausnahmsweise der Fall ist. Die Unterseite der var. Alta-♂ ist lebhafter gelb als die unserer deutschen Hyale. Die Alta-♀ lassen sich nur durch ihre Größe und ihren breiten schwarzen Außenrand aller Flügel von anderen Hyale-♀ unterscheiden. Diese beiden Momente, sowie die blaßgelbe Färbung und das reichliche Grau auf den Htfln. trennen die ♂ sofort von allen anderen Hyale. Die Hyale, welche in den niedrig gelegenen Gegenden vorkommen, gehören fast alle zu der citrongelben var. Sareptensis.

*Pol. Caspius* Led. var. *Transiens* Stgr. Lederer beschrieb zuerst Pol. Caspius nach einem verflogenen ♂ und nennt die Vdfl. dieser Art „kupferroth mit schwachem violetten Schiller“. Gerade so wird dies Stück abgebildet und daraus ist diese Art durchaus nicht zu erkennen. Später sagt er, daß das abgebildete ♂ „etwas geflogen“ sei, und daß „frische Exemplare einen schönen violettblauen Schiller“ hätten. Hiernach ist diese nordpersische Art, welche jetzt in allen größeren Sammlungen verbreitet ist, sofort zu erkennen. Leider muß Lederer, als er später frische Stücke erhielt, dies Caspius-Original fortgegeben haben, da es in seiner Sammlung nicht steckte. Von Haberhauer erhielt ich 1881 eine größere Anzahl im Juli bei Samarkand (in den südlich davon gelegenen Gebirgen) gefangener Stücke dieser Art, die auf der Oberseite fast gerade so wie die nordpersischen Caspius aussehen. Nur führen sie meist am Innenwinkel der Htfl. 1—2 röthliche Flecke vor dem Außenrande, die den persischen Caspius stets fehlen. Desto verschiedener sind sie auf der Unterseite, wo sie auf den ersten Blick den Phoenicurus Led. weit ähnlicher sehen, da die Htfl. hier hell gelb- oder aschgrau mit rothen Randflecken sind. Bei den persischen Caspius sind sie dunkler gelbbraun, mit bräunlichen Randflecken, die nur sehr selten in das Röthliche übergehen. Auch die Unterseite der Vdfl. ist bei der var. Transiens lichter grau, mit mehr Gelbroth nach außen hin als bei Caspius.

*Polyommatus Sultan* Stgr. n. sp. Diese kleine Art wurde mit der vorigen zusammen im Juli in den südlichen Gebirgen bei Samarkand gefangen, die Haberhauer mir als das Hazret Sultan Gebirge angab. Ich erhielt nur 12 gute ♂ und 3 ♀ davon. P. Sultan ist etwas kleiner als Caspius und sieht dieser Art auf der Oberseite fast gleich. Nur schillert dieselbe an der Basalhälfte aller Flügel mehr violettblau als violettroth und der schwarze (nicht schillernde) Außentheil ist breiter. Die Htfl. haben ein kürzeres Schwänzchen als bei Caspius; die Fransen sind wie bei dieser Art schneeweiß. Die Unterseite von Sultan ist schmutziger (dunkler) gelbgrau als bei Caspius, auf den Htfln., besonders nach der Basis zu, etwas grünblau angeflogen. Die auf der Basalhälfte der Htfl. stehenden 6—7 Augenflecke sind ähnlich, obwohl etwas verschieden. Die Augenfleck-Reihe steht aber bei Sultan bedeutend mehr nach innen, und zwischen ihr und der äußeren Fleckreihe steht eine Reihe dreieckiger weißer Flecken, die bei Caspius nur dann auftreten, wenn die innere Augenfleck-Reihe ganz oblitterirt ist. Die äußere Fleckreihe ist ähnlich wie bei Caspius, aus schwarzen Doppelflecken bestehend, die durch eine verloschene rothbraune Linie getrennt sind. So nahe diese Sultan auch der Caspius stehen mag, so kann sie doch niemals als eine Localform davon angesehen werden, da diese ja als var. Transiens an derselben Localität vorkommt. Auch macht die Unterseite einen sehr verschiedenen Total-Eindruck, und die auf allen Flügeln weit mehr nach innen gerückte Augenfleck-Reihe, die stets weit kürzeren Schwänzchen etc., trennen Sultan genügend von Caspius.

*Pol. Sarthus* Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art erhielt ich im vorigen Jahre nur 4 Stücke (3 ♂ 1 ♀) von den Herren Haberhauer und Maurer, die sie im südlichen Alai Gebirge, wohl beim Kara Kasuk Paß gefangen haben. Auf der Oberseite sieht Sarthus auch dem Caspius ganz ähnlich, nur steht im Innenwinkel der Htfl. ein rother Fleck, lebhafter als bei der var. Transiens, und fehlen hier die Schwänze durchaus. Die Oberseite der Flügel haben einen starken, violett röthlichen (nur auf den Htfln. mehr blauen) Schiller, der fast bis zum Außenrande geht, und diesen nicht, wie bei Caspius, breit schwarz läßt. Die weißen Fransen von Sarthus sind besonders auf den Htfln. der ♂ fein schwarz gescheckt. Ganz verschieden ist die vorherrschend gelbrothe Unterseite der Vdfl. gefärbt. Sonst führen dieselben ähnliche schwarze Augenflecken wie bei den vorigen Arten. Dasselbe ist auf den gelbgrauen Htfln. der Fall, deren Basis grünlich angeflogen ist. Vor dem Außen-

rande steht (zwischen den schwarzen Doppelflecken) eine rothe Fleckreihe, ähnlich wie bei Caspius var. Transiens, dem die Unterseite der Htfl. sehr nahe kommt. Das absolute Fehlen der Schwänzchen und die rothe Unterseite der Vdfl. trennen Sarthus sofort von allen nahen Arten.

*Pol. Phoenicurus* Led. var. *Iliensis* Stgr. Mein Freund Alpheraki hat diese Phoenicurus-Varietät vom Kuldja-District in seinen „Lépidoptères du District de Kouldja" p. 44 so ausführlich beschrieben, daß ich eigentlich nur ihre Verschiedenheit von den anderen Phoenicurus-Formen zu constatiren und ihr einen Namen zu geben brauche. Von der Größe der typischen persischen Phoenicurus unterscheidet sie sich besonders durch die violettrothe, und nicht blaue, Oberseite der ♂. Noch auffallender ist die meist bei Iliensis auftretende rothe Außenbinde auf der Oberseite aller Flügel. Diese ist bei den ♀ scharf von der schwarzgrauen Grundfärbung abgeschnitten, so daß diese dadurch den Pol. Athamantis-♀ sehr ähnlich sehen. Auch ist die Unterseite dieser var. Iliensis viel lichter, weißgrau, als bei Phoenicurus. Durch alle diese von Phoenicurus angegebenen Unterschiede unterscheidet sie sich auch von deren weit größerer Varietät Margelanica, die ich in dieser Zeitschrift 1881 pag. 282 kurz skizzirte. Nur zuweilen haben die ♂ dieser var. Margelanica (die ich auch von Osch und Namangan erhielt) auch auf der Oberseite eine ähnliche rothe Umsäumung, was bei den ♀ niemals vorkommt. Aber auch diese Margelanica-♂ unterscheiden sich sofort durch die Größe, die mehr violettblaue Färbung und die dunklere Unterseite von den var. Iliensis-♂.

*Lycaena Argiades* Pall. var. *Decolor* Stgr. Aus der Umgegend von Margelan erhielt ich 1883 eine kleine Anzahl von Argiades, die der kleineren ersten Generation var. Polysperchon Bergstr. angehören. Sie unterscheiden sich von diesen im Wesentlichen nur durch ein ganz anderes Blau der ♂, das bei dieser var. Decolor ein lichtes Grünblau ist, während es bei Polysperchon und Argiades violettblau ist. Auch ist bei diesen Decolor der schwarze Außenrand etwas breiter und schärfer und die Unterseite ohne allen gräulichen Anflug, grauweiß. Das einzige mir vorliegende Decolor-♀ zeigt gar keine blaue Beimischung auf der dunklen Oberseite, nur vor dem (beschädigten) Außenrande der Htfl. stehen 3—4 fein blau umzogene Augenflecke. Argiades mit ähnlicher grünblauer Färbung erhielt ich als zufälliges Vorkommen auch aus Wien, Ungarn und von Bulgarien. Vielleicht kommen diese stets größeren Stücke in den letzteren Ländern an einzelnen Localitäten auch

constant vor. Die mir vorliegenden 6 ♂ aus diesen Ländern zeigen auf der Unterseite der Htfl. vor dem Außenrande keine Spur von rothen Flecken, weshalb sie danach zu der aberr. Coretas Oehsenh. gezogen werden müßten. Sie mögen als aberr. (eventuell auch var.) Decolorata bezeichnet werden.

*Lyc. Argiva* Stgr. (Argus var.?) Von dieser Art (oder Localform) besitze ich 3 ♂ und 1 ♀ aus dem Alai, 2 ♂ und 1 ♀ aus „Margelan", die auch wohl aus dem südlich davon gelegenen Alai-Gebirge stammen, und ein ♂, welches am 10. Mai bei Namangan gefunden wurde. Diese Argiva kommt der so sehr variirenden Argus L. sehr nahe und mag vielleicht auch nur eine Form derselben sein. Allein sie ist von allen Argus-Formen, die ich aus Central-Asien und vielen anderen Localitäten habe, doch so verschieden, daß ich sie vor der Hand als eine davon getrennte Art ansehe, so schwer es auch ist, die Unterschiede festzustellen. Die Stücke sind von mittlerer Größe, eher klein zu nennen. Von der überall in den Ebenen (Steppen) Central-Asiens sowie auch Rußlands vorkommenden Argus var. Planorum Alph. unterscheiden sich die ♂ leicht durch einen etwas breiteren schwarzen Saum und durch schwarze Augenflecke, die vor diesem Saum auf den Htfln. stehen. Auch die Argiva-♀ zeigen diese Augenflecke durch Blau abgegrenzt und fast ohne jeden Anflug von Roth, welches sonst bei den Argus-♀ hier stark auftritt. Zwei meiner Argiva-♀ sind auf der Oberseite ohne allen blauen Anflug, das dritte ♀ zeigt einen solchen ganz schwach an der Basis der Flügel. Besonders auffallend ist die Unterseite, wo auch das Roth am Rande meist ganz verschwindet, nur bei den ♀ und einem ♂ tritt es auf den Htfln. etwas stärker hervor. Die schwarzen Randaugen der Htfl. sind wie bei Argus mehr oder minder silbergrün (oder blau) bestreut. Die vor diesen Randzeichnungen bei Argus stehenden (größeren) dreieckigen schwarzen Flecke sind bei Argiva fein linienartig. Besonders auch durch dieses letztere Merkmal unterscheiden sich diese Argiva sofort von einer Argus- (oder Aegon-) Form, die ich in Mehrzahl aus den südlich von Samarkand gelegenen Gebirgen erhielt, und welche vielleicht die sehr ungenügend beschriebene var. Maracandica Ersch. sein mag. Freilich zeigen meine ♀ keine Spur von Blau, während das ♀ von Maracandica auf der Oberseite vorzugsweise blau sein soll. Doch ist es bekannt, daß Argus-♀ überall blau auftreten können. Jedenfalls kann erst ein sehr reiches Material von Argus und allen ähnlichen Formen aus Central-Asien Sicherheit über die Artberechtigung dieser Argiva geben.

*Lyc. Zephyrus* HS. var. *Zephyrinus* Stgr. Diese Form er

hielt ich besonders aus der Umgegend von Samarkand und Namangan, wo sie Ende Mai flog, aber auch von Usgent und Osch, wo sie Mitte Juni gefangen wurde. Zephyrinus-♂ unterscheiden sich auf der Oberseite von Zephyrus besonders durch einen etwas breiteren schwarzen Außenrand, vor dem auf den Htfln. meist schwarze Flecken stehen, die bei einem Stück sogar zu langen schwarzen Wischen geworden sind. Auch zeigen sie einen oft nur sehr schwachen schwarzen Mittelpunkt auf allen Flügeln, der bei Zephyrus niemals vorkommt. Zephyrinus-♀ sind oft an der Basis der Htfl. blau, was bei meinen Zephyrus-♀ nie der Fall ist, sonst führen sie vor dem Außenrande der Htfl. meist schwarze, nach innen roth begrenzte Flecke, die durch eine weißliche Linie vom schwarzen Außenrand getrennt sind. Auf der Unterseite sind bei Zephyrinus alle schwarzen (Augen-) Flecke größer, auch die schwarzen Randflecke. Die rothen Flecke sind dagegen kleiner und treten niemals bindenförmig wie bei Zephyrus auf. Nur bei einem Stück finden sich in ein bis zwei der schwarzen Randflecken der Htfl. blaue Schüppchen, die auch bei Zephyrus selten vorkommen. Jedenfalls macht die bei Zephyrus auch ziemlich variable Unterseite einen recht verschiedenen Eindruck von der bei Zephyrinus.

*Lycaena Eversmanni* Stgr. n. sp. Diese neue Art scheint überall in den Gebirgen in einer Höhe von 1500—2000 Meter bei Margelan, Osch, Namangan und Samarkand im Juni und Juli vorzukommen. Sie hat im Durchschnitt die Größe von mittleren Argus und meine Stücke zeigen 23 bis 30 mm Flügelspannung. Durch die mehr oder minder silbergrün bestreuten schwarzen Randflecke auf der Unterseite der Htfl., sowie den Mangel der schwarzen Basalflecken der Vdfl. ist Eversmanni am besten zur Argus-Gruppe zu stellen, wenn sie auch auf der Oberseite davon ganz verschieden ist. Diese Oberseite ist dunkel, mehr oder minder blau (grünblau) angeflogen, bei den ♂ mehr als bei den ♀, die zuweilen ganz dunkel bleiben. Aber auch manche ♂ sind oft vorherrschend dunkel und das Blau tritt nur als fein aufgestreut auf; ähnlich wie bei manchen Minima, wo die Färbung aber mehr blaugrün ist. Nur ausnahmsweise ist fast die ganze Flügelfläche der ♂ blau, aber dann stets mit breitem, nicht scharf begrenzten schwarzen Außenrande der Vdfl. und schwarzen Randflecken vor dem der Htfl. Diese dunklen Randflecken kommen bei allen Stücken mehr oder minder deutlich vor, aber nur bei einigen ♀ sind sie nach innen schwach rothgelb begrenzt. Die Fransen sind rein weiß. Auf der braungrauen Unterseite zeigen die Vdfl.

einen großen, weiß umzogenen, schwarzen Mittelfleck. Dahinter steht unfern des Außenrandes eine Reihe von 6—7 meist sehr großen schwarzen, weiß umzogenen Flecken, und vor dem Außenrande eine Reihe schwarzer, durch Weiß getrennter Doppelflecken, ohne alles Roth. Auf den Htfln. ist die Zahl und Stellung der Flecke denen von Argus etc. ganz ähnlich, doch treten die rothgelben Randflecke nur sehr wenig hervor, weit weniger als bei Argus und Zephyrus. Von den schwarzen Randflecken sind stets einige mehr oder minder silbergrün angeflogen; nur bei einem unten stark aberrirenden (breite schwarze Streifen bildenden) ♂ fehlen sogar die schwarzen Randflecken ganz. Ich glaubte zuerst in dieser Eversmanni die mir unbekannte Subsolanus Eversm. zu erkennen, doch stimmt Eversmann's Beschreibung in manchen Punkten gar nicht, so hat Subsolanus auch auf der Unterseite der Vdfl. rothe Randflecke. Meine Lucifera Stgr. vom Altai hat auf der Unterseite viel kleinere Flecke, eine stark spangrün angeflogene Basis und vollständig silbergrüne Randpunkte. Sonst fehlen ihr auf den Vdfln. auch die rothen Randpunkte, und es war nur ein Irrthum Lederer's, der Lucifera als Subsolanus in seiner Sammlung hatte, der mich veranlaßte, in meinem Catalog erstere Art als Synonym zu letzterer zu ziehen.

*Lyc. Sieversii* Chr. var. *Haberhaueri* Stgr. Diese Localform der nordpersischen Sieversii wurde Ende Mai bei Namangan wie Samarkand in Anzahl gefangen. Sie ist durchschnittlich weit größer, mit breiteren schwarzen Außenrändern und größeren Flecken auf der Unterseite. Während hier bei Sieversii stets ein silbergrüner Fleck vor dem Außenrande der Htfl. vorhanden ist, fehlt dieser öfters bei Haberhaueri ganz oder ist doch sehr rudimentär. Doch kommen auch noch, wie zuweilen bei Sieversii, am Innenwinkel 1—2 ganz kleine, silbergrüne Fleckchen vor. Ferner ist am Außenrande der Htfl. auf der Oberseite bei Sieversii meist ein schwarzer Flecken sehr hervorgehoben, während dies bei den schwarzen Randflecken von Haberhaueri nicht der Fall ist. Doch kommen alle Uebergänge vor und stehen die Stücke von Samarkand den nordpersischen näher als die von Namangan.

*Lyc. Panaegides* Stgr. (Panagaea var.?) und var. *Cytis* var. *Alaica* Stgr. So verschieden typische kleinasiatische Panagaea von typischen persischen Cytis sind, so bin ich doch bei der vorliegenden Panaegides in Zweifel, von welcher dieser beiden Arten es eine Localform ist, oder ob sie als eine davon getrennte Art betrachtet werden muß. Ich beschreibe zunächst als Panaegides Stücke, die im Juli mit typischen Cytis zusammen

in den Gebirgen bei Samarkand gefangen wurden. Das Zusammenvorkommen beider Formen schließt es eigentlich aus, daß man die eine als Localform der anderen ansehen kann, und deshalb könnten diese Samarkand-Panaegides auch höchstens als Localform von Panagaea angesehen werden. Doch ist es ja möglich, daß beide Formen, wenn auch bei Samarkand, so doch an verschiedenen Orten unter sehr verschiedenen Local-Verhältnissen gefunden sein können. Sie haben die Größe der letzteren und sehen ihnen auch auf der Oberseite ähnlich, nur haben die ♂ weit weniger Blau, das meist nur auf die schwarzen Flügel schwach aufgestreut ist, wie sonst bei dunklen ♀ mancher Lycaena-Arten. Auf der Unterseite der Htfl. fehlt bei Panaegides jede Spur des rothen Randfleckens von Panagaea; an der Stelle desselben steht ein meist tiefer schwarzer Flecken. Auch sind die verloscheneren Randflecken bei Panaegides viel kleiner als die scharf ausgeprägten bei Panagaea. Ferner stehen die Augenflecken bei Panaegides so ziemlich in einer Reihe, während bei Panagaea 1—2 Augenflecken ganz aus der Reihe (nach außen) gerückt sind. Dieser Umstand sowie die kleineren Randflecken ohne alles Roth bestimmen mich, in Panaegides eher eine eigene (bereits fertige) Art zu sehen. Auch bei den großen Randaugen der Vdfl. ist das mittlere Auge bei Panaegides weniger nach außen gerückt als bei Panagaea. Diese typischen Panaegides haben eine sehr helle, gelbgraue Unterseite. Aus dem Alai erhielt ich eine kleinere Art, die auf der Oberseite fast ebenso wie Panaegides aussieht; also die ♂ sind vorherrschend dunkel, mit wenig Blau. Bei diesen aber erkennt man fast stets noch auf den Vdfln. die für Cytis so characteristischen 3—4 schwarzen Punkte. Typische Cytis haben ganz blaue Flügel mit breiten schwarzen Außenrändern und diesen schwarzen Punkten, die nur sehr selten ganz fehlen. Die Cytis-♂ von Samarkand sind auch vorherrschend blau, aber mit weniger (oft fehlenden) schwarzen Punkten der Oberseite. Dahingegen sind die Cytis auf dem Alai (bei Margelan) meist verdunkelt und bilden ganz allmälige Uebergänge zu den oben erwähnten Panaegides ähnlichen Stücken. Auch auf der Unterseite sind sie sonst in allen Stücken den Panaegides ähnlich, nur daß sie hier eine dunkelgraue statt hellgraue Grundfärbung haben. Ich möchte alle diese Stücke aber doch lieber als Cytis Varietät ansehen, obwohl sie eigentlich Cytis mit Panaegides verbinden. Ich nenne sie Cytis var. Alaica. Erst weiteres, genauer an Ort und Stelle beobachtetes Material wird Aufschluß über diese Formen geben können.

*Lyc. Iris* Stgr. Diese neue Art erhielt ich in Anzahl aus

den Gebirgen bei Margelan und Samarkand, wo sie im Juli gefangen wurde. Sie hat die Größe mittlerer Astrarche (die Flügelspannung der vorliegenden Stücke differirt von 19—25 mm) und in beiden Geschlechtern eine ähnliche braunschwarze Oberseite, aber ohne alle rothe Randflecken. Von der kleinen braunen Anisophthalma Koll. und der größeren braunen Miris Stgr. unterscheidet sie sich auf der Oberseite sofort durch einen großen tiefschwarzen Mittelfleck der Vdfl. Die Htfl. zeigen öfters blaue Strichelchen vor dem Außenrande, die zuweilen eine vollständige blaue Strichreihe bilden. Bei einem ♀ ist dieselbe sogar doppelt und auch auf den Vdfln. zeigen sich hier Spuren blauer Außenrandsflecke. Solche Stücke sehen dann oben Hyrcana-♀ sehr ähnlich. Die Unterseite von Iris ist meist dunkel gelbgrau, zuweilen aber licht weißgrau. Auf den Vdfln. steht hinter dem großen Mittelfleck eine sehr gebogene Reihe meist großer schwarzer Flecke, die, wie stets, weiß umsäumt sind. Vor dem Außenrande aller Flügel steht eine doppelte Reihe weißer, durch Schwarz getrennter Striche. Auf den Htfln. stehen hier noch vor dem Innenwinkel zwei schwarze, meist vollständig silbergrün bedeckte Flecken (Striche). Sonst führen die Htfl. die gewöhnlichen Augenflecke, die nach außen in einer sehr stark eingebogenen Reihe stehen. Die Fransen sind an ihrer äußeren Hälfte schneeweiß, nur bei einem kleinen ♀ sind sie hier schmutzig gelbweiß. Durch den tiefschwarzen Mittelpunkt der braunen Vdfl. und die silbergrünen Randflecke der Htfl. ist Iris von allen bekannten Arten sofort getrennt.

*Lyc. Rutilans* Stgr. Diese interessante neue Art erhielt ich erst kürzlich in 12 meist nicht ganz reinen Stücken vom südlichen Alai, wo sie im Juni (oder Juli) von Haberhauer und Maurer gefunden wurden. Diese Art hat die Größe der vorigen und steht ihr auch dadurch nahe, daß sie in beiden Geschlechtern eine dunkle Oberseite hat, die hier aber einen mehr oder minder lebhaften goldbraunen Glanz zeigt. Auch hat sie auf den Vdfln. einen tiefschwarzen Mittelfleck (Mond) wie Iris. Die Htfl. zeigen aber vor dem Außenrande niemals blaue Strichelchen, sondern meist schwarze verloschene Flecken, die nach innen zuweilen rothbraun begrenzt sind. Die äußere Hälfte der Fransen ist auch weiß, aber meist etwas dunkel angeflogen; bei einem kleinen ♀ sind die Fransen der Vdfl. sogar, bis auf die weiße Spitze am Apex, ganz grau. Auf der asch- oder gelbgrauen Unterseite sind die Flecken dieselben wie bei Iris. Doch sind die schwarzen Augenflecken meist größer, besonders auch die schwarzen Randflecken der Vdfl., und die Htfl. führen vor dem Innenwinkel ein Paar verloschene rothgelbe Randflecken, die

bei Iris niemals vorhanden sind. Unter diesen stehen die 2—3 schwarzen Flecke, welche auch mehr oder minder silbergrün bestreut sind. Jedenfalls steht diese Lyc. Rutilans der Iris sehr nahe und kann sich vielleicht (durch Zwischenformen) später als eine auffallende Localform davon herausstellen, obgleich ich dies nicht für wahrscheinlich halte. Denn abgesehen von der braunglänzenden Oberseite macht auch die Unterseite durch die rothen Randflecken etc. einen ganz verschiedenen Eindruck.

*Lyc. Pretiosa* Stgr. Diese Art erhielt ich in Anzahl aus der Umgegend von Margelan und Namangan. Sie steht der Sinensis Alph., deren Größe sie auch hat (20—29 mm) sehr nahe, und gehört also mit Tengstroemi Ersch., Anthracias Chr. und Rhymnus Ev. in eine ganz besondere Gruppe. Die Oberseite ist in beiden Geschlechtern braunschwarz, mit weißgescheckten Fransen. Nur dadurch, daß letztere etwas stärker weißgescheckt sind, unterscheidet sie sich hier von Sinensis. Die Färbung der Unterseite ist braun- (oder oliv-) grau. Auf den Vdfln. zeigen die Stücke meist einen kleinen weißen Fleck in der Mittelzelle und zuweilen einen weißen Querstrich am Ende derselben. Stets zeigen sie vor der oberen Hälfte des Außenrandes eine gewellte weiße Querlinie, ähnlich wie die bei Sinensis. Weiter vor dem Außenrande steht eine Reihe von 5—7 schwarzen Fleckchen, die nach innen weiß, nach außen gelb begrenzt ist. Vor dem Außenrande selbst steht eine feine weiße Limballinie, welche ebenso wie die schwarze Fleckreihe der Sinensis stets fehlt. Auf den Htfln. steht hinter der Basis am Vorderrande ein kurzer weißer Strich, dann stehen vor und hinter der Mitte je eine stark gewellte weiße Querlinie, anders wie bei Sinensis, und vor dem Außenrande eine ähnliche Fleckreihe und eine weiße Limballinie wie auf den Vfln. Außerdem sind die Rippen besonders nach außen licht, gelblich angeflogen; so daß die Unterseite der Htfl. einen ziemlich bunten schönen Eindruck macht. Jedenfalls ist Pretiosa in dieser Gruppe der oben eintönig schwarzbraunen Arten die am reichsten gezierte Art. Der oben dunkle Hinterleib hat, wie bei anderen Arten, eine weißliche Bauchseite.

*Lyc. Pheretiades* Ev. var. *Pheretulus* Stgr. und var. *Pheres* Stgr. Die typischen Pheretiades Ev. stammen vom Tarbagatai (Noor-Saisan-Gebiet) und wurden von Alpheraki fast genau so auf dem Juldus (Tian-Schan) im Kuldja-District in einer Höhe von 7—11000′ gefunden. Sie haben (die ♂) eine prächtige grünblaue Oberseite (mit ähnlichem Grün wie das von Damon) und eine braungelbe Unterseite der Htfl., mit weißen Flecken und breitem silbergrünen (spangrünen) Basaltheil. Aus den

Gebirgen bei Osch und später vom Alai, sicher aus bedeutender Höhe, erhielt ich eine ganz verschiedene Localform dieser Pheretiades, die ich hier als var. Pheretulus kurz beschreibe. Auf der Oberseite sehen die ♂ (auch die ♀, die aber bei allen diesen Formen ziemlich gleich sind) fast ganz wie Orbitulus aus den Central-Alpen Europa's aus. Sie haben schmutzig graugrüne, breite dunkle Außenränder und große schwarze Mittelpunkte der Flügel, die bei Pheretiades meist nur auf den Vdfln. kleiner auftreten. Die Unterseite der Htfl. ist gewöhnlich schmutzig gelbgrau und die weißen Flecken führen meistens schwarze Punkte, besonders stark bei den ♀, was übrigens auch bei Pheretiades vorkommt. Doch kommen auch Pheretulus vor, bei denen die weißen Flecken ganz ohne schwarze Punkte sind, so wie ich ein Stück habe, wo selbst diese weißen Flecken fast verschwunden sind. Da der Basaltheil von Pheretulus genau so schön silbergrün glänzend als bei Pheretiades ist, auch der Außenrandsfleck von Orbitulus ganz fehlt, so mag ich diese Pheretulus nicht als Varietät zu letzterer Art ziehen, so ähnlich sie derselben auf der Oberseite ist. Doch halte ich es für nicht unwahrscheinlich, daß Pheretulus die Stammform von Orbitulus und Pheretiades mit allen ihren Varietäten sein kann.

Aus den Gebirgen bei Namangan und vom südlichen Alai erhielt ich eine weitere Varietät von Pheretiades, die auf der Oberseite fast gerade so gefärbt ist, nur hat sie einen größeren schwarzen Mittelflecken der Vdfl. und auch stets einen solchen kleineren auf den Htfln. Diese im Ganzen etwas größere Form, die ich var. Pheres nenne, unterscheidet sich besonders durch eine sehr lichte, fast grauweiße Unterseite. Auf derselben treten bei den Stücken von Namangan die weißen Flecken fast gar nicht mehr hervor, so daß hier die Htfl. öfters einfach weiß mit grünem Basaltheil sind. Bei anderen Stücken sind aber die schwarzen Punkte (die in den weißen Flecken stehen) deutlich vorhanden, was fast stets bei den Alai-Pheres der Fall ist. Bei diesen treten auch zuweilen vor dem Außenrande eine Reihe dunkler Mondflecken auf. Ein großes Stück, das ich durch Herrn Tancré vom Kuldja-District erhielt, gehört zu dieser var. Pheres, während die von Alpheraki im Kuldja-District, aber sicher auf anderen Gebirgen gesammelte Stücke, alle typische Pheretiades sind. Die ♀ dieser Pheres und Pheretulus haben zuweilen hinter dem schwarzen Mittelfleck eine Reihe von 3—4 weißlichen Flecken, die ja auch ähnlich bei Orbitulus und sehr selten bei Pheretiades vorkommen. Das eine meiner Pheres-♀ vom Alai hat die Htfl. stark spangrün angeflogen.

*Lyc. Eros* Ochs. var. *Amor* Stgr. Ich erhielt diese Localform von Eros in Anzahl aus dem Alai (südlich von Margelan gelegenen Gebirgen), von Osch, und von den Gebirgen bei Samarkand. Die typischsten, von Eros abweichendsten Stücke erhielt ich aus der letzteren Localität, während manche Stücke vom Alai mitten zwischen diesen var. Amor und Eros stehen. Diese typischen Amor sind im Durchschnitt etwas größer als die Eros der europäischen Alpen und unterscheiden sich besonders durch ein ganz anderes Blau der ♂. Dies ist bei Amor nicht grünblau, sondern violettblau, fast wie bei Icarus, wenn auch etwas weniger violett. Der schwarze Außenrand ist bei den Samarkand Amor schmäler als bei Eros, ohne jede Spur von schwarzen Randflecken auf den Htfln., welche sich bei einigen Alai-♂ vorfinden. Die Samarkand-♀ zeigen nur zuweilen auf den Htfln. schwache rothe Randflecken, während solche bei den Alai- und Osch-♀ meist stark auch auf den Vdfln. auftreten. Die Unterseite von Amor ist etwas dunkler, mehr gelb, bei den ♀ oft braungrau. Auch sind hier bei den Alai-Stücken die Flecken meist größer, auch die rothen Randflecken; während dies bei den typischen Amor von Samarkand kaum der Fall ist. Da ich auch von Margelan (Alai) einige den Samarkand-Amor fast gleiche Stücke erhielt, so vermuthe ich, daß diese großen blauen Stücke vielleicht niedriger und auf anderem Boden (Kalkboden?) vorkommen dürften. Die centralasiatischen Eros aus dem Dsungarischen Ala Tau sind den europäischen fast ganz gleich.

*Lyc. Venus* Stgr. Diese prächtige neue Art erhielt ich erst vor Kurzem aus dem südlichen Alai in 10 ♂ und 6 ♀ eingesandt. Die Art muß zwischen Eros (Eroides) und Candalus gestellt werden und kommt ersterer, auch hinsichtlich der Größe, am nächsten. Meine Lyc. Venus messen 26—30 mm Flügelspannung. Die Farbe der ♂ ist ein prachtvoll glänzendes Grünblau, viel lebhafter schillernd als bei Eros, aber nicht ganz so grünlich, mehr blau. Der Außenrand ist schmäler schwarz als bei Eros (Eroides), nur bei wenigen Stücken wird er breiter, ist dann aber nach innen nicht so scharf begrenzt wie bei Eroides. Auf den Htfln. treten zuweilen schwarze Fleckchen vor dem Außenrand auf, die nicht wie bei Eros mit dem schwarzen Außenrand zusammenhängen. Bei zwei Venus tritt sogar hinter diesen schwarzen Fleckchen noch eine schwarze Wellenlinie auf, so daß diese schwarzen Fleckchen blau umrandet erscheinen. Auf den Vdfl. steht noch ein ganz schwacher schwarzer Mittelstrich (Mondfleck). Die äußere Hälfte der Fransen ist weiß, nur bei den ♀ wird sie auf den Vdfln. auch

weißgrau. Von den ♀ haben 4 Stücke starke rothe Randflecke auf allen Flügeln, wie solche niemals bei Eros (Eroides) und nur ausnahmsweise bei Icarus vorkommen. Das ♀ hat diese rothen Randflecke nur klein, und beim letzten sind sie auf den Vdfln. ganz verschwunden. Die Unterseite der ♂ ist asch- oder gelbgrau, die der ♀ meist braungrau. Der Basaltheil der Htfl. ist meist stark grünblau glänzend angeflogen, nur bei 2 ♀ ist dies fast gar nicht der Fall. Sonst sind hier alle Flecke (Zeichnungen) denen von Icarus (und Eros) so ähnlich, daß eine Beschreibung ganz unnöthig ist. Die ♀ haben meist sehr starke rothe Randfleckbinden, während dieselben bei den ♂ weit schwächer auftreten und bei dem einen ♂ auf den Vdfln. fast ganz fehlen. Der weißliche Wisch der Htfl. zieht meist bis in die Mitte und noch darüber, in die Flügel hinein; nur dem oben fast ganz dunklen ♀ fehlt er ganz. Letzteres würde mir daher als richtiges Venus-♀ etwas verdächtig vorkommen, allein zu den centralasiatischen Icarus paßt es gar nicht, da es auf den Vdfln. sehr große Augenzeichnungen hat. Auch steht die Augenfleckenreihe weit gebogener als bei Icarus und das Stück hat wie noch 2 weitere Venus-Pärchen 3 statt 2 Basalflecken der Vdfl. (das eine ♀ hat deren gar 4). Durch die ganz andere Färbung der ♂ kann Venus mit Icarus nie verwechselt werden; von der gleich großen Eroides wird sie auch durch die (freilich weit weniger verschiedene) Färbung, die schwarzen Ränder und die starken rothen Randzeichnungen der ♀, von der viel kleineren Candalus auch durch dieselben Momente getrennt.

*Lyc. Phryxis* Stgr. Diese eigenthümliche Art hatte ich bisher in meiner Sammlung zwischen Escheri und Bellargus gestellt. Ich glaube indessen jetzt, daß sie sich besser an meine oben beschriebene Zephyrus var. Zephyrinus anschließt. Ich erhielt sie in Anzahl, und von fast allen Localitäten, wo gesammelt wurde. Bei Margelan und Namangan wurde Phryxis Ende Mai gefunden, bei Osch Ende Juni und bei Samarkand Anfang Juli. Wahrscheinlich sind sie an den letzteren beiden Localitäten bedeutend höher gefangen. An Größe ändern die Stücke sehr ab; durchschnittlich sind sie so groß wie kleine Bellargus, doch mißt mein kleinstes Stück 21, mein größtes 30 mm. Die ♂ haben eine lichtblaue Färbung, die eher milch- als violettblau genannt werden kann, und die der von Amanda etwa am nächsten kommt, mit der Phryxis sonst gar nichts gemein hat. Sie haben einen scharfen (schmalen) schwarzen Außenrand und auf den Htfln. meist eine Reihe schwarzer Flecken vor demselben. Die weißen Fransen sind ganz schwach

dunkel gescheckt, nur bei einem ♂ bleiben sie fast ganz weiß. Dies ♂ zeigt auch ausnahmsweise auf den Vdfln. einen weißlichen Mittelfleck. Die braunschwarzen ♀ zeigen stets einen etwas schwärzeren Mittelfleck der Vdfl., sowie meistens schwärzere Flecken vor dem Außenrande der Htfl., die nur in seltenen Fällen noch innen schwach rothgelb begrenzt sind. Die Unterseite ist dunkel (bräunlich) grau und auf den ersten Blick der von Bellargus am ähnlichsten. Doch fehlen zunächst auf den Vdfln. stets die beiden Basalflecken von Bellargus. Sonst sind die Flecken ebenso, aber der Mittelfleck und die Fleckenbinde sind bei Phryxis meist sehr groß. Auch auf den Htfln. sind die schwarzen, weiß umrandeten Flecken meist größer als bei Bellargus. Eine große Eigenthümlichkeit bei Phryxis ist der Mittelflecken, der meistens ganz weiß und nur selten (wie bei fast allen anderen Arten) schwarz gekernt ist. Letzteres ist nur bei 2 kleinen ♀ meiner Sammlung der Fall, während ein ♂ nur die Spur eines schwarzen Kernes zeigt. Die rothgelben Randflecke der Htfl. sind oft sehr matt gelb. In den dahinter stehenden schwarzen Außenrandsflecken findet man zuweilen grünblaue Schüppchen, doch zu wenig, um einen glänzenden Eindruck wie bei den Arten der Argus-Gruppe hervorzubringen. Jedenfalls ist Phryxis mit keiner mir bekannten Art zu verwechseln, doch sehe ich eben aus der Beschreibung von Lyc. Sarta Alph., daß dieselbe mit meiner Art vielleicht identisch ist. Ich vermuthe dies besonders aus dem Umstand, daß seine Sarta auch einen weißen Fleck auf der Unterseite der Htfl. hat, und daß er auch von mir ein Pärchen dieser Art erhalten hat. Aber die Abbildung dieser Art ist dann völlig mißlungen, und scheint (mit Ausnahme des weißen Fleckes) eher eine Eros var. Amor zu sein. Jedenfalls ist meine Beschreibung dieser Art, wenn sie auch mit Sarta Alph. zusammenfallen sollte, nicht überflüssig.

*Lyc. Kindermanni* Ld. var. *Juldusa* Stgr. var. *Iphigenides* Stgr. und var. *Melania* Stgr. Ueber die sehr schwierigen Arten und Localformen der Damon-Gruppe habe ich in meiner Arbeit über die Lepidopteren Kleinasiens mich bereits weitläufig ausgelassen. Hier beschreibe ich einige neue mir damals unbekannte centralasiatische Formen. Die von Alpheraki auf dem Juldus- (Tian Schan) Gebirge gefangene und von ihm beschriebene Form von der var. Iphigenia verdient entschieden durch einen eigenen Namen von ihr getrennt zu werden und ich nenne sie var. Juldusa. Die ♂ dieser Form haben einen viel breiteren schwarzen Außenrand als die typischen nordpersischen Iphigenia; ihr Grünblau ist weniger rein, mit Schwarz

bestreut und sie zeigen einen schwachen schwarzen Mittelmond der Vdfl. Auf der Unterseite sind sie lichter grau, die Basis der Htfl. ist mehr grau angeflogen und der weiße Streifen ist zuweilen nur ganz schwach. Die Juldusa-♀ zeigen auf der der Oberseite aller Flügel rothe Randflecken, die allen meinen persischen Iphigenia-♀ fehlen. Auf der Unterseite von Juldusa-♀ treten diese rothen Randflecken merkwürdigerweise nur auf den Vdfln. auf. Dahingegen tritt auf den bräunlichen Htfln. der weiße Strich schärfer als bei Iphigenia-♀ auf. Als Iphigenides beschreibe ich eine Form, von der ich leider nur 4 reine ♂ erhielt, von denen 3 Ende Mai bei Namangan, das vierte in den Gebirgen bei Margelan gefangen ist. Diese sehen auf der Oberseite fast genau wie große persische Iphigenia (von Schakuh) aus. Auf der Unterseite aber haben sie rothgelbe Randflecken der Htfl., viel größere schwarze, weiß umrandete Augenflecken und einen weniger hervortretenden weißen Längsstrich. Dadurch sieht die Unterseite ganz verschieden aus, selbst bei dem ♂, das die schwächsten rothgelben Randflecken hat, welche bei den anderen Stücken sehr stark auftreten. Noch auffallender ist die dritte Localform, von der ich nur 2 frische ♂ aus dem südlichen Alai erhielt, die ich als var. Melania beschreibe. Diese Stücke sind so groß wie die Iphigenides, aber mit weit grünerem Blau und sehr breitem, tiefschwarzem Außenrande aller Flügel. Auch die Rippen sind schwarz und in dem breiten schwarzen Außenrande der Htfl. stehen am Innenwinkel 2—3 blaue Ringe (die schwarze Augenflecke bilden). Auf der Unterseite sind diese Melania den Iphigenides ähnlich, aber sie zeigen nicht nur am Außenrande der Htfl. 6—7 gesättigtere gelbrothe Flecken, sondern sie führen auch deren 3—4 schwächere vor der Mitte des Außenrandes der Vdfl. Da die Unterseite der Htfl. dunkler, gelbgrau ist, tritt der weiße Längsstrich hier sehr deutlich auf; die Augenflecken sind auch viel größer als bei Iphigenia. Wenn var. Juldusa mit dem ebenso breiten schwarzen Außenrand und var. Iphigenides mit den großen Augen- und rothen Randflecken nicht sehr gute Uebergänge von Iphigenia zu Melania bildeten, könnte man letztere gewiß für eine davon verschiedene Art halten.

*Lyc. Actis* var. *Actinides* Stgr. Diese Localform von Actis ist ganz analog der var. Iphigenides gebildet. Auf der Oberseite ist sie von typischen kleinasiatischen oder nordpersischen Actis nicht zu unterscheiden. Diese ist bei dem vorliegenden ganz frischen ♂ aus dem südlichen Alai tief violettblau, mit feinem schwarzen Limbalrand und weißen Fransen. Die asch-

graue Unterseite macht hingegen einen völlig von Actis verschiedenen Eindruck, da alle Flecken sehr groß sind, noch größer als bei Iphigenides und Melania, und am Außenrand aller Flügel rothe Randflecke stehen. Letztere sind zwar bei dem vorliegenden einzigen ♂ nicht stark entwickelt (6 auf den Hinter-, 2—3 auf den Vorderflügeln), doch unterliegt es keinem Zweifel, daß sie bei anderen Exemplaren stärker auftreten werden. Aber selbst wenn die rothen Flecken ganz verschwinden sollten, so machen die sehr großen schwarzen, weiß umrandeten Augen- und die Randflecken der Unterseite schon einen ganz anderen Eindruck. Der Basaltheil der Htfl. bei Actinides ist weit stärker spangrün angeflogen als bei Actis und darin steht noch (in der Mittelzelle) ein großer schwarzer Punktfleck, der allen meinen Actis fehlt. Der weiße Längsstrich ist in seinem äußeren Theile deutlich vorhanden, der innere Theil geht in dem grünen Basaltheil verloren. Ich zweifle nicht daran, daß Actinides wie Iphigenides und die folgenden Varietäten von gewissen Autoren als eigene Arten angesehen werden; doch sind meiner Ueberzeugung alle nur nach demselben Princip gebildete Local- oder besser die Stamm formen der weiter westlich vorkommenden Arten.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Beschreibung einer neuen Oedionychis-Art von der Insel Creta.

Von

**Martin Jacoby.**

Vor einiger Zeit kam ich in Besitz einiger auf der Insel Creta gesammelten Phytophagen, unter denen sich auch eine Art Oedionychis befand. Da diese Gattung der Gruppe der Physapoden mit angeschwollenem Klauengliede bis jetzt nur von Amerika sowie sehr vereinzelt von Madagascar und Siam bekannt ist, so war ich überrascht, dieselbe so weit nördlich und dem europäischen Gebiete angehörend vorzufinden. Die Insel Creta ist allerdings bis jetzt wohl kaum gründlich entomologisch erforscht, und es wird sich später herausstellen, ob die hier beschriebene Haltica-Art vereinzelt oder in Gesellschaft noch anderer Europa bis jetzt fremd gewesener Formen dort vorkommt. Die mir in 2 Exemplaren vorliegende Art weicht in

generischer Beziehung durchaus nicht von ihren südamerikanischen Verwandten ab; sie ist aber die kleinste mir bekannte Oedionychis, und ist außerdem durch die rauh punktirte, wenig glänzende Oberfläche ausgezeichnet. Eine genauere Angabe des Fundortes liegt leider nicht vor.

*Oedionychis cretica* spec. nov.

Hellgelblich; die Basis des Kopfes, 2 Flecken des stark punktirten Halsschildes und 5 Flecken der Flügeldecken dunkelbraun; letztere stark punktirt, mit einer mehr oder weniger deutlichen Längsrippe nahe dem Außenrande.

Länge $1^1/_2$ Linie.

Der Kopf äußerst fein gekörnelt, deutlich punktirt, die Punkte mäßig dicht, der Hinterkopf in Gestalt eines dreieckigen Fleckens, dunkelbraun, vorne gelblich; die Scheitelbeulchen schmal und quer gestellt; Oberlippe und die Palpen gelblich. Das Halsschild reichlich dreimal so breit als lang, der Seitenrand fast gerade, die Oberfläche ziemlich gewölbt, nur längs des Seitenrandes deutlich abgeflacht, mit grober und theilweise in einander fließender Punktirung, hellgelb, jederseits ein dunkelbrauner Fleck, zwischen beiden zuweilen ein anderes kleineres und helleres Fleckchen; das Schildchen dreieckig, hellbräunlich. Flügeldecken nach hinten etwas erweitert, ebenso dicht und stark punktirt als das Halsschild und von derselben Grundfarbe; von den 5 Flecken befindet sich der kleinste auf der Schulterbeule, ein größerer länglicher Fleck gleich unter der Basis neben dem Schildchen, ein anderer von querer Gestalt in der Mitte neben dem Außenrande und die 2 letzten hinter der Mitte, von diesen ist der innere Fleck der größte und reicht bis hart an die Naht, während der kleinere äußere sich in einer Linie mit dem mittleren befindet. Die Brust ist pechbraun, die übrige Unterseite sowie die Beine gelblich; der Metatarsus der Hinterbeine ist so lang oder kaum länger als das folgende Glied und das Klauenglied ist stark angeschwollen und von röthlicher Farbe. Die Fühler sind ziemlich robust und reichen nicht bis zur Hälfte der Flügeldecken, ihr drittes und viertes Glied ist gleich lang, das zweite bedeutend kürzer, die Endglieder kurz und dick; das Prosternum ist zwischen den Hüften deutlich verschmälert und gewölbt.

London, April 1886.

---

# Ueber entomologische Systematik

hat sich unser geschätztes Mitglied, Herr Robert Mac-Lachlan in seiner Präsidial-Rede in der London Entomological Society am 20. Januar 1886 in mehrfach interessanter Weise ausgesprochen, so daß ich glaube, auch unsere Leser werden den betreffenden Theil seiner Adresse, von befreundeter Hand übertragen und mir mitgetheilt, gerne hier wiedergegeben finden.

Dr. C. A. Dohrn.

*

Es ist in früheren Ansprachen, die der Präsident an die entomologische Gesellschaft gehalten, Sitte gewesen, über die speziellen Vereinsangelegenheiten hinauszugehen, und zufolge einer früher gebräuchlichen Praxis eine Uebersicht der Hauptresultate der vorjährigen Arbeiten englischer und ausländischer Entomologen zu geben. Ich brauche kaum zu sagen, daß die Wiederholung derartiger Uebersichten, wenigstens für einen Einzelnen, praktisch unmöglich geworden, und selbst wenn möglich, würde das Resultat einen gewöhnlichen Band unserer Transactions füllen. Ein anderer Gebrauch war der: einen oder mehrere speziellere Gegenstände in Betracht zu ziehen. Diesem Gebrauche schließe ich mich bei dieser Gelegenheit an. Natürlich trug ich mich eine Zeitlang in Gedanken mit der Wahl eines Gegenstandes und verfiel vorläufig auf die systematische Entomologie unter ihren verschiedenen Gesichtspunkten. Ich hatte von Studenten der systematischen Entomologie abschätzig reden hören, ja dies Studium selbst wurde die niedrigste Gattung der entomologischen Studien genannt, und ich muß bekennen, daß in dieser Bemerkung, wenigstens zum Theil, etwas wahres enthalten ist. Zu gleicher Zeit fühlte ich aber, daß der darin eingeschlossene Tadel, auf die Systematiker im allgemeinen angewendet, mehr als grobe Ungerechtigkeit ist.

Die so vorläufig gefaßte Idee hat die folgenden Bemerkungen veranlaßt, und ein Zufall veranlaßte die Entscheidung. In der letztjährigen Schlußnummer des Standard*) war eine anonyme Uebersicht der „Wissenschaft des Jahres.“ In Artikeln ohne Unterschrift ist man bisweilen in Verlegenheit, darüber zu urtheilen, ob derselbe für die speziellen Zwecke eines besonderen Journals geschrieben ist, oder ob er die individuelle Meinung des Schreibers wiederspiegelt. In dem erwähnten

*) Eine der vorragenden Londoner politischen Zeitungen. Red.

Artikel erregten einige Bemerkungen um so mehr meine Aufmerksamkeit, als der Schreiber und ich in den meisten Punkten einig zu sein schienen.

Hier folgt die betreffende Stelle: „Die Naturforscher der neueren Schule zeigen weniger Interesse für das Sammeln als ihre Vorgänger. Sie verachten halb und halb die „Arten-Macher“ und sind ganz allein für die Entwicklung, die Anatomie und die philosophischen Gesichtspunkte des Studiums. Das ist in so weit gut, als es die Zoologie und die Botanik über die Routine der bloßen Museums-Arbeit — das Aufbewahren, Etiquettiren, Katalogiren und Klassifiziren — erhebt. Aber es ist andererseits unheilvoll, da es einfach jede Erwerbung dem Darwinismus dienstbar macht, ohne dabei die Thatsache in Rechnung zu bringen, daß ohne die Kenntniß der Arten, durch welche Darwin zu seinen ersten Resultaten gelangte, jeder Fortschritt gefährlich ist. Der Botaniker, welcher über die Vertheilung, der Zoologe, welcher über die Verwandtschaft zwischen untergegangenen und bestehenden faunae philosophirt, kann sich leicht irren, wenn er nicht genau mit den modernen Arten bekannt ist, die wohl in der Theorie veränderlich sein mögen, die aber für alle praktischen Beispiele beständig sind. Fossile Formen ohne Kenntniß der lebenden Formen vergleichen wollen, heißt einfach den Irrthum aufsuchen. Dies ist aber augenblicklich die Gefahr, welcher die jüngere Schule auf der Jagd nach einer möglichst großen Menge vorläufiger Schlüsse entgegeneilt. Die biologische Wissenschaft ist bei uns in einem Uebergangsstadium. Der alte Styl schwindet und der neue ist noch nicht völlig ausgebildet.“

In verschiedenen Hindeutungen dieses kurzen Citats scheint mir ein besonderer Grad von Wahrheit zu liegen, und kein billiger Mann kann sich von der allgemeinen Haltung dieser Bemerkungen verletzt fühlen. Besonders treffend fand ich die Bemerkung über die Tendenz: „jede neue Entdeckung in der Naturwissenschaft dem Darwinismus dienstbar zu machen.“ Ich weiche Niemandem in der Hochachtung vor unserem großen Philosophen, und Keinem in Wärme der Anhänglichkeit an die umfassenden Grundsätze der Evolution. Ich halte dafür, daß diese Prinzipien vor allen auf sie gemachten Angriffen sicher sind; die Zeiten, wo man sie verlachte, sind längst vorüber, und die noch übrig bleibenden Gegner bewundern sie, trotz ihres Zweifels oder ihrer abweichenden Meinung. Aber nehmen wir, um des Arguments willen, an, daß diese Prinzipien angreifbar sind, so wird ihnen von deren Gegnern kein Schade zugefügt, sondern von ihren zu enthusiastischen Verehrern,

welche ihnen jede Erwerbung dienstbar zu machen suchen, ohne Darwin's Schule durchgemacht zu haben. Und ich behaupte kühn, daß Darwin's erste Schule, die eines Systematikers, nicht das unwichtigste Moment war, denn eine gute systematische Arbeit in der Naturgeschichte verlangt einen bestimmten Grad von Fleiß, Forschung und vor allem Sorgfalt, welcher, während er dem wissenschaftlichen Gebrauch der Geisteskraft Raum läßt, dennoch verhindert, Alles der Einbildungskraft unterzuordnen. Gerade wie Darwin in seiner früheren Laufbahn ein Spezialist und Systematiker war, so sind es auch die meisten unserer berühmtesten philosophischen Naturforscher gewesen, und einige von ihnen sind es noch. Nach meiner Meinung ist kein Gegenstand so geeignet, die Fähigkeiten eines Aspiranten in irgend einem Zweige der Naturgeschichte darzuthun, als eine monographische Abhandlung über eine spezielle Gruppe, und ich kann mit größter Leichtigkeit in derartigen Werken über mir bekannte Gegenstände den Grad von Sorgfalt des Verfassers unterscheiden, — wieviel eigenes und wieviel überkommenes, wieviel solides oder oberflächliches darin enthalten ist, — und wenn meine Beobachtungen richtig sind, wird schließlich der Ruf der meisten Naturforscher in direktem Verhältniß zu dem Grade stehen, in welchem ihre systematischen Arbeiten die Probe der Zeit bestehen. Bei systematischen Arbeiten verlangen nicht allein die Thiere selbst eine sorgfältige und sehr eingehende Behandlung, sondern, was ebenso wichtig ist, auch die ganze, den Gegenstand betreffende Literatur muß sorgfältig studirt werden, und dies allein muß einen Grad von Vorbereitung für nachfolgende und vielleicht umfassendere Studien geben, der nur wohlthätig sein kann. Deshalb empfehle ich jenen jüngeren Mitgliedern der Gesellschaft, die nach künftigem Ruhm streben, irgend eine spezielle Gruppe vorzunehmen, sie tüchtig durchzuarbeiten und die Ergebnisse zu veröffentlichen. Man wird mir entgegnen, daß die Literatur jeder Gruppe jetzt eine so kolossale Ausdehnung erreicht hat, daß sie im Vergleich zu der früherer Jahre erschreckend ist. Ich theile diese Meinung nicht. In früheren Jahren war es schwierig, die als vorhanden bekannte Literatur befragen zu können, heutzutage giebt es kaum ein Werk, welches nicht in einem oder mehreren unserer großen naturgeschichtlichen Museen gefunden werden kann, und obgleich die gangbare Literatur enorm sein mag, und auch zweifellos enorm ist, hat doch der Student soviel Hilfe im Wege der verzeihlicher Weise so genannten Schlüssel und Auszüge, daß, wenn er hinlänglichen Scharfsinn besitzt, dieselben für sich zu benützen, jede der-

artige Sorge bei näherer Bekanntschaft schnell schwindet. Bei einer ausschließlich systematischen Arbeit ist aber ein beschränkender Einfluß fast unausbleiblich, etwas was vor allem anderen vermieden werden muß; und ich empfehle daher den Anfängern ernstlich, wenn sie ihre Arbeitsfähigkeit am Studium eines speziellen Gegenstandes zeigen, nicht dessen verwandtschaftliche Beziehungen aus den Augen zu verlieren.

Alle systematische Arbeit (einschließlich der beschreibenden) sollte dahin zielen, unterrichtend zu wirken; wenn nicht, so sehe ich keine Nothwendigkeit dafür ein. Und sie sollte so weit unterrichten, um in den meisten Fällen denen verständlich zu sein, welchen nicht die identischen Materialien vorliegen; wozu sollten sonst Beschreibungen und Zeichnungen nützen? Ebenso gut könnten wir anzeigen, daß wir in Museen und Privatsammlungen eine gewisse Zahl neuer Gattungen oder Arten haben, ihre Namen veröffentlichen, die Specimen etiquettiren und dann aus allen Welttheilen Entomologen dahin einladen, um sie zu sehen, wenn sie ihre eigenen Materialien damit vergleichen wollen.

Die letzte Bemerkung bringt mir den Gegenstand über „Typen“ in gefährliche Nähe. In meinem 1880 geschriebenen Werk über europäische Trichoptera kommt in der Vorrede die Bemerkung vor, daß Zweck und Ziel jeder beschreibenden Arbeit in der Zoologie dahin gehen sollte, Verweisungen auf Typen in den meisten Fällen unnöthig zu machen, und somit unterrichtend zu sein. Ich bin aber keiner von denen, die die Nothwendigkeit oder Rathsamkeit, Typen zu untersuchen, als durchaus entbehrlich ansehen. Mir scheint, daß man, um sie ganz entbehrlich zu machen, nicht allein eine vollkommene Kenntniß des als vorhanden Bekannten besitzen, sondern auch nothwendig das vorhandene Unbekannte vorhersehen müßte; — ersteres wäre möglich, letzteres streift an die Unmöglichkeit. Doch fürchte ich, daß ein beträchtlicher Theil der beschreibenden Arbeit derart ist, daß er die Untersuchung der Typen zu seiner Erläuterung nöthig macht, und ebenso in vielen Fällen, wo größere Sorgfalt bessere Resultate ergeben hätte. In solchen Fällen wären die Beschreibungen besser unterblieben. Es ist zu befürchten, daß sogenannte Beschreibungen häufig nur zu dem Zweck, Typen zu schaffen, geschrieben wurden, in einigen Fällen sogar in der bestimmten Absicht, damit einen Geldwerth festzusetzen, oder auch außerdem mit dem sentimentalen Gedanken, den Ruf einer Sammlung zu vermehren. Es existirt auch ein sehr volksthümliches Mißverständniß über die Bedeutung des Wortes „Typus“. Der rein systematische Entomologe ver-

steht unter „Typus“ oder „Typen“ das Exemplar oder die Exemplare, (denn es ist immer wünschenswerth, eine Art nach mehr als einem Exemplar zu beschreiben, selbst auf die Gefahr hin, zwei Arten zu vermischen), nach welchen eine Art ursprünglich beschrieben wurde. Nehmen wir nun einen bestimmten Fall. Ein Entomologe besucht ein bestimmtes Museum oder eine Sammlung und verlangt ein gewisses Insekt zu sehen. Es wird ihm gezeigt, und ihm dabei gesagt, daß es der „Typus“ ist, aber zum Erstaunen des Custoden, oder des Eigenthümers der Sammlung, bestreitet er entschieden die Wahrheit dieser Behauptung. Dies ist ein bloßes Mißverständniß. Der zu Hause festgebannte Systematiker sieht in dem Ausdruck „Typus“ nur das Exemplar, dem ein gewisser Name angehängt worden; der Feld-Naturforscher sieht in ihm die Hauptmerkmale der Art, seinen eigenen Beobachtungen gemäß. Ich möchte mit dem Feld-Naturforscher in solchem Falle ausrufen:

„Wenn man so in sein Museum gebannt ist
Und sieht die Welt kaum einen Feiertag,
Kaum durch ein Fernglas, nur von weiten,
Wie soll man sie durch Ueberredung leiten?“

Der Ausdruck „Typus“ wird auch von Sammlern mißbraucht, welche, nachdem sie ihre Kästen ausgeräumt und die Namenzettel hineingelegt haben, einen Typus als etwas betrachten, was ihnen früher fehlte und einen dieser Namen repräsentirt; es ist ein Mißbrauch, der aber von ihrem Standpunkt aus vielleicht zu rechtfertigen ist, und daher keiner weiteren Erwähnung bedarf. Ein anderer Gegenstand, der in Beziehungen zur Typenfrage steht und gerade meinen speziellen Zweig der Entomologie sehr wesentlich berührt, verlangt unsere Aufmerksamkeit. Ich meine damit die unheilvolle Praxis, Namen ohne Beschreibungen zu veröffentlichen, welches für nachfolgende Schreiber eine Menge von Verdrießlichkeiten und Verwirrungen im Gefolge hat. Eine andere, beinahe ebenso verwerfliche Praxis ist die, unbeschriebene Exemplare in Sammlungen zu benennen, (besonders wenn die Sammlungen wichtig sind); solche Namen werden oft unachtsamerweise veröffentlicht und rufen Verwirrung hervor.

Indem ich den jüngeren Mitgliedern dieser Gesellschaft ein systematisches Studium dringend anempfehle, möchte ich dabei auf die Thatsache aufmerksam machen, daß die Insekten-Fauna unserer eigenen Inseln noch durchaus nicht völlig bearbeitet worden ist. Vieles ist bis jetzt noch nicht anders als oberflächlich berührt worden und bedarf einer ernstlichen Durchsicht. Wir lasen kürzlich von 100 neuen britischen Diptera-

Arten und der Schreiber jenes Artikels versicherte mich, daß er nach seiner Meinung bei etwas eingehender Forschung, diese Zahl aus dem Material seiner eigenen Sammlung auf 200 hätte bringen können. Um aber eine einzelne britische Insektengruppe ordentlich zu bearbeiten, muß man nicht allein eine Kenntniß der gesammten europäischen Insekten-Fauna haben, sondern auch der der palaearktischen Region, soweit es die spezielle Gruppe betrifft. Man hat schon von „fünf" Vierteln der Erdkugel gesprochen, ich glaube, unsere Entomologen erkennen jetzt unbewußt ein „sechstes" Viertel an. Bei verschiedenen Gelegenheiten habe ich in unseren „Transactions" und sonst noch bemerkt, daß man eine Scheidelinie ziehen müßte zwischen den britischen und den europäischen Insekten. Eine solche Grenze ergiebt sich aus einem zufälligen lapsus, und ihr Vorhandensein muß denen jenseits des Kanals höchst wunderlich vorkommen.

Denken Sie aber nicht, daß ich geneigt bin, die große Klasse unserer Entomologen gering zu schätzen, die aus Nothwendigkeit oder Wahl sich nur mit den Erzeugnissen unserer eigenen Inseln beschäftigen. Möglicherweise ist vielleicht kein anderer Theil der Erdkugel von gleicher Ausdehnung, dessen Insekten-Fauna in so erschöpfender Weise bearbeitet worden ist, und gewiß in keinem Lande so viel gethan worden und wird noch so viel gethan, um die Lebensgeschichte der einheimischen Insekten zum Vortheil der entomologischen Wissenschaft im allgemeinen auszuarbeiten, obgleich dies unglücklicherweise zu sehr auf die Lepidopteren beschränkt wird.

Ich hätte schon vorhin sagen sollen, daß es für den angehenden Systematiker auf jeden Fall beinahe nothwendig ist, die Entomologie seines eigenen Landes oder Distriktes kennen zu lernen, und besonders wo das Land oder der Distrikt eine verschiedene physikalische Gestaltung zeigt. Ja, ich behaupte sogar, daß dies einigen unter uns, die sich besonders mit exotischen Insekten beschäftigen, vortheilhaft gewesen wäre. Sie hätten dann besser auf die Ausdehnung schließen können, bis zu welcher eine Art sich örtlich und, — man verzeihe mir den unwissenschaftlichen Ausdruck, — zufällig verändern kann. Viele unserer britischen Lepidopteren-Sammler, die es schwierig finden, ihre Sammlungen um neue einheimische Arten zu vermehren, und die ihre besonderen Gründe haben, ihre Bekanntschaft nicht über diese Inseln auszudehnen, haben kürzlich angefangen, Varietäten oder lokale Bedingungen zu häufen; man kann sich durch eine Inspektion einer unserer wichtigen britischen Sammlungen von dem Resultat überzeugen. Was

auch für Wunderlichkeiten bei Varietäten vorkommen mögen, wir wissen doch, daß die Specimen einer und derselben Gattung angehören. Nehmen wir zum Beispiel unsere gewöhnliche Tigermotte (Arctia caja), und setzen wir den Fall, sie sei kein britisches oder auch nur europäisches Insekt, und, sagen wir, zehn oder funfzehn der hervorragendsten Varietäten kommen zu uns zu verschiedenen Zeiten und aus verschiedenen Gegenden, zum Beispiel in dem Himalaya. Es würde mich sehr überraschen, wenn nicht aus diesen zehn oder funfzehn sogenannte neue Arten fabrizirt würden, was hätte vermieden werden können, wenn der exotische Systematiker eine ordentliche Schule als britischer Entomologe durchgemacht hätte, oder, als er sie beschrieb und benannte, hätte ihm einfallen müssen, daß sie aus Analogie alle Formen oder Varietäten einer Art sein könnten. Unglücklicherweise sucht die Majorität der britischen Entomologen niemals, ihre Kenntniß weiter auszudehnen und andererseits haben die mit exotischen Insekten verkehrenden Entomologen den einheimischen Erzeugnissen zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Ich habe in den vorangegangenen Bemerkungen zu zeigen versucht, daß die systematische Entomologie, wenn gewissenhaft verfolgt, nach meiner Ansicht durchaus nicht auf eine bloße Arten-Fabrikation hinausläuft; ebenso wenig verdient die reine Museums-Arbeit Spott. Beide können und sollten im Gegentheil einen wichtigen Einfluß auf die philosophische Naturgeschichte ausüben.

Es liegt nicht in meiner Absicht, mich bei dieser Gelegenheit über die Verwandtschaft der inneren Anatomie, Embryologie und Physiologie mit der systematischen Seite unseres Gegenstandes auszulassen. Es wäre freilich wünschenswerth, daß ein Systematiker die Elemente dieser Gegenstände kennen sollte, und in Fällen, wo es sich um die bestrittene Stellung von einzelstehenden Formen handelt, sind mehr als bloße Elemente erforderlich. Ich beabsichtige auch nicht, die fossile Entomologie zu berühren, ein Gegenstand, der in letzter Zeit durch die Entdeckung Silurischer Insekten eine große Wichtigkeit gewonnen hat. Ebenso wenig ist es meine Absicht, eine Analyse der gegenwärtigen Stellung der ökonomischen Entomologie zu geben. Bei einer künftigen Gelegenheit dürfte ich wohl einen oder mehrere dieser Gegenstände aufnehmen, denn es läßt sich über einen und über alle sehr viel sagen.

---

# Intelligenz.

## Anzeige.

Die vom Prof. **Hering** hinterlassene

**Schmetterlings-Sammlung,**

bestehend aus:

*2970 Arten Macropteren in 11038 Exemplaren,*
*2018 Arten Micropteren in 8984 Exemplaren,*
*1663 Arten Exoten*

soll verkauft werden.

Betreffende Anfragen sind zu richten an

Fräulein **Hering,** Stettin, große Wollweberstr. 29.
Herrn **Richard Hering,** Frankfurt a./M.,
Eschenheimer Landstr. 70.

---

Die in vorstehender Anzeige erwähnten Lepidoptera sind von den Sachverständigen

Herrn Premier-Lieutenant Wolff,
- Premier-Lieutenant Herms,
- Eisenbahn-Secretär G. Schulz

am 21. Februar 1886 auf 8000 Mark abgeschätzt.

Dr. C. A. Dohrn.

---

**Inhalt:**

Faust: Curculioniden von Kashgar S. 129. Riley: Gesang der Cicaden S. 158. Hoffmann: Ueber Calocampa solidaginis S. 161. Gressner: Monstrosität von Saperda carcharias S. 166. Cassen-Abschluß S. 167. Teich: Lepidopterologisches aus Livland S. 168. Möschler: Insects of Betula S. 172. Vereins-Angelegenheiten S. 177. Schleich: Prof. Hering's Nekrolog S. 178. Dohrn: Katalogisches S. 187. Stange: Literatur (Sorhagen's Kleinschmetterlinge) S. 187. Dohrn: Exotisches S. 188. Staudinger: Centralasiatische Lepidopteren S. 193. Jacoby: Oedionychis cretica S. 215. Mac-Lachlan: Ueber entomologische Systematik S. 217. Intelligenz.

---

Ausgegeben: Ende April 1886.

# Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

## entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandl. Fr. Fleischer in Leipzig und R. Friedländer & Sohn in Berlin.

**No. 7—9.** **47. Jahrgang. Juli—September 1886.**


## Centralasiatische Lepidopteren.


Von

Dr. **O. Staudinger.**


(Schluß.)

*Lyc. Poseidon* var. *Poseidonides* Stgr. Vier ♂ vom südlichen Alai sowie eins von den südlich von Samarkand gelegenen Gebirgen, letzteres am 12. Juli gefangen, sind auch nur durch ihre Unterseite von Poseidon verschieden. Alle zeigen dasselbe schöne matte Blau der Oberseite wie Amasiner Poseidon, das Samarkand-Stück ist sehr groß, die Alai-Stücke sind wie die Amasiner oder etwas kleiner. Auf der etwas dunkleren (braun-) grauen Unterseite treten alle Flecke, auch der weiße Längsstrich der Htfl. stärker auf. Nur die Htfl. zeigen deutliche rothe Randflecke (7—8), die bei den Alai-Stücken stärker auftreten als bei dem Samarkand-♂; letzteres hat dafür größere schwarze Flecke. Am Außenrand der Vdfl. steht eine Doppelreihe verloschener schwärzlicher Flecken, von denen bei einem Alai-♂ die inneren nach außen schwach gelb angeflogen sind, so daß hier also wahrscheinlich auch rothgelbe Flecken auftreten können.

*Lyc. Phyllis* Chr. var. *Phyllides* Stgr. Diese Form erhielt ich in geringer Anzahl aus den Gebirgen von Namangan, Osch, Margelan und Samarkand. Bei Samarkand und Namangan flogen sie von Mitte bis Ende Mai, während mein einziges ♂ von Osch am 6. Juli gefangen wurde. Auf der Oberseite sind sie den nordpersischen Phyllis sehr ähnlich, aber nicht so silber-

grüngrau, sondern mehr silbergrau, ohne grünen Anflug. Auch haben die ♂ meist einen schärfer abgeschnittenen, breiteren dunklen Außenrand aller Flügel. Die Fransen sind an ihrer äußeren Hälfte bei beiden Geschlechtern weiß, während sie bei Phyllis-♀ grau sind. Auch zeigen meine 3 Phyllides-♀ oben rothe Randflecke, das eine auf allen Flügeln, die anderen nur schwach auf den Htfln. Auf der gelbgrauen Unterseite treten nun in beiden Geschlechtern rothe Randflecke auf allen Flügeln öfters sehr stark auf. Nur bei den Samarkand-Stücken, die sich (wie in ähnlichen Fällen stets) den nordpersischen am meisten nähern, sind diese rothen Randflecken schwächer und fehlen auf den Vdfln. fast ganz. Die schwarzen Augenflecken, die bei Phyllis recht groß sind, sind bei Phyllides nicht (wie bei den vorigen Varietäten) größer, im Gegentheil bei den Uebergangsstücken von Samarkand eher kleiner. Auch tritt der weiße Längsstreif der Htfl. bei Phyllides-♂ viel weniger hervor, weil Phyllis eine dunklere Grundfärbung hat. Ebenso sind die Htfl. bei Phyllis an ihrem Basaltheil lebhafter spangrün angeflogen als die von Phyllides. Jedenfalls sehen typische Phyllides von Osch und Namangan durch ihre sehr starken rothen Randflecke und den rudimentären weißen Längsstrich so verschieden von Phyllis aus, daß man sie, ohne die Samarkander Uebergänge, gewiß für eine eigene Art ansehen könnte.

*Lyc. Charybdis* Stgr. Diese neue Art erhielt ich aus der Umgegend von Margelan und Namangan, wo sie Mitte April gefangen wurde. Charybdis steht der Cyllarus am nächsten, hat etwa dieselbe Größe (22—28 mm), und die ♂ führen dasselbe Lichtblau der Oberseite. Doch hat Charybdis stets einen schmalen, scharf begrenzten, schwarzen Außenrand (Limballinie). Die dunklen Charybdis-♀ sind nur wenig mit blauen Schuppen nach der Basis zu bestreut. Ganz verschieden ist die Unterseite bei Charybdis, dunkler braungrau, ohne die schöne spangrüne Färbung der Basalhälfte der Htfl. Die letztere tritt bei Cyllarus aus Central-Asien sogar stärker als bei den europäischen auf, wenn auch bei den Cyllarus von Namangan nicht so stark wie bei denen von Lepsa und Saisan, wo sie fast den ganzen Flügel einnimmt (var. Aeruginosa Stgr.) Die Stellung der Augenflecke, die bei ein und derselben Art oft wesentlich abändert, ist im Ganzen dieselbe, nur sind sie bei Charybdis meist größer, besonders die beiden Augenflecken der Vdfl., die zwischeu dem ersten und dritten Subcostalast stehen. Auch die kleineren Augenflecken der Htfl. sind meistens größer und zahlreicher vorhanden als bei Cyllarus; nur bei einer Aberration sind die Htfl. völlig ohne Augenflecke und

auch der Mittelfleck (Strich) ist ganz rudimentär geworden. Jedenfalls wird Charybdis durch die dunklere Unterseite ohne Grün sofort von Cyllarus getrennt. Die noch unbeschriebene Lyc. Scylla vom Amur ist größer, hat einen sehr breiten, unbestimmt begrenzten schwarzen Außenrand der Oberseite, und eine aschgraue Unterseite, die an der Basis der Htfl. etwas grün ist. Die Augenfleckenreihe der Vdfl. verläuft gerader, besteht aus kleineren Flecken und zeigt am Innenrande stets ein Doppelauge, das niemals bei Charybdis und selten bei Cyllarus vorkommt.

*Lyc. Iphicles* Stgr. Von dieser großen Art, die vielleicht die Urform von Jolas sein kann (Haberhauer sandte sie mir als Jolas), erhielt ich nur 3 im Alai (am 13. Juni) gefangene ♂, ein am 10. Juni bei Osch gefangenes ♂ und 2 am 6. Juli bei Samarkand (in den Gebirgen) gefangene ♀. Sie haben die Größe der gewöhnlichen Jolas (34—38 mm), die ♂ zeigen aber ein weit glänzenderes Himmelblau, während Jolas-♂ violettblau sind. Dann hat Iphicles breite weiße Fransen und am Innenwinkel der Htfl. stehen 2—3 kleine schwarze Flecken vor dem Außenrande. Die Rippen verlaufen an ihren Enden schwarz in den schmalen schwarzen Außenrand, fast genau so wie bei Jolas. Ganz verschieden ist die Oberseite der Iphicles-♀ von denen der Jolas-♀, nämlich licht braungrau, ohne alle Spur von blauem Anflug. Der Außenrand ist vor den weißen Fransen schmal schwarz, nach innen nicht scharf begrenzt. Vor demselben stehen am unteren Theile der Htfl. 3—4 dunkle, nach oben weißlich begrenzte Flecken. Die Unterseite ist der von Jolas sehr ähnlich, welche ja auch hinsichtlich der lichteren oder dunkleren Grundfärbung, der Zahl und Größe der Augenflecke etc. ziemlich stark abändert. Die Htfl. von Iphicles zeigen an ihrem Basaltheil meist weniger Grün; doch besitze ich auch Jolas, die gar kein Grün haben. Ebenso sind die „Randschatten“ (wie sie Alpheraki statt Randflecken bezeichnend nennt) bei Iphicles meist viel verloschener, auf den Vdflu. ganz fehlend, doch besitze ich auch Jolas, wo sie auf allen Flügeln ganz fehlen. Aber die Oberseite von Iphicles ist in beiden Geschlechtern so stark von der von Jolas verschieden, daß man diese muthmaßliche Urform der letzteren Art ganz gut als eigene Art ansehen kann.

*Polycaena* (nov. genus) *Tamerlana* Stgr. Diese sehr interessante neue Art wurde 1882 von Haberhauer jun. bei Osch entdeckt und in der ersten Hälfte des Juli wahrscheinlich ziemlich hoch gefunden. Später erhielt ich auch Stücke vom Alai und Namangan, die dort Ende Juni gefangen wurden.

Daß diese Art eine neue Gattung bilden müsse, sah ich sofort; ich glaubte es sei eine Lycaenide, vielleicht eine Art Verbindungsglied zwischen Polyommatus und Lycaena und nannte sie daher Polycaena. Herr Dr. Schatz, der das Thier im vorigen Jahre zu seinem hochverdienstlichen Werk „Die Familien und Gattungen der Tagfalter“ (welches als II. Theil und Fortsetzung meiner „Exotischen Tagschmetterlinge“ erscheint) untersuchte, erkannte alsbald, daß es eine unzweifelhafte Erycinide sei. Da im ganzen ungeheuren palaearctischen Faunengebiet bisher nur eine einzige Erycinide, Nemeobius Lucina L., bekannt war (während im neotropischen Gebiet weit über 1000 Arten vorkommen), so hatte ich bei dieser Art gar nicht an eine Erycinide gedacht, zumal diese Tamerlana nicht nur kleiner und zarter gebaut als Nem. Lucina ist, sondern auch eine ganz andere Zeichnungsanlage der Flügel hat. Die Eryciniden unterscheiden sich von den Lycaeniden constant durch den Bau der männlichen Vorderfüße (außer manchen anderen Unterschieden, die aber bei der großen Verschiedenheit der oft sehr merkwürdigen Gattungen dieser beiden Familien nicht constant sind). Bei den Eryciniden sind diese Vorderfüße der ♂ so verkümmert, daß nur ein klauenloses, unbedorntes Tarsenglied vorhanden ist. Außerdem bildet die Hüfte (coxa) dieses Vorderfußes noch eine Verlängerung bei den Eryciniden, was bei den Lycaeniden niemals vorkommt. Bei letzteren sind die Vorderfüße der ♂ ziemlich von gleicher Länge wie die des ♀, haben aber auch nur ein Tarsenglied. Dies trägt aber an seinem Ende meist eine oder zwei Klauen und ist auf alle Fälle der ganzen Länge nach bedornt, was bei den Eryciniden nie der Fall ist; bei diesen ist es nur behaart. Daß die Subcostalrippe der Htfl. bei den Eryciniden gegabelt ist, was bei den Arten der palaearctischen Lycaeniden nie vorkommt, sowie das Vorhandensein einer kurzen Praecostalrippe erwähne ich nur noch nebenbei.

Von Nemeobius unterscheidet sich Polycaena durch ihren zarteren Bau, durch längere, etwas anders geformte Flügel und durch eine mehr gefleckte als gebänderte Zeichnung. Die Vdfl. bei Polycaena haben einen convexen Außenrand und keinen so spitz verlaufenden Apicaltheil wie die dreieckigen Vdfl. von Nemeobius. Auch die Htfl. von Polycaena sind nach außen weit mehr abgerundet, besonders auch am Innenwinkel, wo Nemeobius einen fast rechten Winkel bildet. Bei Polycaena-♂ wird in der Mitte des Außenrandes fast ein stumpfer Winkel gebildet. Die Fühler sind bei Polycaena im Verhältniß länger und dünner, ebenso ist das Tarsenglied der Vorderfüße des ♂

länger und dünner, auch die anderen Fußtheile sind (wie das ganze Thier) dünner bei Polycaena. Die Praecostalis zweigt sich von der Costalis in einem fast rechten Winkel bei Polycaena ab, während sie sich bei Nemeobius in einem ganz spitzen Winkel nach vorn abzweigt. Der Kopf mit den Palpen sowie der Thorax etc. sind bei Polycaena länger behaart als bei Nemeobius, was schon darauf hinweist, daß erstere eine Gebirgsart ist, bei denen gewöhnlich eine längere Behaarung stattfindet.

Polycaena Tamerlana ist durchschnittlich kleiner als Nem. Lucina; meine Stücke messen 24 bis 31 mm, die meisten 25 bis 26 mm. Die Grundfärbung dieser sehr variablen Art ist schwarzgrau, das aber meist auf der Basalhälfte der Flügel bei den ♂ dunkel aschgrau wird, während bei einigen ♀ die Grundfarbe völlig gelbroth wird. In der Mittelzelle der Vdfl. stehen zwei große tiefschwarze Flecken, dahinter steht eine stark S-förmig gebogene Querreihe (zusammenhängender) schwarzer Flecken. An diese stößt eine bei den ♂ oft nur schwache, unregelmäßige, gelbrothe Querbinde, welche nach außen mit kleineren schwarzen, meist weiß begrenzten Punktflecken eingefaßt ist. Diese weißen Punktflecken sind am Vorderrande stets vorhanden (bei einem ♀ nur 2) und gehen öfters bis zum Innenrand (7) hinunter; bei einem ♀ setzen sie sich sogar vor dem ganzen Außenrand der Htfl. fort, während diese sonst nur höchstens 1—2 ganz schwache weiße Pünktchen am Vorderrande zeigen. Sonst sind die Htfl. ganz ähnlich wie die Vdfl., mit gelbrother Binde, die beiderseits mit schwarzen Fleckenreihen eingefaßt ist und 2 sehr kleinen dunkleren Flecken in der Mittelzelle. Der Außenrand aller Flügel ist stets mehr oder minder breit grauschwarz, die Fransen sind stark schwarz und weiß gescheckt. Während bei einzelnen ♂ die rothe Binde fast ganz verschieden ist, verbreitert sich dieselbe bei den ♀ fast stets nach innen zu und bei einigen ♀ ist die Oberseite aller Flügel vorherrschend roth, nur der Basaltheil, besonders der Htfl. bleibt dunkel. Die Färbung der Unterseite ist graugelb, bei den ♀ ist sie auf den Vdfln. gelbroth. Alle oberen schwarzen und weißen Punkte (Fleckzeichnungen) treten hier viel schärfer und getrennt auf. Die Fühler sind stark schwarzweiß geringelt, die langen Haare des Kopfes (und der Palpen) sind licht und dunkel gemischt, meist nur an den Enden dunkler. Der auf der Oberseite ganz dunkle (schwarze) Hinterleib ist auf der Unterseite licht, grau oder gelbgrau. Die Beine sind gelbgrau, an den Tarsen kaum dunkel geringelt. Des Interesses wegen bemerke ich hier noch, daß ich eine den europäischen

ganz gleiche Nem. Lucina L. aus Namangan erhielt, die dort am 16. April gefangen wurde. Ich erhielt nur dies Stück aus Central-Asien.

*Polyc. Tamerlana* var. *Timur* Stgr. Herr Tancré sandte mir von seinem Sammler Rückbeil im Kuldja-District gefundene Polycaena, die auf den ersten Blick als eine von Tamerlana verschiedene Art aussehen und die ich hier als var. Timur beschreibe. Bei dieser Form haben beide Geschlechter eine gelbrothe Grundfarbe, die reiner und greller auftritt als bei den oben erwähnten, ihnen sonst ganz ähnlichen rothen Tamerlana-♀, die als Aberrationen bei Osch vorkommen. Namentlich geht das Roth bei Timur noch weiter zum Außenrand hin, so daß letzterer nur schmal und scharf abgeschnitten schwarz auftritt, was bei den rothen Tamerlana-♀ nicht der Fall ist. Dann zeigen alle Timur auf der Oberseite nur am Vorderrande der Vdfl. 1—2 weiße Punktflecke, nur auf der Unterseite treten zuweilen noch einige darunter, sowie am Vorderrande der Htfl. (aber dann nur sehr matt und mehr gelblich) auf. Die Unterseite ist in beiden Geschlechtern bei Timur (wie auch die Oberseite) völlig gleich; die der Vdfl. rothgelb, mit starker schwarzer Fleckzeichnung, die der Htfl. schmutziggelb (graugelb), mit breiten grauen Rippen und größeren schwarzen Flecken als bei Tamerlana. Sonst sind Fühler, Kopf Hinterleib etc. ziemlich gleich gefärbt.

*Melitaea Arduinna* Esp. aberr. *Fulminans* Stgr. und var. *Evanescens* Stgr. Ich erhielt einige 30, Mitte Mai bei Samarkand gefangene Stücke einer auffallenden Localform von Arduinna, die sehr leicht als eine ganz davon verschiedene Art angesehen werden können. Doch fanden sich bei diesen Stücken auch Uebergänge zu Arduinna vor, die den nordpersischen Arduinna fast ganz gleich sind, wie ich andererseits unter einer größeren Anzahl von nordpersischen Arduinna auch ein Stück dieser dort als Aberration auftretenden Fulminans erhielt. Unter Fulminans bezeichne ich solche Stücke, bei denen die schwarzen Zeichnungen zum größten Theil verschwunden sind, so daß dieselben vorherrschend rothbraun, und zwar viel lichter und greller als die typischen Arduinna gefärbt sind. Nur die mittlere schwarze Fleckbinde der Vdfl. so wie die Außenrandszeichnungen bleiben mehr oder minder schwarz; alle anderen schwarzen Zeichnungen fehlen oder sind nur theilweise angedeutet. Auf der Unterseite der Vdfl. fehlt auch diese mittlere Fleckbinde fast ganz und in der rothgelben Querbinde vor dem Außenrande der Htfl. sind die schwarzen Flecken fast ganz verschieden. Die Stücke aus Nord-Persien und Samar-

kand, die einen Uebergang zu dieser var. oder vielleicht besser aberr. Fulminans bilden, versandte ich fälschlich als var. Rhodopensis Freyer. Diese Rhodopensis, die aus der europäischen Türkei stammen soll, woher ich keine Arduinna besitze, ist höchstens durch ihre Größe von der typischen russischen Arduinna Esp. zu unterscheiden, wenigstens zeigt die Abbildung keinen weiteren Unterschied. Sie hat sogar sehr viel schwarze Zeichnung und eine tiefbraune Grundfärbung, während die nordpersischen Arduinna ein viel feurigeres Braunroth haben und die schwarze Zeichnung bei ihnen theilweise zu verschwinden anfängt. So ist besonders die dritte Querbinde, von außen an (mit dem Außenrande) gerechnet, fast stets völlig fehlend. Diese „falsche“ Rhodopensis, die also einen Uebergang zur Fulminans bildet, bezeichne ich hiermit als var. Evanescens. Zu ihr gehören die nordpersischen Stücke, die Samarkand-Stücke, so weit sie nicht zur aberr. Fulminans zu zählen sind und auch meist die wenigen Stücke der Arduinna, die ich von der Umgegend Margelan's erhielt. Ein Stück vom Alai (Margelan), vielleicht höher gefangen, ist eher zu Arduinna zu ziehen, doch kommen natürlich alle Uebergänge vor. So finden sich auch unter den Arduinna von Saisan Uebergänge zu dieser var. Evanescens vor. Auch die Arduinna, welche Kindermann bei Diarbekin fing, gehören dieser var. Evanescens an.

*Mel. Trivia* Schiff. var. *Catapelia* Stgr. Ich erhielt aus der Umgegend von Samarkand eine größere Zahl von Trivia, die sich alle durch eine fast ganz weiße Grundfärbung der Unterseite der Htfl. (und des Apex der Vdfl.) unterscheiden. Typische Trivia haben stets eine (stroh-) gelbe Unterseite der Htfl. Außerdem zeigt diese var. Catapelia schwächere, theilweise verschwindende, schwarze Zeichnungen der Oberseite und greller schwarz- und weißgescheckte Fransen. Jedenfalls ist diese Samarkand-Form von den Trivia aller anderen Localitäten, die ich besitze, so constant verschieden, daß sie einen Namen führen muß, wenn auch einzelne Stücke aus Syrien, Klein-Asien und Nord-Persien dieser Catapelia nahe kommen.

*Mel. Didyma* O. var. *Turanica* Stgr. Als solche bezeichne ich Stücke die Ende Mai, Anfang Juni bei Margelan, Osch, Usgent etc. gefangen wurden, und die der südrussischen var. Neera am nächsten kommen und zu ihnen übergehen. Sie unterscheiden sich davon durch meist stärkere schwarze Zeichnung, besonders am Außenrande. Die Turanica-♂ führen oft hellere (gelbliche) Flecken am Vorderrande der Vdfl. und die ♀ sind hier öfters ganz weißlich und durchschnittlich auf den Vdfln. heller (mit dunkleren schwarzen Zeichnungen) als Neera-♀.

Bei der sehr großen Variabilität der Mel. Didyma (von der ich bereits gegen 300 Stücke in meiner Sammlung stecken habe) kommen aber auch zu dieser var. Turanica alle Uebergänge vor, so daß sie, wie alle anderen Didyma-Varietäten, eine durchaus nicht scharf begrenzte Localform ist.

*Mel. Saxatilis* Chr. var. *Fergana* Stgr. (Alph.?) und var. *Maracandica* Stgr. Mein Freund Christoph entdeckte diese Art zuerst bei Schahkuh in Nord-Persien in einer Höhe von 10000 bis 12000 Fuß. Er beschrieb sie in den „Horae Soc. Ent. Ross. X. p. 28 (1873)" als Mel. Didyma var. Saxatilis. Sie ist aber eine von Didyma sicher verschiedene Art, die in Central-Asien in verschiedenen Formen, die ich bisher als Mel. Fergana und var. Maracandica versandte, vorkommt. Alpheraki führt Fergana Stgr. in litt. in seiner vortrefflichen Arbeit über die Lepidopteren des Kuldja-Districts (1881) auch nur ohne Beschreibung auf, denn er sagt nur, daß sie meiner Athene nahe steht. Christoph hat daher nicht ganz Recht, wenn er in den Romanoff'schen Mémoires sur les Lépidoptères Tom. II. p. 201, wo er die Artverschiedenheit seiner Saxatilis von Didyma anerkennt, sagt: „Staudinger zieht sie aber, und mit Recht, als Localvarietät zu seiner Maracandica und benannte sie Persica". Denn Christoph's Name Saxatilis muß als der älteste dieser Art verbleiben, und als Localformen dieser nordpersischen Art beschreibe ich jetzt die var. Fergana vom Alai und den Gebirgen bei Osch, so wie die var. Maracandica von den südlich bei Samarkand gelegenen Gebirgen. Mel. Saxatilis aus Nord-Persien hat auf der Oberseite die größte Aehnlichkeit mit der größeren Athene Stgr. von Saisan, auch kleineren blassen zeichnungslosen Didyma-Varietäten sieht sie öfters ähnlich. Sie unterscheidet sich davon sofort durch eine andere, weit weniger schwarz gefleckte Unterseite, besonders aber dadurch, daß der sonst helle Basaltheil und die Mittelbinde der Htfl. bei Saxatilis mehr oder weniger (oft sehr stark) schwarz bestreut sind. Aus dem südlich von Margelan gelegenen Alai-Gebirge erhielt ich nun 1880 eine Melitaea, die ich als Fergana versandte, und die ich bald als eine Localform der Saxatilis erkannte. Diese var. Fergana ist durchschnittlich etwas größer und lebhafter braunroth gefärbt, besonders sind letzteres Stücke, die ich erst 1885 aus dem südlichen Alai erhielt. Dann sind diese Fergana, besonders die ♂, weniger schwarz gezeichnet, wenn auch nicht selten die hinter der Mitte der Vdfl. gelegene schwarze Fleckenbinde bei ihnen viel stärker als bei Saxatilis auftritt. Auf der Unterseite sind die Htfl. dieser Fergana fast eintönig grau- oder weißgelb, ohne die

deutlichen braunrothen Querbinden der Saxatilis. Nur bei den Fergana vom südlichen Alai (die auch auf der Oberseite bedeutend lebhafter braunroth sind) ist diese Unterseite vorherrschend gelbroth, wodurch die rothbraunen Binden auch kaum hervortreten. Diese Stücke zeigen auch nur wenig schwärzliche Bestäubung an der Basis und am Innenrande, während eine solche bei den anderen Stücken oft sehr breit am Innenrande auftritt. Nur ganz ausnahmsweise ist auch die Mittelbinde wie bei Saxatilis schwärzlich bestäubt und tritt nur dadurch hervor. Die anderen schwarzen Fleck- und Strichzeichnungen sind ebenso verloschen oder theilweise noch mehr als bei Saxatilis. Bei der var. Maracandica, die Anfang Juli in den Gebirgen südlich von Samarkand gefangen wurde, ist die Ober- und Unterseite noch weit weniger gezeichnet als bei Fergana. Die Oberseite führt nicht selten nur eine schmale dunkle Randzeichnung bei den ♂ und eine kurze Fleckreihe hinter der Mitte des Vorderrandes der Vdfl. Bei den Maracandica-♀ ist die Randzeichnung ziemlich breit und stehen darin, besonders auf den Vdfln., weißgraue Flecken, wie solche bei Fergana-♀ nicht vorkommen. Die Unterseite der Htfl. ist ziemlich eintönig weiß- oder röthlichgrau, mit noch verloschenerer schwarzer Zeichnung als bei Fergana und fast stets ohne schwärzliche Bestäubung an der Basis. Dahingegen tritt hier die röthliche Außenbinde meist etwas deutlicher hervor. Die Fergana-♂ von Osch sind auf der Oberseite fast ebenso zeichnungslos wie var. Maracandica, aber lebhafter braunroth (wie die Stücke vom südlichen Alai) und auf der Unterseite mehr schwarz gemischt. Letzteres ist namentlich bei den ♀ von Osch der Fall, die sehr große schwarze Randflecken zeigen, und deren Vdfl. auch auf der Oberseite stark schwarz gezeichnet sind. Deshalb ziehe ich sie zu Fergana, doch bilden sie hier mit den Süd-Alai-Stücken eine Unter-Varietät.

*Mel. Acraeina* Stgr. Diese von allen mir bekannten Melitaeen ganz verschiedene Art erhielt ich in einer kleinen Anzahl leider meist geflogener Stücke, die Ende April bei Kokand gefangen wurden. Sie haben die Größe der Fergana (kleiner Didyma) und das kleinste ♂ mißt 35, das größte ♀ 50 mm Flügelspannung. Die Grundfärbung ist ein ganz lichtes Stroh- oder Ockergelb, das mehr oder minder bräunlich, besonders nach dem Außenrande zu angeflogen ist. An schwarzer Zeichnung ist stets ein feiner Limbalrand und davor mehr oder minder große schwarze Flecken vorhanden, die bei den ♀ mit dem Limbalrand zusammenhängen, so daß ein ziemlich breiter, nach innen scharf gezackter Außenrand auftritt. Bei den ♂

sind diese schwarzen Flecken bei einzelnen Stücken sehr klein, punktförmig, bei anderen werden sie größer, dreieckig (oder oval), an den Limbalrand anhängend. Bei einem ♂ tritt auf den Htfln. noch vor den hier großen Außenrandsflecken eine verloschene schwarze Zackenbinde auf. Sonst sind die Htfl. in beiden Geschlechtern zeichnungslos, nur bei einigen ♀ tritt noch nach der Basis zu unregelmäßige schwarze Bestäubung auf und bei einem ♀ stehen noch 2 schwarze Flecken zwischen Subcostalast 1, 2 und 3. Auf den Vdfln. hängt bei $^2/_3$ des Vorderrandes eine Halbbinde von 4 tiefschwarzen Flecken, die nur zuweilen (besonders bei den ♂) deutlich getrennt sind und die 2 ♂ völlig fehlen. Darunter steht vor dem Innenrande ein tiefschwarzer Flecken und die ♀ haben noch in der Mittelzelle die bei den Melitaeen gewöhnlichen schwarzen Zeichnungen. Die Unterseite der Htfl. ist bei den ♂ blaßgelb, bei den ♀ fast weiß, mit feinen schwarzen Querzeichnungen (Strichbinden etc.) mehr oder weniger versehen, bei den ♀ meist stärker. Einige ♂ sind auf der Unterseite aller Flügel völlig zeichnungslos. Die Vdfl. sind unten bei den ♀ rothbraun, mit weißlichem Vorder- und Außenrande und den oberen schwarzen Zeichnungen. Zuweilen ist zwischen dem schwarzen Innenrandsfleck und den oberen Flecken ziemlich viel schwarze Bestäubung. Bei den ♂ sind die gelben Vdfl. nur etwas bräunlich angeflogen, sonst auch mit den auf der Oberseite befindlichen schwarzen Zeichnungen. Die weißgelblichen Fransen sind schwach dunkel gescheckt. Die Fühler sind ungeringelt, weißlich, mit oben schwarzen, unten braun gefärbten Kolben. Die weißlichen Palpen sind nach der Spitze zu bräunlich. Auch die Beine wie der Hinterleib sind licht weißgelb, bei den ♀ mehr weißlich, bei den ♂ mehr gelblich. Melitaea Acraeina, die ich deshalb so nannte, weil sie viel Aehnlichkeit mit gewissen Acraea-Arten zeigt, soll nach Herrn Weymer der (mir leider auch nicht in der Beschreibung jetzt zugänglichen) Robertsii Butl. ähnlich sein. Doch glaube ich kaum, daß sie mit der letzteren, sicher nicht palaearctischen Art identisch sein kann.

*Mel. Parthenie* Bkh. var. *Sultanensis* Stgr. Ich erhielt diese Form in einer ziemlichen Anzahl aus der Umgegend von Samarkand, wo sie Ende Mai gefangen wurde. Sie hat die Größe der europäischen Parthenie Bkh., ist aber meist weit lichter braungelb und schwächer schwarz gezeichnet. Besonders die mittleren Querlinien sind bei einzelnen Stücken nur ganz rudimentär. Ein Paar Stücke haben aber genau so dicke schwarze Binden wie unsere europäischen Parthenie. Die ♀ sind zuweilen ganz licht graugelb. Ein aberrirendes ♂ ist tief schwarzbraun.

Die Unterseite ist nur wenig lichter, aber auf den Vdfln. weit zeichnungsloser als bei Parthenie. Jedenfalls machen diese var. Sultanensis im Ganzen einen von typischen Parthenie recht verschiedenen Eindruck.

*Mel. Minerva* Stgr. var. *Pallas* Stgr. Als ich diese Art in dieser Zeitschrift 1881 p. 289 beschrieb, hatte ich nur Stücke vom dsungarischen Ala Tau und Margelan (nördliches Alai-Gebirge) vor mir. Seitdem erhielt ich Minerva auch von Osch, Usgent, Namangan und im vorigen Jahre aus dem südlichen Alai in Stücken, die von denen des Ala Tau so verschieden sind, daß sie vollauf Berechtigung haben, einen Namen zu führen, und nenne ich sie var. Pallas. Als typische Minerva betrachte ich die Stücke vom Ala Tau, die durchschnittlich größer und bedeutend stärker schwarz gezeichnet sind als die von allen anderen genannten Localitäten. Die typische var. Pallas vom Süd-Alai ist durchschnittlich ziemlich viel kleiner, lichter gelbroth, weit weniger schwarz gezeichnet, mit greller weiß und schwarz gescheckten Fransen. Ferner zeigen diese Pallas vor dem Ende des Vorderrandes der Vdfl. meist 1—2 lichte (gelbweiße) Flecken, die den typischen Minerva-♂ fehlen und bei den ♀ nur schwach angedeutet sind. Die lichten, zuweilen sehr zeichnungslosen Vdfl. der Pallas-♀ sind bei einigen Stücken in der Mitte schön grüngrau und gelb marmorirt, wie dies bei typischen Minerva nicht vorkommt. Auf der Unterseite ist var. Pallas (wie auch auf der Oberseite) sehr variabel. Die Grundfarbe der Htfl. ist meist lichter gelblich, nicht selten fast weiß. Die äußere braune Fleckbinde ist meist schwächer, aus kleineren, ganz isolirt stehenden, braunen Flecken bestehend, die bei einigen Stücken sehr rudimentär werden. Sehr ändern auch die schwarzen Randstriche vor der Limballinie ab, die bei einigen Stücken fast verschwinden, bei anderen sehr stark, halbmondförmig auftreten. Die früher von Margelan beschriebenen Minerva stehen dieser var. Pallas näher als den typischen Ala Tau-Minerva, während die Stücke von Usgent den letzteren näher stehen. Die der anderen Localitäten bilden Mittelformen, kommen aber meist der var. Pallas näher.

*Argynnis Pales* Schiff. var. *Generator* Stgr. Die centralasiatischen Pales, die ich in Menge vom Alai (Margelan), Osch, Usgent, Namangan, Tianschan (Alpheraki) und vom dsungarischen Ala Tau erhielt, sind doch von den europäischen und denen vom Altai wie Tarbagatai so verschieden, daß sie besser einen eigenen Namen führen. Da ich vermuthe, daß sie die Stammform aller anderen Pales-Varietäten sind, nenne ich sie Generator. Sie sind durchschnittlich etwas größer und breitflügeliger

als Pales. Besonders aber sind die Generator-♂ weit greller braunroth und weniger schwarz gezeichnet. Auch die ♀ sind blasser, mit weniger Schwarz, und zeigen nur selten die grüngraue Färbung der aberr. Napaea Hb., und dann nur auf den Vdfln. Sie zeichnen sich noch durch weißliche Randflecke der Htfl., die meist nur am Innenwinkel stehen aus. Die Unterseite ist bei den ♂ braunroth und gelb gemischt wie meist bei Pales; bei den ♀ ist sie grünlicher gelb, mit weniger Rothbraun als bei Pales. Ich versandte diese Stücke bisher als var. Isis, doch können sie dazu nicht gezogen werden. Isis Hb. ♂ ist auf der Oberseite eine gewöhnliche, stark schwarz gezeichnete Pales, deren Htfl. auf der Unterseite vorherrschend gelb sind. Wahrscheinlich ist dies Bild nach einer zufälligen unten so gelben Aberration gemacht, wie ich sie ähnlich einzeln aus den Alpen erhielt, obwohl niemals so gelb. Die Pales vom Altai und Tarbagatai sind unten auch gelber als gewöhnlich, und da sie oben auch ziemlich stark schwarz gezeichnet sind, können sie als var. Isis gelten. Das weit später publicirte Isis Hb. ♀ ist eine gewöhnliche große, etwas dunkle Pales; paßt also ebenso wenig auf diese var. Generator.

*Arg. Hecate* Schiff. var. *Alaica* Stgr. Diese Form, welche ich in einer kleinen Anzahl aus dem Alai erhielt, ist kaum größer als österreichisch-ungarische Hecate, aber weit lichter (brennender) rothbraun, und mit weit kleineren schwarzen Zeichnungen. Durch die letztere Eigenthümlichkeit unterscheidet sie sich auch von der (weit) größeren var. Caucasica vom Caucasus, Kleinasien, Macedonien und Andalusien, zu welcher ich auch das einzige vom Ala Tau erhaltene ♀ rechnete. Auch ist diese var. Alaica noch etwas lichter (feuriger) rothbraun als die var. Caucasica.

*Melanargia Parce* Stgr. und var. *Lucida* Stgr. Ich erhielt in den letzten Jahren eine bei Margelan, Osch, Usgent und Namangan in größerer Anzahl (im Juni) gefundene Melanargia, die ich hier als Parce beschreibe und von der ich es zweifelhaft lasse, ob man sie als eine Local- (Stamm-) Form von Suwarovius oder als eigene Art ansehen will. Sie ist von Japygia und allen deren bisherigen Localformen verschieden genug, um als eigene Art gelten zu können; wenn ich auch vermuthe, daß gerade sie die eigentliche Stammform aller bisherigen Japygia-Varietäten ist. Parce hat durchschnittlich die Größe dieser Japygia-Varietäten, obwohl die Stücke an Größe recht verschieden sind, von 48—60 mm Flügelspannung. In der Mittelzelle der Vdfl. steht eine öfters fast verloschene, nach außen convexe, schwarze Querlinie, die bei Japygia und var.

fast stets gezackt und gerade ist. Die schwarze (sehr unregelmäßige) Schrägbinde hinter der Flügelmitte ist fast stets sehr viel breiter als bei Japygia und var.; nur zuweilen wird sie bei Suwarovius-♀ auch fast so breit. Die Binden (Zeichnungen) vor dem Außenrande aller Flügel sind fast stets ebenso schwarz wie bei den typischen Japygia aus Sicilien, also weit schwärzer als bei den anderen Varietäten, besonders als bei Suwarovius. In Folge dessen sind auch die weißen Flecken vor dem Außenrande kleiner. Auf den Htfln. unterscheidet sich Parce stets dadurch, daß bei ihr die schwarze Binde hinter der Mittelzelle aufgelöst ist, d. h. sie enthält eine Anzahl weißer Flecken. Von letzteren finden sich nur sehr selten bei Japygia schwache Spuren in dieser hier ganz voll schwarzen Binde vor. Dann sind die Rippen weit dicker schwarz als bei Japygia und var. Die (recht variable) Unterseite der Parce ist der von Japygia sehr ähnlich, nur ist der Querstrich der Mittelzelle der Vdfl. auch hier wie auf der Oberseite ungezackt, nach außen convex.

Von Samarkand und aus dem südlichen Alai erhielt ich eine Localform, die einen sehr verschiedenen Eindruck macht, und die ich var. Lucida nenne. Dieselbe ist weit weniger schwarz gezeichnet als Parce, sogar weniger als die lichteste Varietät von Japygia, Suwarovius, und macht dennoch einen ganz anderen Totaleindruck. Dies kommt besonders daher, weil bei Lucida sogar die schwarzen Striche, welche bei Parce auf den Htfln. die Mittelbinde bilden, verloschen sind (bei einem ♂ fehlen sie fast ganz), während Suwarovius hier eine volle schwarze Querbinde hat. Die schwarze gezackte Linie vor dem Außenrande (welche mit dieser und den schwarzen Rippen die weißen Randflecke bildet) ist bei der var. Lucida weniger stark gezackt, auf den Vdfln. meist garnicht. Auch steht sie dem Außenrande näher, so daß dadurch die meisten Randflecken kleiner werden. Die var. Lucida ist durchschnittlich auch etwas kleiner als Parce; mein kleinstes ♂ mißt sogar nur 40 mm.

Der Umstand, daß ich von Saisan und Lepsa (Ala Tau) nur typische Mel. Suwarovius erhielt, die auch von Alpheraki im Kuldja-District in Menge gefangen wurden, spricht schließlich sehr dafür, diese Mel. Parce mit ihrer var. Lucida als eigene Art anzusehen.

*Erebia Meta* Stgr. und var. *Gertha* Stgr. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß fast alle centralasiatischen Erebia-Arten von den europäischen so verschieden sind, daß man kaum weiß, wo man sie am besten neben den letzteren anreiht, ob-

wohl sie meist einen ganz „europäischen Habitus“ zeigen. Es scheint dies zu beweisen, daß die Erebien Europas (die ja fast alle nur der Alpen-Fauna angehören) für sich entstanden sind, und nicht wie so viele andere Arten von Asien nach Europa einwanderten. Ereb. Meta erhielt ich in kleiner Anzahl aus den Gebirgen bei Osch. Sie ist wohl am besten vor Manto Esp. (Pyrrha) oder bei Ceto Hb. einzureihen, deren ungefähre Größe sie auch hat. Die Stücke messen 36—43 mm. Sie haben die gewöhnliche dunkel-schwarzbraune Grundfarbe der europäischen Arten, und führen auch, wie diese meist, vor dem Außenrande aller Flügel eine Reihe brauner, schwarz gekernter Augenflecken. Aber diese Augenflecken sind doch anders wie bei allen europäischen Arten. Die inneren schwarzen (runden) Flecken sind niemals weiß gekernt und jeder ist, rund herum, fast gleichmäßig breit rothbraun umzogen, welches letztere bei den europäischen Arten nur bei einzelnen Flecken ausnahmsweise der Fall ist. Außerdem sind diese Flecken besonders auf den Htfln. klein und stehen sie (5—6 an der Zahl) dort meist sehr weit getrennt von einander. Auf den Vdfln., wo sie etwas größer sind, berühren sich die rothbraunen Umrandungen zuweilen. Auf der Unterseite treten diese Augenflecken fast gerade so auf, nur daß hier zuweilen auf den Vdfln. (besonders bei den im Uebrigen ganz ähnlichen ♀) das Rothbraun der Ringe etwas ausläuft und der Außentheil, in dem die Flecken stehen, rothbraun angeflogen ist. Außerdem steht auf der Unterseite der Htfl. zwischen den Augen und der Mittelzelle eine Reihe weißer Querstrichelchen, die auf den Rippen selbst liegen. Bei den ♀ und einigen ♂ befindet sich zwischen diesen weißen Rippenstrichen noch mehr oder minder weiße Bestäubung, so daß bei diesen Stücken eine (unregelmäßige) schmale weiße Querbinde gebildet wird. Bei einigen ♂ dagegen treten die weißen Rippenstrichelchen nur sehr verloschen auf, so daß sie zumal bei abgeflogenen Stücken fast zu fehlen scheinen. Die Fühler sind nach oben deutlich geringelt, nach unten (seitlich) sind sie ganz weißlich; die dunkle (schwarze) Kolbe ist an der Spitze etwas braun. Der Kopf (mit den lang behaarten Palpen) und Leib sind schwarz, die Beine lichter (weißgrau), ungeringelt.

Aus Namangan erhielt ich diese Art in größerer Anzahl in einer Localform, die ich var. Gertha nenne. Diese Form ist durchschnittlich so groß wie Meta, obwohl das kleinste ♂ nur 33 mm mißt. Bei dieser Gertha tritt das Rothbraun auf der Oberseite weit stärker auf und bildet auf den Vdfln. fast stets eine zusammenhängende (nicht scharf begrenzte) Außen-

binde, in der die (4—5) schwarzen Flecken stehen. Auch auf den Htfln. ist die rothbraune Umrandung weit breiter, nicht gleichmäßig breit, sondern etwas in die Länge gezogen. Auf der Unterseite sind diese Augenflecke der Htfl. aber wie bei Meta, während sie auf den Vdfln. stets in einem oft breiten rothbraunen Außenrandstheil stehen. Bei den ♀ ist hier sogar meist der ganze Vdfl. rothbraun. Auch tritt bei diesen auf den lichteren (braungrauen) Htfln. die weißliche Querbinde stärker auf, und nicht selten sogar noch ein kleiner verloschener weißlicher Wisch am Ende der Mittelzelle.

Da diese Erebia Meta und var. Gertha keiner bekannten Art nahe steht, ist sie auch mit keiner zu verwechseln.

*Ereb. Mopsos* Stgr. Diese neue Art erhielt ich in Anzahl aus den Gebirgen bei Namangan, wo sie (wie fast alle alpinen Arten) im Juli flog. Mopsos ist etwa so groß wie die vorige Art (das kleinste Stück mißt 33, das größte 42 mm) und sehen sich auch die ♂ auf der Oberseite sehr ähnlich. Die Oberseite zeigt auch vor dem Außenrande eine Reihe ungekernter schwarzer Flecken (3—5 auf jeden Flügel), die meist etwas breiter (und länglicher) rothbraun umrandet sind als bei Meta, so daß sie nicht selten wie in einer rothbraunen Binde stehen (fast stets so auf den Htfln. der ♀). Mopsos-♀ haben fast ganz rothbraune Vdfl., auf denen nur die Ränder und die Rippen schmal dunkel bleiben, und worin die schwarzen Randflecken sich besonders scharf abheben. Zuweilen sind diese letzteren ganz verloschen, lichter umrandet. Auch bei den ♂ tritt zuweilen diese braune Färbung auf den Vdfln. auf, aber viel verloschener, mit breiteren dunklen Rippen und Strichen und stets breitem dunklen Außenrande. Auf der braunschwarzen, etwas grau gemischten (besonders bei den ♀) Unterseite stehen auf den Htfln. die oberen, hier viel kleineren schwarzen Randflecken. Bei einem ♂ fehlen dieselben ganz, bei anderen ♂, wie fast bei allen ♀ tritt vor denselben eine ganz schmale verloschene weiße Querbinde (niemals vollständig) auf, die aber anders wie bei Meta, aber gerade so wie bei manchen Stygne-♀ ist. Bei einigen Mopsos-♀ ist diese stets sehr verloschene weißliche Staubbinde ziemlich breit. Auf den Vdfln. sind die schwarzen Randflecken bei den ♂ stets schwach braun umrandet, während die Unterseite der Vdfl. bei den ♀ (auch wie die Oberseite) vorherrschend braun ist, aber mit breiteren graubraunen Außenrändern (und Rippen). Die schwarzen Randflecken, die im Braun stehen, sind hier fast stets etwas lichter umrandet. Diese Ereb. Mopsos steht nur der vorigen Meta nahe, von der sie sich im weiblichen Geschlecht sofort durch

die ganz braune Oberseite der Vdfl. unterscheidet. Diejenigen Mopsos-♂, bei denen die Vdfl. nicht auch braun angeflogen sind, unterscheiden sich (wie alle Mopsos überhaupt) durch die kleinen schwarzen, niemals roth umsäumten Randflecke auf der Unterseite der Htfl.

*Ereb. Radians* Stgr. Diese neue Art erhielt ich zuerst aus den Gebirgen bei Osch, dann aus denen bei Usgent, wo sie Ende Juli flog. Im vorigen Jahre erhielt ich sie auch aus dem südlichen Alai. Sie ist zwischen Oenus Ev. und Sibo Alph. zu stellen und hat mit diesen beiden Arten Aehnlichkeit. Sie hat etwa die Größe dieser Arten oder großer Lappona (36—42 mm), hat aber breitere (und kürzere) Flügel als letztere bekannte Art. Auf der (gewöhnlichen dunklen Erebien-) Oberseite führt sie 4—5 meist breite braune Längsstreifen vor dem Außenrande aller Flügel. Diese braunen Streifen verlaufen auf den Htfln. nach innen spitz, während sie nach außen abgerundet (convex) sind. Sie sind hier also gerade umgekehrt wie bei Sibo, wo die (längeren und schmäleren) braunen Randstreifen spitz in den Außenrand verlaufen. Bei Radians sind sie stets ziemlich weit vom Außenrande entfernt und erstrecken sich nie ganz bis zur Mittelzelle. Auf den Vdfln. bleibt der Innenrand breit dunkel und der erste braune Randstreifen beginnt fast stets erst oberhalb der ersten Subcostal-Rippe. Nur bei einem ♂ ist auch unter derselben braune Färbung. Meist ist auf den Vdfln. der ganze obere Theil bis zur Mittelzelle und diese selbst braun, nur die Rippen bleiben mehr oder minder breit dunkel. Die Mittelzelle ist nur bei einem ♂ ganz dunkel, das auch sehr schmale und schwache braune Außenrandsstreifen aller Flügel zeigt, und als eine Aberration aufzufassen ist. Auf der Unterseite der Htfl. (und des Apicaltheiles der Vdfl.) ist Radians eigenthümlich grauschwarz gemischt, fast genau so wie bei Er. Kalmuka Alph. ♀, einer Art, die auch zu dieser und den beiden oben erwähnten zu setzen ist. Die braunen Randstreifen der Oberseite treten auch auf der Unterseite, aber weit schwächer auf, nur bei der erwähnten dunklen Aberration fehlt das Braun hier ganz. Die Rippen sind nach außen meist lichter, weiß, und vor den braunen Flecken steht auch öfters eine meist sehr verloschene weißliche (Flecken-) Querbinde (Linie). Die Unterseite der Vdfl. ist braun, mit breitem dunklen Innenrand, weißgrauem Vorder- und Außenrand (besonders Apicaltheil) und dunkleren weiß bestäubten Rippen. Die sehr kurzen Fühler sind grauweiß, mit schwarzer Kolbe nach unten und innen. Der Kopf und die Palpen sind lang schwarz behaart, zuweilen sind die Haare an den Spitzen grau. Der Leib ist

schwarz, die Füße sind grau. Er. Radians ist von Sibo (die eine ganz verschiedene Unterseite hat) durch die breiteren kürzeren, nach innen spitzen braunen Randstreifen der Htfl. sofort zu unterscheiden. Oenus und Kalmuka haben ganz dunkle Htfl., die bei letzterer Art einen grauweißen Außenrand führen.

*Ereb. Myops* Stgr. var. *Tekkensis* Stgr. Ich beschrieb diese Art in dieser Zeitschrift nach 3 geflogenen ♂ vom dsungarischen Ala Tau. Erst im vorigen Jahre erhielt ich Er. Myops wieder in einer kleinen Anzahl und in beiden Geschlechtern aus der Umgebung von Margelan. Diese Stücke sind denen vom Ala Tau fast völlig gleich und die Geschlechter sind nicht wesentlich von einander verschieden. Einem ♂ fehlt im Apex der Vdfl., nur auf der Oberseite, der schwarze Augenfleck, während dieser bei einem anderen ♂ die punktförmige Spur einer weißen Pupille zeigt.

Aus dem Achal Tekke-Gebiet erhielt ich 2 ♀, die eine kleine Localform dieser Myops repräsentiren, und die ich als var. Tekkensis bezeichne. Auf der Oberseite sind sie den Myops ganz ähnlich, nur ist der Apicalfleck etwas größer, tiefer schwarz und etwas lichter, braungelb umrandet. Auch führt er bei dem einen Stück einen kleinen weißen Punkt in der Mitte. Auf der Unterseite sind bei Tekkensis die Htfl. viel dunkler, fast eintönig schwarzbraun und sehr wenig grau bestäubt. Bei dem einen Stück tritt nur eine schmale (etwas gezackte) dunklere Mittellinie hervor, während beide die gelben, meistens schwarz gekernten Augenflecken vor dem Außenrande zeigen. Bei Myops ist diese Unterseite stark graubraun und gelbgrau marmorirt und läßt sich meist eine breitere dunklere Mittelbinde und dahinter eine lichtere verloschene graugelbe Binde erkennen. Auf der sonst gleichen Unterseite der Vdfl. steht unter dem hier großen schwarzen, gelb umrandeten und weißgekernten Apicalauge ein kleiner schwarzer, breit gelb umzogener Punktfleck. Letzterer kommt aber auch (größer) bei Myops vor und hat sogar eines meiner Margelan-Myops deren zwei untereinander stehen. Fast vermuthe ich, daß das von Christoph bei Kisil Arvat (im Achal Tekke-Gebiet) am 18. April gefangene ♂, das er als Ereb. Maracandica Ersch. aufführt, diese meine Ereb. Myops var. Tekkensis ist, denn ich glaube kaum, daß die hochalpine Maracandica Ersch. aus Central-Asien in den trocknen Sand- und Stein-Gefilden von Achal Tekke vorkommen kann.

Diese Maracandica Ersch. ist eine von Myops sehr verschiedene größere Art, die auf ihren dunklen Flügeln einen sehr großen rothbraunen Flecken nach außen zeigt, und zwar

auch auf den Htfln. Ferner ist das in diesem Flecken der Vdfl. stehende schwarze Apicalauge stets sehr groß weiß gekernt. Auch führt die Unterseite der Htfl. 7—8 scharfe weiße Punktflecken vor dem Außenrande. Ich besitze ein typisches Stück dieser Maracandica von Erschoff, und erhielt diese schöne Art im vorigen Jahre in Anzahl aus dem südlichen Alai, wo sie Anfang Juli wohl in bedeutender Höhe gefangen wurde. Die bisher wohl unbekannten Maracandica-♀ haben größere braune Flecken, besonders auf den Vdfln., wo derselbe in die Mittelzelle und zuweilen am Vorderrande fast bis zur Basis sich fortsetzt, so daß der Vdfl. vorherrschend braun ist. Dann haben sie eine lichtere, mehr grau bestäubte Unterseite der Htfl., die bei den ♂ weit dunkler ist.

*Satyrus Briseis* L. var. *Fergana* Stgr. und var. *Maracandica* Stgr. Diese im ganzen mittleren und südlichen palaearctischen Faunengebiet sehr verbreitete Art kommt in so verschiedenen Localformen vor, daß es nothwendig ist, dieselben zu bezeichnen und zu benennen. Bisher hat nur eine weibliche Aberration, bei der die weißen Bindenzeichnungen bräunlich werden, als aberr. Pirata einen Namen erhalten. Als typische Briseis muß die deutsche Form aufgefaßt werden, nach der Linné die Art beschrieb, die nicht nur die kleinste sondern besonders die dunkelste Form ist. Die weiße Binde der Htfl. ist hier stets verloschen, nicht scharf begrenzt, und öfters so dunkel überflogen, daß sie kaum zu erkennen ist. Ebenso sind die weißen Flecken der Vdfl. hier viel kleiner als bei allen anderen Formen, die unteren zuweilen fast fehlend. Linné muß jedenfalls ein Stück zur Beschreibung vor sich gehabt haben, wo diese weißen Bindenzeichnungen fast ganz verloschen waren, da er ihrer in seiner allerdings kurzen Diagnose gar nicht erwähnt. Letztere lautet: alis subdentatis supra fuscis viridi-micantibus; primoribus ocellis duobus; subtus nigro-bimaculatis. Ich glaube daher, daß man gut thut, die größere südeuropäische Form mit breiter, scharf begrenzter, rein weißer Binde der Htfl. und großer weißer Fleckbinde der Vdfl. als eine wesentlich verschiedene Form als var. Meridionalis zu bezeichnen. Natürlich kommen hier, wie so häufig bei anderen Localformen, Uebergangsstücke vor, wie ich solche selbst in Ligurien fing. Das einzige Stück von Briseis, das ich aus der Umgebung von Paris habe, scheint auch ein der var. Meridionalis näher kommendes Uebergangsstück zu sein, da es nicht eben groß ist, ziemlich breite weiße Zeichnung hat, die aber etwas gelblich und nicht so rein weiß wie bei typischen Meridionalis ist. Diese var. Meridionalis besitze ich vom ganzen Mittelmeergebiet, Klein-Asien,

Caucasus und dem nördlichen Central-Asien (Saisan und Lepsa). Nur bei dieser Varietät kommt die braune Abänderung des ♀, aberr. Pirata vor. Eine andere ziemlich auffallende Localform erhielt ich aus Nord-Persien und dem nahen Achal Tekke-Gebiet, und nenne ich diese var. Hyrcana. Diese hat auch reine weiße Querbinden, die aber weit schmäler als bei der var. Meridionalis sind. Besonders auffallend ist aber die weiße Fleckbinde der Vdfl., da in dieser bei den ♂ der untere schwarze Augenfleck fehlt und die unteren 4 Flecken wenig an Größe von einander verschieden sind. Gerade der dritte Fleck von unten, in dem sonst der schwarze Augenfleck steht und der meist bedeutend länger als die anderen ist, ist bei dieser Hyrcana der kürzeste. Auch bei meinem einzigen ♀ dieser Form, wo das Auge vorhanden ist, ist der weiße Flecken kürzer. Nun besitze ich zwar auch ein ♂ aus Griechenland und ein anderes aus Brussa, wo der schwarze Flecken fehlt und wo auch die unteren weißen Flecken ziemlich gleichmäßig breit sind, doch sind dies eben Aberrationen der var. Meridionalis, die sich auch durch die weit breitere weiße Binde der Htfl. sofort von der var. Hyrcana unterscheiden. Auch ist die Unterseite der Htfl. bis zu der äußeren dunklen Binde bei den ♂ dieser var. Hyrcana stärker bräunlich angeflogen als dies je bei denen der var. Meridionalis der Fall ist. Die durchbrochene dunkle Basalbinde (oder Basalflecken) tritt hier sehr scharf und dunkel auf.

Die Briseis, die ich in größerer Anzahl aus der Provinz Fergana, besonders von Margelan erhielt und die ich hier als var. Fergana bezeichne, sind auf der Oberseite kaum von der var. Meridionalis verschieden. Es haben diese meist recht großen Stücke gewöhnlich vor dem Außenrande der Htfl. weißliche Flecke, doch kommen solche auch bei einzelnen var. Meridionalis vor. Dahingegen weichen sie auf der Unterseite durch einen starken bräunlichen (ockerbraunen) Anflug der ganzen Htfl. und des Apicaltheiles der Vdfl. wesentlich ab. Dann zeigen alle diese var. Fergana auch auf der Unterseite der Htfl. die weißliche braun (oder ockergelb) angeflogene Mittelbinde ziemlich deutlich, was allerdings auch bei Meridionalis öfters der Fall ist. Die durchbrochene dunkle Basalbinde tritt meist nur verloschen, oft sehr schwach auf, ebenso die äußere dunkle Binde, die fast stets nur bräunlich ist. Diese var. Fergana bilden einen Uebergang zu der var. Maracandica, von der ich freilich nur ein Paar aus der Umgebung von Samarkand erhielt. Bei dieser Form ist der breite schwarze Außenrand der Htfl. besonders beim ♀ sehr schmal geworden,

da der Außenrand selbst ziemlich breit weißlich wird, nur die Rippen verlaufen durch denselben schwarz. Beim ♀ wird sogar der Außenrand der Vdfl. weißlich. Dann haben diese var. Maracandica eine sehr helle, sehr wenig gezeichnete Unterseite, gelblich weiß, mit bräunlichen Schattirungen. Die durchbrochene dunkle Basalbinde fehlt durchaus, nur die äußere Begrenzung derselben, besonders des oberen Theiles ist durch eine schwache bräunliche Schattenlinie (Binde) angedeutet. Die äußere dunkle Binde tritt beim ♂ schwach bräunlich hervor; beim ♀ sind nur ganz schwache Spuren davon zu entdecken. Auch auf der ebenso lichten Unterseite der Vdfl. treten die Zeichnungen viel matter bräunlich auf. Die schwarzen Augenflecken sind hier sogar bräunlich und nur beim ♂ tritt die schwarze Farbe als Flecken am Innenwinkel auf. Als ich diese var. Maracandica erhielt, hatte ich noch keine Stücke der var. Fergana bekommen und glaubte eine zeitlang, daß es eine von Briseis verschiedene Art sein könne, einen so ganz anderen Eindruck macht sie. Auch heute noch würden gewisse Autoren hierin sicher eine verschiedene Art sehen, und sind allerdings auch wenige Localformen so verschieden, wie diese Maracandica von typischen deutschen Briseis.

*Sat. Sieversi* Chr. var. *Sartha* Stgr. Bevor mein Freund Christoph diese interessante neue Art aus dem Achal Tekke-Gebiet erhielt und in den Mémoires sur les Lépidoptères par N. M. Romanoff II, p. 167, Pl. XV, fig. 1 a, b, publicirte, hatte ich Stücke davon erhalten. Diese waren Ende Juni bei dem Dorfe Jordan südlich von Margelan durch Herrn Maurer gefangen; leider sandte er mir nur ♂ ein. Auch Christoph erhielt nur ♂ seiner Sieversi, von Achal Tekke, und auch ich besitze von letzterer Localität nur 2 ♂. Die Fergana-Stücke dieser Art haben eine deutliche weiße, nach außen bräunlich angeflogene Querbinde der Htfl., die mindestens doppelt so breit ist wie die fast in Flecken aufgelöste ganz schmale Binde bei den Tekke-Sieversi. Auch auf den Vdfln. dieser Fergana-Form, die ich var. Sartha nenne, sind die weißen Flecken größer und zahlreicher, so daß sie einen bindenförmigen Eindruck wie bei Bischhoffi etc. machen. Christoph spricht bei seiner Sieversi von d r e i in diesem Bindenraum vnrhandenen großen schwarzen ungekernten Augenflecken; doch ist dies ein Irrthum, denn Sieversi hat, wie alle ähnlichen Arten, deren nur z w e i große, und sehr ausnahmsweise tritt dann noch ein drittes, sehr kleines Auge auf. Die Unterseite der var. Sartha ist der von Sieversi fast gleich und der von Bischhoffi und Staudingeri sehr ähnlich. Sie ist dunkler als die der letzten

und etwas lichter als die der ersten Art. Wenn mein Freund Christoph, der seine Sieversi auch mit diesen beiden ihr unten so ähnlichen Arten vergleicht, sagt, daß sie die „schönste“ davon sei, so sieht man daraus so recht, wie für einen eifrigen Entomologen meist das Neue und Seltene auch als das Schönste erscheint. Denn jedem anderen unbefangenem Menschen wird Sat. Bischhoffi mit ihren prachtvollen ockerrothen Htfln. nicht nur weit schöner als die mit dunklen Htfln. versehene Sieversi, sondern als die schönste Satyrus-Art überhaupt erscheinen.

*Sat. Huebneri* Feld. var. *Josephi* Stgr. und var. *Dissoluta* Stgr. Felder beschrieb diese Art zuerst aus dem westlichen Himalaya (Lahoul etc.) Später beschrieb sie Moore aus Kaschmir als Cadesia, doch muß dieser Name wahrscheinlich als Synonym zu Huebneri gezogen werden, da die als Cadesia beschriebenen Stücke derselben typischen Huebneri-Form angehören werden. Von Haberhauer erhielt ich diese Art in Anzahl aus dem Alai und den südlich von Samarkand gelegenen Gebirgen, wo sie Ende Juli flog. Diese Stücke scheinen mir von Huebneri der Abbildung und Beschreibung nach sehr gut als Localform getrennt werden zu können und nenne ich sie var. Josephi (nach dem Vornamen des tüchtigen Sammlers Haberhauer sen., der so viele neue Arten entdeckte). Bei Huebneri sind die gelbbraunen Querbinden (Außenbinden) aller Flügel in ihren oberen Theilen weit lichter weißlich. Bei Josephi tritt hier nur auf den Vdfln. nach innen weißliche Färbung (als ein dreieckiger weißer Flecken) auf; auf den Htfln. niemals. Hier ist diese Binde besonders am oberen Theile meist sehr scharf gezackt, was bei Huebneri in weit geringerem Maße der Fall ist. Die beiden schwarzen Augenflecke in der braunen Binde der Vdfl. sind bei Josephi stets auf beiden Seiten scharf weiß gekernt, bei Huebneri sind sie blau. Daß bei Josephi zuweilen noch ein dritter kleiner schwarzer Fleck zwischen den beiden großen oder unter dem unteren auftritt, ist unwesentlich. Dann ist bei Huebneri die Basalhälfte der Vdfl. ganz eintönig dunkel und schneidet die braune Binde diesen Theil scharf ab. Bei Josephi ist dieser dunkle Basaltheil stets mehr oder minder bräunlich gemischt (öfters vorwiegend) und die braune Binde ist selten scharf nach innen begrenzt (bei den Stücken von Samarkand fast stets). Auf den Htfln. sind die Rippen im dunklen Basaltheil von Josephi meist gelb angeflogen (bei Stücken vom Süd-Alai kaum). Alles oben Gesagte gilt nur von den ♂, da Felder nur das ♂ seiner Huebneri beschreibt. Bei den Josephi-♀ sind die Vdfl. gelbroth, nur der Außenrand (schmal), die beiden

(großen) Augenflecken und ein (meist dreieckiger) Flecken am Vorderrande hinter der Mittelzelle sind schwarz. Der Vorderrand selbst ist (wie beim ♂) grau. Auch auf den Htfln. sind Josephi-♀ vorherrschend rothbraun, öfters nur mit schwarzem Außenrand, meist noch mit einem größeren (unregelmäßigen, nach außen gezackten) schwarzen Fleckstreifen am Vorderrande hinter der Mittelzelle, der sich bei einem Stück (mit dunkel angeflogenem Basaltheil) ganz verloschen bindenförmig bis zum Innenrand fortsetzt. Auf der grau und weiß gemischten Unterseite der Htfl. mit weißen Rippen und 3 schwarzen Querlinien, von denen die äußerste stark gezackt ist, scheinen beide Formen fast gleich zu sein.

Als var. Dissoluta bezeichne ich Stücke, die ich in kleinerer Anzahl von Usgent und Osch erhielt. Diese sind durchschnittlich etwas kleiner, vor allem aber noch weit weniger schwarz gezeichnet als die var. Josephi. Die Vdfl. sind in beiden Geschlechtern nicht nur so zeichnungslos wie bei Josephi-♀, sondern ihr Basaltheil ist meist licht graugelb, weit lichter als der übrige rothbraune Theil. Auch die Htfl. sind lichter und nur einige var. Dissoluta zeigen in deren Mitte eine unregelmäßige und meist noch verloschene schwarze Zackenlinie (Binde) als übrig gebliebene Begrenzung des verloren gegangenen dunklen Basaltheiles. Auf der Unterseite der Htfl. treten die weißen Rippen meist weniger hervor.

Die von Alpheraki aus dem Kuldja-District (vom Juldus-Gebirge 8—10,000′ hoch) beschriebene Sat. Regeli ist wahrscheinlich auch nur eine Huebneri-Varietät, wo die rothbraunen Binden (Färbung) weiß geworden sind. Das Weiß ist meist etwas rauchbraun, zuweilen gelblich angeflogen. Bei Regeli, die Rückbeil aus dem Kuldja-Gebiet sandte, ist es sogar weit stärker, schon halb braun angeflogen. Da die Unterseite dieser Regeli meiner Josephi völlig gleich ist, so ist die bereits von Alpheraki ausgesprochene Meinung, daß Regeli und Josephi Formen einer Art seien, wohl sicher richtig. Huebneri mit ihren Varietäten (Josephi, Dissoluta und Regeli) steht besonders wegen der Unterseite der Geyeri HS. am nächsten, obwohl diese, nicht nur wegen ihrer fast ganz grauen Oberseite, sondern auch wegen anderer Form einzelner Zeichnungen als eine sicher davon verschiedene Art angesehen werden muß.

*Sat. Actaea* Esp. (Cordula Fabr.) var. *Cordulina* Stgr. var. *Alaica* Stgr. und (Parthica Led.) var. *Nana* Stgr. Aus der Umgegend von Margelan erhielt ich Cordula, die, nur etwas kleiner als die europäischen Stücke, eine Art Uebergang zu der wenig davon verschiedenen var. Bryce O. aus Süd-Rußland

machen. Durchschnittlich noch kleiner und auch sonst ziemlich verschieden sind Stücke, die mir in Anzahl aus der Umgegend von Samarkand von Haberhauer gesandt wurden, wo sie von Mitte Juni bis Ende Juli flogen. Ich beschreibe dieselbe hier als var. Cordulina. Das kleinste dieser Cordulina mißt 43, das größte 52 mm, während Cordula meist 50—60 mm groß sind. Sie sind etwas matter (lichter) grauschwärz als Cordula und führen stets in den Vdfln. zwei kleinere, große, weiß gekernte Augenflecken, zwischen denen meist die beiden weißen Punkte stehen, welche aber einigen Stücken ganz fehlen. Nur bei einigen ♀ stehen diese beiden Augenflecken in gelblichem Grunde; gelbe Binden wie bei Cordula-♀ kommen hier nicht vor. Auf der Unterseite sind die Cordulina-♂ dunkel, grau und schwarz, die ♀ licht gelb und grau gemischt, stets ohne weiße Querbinden, wie solche bei Cordula in der Regel vorkommen. Immerhin ist die var. Cordulina eine gut zu unterscheidende, aber nicht auffallende Localform von der Actaea var. Cordula Fabr.

Von der besonders auf der Unterseite so auffallenden var. Parthica Led. aus Nord-Persien erhielt ich nur ein ♂ aus dem südlichen Alai. Dasselbe hat auf der Oberseite der Vdfl. ein fast blaues Apicalauge und auf deren Unterseite ist es vorherrschend dunkel. Die schöne gelbbraune Färbung der var. Parthica tritt hier nur ganz schwach in der Mittelzelle auf. Ob eine größere Anzahl von Stücken dieser Localität zur Aufstellung einer besonderen Localform berechtigen, muß ich unentschieden lassen. Sollten die Stücke fast alle so wenig rothbraun auf der Unterseite sein und ein fast blindes Apicalauge haben sowie auch eine etwas danklere Unterseite der Htfl., so könnte diese Form als var. Alaica bezeichnet werden. Von Achal Tekke (Askhabad) erhielt ich eine Anzahl sehr kleiner Parthica (38—45 mm), die stets nur ein sehr kleines, schwach weißgekerntes oder blindes Apicalauge der Vdfl. haben, und die ich als var. Nana bezeichne. Bei meinem einzigen ♀ ist das Auge etwas licht umrandet und darunter befindet sich etwas verloschene bräunliche Färbung. Auf der Unterseite führen die Vdfl. mindestens so viel rothbraun als typische Parthica, während die Htfl. bei var. Nana lichter und mehr weiß gezeichnet sind.

*Epinephele Haberhaueri* Stgr. und var. *Maureri* Stgr. Ich erhielt diese Art in Anzahl aus dem Alai und den Gebirgen bei Osch, wo sie im Juli gefangen wurde. Einige Stücke, die ich aus den Gebirgen südlich von Samarkand erhielt, sind wie fast alle Arten von Samarkand von den gleichen aus dem

östlichen Fergana etwas verschieden. Noch verschiedener sind Stücke, die ich aus dem südlichen Alai von Herrn Maurer erhielt, und die ich als var. Maureri beschreiben werde. Ep. Haberhaueri steht der Kirghisa Alph. am nächsten; beide Arten stehen der Ep. Narica var. Naricina Stgr. am nächsten und sind zwischen dieser und der auch verwandten Capella Chr. aus Nord-Persien einzureihen. Haberhaueri sind durchschnittlich etwas kleiner als Kirghisa (30—40 mm), mit ganz ähnlicher Zeichnung, aber viel dunkler. Die Htfl. sind ganz dunkel, mit weißlichen oder graugelben Fransen, wie bei den meisten Epinephele-Arten, während die von Kirghisa braungelb, mit breitem dunklen Außenrande sind. Letzterer ist bei den Kirghisa-♀ auch meist ganz licht gelbgrau angeflogen. Nur äußerst selten tritt bei den ♂, meist bei den ♀ von Haberhaueri hinter der Mittelzelle der Htfl. etwas bräunliche Färbung auf. Die gelb- oder weißgraue Unterseite der Htfl. ist der von Kirghisa sehr ähnlich, mit drei gezackten schwarzen Querlinien, von denen die erste (basale) meist ganz rudimentär oder verschwunden ist und auch die äußere (die eigentlich mehr eine Schattenlinie ist) öfters nur schwach auftritt. Im Innenwinkel stehen (wie bei Kirghisa) zwei schwarze, gelb umzogene Augenflecken, die meistens ganz fein weiß gekernt sind. Diese Augenflecke sind oft ziemlich groß, zuweilen aber auch recht klein, so bei den (auch sonst fast zeichnungslosen) drei ♂ von Samarkand. Ein ♂ aus dem Alai zeigt hier nur ein kleines (oberes) Auge. Zuweilen stehen auch noch im Vorderwinkel der Htfl. ein oder zwei (bei einem ♂ große) schwarze Augenflecke. Die dunklen Vdfl. von Haberhaueri führen einen mehr oder minder großen gelbbraunen Discus, während die von Kirghisa vorherrschend braungelb sind. Die ♂ haben unter der Mittelzelle den schräg vom Innenrand nach außen gerichteten, breiten sammetschwarzen Streif (ganz ähnlich wie bei Naricina), den die meisten Epinephele-Arten, wenn auch sehr verschieden entwickelt, zeigen. Ferner haben die Vdfl. fast stets zwei schwarze Augenflecke am Ende der gelben Färbung (oder vor dem breiten dunklen Außenrande). Der obere (größere) Fleck ist gewöhnlich weiß gekernt, der untere (kleinere) niemals, und dieser fehlt auch nicht selten ganz, besonders auf der Unterseite. Sehr selten tritt zwischen beiden ein dritter oder gar noch ein vierter schwarzer Fleck auf, der dann am oberen anhängt, nur bei 2 Stücken steht er oberhalb des unteren. Auf der Unterseite sind die Vdfl. vorherrschend gelbbraun (bei einem ♀ weißgelb), mit grauen Rändern und einer meist nur unvollständigen, etwas gewellten schwarzen Querlinie hinter der Mitte. Der obere

Augenfleck ist stets, der untere sehr häufig vorhanden, letzterer wird zuweilen fast so groß wie der obere und ist bei 2 ♀ auch sogar deutlich weiß gekernt.

Bei der etwas kleineren var. Maureri aus dem südlichen Alai sind auch die Vdfl. fast ganz, bei einzelnen ♂ vollständig dunkel. Der sammetartige schwarze Querstreif ist schmaler und tritt nur wenig hervor, die schwarzen Augenflecken sind meist nur sehr schmal gelblich umrandet. Das obere ist nur ausnahmsweise (bei 2 ♀) weiß gekernt, das untere fehlt, besonders auf der Oberseite meistens. Auch die Fransen dieser var. Maureri sind dunkler, öfters genau so dunkel wie die Flügel selbst. Wenn die ♂ auf den Vdfln. braune Färbung zeigen, so ist dieselbe stark dunkel bestreut, ebenso ist dies bei den vorherrschend gelbbraunen Vdfln. der ♀ der Fall. Bei diesen ist der äußere Theil, in dem die beiden Augenflecke stehen, weit lichter, förmlich bindenartig vom inneren Theil getrennt. Merkwürdigerweise zeigen die ♀ (auch ein ♂) auf den Htfln. mehr Gelbbraun als Haberhaueri, in Form einer verloschenen Halbbinde hinter der Mitte. Auf der Unterseite ist diese var. Maureri im Wesentlichen der von Haberhaueri gleich; natürlich ändern hier die Stücke auch ziemlich stark ab.

Obwohl ich auch von der auf den ersten Blick so ganz verschieden aussehenden Ep. Kirghisa Alph. eine Anzahl typischer Stücke aus der Umgegend von Samarkand (Ende Mai gefangen) erhielt, so halte ich es doch nicht für ausgeschlossen, daß Haberhaueri sich als eine alpine Localform davon erweisen kann. Einstweilen, wo directe Uebergänge und genauere Beobachtungen über die letztere Art fehlen, ist es besser, sie als eigene Art anzusehen.

*Epin. Hilaris* Stgr. Ich erhielt diese kleinste aller mir bekannten Epinephele-Arten zahlreich aus dem Alai und den Gebirgen bei Osch, wo sie im Juli, wahrscheinlich sehr hoch, gefangen wurde. Auch von Usgent und Samarkand erhielt ich Stücke, die letzteren sind wieder von denen der anderen Localitäten verschieden. Die Stücke haben eine Flügelspannung (Größe) von 27—33 mm, sind also theilweise kleiner als große Coenon. Pamphilus L. Die Vdfl. sind braungelb oder gelbbraun; bei einigen Stücken fast kastanienbraun, bei anderen fast lehmgelb. Sie zeigen einen dunklen schwarzgrauen Außenrand, einen lichtgrauen Vorderrand und auch häufig einen mehr oder minder grauen Innenrand. Besonders auffallend ist der öfters sehr große schwarze Augenfleck im Apex, der auf der Oberseite nur selten ganz schwach weiß, auf der Unterseite stets stark weiß gekernt ist. Nur auf letzterer zeigen 2 Stücke ein ganz

kleines, an den großen Augenfleck hängendes zweites schwarzes Fleckchen. Häufig tritt noch hinter der Mitte eine verloschene, nach außen einen spitzen Winkel bildende dunkle Querlinie auf; auf der Unterseite stärker als oben. Statt des dunklen sammetartigen Streifens anderer Epinephele-Arten tritt hier bei den ♂ eine lichtere, glänzend graue Behaarung unter der Mittelzelle am Basaltheil des Innenrandes auf, die einen ganz eigenthümlichen fleckartigen Eindruck macht. Die Htfl. sind ganz dunkel, mit etwas lichteren grauen Fransen. Nur sehr selten tritt hinter ihrer Mitte die Spur einer bräunlichen Färbung auf; auffallender ist dies nur bei einem ♀ der Fall, aber auch bei diesem ist das Braun dunkel angeflogen. Die rauchgraue Unterseite der Htfl. ist meist mit zahlreichen dunkleren Schuppen bestreut und zeigt fast stets drei deutliche (gezackte) dunkle Querlinien. Die Stücke von Samarkand unterscheiden sich besonders durch weit dunklere, vorherrschend grau angeflogene Vdfl. Hilaris steht der mir in Natur unbekannten Pulchella Feld. aus dem westlichen Himalaya, für die ich sie zuerst hielt und als solche versandte, am nächsten. Doch ist Pulchella Feld. nicht nur ziemlich viel größer (der Abbildung nach), sondern es fehlt der Felder'schen Art die sexuelle Auszeichnung auf den Vdfln. der ♂, wie er dies ausdrücklich betont. Felder hätte aber den eigentlichen, ziemlich auffallenden, seidenartig grauen Basalfleck, den Hilaris zeigt, sicher nicht übersehen. Durch diesen Fleck so wie die weit geringere Größe unterscheidet sich auch Hilaris sofort von allen bekannten palaearctischen Arten.

*Epin. Cadusina* Stgr. var. *Laeta* Stgr. und var. *Monotoma* Stgr. Diese früher von mir aus dem dsungarischen Ala Tau in dieser Zeitschrift beschriebene Art, die wahrscheinlich die centralasiatische Stammform der persischen Cadusia Led. ist, erhielt ich in einer ziemlich verschiedenen Form von den Gebirgen bei Osch, Samarkand und aus dem südlichen Alai. Dieselbe hat, auch im männlichen Geschlecht, vorherrschend braungelbe (öfters braune) Vdfl., auf denen der sammetartige dunkle Querstreif nicht nur scharf, sondern nach außen (auf den Rippen) stark gezackt auftritt. Recht gelbe var. Laeta-♂ sehen auf den Vdfln. denen der größeren Kirghisa sehr ähnlich, doch fehlt ihnen fast stets das untere (Anal-) Auge der letzteren Art. Auch einzelne auf den Vdfln. besonders helle Haberhaueri-♂ sind leicht mit manchen var. Laeta zu verwechseln. Doch haben diese stets etwas größeren Haberhaueri einen schmalen, nicht nach außen gezackten Sammetstreifen. Die etwas größeren var. Laeta von Samarkand bilden wieder eine Untervarietät,

da sie nicht nur auf der Oberseite meist dunkler, sondern auf der Unterseite alle lichter und weit eintöniger (weniger schwarz bestreut) sind. Das eine ♂ von dort ist auf der Oberseite ganz dunkel, wie Cadusina, und unterscheidet sich nur durch die lichtere eintönigere Unterseite davon. Da die Samarkand-Stücke sich von allen Cadusina und den anderen var. Laeta sofort durch ihre eintönige Unterseite unterscheiden, kann man dieser Localform ganz gut einen eigenen Namen geben, und nenne ich sie var. Monotoma.

*Epin. Lycaon* Hufn. var. *Intermedia* Stgr. und var. *Catamelas* Stgr. Die fast überall gemeine Ep. Lycaon ist eine an Größe, Art der Behaarung, Färbung etc. sehr veränderliche Art. Die großen auf den Vdfln. der ♂ lang lichter behaarten Stücke des südöstlichen Europas sind schon längst als var. Lupinus Costa beschrieben worden. In den niedriger (heißer) gelegenen Gegenden Central- und Klein-Asiens so wie Süd-Rußlands (nach Alpheraki) kommt nun eine Zwischenform vor, die ich var. Intermedia nenne. Die Stücke sind weit größer als typische deutsche Lycaon und fast ebenso lang behaart als die noch etwas größeren Lupinus, aber dunkler und meist mit einem breiteren (kürzeren) Sammetstreifen (mehr Flecken) der Vdfl. Auch auf der Unterseite der Htfl. sind sie fast stets weit lichter (mehr weißgrau), besonders die Stücke von Samarkand, als Lycaon, fast ebenso wie typische Lupinus. Ich besitze diese var. Intermedia von Samarkand, Margelan; auch je ein Stück von Saisan und Lepsa (wahrscheinlich an anderen heißeren Gegenden gefangen) muß ich hinzu nehmen. Ebenso werden Stücke von Amasia und vom Achal Tekke-Gebiet am besten hinzu gezogen, obwohl die Amasiner Stücke auf der Unterseite dunkler sind. Aus dem südöstlichen Altai (Omifluß) erhielt ich durch Herrn Tancré von Rückbeil gesammelte Lycaon, die nur wenig größer und wenig länger behaart als Lycaon, eine viel dunklere Unterseite haben, und die ich als var. Catamelas versandte. Ganz ähnliche Stücke erhielt ich auch von Irkutsk. Die Unterseite der Vdfl. ist hier auch breiter und dunkler umrandet, doch tritt die rothgelbe Färbung des Discus noch vorherrschend auf. Bei 2 größeren ♂, die mein Freund Christoph Mitte Juli bei Raddefskaja im Amurgebiet fand, ist auch die Unterseite der Vdfl. ganz dunkel, nur das eine Stück zeigt noch ganz verloschene bräunliche Färbung. Sollte diese größere ganz dunkle Amur-Form constant sein, so verdient sie mit eigenem Namen, als Pasimelas bezeichnet zu werden.

*Coenonympha Caeca* Stgr. Diese interessante kleine Art wurde in geringer Anzahl Mitte Juli auf den Gebirgen bei

Namangan, wahrscheinlich in bedeutender Höhe gefangen. Die Größe (22—30 mm) ist die kleinerer Pamphilus und ist Caeca auf der Oberseite auch genau so licht ockergelb gefärbt, nur hat sie gar keine dunkleren Ränder und fehlt die Augenzeichnung vollständig, auch auf der Unterseite. Nur die Fransen sind lichter weißgrau, sonst ist die Oberseite von Caeca völlig eintönig ockergelb. Auf der Unterseite gleicht Caeca fast ganz der var. Isis Zetterst. von Typhon (Davus), nur fehlt die Augen-Zeichnung völlig und die Vdfl. sind vorherrschend ockergelb wie auf der Unterseite. Es ist bei ihnen nur der Apex grüngrau und vor demselben steht am Vorderrande ein meist sehr verloschener weißlichgrauer Längsfleck, der sich niemals bindenförmig bis fast zum Innenrande wie bei Typhon (meist) oder var. Isis fortsetzt. Auch fehlt diese weißliche Färbung einigen Stücken völlig und tritt sie nur bei einem ♀ sehr deutlich, nach innen scharf begrenzt, fleckförmig auf. Die Unterseite der Htfl. bei Caeca ist dunkler, weniger grüngrau als bei Isis, mehr graubraun, nur nach der Basis hin grüngrau, wie oft bei Typhon. Hinter der Mitte führt sie aber genau dieselbe unregelmäßige, öfters nur aus 1—2 Flecken bestehende, gelbweiße Binde wie bei var. Isis und Typhon. Es ist daher nicht unmöglich, daß diese Caeca als Varietät (oder Stammform) zu Typhon gehören kann, obwohl sie kaum halb so groß und viel lebhafter ockergelb gefärbt ist. Auch der gänzliche Mangel von Augenflecken bei den 24 Stücken (mit 5 ♀), die ich davon erhielt, ist sehr auffallend, obwohl sonst das Verschwinden einzelner (und ausnahmsweise aller) dieser Augenflecke bei den Satyriden nicht selten vorkommt.

*Thymelicus (Hesperia) Stigma* Stgr. Diese neue Art erhielt ich in Anzahl aus der Provinz Samarkand, wo sie Ende Juni, wohl ziemlich hoch im Gebirge, gefangen wurde. Sie steht der gleich großen Actaeon Esp. am nächsten und sieht in beiden Geschlechtern fast ganz wie Actaeon-♀ aus, nur führt sie am Schluß der Mittelzelle auf der Querrippe einen kurzen (ziemlich breiten) schwärzlichen Strich. Der sammetschwarze Querstrich der Vdfl., den alle ♂ der anderen palaearctischen Thymelicus-Arten mehr oder weniger entwickelt führen, fehlt hier ganz. Vor dem bei Stigma stets ziemlich breit dunklem Außenrande steht eine Querreihe lichterer gelblicher Flecken, wie bei Actaeon-♀, welche den inneren ockergelben (etwas grünlich angeflogenen) Theil begrenzen. In diesem sind die Rippen meist deutlich dunkel angeflogen. Letzteres ist auch auf den Htfln. der Fall, die rings herum dunkel umrandet sind. Sonst sind sie auch (grünlich) ockergelb, öfters mit sehr ver-

loschenen lichteren gelben Flecken vor dem dunklen Außenrande, fast wie auf den Vdfln. Auf der ockergelben Unterseite der Vdfl. ist die Basalhälfte des Innenrandes breit schwarz, der Apex meist etwas grüngrau und die obere lichte Fleckreihe tritt besonders bei den ♀ auch hier schwach in sehr kleinen Flecken auf. Die Unterseite der ockergelben Htfl. ist bei den ♂ nur zuweilen ganz schwach grünlich, bei den ♀ öfters stark weißgrau angeflogen.

*Pyrgus* (Syrichthus) *Proteus* Stgr. (Proto Esp. var.?) Ich erhielt diese Art in Anzahl von Margelan, doch wurde sie hier wohl nur im Alai im Juli gefunden. Ferner erhielt ich sie von Osch, wo sie Ende Juni, und von Namangan, wo sie Ende Mai gefangen wurden (alles natürlich nach den Angaben der Herren Haberhauer, von denen ich sie erhielt). Auch aus der Provinz Samarkand besitze ich ein ♂, das ich hierher rechne. Diese Proteus ist der Proto Esp. am ähnlichsten, aber durchschnittlich etwas größer, obwohl mein kleinstes Stück nur 25 mm, mein größtes 33 mm mißt. Ich würde diese Proteus ziemlich zweifellos als eine Proto-Form ansehen, wenn ich einmal nicht ziemlich typische Proto auch von Samarkand erhalten hätte, und wenn mir mein in diesen Arten competenter College Herr Hofrath Dr. Speyer nicht über diese Fergana-Proteus Folgendes geschrieben hättte: „Ihre var. Proteus kann ich nur entweder für Staudingeri var. oder für eigene Art halten. Von Proto ist sie durch die bei letzteren viel stumpfer und dickere Fühlerkeule sicher verschieden.“ Letzteres ist nun allerdings bei typischen Proto der Fall, doch scheinen gerade meine Proteus auch in der Form der Fühlerkeule ihrem Namen Ehre zu machen, denn ich habe Stücke aus der Provinz Fergana erhalten, deren Fühlerkeule ich nur für fast ebenso kurz und dick als die von Proto ansehen kann. Andererseits haben meine für Proto gehaltene Stücke aus der Provinz Samarkand auch anscheinend eine weniger stumpfe Fühlerkolbe als typische Proto. Aber selbst wenn diese Kolbenform bei den angegebenen Arten eine ganz constante wäre, was mir nicht der Fall zu sein scheint, so ist sie doch (für manche Augen wenigstens) schwer zu erkennen. Sie scheint mir ein ebenso unzuverlässiger Art-Unterschied zu sein, wie die entschieden oft sehr veränderliche Flügelform bei ein und derselben zweifellosen Art. Proteus sieht auf der Oberseite der Proto sehr ähnlich, ist aber durchschnittlich dunkler, weniger grünlich bestäubt. Einzelne Stücke sind fast schwarz, andere ziemlich dicht grüngrau bestäubt. Die auch bei Proto unter sich an Größe und Zahl veränderliche weiße Fleckzeichnung ist es ebenso bei Proteus, nur sind

die meisten weißen Flecken hier stets größer und auffallender, weil die Grundfarbe meist dunkler ist. Die meist schwache bindenartige weißliche Fleckzeichnung vor dem Außenrande (besonders der Htfl.) fehlt bei einigen Proteus-♀ ganz, aber auch ein Proto-♀ aus Beirut zeigt kaum eine Spur davon. Bei einem Proteus-♂ aus dem Alai sind die Fransen schön bräunlich roth, schwach dunkel gescheckt, aber auch bei 3 von mir als Proto angesehenen ♂ von Samarkand ist dies, wenn auch viel schwächer der Fall. Die Unterseite der Htfl. (und Apicaltheil der Vdfl.) ist bei Proteus meist braunröthlich gefärbt, oft sehr stark, bei einzelnen Stücken ist sie aber nur gelb oder weißgrau, schwärzlich bestäubt, ohne allen röthlichen Anflug. Aber auch einzelne Proto haben hier kaum Spuren eines röthlichen Anfluges. Die veränderliche weiße Zeichnung der Unterseite verhält sich wie die der Oberseite, sie tritt bei Proteus fast stets viel stärker (in größeren Flecken) auf; sonst ist sie in der Anlage genau wie die von Proto.

Ich hielt diese Proteus zuerst für eine Localform der Staudingeri Speyer und versandte sie als solche. Es ist mir jetzt doppelt interessant, daß auch der Autor der letzteren Art sie eventuell für eine solche zu halten geneigt ist. Die typischen Staudingeri stammen von Saisan und wurden ganz ebenso bei Lepsa und im Kuldja-Gebiet gefunden. Auch in Nord-Persien wurde Staudingeri bei Schahrud von Christoph in ganz ähnlichen Stücken gefunden. Diese Form (Art) ist weißlicher bestreut und mehr weiß gezeichnet, besonders tritt die bindenartige Fleckzeichnung vor dem Außenrande stets schärfer und meist vollständig auf. Die Unterseite ist bei Staudingeri durchschnittlich weit seltener und weniger röthlich angeflogen als bei Proteus und Proto; nur bei einem der Speyer'schen Originale (einem ♂) ist sie stark braunröthlich, ebenso wie meist bei den beiden anderen Formen. Hinsichtlich der Costalfalte der Vdfl. bemerke ich, daß sie sowohl bei Proto wie Proteus als auch Staudingeri gleich ist, obwohl sie bei allen drei Formen an Länge und Breite ziemlich abändert. Leider vergleicht Herr Dr. Speyer seine Staudingeri nur mit der Antonia und Poggei, welche beiden Arten, auch sonst von ihr sehr verschieden, schon durch den Mangel der Costalfalte sich von ihr trennen. Mit der weit näheren Proto wird Staudingeri garnicht verglichen. Ich möchte nun fast die Ansicht aussprechen, daß sowohl Staudingeri als Proteus nur Localformen von Proto sind. Letztere ist die Form Süd-Europas und Vorder-Asiens, Staudingeri ist die hellere weißere Form (der heißeren Tiefebenen) Nord-Persiens und des nördlichen Central-Asiens, und Proteus die größere Gebirgsform

Central-Asiens. Die kleinere, der Proto ganz ähnliche Form von Samarkand steht in der Mitte zwischen dieser und Proteus, da sie ebenso große weiße Fleckzeichnung führt. Gerade von Samarkand erhielt ich auch Stücke, die einen guten Uebergang von Staudingeri zu Proteus bilden, und die wahrscheinlich in tiefer und heißer gelegenen Thälern gefangen sind.

*Pyrg. Antonia* Speyer var. *Gigantea* Stgr. Diese schöne, nach Stücken aus dem Saisan-Gebiet beschriebene Art erhielt ich aus der Provinz Fergana (Margelan, Osch und Usgent) in Anzahl in meist sehr großen, auch sonst etwas verschiedenen Stücken. Die größte var. Gigantea, wie ich diese Form nenne, mißt 43 mm, während die größte der Saisan-Antonia deren nur 34 mißt. Die weißen Flecken sind auch im Verhältniß viel größer und besonders tritt auf der Unterseite der Htfl. vor dem Saum bei der var. Gigantea meist noch gelbe, die schwarzen Randflecken nach außen (bei einem Stück auch nach innen) begrenzende gelbe Färbung auf.

*Pyrg. Nobilis* Stgr. Diese schöne neue Art erhielt ich nur aus der Provinz Samarkand, wo sie Anfang Juli, wahrscheinlich auch ziemlich hoch, gefangen wurde. Sie ist etwas größer als Tessellum, fast wie Gigas, 30—37 mm. Die Costalfalte der männlichen Vdfl. ist kurz wie bei Tessellum, bei Gigas ist sie länger. Die Fühlerform ist wie bei diesen Arten. Die dunkle Oberseite ist sehr stark grüngrau bestäubt, fast ganz so wie bei typischen Poggei. Die weiße Fleckzeichnung ist ähnlich wie bei Proto, auch wie bei Tessellum, nur daß die bei letzterer Art so stark entwickelte weiße Randzeichnung bei Nobilis fast völlig fehlt oder (besonders auf den Htfln.) nur theilweise verloschen auftritt. Die weiße Fleckbinde in der Mitte der Htfl. tritt meist recht stark (in größeren Flecken) auf, zuweilen aber (besonders bei den ♀) ist sie auch bis auf einige Flecken verschwunden. Die Fransen sind besonders nur an ihrer Basalhälfte sehr deutlich hell und dunkel gescheckt, an ihrer äußeren Hälfte tritt dies viel schwächer, zuweilen fast gar nicht auf, so daß sie hier ganz weißlich sind. Die Unterseite ist sehr licht, weißgrau, fast wie bei Nomas, doch bleiben die Vdfl. sowie der Basaltheil und die Außenbinde der Htfl. dunkler, erstere schwarz, letztere gelb- oder grüngrau, mehr oder weniger weißlich angeflogen. Die Htfl. führen eine meist sehr breite weiße Mittel- (Fleck-) und Außenbinde.

Durch diese helle Unterseite, sowie durch die gleichfalls sehr helle, weniger weiß gezeichnete Oberseite unterscheidet sich Nobilis sofort von Tessellum, var. Nomas, Poggei und der viel dunkleren Gigas, der sie sonst vielleicht am nächsten steht.

Doch kann es keine etwa hell gewordene Localform davon sein, da Gigas, abgesehen von manchen anderen Unterschieden, durchgehends stark schwarz und weiß gescheckte Fransen hat, auch auf der Unterseite, wo die von Nobilis fast völlig ungescheckt weißlich sind. Pyrg. Tessellum erhielt ich auch aus Osch in Stücken, die den typischen südrussischen sehr nahe kommen, nur sind sie etwas dunkler und die äußere weiße Punktreihe tritt nicht so stark auf. Auch haben sie auf beiden Seiten stark schwarz und weiß gescheckte Fransen.

*Pyrg. Orbifer* Hübn. var. *Lugens* Stgr. Manche Stücke von Orbifer, die ich aus der Provinz Fergana (Margelan, Osch, Namangan) erhielt, sehen von den typischen ungarischen Stücken, wie sie Hübner abbildet, so verschieden aus, daß man (ohne Uebergänge) sie leicht für eine davon verschiedene Art halten könnte. Sie sind durchschnittlich ziemlich viel größer (bis 27 mm) und dunkler, weniger gezeichnet. Besonders werden die weißen Randpunkte meist sehr rudimentär und fehlen manchen Stücken bis auf einzelne schwache Spuren ganz. Nur mein einziges ♀ dieser Form aus Margelan zeigt sie ziemlich stark. Bei 2 ♂ aus der Provinz Samarkand sowie bei einzelnen Fergana-♂ treten sie auch ziemlich deutlich auf, doch sind diese durch die Größe und tieferes Schwarz der Oberseite von typischen Orbifer stets ziemlich verschieden. Auf der Unterseite der Htfl. sind diese var. Lugens fast stets dunkler, grüngrau, nur ein ♂ von Samarkand ist röthlich, wie meist die typischen Orbifer. Die weißen Flecken treten bei Lugens hier sehr groß auf.

# Dipteren von den Cordilleren in Columbien.

Gesammelt durch Herrn Dr. **Alphons Stübel.**
Beschrieben von
**V. v. Röder** in Hoym (Herzogthum Anhalt).

---

Diese kleine Sammlung von Dipteren ist durch Herrn Dr. Alphons Stübel in den Jahren 1868—77 auf einer Reise längs der Cordilleren von Ecuador, Peru und Bolivia gesammelt. Es sind dies wohl bis jetzt die höchsten Punkte auf der Erde, wo man Dipteren gefunden hat; es ist mir wenigstens nicht bekannt, daß von einem höheren Gebirge Dipteren beschrieben sind. Herr Baron von Osten-Sacken hat in seinen „Western Diptera" einige hohe Punkte von Gebirgen angegeben, wo sich noch Dipteren aufhalten, aber diese Höhen-Angaben erreichen noch lange nicht die Höhe der Cordilleren von Ecuador, wo es noch in einer Höhe von 4490 Meter (über 14000 Fuß) an der Grenze des ewigen Schnee's Dipteren giebt. Die klimatische Lage von Ecuador, gerade unter dem Aequator, ermöglicht allein noch in solchen Höhen das Leben von Insecten. In anderen Himmelsstrichen, die nicht unter dem Aequator liegen, ist natürlich die Höhen-Linie für Insecten etc. eine um vieles tiefere, da auch die Schnee-Linie weiter herunter geht in höheren Breiten. Man nehme nur einmal den Titicaca-See an, der an der Grenze von Bolivia und Peru in einer Höhe von 3842 Metern über dem Meeresspiegel nach Ritter's geographischen Lexicon liegt. An den Ufern dieses See's fliegt noch eine Art der Gattung Pangonia, von welcher es in Deutschland keine einzige giebt, da alle Arten dieser Gattung nur in südlicheren Klimaten (in Süd-Europa und den wärmeren Gegenden anderer Erdtheile) zu finden sind. Es ist daher diese kleine Arbeit zugleich ein Beitrag zur Insecten-Geographie, wenn man es so nennen will. Die Höhen-Angaben in Metern sind durch Herrn Dr. A. Stübel bei den einzelnen Dipteren nach ihren Fundorten angegeben, und lasse ich hier die einzelnen Arten folgen. —

*Sciara americana* Wied. Von Bogota nach Popayen. Höhe 4000 Meter.

*Sciara cognata* Walk.? Paramo. 3600 Meter Höhe.

*Sciara marginalis* n. spec.

Nigra; thorace cinereo, vittis quatuor latis nigris; abdomine nigro; alis hyalinis; margine anteriore alarum usque ad finem nervi longitudinalis tertii fusco; nervis longitudinalibus quinto et sexto, quartoque in furca, fuscis. Long. 8 mm. Patria: Bogota nach Popayen (Columbien).

Diese Sciara zeichnet sich durch ihre Flügelzeichnung vor allen anderen aus. Schwarz. Fühler schwarz, so lang wie der Kopf und Thorax; Thorax grau, mit 4 breiten schwarzen Rückenstriemen; Brustseiten schwarz, grau bestäubt; Hinterleib schwarz, hell behaart; Flügel sehr groß und breit, länger als der Hinterleib. Der Vorderrand der Flügel ist bis zum Ende der dritten Längsader braun gesäumt. Die Gabel der vierten, die fünfte und sechste Längsader braun gesäumt. Der übrige Theil der Flügel ist glashell. Die erste Längsader etwas über die Basis der Gabel der vierten Längsader reichend; die fünfte und sechste Längsader eine sehr lange Gabel bildend, sehr kurz gestielt. Kleine Querader mindestens viermal länger als der steile Ursprung der vierten Längsader. Vorderrandszelle stark erweitert. Der Stiel der Gabel der vierten Längsader etwas länger als die Gabel. Schwinger und Beine schwarz. (Ich habe die Bezeichnung der Adern Schiner's Fauna austr. II pag. 418 entnommen.)

*Sciara* spec.? Santiago. (Von Pasto nach Sebonday.) Columbien.

*Sciara* spec.? Antisana. 4100 Meter Höhe. (Quito.)

*Sciara* spec.? Antisana. 4100 Meter Höhe. (Quito.)

*Sciara* spec.? Cerro del Altar. Ecuador.

*Sciara atra* Mcq. Canelos Bannos. Ecuador.

*Mycetophila* spec. Cerro del Altar. Ecuador.

Flügel gelblich, mit einem Fleck über der kleinen Querader und der Basis der dritten Längsader. Kleine Querader länger als das Basalstück der dritten Längsader. Gabel der vierten Längsader sehr kurz gestielt. Um das Exemplar vollständig zu beschreiben, ist es zu schlecht erhalten.

*Mycetophila* spec. Cerro del Altar. Ecuador.

*Simulia* spec.

Aus Chapaja, Peru; ist in jenen Gegenden eine Landplage, indem sie durch Stechen belästigt.

*Plecia funebris* Fabr. Von Bogota nach Popayen. Columbien.

*Plecia costalis* Walk. ♂.

Walker beschreibt diese Art in den „Insecta Saunders" pag. 422 aus Columbien. Die Beschreibung ist sehr kurz gehalten, aber es läßt sich daraus erkennen, daß das mir vor-

liegende Exemplar von Cerro del Altar (Ecuador) diese Art ist. In der Beschreibung ist noch folgendes zu bemerken. Die Flügel sind graulich glashell und besitzen ein dunkles Randmal. Der übrige Körper ist schwarz. Die Beine sind sehr lang, glänzend schwarz und zottig kurz behaart. Die Schenkel gegen die Spitze verdickt. Sonst mit Walker's Beschreibung übereinstimmend.

*Dicranomyia* spec.? Cerro del Altar. Ecuador.

*Limnobia ocellata* n. sp.

Limnobiae triocellatae O. S. similis, sed pictura alarum diversa. Thorace brunneo, lineis indistinctis obscurioribus, ornato; alis flavescentibus, duobus ocellis apiceque diversis maculis ornatis. Venula transversa marginali juxta apicem primae venae longitudinalis sita. Long. 6 mm. Patria: Cerro del Altar. (Ecuador.)

Diese Art gleicht sehr der Limnobia triocellata O. S., doch ist die Flügelzeichnung eine andere. Untergesicht nebst Schnauze braun. Fühler und Taster schwarz; Thorax röthlich braun, mit undeutlichen dunkleren Striemen; Brustseiten röthlich, über den Hüften weißlich schimmernd; Hinterleib bräunlich roth; die Genitalien mit 2 stumpfen, hornartigen geraden Klappen. Flügel gelblich, mit 2 rundlichen Augenflecken; einer an der Basis der zweiten Längsader (Praefurca), ein zweiter am Ende der Praefurca, wo die dritte Längsader beginnt, so wie verschiedene größere und kleinere Flecken gegen die Flügelspitze hin. Am Randmal befindet sich ein großer Fleck, mit einem hellen Ausschnitt unter dem Randmal; weiter hin gegen die Flügelspitze beginnt eine aus verschiedenen großen und kleinen Flecken bestehende Zeichnung, die unter sich, wie auch durch die Quer- und Längsadern mit einander verbunden sind. In der vierten Hinterrandszelle ein dunkler Fleck, die vierte und fünfte Längsader nebst der hinteren Querader dunkel gesäumt. 2 Flecke befinden sich noch in der Nähe der Basis an dem Vorderrand der Flügel in der Costal- und Subcostal-Zelle. (Auch an der hinteren Querader in der zweiten Basalzelle ist die Andeutung eines kleinen dunklen Fleckes.) Die Randquerader steht nahe an der Spitze der ersten Längsader. Beine gelblich.

*Limnobia* spec.? Cerro del Altar. Ecuador.

*Tipula moniliformis* n. spec.

Tipulae moniliferae Lw. similis, sed alis flavescenti-hyalinis diversa. Rufo-brunnea; antennis moniliformibus; thorace brunneo; abdomine rufo, apice brunneo, hypopogio minus crasso. Long. 16 mm. Cerro del Altar, in altitudine 3800 Meter.

Der Tipula monilifera Lw. sehr ähnlich, aber durch die hellgelblichen glashellen Flügel verschieden. An den Fühlern sind die beiden Schaftglieder röthlichgelb, und diese Färbung setzt sich auch noch auf das erste Geißelglied fort, auf den nächsten aber geht sie in braun über. Die beiden Schaftglieder sind kurz, das zweite Schaftglied läuft nach oben in eine kurze Spitze aus. Die Geißelglieder haben alle, mit Ausnahme des ersten, an der Basis einen verdickten schwarzen Knoten, welcher nach unten besonders hervortritt und dort mit gewöhnlich drei, oberhalb mit einer sehr langen Wirtelborste besetzt ist. Zwischen diesen Knoten sind die Glieder stielförmig lang und auf beiden Seiten mit Haaren besetzt. Die Fühler haben mit dem Schaft zusammen 13 Glieder, die Geißelglieder werden gegen die Spitze hin nur wenig kürzer. Die Schnauze ist röthlich; die peitschenförmigen Taster sind braun. Thorax dunkelbraun, ohne kenntliche Striemung. Hinterleib röthlich, gegen das Ende hin gebräunt; Hypopogium nicht sehr dick, mit zwei hinten aufgerichteten Lamellen und hinter diesen mit einer behaarten Apophyse. Flügel glashell, hellgelblich gefärbt. Schwinger röthlichgelb, mit dunklem Knopf.

*Rhyphus fasciatus* n. spec.

Capite occipiteque cinereo-pollinoso; thorace cinereo-pollinoso, vittis tribus rubidis; scutello cinereo-pollinoso; abdomine valde depresso, brunneo, flave variegato; pedibus flavis. Alis dilute flavidis; macula stigmaticali badia; fascia in cellula tertia posteriore finita et macula ante apicem fuscis. Nervis transversis badie marginatis; apice et margine postico subnebulosis. Long. 5 mm. Patria: Paramo in altitudine 3200 Meter. (Cordilleren von Columbien.)

Kopf ganz grau bestäubt, nur das Untergesicht gelblich. An den Fühlern sind die beiden ersten Glieder gelbbraun, die übrigen schwarz; Thorax grau bestäubt, mit 3 röthlichen Längsstriemen, von welchen die mittelste durch eine sehr feine hellere Linie getheilt ist. Die Mittelstrieme erweitert sich am Vorderrand, erreicht aber den Hinterrand des Thorax nicht; die beiden Seitenstriemen beginnen erst kurz vor der Quernaht und erreichen den Hinterrand des Thorax auch nicht. Brustseiten überall grau bestäubt, ebenso das Schildchen. Hinterleib bräunlich, mit verschiedenen gelben Flecken, die an den beiden ersten Ringen regelmäßig sind, an den übrigen Ringen aber dem Hinterleib ein buntes Aussehen geben. Beine gelb; Schenkel und Schienen an der äußersten Spitze etwas gebräunt. Tarsen gegen das Ende verdunkelt. Flügel verwaschen gelblich; das Randmal dunkel kastanienbraun, eine braune Querbinde geht

von dem Randmal aus bis an das Ende der dritten Hinterrandszelle und überschreitet noch diejenige Querader etwas, welche die Discoidalzelle nach vorn abschließt; ein anderer brauner Fleck befindet sich vor der Flügelspitze. Die Queradern dunkelbraun eingefaßt; die Bräunung um die Flügelspitze nach hinten zu allmählich verwaschen werdend.

Verschiedene schlecht conservirte Dipteren, unter welchen Orphnephila, Limnosina etc. von Antisana (Ecuador), gesammelt in einer Höhe von 4490 Meter (über 14000 Fuß) an der Schneegrenze der Cordilleren.

*Acanthomera Frauenfeldi* Schin.

Aus der Gegend von Riobamba (Ecuador) und von Canelos Bannos (Ecuador). Diese Art ist sehr in der Größe verschieden, ♀. Es kommen Exemplare von 20 bis zu 35 mm Größe vor.

*Pangonia basilaris* Wied.

Professor Bellardi hat schon in dem „Saggio di Ditterologia messicana" jene beiden Arten, welche Wiedemann unter dem Namen Pangonia basilaris beschrieben hat, für zwei verschiedene Arten erklärt. Die eine nennt er Pangonia Wiedemanni Bell. zum Unterschied von der anderen, der Pangonia basilaris Wied. Der Unterschied beider Arten besteht in der Färbung der Flügel, welche bei Pangonia basilaris Wied. das Wurzeldrittel einnimmt und bis zu den Queradern geht, welche die Basalzellen abschließen. Dagegen ist bei Pangonia Wiedemanni Bell. nur die äußerste Wurzel der Flügel schwarz gefärbt. Von Rio del Cinto (Mindo), 1500 Meter hoch gefunden (Ecuador). Ein sehr abgeriebenes Exemplar.

*Pangonia atripes* n. spec.

Atra; haustello dimidium corporis aequante; ocellis distinctis, oculis pilosis. Thorace saturate piceo; prothorace duabus parvis rufis maculis, ornato; pectore et lateribus thoracis flavidehirsutis. Scutello piceo, apice rufo. Abdomine piceo, segmentorum apice rufo-cingulato. Pedibus atris. Alis dilute cinereis; cellula postica prima clausa, nervi cubitalis ramo superiore appendiculato. Long. 21 mm. Patria: Bolivia. Ex regione lacus Titicaca, in altitudine 3842 Meter.

(Die Fühler fehlen.) Untergesicht sehr schnauzenförmig vorgezogen, pechschwarz, glänzend, an den Seiten röthlich schimmernd. Rüssel ungefähr von der halben Länge des Körpers. Augen behaart, Punktaugen vorhanden. Thorax pechschwarz, glänzend, vorn mit 2 kleinen rothgelben Flecken, auch oberhalb der Flügelwurzel schimmert die rothgelbe Farbe durch. Der Seitenrand des Thorax und die Brustseiten sind gelb behaart, ebenso die Unterseite des Kopfes. Schildchen pechschwarz,

rothgelb gerandet. Hinterleib pechschwarz, mit rothgelben Rändern an den Segmenten. Die Behaarung scheint an den Hinterrändern der Segmente goldgelb gewesen zu sein, ist aber fast abgerieben. Beine glänzend schwarz; die Hüften haben lange gelbe Behaarung; an den Schenkeln ist dieselbe sehr kurz, gelb. Flügel graulich glashell; der vordere Ast der Gabelung von der dritten Längsader mit einem kurzen Aderanhang. Erste Hinterrandszelle vor dem Flügelrand geschlossen; vierte offen.

Die Art hat viel Aehnlichkeit mit Pangonia longirostris Mcq. (Macquart Diptères exotiques Suppl. II. pag. 12), ist aber größer als diese. Da Macquart dieser Art den Namen P. longirostris gegeben hat, Wiedemann aber denselben Namen schon in seinen „Außereurop zweifl. Ins." Bd. II. p. 621 für eine Pangonia longirostris vergeben hat, so schlage ich vor, damit eine verschiedene Benennung dieser beiden Arten stattfindet, die Macquart'sche Art Pangonia nigripes n. spec. = Pangonia longirostris Mcq. zu nennen.

*Diclisa maculipennis* Schin.

Die Exemplare von Cerro Munch igne (Columbien) weichen in sehr wenigen Stücken von der Schiner'schen Beschreibung in der „Novara Reise" (Dipt. p. 102) ab. Der Thorax dieser Exemplare ist mehr braun behaart; die Beine sind ganz braunroth.

*Tabanus* spec.? *nigripalpis* Mcq. var.?

Long. 6 lin. ♀.

Dem Tabanus nigripalpis Mcq. sehr ähnlich, doch läßt sich bei diesem Exemplar nichts über die Zeichnung am Thorax und Hinterleib angeben, da es vollständig abgerieben ist. Die Fühler sind schwarz; das dritte Glied hat einen sehr großen Zahn an der Basis; die Taster schwarz. Flügel dem Tabanus calopterus Schin. ähnlich. Die beiden Basalzellen an der Basis etwas gebräunt; die Flügelspitze glashell; eine schwarzbraune Binde geht von dem Randmal über die Discoidalzelle, berührt noch die zweite Unterrandszelle an der Basis und läßt in der Discoidalzelle einen glashellen Fleck frei. Die dritte Längsader bis zur Gabel, die von der Discoidalzelle ausgehenden Adern, die nächste aus der hinteren Basalzelle und die beiden Adern, welche die Analzelle umgeben, sind braun gesäumt. Es ist möglich, daß die in „Macquart's Dipt. exot." Suppl. I. p. 40 als variété zu Tab. nigripalpis Mcq. angeführte Art mit dieser gleich ist, doch läßt sich darüber nichts bestimmtes sagen, weil dieses Exemplar nicht gut erhalten ist. Aus Rio del Cinto (Mindo), Ecuador.

*Tabanus auribarbis* Mcq.

(Macquart Diptères exotiques Suppl. III. p. 12.) Macquart hat in seiner Beschreibung nicht erwähnt, daß der Bauch schwarz und an den Hinterrändern des zweiten bis vierten Ringes auf beiden Seiten ein kleines weißes Fleckchen, weiß behaart ist. Die Art ist mit dem Tabanus argyrophorus Schin. (Novara Reise Dipt. p. 90) verwandt; aber bei dieser Art sind die Taster gelb, während sie bei Tabanus auribarbis Mcq. schwarz sind. Von Cerro del Altar (Ecuador).

*Volucella obesa* Fabr. Von Nanegal in Ecuador und aus Peru.

*Phalacromyia argentina* Bigot.

Var. lateribus thoracis testaceis; scutello apice nigro-setoso; pedibus piceis.

Sonst stimmt die Art mit der Beschreibung von Ms. Bigot. Von Paramo. 3600 Meter (Cordilleren von Columbien).

*Eristalis montanus* n. spec.

Niger, pube longiuscula nigricanti vestitus; frons lata, nigricantibus pilis instructa; oculi hirti; antennae rufo-ferrugineae; facies pilis polline dilute lutescentibus hirta, vitta media rufa; thorax unicolor, vitta media cinerea et striga suturalis dilute cane micantes; scutellum lateritium nigre-pilosum; abdominis segmentum secundum lateritium, praeditum in medio fascia nigra longitudinali divisa et dilatata in triangulum ante marginem posteriorem; segmentum tertium lateritium, praeditum in medio fascia longitudinali nigra divisa et ante marginem posteriorem cum fascia transversa nigra conjuncta. Margo posterior secundi, tertii quarti segmenti aurantiacus; venter lateritium; femora basi picea, apice ferruginea; tibiae ferrugineae; tarsi ferruginei apice fusci; alae dilute flavescentes. Long. 12 mm. Patria: Paramo. 3600 Meter (Cordilleren von Columbien).

Kopf schwarz; Augen behaart; Stirn breit und graulich schwarz behaart; Untergesicht grau bestäubt und gelblich behaart, die Mittelstrieme röthlich; Fühler rothgelb, Borste nackt. Thorax schwärzlich, von der Mitte des Vorderrandes geht eine graue Längsbinde etwas bis über die Mitte, in welcher sich eine schwache schwarze Längsstrieme befindet, an der Quernaht sind zu beiden Seiten 2 graulichweiß schimmernde Querstriche. Die Behaarung des Thorax ist grauschwarz, der Seiten- und Hinterrand desselben und die Brustseiten sind gelbroth, letztere unten graulich bestäubt; die Behaarung der Brustseiten ist rothgelb. Schildchen gelbroth (ziegelroth ist der richtige Ausdruck für lateritius), grauschwarz behaart. Erster Hinterleibsring schwarz, grau bestäubt; zweiter auf beiden Seiten gelbroth, an der Basis mit einer sehr schmalen schwarzen

Vorderrandsbinde, welche die Seitenränder nicht erreicht. Von dieser Binde geht ein schwarzes Längsband zum Hinterrande, wobei es sich zu einem Dreieck erweitert, dessen Hinterrand auf beiden Seiten den Seitenrand des Ringes nicht erreicht. Der dritte Hinterleibsring hat auf beiden Seiten auch einen gelbrothen Fleck; dieser Fleck ist in der Mitte durch ein schwarzes Längsband getrennt, welches mit einer schwarzen Querbinde am Hinterrand des Ringes verbunden ist. Vierter Ring ganz schwarz; der letzte Ring an der Basis schwarz, am Ende glänzend schwarz. Der Hinterrand des zweiten, dritten und vierten Ringes ist sehr schmal pomeranzengelb gerandet. Bauch gelbroth, der erste Ring und der Anfang des zweiten Ringes grau bestäubt. Schenkel von der Basis bis über die Hälfte pechschwarz, an der Spitze rothbraun; Schienen rothbraun; Tarsen rothbraun, gegen das Ende zu gebräunt. Die Hinterschenkel sind etwas erweitert, die hinteren Schienen gebogen. Die Behaarung der Beine ist gelblich. Flügel mit gelblich durchscheinender Färbung. Schwinger gelb?

Bei 2 anderen Exemplaren ist der gelbrothe Fleck am dritten Hinterleibsring sehr undeutlich und nur durchscheinend zu nennen.

*Jurinia notata* Walk. ♂. Insecta Saunders pag. 267.

Walker beschreibt nur das ♀; die vorliegende Art von Riobamba und dem Chimborazo (Ecuador) scheint das andere Geschlecht (♂) zu sein. Nach der Walker'schen Beschreibung ist nur ein kleiner Unterschied zwischen beiden Geschlechtern, indem das Schildchen des Männchens rothgelb ist, während es bei dem Weibchen pechschwarz sein soll. Wegen dieses geringen Unterschiedes glaube ich, daß man es hier mit ein und derselben Art zu thun hat.

*Saundersia nigriventris* Mcq. Aus Columbien.

*Saundersia (Hystricia) varia* Walk.

Walker hat diese Art aus Columbien in den Insecta Saunders. pag. 268 unter obigem Namen beschrieben. Das Exemplar ist ein ♀ aus Calcitpungo in Riobamba's Umgebung (Ecuador).

*Saundersia (Micropalpus) peruviana* Mcq.

Ein Exemplar aus Riobamba's Umgebung (Calcitpungo), Ecuador.

*Gonatorrhina* n. gen.

Antennae porrectae triarticulatae; articulus primus parvus, secundus longior, tertius duplo longior; seta nuda; oculi hirti; epistoma inclinatum, inferne distincte prominens, vibrissis duabus longioribus et aliquot brevioribus instructum. Palpi elongati.

Proboscis exserta, horizontalis, filiformis, basi medioque geniculata, segmenta abdominis macrochetis dorsualibus et marginalibus praedita. Alae cellula posteriore prima aperta et remota ab apice alarum, vena longitudinali quarta ad flexum paulum sinuata.

Diese neue Gattung erinnert sehr an die Gattung Siphona Meig. und Spiroglossa Dol. Besonders große Aehnlichkeit hat sie mit ersterer Gattung wegen des geknieten Rüssels; die Augen sind aber bei Gonatorrhina behaart. Spiroglossa hat einen spiralförmigen Rüssel. Andere Gattungen wie Aphria und Rhamphina können deshalb nicht mit in Vergleich gezogen werden, weil bei ihnen der Rüssel nicht in der Mitte gekniet und zurückgeschlagen ist.

*Gonatorrhina paramonensis* n. spec.

Olivacea; fronte prominenti, vitta media nigra; epistomate inferne prominenti flavescenter micante, brunneo colore resplendente inferne setis instructo. Antennis nigris, articulo primo parvo, secundo longiore, tertio duplo longiore; seta nuda. Oculis brunneo-hirtis. Palpis elongatis flavis. Proboscide exserta, nigra, horizontali, filiformi, basi medioque geniculata. Thorace supra olivaceo, lateribus flavescentibus; scutello olivaceo. Abdomine olivaceo flavescenter micante, macrochetis segmentorum dorsualibus et marginalibus praedito. Femoribus polline cinerascentibus; tibiis paulum luridis; tarsis nigris; alis dilute brunneocinereis. Long. 8,4 mm. Patria: Paramo. 3600 Meter (Cordilleren von Columbien).

Olivengrün schimmernd. Stirn vorstehend, mit schwarzer Mittelstrieme, an den Seiten mit längeren und kürzeren Borsten, welche ungeordnet etwas auf das Untergesicht übertreten. Fühler schwarz, abstehend; das erste Glied kurz, das zweite länger, das dritte doppelt so lang als das zweite; Borste nackt; Untergesicht gelblich schimmernd, mit braunen Reflexen; am Mundrand ist dasselbe vorgezogen. Die Beborstung an den beiden Seiten des Untergesichtes reicht von dem Mundrand bis ungefähr zur Mitte desselben hinauf. Augen behaart; Taster weit aus der Mundhöhle hervorragend, gelb. Rüssel schwarz, weit hervorragend, fadenförmig, an der Basis und in der Mitte gekniet, die eine Hälfte zurückgeschlagen, ohne Saugefläche an der Spitze. Thorax (bräunlich) olivengrün schimmernd, mit den Anfängen von 4 Striemen an der Basis, die Seiten des Thorax sind gelblich schimmernd. Auf dem Thorax befinden sich längere schwarze Borsten neben feiner schwarzer Behaarung. Brustseiten olivengrün, grau bestäubt; Schildchen olivengrün, mit 4 Borsten am Rande, von welchen die mittelsten

kreuzweise übereinander gerichtet sind, auf der Mitte mit längeren und kürzeren schwarzen Borsten. Hinterleib olivengrün, an den Seiten seidenartig, gelblich schimmernd. Die Macrocheten befinden sich vom zweiten Ringe an auf der Mitte und am Hinterrand der einzelnen Ringe. Bauch seidenartig, gelblichgrau schimmernd. Schenkel gelblichgrau schimmernd und schwarz beborstet; Schienen gelblich durchscheinend; Tarsen schwarz. An der inneren Seite ist der Metatarsus der vorderen Tarsen mit einer sehr feinen dichten Behaarung besetzt, welche gegen die Basis an Länge zunimmt. Die Endglieder sind etwas erweitert, der Metatarsus fast so lang wie die übrigen Tarsenglieder zusammen. Flügel bräunlich grau gefärbt; diese Färbung ist am Anfang etwas stärker, gegen die Flügelspitze zu wird sie mehr verwaschen. Die Beugung der vierten Längsader am Anfang etwas geschwungen, dann fast gerade zum Vorderrand gehend; die erste Hinterrandszelle weit offen und entfernt von der Flügelspitze mündend. Hintere Querader etwas geschwungen, kleine Querader weit vor der Mitte der Discoidalzelle stehend. Schwinger dunkelgelb, mit etwas hellerem Knopf.

*Hystrichodexia* n. gen.

Diese neue Gattung gehört zu den Dexinen und steht der Gattung Hystrisyphona Bigot sehr nahe. Sie unterscheidet sich aber von derselben durch den kurzen Rüssel, welcher nicht viel länger als der Kopf ist, während Hystrisyphona einen weit vorgestreckten Rüssel von fast Körperlänge haben soll. So läßt sich die obige Gattung nicht gut mit dieser vereinigen. Als echte Dexine ist bei Hystrichodexia die Fühlerborste behaart, und erinnert durch den mit dornartig sehr starken Macrocheten besetzten Hinterleib an die Gattung Hystricia.

*Hystrisyphonae proxima.* Seta antennarum plumata; articulo tertio antennarum paulo longiore secundo. Hypostomate vix prominente. Carina faciali inter antennas elavata. Genis inter oculos latis. Haustello vix porrecto. Scutello abdomineque macrochetis spinosis munitis. Pedibus longis. Cellula posteriore prima ab apice alarum remota, aperta.

*Hystrichodexia armata* n. spec.

Capite cinereo, genis sericeis, ore setoso; antennis rufis, articulo tertio antennarum paulo longiore secundo; seta plumata; palpis rufis. Thorace cinereo subtiliter nigro-striato. Scutello nigro, latertie micante, setis validis nigris spinosis. Abdomine lateritio, linea dorsali nigra et macrochetis validis nigro-spinosis; munito. Pedibus longis rufis. Alis infuscatis. Long. 12 mm. Cerro del Altar (Ecuador).

Stirn grau, mit einer schwarzen Mittelstrieme, die auf beiden Seiten von einer Reihe starker Borsten eingefaßt ist. Unter diesen Borsten sind am Hinterkopf 2 sehr lange zurückgebogene und unter den anderen mehrere stärkere nach vorwärts gerichtete. Untergesicht und Wangen seidenartig glänzend. Backen ziemlich weit unter die Augen herabgehend. Die kielförmige Leiste auf der Mitte des Untergesichtes erhaben. Fühler roth; das dritte Glied ein wenig länger als das zweite; Borste gefiedert; Taster roth; Rüssel glänzend schwarz, am Anfang der Saugefläche röthlich schimmernd. Mundrand und Taster schwarz beborstet. Thorax grau schimmernd, mit undeutlichen schwarzen Striemen; die Borsten auf der Oberfläche derselben schwarz. Brustseiten grau schimmernd. Schildchen schwarz, ziegelroth durchscheinend, mit schwarzen steifen Borsten dicht besetzt. Hinterleib ziegelroth, mit einer schwarzen Rückenstrieme, dicht besetzt mit starken steifen Borsten wie die Hystricia-Arten. Bauch ziegelroth, mit starken steifen Borsten, besonders nach dem Ende zu besetzt. Beine lang, roth. An der Unterseite der Vorderschenkel befinden sich lange, kammartig gereihte schwarze Borsten; an den Mittel- und Hinterschenkeln sind die Borsten in 2 Reihen auf der Unterseite geordnet. Schienen an der Außenseite mit längeren und kürzeren schwarzen Borsten besetzt; die hinteren Schienen etwas gebogen. Metatarsen aller Beine lang, die der vorderen Beine etwas kürzer als die anderen Glieder zusammen; die der Mittel- und Hinterbeine so lang wie die anderen Tarsenglieder. Flügel rauchgrau; erste Hinterrandszelle etwas vor der Flügelspitze mündend, weit offen; hintere Querader doppelt geschwungen; Schüppchen rauchgrau.

*Blepharicnema splendens* Mcq. Canelos Bannos (Ecuador).

*Chalcomyia* n. gen. (χαλκός et μυῖα.)

Diese neue Gattung, welche zu den Muscinae gehört, bildet mit der Gattung Gymnostylina Mcq. und Rhynchomyia R. Desv. einen Uebergang zu den Tachinarien, weil diese 3 Gattungen wie jene eine nackte Fühlerborste haben. Wegen des Fehlens der Macrocheten auf dem Hinterleibe sind sie aber zu den Muscinen zu stellen, zu welchen auch Schiner schon die beiden letzten gebracht hat. Die 3 Gattungen unterscheiden sich von einander wie folgt:

Untergesicht vorspringend, an den Seiten ungewimpert . . . . . Rhynchomyia.*)

*) Rondani stellt Rhynchomyia zu den Tachinarien, siehe Prodromus IV. p. 69.

Untergesicht senkrecht, an den Seiten fein gewimpert . . . . . 1.

1. Hinterleib nackt . . . . . Gymnostylina.
   Hinterleib behaart, am Ende mit längeren Haaren besetzt . . Chalcomyia.

*Chalcomyia* n. gen.

Gymnostylinae similis. Seta nuda. Series orales setarum tenuium usque ad medium fere faciei ascendentes. Macrochetae abdominis nullae; segmenta abdominis pilosa, ultimum atque paenultimum apice longis pilis exstructa. Cellula posterior prima alarum aperta, angulus venae quartae longitudinalis breviter appendiculatus.

*Chalcomyia elegans* n. spec.

Coerulea, sub-virescens, metallico nitore. Frons nigro-opaca, setarum ordinibus duobus praedita. Antennis nigricantibus, tertio paulo longiore secundo. Seta nuda. Setis oris tenuibus usque ad medium hypestomatis ascendentibus. Palpis nigris. Genis chalybaeis. Thorace cupreo colore, lineis quatuor aterrimis ad suturam interruptis. Scutello atro, margine viride micante, in medio linea atra longitudinali diversa. Abdomine chalybaeo-virescenter micante, albe nitente, incisuris nigris et tenuissima linea dorsali nigra, praedito. Pedibus piceis. Alis dilute hyalinis, praeditis brunneis maculis tribus, quae inter se hoc modo conjunctae sunt. Una macula, ad basim alaram posita, cum altera conjuncta est super nervo transversali medio, tertia super nervo transversali exteriore; tertia macula divisa est in utroque nervi transversalis fine in puncta duo, inter se conjuncta per nervum transversalem subtiliter limbatum. Nervo transversali exteriore sinuato. Long. 12 mm. Habitat in Riobamba (Ecuador).

Stirn mattschwarz, auf beiden Seiten mit einer Reihe starker Borsten versehen, die bei vorliegendem Exemplar nach innen gekrümmt sind. Fühler schwarz; drittes Glied ein wenig länger als das zweite. Borste nackt; Wangen unter die Augen herabgehend, blau schimmernd. Mundborsten vorhanden, aber nicht sehr stark, und als feine Börstchen bis ungefähr zur Mitte der Gesichtsleisten reichend. Taster schwarz. Thorax kupferroth, mit 4 sammetschwarzen Längsstriemen, die an der Quernaht unterbrochen sind; das mittelste Paar weit vor dem Hinterrand endigend; die seitlichen etwas weiter reichend. Die Beborstung des Thorax ist schwarz und besteht aus längeren und kürzeren Borsten. Brustseiten schwärzlich, mit blaugrünem Glanz zwischen den beiden Paaren der vorderen Beine. Schildchen schwarz, mit einem grünglänzenden Rande, der in der Mitte durch eine

schwarze Längslinie getrennt ist; der hintere Rand des Schildchens mit mehreren starken schwarzen Borsten besetzt. Hinterleib schön blaugrün glänzend, mit weißen Reflexen. Die Hinterränder der einzelnen Ringe schmal schwarz gesäumt, mit einer feinen schwarzen Rückenlinie. Macrocheten nicht vorhanden. Auf der Oberseite des ersten und zweiten Ringes befindet sich eine feine anliegende schwarze Behaarung, ebenso auf der Oberseite des dritten Ringes. Erst am Rande des dritten Ringes beginnt eine längere schwarze Behaarung, welche den letzten Ring ganz einnimmt. Bauch blaugrün schimmernd. Beine pechschwarz. Flügel verwaschen glashell, mit braunen Flecken. Der erste Fleck an der Basis der Flügel vom Vorderrand aus sich etwas bis über die hintere Basal- und die Analzelle erstreckend, verbindet sich mit einem kleinen Fleck vor dem Randmale. Dieser letztere Fleck verbindet sich über der kleinen Querader wieder mit einem Fleck zusammen, der sich bis in die Discoidalzelle erstreckt. Die hintere Querader ist sehr schmal gesäumt und hat an ihren beiden Enden eine fleckenartige Erweiterung dieser Säumung, wodurch der vorher erwähnte Fleck gebildet wird. Hintere Querader geschwungen. An der winkligen Beugung der dritten Längsader ein kleiner kurzer Aderanhang. Flügelschüppchen rauchgrau.

*Calliphora semiatra* Schin.

Patria: Paramo. 3600 Meter (Cordilleren von Columbien).

Die Exemplare von Paramo sind größer als die in Schiner's Novara Reise (Dipt.) pag. 308 angegebenen. $5^1/_2$ lin.

*Hydrotaea Stuebeli* n. spec. ♀.

*Hydrotaea cyaneiventris* Mcq.?

Macquart Diptères exotiques IV. Suppl. pag. 203.

Macquart hat im V. Suppl. Dipt. exot. pag. 108 nochmals eine Hydrotaea cyaniventris aus Neu-Holland beschrieben; er hat also 2 Arten in ein und derselben Gattung denselben Namen gegeben. Damit nun die beiden vorschiedenen Arten auch durch ihren Namen unterschieden werden, habe ich die eine Art, welche wahrscheinlich die Macquart'sche aus Chile ist, nach dem Entdecker dieser Art in den Cordilleren von Columbien, Herrn Dr. Alfons Stübel, benannt. Es sind 2 ♀, welche zu Paramo in einer Höhe von 3600 Meter gefangen sind. Dieselben stimmen mit der kurzen Macquart'schen Beschreibung überein; nur hat Macquart vergessen, daß die Augen behaart sind. Der Kopf schwarz, an den Seiten weiß schimmernd, ein weißer Fleck oben zwischen den Fühlern; die Fühlerborste nackt. Der Thorax ist blau, in's Grünliche schimmernd, mit 4 schwärzlichen Striemen. Schildchen blau; Hinterleib blau,

grünlich schimmernd; Beine schwarz. Flügel an der Basis etwas geschwärzt, graulich glashell; die vierte Längsader neigt sich vorn etwas zur dritten; hintere Querader geschwungen. Länge $4^1/_2$ lin. (10 mm).

*Anthomyia* spec.? Aus Paramo (Columbien).

*Ephydra obscuripes* Lw. Von Cocha di Colta (Ecuador).

---

## Ueber eine neue Bücherpest.

Von

Dr. **H. A. Hagen.***)

Heutzutage hat Jeder Bücher, selbst wenn er sie niemals liest. Es ist eine ausgemachte Mode geworden — je mehr Bücher, desto größer die Weisheit, desto feiner die Bildung. Der Gipfelpunkt wird in Frankreich erreicht, wo man als Zimmerdekoration große Bibliotheken kaufen kann, in welchen die hervorragendsten Klassiker nur durch schön verzierte Bücherrücken repräsentirt werden, die in Schränken mit Glasthüren aufgestellt sind. Die Schlüssel dazu sind aber regelmäßig verlegt; thatsächlich können die Schränke auch gar nicht geöffnet werden. Aber selbst da, wo Bücherspinde wirkliche Bände enthalten, ist es interessant zu beobachten, welche Autoren niemals herausgenommen werden. In deutschen Privatbibliotheken ist der Einband von Klopstock's „Messias" unweigerlich so frisch wie möglich, und in England und Amerika habe ich Milton's „Verlorenes Paradies" oft in sehr schöner Beschaffenheit gesehen. Als ein Beispiel vom Gegentheil erinnere ich mich aus meiner Jugendzeit eines alten hervorragenden Naturforschers, der aus meiner Bibliothek einen Band herausnahm, dessen Einband und Blätter in Fetzen waren, und dann ausrief: „So sehe ich Bücher gern!" Das Buch handelte von Wanzen, und meine wissenschaftlichen Verdauungsorgane waren damals von vortrefflicher Beschaffenheit.

Später interessirte es mich, in Bibliotheken Bücher in ähnlicher Verfassung auszusuchen, um daraus auf den Geschmack

---

*) Eine kleine Humoreske, übertragen aus Boston Evening Transcript vom 13. März 1886. Der Autor hat bei der Mittheilung des Originales die handschriftliche Note beigefügt: „Vorgelesen im Donnerstags-Club vor alten Herren, die Scherz von mir erwarteten."

C. A. D.

und die Lieblingsstudien der Eigenthümer zu schließen. Der erste Preis könnte einem Exemplar von Pepy's Memoiren gegeben werden, das im echten Billingsgate*)-Zustande fettdurchtränkt war, und sich in einer Jugendbibliothek befand.

Wie dem auch sein mag, jedenfalls liebt kein Besitzer von Büchern sein Eigenthum von Anderen, außer ihm selbst, zerstören zu lassen. Bis neuerdings hatte ich geglaubt, daß die schädlichsten Bücherfeinde „meine speziellen Freunde, die Insekten", wären, aber ich sehe nun meinen Irrthum ein. Eine sehr interessante Publikation, „Die Bücherfeinde" von William Blades in London, welche in den letzten fünf Jahren drei Auflagen erlebt hat, zeigt endgültig, daß, wenigstens in Alt-England, die Menschen bei weitem schlimmere Bücherfeinde sind. Mr. Blades führt alles auf, was Bücher beschädigen kann — Feuer, Wasser, Gas, Hitze, Staub, Nachlässigkeit und Unwissenheit. Dann kommen zwei kurze Kapitel über den Bücherwurm und andere Würmer, auf welche Kapitel über Buchbinder und Sammler folgen. Das kleine Bändchen enthält Thatsachen, die jedes Lesers gerechtes Erstaunen und Ekel hervorrufen werden. Ein reicher Schuhmacher, John Bagford, einer der Gründer der antiquarischen Gesellschaft, ging im Beginn des letzten Jahrhunderts von Bibliothek zu Bibliothek, und riß die Titelblätter aus den seltensten Büchern jeder Größe heraus. Er sortirte sie nach Nationalitäten und Städten, und bildete auf diese Weise über hundert Folio-Bände, die nun im britischen Museum aufbewahrt werden. Andere sammeln reich vergoldete und illuminirte Initialen auf Pergament, Blumenverzierungen vom 12. bis 15. Jahrhundert, die alle auf starkes Cartonpapier aufgezogen werden. Ein Mr. Proeme sammelt nur Titelblätter, die er in sinnloser Weise klassifizirt. Einer seiner Bände enthält grobe oder wunderliche Titel, die von der Dummheit oder Selbstschätzung ihrer Autoren zeugen. Gewiß können die armen Wanzen nicht mit solchen Rivalen konkurriren, einige unternehmungslustigere ausgenommen, die, anscheinend für den Westen bestimmt,**) sich durch 80 Folianten von patriotischen Werken durcharbeiten, so daß diese einem Fernrohr in einer Weise gleichen, von der Chrysostomus und seine Kollegen sich nichts träumen ließen.

Vor beinahe sechs Jahren wurde ich eingeladen, auf der Versammlung der Bibliothekare in Boston eine Mittheilung über

*) Billingsgate, bekannter Fischmarkt in London. C. A. D.

**) „Apparently bound West" lege ich mir hoffentlich richtig als den energischen Fanatismus aus, mit welchem die agrarischen Pioniere allmählich von Osten nach Westen vordrangen. C. A. D.

die Bibliothekenpest zu machen. Nach einer Durchsicht über die mir damals zu Gebote stehende Literatur kam ich zu dem Schluß, daß in Nordamerika nur zwei Insekten, die Anobien und die Termiten als sehr gefährlich und schädlich zu betrachten sind. Das Anobium ist ein kleiner Käfer, der auch alte Möbel und alte Bilderrahmen zerstört. Alle, welche die Schwäche haben, ihrer Liebhaberei für alte Möbel zu fröhnen, werden oft mit Verdruß kleine runde Oeffnungen in ihren Schätzen bemerkt haben, aus welchen ein feiner mehlartiger Staub in kleinen Häufchen auf den Fußboden fällt. Als Knabe beobachtete ich selbst einen solchen Fall, aber mein rechtes Ohr juckt immer stark bei der Erinnerung daran. Eine Cousine von mir, Liebhaberin und glückliche Besitzerin solcher alten Kostbarkeiten, hatte sich entschlossen, dieselben stets eigenhändig abzustäuben. Ich war unartig genug gewesen, in einen dieser Staubhäufchen das Datum mit meinem Finger zu schreiben. Als ich vierzehn Tage später ihr die noch unberührte Schrift unverschämt zu zeigen wagte, erhielt ich mit bewundernswürdiger Treffsicherheit die einzige Anerkennung für meinen Dienst —

„Use every man after his desert, and who should' scape whipping."

„Jeder nach Verdienst behandelt — wer wäre da vor Schlägen sicher?"

Hamlet zu Polonius.

Ich gab aber doch diese Art von chronologischem Protokoll auf.

Drei Zusätze zu meinem Bericht vor den Bibliothekaren sind publizirt worden, sie enthalten aber nur vereinzelte Fälle und nichts von allgemeiner Wichtigkeit. Natürlich hatten die erwähnten Insekten Bücher beschädigt, und da Jeder liebt, seine eigene kleine Pest zu haben, so waren die Neu-Hinzugekommenen mit einem gewissen Nachdruck aufgeführt worden. Ich habe den Gegenstand während dieser letzten sechs Jahre sorgfältig verfolgt und könnte eine hübsche Liste von Namen geben, die mehr oder weniger wunderlich zusammengesetzt sind. Vor sechs Jahren war ein Theil der Publikationen über Bücherpest hier noch nicht zu haben. Inzwischen habe ich die wichtigsten derselben durch die öffentliche Bibliothek erhalten, welche in splendider Weise Bücher verschreibt, die von Gelehrten für ihre Studien gebraucht werden.

In der That sind die lästigen Geschöpfe zahllos: „Misery acquaints a man with strange bed-fellows." Vielleicht ist das Wort lästig hier nicht ganz zutreffend, da jene Bettgenossen den eindringenden Fremden entschieden als lästig betrachten

mögen. Da aber dergleichen philosophische Ansichten jedes legitime Museums-Geschäft ruiniren würden, so bleiben wir bei unserer gewohnten Unhöflichkeit gegen alle Eindringlinge.

Eines Morgens bat mich Mr. R. T. Jackson, der geologische Assistent im Museum, um Rath und Hilfe gegen eine neue Pest, die in seinem Departement ausgebrochen. Steine und Petrefakten waren unberührt, dagegen waren sämmtliche neue Etiketten, die während des letzten Jahres geschrieben worden, mehr oder weniger beschädigt oder beinahe zerstört. Dies ist natürlich eine ernste Gefahr für eine Sammlung, da jedes Specimen an seinem Werth einbüßt, wenn die Lokalität oder der wissenschaftliche Name verloren geht.

Im letzten Jahr hatte man eine neue Art von Etiketten, die auf vortrefflichem Kartonpapier gedruckt waren, gewählt. Die Steine werden in kleinen viereckigen, offenen Kästen aufbewahrt; die Etikette wird in der Mitte um den Stein geschlagen, in der Weise, daß das untere Ende unter dem Stein liegt, um sich nicht zu verschieben; das frei überhängende Ende giebt die Lokalität und den Namen an und gewährt einen leichten Ueberblick über den Inhalt der Sammlung. Seit dem letzten Winter schien nun die obere Hälfte auf beiden Seiten abgeschabt, so daß die Schrift dadurch beschädigt und in einigen Fällen ganz verschwunden ist. Auch die untere Hälfte der Etikette war in gleicher Weise so weit beschädigt, als sie nicht von dem Stein bedeckt wurde; die untere Seite der unteren Hälfte war ganz unberührt, wahrscheinlich, weil sie von dem Boden des Kastens geschützt wurde, gegen welchen sie die Wucht des Steines preßte. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da die ganze Sammlung mit neuen Etiketten versehen werden muß. Eine sorgfältige Untersuchung führte zur Entdeckung eines Insektes, das zu der Familie Lepisma gehörig, in Kästen und Schränken lebt. Die alten Etiketten von gewöhnlichem Schreibpapier waren niemals angegriffen, und man vermuthete deshalb, daß die Appretur der neuen Namenzettel die Insekten anzog. Professor C. L. Jackson fand auch wirklich die neuen Zettel auf beiden Seiten mit Stärke überzogen und unzweifelhaft reizte dieser Ueberzug die Lepisma. Diese Thatsache erschien mir etwas räthselhaft, denn seit mehr als einem Jahrhundert wußte man, daß Anobium, die größte Bibliotheken-Pest, keine Stärke liebt. Es wurde deshalb empfohlen, beim Binden der Bücher nur reinen Stärkekleister zu verwenden, natürlich auch mit Zusatz von Flüssigkeiten von mehr oder weniger unangenehmem Geruch; und nun zieht ein neuer Kunde die Stärke allen anderen Dingen vor! Nebenbei

gesagt, ist es übrigens eine wunderliche, aber sehr gewöhnliche Ideenassociation, daß Substanzen, die dem Menschen widerlich riechen, auch den Insekten unangenehm sind. Aber der tugendhafte Verächter von Roquefort und Limburger Käse würde sogleich enttäuscht werden, wenn er mit einer gewöhnlichen Lupe einen fröhlichen Karneval von Maden in diesen anrüchigen Leckerbissen entdeckte.

Die den Etiketten so schädliche Lepisma ist ein echt amerikanisches Insekt, das Professor Packard als L. domestica beschrieben hat. Es gehört zu einer kleinen Insekten-Gruppe mit dem wohlklingenden Namen Thysanoura, von denen mehr als ein halbes Dutzend von Arten in den Vereinigten Staaten bekannt ist. Die hauptsächlichste in Europa gefundene Art ist L. saccharina, noch besser bekannt unter dem Namen „der kleine blaue Silberfisch". *) Man findet ihn in dunklen Orten und Winkeln in der Nähe von Vorräthen; er läuft sehr schnell und ist so weich, daß er durch die leiseste Berührung zerquetscht wird. Ganz unbegründet hat er in Europa immer als von Amerika importirt gegolten. Er ist dort seit mehr als zweihundert Jahren bekannt, sein Vorkommen vor der Entdeckung Amerika's kann freilich nicht nachgewiesen werden. Der ganze Körper des Insektes ist mit sehr feinen irisirenden Schuppen bedeckt, die als zartes Probestück für Mikroskope gebraucht worden sind und ihm den volksthümlichen Namen „Silberfisch" gegeben haben.

Wenn wir alle Fälle zusammenstellen, finden wir sogleich, daß alle Schäden, mit Ausnahme derer an Papier und den damit verwandten Gegenständen, an Seide, Kleidungsstücken und Musselin-Vorhängen geschehen, welche alle ohne Ausnahme gestärkt oder mit einer Appretur versehen waren, und daher leichter zerfressen oder benagt werden konnten. Zweitens sind Bücherrücken mehr oder weniger schwer beschädigt worden; aber hierbei ist gerade eine Menge von Kleister verwendet worden. Die Goldschrift auf Büchern wird gewöhnlich dadurch gemacht, daß man Gold auf den Kleister thut und die heißen Messing-Lettern in den Rücken hineinbrennt. Man versicherte mich, daß in einem Falle nur das Gold von den Buchstaben verschwunden sei. Es ist kein Wunder, daß Seide und Papiertapeten zerfressen worden sind; hoffen wir aber, daß die jetzt gebräuchliche Industrie, Papiervorhänge einzig aus Arsenik zu machen, die Lepisma in gastfreundlichere Quartiere treiben wird.

---

*) In Deutschland auch bekannt unter dem Namen „Zuckergast."
C. A. D.

Auch in Frankreich und in Neu Süd-Wales ist bemerkt worden, daß die Etiketten in Sammlungen zerstört worden sind; dieselben waren sämmtlich gestärkt. In England sind Kupferstiche zerstört worden, ebenso Briefe, die zerstreut oder in Haufen lagen, und Regierungs-Urkunden in England, Neu Süd-Wales und in Boston. Ich denke, daß viele der anwesenden Herren finden werden, daß die am meisten schurkische Art von Zerstörung die an Rechnungsbüchern vorgenommenen Rasuren sind.

Nach allen diesen Thatsachen scheinen Karten, Kupferstiche, Photographie-Sammlungen und Herbarien, selbst Kataloge in augenscheinlicher Gefahr zu schweben. Sehen wir uns aber die besprochenen Schäden genauer an, so finden wir sogleich, daß derartige Papiere, wenn fest zusammengepreßt, nicht von Lepisma berührt wurden, und daß auf diese Weise eine große Zahl von Unfällen vermieden werden kann. Kupferstiche und Landkarten, die unter zu scharfem Druck leiden würden, werden in einfachen Kartonschachteln vollkommen sicher sein. Doch müssen diese vollkommen schließen, damit Lepisma unmöglich Eingang finden kann.

Insektenpulver, wenn in die Winkel und Nischen gestreut, in denen Lepisma bemerkt worden ist — z. B. in Cambridge hinter dem Küchenherde oder Küchenbrettern, — tödtet sofort die, welche von dem Pulver getroffen werden, und ich möchte daher anempfehlen, dasselbe in die seidenen Kleider, oder Schränke und Schiebladen, in denen sie aufbewahrt werden, einzustreuen. Werthvolle Kupferstiche würde ich auf der Rückseite mit gewöhnlichem Papier umkleben, den Kleister dazu aber mit Insekten-Pulver oder Tinktur mischen lassen. Somit halte ich Lepisma für ungefährlich, — falls die nöthige Sorgfalt angewendet wird, der Gefahr vorzubeugen.

Die gefährlichsten Bücher- und Papierfeinde sind die Termiten, weil sie alles zerstören und im Dunkeln arbeiten. Ich hatte schon früher das Vergnügen, einen Bericht über diesen Gegenstand abzustatten, dem ich noch einige Thatsachen hinzufügen will, die während der letzten Jahre zu meiner Kenntniß gekommen sind. Die gewöhnlichen Termiten der westlichen Halbkugel finden sich überall, von Manitoba bis zum mexikanischen Golf, und vom atlantischen bis zum stillen Ocean. Auf den Bergen in Colorado, Washington Territory und Nevada steigen sie bis zu 5000, und selbst über 7000 Fuß. Natürlich ist es unmöglich, sie auszurotten; sie müssen sich aber bescheiden, wenn sie mit den Menschen zusammenleben wollen. Ihre Zerstörungen dürfen nicht gewisse erlaubte Grenzen über-

schreiten. Jeder ist an die nöthige Vorsicht gewöhnt, um sein Eigenthum gegen Feuer zu schützen; träfe man unablässig dieselben Vorsichtsmaßregeln gegen Zerstörung durch Termiten, so wäre damit alles geschehen, was Menschen zu thun möglich ist. Wir verwahren natürlich sehr kostbares Eigenthum in feuerfesten Gebäuden; eine ähnliche Vorsorge wird nöthig sein, um sehr werthvolles Eigenthum z. B. Bibliotheken gegen Termiten zu schützen. In steinernen oder Ziegelgebäuden müßten alle Baumstümpfe oder Wurzeln aus den Kellern bis zu einer Tiefe von 6 Fuß herausgenommen werden, bevor der Boden derselben sorgfältig cementirt wird. Von außen sollte das Gebäude mit einer tiefen, freien Fläche umgeben sein; keine Blumenbeete, Sträucher oder Epheu, da der dazu nöthige Dünger eine große Anziehung für die Termiten bildet.

Große Städte, wenigstens die meisten derselben, sind gewiß in geringerer Gefahr. So bin ich sicher, daß die sogenannte Back Bay in Boston von Termiten frei sein wird, falls sie nicht durch hübsche Parks und ähnliche Anlagen eingeführt werden. Die älteren Stadttheile Boston's sind durchaus nicht frei von dieser Pest, aber die Eigenthümer von beschädigtem Eigenthum mögen aus sehr begreiflichen Gründen nicht gerne davon reden. Ihr Vorhandensein im sogenannten „dungeon“ des State House wurde schon vor vier Jahren in den Zeitungen mitgetheilt. Da nichts geschehen ist, um das Eindringen dieser Pest in anderen Theilen des Gebäudes zu verhüten, so ist es sehr wahrscheinlich, daß sie sich weiter verbreitet hat. Die Zeitungsnachricht über das plötzliche Zusammenbrechen der hölzernen Pfähle, welche die Fahnen und Standarten tragen, sieht sehr verdächtig aus; vielleicht wissen die Termiten darum. In dem „dungeon“ wurden nur die Steuereinschätzungs-Papiere des Staates aufbewahrt, und als ich sie sah, waren die Termiten schon bis zum zwanzigsten Jahre dieses Jahrhunderts vorgedrungen. Einer anderen Zeitungsnachricht zufolge, — ich weiß nicht, ob sie wahr ist, — waren auch die Archive des Gesundheits-Amtes, wie die Notiz besagt, ihrer Erhaltung wegen, in dem „dungeon“ aufgestellt worden. Da das State House auf einem Platze steht, der früher ein schöner Garten war, so ist es sehr möglich, daß unausgegrabene Baumstümpfe die Ursache der Pest sind.

Der erst zu nehmende, wichtigste Schritt wäre, herauszufinden, von wo die Termiten in das „dungeon“ kommen und ihren Gängen außerhalb des Gebäudes zu folgen. In der That wurde vor zwei Jahren eine Bill vor den gesetzgebenden Körper gebracht, in der eine lumpige Summe für diesen Zweck ver-

langt wurde, aber sie wurde auf den Tisch gelegt. In einer französischen Pensionsanstalt, die ebenfalls von Termiten überfallen war, fiel plötzlich der Fußboden des Speisesaales mit den Tischgästen zwei Etagen hinab. Es ist erfreulich zu hören, daß Keiner Schaden nahm, und sie nur, wie berichtet wird, auf einen Tag den Appetit verloren. Sänke der gesetzgebende Körper eines Tages in einer ebenso sanften Weise hinab, so dürfen wir vielleicht hoffen, daß er durch dieses argumentum a posteriori über die Pest aufgeklärt wird. Wirklich ist das State House nicht das einzige Gebäude in jenen Stadttheilen, das von Termiten heimgesucht wird. Vor einigen Monaten mußte ein alter Junggeselle, der in einem Hause in der Nähe von Mt. Vernon Street wohnt, alle beschädigten Bauhölzer aus den Mauern herausnehmen und sie durch neue ersetzen lassen. Als ihn ein Verwandter darauf aufmerksam machte, daß dies ziemlich gefährlich sei, antwortete er: es sei ihm durchaus nicht unbequem, da er nur alle 10 Jahre diese Ausgabe zu machen habe. In engen Höfen in der Nachbarschaft des State House stehen einige krank aussehende Bäume, die wahrscheinlich alte theure Lieblinge der Eigenthümer sind; sie sehen ganz so aus, als ob sie etwas von Termiten wüßten. Wie dem auch sein mag, ich halte keine Bibliothek für gefährdeter, als die im State House und man hat mir gesagt, daß dieselbe sehr seltene Bücher enthält, die nur schwierig oder auch gar nicht wieder zu ersetzen sind. Allerdings scheint das Athenäum in der Nähe des State House zuerst in einer ziemlich gefährlichen Lage zu sein, da es auf der einen Seite an einen alten Kirchhof stößt. Das sehr solide Gebäude aber, welches sehr hohe und, wie ich glaube, gewölbte Fundamente hat, macht eine Gefahr für die Bibliothek sehr unwahrscheinlich. Dennoch ist es vernünftig, immer an die Pest zu denken, und oft eine Revision in den Theilen der Bibliothek vornehmen zu lassen, die wenig oder nur selten gebraucht werden. Die öffentliche Bibliothek scheint in keiner Gefahr zu sein, doch kenne ich ihre Umgebungen nur sehr unvollkommen. Nach all' diesen finsteren Prophezeihungen darf ich sagen, daß Keiner glücklicher sein würde als ich, wenn sie für immer unbegründet blieben, und die Bibliothekare sagen könnten:

Wat's Hecuba to him — or he to Hecuba!

---

# Vereins-Angelegenheiten.

Die Sitzung am 6. Mai wurde vom Unterzeichneten zunächst durch die Mittheilung eröffnet, daß unser Mitglied, Herr B. Endrulat (früher in Glückstadt) schon im verwichenen Jahre verstorben. Auch den Professor in Freiburg, Dr. Leop. Heinr. Fischer haben wir verloren. Wer in Hagen's Bibliotheca entom. I. 238 das Verzeichniß von Fischer's entomologischen Leistungen (17 Nummern) liest, unter denen sich das für damalige Zeit bedeutende Werk: Orthoptera Europaea, Leipzig, Engelmann, 1854, befindet, wird es schmerzlich bedauern, daß F. aus gebieterischen Gründen von der Beschäftigung mit der Entomologie gänzlich Abstand nehmen und sich ausschließlich mit Mineralogie beschäftigen mußte. Selbst in den gewissenhaften Referaten der Carolina Leopoldina sind seine entomologischen Leistungen mit Stillschweigen übergangen.

Ein Brief des Theologen Herrn G. Rosenberger aus Kursieten (Kurland) vom 8. April brachte uns die Trauerbotschaft, daß sein Bruder, Pastor in Ringen (Kurland) im Mai vorigen Jahres verstorben. Es lautet eine Stelle in diesem Briefe:

> „Wunderbar war es, wie während der Beerdigungsfeier, als der reich mit Blumen geschmückte Sarg schon in die Gruft gesenkt war, eine Macroglossa stellatarum, ein in hiesiger Gegend ziemlich seltenes Thier, während der Funeralien in die offene Gruft bis auf den Sarg flog und sich darauf blitzschnell in die Lüfte erhob. Es war, als ob dies Thierchen als Repräsentant der Lieblinge des Heimgegangenen von ihm Abschied nehmen wollte."

Der Reisebericht des Herrn L. Conradt (vergl. S. 177 d. Ztg.) war durch zwei Briefe aus Perowsk und Taschkent vermehrt worden. Die Reise war durch das Passiren des theilweise mit Eis bedeckten Syr Darja gehemmt worden. Von Margelan werden weitere Nachrichten versprochen. Von da ab ist die Weiterreise eine Perspective auf 3500 Werst zu Pferde unter Begleitung von Kosaken und Führern. Den kühnen Exploratoren möge Isis günstig und gnädig sein!

Dr. C. A. Dohrn.

# Lepidopterisches.

Von

**G. Stange.**

*Agrotis pronuba.* In seinen Schmetterlingen Nassau's erwähnt Rössler öfter, daß die Farbe der Schmetterlinge verdunkelt wird, wenn man die schon begonnene Entwicklung der Puppe durch Kälte künstlich hemmt. Um die Richtigkeit dieser Bemerkung zu prüfen, setzte ich einige noch im October durch Zucht erhaltene Puppen von pronuba etwa 3—4 Wochen der Winterkälte aus, als die Entwicklung der Schmetterlinge schon begonnen hatte, und erhielt dadurch einen auffällig gefärbten Schmetterling, während die übrigen Puppen starben. Derselbe hat ganz dunkel braungraue, ziemlich stark seidenglänzende Vorderflügel, mit noch dunklerem Außenrand und hellerem Innenrand. Von der Zeichnung ist nur der schwarze Fleck nahe der Spitze, die Nierenmakel und der Raum zwischen Nieren- und Ringmakel als brauner Fleck sichtbar, während die letztere selbst mit dem helleren Vorderrande zusammenfließt. Das Gelb der Unterflügel ist viel trüber und schwach mit Grau gemischt, die schwarze Außenbinde dagegen matter, so daß der ganze Unterflügel weniger grell gezeichnet erscheint. Daß aber nicht bei allen Arten durch Kälte Verdunkelung bewirkt wird, bewiesen mir eine Anzahl Cidaria tristata, die dadurch gar nicht verändert wurden. Namentlich waren die beiden dunklen Punkte auf jedem Hinterleibsring stets deutlich sichtbar und fand keine Annäherung an luctuata Hb. statt.

*Agrotis rubi-florida.* Rössler stellt in den Schmetterlingen Nassau's p. 9 die Vermuthung auf, florida könnte eine nördliche, einbrütig und dadurch kräftiger gewordene Race der rubi sein, die sich dann wieder nach Süden verbreitet habe. Diese Ansicht scheint mir irrig zu sein, denn rubi hat hier zwar in der Regel zwei Generationen im Jahre. Aber gerade auf einem kalten Moosmoore, wo ich florida bis jetzt allein gefunden habe, hat auch rubi wenigstens oft nur eine Generation, ohne daß sich deshalb der Schmetterling der florida nähert. Dort fing ich am 6. Juli 1884 am Köder ein großes ♀, von dem ich eine Anzahl Eier erhielt. Die daraus erhaltenen Raupen lieferten, trotzdem sie im Zimmer mehr Wärme hatten als draußen auf dem Moor, nur zum Theil bis Anfang October die auffällig

kleinen (ca. 12 mm Vorderflügellänge) matt gezeichneten Falter. Ein Theil dagegen überwinterte, wurde schon im Februar in's warme Zimmer genommen und lieferte doch erst von Mitte Mai ab, wo sich rubi schon im Freien bald entwickelt, die großen (bis 16 mm Vorderflügellänge) lebhaft gezeichneten Schmetterlinge. Aber keiner hatte die breiteren Vorderflügel und die aus grau und rosa gemischte Grundfarbe der florida; dagegen besaßen alle den schwarzen Punkt an der Spitze der Zapfenmakel, der florida stets fehlen soll. Ich halte florida überhaupt für eine gute Art, namentlich auch wegen der abweichenden Färbung der jungen Raupe vor und in der Ueberwinterung, von der ich allerdings nur 4 Stück in Händen gehabt habe. Diese waren aber alle entschieden rothgelb gefärbt, während alle Raupen von rubi, die ich gesehen habe, dunkel braunroth waren und auf dem Rücken ein breites weißgraues Band hatten, was wieder den Raupen von florida fehlte. Endlich treten zwar bei beiden Arten die Anfänge der Dorsalen und Subdorsalen als kurze gelbe Striche auf dem Nackenschilde hervor, aber bei florida sind sie viel deutlicher.

*Cidaria affinitata* var. *turbaria*. Die Art ist hier in mehreren Erlenbrüchen um Lychnis diurna etwa vom 18. Mai bis in die ersten Junitage häufig; die Raupe findet man von Ende Juni an nur kurze Zeit erwachsen und die Puppe liegt meist länger als ein Jahr. Nach einer gütigen Mittheilung von Speyer fliegt dagegen die Stammart bei Rhoden einen vollen Monat später und dem entsprechend findet man dort die Raupe von Mitte Juli bis in den September; die Puppe liefert aber meist nach der ersten Ueberwinterung den Schmetterling. Es scheint also ein Beispiel von localer Gewöhnung einer Art vorzuliegen. Puppen, die ich durch die Güte Speyer's erhielt, lagen hier zwei Winter und lieferten dann Schmetterlinge, die schon einen Uebergang zur var. turbaria bildeten.

*Eupithecia pusillata*. Eine einzelne, von Wachholder geklopfte Raupe lieferte ein Exemplar der aberr. laricis, was nach Speyer durch kleineren Mittelmond von der Stammart noch mehr abweicht, als typische Stücke dieser Abart. Leider habe ich seitdem nie wieder eine Raupe von pusillata an Wachholder gefunden und kann somit nicht angeben, ob die Abart wirklich eine ständige, durch das Futter hervorgerufene ist.

*Eupithecia nanata*. Aus dem Ei erhaltene Raupen fütterte ich mit Vaccinium oxycoccus, das sie sehr gern nahmen, indem sie die Blätter von oben abschabten. Die Schmetterlinge erschienen sämmtlich noch Ende Juli und unterscheiden sich von den von Calluna gezogenen Exemplaren der Frühlingsgeneration

durch weniger vorspringende Ecke des Mittelfeldes und eintönigere Färbung, indem die das Mittelfeld außen begrenzende helle Binde dunkler geworden ist und gegen den Innenrand fast ganz verlischt. Darin stimmt mit ihnen ein aus Livland stammendes ♂, jedenfalls der Frühlingsgeneration; noch verloschener ist aber ein Elsasser ♀ der Sommergeneration gezeichnet, indem nicht nur die weißlichen Stellen dunkler, sondern zugleich die dunklen Stellen heller geworden sind. Das Stück gewinnt dadurch eine gewisse Aehnlichkeit mit scopariata.

*Eupithecia innotata.* Am 16. August 1884 fing ich auf Haidekraut ein ♀, welches eine kleine Anzahl Eier absetzte. Die Räupchen fütterte ich der Bequemlichkeit wegen mit Artemisia vulgaris, deren Blätter sie von oben abschabten, und erhielt im nächsten Jahre 3 Schmetterlinge. An derselben Stelle klopfte ich am 3. Juli des folgenden Jahres eine halbwüchsige Raupe von Rosen, die den Schmetterling am 4. August lieferte. Alle 4 Stücke sind kleiner wie die gewöhnlichen innotata, wenn auch immer noch größer als mein kleinstes Stück von Artemisia campestris, rein grau ohne jede bräunliche Beimischung und verloschener gezeichnet. Sie bilden also einen trefflichen Uebergang zu 5 als tamarisciata erhaltenen Tiroler Stücken, die aber größer (doch nicht so groß wie meine größten hiesigen innotata) und noch weniger gezeichnet sind; zwei sind sogar fast einfarbig. Drei fraxinata der Sommergeneration aus der Pfalz und eine fraxinata aus Landsberg a. W., die wahrscheinlich der Frühlingsgeneration angehört, sind ebenso verloschen gezeichnet, aber mehr bräunlich, nähern sich also in der Farbe wieder mehr der ächten innotata. Am meisten weichen aber 6 Exemplare der tamarisciata aus Baden ab, welche der Sommergeneration angehören. Dieselben sind so groß wie die mit Artemisia vulgaris gezogenen innotata, und ebenso verloschen gezeichnet wie die tamarisciata der Frühlingsgeneration, haben aber breitere und gelbgraue Vorderflügel. Es ist also wohl mit größter Wahrscheinlichkeit die Ansicht von Rössler und Speyer als die richtige anzunehmen, daß innotata, fraxinata und tamarisciata nur Modificationen derselben Art sind. Räthselhaft bleibt dabei nur, daß die Sommergeneration der innotata verhältnißmäßig so selten gefunden wird.

*Eupithecia trisignaria* war vor einigen Jahren als Raupe hier so gemein, daß sie erst die Blüthen und Samen, dann die Rinde und schließlich die Blätter der Angelica abfraß. Ja ich traf sogar einige Raupen, die aus Mangel auf Artemisia campestris übergesiedelt waren und, nach den frischen Fraßspuren zu urtheilen, wirklich davon gefressen hatten. Merkwürdig ist,

daß die sonst rein grüne Raupe fast regelmäßig auf dem Rücken dunkler, manchmal fast schwarz gefärbt wird, wenn sie auf Dolden lebt, deren Stiele stark mit Blattläusen besetzt, also dunkler geworden sind (cfr. Dietze, Stett. entom. Zeit. 1872, p. 199).

*Eupithecia actaeata.* Von dieser Art erschienen mir im heißen Sommer 1884 mehrere Exemplare noch in demselben Jahre, ein Stück schon am 2. August nach kaum 14tägiger Puppenruhe, ein besonders großes Stück am 21. October.

*Crambus margaritellus* fliegt hier allerorts an moosigen Stellen, in zahllosen Mengen aber auf einem kleinen Sphagnum-Moor. Dort allein fange ich auch fast alljährlich ein oder das andere Stück einer meines Wissens sonst noch nicht beobachteten Abart. Die Vorderflügelstrieme ist nämlich nicht weiß, sondern gelbbraun, wie der Innenrand, und zwar gegen die Spitze hin in zunehmendem Maße, während der Anfang der Strieme nur bei sehr ausgesprochenen Exemplaren der Abart ebenfalls gelbbraun wird.

*Salebria formosa.* Ein sonst normales gezogenes ♂ hat auf den Hinterflügeln statt 8 nur 7 Aeste, indem statt 3, 4, 5 nur 2 vorhanden sind. Das Stück bildet also einen Uebergang zur Gattung Pempelia, ein Beweis, wie Recht Wocke gethan hat, beide zusammen zu ziehen.

*Conchylis dipoltella.* Die Raupe lebt hier und zwar, soweit ich beobachten konnte, ausschließlich in den Blüthen von Tanacetum, während ihre sonstige Futterpflanze Achillea garnicht von ihr bewohnt zu sein scheint. Es ist das also wieder ein Beweis für ganz locale Gewohnheiten einzelner Arten.

*Conchylis Kindermanniana.* Die Raupe lebt hier Anfang October zwischen den Blüthen von Artemisia campestris in kurzen Gespinnströhren, die sie, um zu fressen, gelegentlich zu verlassen scheint; wenigstens traf ich sie öfter ganz frei an der Pflanze. Die Angabe, daß sie im Mai in den Endtrieben leben soll, möchte ich fast für Verwechselung mit moguntiana halten.

*Conchylis mussehliana.* Die Raupe fand ich im Spätherbst zusammen mit der von Botys fuscalis in Gespinnströhren zwischen dem Samen der Euphrasia odontites, während die der Sommergeneration einmal zahlreich in dem Samen von Pedicularis gefunden wurde.

*Sericoris rooana* de Graaf. Ein Exemplar dieser bisher nur in Holland und Dänemark gefundenen Art fing ich hier am 27. Juli auf einer Hutung zwischen Erlen.

*Sericoris dissolutana* Z. i. l. Vor einigen Jahren erhielt

ich eine Sericoris unter diesem Namen von Zeller bestimmt, und auch Büttner erwähnt sie in seiner Fauna als in Pommern vorkommend. Da sie seitdem meines Wissens nicht publicirt ist, beschreibe ich sie nach 6 Exemplaren (4 ♂, 2 ♀), von denen ein Pärchen frisch ist, die übrigen mehr oder weniger geflogen sind. Die neue Art ist zwischen bifasciana und bipunctana einzuordnen, hat aber mit beiden wenig Aehnlichkeit. Die Größe ist etwas über bifasciana, Vorderflügellänge 6—7 mm, Kopf grau, von wechselnder Dunkelheit, Gesicht und Oberseite der stark behaarten Palpen heller, das Endglied derselben mit weißlicher Spitze, wie bei den verwandten Arten. Thorax dunkelgrau, nach hinten mit einzelnen weißlichen Schuppen gemischt, Schulterdecken an der Spitze weißgrau, Hinterleib grau, der Afterbusch des ♂ wenig abstechend heller. Alle 6 Füße dunkel- und weißgrau geringelt, Vorder- und Mittelschienen dunkler, Hinterschienen heller, die Mittelsporen stehen den Endsporen näher als der Wurzel. Der Haarbusch des ♂ an der Wurzel der Schiene nur durch längere Behaarung angedeutet. Vorderflügel bei beiden Geschlechtern von gleicher Form, aber etwas wechselnder Breite, mit geschwungenerem Vorderrand und weniger scharfer Spitze als bifasciana. Die Vorderflügel sind dunkelgrau, zuweilen fast schwarz, mit etwas bräunlicher Beimischung im Mittelfelde, und führen zwei hellere Binden. Die vorderste ist breiter, wie bei bipunctana und gegen die Wurzel ebenso begrenzt, gegen das Mittelfeld bei einem ♂ fast geradlinig abgeschnitten, bei den anderen gegen die Mitte etwas vorspringend, in der Mitte durch eine nicht überall deutliche dunkle Linie getheilt. Die Farbe ist sehr wechselnd; bei den hellen Stücken ist sie fast rein weißgrau, mit nur wenigen eingesprengten dunkleren Schuppen, bei einem sehr dunklen ♂ fast von der Grundfarbe und nur an den Rändern heller. Die zweite Binde entspringt am Vorderrande zwischen dem zweiten und dritten Häkchenpaar und zieht von da schräg nach dem Innenwinkel, so daß das Mittelfeld am Innenrande breiter wie am Vorderrande ist. Sie ist gegen das Mittelfeld nicht immer, gegen die Spitze nie deutlich abgegrenzt. Letztere ist wieder dunkler, aber bei den einzelnen Exemplaren in sehr verschiedener Stärke, weißgrau gewellt. Die Vorderrandshäkchen doppelt, an Deutlichkeit sehr wechselnd. Die Franzen sind vor einer scharfen Theilungslinie lichter, hinter derselben dunkler grau, am Innenwinkel, wo sich die helle Binde auf sie fortsetzt, weißlich, nur ganz wenig gefleckt. Bei den dunkelsten Stücken sind sie an der Stelle, wo sonst der Augenpunkt steht, zweimal licht durchschnitten, und dann stehen auch auf der Flügelfläche

dort ein Paar abstechend hellere Punkte. Die Unterflügel sind wie bei bipunctana gestaltet, dunkelgrau, Franzen etwas heller, namentlich gegen die Spitze hin, die Theilungslinie scharf, dunkel. Die Unterseite ist grau, die Vorderflügel sind dunkler als die Hinterflügel, die Vorderrandshäkchen schimmern deutlich durch.

Die Raupe ist nach einer gütigen Mittheilung von Herrn Hauptmann Hering in Pommern an Ledum gefunden, muß aber noch andere Futterpflanzen haben; denn hier fliegt der Schmetterling einzeln Ende Juni und Anfang Juli in trockenen Kiefernwäldern. Sonstige Fundorte sind noch nach Herrn Hauptmann Hering Swinemünde, Misdroy und Alt-Damm.

*Argyresthia dilectella* lebt als Raupe keineswegs bloß in den Knospen von Wachholder, sondern minirt die Nadeln genau ebenso wie etwas früher abdominalis und etwas später aurulentella. Alle drei Arten bohren sich von oben in die Nadeln ein und diese entfärben sich vollständig, da das Blattgrün bis auf wenige Reste weggefressen wird; der Koth liegt dann lose in den Nadeln.

*Coleophora salicorniae.* Die Raupe lebt am süßen See in der Nähe des Dorfes Seeburg bei Eisleben, nicht Merseburg, wie Wocke angiebt, Anfang October sehr häufig in der Futterpflanze, ohne sich äußerlich zu verrathen. Mitte October kommt sie heraus und benutzt dann theilweise eine ausgefressene Stengelspitze als Sack, oft aber bleibt sie auch ganz unbekleidet und geht direct in die Erde. Höchst eigenthümlich ist ihr Ueberwinterungsgespinnst. Es besteht nämlich aus einer bis etwa 8 mm langen festen, außen dicht mit Sand bedeckten seidenen Röhre; an derselben befindet sich dann noch eine zuweilen ebenso lange lockere, mit nur wenig Sandkörnern bedeckte Anhangsröhre.

*Coleophora absynthii.* Wocke giebt an, daß die Raupe sich durch eine Blüthe durchfresse und dieselbe an ihrem Sack befestige. Das ist aber nicht ganz richtig. Vielmehr bildet sie ihren Sack ebenso wie artemisicolella aus einer Blüthe; wird dann die Röhre, in der die Raupe lebt, zu eng, so vergrößert sie dieselbe und sprengt damit die Blüte auseinander, die nun den eigentlichen Röhrensack immer loser umgiebt und schließlich ganz abgestreift wird, was im engen Behälter oft lange vor der Ueberwinterung geschieht. Ganz ebenso bildet Col. artemisiae ihren Sack zuerst aus einer Blüthe; wird diese zu eng, so spinnt sie eine zweite daran, und zwar zuweilen so, daß die Längenaxen eine gerade Linie bilden. Mit dem weiteren Wachsthum der Raupe wird dann auch die Verbindung der

Blüthen gesprengt, und diese umgeben als lockere Hülle den Röhrensack.

*Coleophora apicella* Stt. Die Raupe der in England an Stellaria graminea lebenden Art entdeckte schon Dietze beim Suchen nach Eup. pygmaeata bei Hamburg in dem Samen von Cerastium triviale (cfr. Stett. ent. Zeit. 1874, p. 219). Hier lebt sie anfangs in, dann an dem Samen von Cerastium auf torfigen Hutungen oft häufig, und man erhält sie am leichtesten, wenn man Anfang Juli die Samen tragende Futterpflanze ohne Auswahl einsammelt. Die Schmetterlinge erschienen mir im geheizten Zimmer von Mitte Februar bis zum 7. August, ja ein Paar Säcke lebten noch nach einer zweiten Ueberwinterung.

*Cemiostoma lotella*. Die Raupe dieser auf dem Continent noch nicht beobachteten Art kommt auf einem Moosmoore Ende Juni und Mitte August in den Blättern von Lotus major, der dort zwischen Schilf wuchert, in großer Menge vor. Einzelne Augustraupen liefern noch in demselben Jahre den Schmetterling, bei der Mehrzahl überwintert die Puppe in länglichem, weißseidenem Gespinnst. Die Mine ist anfangs ein dunkler, kreisrunder, undurchsichtiger Fleck, in dem die Raupe sich auch später, wenn sie nicht frißt, aufhält. Von dort aus frißt sie das Chlorophyll zuerst strahlenförmig weg; später minirt sie das ganze Blatt aus, das nun zu einer weißen Blase wird, greift wohl auch gelegentlich noch ein zweites Blatt an. Der Schmetterling dürfte wegen seines ziemlich stark buschigen Kopfes hinter scitella einzuordnen sein.

*Platyptilius similidactylus*. Die Schmetterlinge der Sommergeneration sind meist ziemlich erheblich kleiner als die des Frühlings, etwas schmalflügeliger und matter, d. h. mehr grau statt gelbbraun (ein ♂ sogar weißgrau) gefärbt und gezeichnet. Doch kommen auch Exemplare vor, die sich von denen der Frühjahrsgeneration nicht unterscheiden.

*Platyptilius farfarellus*. Die Raupe der zweiten Generation lebt in den Blüthen von Senecio vernalis und verpuppt sich auch daselbst. Die Schmetterlinge sind meist etwas dunkler und kleiner als die der ersten Generation.

*Oxyptilus leonuri* habe ich im Jahre 1883 in ziemlicher Anzahl, seitdem nicht wieder gezogen, und da die Exemplare fast ganz gleich sind, halte ich ihn sicher für eine gute Art. Doch ist die hintere Querlinie auf dem Vorderlappen der Vorderflügel ebenso gestaltet wie bei obscurus. Die in die Franzen des Hinterzipfels hineinragenden Schuppen scheinen zahlreicher als bei den nächsten Arten, von denen ich freilich nur gefangene Exemplare vergleiche; ein Stück von teucrii, welches

anschelnend gezogen ist, hat sie ebenso stark. Die Palpen sind wie bei teucrii und obscurus.

*Leioptilius brachydactylus.* Die junge, aber schon gehäutete Raupe findet man im August in schattigem Laubwald häufig und fast gesellig an der Unterseite der Blätter von Lampsana communis, sehr selten Lactuca muralis; doch wird sie leicht übersehen, weil die Blätter meist von Schnecken, deren Fraß dem der Raupe gleicht, arg mitgenommen sind. Schon Ende August hört sie auf zu fressen und verändert ihre bisherige grünliche Farbe in weißlichgelb. Im nächsten Frühling läßt sie sich dann leicht mit in einen Blumentopf gesäter Lampsana oder auch Salat zur Entwicklung bringen, ist aber oft von Schmarotzern besetzt.

---

# Wladiwostok.

Von

**C. A. Dohrn.**

Meinen Artikel „Unst“ (S. 186 dieser Zeitung Jahrg. 1884) durfte ich wohl mit der Behauptung beginnen, die meisten meiner günstigen Leser würden von seiner geographischen Bedeutung so wenig wissen, wie ich davon gewußt hatte, ehe ich die lepidopterische Jagdgeschichte des Herrn Mac Arthur auf dieser Ultima Thule extrahirte.

Aber von Wladiwostok setze ich wie billig voraus, daß meine werthen Collegen gleich mir diesmal geographisch ausreichend gesattelt sind, folglich wissen, daß es ein Städtchen im Amurgebiet ist, an der Nordgrenze von Korea — vielleicht für den Augenblick noch ein ärmliches Nest, aber mit einer unfehlbar günstigen Zukunft wegen seiner Centralposition am stillen Ocean den japanischen Inseln gegenüber, ungefähr in derselben nördlichen Breite wie Corsica und Newyork.

Dr. Staudinger hat schwerlich einen begründeten Widerspruch zu befürchten, wenn er S. 193 dieses Jahrgangs die Ansicht ausgesprochen hat, daß in Central-Asien die Wiege der meisten europäischen Lepidopterenarten zu suchen ist, was ich unbedenklich auch auf die Käfer und andere Insecten verallgemeinere. Auch darin hat er Recht, daß im Norden von Central-Asien, in dem sogenannten paläarktischen Gebiete die exotischen Formen fehlen. Das wurde mir recht deutlich

bestätigt durch den Erwerb einer Käfersendung, welche mir kürzlich aus Wladiwostok zuging, und die ich hier cursorisch besprechen will. Da sie aus der Raffbeute eines Nicht-Sachverständigen besteht, so hat sie natürlich nur einen bedingten Werth, ist aber gerade dadurch interessant, daß sie zu dem Nachweis beiträgt, welche Arten in dem ungeheuren Gebiet von Nord-Europa vom atlantischen bis an den stillen Ocean allgemein verbreitet sind.

Sehr brauchbar für meinen Zweck fand ich ein Verzeichniß von Motschulsky *) im Bulletin de Moscou 1859, IV, p. 487 unter dem Titel:

„Catalogue des insectes rapportés des environs du fleuve Amour depuis la Schilka jusqu'à Nikolaëwsk examinés et énumérés par V. M."

Der darin bezeichnete District begreift zwar ein ausgedehnteres, etwas nördlicher belegenes Territorium, aber ich fand nur wenige Arten unter den mir aus Wladiwostok vorliegenden, welche nicht darin verzeichnet sind. Umgekehrt hat der Katalog eine reiche Zahl mehr, die ich nicht erhielt.

*

Gleich bei der ersten und einzigen Cicindela, welche mir aus Wladiwostok vorlag, gerieth ich in Zweifel. Motschulsky beginnt sein Verzeichniß mit C. *sylvatica* L. und läßt darauf C. *restricta* Fischer folgen. Diese letztere finde ich nicht im

*) Daß Motschulsky ein Autodidact war, daß es ihm an ausreichender Kenntniß der alten Sprachen gebrach — auch sein Deutsch und Französisch war nichts weniger als grammatisch fehlerfrei — darüber kann kein Streit sein. Daß er ein sehr gutes, scharfes Auge besaß und ein vortreffliches entomologisches Gedächtniß für kleine schwierige Formen, ist mir aus persönlicher Erfahrung bekannt. Eine Vorneigung zu panslavistischen Uebertreibungen wird man bei ihm gewiß nicht in Abrede stellen können. Aber gegen die etwas abschätzige Art, mit welcher ihn Graf Mannerheim von oben herab tractirte, und vollends gegen die Berliner Versuche, Motschulsky's Leistungen vollständig zu annihiliren, ist nur einfach zu sagen, daß Mannerheim im Wesentlichen zugeben mußte, sich übereilt zu haben, und daß ein Blick in den Catalogus Gemminger-Harold genügt, um festzustellen, wieviele Species von Motschulsky darin figuriren. Bei der nicht eben sauberen Art, mit welcher M. sammelte, bei dem (in Rußland doppelt gefährlichen) Hin- und Hertransportiren seiner Sammlungen ist leider allerdings zu befürchten, daß ein erheblicher Theil seiner Typen zu Grunde gegangen ist. Aber wenn auch gegen den Systematiker und gegen den Gattungsmacher Motschulsky vieles mit Fug und Recht einzuwenden ist, der Specieskenner Motsch. war sehr respectabel und keineswegs über die Schulter anzusehen. Mithin war sein Verzeichniß gerade für den vorliegenden Zweck mir eine willkommene Beihülfe, und durchaus nicht zu unterschätzen.

Gemminger-Harold, weder als eigene Art noch als Synonym einer anderen, und vermuthe deshalb, daß Fischer sie so in literis benannt hat. Dagegen erwähnt Motschulsky auch nicht der C. gemmata Fald. aus China borealis, welche der Münchener Katalog als var. von C. sylvatica aufführt.

Es ist allerdings auffallend, daß Faldermann in seiner Beschreibung der *gemmata* (Col. Bung. 1835, p. 14) der anscheinend naheliegenden Beziehung zu *sylvatica* mit keiner Silbe erwähnt. Auch sagt er am Schlusse (p. 15) ausdrücklich: „unicum specimen extat in Museo Acad. Petropol.“ Schon aus diesem Grunde abstrahire ich ganz von der *gemmata*, bei welcher die Circumflexbinde weder die Naht, noch den Rand der Elytra berühren soll.

Vergleiche ich nun das Wladiwostok-Exemplar mit meinen Stücken von C. *sylvatica*, so zeigt sich auf den ersten Blick dasselbe Kriterium, welches bei der Streitfrage: „Cic. hybrida der Cic. maritima Dej. gleich, oder von ihr verschieden?“ schon soviel Staub aufgewirbelt hat. Bei C. sylvatica zieht sich die innere Hälfte der Circumflexbinde in dünnerer Linie abwärts nach der Naht in der Richtung gegen den Apex; bei dem Wladiwostok-Exemplar bleibt die Binde durchaus wagerecht.

Der weiße Schulterfleck, bei sylvatica von oben kaum wahrzunehmen, aber von der Seite deutlich sichtbar, und dann rückwärts nach oben hin in einen deutlichen Bogenstrich verlaufend, fehlt bei dem Wladiwostok-Stück an der unteren Schulter ganz, und von dem Bogenstrich ist nur auf der linken Flügeldecke ein schwaches Rudiment zu sehen.

Auch die 2 Apexflecke hinter der Circumflexbinde sind erheblich schwächer markirt.

Da ich aber von C. fusciatopunctata Germ. türkische und kleinasiatische Stücke besitze, bei denen die Circumflexbinde wesentlich wagerecht gebildet ist, so glaube ich, daß der Katalog Gemminger-Harold Recht gehabt hat, dieselbe als Local-Varietät von sylvatica aufzufassen; das Exemplar aus Wladiwostok mag sich ihr anschließen, wenngleich seine Querbinde nicht so grob und plump gerathen ist.

*

Da Motschulsky die verzeichneten Carabus mit C. granulatus L. beginnt, und gleich darauf C. Maeander Fisch. folgen läßt, so möchte ich daraus schließen, daß er zu den Varietäten des *granulatus* nicht nur (wie der Münchener Katalog) den *parallelus* Fald., sondern auch den *duarius* Fisch. zieht, womit ich für meine Person ganz einverstanden bin, da meine von

Fischer, Mannerheim Ménétriés und Gebler stammenden Exemplare von C. *parallelus, duarius, dauricus* sämmtlich vom Grundtypus des *granulatus* nur in Einzelheiten divergiren, die mir keinen specifischen Werth zu haben scheinen.

*

Wladiwostok lieferte mir außer solchem C. granulatus ein Exemplar (aber nur eines) von C. tuberculosus Dej. (strophium Fisch.), welche Art bei Motschulsky fehlt. Das Exemplar ist dadurch auffallend, daß der Thorax ein gleichmäßig helles Kupferroth ohne dunklere Mitte zeigt, und daß die Längslinie dieser Mitte nur an der Basis schwach sichtbar ist, auf dem Discus aber völlig verschwindet. Dagegen sind die Hinterecken etwas deutlicher vorgezogen als bei meinen anderen Exemplaren, auch sind die Elytra nach rückwärts mehr verbreitert. Aber das sind offenbar nur individuelle Eigenthümlichkeiten.

*

Motschulsky zählt (mit Einschluß der Coptolabrus) acht Carabus auf; ich erhielt von Wladiwostok nur noch einen derselben, den C. Schrenki, leider in einem bedauerlich unvollständigen Zustande mit defecten Fühlern und nur einem tadelfreien Beine. Schade um das schöne und seltene Thier!

Von C. canaliculatus Adams, der bei M. fehlt, waren zwei lädirte Stücke vorhanden.

*

Von seinen 3 Arten Calosoma [oder wie er in unzeitiger Gelahrtheit schreibt Callisoma*)] erhielt ich nur das massiv imposante C. aeneum, aber auch dies unicum war fühlerlos.

*

Zur genaueren Prüfung und Vergleichung der außerdem noch von Wladiwostok gekommenen Carabicinen (ungefähr 20 bis 30 Arten) fehlt es mir für jetzt an Zeit; nur das läßt sich ohne weiteres Bedenken feststellen, daß von den Arten, welche Motschulsky aufführt, Chlaenius pallipes Gebl. in mehreren Stücken mitgekommen ist; ferner ist Dolichus flavicornis F., den M. nicht anführt, in der schwarzen und in der rothgesattelten Form vorhanden, und eine reiche Zahl von Pterostichus lepidus F. in allen Farben, den ich ebenfalls bei M. nicht bemerke, falls er nicht unter anderem Namen figurirt.**)

*) Vermuthlich fallen die meisten fatalen Druckfehler des Verzeichnisses nicht Motschulsky, sondern der mangelhaften Moskauer Correctur zur Last. C. A. D.

**) Ein leidlich conservirtes Stück von Abax confluens Fischer soll nicht unerwähnt bleiben.

Daß Motschulsky's Pseudophonus griseus mit unserem gemeinen, mehrfach vorhandenen Harpalus griseus Panz. identisch ist, unterliegt keinem Zweifel. Sowohl dieser wie auch sein gemeiner Vetter H. pubescens Müller (ruficornis aut.) sind stärker als wünschenswerth vertreten. Ein noch massiverer Harpalus bleibt der Besprechung noch vorbehalten.

*

Das vorhandene Material aus den übrigen Familien gestattet mir, mich darüber kürzer zu fassen. Wasserkäfer sind gar keine mitgekommen, weder Hydrocantharen, noch Hydrophiliden. Die wenigen Curculioniden gingen in den Besitz meines Freundes Faust über. Von Sternoxen waren nur zwei Arten darunter, die zierliche grünglänzende Poecilonota virgata Motsch. mit ihren schwarzen Punkten, und eine Buprestis rustica L. ohne rothe Abdominalsegmente, während M. nur B. *punctata* F. verzeichnet. Von Elateriden ein einziger Melanotus, dem japanischen legatus Cand. sehr ähnlich, vielleicht mit ihm identisch, da er nur etwas gestreckter ist. Von Malacodermen nur zwei Lyciden in je einem Exemplar, Lygistopterus sanguineus L. und flabellatus Motsch. Von Brachelytren kein einziger.

*

Weniger dürftig ist es mit den Lamellicornien aus Wladiwostok bestellt. Zwar weiß ich es dem Sammler Dank, daß er nicht in die Unsitte mancher seiner Collegen verfallen ist, die aus Kuhfladen und Roßäpfeln mit wenig Witz und viel Behagen in kürzester Zeit Centurien von gemeinen Mistfinken zusammenscharren; indessen muß es auffallen, daß M. in seinem Verzeichniß nur 3 Arten Aphodius, keinen Onthophagus, keinen Geotrupes aufführt, während ich 2 Stück Aphodius (in 2 Arten), 2 Onthophagus und 2 schön stahlblaue Geotrupes (*impressus* Gebl. var.?) vor mir habe. Eine Serica sp., 8 Stück der rosenzerfressenden Weltbürgerin Phyllopertha horticola L., mehrere Trichius fasciatus L. (M. glaubt ebenso wenig wie ich an das Synonym bimaculatus Gebl.), succinctus Pallas (den M. mit dem nirgends charakterisirten Gattungsnamen Pseudotrichius begnadigt) vor mir sehe. Bleiben noch die Cetoniden, auf welche der Wladiwostökker mit antisemitischem Fanatismus gefahndet zu haben scheint, da sie in Masse vorhanden sind. Aber leider hat die am zahlreichsten vertretene Art den Spiritus nicht vertragen und ich bin über sie noch nicht ganz im Klaren. Motschulsky spricht nur von 3 Arten Glyciphana, *fulvistemma*, *variolosa* und *viridiopaca*. Von diesen

kann es keine sein, wenn die Exemplare meiner Sammlung richtig bestimmt sind, was ich annehmen darf, da variolosa von Motschulsky selber stammt, fulvistemma von Blessig, viridiopaca von Solsky herrührt. Es könnte (nach der auf manchen Exemplaren noch deutlichen Zeichnung der weißen Punkte und einzelnen Spuren von Behaarung) Glyciphana jucunda Fald. sein, aber auf den meisten Exemplaren fehlt jede Behaarung und jede Zeichnung. Auch was die Glyc. *viridiopaca* anbetrifft, bin ich nur auf die, allerdings gewichtige Autorität von Solsky angewiesen, da mir Schrenk's Reise nicht zu Gebot steht. Ich muß aber bekennen, daß der Name viridiopaca, falls richtig, ein recht ungeschickt gewählter wäre, denn von grün ist bei den mehr als 30 mir vorliegenden Stücken gar nicht die Rede, sie sind durch die Bank sämmtlich kupferroth, und auch an ihnen kann man deutlich die entstellende Wirkung des Alkohol constatiren.

Noch ist einer hübschen Hoplia zu gedenken, die in 5 Stücken vorliegt, hellbraun mit dunkler Querbinde auf der hinteren Mitte der Elytra, von der ich vor Jahren ein Exemplar aus Korea von Bowring erhielt, aber keinen Namen.

*

Als einziger Repräsentant der Clavicornien figurirt Silpha carinata Illig., aber in 2 so großen Exemplaren, wie ich in meiner Sammlung nur ein annähernd massives aus Baiern besitze. Motschulsky führt die Art nicht auf.

*

Sehr bescheiden sind auch die Heteromeren vertreten. Außer einer Allecula sp. (die von M. angeführte A. *fulvipennis* kann es nicht sein, da die vorliegende dunkel schwarzgrün ist) präsentiren sich nur eine Melandrya, die ich von Solsky aus Irkutsk ohne Namen erhielt und ein Exemplar der hübschen Lytta suturella Motsch. Dafür, daß sie nur einfühlerig ist, entschädigt sie offenbar durch einen fast bis auf den Apex reichenden blaugrünen Nahtstreif, während meine Sammlungs-Exemplare ihn kaum auf der Basalhälfte führen. Außerdem sind nur noch einige Stücke von Anoncodes (M. schreibt zweimal Anancodes) croceiventris Motsch. vorhanden, welche Art M. in seinem Verzeichniß beschreibt.

*

Die ritterliche Horde der Langhörner beginnt mit einem äußerst kurzhörnig verstümmelten Prionus insularis Motsch. (sein Verzeichniß hat ihn nicht), weiset demnächst 2 tadelfreie Leptura variicornis Dalman auf, 3 Monohammus (wahrscheinlich

*Rosenmuelleri* Cederjhelm, den M. anführt, und der im Münchener Kataloge als var. unter sutor L. figurirt), 4 Exemplare von Aromia moschata L. var. *ambrosiaca* Stev. mit dem rothen Halsschilde, und ein Exemplar von Mesosa myops Dalman.

*

Außer 3 einzelnen Chrysomela, in deren einer ich die Chr. quadriangulata Baly zu erkennen glaube, liefert Wladiwostok zwar noch einen reichen Segen von Phytophagen, vielleicht anderthalb Centurien, aber ihre Nomenclatur ist fabelhaft leicht herzustellen, sintemal sie sammt und sonders auf den Namen guttata Gebler zu taufen sind. Es begreift sich bei dieser Masse von großen und kleinen, broncebraunen und stahlblauen Individuen leicht, wie Gebler dazu gekommen ist, derselben Art auch noch den Namen *musiva* zu ertheilen.

*

Ziemlich ebenso schnell ist mit den Coccinelliden fertig zu werden. Außer den 2 Exemplaren der prahlerischen Ithone hexaspilota Hope ist nur ein auffallend großes Exemplar der Hippodamia variabilis Goeze und ein gewöhnliches der Cocc. 18-punctata Scopoli zu registriren, um dahinter zu einer respectablen Heerde von Leis axyridis Pallas zu gelangen. Wenn man im Münchener Kataloge (XII. S. 3772) nicht weniger als achtzehn Synonyma hinter *axyridis* verzeichnet findet, so ist das ein greifbares Symptom der Variabilität. Dennoch würde ich vielleicht gestutzt haben, die rothgelben theils ohne Punkte, theils mit wenigen oder vielen Punkten (M. hat sie als *19-signata* Fald.) mit den glänzend schwarzen rothgefleckten (conspicua Fald.) verbinden zu sollen, hätte mir nicht vor Jahren Gebler aus Daurien Exemplare von *axyridis* gesandt, die ziemlich ausreichend die Extreme verbinden.

*

Schließlich habe ich noch als versäumt nachzuholen, daß ein Exemplar (und obendrein ein tadelloses) als einziger Vertreter der Lucaniden zu verzeichnen ist, der zierliche Cyclophthalmus subaeneus Motsch., der in seinem Verzeichniß als Prismognathus steht.

---

# Massenmord.

Eine Notiz von **C. A. Dohrn.**

Auf meinen wiederholten Reisen durch das entomologische Europa, wobei ich eine erhebliche Zahl großer und kleiner Käfersammlungen zu mustern Gelegenheit hatte, bemerkte ich oft genug, wenn ich an die Gattung Chlaenius kam, daß die meisten Exemplare der Chl. *caelatus* Weber und *sulcicollis* Paykull die patria Stettin trugen. Ich selber habe davon wohl mehrere Centurien hier gefangen (meist im Winterlager unter Moos im Kiefernwalde) und im Laufe von mehr als 40 Jahren an meine Tauschfreunde ausgeschleudert. Gewöhnlich wurde ich von ihnen auch befragt: „ob denn hier nicht auch Chl. *quadrisulcatus* Illiger zu haben sei?“ mußte es aber fast immer verneinen, weil dieser Chlaenius nicht wie seine Vettern im Winter die Wiesen verläßt, um Schlaf zu halten, sondern höchst wahrscheinlich dazu die höheren Stellen der Wiesen, namentlich die Baumwurzeln der Erlen in den großen Brüchen benutzen wird, wo er in gewöhnlichen Jahren vor hohem Wasser geschützt ruhig bis zum Frühjahr ausschlafen kann.

Aber der überlange Winter von 1885—86 und das endliche gewaltige Schmelzen der Schnee- und Eismassen Mitte April hatten für die armen Quadrisulcaten die verhängnißvolle Folge, daß die meilenbreiten Wiesen zwischen Stettin und Alt-Damm plötzlich sich in ein einziges Meer verwandelten, und wenig oder gar keine Stellen in diesem Flutenschwall unbespült blieben.

Aehnliches ist zwar schon vor mehreren Jahren geschehen, und auch damals haben aufmerksame Sammler auf dem Damme, der beide Städte verbindet, eine angeschwemmte Anzahl des viergefurchten vielbegehrten Käfers erbeutet.

Aber in diesem Frühjahr sind offenbar zwei Umstände zusammen gekommen, die den Sachverhalt wesentlich umgestaltet haben.

Erstens nehmlich muß das Thier im vorigen Sommer eine ungewöhnlich starke Generation gehabt haben und in viel größerer Zahl als gewöhnlich vorhanden gewesen sein.

Zweitens muß das rasche Aufthauen und der Eisgang die Schläfer dermaßen überrascht haben, daß sie von den Fluten weggerissen und nicht eher auf festen Boden abgesetzt wurden, als bis sie an den erwähnten Damm kamen.

Nun war unter den (zur Zeit zu meiner großen Freude zahlreicher gewordenen) jungen Käferanten Stettin's die Tradition von „Chlaenius an den Damm gespült“ noch zu lebendig, als daß sich das alte Sprichwort nicht bewährt hätte: „wer hängen soll, ersäuft nicht“, hier freilich mit der tragischen Modification „wer gespießt werden soll — —.“

Angeblich sollen über 1000 Exemplare dem Alkohol oder Cyankali verfallen sein.

Das wird wohl für etliche Jahrzehnte ausreichen, den bisherigen hohen Curs des 4-sulcaten-Papieres etwas zu erniedern.

Leider bleiben aber die anderen beiden Chlaenier, *caelatus* und *sulcicollis*, namentlich der erste „stark gefragt.“ Und die mit ihnen oft gemeinschaftlich erbeutete Miscodera *arctica* Payk. ist wieder avis rara geworden!

Es wäre interessant zu constatiren, ob auch an anderen Orten Chlaen. quadrisulcatus in außergewöhnlich starker Anzahl erbeutet worden.

Ende April 1886.

---

## Aus Briefen von P. C. Zeller.

Mittheilungen von **A. von Homeyer.***)

Als älterer Mann „aber junger Schmetterlings-Jäger“ hatte ich den Vorzug, Zeller kennen zu lernen und mit ihm correspondiren zu dürfen. Zeller's Briefe waren für mich Instruktions-Lehrbriefe. Ich bin ihm dafür unendlich dankbar, Zeller wurde dadurch im wahren Sinne des Wortes mein lepidopterologischer Lehrer, wie ehedem Dr. Wocke in Breslau.

Jetzt, wo Zeller todt ist, und ihm eine allgemeine Verehrung und stille Trauer folgt, hat man über Zeller in der

*) Schon im vorigen Jahre hatte unser verehrter Herr College mir diesen Artikel eingesandt; damals hatte ich das redactionelle Bedenken, daß bei allem unzweifelhaften Interesse für Relicta Zelleriana es zu erwägen sei, nicht allen seinen zahlreichen Correspondenten gleichsam ein Recht auf analoge Publication einzuräumen — Herr v. Homeyer war mit diesem Bedenken durchaus einverstanden. Jetzt nach Verlauf eines halben Jahres stellt es sich aber als unbegründet heraus, und ich habe um so weniger Anlaß, den Artikel noch ferner unbenutzt aufzubewahren, als er für die Lepidopterophilen vielerlei werthvolle Notizen und Winke enthält.

Dr. C. A. Dohrn.

Stettiner Zeitschrift Manches publicirt, um das Andenken an diesen Hauptgelehrten wach zu halten. Ich habe Alles mit dem größten Interesse gelesen, auch den Brief an Wiesenhütter. Dabei kam ich auf den Gedanken, daß ja auch ich bezügliches Material hätte, „viele Instruktionsbriefe“, und indem ich sie durchlas, meine ich, daß dieselben auch für einen größeren Fachkreis manches Interessante bieten. Ich glaube auch durch das Publiciren derselben nicht indiscret zu sein, indem ich nicht annehmen kann, daß der eine oder andere genannte Herr sich verletzt fühlen kann, selbst bei Meinungsverschiedenheiten.

Ebenso glaubte ich einige Bemerkungen anknüpfen zu dürfen. Besprochen sind dieselben mit Freund Zeller vielfach, und meine Ansichten haben zu meiner großen Freude immer die Zustimmung des Lehrers und großen Meisters gefunden. Dieselben sind alle der Praxis entnommen. Vielleicht findet der eine oder andere Lepidopterologe etwas Brauchbares für den Fang darunter, was mich sehr freuen würde, da auch ich nicht, wie der große Meister „ein Geheimnißkrämer“ bin.

* * *

Grünhof, den 25. December 1877.

Aus Wiesenhütters Schreiben scheint hervorzugehen, daß Sie in der Schweiz gewesen sind. Da Sie als Ornithologe und als mehrjähriger wissenschaftlicher Lepidopterologe einen guten Blick für das, was wahre Species ist, haben, so erlaube ich mir, Sie aufzufordern, eine Reise in die Schweiz zur Aufklärung über die Species Coenonympha Arcania und Satyrion zu verwenden, die Staudinger, wie ich denke, unrechtmäßiger Weise in eine Art zusammenzieht. Staudinger schrieb mir, seine var. Darwiniana habe ihn dabei geleitet. Diese „allein“ komme im Macugnagua-Thale vor, was ich so frei bin, nicht zu glauben. Um aber sicher zu gehen, müßte man alles, was von Arcania-Satyrion dort zu erlangen ist, zusammenfangen und nach einer solchen Ausbeute einen ausführlichen Artikel schreiben. So etwas halte ich für mehr werth als Tauschartikel oder nova species zu greifen. — Ich hoffe, daß derjenige, der Staudingers Revier gewissenhaft und mit naturhistorischem Blick absucht, die Ansicht, die ich Entomol. Zeitung 1877 S. 308 über die specifische Verschiedenheit der Arcania und Satyrion ausgesprochen habe, bestätigen werde. Widerlegt er sie überzeugend, so werde ich mich seiner und Staudingers Ansicht ohne Widerstreben fügen.

P. C. Zeller.

Grünhof, den 7. Januar 1878.

Nach Ihrer Mittheilung sind Sie 1876 in Samaden gewesen. Daß Sie dem nicht infallibeln Staudinger nicht nachgehen wollen, thut mir leid. Ich kann es aber nicht mißbilligen, daß Sie die schon einmal besuchte Gegend wieder besuchen wollen, um sie genauer zu erforschen; habe ich es doch mit Bergün ebenso gemacht! Sonst hätte ich es gern gesehen, wenn Sie mir nachgegangen wären, und die an der Zahl 1000 (so hoch schätze ich die Artenzahl an der oberen Albula) fehlenden 300 und etliche um eine erhebliche Ziffer verringert hätten, was keine Hexerei wäre, wenn Sie drei Monate darauf verwenden, Raupenzucht betreiben und die Höhen besteigen wollten. — Wenn Sie aber nach Samaden fahren, so können Sie ohne den geringsten Umweg von Chur aus den Weg über den Albula-Paß nehmen und sich dabei mein schönes Revier ansehen.[1]) — Uebrigens habe ich mich gerade nach Bergün weisen lassen, um nicht nach dem von so Vielen abgesuchten Engadin zu gehen. Es versteht sich, daß viele Arten des oberen Inn-Thales mit denen der oberen Albula übereinkommen. Letztere sind nun im ersten Heft der Zeitung beendigt, und so wird die Schwierigkeit der Bestimmung von Engadiner Micropteren nicht zu schwer sein. Die (1876) von Ihnen bemerkte Motte mit dem stummelflügeligen ♀ wird Exap. duratella (Hdn.) sein. Ich fing sie bei Bergün nicht, weil ich nur bis nach Mitte August (theilweise krank) dort blieb, weshalb ich das ♀ nicht besitze.[2]) Für manche andere Art bin ich nicht hoch genug gestiegen.

P. C. Zeller.

---

[1]) Dies hatte ich schon 1876 gethan. Ich machte dort aber nicht Halt, „eben weil hier Zeller gesammelt hatte," ich also nur die Nachlese hatte. Dieserhalb bevorzugte ich Samaden mit seinem ungemein geschützten und gleichmäßigen Klima, herbeigeführt durch die sich gegen Süden vorlagernden Celerina-Felsen, welche die kalten Maloga-Strömungen bei Samaden vorbei führen, ohne den Ort selbst auszukühlen.

[2]) Exap. duratella (Hdn.) wurde von mir bei Samaden vielfach gefangen. Dieselbe fliegt vom 10. bis Ende Juli. Die Männchen waren besonders zahlreich auf den blumigen Wiesenstrecken zwischen Samaden und Piz Padella, aber die Weibchen fehlten mir längere Zeit. Ich erhielt sie durch Streifen mit dem Netz. Man muß diesen Fang gegen Abend kurz vor Sonnenuntergang beginnen. Tags sitzen die Weibchen tief unten, gegen Abend aber klettern sie auf die höheren Krautpflanzen, und verharren an den oberen Spitzen, um den um diese Zeit freiwillig herumschwärmenden Männchen Gelegenheit zu geben, sie zu finden. Man fängt dann auch die Thiere gewöhnlich in copula. Wird das „einzelne Weibchen" mit dem Giftglase im Netze verfolgt, so „hüpft" es, um sich der Verfolgung zu entziehen.

Grünhof, den 14. Januar 1878.

Wenn Sie Zeit und Lust behalten, in diesem Jahre auch die obere Albula zu besichtigen, und über irgend etwas nähere Auskunft wünschen, so bitte ich, mich dreist zu fragen. Sie haben ganz Recht, daß ich kein Geheimnißkrämer bin, sondern womöglich die Sammler so anweise, daß sie die Stelle, wo eine ihnen erwünschte Art zu haben ist, durchaus finden müssen. —

Durch Dr. Killias, den Präses des Graubündner Vereins, erfahre ich, daß eine Aufzählung aller Graubündner Arten, etwa 1500, in dessen Schriften beabsichtigt wird, wobei also nicht bloß die Beobachtungen der einheimischen Lepidopteristen, sondern auch die der fremden berücksichtigt werden, welche ungeachtet der Beschränktheit ihres dortigen Sammelns bei weitem mehr geleistet haben, als die Landeskinder. — Ohne Zweifel wird man auch Ihre Arbeiten benutzen. [3])

Den Sammler Hnateck in Sils Maria kennen Sie wohl schon. Ich weiß von ihm nur, daß er Schmetterlinge verkauft, aber ein Geheimnißkrämer [4]) ist.

Ich war in der Schweiz wohl mit dem Käscher versehen, habe ihn aber, weil ich einmal an die Scheere gewöhnt bin, nur sehr selten angewendet. Das war gewiß unrecht; denn ich hätte entschieden mehr Arten aufgefunden, auch wohl reichlicher gefangen, so z. B. in Bergün auch wohl Exap. duratella-♀, das Sie mit dem Netz streiften. [5])

---

[3]) Dies ist (mit vielem Dank meinerseits) geschehen.

[4]) Ich muß den alten nunmehr verstorbenen Hnateck in Schutz nehmen. Ja, er war ein großer Geheimnißkrämer, aber die fremden Sammler haben ihn erst dazu gemacht. Hnateck mit seinen lokalen Erfahrungen ist sehr mißbraucht und ausgebeutet worden. Er hat mir darüber Wunderdinge erzählt. Später „daheim" habe auch ich einschlägige Erfahrungen gemacht.

[5]) Es freut mich, daß Zeller dem Käscherfang seine Vortheile zugesteht. Das einzig Richtige nach meiner Ansicht ist er. Man muß die Thiere alsdann mit einem weithalsigen Cyankali-Glas aus dem Netz herausfangen. Dies thue ich jetzt nicht nur bei Micros, Eulen, Tagschmetterlingen, sondern auch bei jedem Schwärmer. Von circa 80 also gefangenen Cineata-Schwärmern entwischte mir nur 1 Stück. Ganz abgesehen von der Schwierigkeit des Fanges mit der Scheere im Fluge, worin übrigens Zeller wie Wiesenhütter eine kaum glaubliche Fertigkeit haben, hat die Scheere den Nachtheil, daß die Thiere doch unmittelbar im Moment des Zusammenklappens der Scheere, auch wenn man rasch den linken Zeigefinger darunter legt und die Gaze anspannt, oft ein wenig „rutschen", und dabei den Schopf des Thorax abscheuern. Dies passirt namentlich gern bei flüchtigen Tortrices. — Hiervon giebt jede Sammlung (auch die Zeller'sche) den Beweis.

Die Churer: Killias, Caflisch, Bazzigher sollen jetzt den Obstköder anwenden und dadurch sonstige Seltenheiten in Menge gefangen haben.[6]) Ich mache Sie also darauf aufmerksam, wenigstens die Lampe[7]) am Fenster, wie Wocke, anzuwenden. Ich war zwei Mal mit Aepfeln versehen, ohne sie zu gebrauchen.[8]) Herr Zeller-Dolder stellte einmal seine sehr schlau

---

[6]) Dies schrieb Zeller am 14. Januar 1878. Jetzt ist dieser Fang allgemein bekannt. Derselbe hat sich ja sehr bewährt. Ich wendete denselben mit großem Erfolg in dem aequatorialen Westgebiet Afrika's in der von mir gegründeten Station Pungo Andongo, also hoch oben in den Bergen an, und war namentlich zur Regenzeit d. h. zur Zeit der permanenten Regen der Fang sehr ergiebig, also von Ende Februar bis Mai, und dann noch bis zum 1. Juli hin, während er im Juli und August, der eigentlichen trockenen Jahreszeit, sehr unbedeutend war.

[7]) Zur Regenzeit machte ich in Afrika auch mit dem Lampenlicht vorzüglichen Fang. Dieser Fang ist aber für die Gesundheit sehr gefahrbringend. Da man immer das Fenster öffnen muß, und so mit verschiedenen „kalten und warmen" Luftströmungen „heraus und herein" zu thun hat, die Abends beim Kassimbo-Nebel das Tula-Fieber bringen; um so mehr, als man sich bei dem Fang der so reichlich in die Hütte fliegenden „hochinteressanten" Insekten leicht echauffirt. Leider weiß ich davon zu erzählen, ich leide immer noch an den Nachwehen des scheußlichen Tula-Fiebers. — Ich fing übrigens namentlich Noctuen (Agrotis, Hadenen, Mamestra resp. nahe Verwandtes), doch auch viele Spinner, und selbst (doch nur ausnahmsweise) Schwärmer. Auch die Gottesanbeterinnen flogen herein und setzten sich mit Vorliebe auf das hellerleuchtete weißleinene Tischtuch. Dort versammelten sich natürlich auch Eulen. Anfänglich waren die Mantis wie geblendet, dann fingen sie an, sich zu putzen, und dann — auf die Eulen Jagd zu machen. Sie kriechen vorsichtig schleichend an die flatternde Eule heran (es giebt ja Nachtschmetterlinge, die vom Lichte geblendet, immer auf derselben Stelle flattern), und schnellen den Vorderleib, sich dabei mit den Hinterfüßen festhaltend, vor, wobei die Eule mit den Vorderfüßen ergriffen wird, wobei fast a tempo das Maul mit zubeißt. — Neuerdings ist der Lichtfang viel auf dem Ortler namentlich durch Wiskott betrieben worden, und hat derselbe auch Agrotis culminicola mehrfach geliefert. — Ich fing einmal mit Erfolg auf Bernina-Haus mit gewöhnlichem Licht hinter der Fensterscheibe namentlich Spanner. Gewöhnlich ist der Lichtfang um $10^1/_2$ Uhr vorbei.

[8]) Dies war vom guten Zeller ein großer Fehler. Möge er mir diese Worte im Grabe verzeihen. Ich habe sie ihm schon bei Lebzeiten in Grünhof gesagt, und der mir so wohlbefreundete Zeller war mit der kleinen Zurechtweisung einverstanden. Curo (Celerina) und ehedem Hnateck und Professor Dr. H. Frey (Zürich) haben die Apfelköderei im Engadin mit großem Erfolg betrieben. Wenn man den alten Hnateck Abends spät mit der Laterne in den Lärchenwaldungen herumschleichen sah, wovon viele Leute, auch die Postillone zu erzählen wußten, so köderte er mit Aepfeln. „Das ist", so sagte er mir, „mein Geheimniß." — Natürlich verrieth ich ihm, daß auch ich dieses Geheimniß kenne. Hnateck hat auf diese Weise alle seine Agrotis speciosa und sincera gefangen. Jetzt glaube ich, darüber sprechen zu dürfen.

eingerichtete Falle[9]) beim Weißenstein die Nacht über auf, aber ohne den geringsten Erfolg. Ich glaube, die beste Zeit für diesen Fang ist der Herbst,[10]) wenn es wenig Blumen mehr giebt. Zu früherer Zeit möchte wohl das Beschmieren von Sträuchern mit Honig[11]) das beste sein. Von Kindermann weiß ich, daß er auf letztere Art in Sibirien Noctuen in Menge gefangen hat, und von dem Studenten Petersen in Dorpat, daß er in Columbien seinen Hauptfang an Nachtfaltern an einem faulen Fisch[12]) gemacht hat.

P. C. Zeller.

---

## Notiz.

Im Jahrgang 1884 S. 404 hatte ich die Bemerkung ausgesprochen, daß im Münchner Kataloge Band VI zwar Chevrolat als Autor von Beschreibungen der Gattung Calopteron in dem Jahrgange 1869 der Annales Soc. Entom. aufgeführt sei, aber daß in dem ganzen Jahrgange die gedachten Beschreibungen nicht zu finden.

Herr Jules Bourgeois giebt darüber in den Comptes rendus p. 148 der Annales 1885 die erklärende Auskunft, daß der Artikel von Chevrolat erst 1870 in den Annales p. 67 steht. Vermuthlich hatte Chevrolat den Artikel bereits 1869 eingereicht und die Münchner Redaction brieflich davon in Kenntniß gesetzt. So erklärt sich, daß im Kataloge keine Seitenzahl angegeben werden konnte.

Aus der Bezugnahme des Herrn Bourgeois auf seinen hierher einschlagenden Artikel Annales 1883 p. 377 ergiebt sich nun, daß das von mir 1884 l. c. erwähnte Calopteron

---

[9]) Diese Falle und „ihre Unbrauchbarkeit" kenne ich auch. Ein sehr schlauer Herr wendete sie bei Wiesbaden öfters mit fast Null-Erfolg an.

[10]) Im Allgemeinen ja, aber man kann auch in anderen Monaten guten Fang machen. Eine Beeinträchtigung habe ich in Deutschland nur „bei Lindenblüthe" erfahren.

[11]) Ja, ausgezeichnet. Ich habe diesen Fang von Herrn Tetens (Bornich) kennen gelernt, der also mit Vorliebe die sogenannte Köderschmiere anwendet.

[12]) Den Fang mit Fischen habe ich in Afrika Tages betrieben. Er ist besonders gut für einige Charaxen in Anwendung zu bringen. Die Neger dörren gern kleine Weißfische auf Steinen in der Sonne; dies nun sind für Charaxen Hauptfangplätze.

aus Samana (Haiti) nicht mehr unter dieser Gattung figurirt, sondern unter der Gattung Thonalmus Bourgeois als *dominicensis* Chevrol. aufgeführt ist.

Einem oder dem anderen meiner Tauschfreunde werde ich es wohl unter dem Namen *elegans* in coll. mitgetheilt haben, was ich zu berichtigen bitte.

Dr. C. A. Dohrn.

---

## Auszug aus brieflichen Mittheilungen

von

**L. Conradt.**

Perowsk (Turkestan), 10. März 1886.

— — Meine flüchtige Karte aus Orenburg werden Sie erhalten haben; ich kann Ihnen jetzt wieder schreiben, da wir verurtheilt sind, uns mehrere Tage hier aufzuhalten. Die kleine Stadt Perowsk liegt (etwa noch 600 Werst von Taschkent entfernt) am Fluß Syr Darja, und ehe dieser nicht seine Eisdecke gesprengt und das Wasser der von ihm überschwemmten nächsten Stationen sich nicht verlaufen hat, (was etwa in 4 bis 6 Tagen zu erwarten), können wir nicht weiter fahren.

In Orenburg, wo wir vom 26. bis zum 28. Februar verweilten, hatten wir für die Weiterreise einen Verdeckschlitten, Pelzdecken, hohe Filzstiefel, Thee, Zucker etc. eingekauft, und fuhren dann mit der Troika (Dreigespann) ohne Unterbrechung Tag und Nacht weiter, mit Pferdewechsel auf den 3—4 Meilen auseinanderliegenden Poststationen. Morgens und Abends wurde Thee getrunken, Mittags etwas Schinken oder Conserven genossen. Hinter Orenburg ging es erst durch Kosackensteppen, dann auf die südlichen Ausläufer des Ural bis zur kleinen Stadt Orsk, die gerade auf der Grenze des europäischen und asiatischen Rußlands liegt. Von da betraten wir die unendlichen Kirgisensteppen, die sich bis Perowsk ausdehnen, über 1000 Werst, deren erste Hälfte eine ununterbrochene Schneefläche war, über die unsere Troika meistens im sausenden Galopp einherjagte. In der Stadt Irgish mußten wir aber für die zweite Hälfte der Reise unseren Schlitten mit einem Halbverdeckwagen (Tarantaß) verwechseln. Anfangs ging es holperig genug über schlechten gefrorenen Weg, nachher, wo fast kein Schnee mehr war, wurde der Weg weich und besser; natürlich ging es nun

nicht mehr so rasch fort. Bei gutem Wege legt man die Strecke nach Taschkent (über 1200 Werst) in 12 Tagen zurück.

Am 8. März trafen wir in Perowsk ein, wo wir nun fest liegen. Unterwegs trafen wir oft große Karawanen von Kameelen an, die von Kirgisen geführt wurden. Die Wohnungen der Kirgisen und der bereits im eigentlichen Turkestan heimischen Sarthen sind primitiv genug, niedrige Erdhäuser, wogegen die Häuser der großen Kosackendörfer bis an die asiatische Grenze hin sehr vortheilhaft abstachen, sauber aus Holz oder massiv und weiß abgeputzt.

In der Erde und unter Steinen und Baumrinde habe ich bisher etwa 60 Käfer gefangen, kleine Arten, Staphylinen, Cleonus, Aphodius, Silpha, auch kleine Carabicinen.

Taschkent, 19. März 1886.

Wie ich Ihnen mittheilte, mußten wir mehrere Tage in Perowsk bleiben, weil der Syr Darja oberhalb ausgetreten und die Postverbindung unterbrochen war. Als das Wasser etwas gefallen, fuhren wir weiter auf einer besonderen Art Wagen, Arba genannt. Sie bestehen aus einem länglichen Holzgeflecht auf 2 hohen, 8 Fuß Durchmesser habenden Holzrädern. Dies Gefährt ist so leicht, daß ein Pferd selbst schwere Lasten ganz leicht ziehen kann, auch durch Wasser, da die Räder so hoch sind. In einer Arba, die ein Verdeck von Rindengeflecht hatte, saßen wir Beide mit unserem Gepäck, und auf einer offenen Arba war unser Tarantaß befestigt. So hatten wir 108 Werst bis zur Station Julek zurückzulegen, immer durch Wasser, oft über 3 Fuß tief, natürlich nur im Schritt; einmal mußten wir bei einem tiefen Graben erst die vom Wasser fortgerissene Brücke wieder herstellen, kurz es war eine umständliche, mitunter gefährliche Fahrt. Am ersten Tage konnten nur 20 Werst zurückgelegt werden, am zweiten gar nur 13. Am dritten Tage fuhren wir der Brief- und Gepäck-Post nach, die auf fünf Troika's vor uns fuhr und den Weg bahnte. Vor ihnen fuhr eine Arba mit Menschen, welche das über Nacht 2 Zoll stark gefrorene Eis der überschwemmten Wege an den tiefen Stellen erst durchschlagen und die weggerissenen Brücken wieder herstellen mußten. So kamen wir am vierten Tage in Julek an, und fuhren nun wieder in unserem Wagen mit Postpferden über die Städte Turkestan und Tschimkent nach Taschkent. Hinter Tschimkent hatten wir noch 2 Nebenflüsse des Syr Darja zu passiren, den Bugun in unserem Tarantaß; bei dem Arys mußten wir aber auf eine Arba steigen, die von 8 Kirgisenpferden gezogen wurde; dann folgte unser leerer

Wagen durch das 5 Fuß tiefe reißende Wasser. Darauf wurde ein kleines Gebirge überschritten und von dessen Kammhöhe hatten wir einen wunderschönen Blick in die grüne Ebene mit Tausenden von prächtigen Tulpenstauden, während die Kuppen der Berge noch von Eis und Schnee glänzten.

Gestern am 18. März erreichten wir Taschkent, wo wir bei einem Bekannten des Herrn Grum-Grshimaïlo wohnen. Die Stadt ist schön und sehr ausgedehnt: sie muß im Sommer mit ihren herrlichen Baumreihen, Plätzen und großen Gärten einen herrlichen Anblick bieten, man glaubt in einer großen Stadt Europa's zu sein.

Ich fand hier unter Steinen, im Grase, unter Rinde etliche 30 Arten Käfer, Wanzen, auch einige Schnecken, im Ganzen gegen 150 Stück.

In 3 oder 4 Tagen werden wir nach Margelan gehen, von da werde ich Ihnen nochmals schreiben.

Margelan, 11. April 1886.

— — — In Taschkent blieben wir 8 Tage; ich fing bei schönem Wetter eine Anzahl Cicindelen (turkestana, maracandensis, decempustulata), verschiedene Arten Lethrus, Cetonia marginata, Staphylinen, Silphiden, Histeriden, Copris, Onthophagus, Aphodius, Brachinus, Broscus, Rüsselkäfer, auch kleine Wasserkäfer. Den 27. März fuhren wir von Taschkent über Kokand nach Margelan, wo wir den 29. März Nachts ankamen. In Kokand besah ich das alte Schloß des letzten Chan von Kokand, eines angeblich sehr grausamen Tyrannen, der im Laufe seiner Regierung Hunderttausende hat hinrichten lassen. Das Schloß muß in seiner enormen Größe mit seinen bunt glasirten Kacheln prachtvoll gewesen sein; da sich aber die jährlichen Reparaturkosten auf 20,000 Rubel beliefen, so läßt man es jetzt verfallen.

Von Kokand bis Margelan ist herrliches Ackerland, die ganze Gegend ist mit Bäumen bepflanzt und sehr bevölkert; nach Meinung der Sarthen ist hier früher das Paradies gewesen. Das ganze Land wird mehrmals jährlich durch Kanäle und Gräben gut bewässert, man baut Weizen, Reis, Gerste, Baumwolle, Obst, Wein, Luzern; es wird viel Seidenbau getrieben, die Eingeborenen tragen sehr bunte seidene schöne Gewänder, das Volk ist ordentlich und reinlich, man sieht nur männliche Bedienung in Haus und Hof, Küche und sogar in der Kinderstube.

Die russische Regierung thut sehr viel für Turkestan, das Land ist blühend. Ein gutes Pferd kostet 20—30, ein Esel

5—10, eine Kuh 10—15 Rubel. Das Obst ist billig, herrliche Granaten das Stück 1—2 Kopeken, ebenso das Pfund Weintrauben; auf den Dörfern kauft man ein Huhn für 5 Kopeken. Ich lernte hier einen von der Regierung angestellten deutschen Garten-Director kennen, und seine deutsche Frau, sehr liebenswürdige Leute.

Von meinem Fenster aus sehe ich bei klarem Wetter den majestätischen Alai vor mir liegen, mit seinen mit ewigem Schnee gekrönten Gipfeln. Wir werden über ihn nach Kashgar reiten, auch chinesisches Land betreten, dann in einem großen Bogen nach Margelan zurückkehren und Diis faventibus etwa Ende August nach Absolvirung von etwa 3500 Werst zu Pferde unter Begleitung von Kosacken und Führern einen famosen Spazierritt absolvirt haben.

Bis hierher habe ich schon einige Tausend Käfer gesammelt, und wenn darunter auch, wie leider zu vermuthen, nicht wenig gemeines Zeug steckt, so werden doch auch brauchbare und seltene Arten nicht fehlen. So fand ich letzthin wieder eine andere Art Lethrus, eine ungehörnte sp. Oryctes, mehrere sp. Buprestis, schöne Cicindelen, 8 sp. Blaps, eine mir unbekannte Melolonthe, sehr große Cleonus, viele Staphyliniden, Elateriden, Melasomen, Meloe etc.

Vor meiner Rückreise ist dies mein letzter Brief. — —

Leopold Conradt.

---

# Nachtrag zu Phthoroblastis Trauniana Schiff. und Regiana Z.

Von

**August Hoffmann** in Hannover.

Durch gütige Vermittelung des Herrn Hauptmann Hering in Rastatt erhielt ich von Herrn Dr. Schleich in Stettin Anfang Mai dieses Jahres eine Anzahl Cocons von *Phthoroblastis Regiana*, welche meist schon Puppen enthielten, doch befand sich auch noch eine lebende Raupe dabei, welche ihren Cocon verlassen hatte, wodurch ich Gelegenheit erhielt, einige vergleichende Bemerkungen zwischen dieser und der in meinem Aufsatz Stett. ent. Zeit. 1885 pag. 310 beschriebenen *Trauniana*-Raupe zu machen.

Die Raupen beider Arten, wenn auch in Form, Farbe und

Zeichnungsanlage sehr ähnlich, sind ganz gut zu unterscheiden. Ich nehme auf meine Beschreibung der Trauniana-Raupe Bezug und führe hier nur die Punkte an, in welcher die Regiana-Raupe von derselben abweicht.

Letztere ist etwas größer und gedrungener als Trauniana. Der ebenfalls herzförmige Kopf zeigt schwarze Punkte an den Mundwinkeln. Nackenschild wenig dunkler als der Körper, durchsichtig, so daß man den Kopf, wenn derselbe zurückgezogen ist, deutlich dadurch erkennen kann. Die schräg gegeneinander gestellten Doppelpunkte auf der Höhe des Rückens sind **nicht** stärker als die übrigen Punktreihen, (was bei Trauniana entschieden der Fall ist). Die Luftlöcher deutlich, fein schwarz, stehen genau zwischen zwei der längslaufenden Punktreihen. Die Afterklappe dunkler als die Grundfarbe.

Wie mir Herr Hauptmann Hering mittheilte, werden die Cocons von Regiana alljährlich bei Stettin unter der Rinde eines Ahornbaumes (Acer platanoides oder pseudoplatanus) gefunden, sicher leben also die Raupen in den Früchten dieses Baumes.

Die Zucht von Phthoroblastis Trauniana aus den Früchten von Acer campestris ist mir in diesem Frühling besser gelungen als im vorigen Jahre, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil ich die Raupen gut unter einer auf Sand ruhenden Glasglocke verwahrt habe, während ich sie bei meinem ersten Versuch in einem Glaskasten hielt. Die Raupe hat nämlich eine merkwürdige Geschicklichkeit sich durch die engsten Ritzen zu zwängen, bei meiner ersten Zucht ist mir daher sicher manche Raupe entwischt, indem sie sich zwischen Kasten und Deckel durchgearbeitet hat.

Ich hatte den Raupen dieses Mal außer verschiedenen Stückchen Baumrinde auch ganz morsches Lindenholz mit in ihren Behälter gelegt, und da haben sie es alle vorgezogen sich in dieses morsche Holz einzubohren, statt auf einer Rindenfläche ein Gespinnst anzulegen. Bevor die Falter ausschlüpften, schoben sich die Puppen, wie Sesienpuppen, zur Hälfte aus dem morschen Holzklotz hervor. Die Raupe ist also außergewöhnlich vielseitig in der Anlage ihres Winterlagers.

---

# Sic transit gloria

von

**C. A. Dohrn.**

Zu dieser lamentabeln Ueberschrift ist zwar nicht das sonst herkömmliche „mundi“ zu ergänzen, doch aber ein Theil der Welt, nehmlich der Käferwelt.

Alte Sammler — und ich darf mich wohl unbestritten zu den sehr alten zählen — verfallen ganz naturgemäß mit der Zeit in allerhand Irrthümer.

Einer derselben besteht darin, daß sie in dem Bewußtsein, eine allmählich respectabel gewordene Sammlung zu besitzen, bei Zusendung von Preis-Verzeichnissen nur ziemlich oberflächlich darin blättern, meistens nur die mit höheren Preisen begnadigten Species in's Auge fassen, und sich dabei beruhigen, wenn sie finden, daß sie die theure Bestie in 1 oder 2 Exemplaren besitzen.

Seit einiger Zeit fiel mir aber bei dem Verkehre mit jungen Anfängern der Uebelstand auf, daß ich nach und nach von gewissen gewöhnlichen Arten (hiesigen oder doch leicht im Tausche zu erlangenden) nicht bloß die Dupla weggegeben hatte, sondern auch die Exemplare in der Sammlung bis auf 1 oder 2 Repräsentanten, natürlich immer in der Idee, gelegentlich die Lücke wieder auszufüllen.

Aber da ich selbst nicht mehr sammle, wird aus diesem „gelegentlich“ nichts, so daß ich auf den Gedanken kommen mußte, bei irgend einem Preis-Verzeichnisse doch einmal die „Ergänzungs-Operation“ näher in's Auge zu fassen.

Kürzlich erhielt ich nun das

*Preis-Verzeichniss über Coleopteren aus dem palaearctischen Faunengebiete.*

R. Schreitter, Graz, Sparbersbachgasse 38.

Auf meine Erkundigung bei einem sachverständigen Freunde, wieweit auf richtige Bestimmung der Arten, gute Haltung der Exemplare etc. zu rechnen, erhielt ich befriedigenden Bescheid, und wurde dadurch zu nachstehenden Bemerkungen veranlaßt.

Ob unter die „palaearctischen“ Käfer noch andere Ungehörige gerathen sind als die 3 Chilenen, Carabus (Ceroglossus) gloriosus, Buqueti, Valdiviae lasse ich ungesagt; jedenfalls werden sich die Käufer nicht ärgern, denn es sind prachtvolle Thiere,

und der Preis (20 Zehntel Mark für das Stück) ist ein spottbilliger.

Vor mehr als 30 Jahren hatte der verstorbene Professor Peters von seiner Reise nach Mossambik eine reiche Zahl des reizenden Onthophagus rangifer *Klug* an das Berliner Museum heimgebracht, und sie wurden mit 2 Thalern (6 Mark) verkauft. Auf meine Frage „weshalb man bei der vorräthigen Menge das hübsche Thier nicht billiger abgäbe?“ replicirte Papa Klug: „man muß eine so schöne Art nicht gemein machen!“ Ich schüttelte über dies Princip den Kopf, indeß es war vielleicht nur Scherz — dagegen war es aber Ernst, daß Klug bei mehr als einer Gelegenheit mit Ankäufen seltener Insecten die geringfügige Summe im Museumsbudget überschritten und aus seiner eigenen Tasche bezahlt hatte, mithin vollkommen berechtigt war, seine Auslage anderweit zu decken.

Gewiß ist es dem Herrn General von Kraatz-Koschlau sehr zum Verdienst anzurechnen, daß er mit Aufwand großer Kosten es dahin gebracht hat, die herrlichen Ceroglossus „gemein zu machen.“

Es sind aber nicht die Arten von 10—150 Zehntelmark, die mich zu der Ueberschrift dieses Artikels veranlaßt haben, nein gerade in den niedrig angesetzten Arten hat sich eine gewaltige Preisveränderung herausgebildet, und dies ist ein nicht genug zu lobender Unterschied von jetzt gegen früher.

Bei der unvermeidlichen Concurrenz, welche sich die Herren Insectenhändler untereinander machen, haben die Anfänger eine unschätzbare Gelegenheit, (die vor 40, 50 Jahren in diesem Maße gar nicht existirte), sich für eine verhältnißmäßig recht geringe Summe in den Besitz von Typen der neuesten Gattungen zu setzen, und das ist die unzweifelhaft beste Basis, auf die sich leicht und ermuthigend weiter bauen läßt.

Belege hierzu finden sich in dem Verzeichniß von Schreitter zu Hunderten; nur sehr selten stieß ich auf Ausnahmen, wie zum Beispiel bei Zuphium olens, das 20 kosten soll, während Z. Chevrolati zu 8 angeboten wird. Früher habe ich manches Z. olens im Tausche weggeben können, Chevrolati aber nie. Auch Carabus Schoenherri fiel mir auf, der mit verus ausgezeichnet und mit 150 angeboten wird; ich habe ihn öfter an Freunde zu einer Zeit weggegeben, wo ich noch kein einziges Exemplar von C. macrocephalus besaß, der jetzt für 20 angeboten wird. Trichonyx sulcicollis galt für eine Seltenheit, als ich ihn vor langen Jahren am Fuße einer alten Eiche zwischen schwarzen Ameisen fing — jetzt wird er für 3 angeboten. Und Chennium bituberculatum, von dem Dr. Schaum in den

vierziger Jahren mir zu sagen wußte, in welchen Museen die einzig existirenden 4 Exemplare sich befanden, ist jetzt auch für 3 zu haben. Das heißt doch wohl „Sic transiit!“

Ueberflüssig zu bemerken, daß mir Herr Schreitter persönlich nicht bekannt ist; auch habe ich von anderen Seiten über die Preise und Käfer-Lieferungen der Herren Merkl, Dobiasch, Bau und Anderer nur empfehlende Berichte vernommen, so daß es zu meiner Freude den Anschein hat, als beschäftige sich die jetzige jüngere Generation wieder eifriger mit Insecten als die ihr vorhergehende, bei welcher über den 80 Kernliedern die frischen jungen Augen bedenklich blödsichtig geworden waren, mithin die Insectenhändler auch mit den feinsten Arten zu billigsten Preisen kein Geschäft machen konnten.

---

## Nachschrift zu den Dipteren von den Cordilleren in Columbien

von

**V. v. Röder** in Hoym (Herzogthum Anhalt).

Herr Dr. Williston hat schon den Gattungsnamen Chalcomyia an eine Syrphiden-Gattung (Bulletin Brooklyn entom. soc. vol. VII. February 1885 pag. 133) vergeben. Ich habe dieses bei der Errichtung meiner Gattung Chalcomyia übersehen, welches dadurch zu entschuldigen ist, daß ich obigen Gattungsnamen noch nicht in dem neuesten Universal Index to Genera in Zoology by S. H. Scudder fand. Ich nenne deshalb die neue Gattung zum Unterschied von obiger Syrphiden-Gattung (Chalcomyia) „**Metallicomyia elegans**“ n. sp.“ und bitte diesen Namen für die auf pag. 268 der Stett. entomol. Zeit. 1886 aufgestellte Gattung anzuwenden.

---

# Einladung zur Stiftungsfeier

am

Sonntag, den 10. October, Mittags 12 Uhr,

im **Vereinslocal.**

---

Verschiedene thatsächliche und persönliche Gründe, von mir dem Vereinsvorstande vorgetragen und von ihm einstimmig genehmigt, veranlassen mich, die statutenmäßig auf den 6. November fallende Stiftungsfeier bereits auf den 10. October anzuberaumen und die geehrten Mitglieder dazu einzuladen.

Stettin, im Juni 1886.

**Dr. C. A. Dohrn,**
Vereins-Präsident.

---

**Inhalt:**

Staudinger: Centralasiatische Lepidopteren (Schluß) S. 225. v. Röder: Dipteren von den Cordilleren S. 257. Hagen: Ueber eine neue Bücherpest S. 270. Vereins-Angelegenheiten S. 278. Stange: Lepidopterisches S. 279. Dohrn: Wladiwostok S. 286. Massenmord S. 293. v. Homeyer: Aus Briefen von P. C. Zeller. S. 294. Dohrn: Notiz S. 299. Conradt: Auszug aus brieflichen Mittheilungen S. 300. Hoffmann: Nachtrag zu Phthoroblastis Trauniana und Regiana S. 303. Dohrn: Sic transit gloria S. 305. v. Röder: Nachschrift zu den Dipteren von den Cordilleren S. 307. Dohrn: Einladung zur Stiftungsfeier.

---

Ausgegeben: Ende Juni 1886.

# Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

## entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandl. Fr. Fleischer in Leipzig und R. Friedländer & Sohn in Berlin.

**No. 10—12. 47. Jahrgang. Octbr.—Decbr. 1886.**


# Ueber einige von Herrn Eberh. v. Oertzen in Griechenland gesammelte Käfer.


Von

**L. Ganglbauer** in Wien.


*Julodis Oertzeni* Gglb.

Julodis ruginota Mars. (L'Abeille II, 1865, p. 54) ist mit intricata Redtb. (Russeg. Reise II, p. 982, Taf. A, fig. 10) identisch. Die kleinasiatische Julodis intricata Mars., welche von Lederer auch bei Astrabad und von E. von Oertzen auch auf der Insel Syra gesammelt wurde, hat mit der Redtenbacher'schen Art wenig Verwandtschaft und muß einen neuen Namen erhalten. Als solchen schlage ich Julodis Oertzeni vor.

*Phaenops cyanea* F. var. *aerea* Gglb.

Die von Krüper und Oertzen in Kleinasien (Smyrna) und Griechenland gesammelte Phaenops unterscheidet sich von unserer cyanea durch hellere oder dunklere Erzfarbe. Diese Varietät macht den Eindruck einer besonderen Art, ist aber factisch nur durch die Färbung von der typisch blauen oder blaugrünen cyanea verschieden.

*Coraebus Oertzeni* n. sp.

Grün erzfarbig, blaugrün oder blau metallisch, die letzten 2 Fünftel der Flügeldecken dunkler blau oder schwarzblau, mit weißlich behaarten, zackigen Querbinden. Nach vorn wird die dunkler blaue Partie durch eine in der Mitte unterbrochene

Zackenbinde begrenzt; hierauf folgt eine stark zackige vollständige Querbinde, dann eine nach vorn convexe Bogenbinde und in der Mitte zwischen dieser und der Spitze der Flügeldecken eine gleichfalls durch weißliche Pubescenz gebildete Quermakel. Kopf mit eingedrückter Stirne. Halsschild jederseits innerhalb der Hinterwinkel mit einem scharfen Bogenleistchen, das nach vorn bis über die Mitte reicht. Innerhalb dieses Leistchens ist das Halsschild jederseits mehr oder minder flach eingedrückt, seine Seiten sind fein gekerbt. Flügeldecken auf der vorderen Partie sowie der Kopf und Halsschild kräftig, nicht sehr gedrängt, aber etwas runzelig punktirt. Prosternum ohne Kinnplatte. Abdominalsegmente an der Basis jederseits mit dichter greiser Behaarung. Long. 11—14,5 mm. Morea, Kumani.

Diese Art hält in vieler Beziehung die Mitte zwischen Coraebus bifasciatus Ol. und undatus F. Im Gesammthabitus, in der Färbung und in der Punktirung erinnert sie an bifasciatus, durch viel schmälere, zackige Querbinden und durch den Besitz eines Bogenleistchens innerhalb der Halsschildseiten ist sie mit undatus näher verwandt. Während aber bei diesem das Bogenleistchen gegen die Basis des Halsschildes verschwindet, ist es bei Oertzeni gerade an der Basis am stärksten ausgebildet. Charakteristisch für die Art ist das Auftreten einer pubescenten Makel zwischen der letzten Bogenbinde und der Spitze der Flügeldecken.

*Vesperus creticus* n. sp.

Mit Vesperus Xatarti Muls. durch die Körperform und Punktirung äußerst nahe verwandt und vielleicht nur als Localform desselben aufzufassen. Kopf und Halsschild sind aber sowie der übrige Körper röthlichgelb, die Fühler sind schlanker, die Hinterschienen viel länger als bei Xatarti. Long. 20 mm. Creta.

Herr E. von Oertzen fand nur ein ♂ auf Creta. Bisher war aus dem östlichen Mittelmeergebiet nur eine Vesperus-Art, V. ocularis Muls. von Smyrna bekannt. Dieselbe unterscheidet sich nach der Beschreibung von creticus durch andere Kopfbildung, kaum punktirten Halsschild und an der Spitze ausgerandetes fünftes Abdominalsegment.

---

# Exotisches

von

**C. A. Dohrn.**

334. Trichogomphus *Milon* Oliv.

Den Irrthum Olivier's (Ent. I, p. 19), der als Vaterland der Art, die er aus Francillon's Sammlung beschreibt, Brasilien angiebt, hat Burmeister in seinem Handbuch (V. S. 220) schon durch die Angabe berichtigt, daß die Trichogomphus „Ostindien und die Philippinen" bewohnen, und für Tr. *Milon* aus der Hope'schen Collection die Philippinen näher bezeichnet. Mir liegt jetzt ein authentisches Exemplar aus Perak vor, einem District von Malacca, gegenüber der Nordseite von Sumatra. Es zeigt im Wesentlichen alle von Olivier und Burmeister angegebenen Kriterien des Thoraxbaues und seiner Unebenheiten, nur sind die hinteren Vorsprünge neben dem nach vorne übergebogenen Horn auf unbedeutende Höckerchen reducirt. Dagegen zeigt sich gerade zwischen diesen Höckerchen in der Mitte der grob gestrichelten Auskehlung eine erhöhte Stelle, hinten 2 mm hoch, die nach vorn allmählich abnimmt, aber durch sanftes Verlaufen in die glatte Stelle der vorderen Hälfte des Thorax dieser ein nach beiden Seiten abfallendes Ansehen verleiht, ganz abweichend von der gefurchten Mitte normaler Exemplare. Lusus naturae!

335. Cetonia (Pachnoda) *marginella* F.

Das von Fabricius und Burmeister mit Sierra Leone bezeichnete Vaterland kann ich durch ein von befreundeter Hand mitgetheiltes, zuverlässig vom Congo stammendes Stück auf diesen erheblich südlicheren Wohnplatz erweitern, ungeachtet es mir auffällig bleibt, daß ich bei den mehrfachen Sendungen aus Monrovia die Art nie erhalten habe — um so auffälliger, als die Pachnoda euparypha Gerstäcker aus Mossambik eine habituell so nahe stehende Art ist, daß ich „keinen pommerschen Grenadier" gegen den ins Feld führen würde, der sie für eine Localrasse von P. marginella hält.

Der musterhaften Beschreibung Burmeister's (Handb. III. 513) habe ich nur wenig beizufügen, was mein Congo-Exemplar betrifft. Das Kopfschild hat (von vorn betrachtet) einen schwarzen Rand. An den glänzend grünen Beinen sind alle Stacheln am Apex der Schienen, die 3 Zähnchen an den Vorderschienen

und sämmtliche Krallen blankschwarz. Da die Flügeldecken nicht ganz bis zur Afterklappe reichen, so kann man noch auf der Oberseite des vorletzten Segmentes eine weißfilzige Querbinde wahrnehmen, die nur in der Mitte unterbrochen ist.

336. Ancylonotus *tribulus* F.

Auch für dies zuerst am Gabun (nach Fabricius und Olivier) dann am Senegal (nach Castelnau) gefundene Stachelböckchen kann ich das Vorkommen am Congo bestätigen. Fabricius (dessen Beschreibung Olivier anscheinend nur übersetzt hat) sagt in dem Syst. Entom. p. 170 über die Art: „Apex elytrorum acuminatus denticulo brevi acuto." Dies könnte leicht (wie bei vielen anderen Lamia) so gedeutet werden, als endige die Naht in einem (genauer 2) Dörnchen. Das ist aber dahin zu präcisiren, daß der Apex der Elytra leicht ausgeschnitten ist, in den meisten Fällen also jede Decke 2 Dörnchen zeigt, ein ganz kleines an der Naht, ein deutlicheres an der anderen Ecke des Ausschnittes. Ich erwähne dieses Punktes, von welchem Castelnau gar nicht spricht, weil bei dem Congo-Exemplar dieser Ausschnitt auf ein solches Minimum reducirt ist, daß man ihn kaum bemerken würde, wäre er nicht auf den anderen Stücken (vom Gabun und Senegal) so markirt, daß man deshalb zuerst das vom Congo für eine andere Species halten möchte. Aber es ist das gewiß nur eine locale Differenz.

337. Sternotomis *virescens* Westw.

Alle guten Dinge sind drei, und zur Bekräftigung dieser Wahrheit paradirt auch dieser Prachtbock am Congo. Er weicht aber, soviel ich sehen kann, auch in gar nichts von meinen Exemplaren aus Sierra Leone ab, so daß ich mich hier auf die Frage beschränken kann, ob nicht Coquerel's St. *Dubocagei*, welche im Münchener Kataloge als eigene Art aufgeführt wird, richtiger als var. zu virescens zu ziehen wäre? Das Vaterland Angola widerstreitet dem gewiß nicht, und an meinen Exemplaren von Dubocagei kann ich außer der blaugrünen Färbung keinen haltbaren Unterschied bemerken. Coquerel vergleicht seine Art mit *pulchra* Drury, die viel kleiner und wenig ansehnlich ist; die prachtvolle *virescens* wird ihm nicht bekannt gewesen sein.

338. Coptolabrus *longipennis* Chaud.

Bekanntlich hat ihn Chaudoir (Ann. de France 1863 p. 449) nach einem einzigen Stück aus Nord-China beschrieben; er charakterisirt ihn l. c. einzig und allein durch Vergleich mit

C. *elysii* Thomson. Das ist insofern auffallend, als es scheinbar nahe lag, das Thier mit C. smaragdinus Fischer zu vergleichen, wie dies auch Thomson mit seinem C. elysii (Ann. de France 1856 p. 337) gethan hat.

Als mir nun von einer Naturalienhandlung in Hamburg C. longipennis angeboten wurde, war es natürlich, daß ich für meine Sammlung diese ihr noch fehlende Art zu erwerben wünschte und ich ersuchte um Zusendung.

Aber ich fand mich unangenehm enttäuscht, als ich unter dem Namen *longipennis* zwei unverkennbare Exemplare des an sich zwar schönen und noch leidlich seltenen, aber bei mir ausreichend vertretenen C. smaragdinus erhielt.

Die Ansicht meines verehrten Collegen, des Herrn Assistenten Ganglbauer am Wiener Reichsmuseum: „C. *longipennis* sei nur eine schwer haltbare Varietät von C. *smaragdinus*“ scheint mir zweierlei wider sich zu haben. Erstens giebt Chaudoir die Länge auf 37 mm an — das entspricht wohl einem großen C. elysii, aber smaragdinus erreicht wenigstens in den mir vorliegenden Exemplaren noch nicht 30 mm. Zweitens heißt es vom Prothorax „le milieu des côtés est également anguleux, mais la partie antérieure des côtés n'est nullement arrondie.“ Also ein Prothorax, der in der Mitte eckig austritt, aber dessen Vordertheil nicht abgerundet, sondern geradlinig ist. Unter meinen *smaragdinus* hat nur ein einziges Stück einen Prothorax, dessen Randmitte einen sehr schwachen Ansatz zu einer Ecke zeigt, aber auch von diesem Eckchen bis nach dem Kopf ist der Rand abgerundet. Und von keinem smaragdinus könnte man sagen, was Chaudoir seinem longipennis beilegt, daß die Elytra „carrés aux épaules“ sind.

Der jetzige Besitzer der ehemals Chaudoir'schen Carabicinen — wenn ich nicht irre Herr Réné Oberthür — könnte allein die Streitfrage endgültig entscheiden.

### 339. Opisthius *indicus* Chaud.

Dicht hinter C. longipennis beschreibt Chaudoir diese Art und giebt an, daß das einzige ihm bekannte Exemplar (im brittischen Museum) aus Nord-Indien stamme. Ich kann dies unbestimmte Habitat genauer präcisiren, da ich ein Stück aus Sikkim und eines aus Darjeeling besitze.

### 340. Ithone *hexaspilota* Hope.

Die Beschreibung Hope's in Gray's Zoolog. Misc. p. 30 lautet lapidarisch genug:

Coccinella 6-spilota. Rubra, thorace macula laterali flava elytrisque sex maculis nigris notatis. Long. lin. $4^1/_2$; lat. $4^1/_2$.

Mulsant citirt sie, nennt die Art sexspilota (Spec. p. 235), hat aber nur ein ♀ gesehen, giebt (wie Hope) Nepaul als Vaterland. Motschulsky beschreibt sie vom Amur als Leis *mirabilis* in Schrenk's Reise, die mir nicht zur Hand ist, ich darf aber annehmen, das von Solsky unter letzterem Namen in den Horae ross. erwähnte Thier in mehreren Exemplaren vor mir zu haben. Wie veränderlich es ist, und wie wenig manche dieser Varietäten sich aus der lapidarischen Diagnose Hope's und der wortreichen Beschreibung Mulsant's erkennen lassen, geht ausreichend daraus hervor, daß von meinen 7 Exemplaren nicht zwei mit einander stimmen. Bei 5 von ihnen hat das Gelbroth der Zeichnungen auf den schwarzen Flügeldecken eine gewisse Gleichmäßigkeit, die nur untergeordnete Differenzen zeigt; bei dem sechsten sind die gelben Zeichnungen bis auf je 3 kleine Randfleckchen verschwunden, bei dem siebenten fehlen auch diese und die Elytra sind rein blankschwarz. Doch bleibt auch bei diesen beiden auf der Unterseite das Abdomen und die innere Hälfte des Umschlages der Decken gelbröthlich.

*

Die Besprechung der drei Congokäfer unter 335, 336 und 337 hat die angenehme, magnetische Folge gehabt, daß aus derselben Localität noch ein kleiner Nachschub sich eingestellt hat. Wenn er nun auch dem ersten an Zahl um das Zehnfache überlegen war, so stand er ihm doch an Bedeutung in mancher Beziehung nach. Abgesehen von der Kosmopolitin Necrobia violacea L., die man nach dem Münchener Kataloge in der alten wie in der neuen Welt finden kann — ein Fundort in Afrika ist freilich nicht angegeben —, bestätigen die meisten der übrigen Congokäfer nur die altbekannte Wahrheit, daß Afrika verhältnißmäßig für sein ungeheures Areal am monotonsten bevölkert ist, analog etwa wie Australien, und für beide Erdtheile durch die großen Wüsten im Innern erklärlich. Anfänglich haben die Herren Entomographen sich nicht recht entschließen können, Thiere aus weit auseinanderliegenden Fundörtern für identisch zu halten und unbedenklich darauf los getauft, wenn das eine Exemplar aus Senegambien stammte, und ein anderes, verzweifelt ähnliches, aus Abyssinien kam — das mußten ja doch zwei verschiedene Arten sein!! Aber durch bessere Exploration und reicheres Material ist

schon mancher dieser Doppelnamen auf einen einzigen reducirt worden und gewiß mit Recht. So zum Beispiel halte ich (um auf die vorliegenden Congokäfer zu kommen), den in 7 Exemplaren erschienenen Dineutes punctatus Aubé für identisch mit dem älteren D. aereus Klug aus Aegypten, von welchem Aubé selbst bemerkt, daß er auf den Inseln des Cap Vert vorkommt. Apate terebrans Pallas (muricata F.) wird wohl mit afrikanischen Bauhölzern von den Portugiesen nach Brasilien übergeführt worden sein, hat sich dort aber völlig eingebürgert, und ich habe in meiner Sammlung mehr amerikanische Repräsentanten als afrikanische. Scarabaeus (Ateuchus) Lamarcki Mac-Leay ist zur Zeit noch ein durchaus ungewaschener Mistfink, und muß sich auf bessere Muße gedulden, bis ich ihn parademäßig gesäubert habe; dann wird sich erst positiv feststellen lassen, ob er nicht etwa Sc. *Cuvieri* Mac-Leay ist, dessen supersubtile Differenz (nach Harold) darin besteht, ob das kleine Excrementum auf der Stirn ein Höckerchen oder ein Längsleistchen ist. Copris sp. ♀, von mir noch nicht gedeutet, da meine Sammlung zu wenig Material in dieser Gruppe besitzt. Onthophagus gazella F. ♂ ♀. Anomala sp. durch Größe, Form und Färbung an praticola F. und die mexicanische suturalis Chevr. erinnernd. Pachnoda sp. leidet ebenfalls an schmieriger Unsauberkeit, später wird über sie zu reden sein. Diplognatha gagates F., die richtige „Afrikanerin für Alles“ von Abyssinien bis zum Senegal. Von Clavicornen nur ein kleines Exemplar von Gymnocheila squamosa Gray. Eine zierliche Buprestis hatte mich bei oberflächlichem Anblick an Psiloptera *suspecta* und *vana* aus dem Kafferlande erinnert, muß aber späterer Bestimmung vorbehalten bleiben. Den Tenebrio ohne viel Federlesen für den durch europäische Schiffe zum Kosmopoliten gemachten picipes Herbst zu erklären, erlaubten mir nicht seine dicken Antennen: gegen T. *guineensis*, der massivere Fühler hat, protestirt seine Thoraxform und der Glanz seiner Oberseite. Wahrscheinlich ist es *foveicollis*, den Thomson in seinem Archiv II, 90, das mir nicht zur Hand ist, beschrieben hat, denn an der Basis des Halsschildes bemerkt man zwei deutliche Grübchen. Das andere Heteromeron vom Congo ist aber ein Kleinod, Praogena nigripes, von welcher der Beschreiber Maeklin in seiner Monographie p. 73 sagt, er habe nur ein einziges Exemplar aus dem Leydener Museum ohne Vaterlandsangabe vor sich gehabt. Da ich nun in meiner Sammlung aus einem früheren Geschenk meines liberalen Collegen Dr. Pipitz bereits ein Stück ohne Namen, ebenfalls vom Congo, vorfand (wodurch also die *incerta sedes* im Münchener Kataloge

beseitigt ist), so veranlaßte mich dies, nach langer Zeit wieder einmal die Maeklin'sche Monographie durchzulesen. Das Resultat war nun das erfreuliche, daß durch Maeklin's sorgsame Beschreibung der Name Pr. nigripes für die Congo-Art festgestellt wurde. *) Die Curculionen beschränken sich auf zwei Arten Lixus, deren eine ich unbedenklich für L. coarctatus Klug (rhomboidalis Boh.), die andere für einen Zwerg von L. anguinus L. erkläre; ich habe so winzige Exemplare bereits aus Algerien.

Bei den Prioniden, welche jetzt an die Reihe kommen, präsentirt sich ein stattliches Macrotoma serripes F. Ob Fabricius gerade diese Art gemeint hat, darüber bin ich freilich nicht sicher, denn er sagt Spec. Ins. p. 205: „Thorax *ater*, pedes omnes spinis acutis validis serrati." Nun ist jedoch der Thorax des Congobockes nicht schwarz sondern rothbraun, und die Beine sind nicht bloß wie gewöhnlich, sondern unten und oben stachlig. Da paßt aber Olivier desto besser, wo es Entom. IV, 66, p. 19 lautet: „Le corcelet est noir brun — toutes les pattes ont plusieurs rangs de dentelures épineuses." Auch Olivier's Abbildung zeigt die Beine oben und unten bestachelt. Demnächst folgen zwei Ceroplesis Thunbergi Fåhr. und C. quinquefasciata F. Ueber die letztere möchte ich einige Bemerkungen machen.

### 342. Ceroplesis *quinquefasciata* F.

Unbedenklich ist es nur ein Schreibfehler, daß Fabricius die im Namen und in der Diagnose (Ent. syst. I, 2. S. 281)

*) Außerdem konnte ich nebenher constatiren, daß eine vor Jahr und Tag aus Akem (Guinea) gekommene Art meiner Sammlung nicht in der Monographie stand. Sie gehört zu der Section „A. Prosterno *postice inter coxas anteriores tuberculato*" und ich nenne sie

### 341. Praogena *illustris* Dhn.

Pr. supra splendide viridimicans, subtus rufescenti-brunnea, antennis nigris, femoribus rufis, tibiis tarsisque nigris, pronoto subquadrato, leviter transverso, punctato, elytris modice convexis, versus apicem angustatis et aureo-marginatis, subtiliter punctato-striatis, interstitiis planiusculis.

Long. 16 mm. Lat. hum. 5 mm.

Patria: Guinea.

Diese Art übertrifft durch ihr glänzendes Metallgrün die anderen grünen Praogena bei weitem und der Rand der Elytra zeigt gegen den Apex hin einen feinen Goldschimmer. Der Thorax ist allerdings nicht strict viereckig, sondern mehr ein Rechteck, dessen Apexseite sich nach vorn etwas rundet. Die Unterseite (Kopf, Thorax und Abdomen) haben eine gelbbraune Grundfarbe mit einem purpurschillerndeu Hauch darüber.

richtig bezeichneten fünf Fascien in der Beschreibung zu „tribus“ macht. Der Münchener Katalog führt die Art als variatio unter C. capensis L. auf. Ich bin indessen der Ansicht von Fåhraeus, welcher sie in den Ins. Caffr. Nachtr. 1872 p. 42 als eigene Art aufführt, und dazu die C. *taeniata* Perroud als Synonym zieht.

Jeder, dem eine größere Zahl Ceroplesis vorgelegen hat, wird mir zugeben, daß sie in der Form wenig, desto mehr und verwirrender aber in der Färbung variiren, und daß es deshalb sehr begreiflich ist, wenn der Catalogus monacensis nur Linné's C. capensis als Art gelten lassen will, und *pectoralis* Oliv., *quinquefasciata* F., *rubro cingulo* Voet., und *taeniata* Perroud als var. bezeichnet.

Ich möchte aber auf das „fasciis tenuioribus“ in der Fabrici'schen Beschreibung denselben Accent legen wie Fåhraeus, der l. c. sagt „fasciae 5 angustae, minus distinctae, nur müßte ich auch hier noch den Vorbehalt machen, daß ich minus distinctae für schmäler, nicht etwa für undeutlicher erklärte. Gerade das fadenartige scharf bestimmte in den Querbinden (tenuioribus) der quinquefasciata sondert sie in meinen Augen specifisch von den unbestimmt breiteren Binden der C. capensis L. und pectoralis Oliv. Und das mir vorliegende Congo-Exemplar ist ein recht charakteristischer Belag dazu.

Von Phytophagen war nur ein Stück der aus Monrovia (Liberia) früher in Mehrzahl gekommenen Pachytoma gigantea Illiger zu verzeichnen.

Stettin, im Juli 1886.

---

# Lepidopterologisches.

Von

Dr. **M. Standfuss** in Zürich.

Wer je Gelegenheit findet, in einer unserer größeren europäischen Lepidopteren-Sammlungen, etwa in der meines verehrten Freundes Max Wiskott in Breslau, oder des Herrn Dr. O. Staudinger in Blasewitz-Dresden, die Varietäten, um den gewöhnlichen zoologischen Sprachgebrauch anzuwenden,*) genauer zu vergleichen, der dürfte sich davon überzeugen, wie auch diese Formen — die von so Vielen für durchaus regellose und willkürliche Bildungen gehalten werden — ganz bestimmten Gesetzen folgen; Gesetzen, die sich oft nicht nur bei der gleichen Art, sondern auch durch ganze Genera's hindurch constant erweisen. Wenn die variatio in den weit überwiegenden Fällen entweder in einer Zunahme oder in einer Abnahme der der gewöhnlichen Form eigenthümlichen Zeichnungselemente besteht, so zeigt sich bei genügendem Material von Varietäten auf das Deutlichste, daß diese Zu- und Abnahme der Zeichnungselemente von bestimmten gleichen Herden auf der Flügelfläche ausgeht und gewisse Grenzen nicht zu überschreiten pflegt, so daß diese Grenzen leicht fixirt werden können.

Als sehr charakteristisches Beispiel möchte ich hier die Arten des Genus Vanessa F. nennen, welche C-album L. und polychloros L. nahe stehen. Indeß auch in den so stark zur Variation neigenden Genera's Melitaea F. und Argynnis F. lassen sich gewisse Gesetze erkennen; freilich aber werden diese hier durch die größere Anzahl der Zeichnungselemente um Vieles complicirter.

Auch kommt es vor, daß sich bei einer Art zwei verschiedene Variationsgesetze finden.

Diesen mehr oder weniger schwankenden Formen stehen andere Varietäten gegenüber, welche sich ungemein fest zeigen, so Thais var. Honoratii B. und etwa die von Limenitis Populi L. durch Esper (31, 1) und Freyer (343) abgebildete Varietät u. a. m.

*) In dem Catalog der Lepidopteren des europäischen Faunengebietes von Dr. O. Staudinger und Dr. M. Wocke Dresden 1871 ist für diesen Begriff der Ausdruck „aberratio“ gebraucht, während das Wort variatio des eben citirten Werkes mit dem zoologischen Begriff der Race gleichbedeutend ist.

Auch aus den Heteroceren ließen sich Parallelen anführen. Es sei aus dieser Gruppe hier nur eine der sehr constanten Varietäten näher berührt, da ich diese dies Jahr in einigen Stücken erzogen habe. Es ist dies die auffallende und schöne schwarze Form von Aglia tau L., welche ich mit dem Namen varietas lugens (mihi) belegen möchte.

Die älteste Abbildung dieses prächtigen Thieres findet sich, soweit mir bekannt ist, in Ernst et Engramelle Papillons d'Europe, Paris 1779—1792, pl. CXXIX, fig. 175 h et 175 i. Ein ♀, welches im April 1780 in einem Walde bei Frankfurt a. M. gefangen wurde. Leider liegt mir das Werk zur Vergleichung nicht vor.

Eine weitere Abbildung, ebenfalls ein ♀, bringt Esper Tom. III, Tab. V, Fig. 8. Der Leib dieses Stückes ist sehr licht gemalt, so licht, wie ich ihn niemals bei var. lugens sah und ebenso sind auch die dunklen Farbentöne der Flügel ungemein fahl.

Die dritte Abbildung endlich, ein ♂, zeigen die Annales de la société entomologique de France 1858, p. 707, Pl. 14, fig. 8; den Exemplaren gleich, welche ich dies Jahr erzog.

Das Original ist in der Nähe von Saint-Germain gefangen. Sonst sind mir als Fundorte dieser Varietät noch die Insel Rügen und ein Theil Thüringens bekannt, sowie Mühlhausen im Elsaß. Wie schon bemerkt, ist diese Varietät in ihrer Zeichnung ungemein constant.

Beim ♂ ist oberseits von der Grundart abweichend der schwarze Costal- und Außenrand der Vorderflügel. Von letzterem zieht sich bei meinen dunkelsten Stücken noch leichte schwarze Schattirung bis dicht an den Augenfleck heran. Auf den Hinterflügeln ist außer dem constant schwarzen Außenrand stets auch die übrige Flügelfläche stark schwarz schattirt, namentlich nach dem Dorsalrande zu.

Unterseits ist auf den Vorderflügeln gewöhnlich lediglich der Außenrand schwarz (der Dorsalrand ja auch stets etwas bei normalen Stücken); der Costalrand nur bei den dunkelsten Exemplaren. Die Hinterflügel sind aber durchgängig stark schwarz angeflogen, nur das tau-Zeichen bleibt hell, so daß dieses sehr grell hervorsticht. Den Flügeln entsprechend sind Fühler, Füße und Körper ebenso mehr oder weniger in's Schwarze ziehend.

Das ♀ ist oberseits wesentlich mehr in's Auge fallend, da hier das Schwarz auf den Vorderflügeln weit ausgedehnter auftritt. Es bleiben nur um den Augenfleck nach der Flügelbasis und Flügelspitze zu geringe Reste der normalen Flügel-

farbe. Die Hinterflügel sind wie beim ♂ nur am Costal- und Außenrand verdunkelt, indeß zeigt auch hier die übrige innere Flügelfläche eine Farbenveränderung, nämlich einen eigenthümlichen graugrünen Ton, der nur bei der röthlichen weiblichen Form weniger auffällt.

Die Unterseite ist durchaus der des ♂ entsprechend, ebenso die Färbung der Fühler, Füße und des Körpers.

Die Raupen dieser Varietät zeigten von denen der Grundart auch nicht die geringste Abweichung.

Es sei mir nun des Weiteren gestattet 4 zwitterige Bildungen von Aglia tau L. näher zu charakterisiren, von denen 3 gewiß von ungemeiner Seltenheit sind, weil sich in ihnen wunderbarer Weise die Grundform mit der eben geschilderten Varietät gemischt hat.

1. (62 mm Spannweite.) Ein ♀ von männlichem Flügelschnitt; die Flügel also breiter und am Außenrande nicht so ausgeschweift als beim normalen ♀.

Die schwarze Färbung ist sehr ausgedehnt, so daß auf den Vorderflügeln nur sehr wenig Braun um den Augenfleck sichtbar ist. Dieses Braun ist fast so tief als bei männlichen Individuen. Auf den Hinterflügeln das Schwarz nur am Außen- und Vorderrande, nicht ausgedehnter als bei der schwarzen Varietät stets der Fall zu sein pflegt. Die zwitterige Bildung kommt an den Genitalien deutlich zum Austrag. Der schon bei dem frisch entwickelten Thier vollkommen verkümmerte und kein Ei enthaltende Leib zeigte im Leben am oberen Rand der vulva eine deutlich penisartige Bildung. An dem todten Thiere ist diese Bildung durch Zusammentrocknen unkenntlich geworden. Der Thorax ist grauschwarz behaart, der Hinterleib dunkelbraun. Die Unterseite gleicht der beschriebenen schwarzen Form, doch zeigt auch sie einen deutlichen Stich in's Rothbraune, wie es beim ♂ die Regel ist.

2. (65 mm Spannweite.) Zwitterige Mischung eines normalen ♂ mit einem schwarzen ♀ und zwar, oberflächlich betrachtet, so, daß der linke Vorderflügel und die rechte Seite einem normalen ♂, der linke Hinterflügel einem schwarzen ♀ angehören.

Auf der rechten Seite der Fühler, die Deckschuppe des Thorax, die Füße und die Flügel ober- wie unterseits die eines normalen rothen ♂.

Der Leib zeigt auf dieser Seite eine deutliche männliche Haftzange, ist aber übrigens sehr viel stärker als ein normaler männlicher Leib.

Auf der linken Seite der Fühler nur nach oben mit Kammzähnen, nach unten ohne Zähne. Die Deckschuppe des Thorax und die Füße graubraun. Der Vorderflügel oberseits normal rothbraun, nur führt, etwa parallel mit dem Costalrand den Augenfleck oben berührend, ein 2 Millimeter breiter, schwarzer Strahl von der Flügelwurzel bis zum Außenrande.

Unterseits zeigt der Vorderflügel nach der Flügelspitze zu und am Außenrand da und dort unregelmäßig eingesprengte, schwarze Zeichnungselemente; mehr nach dem Augenfleck zu sogar einige hell gelbgrau gefärbte Stellen, das heißt also die Zeichnung eines normalen ♀, so daß sich in diesem Individuum drei Formen gemischt zeigen. Ueberwiegend das normale ♂, untergeordnet das schwarze ♀ und noch untergeordneter das normale lichte ♀. Der linke Hinterflügel zeigt, **dem kammlosen Hinterrand des Fühlers entsprechend,** oben und unten die gewöhnliche Zeichnung des schwarzen ♀. Nur unterhalb des Augenfleckes und nach dem Dorsalwinkel zu ist oberseits etwas braunrothe männliche Zeichnung eingesprengt.

Unterseits ist nur, ziemlich in der Mitte des Außenrandes dicht an den Franzen ein kleiner lichter Fleck. Der Hinterleib zeigte sich an dem lebenden Thier auf dieser Seite prall mit Eiern gefüllt, beim Eintrocknen hat sich der Leib zu Folge dessen nach der anderen Seite gekrümmt. Die Haftzange ist auf der linken Seite stark verkümmert.

Unterseits führt den Leib entlang ein graubrauner etwa $1^1/_2$ mm breiter Theilungsstreifen, jedenfalls eine Andeutung der angestrebten Bildung eines geschnittenen Zwitters. Auch oberseits zeigt sich auf dem Leibe links da und dort dunkle Zeichnung, rechts nicht.

3. (32 mm Spannweite.) Zwitterige Kombination eines schwarzen ♂ mit einem normalen lichten ♀.

Links ober- und unterseits in Flügeln, Füßen, Thorax und Leib varietas lugens-♂, nur der Fühler nach unten fast ohne Kammzähne.

Rechts der Fühler nach oben ganz ohne Kammzähne, nach unten die Kammzähne stark verkürzt, theilweise fehlend. Der Vorderfuß licht braun und wesentlich länger als der linke, die anderen beiden Füße der dunklen männlichen Form angehörend. Die Schulterdecke die eines lichten gelben ♀.

Die Flügel beide schmäler als auf der linken Seite und der Vorderflügel nach der Spitze stärker ausgeschweift, so wie dies beim ♀ normal ist.

Am Vorderflügel oberseits parallel dem Costalrande bis zum Augenfleck hin durchaus unregelmäßig die Färbung eines

lichten, normalen ♀ eingesprengt. Die übrige Flügelfläche mit schwarzer Randbinde in der gewöhnlichen Zeichnung von varietas lugens-♂.

Unterseits tritt nach der Flügelspitze zu und am Außenrand die normale weibliche Färbung unregelmäßig eingemischt auf. Der Hinterflügel zeigt oberseits, gerade umgekehrt wie bei dem Vorderflügel, in der hinteren Flügelfläche, also nach Außen- und Dorsalrand zu, von dem Vorderrand des Augenfleckes ab, sehr reichlich die normale, weibliche Zeichnung eingesprengt.

Unterseits ist dies an den gleichen Flügelstellen ebenso der Fall, aber in nicht so ausgedehntem Maße. Der Leib, im übrigen auch auf dieser Seite von ausgesprochen männlicher Bildung, zeigt hier seitlich einen lichtgelben Fleck.

4. (57 mm Spannweite.) Ober- und unterseits in allen Körpertheilen varietas lugens-♂, nur an dem Dorsalrand des rechten Hinterflügels ist unterseits unregelmäßig wenig die lichte Zeichnung eines normalen ♀ eingesprengt.

Die 4 beschriebenen Exemplare stammen von den Eiern eines ♀ und sind in der innegehaltenen Reihenfolge aus der Puppe geschlüpft, möglicher Weise also in dieser Reihenfolge als Ei im Mutterleibe gelagert gewesen.

Sollte ich nach dem Eindruck, den diese wunderbaren Geschöpfe auf mich machen, eine Muthmaßung über ihre Entstehung aussprechen — gewiß im Grunde eine durchaus werthlose und doch der Zeit in der Naturwissenschaft im höchsten Grade geübte Kunst — so würde ich vielleicht sagen, es scheine mir etwa, als sei der Bildungsstoff für 3 männliche und 1 weibliches Exemplar bei der Entstehung der 4 in Frage kommenden Eier nicht geschlechtlich individuell differenzirt, sondern unregelmäßig vermischt worden. Die Körpertheile von No. 2 und 3 z. B. ergaben, in gewisser Weise combinirt, etwa ein ganzes männliches und ein ziemlich vollständiges weibliches Individuum. Nur daß wir auch dann noch sowohl in dem männlichen wie in dem weiblichen Individuum links varietas lugens, rechts die Grundform haben. Auf No. 1 und 4 würde der Rest von weiblichem Bildungsstoff gefallen sein.

---

# Kurtka.

Von

**C. A. Dohrn.**

Diesmal wird die Ueberschrift, auch wenn der geneigte Leser durch die Artikel „Unst“ und „Wladiwostok“ auf die „geographische Fährte“ gerathen ist, dennoch auf begreifliche Nichtkenntniß stoßen, denn auch meine Ignoranz des Ortes wurde durch Richard Andree's Allgemeinen Hand-Atlas nicht aufgeklärt und wich erst, als ich aus dem Briefe Leopold Conradt's vom 15. Mai gelernt hatte, daß er an diesem Tage in die Nähe der russischen Festung Naryn gekommen war, daß Herr Grum-Grshimaïlo einen der seine Expedition begleitenden Kosaken dorthin beordert hatte, um Briefe zu befördern und Proviant einzukaufen, und daß Conradt diesen Anlaß benutzt hatte, eilig noch einmal Nachricht zu geben.

Naryn liegt (nach Andree) östlich von Ferganah im 43. Grad nördlicher Breite am Fuße des mächtigen Himmelsgebirges Thian Schan.

Allen Respect vor der russischen Posteinrichtung, da bisher alle Briefe aus Taschkent, Margelan, Osch und jetzt aus Kurtka-Naryn mit musterhaftester Genauigkeit eingetroffen sind.

Meine jüngeren Herren Collegen mögen es mir schon auf's Wort glauben, daß es vor 30, 40 Jahren mitunter recht bedenklich bei der Briefbeförderung zuging, daß ich z. B. einen Brief mit der deutlich geschriebenen Adresse Rome (aus Paris) erst erhielt, nachdem er mich vergeblich in Bone (Algérie) aufgesucht hatte, daß gar ein Brief von hier nach Montpellier den kleinen Umweg (mit zwei Monaten Zeitverlust) über die nordamerikanischen Vereinigten Staaten hatte machen müssen.

Nun zu dem Briefe des Collegen Conradt. Er berichtet, daß sie am 23. April in Begleitung eines Dolmetsch, 2 sarthischen Dienern und 6 Kosaken den Weg nach Kashgar einschlugen, am 6. Mai den Kugartpaß überschreiten wollten (10,500 Fuß), aber beinah auf der Höhe angelangt wieder umkehren mußten, weil ein so mächtiger Schneesturm sich erhob, daß die Führer erklärten, sie könnten den Weg nicht finden. Am 8. Mai wurde bei schönem, klarem Wetter ein neuer Versuch gemacht. Aber auch diesmal begrüßte sie auf der Kammhöhe ein wahrer Orkan, zum Glück indeß ohne Schnee. Nicht ohne

Lebensgefahr ging es auf steilen schmalen Pfaden hinunter, es mußte von den Pferden abgestiegen werden, durch tiefen Schnee an gewaltigen Abgründen vorbei, wobei es nicht ganz ohne Purzelbäume abging. Gottlob ohne anderen Schaden, als daß hier und da etwas Bagage zurückgelassen werden mußte. Das meiste davon wurde von den Kirgisen zwar nachgeholt, aber da zwei Koffer ihren Verschluß gesprengt hatten, so waren dabei mancherlei Dinge (leider darunter auch Spiritus, Chinin, auch manche Insecten) verloren gegangen. Einiges wird vielleicht nachträglich noch wieder erlangt, anderes aus Naryn wieder angeschafft.

Auch ein photographischer Apparat ist mitgenommen und wird fleißig gebraucht. Ein oder zweimal in der Woche wird eine festliche Mahlzeit gehalten, Ploff genannt. Sie besteht aus Reis, der in dem Fett aus dem Schwanze des (zu diesem löblichen Zweck offenbar von Anbeginn prädestinirten) Fettschwanzschafes gekocht wird, ferner aus gehacktem Fleisch, getrockneten Pfirsichen, Rosinen und gelben Rüben, item es schmeckt prächtig. Natürlich Thee zu allen Tageszeiten.

Herr Conradt deutet auch verschiedene größere Käfer an, die er in der letzten Zeit gefangen, aber da er in den wissenschaftlichen Namen noch nicht bewandert ist, so kann ich nur vermuthen, daß er auf Synapsis Tmolus, eine große Art Dorcadion (vielleicht Brandti Gebler?), allerlei gute Carabus, Blaps und Prosodes gerathen ist.

Ich kann nur wünschen, daß es ihm gelingen möge, unter der sachverständigen Führung des bereits durch Erfahrung glänzend bewährten Herrn Grum-Grshimaïlo die tapfer unternommene Exploration gesund und glücklich zu beenden.

---

# Ein Beitrag zur Kenntniss der Psychiden mit spiralig gewundenen Raupengehäusen.

Von

Dr. **A. Speyer.**

Die Familie der Psychiden, so wenig anziehend in ihrer äußeren Erscheinung, bietet dafür dem Biologen wie dem Systematiker einen besonders ergiebigen Stoff zu interessanten und wichtigen Studien — und wenn dies von der Gesammtheit der hierher gehörigen Arten gilt, so in noch erhöhtem Maße von jener kleinen durch besondere Eigenthümlichkeiten ihrer Entwicklungs- und Fortpflanzungsgeschichte ausgezeichneten Gruppe derselben, deren wenige bis jetzt bekannt gewordene Formen unter den Namen Helicinella, Crenulella, Helix und Planorbis beschrieben worden sind. Den Anlaß zu näherer Beschäftigung mit diesen kleinen, unscheinbaren Geschöpfen gab mir eine von Herrn O. Bohatsch in Wien im Herbst 1885 erhaltene Doubletten-Sendung, in welcher sich u. A. auch ein paar der mir bis dahin in natura unbekannt gebliebenen männlichen Repräsentanten dieser Gruppe, als Ps. helicinella HS. bezeichnet, befanden. Daß diese Bestimmung nicht richtig sein konnte, lehrte der sofort vorgenommene Vergleich mit Herrich-Schäffer's und Bruand's Abbildungen und Beschreibungen; dem eigenthümlichen Bau ihrer Fühler zufolge gehörten sie vielmehr zu Crenulella Brd. oder Helix Sieb. Aus der lebhaften über diese Differenz mit Herrn Bohatsch weiterhin geführten Correspondenz ging dann zunächst hervor, daß die mir übersandte, vom Grafen Turati in Mailand zahlreich erzogene Art, seit Jahren (wenigstens in Deutschland und Italien) für Helicinella HS. gegolten und unter diesem Namen cursirt habe. Freund Bohatsch, dem meine Mittheilung sehr unerwartet gekommen war, ließ sich die Klärung der Sache nun mit Eifer angelegen sein und zog zu dem Ende auch die Schätze des K. K. Museums in Wien zu Rathe, in welchem sich denn erfreulicher Weise auch noch vier richtige Helicinella vorfanden, die jeden etwa noch möglichen Zweifel über diese bis jetzt erst in wenigen Exemplaren bekannt gewordene Art beseitigten.

Die Verwechslung mit Helix Sieb. läßt sich überhaupt nur dadurch erklären, daß man zwar Herrich-Schäffer's colorirte Figur (Bombyc. Europ. Tab. 20, fig. 105), welche bei den

habituellen Aehnlichkeit der beiden Arten zur Noth für Helix angesehen werden könnte, nicht aber den Text und die Abbildungen des Flügelgeäders und der Fühlerglieder (Bd. 6, Tab. 15, fig. 17, 18) beachtete, besonders aber auch wohl durch den dazu abgebildeten, dem von Helix ganz ähnlichen (und wahrscheinlich auch zu Helix gehörigen) Sack sich verleiten ließ, obgleich HS. selbst Mann's Angabe, daß er der von Helicinella sei, in Zweifel zieht. Ein Blick auf die hier mit dünnen, fadenförmigen, an der Spitze (durch Behaarung) verdickt erscheinenden Kammzähnen, dort mit breit conischen, borstigen Vorsprüngen besetzten Fühler würde sonst genügt haben den Irrthum zu verhüten. Auf Grund dieser Verschiedenheit hat Dr. Heylaerts (Essai d'une Monogr. d. Psychides, 1881) Helicinella und Crenulella — zu welcher Helix Sieb. als Varietät gezogen wird — sogar generisch getrennt.

In allem Uebrigen stehen sich allerdings die beiden Arten sehr nahe und näher als ich anfangs nach den Angaben und Bildern der verglichenen Autoren und dem mir zu Gebote stehenden spärlichen natürlichen Material vermuthete. Nachdem aber dies Material durch eine mir auf meine Bitte zur Untersuchung anvertraute sehr interessante Sendung von hierher gehörigen Schmetterlingen und Raupengehäusen aus der reichen Staudinger'schen Sammlung completirt worden war, erwies es sich, daß sowohl die kamm- als die sägezähnige*) Form ungemein variabel seien, daß weder Größe noch Farbe, Flügelschnitt und Geäder standhafte Unterscheidungszeichen abgeben, so daß in der That nur der Bau der Fühler als in allen Fällen sicheres Kriterium übrig bleibt. Ohne diesen zuverlässigen Wegweiser würde ich vermuthlich in den Irrthum verfallen sein, das unten als var.? Gracilis beschriebene Exemplar der Staudinger'schen Sammlung dem Formenkreise von Crenulella und Helix zuzurechnen (wie es denn auch wirklich als Helix Sieb. eingesandt worden war), statt dem der Helicinella, und umgekehrt eine große dunkle Crenulella vielleicht für Helicinella angesehen haben. Eine andere, bei dem jetzigen Stande unserer Kenntnisse (jedenfalls der meinigen) noch nicht beantwortbare Frage ist es, ob diese und die übrigen vom Typus mehr oder weniger abweichenden Exemplare nur Variationen von Helicinella und Crenulella darstellen, oder nicht vielmehr Repräsentanten selbstständiger Arten sind.

*) Die conischen Seitenfortsätze erscheinen unter der Lupe als eine Doppelreihe von Sägezähnen, die der Kürze wegen gewählte Bezeichnung „sägezähnige Fühler" wird also wohl gestattet sein.

Ich wollte mich anfänglich darauf beschränken, die erwähnte Irrung zu berichtigen und ferneren Verwechslungen der beiden Arten durch Hinweisung auf das angeführte, eben so sichere als leicht zu constatirende diagnostische Merkmal vorzubeugen. Das werthvolle, mir durch die Liberalität meiner Freunde zu Händen gekommene Material glaube ich nun aber doch nicht im rechten Sinne benutzt zu haben, wenn ich es nur zur eigenen Belehrung und nicht auch, so weit es Stoff dazu liefert, zur Förderung unserer hier noch höchst unbefriedigenden Kenntnisse verwerthe. Ich will mich auch durch das allerdings sehr gewichtige Bedenken von der Veröffentlichung dieses bescheidenen Beitrages zur Vervollständigung derselben nicht zurückschrecken lassen, daß Dr. Heylaerts in Breda, den wir jetzt wohl als die erste Autorität auf diesem Gebiete ansehen dürfen, nach einer brieflichen Mittheilung vom 7. Januar d. J., eine Abhandlung über das gleiche Thema in der Tijdschrift voor Entomologie der Nederl. entom. Vereeniging zu publiciren beabsichtigt. Es ist zu erwarten, daß die Arbeit des niederländischen Collegen, dessen Specialstudium die Psychiden schon seit einer Reihe von Jahren bilden, meine Mittheilungen größtentheils, wenn nicht ganz überflüssig erscheinen lassen wird. Indeß wird es der Wissenschaft keinen Schaden bringen, wenn dasselbe Thema von zwei Seiten zugleich in Angriff genommen wird. Mir wäre es natürlich sehr erwünscht gewesen, Heylaerts' Aufsatz vor dem Abschluß des meinigen einsehen und letzteren darnach ergänzen, berichtigen, eventuell beschneiden zu können. Es ist mir aber bis jetzt von einer wirklich erfolgten Publication desselben nichts bekannt geworden und so mag ich denn die schon sehr verzögerte Veröffentlichung der Ergebnisse meiner Untersuchungen nicht noch weiter hinausschieben. —

Da des Uebereinstimmenden zwischen der kammzähnigen und der sägezähnigen Form viel mehr ist als des Verschiedenen, so wird es zweckmäßig sein, ihre gemeinsamen Charaktere der speciellen Beschreibung vorauszuschicken, um diese dann auf die Differenzialmerkmale beschränken zu können.

Es sind kleine, schwächlich gebaute Psychiden, mit schlankem, schmächtigem Körper und verhältnißmäßig großen, breiten, gerundeten, nur mit Haaren bekleideten, einfarbig grauen oder schwärzlichen Flügeln; übrigens mit allen wesentlichen Charakteren der genuinen Psychiden.

In Form und Haarbekleidung des Körpers und der Beine gleichen sie ganz den im Habitus ähnlichen größeren schlank gebauten Arten der Familie, besonders Calvella (Hirsutella H.)

und Tenella. Die lange Behaarung des Kopfes ist gerade abstehend, die Augen sind ziemlich groß, kugelig vortretend, nackt, die Fühler von $^1/_3$ Vorderflügellänge, mit einer Doppelreihe, gegen die Spitze des Schaftes sich sehr verkürzender oder verschwindender, behaarter Seitenfortsätze. An den Beinen sind Schenkel, Schiene und Tarsus ziemlich gleich lang, nur der Tarsus der Vorderbeine etwas verlängert und länger als der der Hinterbeine. Vorderschienen ohne Anhang (Schienblättchen), Mittel- und Hinterschienen spornlos, oder an den letzteren ein paar sehr kurze, durch die Behaarung verdeckte Endsporen.*) Das erste Tarsenglied ist durch anliegende Behaarung etwas verbreitert, das letzte trägt ein paar kurze scharfe Krallen. Der Hinterleib hat die charakteristische, der eigenthümlichen Art der Begattung angepaßte Bildung aller ächten Psychiden. An seinem Ende treten die äußeren männlichen Sexualtheile als nackte, röthlichgelbe, einem etwas klaffenden flachen Schnabel ähnliche Chitinplatten frei hervor und die Afterklappen fehlen, da sie dem Eindringen des Hinterleibes in den weiblichen Sack nur hinderlich sein würden.

Vorder- und Hinterflügel haben gleiche Breite, das Verhältniß der Länge zur Breite beider Flügelpaare ist aber beträchtlichen, auch individuellen Schwankungen unterworfen. Je schmaler die Flügel werden, um so weiter treten die Hinterflügel über den abgerundeten Hinterwinkel der Vorderflügel vor, und umgekehrt. Die Flügelfläche ist dicht mit feinen, angedrückten, etwas verworren liegenden Härchen bedeckt, der Vorderrand selbst trägt, wie gewöhnlich, einen dichten Besatz von kurzen, vorwärts gerichteten Börstchen. Die aus steiferen, ziemlich dicht stehenden Haaren gebildeten Fransen sind mäßig lang, an den Innenwinkeln verlängert. Sie gehen leicht verloren, wie denn auch die Haarbekleidung anderer Körpertheile nur locker zu haften scheint.

Das Geäder ist, der Zartheit der Flügelmembran entsprechend, schwach und deshalb an manchen Stellen nicht immer ohne Präparation des Flügels deutlich zu erkennen. Die Vorderflügel haben 9 oder 10, die Hinterflügel 7 Adern (nach Herrich-Schäffer'scher Zählung). Die Mittelzelle reicht auf den Vorderflügeln bis zu etwa $^3/_5$, auf den Hinterflügeln bis zur Mitte des Flügels und ist durch eine schwache, erst in der Saumhälfte der Zelle deutlicher werdende Längsader getheilt.

*) Nach Claus sollen sie bei Helix fehlen; ich konnte hier auch keine auffinden und bin auch bei Helicinella im Zweifel geblieben, ob was ich unter der Lupe sah Sporen oder nur stärkere Börstchen waren.

Die geschweifte Dorsalader der Vorderflügel entspringt, wie bei allen Psychiden, mit doppelter, eine kleine Basalzelle umschließender Wurzel und läuft am Innenwinkel aus. Die typische Gabelung saumwärts wird dadurch gebildet, daß sie in $^1/_4$ bis $^1/_5$ ihrer Länge einen kurzen, meist schwachen Schrägast zum Innenrande abgiebt, der aber öfters schon erlischt, ehe er den Innenrand erreicht hat, zuweilen auch ganz fehlt. Eine innere Dorsalader (1b) habe ich nicht mit Bestimmtheit erkennen können. Ast 2 und 3 der Vorderflügel laufen steil abwärts zum Innenwinkel und Saum, und zwischen 3 und 4 liegt ein breiterer Zwischenraum als zwischen den übrigen Aesten (Zelle 3 ist größer als die übrigen Randzellen). Ast 4 und 5 sind in Betreff ihres Abganges von der Mittelzelle sehr variabel: sie entspringen bald auf längerem oder kürzerem gemeinsamem Stiele, bald aus einem Punkte, nicht selten auch auf dem rechten Flügel desselben Individuums anders als auf dem linken.*) Auf den Hinterflügeln ist die Costalader in $^1/_4$ bis $^1/_5$ ihrer Länge durch einen kurzen Querast mit dem oberen Rande der Mittelzelle verbunden. Haftborste ziemlich lang.

Ich will die im Bau ihrer Fühler mit Helicinella HS. übereinstimmenden, von mir verglichenen Formen unter diesem Namen, die mit sägezähnigen Fühlern unter Crenulella zusammenfassen, ohne damit ein definitives Urtheil darüber abgeben zu wollen und zu können, ob sie wirklich nur als Varietäten der einen oder der anderen Art zu betrachten sind.

### 1. *Psyche helicinella* HS.

Herrich-Schäffer, Schmett. v. Europa II. Bd. 1. S. 21, VI. Bd. Tab. XVI, fig. 17, 18; Bombyc. Tab. 20, fig. 108 (1847). — Bruand, Monogr. d. Psychides p. 73, Pl. II. fig. 48a, III. fig. 48, 48' (1852). — Psyche helix ♂ Nylander, Ann. soc. entom. de France, 1854, p. 337. (Claus, Zeitschr. f. wissensch. Zoologie, 17. Bd. S. 477, 1867).

Nach brieflichen Mittheilungen Bohatsch's wurden von den 4 Exemplaren dieser Art, welche er im Wiener Museum vorfand, 2 bereits im Jahre 1836 von Grohmann, die beiden anderen von Mann in Sicilien gefangen. Mann war aber nur einmal und zwar 1858 in Sicilien und hat damals keine Säcke mitgebracht. (Es geht dies auch aus seinem in der Wiener

*) Daß sie bei Helicinella auch getrennt aus der Mittelzelle entspringen können, zeigen Herrich-Schäffer's und Bruand's Figuren. Ich habe kein Exemplar, bei dem dies der Fall wäre.

entom. Monatsschrift veröffentlichten „Verzeichniß der im Jahre 1858 in Sicilien gefundenen Schmetterlinge“ hervor, wo es (III. S. 93, 1859) heißt: „Ps. Helicinella HS. Gegen Ende Mai und Anfang Juli an der Straße nach S. Martino in den Morgenstunden einige im Fluge gefangen, auch im Palla-gutta-Thale fand ich einige ebenfalls in den Morgenstunden fliegend“. Von der Auffindung eines Sackes ist keine Rede. Erst 1872 steckte Mann zu diesen sicilianischen Helicinella des Wiener Museums schneckenhausförmige, bei Livorno*) gefundene Säcke, von denen aber keiner eine vorgeschobene Puppenschale zeigt. Bohatsch vermuthet, Mann habe eines der Grohmann'schen Exemplare später an Herrich-Schäffer gesandt und demselben nach falscher Angabe oder auf gut Glück einen schneckenhausförmigen Sack beigesteckt. Sei dem wie ihm wolle, soviel geht hieraus mit Sicherheit hervor, daß Herrich-Schäffer's Originalexemplar nicht von Mann selbst gefunden sein konnte und daß sein Zweifel an der Zusammengehörigkeit von Falter und Sack sehr berechtigt war. Heylaerts schreibt mir hierüber: „Der von Herrich-Schäffer erwähnte Sack, den ich selbst hier hatte, war der eines ♀ von Crenulella Brd.“

Obgleich also Helicinella schon vor 50 Jahren entdeckt worden ist, ist sie doch bis jetzt in den Sammlungen so selten geblieben, daß sich wohl nur sehr wenige derselben des Besitzes richtig bestimmter Exemplare rühmen können. Ich wurde durch die Güte meiner Freunde in den Stand gesetzt, 5 hierher — d. h. zur kammzähnigen Form — gehörige Exemplare zu vereinigen, von denen 3 die typische Helicinella repräsentiren, die beiden anderen erheblichere Abweichungen von dieser, und zwar nach gerade entgegengesetzter Richtung, darbieten. Da Herrich-Schäffer nur ein einziges, wie die fehlenden Fransen zeigen, stark geflogenes Stück vor sich hatte, seine Beschreibung dazu ungenügend, die Bruand'sche aber noch viel weniger tauglich ist, die Art kennen zu lehren, so wird eine genauere nicht überflüssig sein.

Von den 3 zum Typus der Herrich-Schäffer'schen Art gehörigen Exemplaren trägt das eine, mir von Herrn Bohatsch mitgetheilte, die Signatur: „Grohm. Sicil. 1836. Mus. Vind. Caes.“ an der Nadel, die beiden anderen stammen aus Lederer's, in Staudinger's Besitz übergegangener Sammlung und sind bei Palermo gefangen. Keines dieser Exemplare ist von tadelloser

*) In seinem „Verzeichniß der im Jahre 1872 in der Umgebung von Livorno und Pratovecchio gesammelten Schmetterlinge“ (Verhandl. d. k. k. zool. bot. Gesellsch. in Wien, 1873) erwähnt übrigens Mann keines Fundes von solchen Säcken.

Beschaffenheit, am wenigsten das alte Grohmann'sche, indeß ergänzen sie ihre Mängel gegenseitig. Sie als typische anzusehen, berechtigt außer der wesentlichen Uebereinstimmung mit Herrich-Schäffer's Abbildung und Beschreibung auch noch der Umstand, daß Lederer die seinigen ohne Zweifel von Mann selbst erhalten hat. In Flügelschnitt und Färbung gleicht übrigens auch von diesen drei Stücken keines vollständig dem anderen, so daß schon diese wenigen Exemplare von der großen Variabilität des kleinen, zeichnungslosen Geschöpfes Zeugniß geben.

Die typische Helicinella ist größer, dunkler gefärbt, von nicht ganz so zartem Bau als Helix Sieb., mit deutlicher hervortretenden Flügeladern. Flügelspannung 14—15, Länge eines Vorderflügels 6—7 mm.

Den Bau der Fühler, als des wichtigsten Unterscheidungsmerkmales von Crenulella, will ich so genau beschreiben, als das eine bloße Lupen-Untersuchung und die gebotene Rücksicht auf Vermeidung jeder Beschädigung gestattet. Ihr Schaft ist mit anliegender, in's Gelbgraue fallender Behaarung bekleidet, das Wurzelglied klein, das zweite Glied cylindrisch, verlängert und stärker als die Geißelglieder, das darauf folgende kurz, kugelig, die übrigen Glieder sind dünn, etwa doppelt so lang als dick. Die (an den getrockneten Exemplaren) mehr oder minder gebogenen, fadenförmigen Kammzähne beginnen am dritten oder vierten Gliede, verlängern sich schnell bis gegen die Mitte des Schaftes und verkürzen sich von da allmählich bis zur Spitze desselben, wo sie trotz ihrer Kürze immer noch fadenförmig bleiben. Die längsten sind reichlich doppelt so lang als die Glieder auf denen sie sitzen. Sie erscheinen an ihrer Spitze mehr oder minder kolbig verdickt (vgl. HS.'s fig. 18) und diese Verdickung beginnt bald näher, bald entfernter von der Wurzel. Sie wird nämlich nur durch die nach oben dichter und stärker werdende Haarbekleidung des dünnen Kammzahnes gebildet, welche so locker haftet, daß sie leicht theilweise verloren geht und dann nur ein Rest davon an der Spitze des Fortsatzes übrig bleibt. Bei den ganz ähnlichen Kammzähnen der Fühler von Ps. calvella und Standfussi (welche nur gedrängter stehen und sich gegen das Ende des Schaftes weniger verkürzen) ist die Spitzenverdickung ebenfalls nur eine scheinbare, durch den Haarüberzug bedingte. Herrich-Schäffer's Fühlerbilder (VI. Tab. XVI, fig. 12 und 18) von Calvella und Helicinella, welche die Keule solide darstellen, sind also in diesem Punkte ungenau.

Die Flügelform ist, wie erwähnt, in Bezug auf das Verhältniß der Länge zur Breite und die stärkere oder schwächere

Abrundung der Winkel ziemlich variabel. Am meisten in die Länge gezogen (und sich damit der Form von Oreopsyche plumistrella nähernd) sind die Flügel des Grohmann'schen Exemplares, wo sie nahezu doppelt so lang als breit sind und die länglich-eiförmigen Hinterflügel weit über den ganz abgeflachten Hinterwinkel der Vorderflügel vortreten; am breitesten bei einem der Lederer'schen Stücke, während das zweite derselben ungefähr die Mitte zwischen diesen Extremen einhält. Die Farbe ist ein eintöniges, mehr oder minder dem Schwarzen sich näherndes Rauchgrau, bei frischen Exemplaren wird sie ohne Zweifel dunkler, fast schwarz sein. Auch die Flügelmembran selbst scheint etwas gefärbt zu sein und zu dem opaken Ansehen der Flügel beizutragen. Sie sind von einer dunkleren, schwarzen Saumlinie umzogen, welche aber, wie eine weißliche Färbung des Vorderrandes der Vorderflügel, nur bei dem am besten erhaltenen, mit unversehrten Fransen versehenen Exemplare deutlich geblieben, bei den anderen, mehr geflogenen theilweise oder fast ganz verloren gegangen ist.

Den Aderverlauf zeigt Herrich-Schäffer's Figur im Wesentlichen richtig (die Wurzelzelle am Ursprunge der Dorsalader der Vorderflügel fehlt fast allen Figuren der Tafel), nur entspringen Ast 4 und 5 der Vorderflügel bei meinen Exemplaren nicht getrennt, sondern entweder gestielt (bei dem Grohmann'schen) oder auf gleichem Punkte (bei den beiden anderen Exemplaren) aus der Mittelzelle; 4 und 5 der Hinterflügel zwar getrennt, aber nahe bei einander. Der Gabelast, welchen die Dorsalader der Vorderflügel zum Innenrande sendet, entspricht nur bei einem meiner Exemplare der Figur HS.'s, bei den beiden anderen erlischt er, ohne den Innenrand ganz zu erreichen, wie das auch in Bruand's Darstellung des Geäders der Fall ist. (In Bruand's Texte p. 73 heißt es: „La bifurcation de l'interne . . . . devient presque nulle chez Helicinella"). Auch in diesem Punkte ist das Geäder also variabel. Endlich bin ich im Ungewissen darüber geblieben, ob die Vorderflügel 10 in den Rand auslaufende Adern haben, wie in Herrich-Schäffer's, oder nur 9, wie in Bruand's Abbildung. Die Haarbedeckung des Flügels ist gegen den Vorderrand zu dicht um erkennen zu lassen, ob zwischen Ast 7 und der Costalader 1 oder 2 Aeste verlaufen. Uebrigens zeigt zwar HS.'s Figur 10 Adern, im Texte (II. 1. S. 21) heißt es aber: „Hinterflügel mit 2theiliger Mittelzelle und 7 Rippen; Vorderflügel mit 9 oder 10"; er scheint also selbst nicht ganz sicher gewesen zu sein. Eine Anomalie des Geäders zeigt das Grohmann'sche Exemplar darin, daß Ast 6 der Vorderflügel

sich nahe dem Saume gabelig theilt, aber nur auf dem linken Flügel (welcher dadurch also eine Ader mehr erhält), auf dem rechten bleibt er einfach, wie gewöhnlich.

Die Behaarung des Kopfes, der Beine und der Bauchseite des Körpers ist etwas heller gefärbt, mehr aschgrau.

Sowohl Herrich-Schäffer's als Bruand's colorirte Bilder des Falters sind nach geflogenen Originalen verfertigt, da beiden die Fransen fehlen. Das erstere zeigt den Körper viel zu robust, die Vorderflügel am Innenwinkel zu wenig abgerundet (den richtigen Flügelschnitt giebt die Aderfigur Tab. XVI, fig. 17), stellt aber im Uebrigen ein verblaßtes, breitflügeliges Exemplar von Helicinella unverkennbar dar. In Bruand's Abbildung ist der Körper ebenfalls zu plump, die Flügel sind nach außen zu wenig erweitert, die Hinterflügel zu schmal, die Fühler zu lang; das Colorit ist gut.

Zur Rechtfertigung meines dritten Citats setze ich Claus' Excerpt aus Nylander's Aufsatz, den ich leider nicht im Original zur Hand habe, vollständig hierher. „W. Nylander, Note sur le mâle du Psyche helix. Ann. soc. ent. France 1854 p. 337. Die Diagnose von Nylander lautet: Psyche helix mas. Totus niger opacus, corpus nigro pilosum, longitudine vix 5 mm, antennae lamellis linearibus tenuibus, alae nigrae, decumbenti-pubescentes, anticae singulae fere 6,5 mm longae. Pili corporis longi, tenuissimi (microscopice examinati simplices), alarum breviores decumbentes. Antennae serie duplici instructae processum angustorum lamelliformium, altera superne altera inferne apice pilosellorum; hae lamellae lineares, longitudine variantes, majores 8, ceterae (praeter par unicum minus ad basin flagelli) minores decrescentes sensimque versus apicem antennae disparentes. Alae unicolores nigricantes, anticae posticaeque aeque longae; latitudo maxima ambarum fere 3,5 mm. — Genitalia externa parum exserta flavescentia. Folliculus fusco-cinerascens, scabridus, ter spiraliter contortus, spiris arcte contiguis, ut e latere visus formam ovoideo-conicam offerat, 6 mm altus, latitudine maxima 4,5 mm etc.“ *)

Das ist in der That eine ganz treffende Schilderung des Männchens von Helicinella und die erste genauere Beschreibung seiner Fühler, über welche HS. ganz mit Stillschweigen hinweggeht. Die Bezeichnung der Vorder- und Hinterflügel als gleichlang wird man nicht so haarscharf nehmen dürfen, und bei

*) Hier führt Claus auch eine Bemerkung von Bruand (Bull. entom. Ann. soc. ent. France 1854 p. 60) an: Er (Br.) habe aus Oesterreich ein ♂ von Ps. helix erhalten, welches sich vortrefflich auf die Abbildung in Herrich-Schäffer beziehen lasse.

der großen Variabilität des Flügelschnittes ist es zudem nicht ausgeschlossen, daß Exemplare vorkommen, bei denen der Längenunterschied zwischen Vorder- und Hinterflügeln in der That unbedeutend wird. Er ist schon bei dem mir vorliegenden, schmalflügeligsten Stücke sehr gering. Wenn also nicht noch eine zweite, der Helicinella völlig ähnliche und nur in diesem Punkte von ihr verschiedene Art existirt — was doch sehr wenig wahrscheinlich ist —, so ist das Citat von Nylander's Ps. helix mas. bei unserer Helicinella ein ganz gesichertes und damit hätten wir denn auch die erste und bis jetzt einzige Beschreibung ihres Sackes. —

Von den beiden erwähnten, mit Helicinella in den wesentlichsten Merkmalen übereinstimmenden, im Uebrigen aber recht merklich differirenden Exemplaren ähnelt das eine, bei Albarracin (im südlichen Aragonien) gefangene in Habitus und Färbung viel mehr einer Helix Sieb. als der Helicinella. Es hat ganz den schmächtigen Körper und die zarten, hellen, durchscheinenden Flügel der ersteren, ist aber erheblich größer: Flügelspannung 15, Länge eines Vorderflügels 7 mm, also vom Ausmaß einer ansehnlichen Helicinella. Die Flügelform ist eigenthümlich und erinnert, wie der ungemein schlanke Körperbau an eine Oreopsyche tenella im verjüngten Maßstabe. Die Vorderflügel sind am stark bauchigen Saume so breit wie bei Helicinella, verschmälern sich aber auffallend gegen die Wurzel, indem der Vorderrand bis gegen die sehr stark abgerundete Spitze nicht nur ohne alle Wölbung bleibt, sondern in der Mitte sogar ein wenig concav erscheint. Die Hinterflügel haben die Form des Typus, sind aber im Verhältniß zu den Vorderflügeln kürzer, den Hinterwinkel der letzteren sehr wenig überragend. Die Flügel sind noch durchscheinender als die einer frischen Helix, von sehr hellem Grau, in der Membran nicht gefärbt. Das Geäder ist sehr schwach, die Mittelzelle der Vorderflügel bis zu $^2/_3$ von deren Länge ausgedehnt. Ast 4 und 5 entspringen links aus einem Punkte, rechts auf gemeinsamem kurzem Stiele. Eine Gabelung der Dorsalader kann ich nicht erkennen. Die Fühler sind schwächer behaart und erscheinen deshalb dünner, ihre Seitenfortsätze aus demselben Grunde an der Spitze weniger verdickt, einzelne der mittleren fast einfach fadenförmig. Auch Beine und Hinterleib sind dünner behaart. Die Fransen sind gut erhalten und dieser Umstand spricht dagegen, die Abweichungen dieses Exemplares auf bloße Abgeflogenheit zu beziehen, wenn auch ein Theil der Behaarung verloren gegangen sein mag.

Das zweite Stück ist aus Algerien (Constantine,

Zach, besagt der Zettel an der Nadel) und weicht in gerade entgegengesetzter Richtung vom Typus der Helicinella ab. Es erreicht, mit kaum 12 mm Flügelspannung, nur die Größe einer kleinen Helix. Die Flügel sind etwas schmaler, an den Winkeln etwas weniger stark abgerundet als bei den typischen Exemplaren; ihre Farbe ist ein dünnes, ein wenig in's Graue ziehendes, die des Körpers ein ziemlich tiefes Schwarz. Sonst finde ich keinen erwähnenswerthen Unterschied. Ast 4 und 5 der Vorderflügel entspringen auf einem Punkte, eine Gabeltheilung der Dorsalader vermag ich auch hier nicht zu erkennen. Das Exemplar ist, wie der Verlust des größten Theiles der Fransen zeigt, ein geflogenes. Es erinnert in Farbe und Habitus viel mehr an eine kleine Epichnopteryx pulla als die typische Helicinella, welche Herrich-Schäffer wenig passend mit dieser Art vergleicht, doch ist der Bau minder robust, das Schwarz minder gesättigt als bei frischen Pulla und gleichmäßiger über die Flügel verbreitet.

Die Variabilität von Helicinella muß eine sehr große sein, wenn dies kleine, dunkle afrikanische und das große helle Exemplar von Albarracin beide zu ihr gehören sollen, auch wenn man sie als die Extreme ihres Variationskreises betrachten wollte. Indeß betreffen die Abweichungen vom Typus doch nur die Größe, Flügelform und Farbe — Eigenschaften, welche überhaupt und bei den Psychiden insbesondere der Variabilität in hohem Grade unterworfen sind. Ob die beschriebenen Stücke also Repräsentanten eigener Arten, constanter Varietäten oder auch nur zufällige Aberrationen sind, muß dahin gestellt bleiben. Sie mit eigenen Namen zu belegen, scheint mir im vorliegenden Falle aber doch zweckmäßig zu sein. Ich will das Exemplar von Albarracin also als var.? Gracilis, das von Constantine als var.? Pusilla bezeichnen — ohne übrigens im geringsten etwas dagegen einzuwenden zu haben, wenn diese Namen, falls sich herausstellen sollte, daß es sich hier um bloße Aberrationen handelt, einfach wieder gestrichen werden.

Heylaerts schrieb mir, daß ihm außer dem von Mann bei Palermo gefundenen nur noch ein in Oberthür's Sammlung befindliches Exemplar von Helicinella aus Algier bekannt sei. Die Art ist ohne Zweifel weiter über das Mittelmeergebiet verbreitet und wird häufiger gefunden werden, sobald ihre Naturgeschichte entdeckt ist. Ueber diese kenne ich nichts als Nylander's oben mitgetheilte Angabe, nach welcher ihr Raupengehäuse dem von Helix ähnlich sein soll. Denn die von Bruand (l. c. p. 74) erwähnten Säcke von Besançon und Dijon, aus denen er nie einen Schmetterling erhielt, gehörten ohne Zweifel

zu Crenulella oder Helix. Man hat Nylander's Behauptung, daß er seinen Falter aus dem beschriebenen Sacke erzogen habe, in Zweifel gezogen, ich weiß nicht aus welchem Grunde. An und für sich hat es die Wahrscheinlichkeit für sich, daß zwei in ihrem letzten Entwicklungsstadium so ähnliche Arten sich auch in ihren ersten Ständen ähneln werden. Ich bedauere sehr, nur Claus' Auszug aus Nylander's Artikel und nicht diesen selbst einsehen zu können, da derselbe doch auch wohl über den Fundort und anderes Wissenswerthe Aufschluß geben wird. Nylander giebt seinem Sacke bei einer größten Breite von 4,5 eine Höhe von 6 mm und eine der Eiform sich nähernde Kegelgestalt. Er würde sich demnach von dem der Helix dadurch unterscheiden, daß er bei fast gleicher Breite eine viel beträchtlichere Höhe besitzt, und noch viel mehr von dem von Siebold als Planorbis beschriebenen, bei welchem das Verhältniß der Höhe zur Breite gerade das entgegengesetzte ist. Ein so geformter Sack scheint seitdem — und das hat allerdings etwas Befremdendes — von Niemandem weiter gefunden worden zu sein. Alle mir bekannten größeren Säcke sind flacher gewunden als die gewöhnlichen von Helix, bei denen Breite und Höhe ungefähr gleich sind. Wenn Nylander's Angabe richtig ist, würde also keiner dieser Säcke zu Helicinella gehören, am wenigsten Planorbis, oder Nylander's Specimen müßte ein zufällig abnorm gestaltetes gewesen sein.

### 2. *Psyche crenulella* Brd.

Bruand, Mon. d. Psych. p. 76, Pl. II. fig. 49a, b, III. fig. 49 (1853). — Psyche helix, C. Th. v. Siebold, Wahre Parthenogenesis b. Schmetterl. u. Bienen (p. 36 ffg., mit Tafel), 1856 (Var.). — Hofmann, Naturg. d. Psychiden, Berl. entom. Zeitschr. IV. S. 24 (1860). — Claus, Stett. ent. Zeit., 27. Jahrg., S. 358 (1866); Zeitschr. f. wissensch. Zoologie, 17. Bd., S. 470, Taf. 28 (1867). — Apterona crenulella, Heylaerts, Ess. d'une Monogr. des Psych. I. (1881).

Schon Réaumur erwähnt in seinen Mémoires p. servir à l'hist. d. Insectes (Tome III. pl. 15, fig. 20—22) schneckenhausförmiger, sehr wahrscheinlich hierher gehöriger Säcke und giebt rohe (von Siebold l. c. copirte) Abbildungen derselben. Die Bewohner derselben waren aber angestochen gewesen und lieferten nur Parasiten. Selbst Zeller ahnte fast ein Jahrhundert später noch nicht, daß diese Réaumur'schen Sackbewohner derjenigen Ordnung der Insecten angehörten, deren Determination

er für Oken's Isis übernommen und in so mustergültiger Weise im Jahrgange 1838 derselben in's Werk gesetzt hat. Das merkwürdige Thierchen blieb unbeachtet und verschollen, bis Herr von Heyden d. Aelt. 1849 die Raupen bei Freiburg i. B. entdeckte und Herrn von Siebold auf sie aufmerksam machte. Sie sind dann an verschiedenen Orten Mitteleuropa's stellenweise zahlreich gefunden und durch Siebold's Mittheilungen auch weiteren Kreisen des wissenschaftlichen Publikums bekannt und interessant geworden. Aber was man diesseit der Alpen fand, war ausschließlich die parthenogenetische Form. Siebold, Reutti, Hofmann u. A. erzogen aus Hunderten von Säcken immer nur Weibchen. Erst im Jahre 1866 glückte es Prof. Claus in Marburg (jetzt in Wien) ein paar männliche Schmetterlinge aus Raupen zu erziehen, die ihm aus Botzen zugesandt waren. Er gab darüber eine vorläufige Nachricht in der Stett. ent. Zeit., dann einen ausführlichen, durch schöne bildliche Darstellungen erläuterten Bericht in der Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie l. c. Claus glaubt seine Zöglinge trotz wahrgenommener Differenzen mit Herrich-Schäffer's Helicinella identificiren zu dürfen — was wohl nicht geschehen wäre, wenn er Bruand's Schrift hätte vergleichen können, die bei aller sonstigen Mangelhaftigkeit in Bild und Beschreibung doch wenigstens auf den ganz verschiedenen Bau der Fühler aufmerksam macht.

Ich habe selbst längere Zeit hindurch Anstand genommen, in Bruand's Crenulella dasselbe Thier (oder doch nur eine Varietät desselben) zu sehen, welches mir in lombardischen, Wiener und südfranzösischen Exemplaren unter dem (irrigen) Namen Helicinella HS. mitgetheilt worden war, d. h. für die von Claus beschriebene und abgebildete Ps. helix Sieb. Einer Art, deren Flügel breit und gerundet, deren Fühler verhältnißmäßig kurz (von $^1/_3$ Vorderflügellänge) sind, deren Farbe grau ist, „längliche, fast lancettförmige Vorderflügel“ und „lange Fühler“ (in der Figur haben sie mehr als $^3/_4$ Vorderflügellänge!) zu ertheilen und ihre Farbe „un jaune ochreux très-pâle“ zu nennen, mochte ich doch selbst Bruand'scher Oberflächlichkeit nicht zutrauen. Indeß ist zu bedenken, daß Bruand nur ein einziges, vielleicht schlecht präparirtes oder wirklich ungewöhnlich schmal- und spitzflügeliges, vielleicht verblaßtes Stück vor sich hatte und daß, was seine Figur von Crenulella betrifft, analoge, wenn auch nicht so grelle Nachlässigkeiten auch bei anderen seiner Abbildungen vorkommen. So sind z. B. Pectinella und Helicinella ebenfalls mit zu schmalen Flügeln und zu langen Fühlern dargestellt. Und was die Farbe an-

geht, so hat sich das „blasse Ockergelb“ der Beschreibung bei der Figur in Schwarzgrau verwandelt! Die Wahrheit mag also wohl in der Mitte liegen, oder doch besagtes Ockergelb nicht ohne graue Beimischung gewesen sein. Dazu kommt denn noch, um jeden Rest von Bedenken niederzuschlagen, der Umstand, daß sich unter den mir von Herrn Bang Haas freundlich übermittelten Staudinger'schen Exemplare 2 ♂ der Lederer'schen Sammlung befinden, zu denen Herr Haas bemerkt: „Crenulella ♂ (die einzigen), von Bruand ohne Zweifel an Lederer gesandt, da Lederer viel von Bruand erhalten hat.“ Die Farbe dieser Stücke ist nun freilich kein reines Ockergelb, doch ein wirklich in's Ockergelbe ziehendes sehr bleiches Grau, während die Fühler nicht länger als bei Helix, die Flügel breit und gerundet sind. Nach alle dem wird man diese Exemplare mit ziemlicher Sicherheit als typische Crenulella Brd. ansehen dürfen, ich werde sie deshalb genauer beschreiben, zuvor aber die gemeinsamen Merkmale der mir vorliegenden Vertreter der Form mit sägezähnigen Fühlern angeben, die soweit sie nicht etwa specifisch verschieden sind, den Bruand'schen Namen als den älteren behalten müssen.

Ich vergleiche davon, außer den beiden Lederer'schen (ohne Säcke und Angabe des Fundortes), 5 Stücke aus der Lombardei, 2 von Meran, 2 aus der Provence (Cannes) und 2 angeblich in Wien erzogene — die meisten mit ihren Säcken.

Die durchschnittliche Größe liegt unter der von Helicinella, das kleinste meiner Exemplare (Mailand e l) hat kaum 12, das größte (Cannes) 14 mm Flügelspannung. Die Flügel besonders der kleineren Stücke (Helix) sind ungemein zart und schwach gerippt, breit und stark gerundet.

Den Bau der Fühler von Helix veranschaulichen Claus' mikroskopische Darstellungen (l. c. fig. 9, 10); ich habe einen wesentlichen Unterschied auch bei den anderen Formen nicht finden können. Unter mäßiger Lupenvergrößerung (vgl. Bruand Pl. II. fig. 49a, wo aber die Behaarung der Zähne fehlt) erscheinen die conischen, breit aufsitzenden, borstig behaarten Seitenfortsätze der mittleren Glieder als Sägezähne. Sie beginnen ungefähr mit dem fünften und erreichen schon am siebenten bis neunten Gliede ihre größte Länge, verkürzen sich dann schnell und verschwinden am letzten Drittel des Schaftes. Ihre langborstige Behaarung drängt sich öfters gegen die Spitze des behaarten Vorsprunges mehr zusammen und überragt diese dann wie ein vorwärts gerichteter spitzer Endpinsel. Nach Claus' mikroskopischen Untersuchungen tragen diese Seitenfortsätze außer der erwähnten längeren Haarbekleidung auch noch eine

Menge kurzer und zarter Griffel (fig. 10) und am mittleren und oberen Theile der Antenne vereinzelte Zapfen. Claus ist geneigt, besonders die ersteren in die Kategorie der Riechfäden zu stellen, bemerkt aber, daß er an anderen Psychiden und gerade solchen, welche, wie Pulla, *) mit außerordentlicher Schärfe ihr Weibchen auswittern, sowohl die Griffel als die Zäpfchen vollständig vermisse.

Die Farbe des Körpers und der Flügel ist ein helleres oder dunkleres reines oder in's Bleichgelbe, selbst Weißliche ziehendes Aschgrau. Die Flügel sind meist feiner behaart und durchscheinender als bei der typischen Helicinella, in der Membran nicht gefärbt, in der Form wechselnd, doch im Ganzen kürzer und die Vorderflügel von der Basis gegen den Saum stärker verbreitert als bei Helicinella; die Fransen hinter einer dunklen Saumlinie gleichfarbig. Unterseite etwas lichter gefärbt als die Oberseite. Die Vorderflügel haben 10 Adern. Der Innenrandsast der Dorsalader geht in $^1/_5$ der Länge derselben ab, ist aber nicht bei allen Exemplaren deutlich und vollständig oder fehlt auch wohl ganz. Ast 4 und 5 sind meistens länger oder kürzer gestielt, entspringen öfters aber auch auf einem Punkte oder linkerseits in der einen, rechterseits in der anderen Weise.

In Bruand's Figur (Pl. III, 49) müßten Ast 2 und 3 viel steiler herablaufen und Zelle 3 breiter sein; die von Claus stellt diese Verhältnisse besser, doch noch nicht charakteristisch genug dar, die Hinterflügel zu schmal und ohne Haftborste. Nach beiden Autoren soll die Bifurcation der Dorsalader nicht vorhanden sein.

Die beiden Exemplare aus Lederer's Sammlung, die ich als den Typus von Crenulella betrachte, und von denen das eine stark geflogen, das andere wohl erhalten ist, sind etwas größer als die lombardische und tiroler Form (Helix), (Flügelspannung 13—13,5, Vorderflügellänge 6,5 mm), nicht ganz so schwächlich gebaut, die stark behaarten Zähne der Fühler sind etwas ansehnlicher und reichen weiter zur

*) Dies bezieht sich wohl auf die folgende von Siebold (Parthenog. S. 30) erwähnte Beobachtung Herrn v. Heyden's: „Merkwürdig ist es übrigens, mit welcher Schärfe gewisse Schmetterlingsmännchen ihre Weibchen auswittern. Ich sah vor mehreren Jahren eine Anzahl Männchen der Ps. pulla ein verschlossenes Fenster meiner Stube von außen umschwärmen und mehrere sich an die Scheiben setzen; hierdurch aufmerksam gemacht bemerkte ich, daß sich Weibchen dieser Art in einer innerhalb der Stube stehenden Schachtel in der Nähe des Fensters entwickelt hatten. In der Nachbarschaft meiner Wohnung war mir kein Fundort dieser Art bekannt."

Spitze des Schaftes heran. Die Flügel sind etwas gestreckter als bei Helix, die vorderen an der Spitze stark gerundet, am Vorderrande sanft gewölbt. Ihre Farbe ist ein sehr bleiches, in's Ockergelbe fallendes, durchscheinendes Grau, mit etwas dunkleren, glänzenden Fransen. Auch die Haarbekleidung des Körpers zieht in's Ockergelbe. Die Flügel sind etwas stärker gerippt als bei den kleinen Exemplaren und, wohl im Zusammenhange damit, ist der Innenrandsast der Dorsalader der Vorderflügel deutlich sichtbar. Er geht in etwa $^1/_5$ der Länge der Dorsalis, nahe der Spitze der kleinen Basalzelle, von dieser ab, und läuft bei dem besser erhaltenen Exemplare unter einem Winkel von etwa 45 ° geradlinig in den Innenrand aus; bei dem anderen Exemplare kann ich ihn nicht ganz bis zum Innenrande verfolgen. Ast 2 und 3 laufen steil herab, 4 und 5 sind bei dem einen Stück lang-, bei dem anderen kurzgestielt; auf den Hinterflügeln entspringen sie getrennt.

Von Helix Sieb. unterscheiden sich diese Crenulella also durch Colorit, Größe, etwas länglichere, stärker gerippte Flügel und die glänzenden (bei Helix ziemlich matten) Fransen, deren auch Bruand's Beschreibung erwähnt. Auf die etwas stärkeren und näher an die Spitze des Schaftes herantretenden Zähne der Fühler möchte ich kein großes Gewicht legen, da auch bei Helix hierin kleine Differenzen zu bemerken sind, immerhin diesen Punkt aber doch weiterer Beachtung empfehlen. Von größerer Bedeutung würde ein anderer Umstand sein, wenn er sich als constant erweisen sollte: am Ende des Hinterleibes ist nämlich nichts von den sonst bei allen Exemplaren deutlich hervortretenden äußeren Sexualtheilen zu bemerken, sie müssen, wenn nicht abgebrochen, in die lange und dichte Behaarung der Aftergegend zurückgezogen sein.

Diesen typischen Crenulella steht in Größe, Fühlerform und Habitus am nächsten ein Exemplar der Staudinger'schen Sammlung von Cannes, ähnelt ihnen durch seine Farbe aber gerade am wenigsten. Diese ist vielmehr dunkler als bei allen anderen meiner Exemplare: ein schwärzliches Grau ohne alle gelbe Beimischung. Durch diese dunkle Färbung, seine Größe (Vorderflügel etwas über 6,5 mm) und robusteres Ansehen erhält es eine habituelle Aehnlichkeit mit Helicinella, besitzt aber in der That alle wesentlichen Kennzeichen von Crenulella. Die besonders lange Behaarung des Kopfes läßt diesen größer erscheinen. Die Flügel sind weniger durchscheinend als bei Crenulella und Helix, Ast 4 und 5 der Vorderflügel entspringen aus einem Punkte, den Gabelast der Dorsalader kann ich nicht erkennen.

Ein zweites Exemplar, welches ich von Staudinger mit der Bezeichnung: „Helicinella. Südfrankreich", erhielt, stammt wahrscheinlich ebenfalls aus der Provence. Es ist von fast ebenso dunkler, doch mehr in's Bräunliche fallender Färbung, aber kleiner (Flügelspannung 12.5 mm) und hat minder breite, mehr in die Länge gezogene Flügel, die vorderen mit schrägerem, weniger bauchigem Saume und nicht so stark abgerundeter Spitze; Ast 4 und 5 derselben sind kurz gestielt. Der dazu gesteckte Sack, mit der vorgeschobenen Puppenschale, gleicht ganz dem von Helix Sieb.

Die lombardischen und tiroler Exemplare sind die kleinsten, mit stark gerundeten, nach außen sehr erweiterten Vorder- und breiten gerundeten Hinterflügeln. Die Fühlerzähne verschwinden hier schon weit vor der Spitze des Schaftes, sie reichen kaum bis zum Anfange des letzten Drittels desselben (vergl. Claus' fig. 9). Die Flügel sind sehr zart, schwach gerippt, von meist hell aschgrauer Farbe, variiren aber auch merklich im Schnitt und hellerem oder dunklerem Colorit. Ast 4 und 5 der Vorderflügel länger oder kürzer gestielt oder aus einem Punkte. Sie stellen die Form Helix Sieb. dar, welche Claus in fig. 7 treu, nur mit zu spitzen Vorderflügeln (deren Form dagegen in der Aderfigur sehr gut gezeichnet ist), abgebildet hat. Die Wiener Stücke sind kaum ein wenig größer, sonst nicht verschieden.

Unter den hier beschriebenen Repräsentanten der sägezähnigen Form zeigt also ebenfalls keine ein abweichendes Merkmal von solcher Bedeutung, daß daraus auf specifische Verschiedenheit geschlossen werden könnte. Denn der Mangel, resp. das Nichtvortreten, der äußeren Sexualorgane bei den Lederer'schen Crenulella, welchen man, wenn constant, allerdings als ein solches betrachten könnte, ist wohl nur ein zufälliger. Diese Exemplare sind alt und das Alter verändert bekanntlich die Farbe der Psychiden, bleicht sie wenigstens aus. Daß die ockergelbe Beimischung in dieser Weise zu erklären sei, ist allerdings nicht gerade wahrscheinlich, da sie Bruand's Original, welches vermuthlich doch nicht so alt war, in noch ausgezeichneterer Weise gezeigt haben soll. An eine provençalische Localform oder -Färbung ist auch wohl nicht zu denken, denn wie das Bruand'sche, so sind auch meine beiden vorstehend beschriebenen Exemplare, oder sicher wenigstens das größere derselben, in der Provence gefangen, dessen Farbe schwarzgrau ohne alle gelbe Beimischung ist. Wie es sich mit diesen Formen, ihren Beziehungen zu Crenulella Brd. und Helix Sieb. verhält, müssen ergiebigere Vergleiche als ich sie

anstellen kann, und besonders die Enthüllung ihrer Naturgeschichte lehren.

Diese und der weibliche Schmetterling ist, soviel ich weiß, bis jetzt erst von Helix Sieb. mit Sicherheit bekannt und durch Siebold, Hofmann und Claus so genau und vollständig geschildert, von dem ersten und letzten auch durch vortreffliche Abbildungen der Jugendformen und des Weibchens erläutert worden, daß ich hier nicht weiter darauf einzugehen brauche. Der Befruchtungsact wird ohne Zweifel in derselben Weise vor sich gehen, wie bei anderen Psychiden. Graf Turati bemerkt darüber (in einer brieflichen Mittheilung an Bohatsch): „Einige Weibchen verlassen den Sack nicht und lassen sich von den Männchen im Sacke selbst befruchten, andere dagegen fallen heraus". Das Weibchen ist so zarthäutig, daß es Turati noch nicht gelang, es auszublasen oder anderweitig aufzubewahren.

Dürfen wir alle hier erwähnten Repräsentanten dieser Form als zu einer Species gehörig betrachten und auch diejenigen hinzurechnen, von welchen bis jetzt nur denen von Helix ganz ähnliche Säcke gefunden worden sind, so hat diese Species eine weite Verbreitung: von Spanien im Westen bis Amasia*) im Osten. Der südlichste Punkt (wo aber nur Säcke gefunden wurden) ist Granada, der nördlichste Garz in Pommern — vorausgesetzt, daß die hier von Büttner gefundenen, von Hering (Entomol. Zeit. 1881 S. 154) unter dem Namen Epichn. helicinella aufgeführten Raupen, wie wohl kaum zu bezweifeln, nicht zur Herrich-Schäffer'schen Art, sondern zu Helix gehörten. In Deutschland und Oesterreich sind mir als Fundorte bekannt: Glogau (Zeller), Wiesbaden (Rössler), Görlitz und Dresden (Möschler), Zwingenberg an der Bergstraße (Koch), Freiburg i. Br. und der Isteiner Klotz (Reutti), Regensburg (Herrich-Schäffer), Wien (auch am Fuße des Schneeberges nach Rogenhofer), Innsbruck, Meran und Botzen (Hinterwaldner). Außerdem bewohnt Crenulella-Helix Süd- und Mittelfrankreich, die südliche Schweiz (Siebold) und Italien. Nach ihrem Vorkommen in Deutschland, wo sie im Osten (Garz, Glogau) viel weiter nördlich zu reichen scheint als im Westen (Wiesbaden), ließe sich auf eine Abgrenzung des Verbreitungsbezirkes gegen Nordwest schließen, aber die Beobachtungen sind noch viel zu unvollständig, um ein Urtheil über die Verbreitung irgend wie

*) Ueber die hier gefundenen Raupen bemerkt Staudinger: „Psyche Helix Sieb. Ich fand hier von Ende Mai, Juni Säcke mit lebenden Raupen, die den deutschen Säcken ganz ähnlich sind, zog aber nichts daraus." (Lepidopterenfauna Kleinasiens S. 175.)

zu gestatten; den östlichen Ländern Europa's, aus denen ich keinen Fundort kenne, wird sie gewiß nicht fehlen.

Die polyphage, nach Art der Coleophoren minirende Raupe von Helix wurde auf sehr verschiedenartigen, besonders krautartigen Pflanzen, von Hinterwaldner bei Meran aber auch „auf Aepfeln ziemlich häufig" gefunden. Sie scheint immer nur local, mit Vorliebe an trockenen, sonnigen Stellen, an Felsen oder auf Sandboden, hier dann aber in Menge vorzukommen.

Diesseits der Alpen ist, soviel mir bekannt, bis jetzt noch nie (außer angeblich bei Wien) ein Männchen von Helix gefunden worden, die Fortpflanzung und Erhaltung der Art scheint hier also ausschließlich auf dem Wege der Parthenogenese zu geschehen. Es ist dies wohl das bemerkenswertheste Beispiel einer — wenn ich mich so ausdrücken darf — geographisch verschiedenen Art der Fortpflanzung einer Species, wenigstens bei den Lepidopteren, und die Frage, wie die auffallende Erscheinung zu erklären sein möge, liegt nahe. Räumliche Trennung der parthenogenetischen von der normal zweigeschlechtlichen Form ist, soviel ich weiß, außer bei Helix nur noch bei einigen Arten der Gattung Solenobia beobachtet worden. Nur ist hier das Gebiet der einen von dem der anderen nicht so deutlich wie bei Helix durch eine mit klimatischen Unterschieden zusammenfallende Scheidungslinie getrennt, beide finden sich mehr sporadisch, zuweilen in geringer Entfernung von einander.*) Solenobia ist, trotz ihrer weiten Trennung im Systeme, mit den Psychiden nahe verwandt, mit Helix im besonderen theilt sie auch noch die schwächliche Constitution ihrer Männchen, und gerade dieser Umstand empfiehlt sich, wie mir scheint, der Beachtung bei einem Versuche zur Erklärung der hier vorliegenden Frage.

So extrem zart und schwächlich gebauten kleinen Wesen, wie es zumal die Männchen von Helix sind, verbieten sich

*) Siehe darüber O. Hofmann's Naturgeschichte der Psychiden l. c. und besonders dessen Beitrag zur Kenntniß der Parthenogenesis im Jahrgang 1869 S. 299 dieser Zeitschrift. Der Verfasser zieht hier Lichenella Z. mit Bestimmtheit zu Sol. pineti. Ich bemerke dazu, daß der Sack der Art, welche mir als Talaeporia lichenella Z. galt und an der ich schon im Jahrgang 1846 von Oken's Isis (S. 29) und im Jahrgang 1847 der Entomol. Zeitung (S. 18) die parthenogenetische Fortpflanzung mit Bestimmtheit nachgewiesen habe, keine Aehnlichkeit mit dem (von Zeller selbst erhaltenen) von Pineti, um so größere dagegen mit dem von Triquetrella Z. besitzt. Wenn meine Lichenella als parthenogenetische Form zu einer oder der anderen gehören sollte, so kann es nur Triquetrella sein. Es ist mir auch während des langen seitdem verflossenen Zeitraumes und bei häufiger Zucht ein Männchen dieser Lichenella noch nicht zu Gesichte gekommen.

weitere Hochzeitsreisen von selbst, schon einem mäßigen Winde, Regen oder sonstigen Unbilden der Witterung würden ihre schwachen Kräfte nicht gewachsen sein. Die Copulation muß ihnen sehr bequem gemacht werden, wenn sie überhaupt zu Stande kommen soll. Darauf deutet auch der Umstand hin, daß Helix nur an einzelnen Localitäten, hier aber in beträchtlicher Zahl vorzukommen pflegt, und daß die Weibchen viel häufiger sind als die Männchen. Es scheint dies auch in wärmeren Gegenden der Fall zu sein, wenigstens gehören nicht bloß die mir vorliegenden cisalpinen, sondern auch alle mir von Wien und Blasewitz mitgetheilten, auf Capri, bei Granada und Amasia gefundenen Säcke dem weiblichen Geschlechte an. Wenn aber durchaus günstige (zumal Witterungs-) Verhältnisse dem Männchen zu Hülfe kommen müssen, um während der kurz bemessenen Zeit seines Daseins eine Gattin zu finden, so läßt es sich begreifen, daß andauernd schlechtes Wetter während der Entwicklungszeit einen großen Theil der Männchen unvermählt zu Grunde gehen lassen wird, und daß öftere Wiederkehr solchen Mißgeschickes zum völligen Aussterben derselben innerhalb eines Districtes von größerer oder geringerer Ausdehnung führen kann. Im sonnigen Mittelmeergebiet ist so etwas kaum zu besorgen, die klimatischen Annehmlichkeiten unserer cisalpinen Sommer legen dagegen die Möglichkeit eines solchen Vorganges nahe genug. An einen Ersatz des aussterbenden Geschlechtes durch Zuzug aus anderen Gegenden, wie er bei flugkräftigeren Thieren eintreten könnte, ist hier nicht zu denken, die Art würde an der ihrer Männchen beraubten Localität dem Untergange geweiht sein, sorgte nicht die Natur durch Entwicklung der Parthenogenesis für ihre Erhaltung, wenigstens in der einen ihrer sexuellen Formen.*)

In dieser Weise würde sich die räumliche Sonderung der parthenogenetischen von der ursprünglich wohl überall zweigeschlechtlichen Form verstehen lassen — ob sie auf diesem Wege wirklich zu Stande gekommen ist, ob nicht auch andere als klimatische Factoren hier eingegriffen haben, wird sich erst

*) O. Hofmann, dem wir die sorgfältigsten und zuverlässigsten Mittheilungen über die anatomischen und physiologischen Verhältnisse der Psychiden verdanken, bezieht (auf Beobachtungen bei Nürnberg gestützt, wo parthenogenetische und zweigeschlechtige Solenobien nahe bei einander wohnen) nach dem Wagner'schen Migrationsgesetze das isolirte Vorkommen der beiden Formen auf zufällige Verschleppung eines Weibchens vom ursprünglichen Wohnorte der Art, welches dann seine ihm ausnahmsweise innewohnende Eigenthümlichkeit, ohne Befruchtung entwicklungsfähige Eier zu legen, auf seine Nachkommenschaft vererbte (Entomol. Zeit. l. c.).

beurtheilen lassen, wenn unsere noch sehr lückenhaften Kenntnisse über die Verbreitung und die biologischen Verhältnisse dieser interessanten Thiere durch weitere Beobachtungen ergänzt worden sind. Die heikle Frage, wie die Parthenogenese selbst zu erklären sei, näher zu erörtern, würde hier zu weit führen. Das Vermögen der Fortpflanzung ohne Befruchtung ist durch vielfache Beobachtungen für eine größere Anzahl, besonders den Familien der Spinner angehöriger Arten nachgewiesen worden, wenn auch als ein nur sehr ausnahmsweise vorkommendes, auf einzelne weibliche Individuen beschränktes. Die Annahme, daß es solcher stärker parthenogenetisch veranlagter Weibchen auch bei Helix von jeher gegeben haben werde, ist deshalb wohl gestattet. Aber hier findet der sehr wesentliche Unterschied statt, daß die aus unbefruchteten Eiern hervorgegangene Nachkommenschaft von Helix (wie von den Solenobien) ausschließlich Weibchen liefert, während die aus solchen Eiern anderer Arten (Bombyx mori, Arctia Caja, Orgyia ericae etc.) erzogenen Falter, soweit mir bekannt, beiden Geschlechtern zu etwa gleichen Theilen angehörten.

Nehmen wir die parthenogenetische Begabung und ihre Beschränkung auf die Erzeugung einer nur weiblichen Nachkommenschaft als gegebene Facta einfach hin, ohne uns in einen Versuch der Erklärung einzulassen, so begreift sich das Weitere ohne Schwierigkeit. Die ursprünglich wohl sehr geringe Zahl der zur Fortpflanzung ohne Befruchtung befähigten Weibchen mußte mit dem Seltenwerden der Männchen stetig wachsen. Denn außer den wenigen aus befruchteten Eiern hervorgegangenen kamen nur ihre Nachkommen zur Entwicklung, und von diesen pflanzten sich wieder immer nur diejenigen fort, auf welche sich die mütterliche Anlage vererbt hatte. Das völlige Aussterben der Männchen überließ dann zuletzt der parthenogenetisch gekräftigten Form das Feld und die Erhaltung der Art allein.

Uebrigens ist damit, daß Helix-Männchen in Mitteleuropa noch nicht aufgefunden worden sind,*) noch keineswegs der Beweis geliefert, daß sie hier absolut und überall fehlen. Bohatsch sandte mir 2 solcher Männchen nebst den Säcken (mit der vorgetretenen Puppenschale), aus welchen sie ausgeschlüpft waren,

*) Nach einer von Claus l. c. mitgetheilten Anzeige Stainton's (Zoologist, Sept. 1853) wären auch in England männliche, aus schneckenförmigen Säckchen ausgeschlüpfte Individuen von Psyche helicinella beobachtet worden. Ich weiß nicht ob diese Angabe sich bestätigt hat, wenn aber eine der beiden Arten wirklich in England vorkommt, wird es wohl eher Helix als Helicinella sein.

welche er von dem Händler Dorfinger mit der Versicherung erhalten hatte, sie seien von ihm (Dorf.) bei Wien gefunden worden. Diese Versicherung wurde in Zweifel gezogen, da es bis dahin keinem anderen Wiener Sammler gelungen war, eines männlichen Exemplares der dort im weiblichen Geschlecht garnicht seltenen Art habhaft zu werden. Es könnte aber doch sein, daß Helix-Männchen bei Wien, wenn auch nur sehr selten oder an einzelnen besonders günstigen Localitäten, vorkämen und daß dies auch in anderen cisalpinen Gegenden der Fall wäre, besonders solchen, welche, wie Wien, relativ warme und sonnige Sommer besitzen. Die Aufmerksamkeit der Wiener Herren Collegen ist jetzt auf diesen Punkt gerichtet, Aufschluß hierüber und wohl auch andere interessante Mittheilungen dürfen wir somit hoffentlich bald, vielleicht schon von den in diesem Sommer angestellten Beobachtungen, erwarten. —

Säcke. Spiralig gewundene, denen von Helix ähnliche Raupengehäuse sind in vielen Gegenden Mittel- und Südeuropa's, in Nordafrika und Kleinasien gefunden worden. Ich vergleiche deren (außer den bekannten aus der Lombardei, Tirol, Oesterreich und Süddeutschland) 2 von Cannes (Stgr.), 1 von Livorno (Mann 1872), 3 von Capri (B. Haas), 2 von Granada (Stgr.), 1 von Gibraltar (Novara-Reise 1857) und 4 von Amasia (Stgr.). Die beiden Säcke von Cannes gehören dem männlichen Geschlecht an, alle übrigen halte ich für weibliche, da sie den von Siebold und Claus (l. c.) angegebenen Charakter der weiblichen Säcke tragen, daß die seitliche runde Oeffnung weiter als eine Spiralwindung von der unteren Mündung des Sackes entfernt liegt. Ein paar Stücke sind indeß von zu schlechter Beschaffenheit, um hierüber Sicherheit zu geben. Alle sind, wie bei Helix, nur mit Erd- und Sandkörnchen bedeckt, deren Farbe und gröbere oder feinere Beschaffenheit aber bei den einzelnen Säcken sehr verschieden und offenbar von der Qualität des Bodens abhängig ist, welchem das Material entnommen wurde. Beachtenswerther sind die in der Größe und besonders in der flacheren oder höheren Wölbung der Säcke hervortretenden Unterschiede. Sie lassen sich hiernach in 2 Gruppen trennen.

1. Solche, welche entweder gar nicht oder nur in unwesentlichen, auch bei sicheren Helix-Säcken (deren ich, außer den gewöhnlichen erdfarbigen, schwarzgraue, hellgraue und röthliche vor mir habe) variablen Eigenschaften: der Farbe und grob- oder feinkörnigeren Beschaffenheit des Materiales ihrer Bekleidung, von gewöhnlichen Helix-Säcken abweichen. Zu diesen gehören die von Cannes, Capri, Amasia und einer der bei Granada gefundenen Säcke.

2. Flacher gewundene, zumeist auch ansehnlich größere Säcke, welche aber auch unter sich wieder Verschiedenheiten zeigen, von Livorno, Granada, Gibraltar und Tunis. Die von Granada und Gibraltar sind etwa doppelt so groß als gewöhnliche Helix-Säcke, 2 der ersteren sehr flach, trüb ziegelroth, der dritte ist nicht ganz so flach und erdfarbig graubraun. Zu dem schlecht erhaltenen von Gibraltar, der mit gröberen gelbröthlichen Sandkörnchen bekleidet ist, bemerkt Bohatsch: „Diese Säcke von Gibraltar [deren das Wiener Museum also mehrere besitzen muß] sind alle so flach und weit größer als unsere Helix-Säcke.“ Der tunesische Sack ist röthlich gelbgrau und nicht größer als Helix, der livorneser endlich etwas höher gewölbt als die übrigen. Dies ist der Sack, welchen (t. Bohatsch) Mann zu seiner Helicinella gesteckt hatte; in Farbe und Beschaffenheit der Bekleidung ähnelt er dem von Gibraltar.

Daß diese flacheren und größeren Säcke einer von Helix verschiedenen Art oder doch Localform angehören, ist sehr wahrscheinlich. Wenn Nylander's Beschreibung des Sackes von Helicinella richtig ist, können sie aber nicht zu dieser Art gezogen werden, und mit Planorbis Sieb. lassen sie sich auch nicht vereinigen. Keiner derselben ist so flach und groß (Siebold nennt den Sack seiner Planorbis fast dreimal so groß als den von Helix) wie ihn die Abbildungen l. c. fig. 15—17 zeigen, welche bei 10 mm Breite nur 5 mm Höhe besitzen, während diese Verhältnisse bei meinen größten und flachsten Säcken von Granada 7 und 5,5 sind. Sie sind also nicht nur viel kleiner, sondern auch relativ höher als dort. Der etwas minder flache erdfarbige Sack von Granada ist vielleicht identisch mit dem von Rosenhauer ebenfalls bei Granada gefundenen größeren, aber sonst dem von Helix ähnlichen Sacke, dessen Siebold l. c. S. 41 gedenkt. Die Säcke von Planorbis und Helix sind zu verschieden, um sie nur für Localformen einer Art halten zu können, wenn auch die bei Granada und Gibraltar gefundenen eine Art Mittelform zwischen beiden darstellen und es räthlich erscheinen lassen, das Endurtheil bis zur Erziehung des vollkommenen Insectes aus diesen mehr oder minder von einander abweichenden Raupengehäusen zu suspendiren.

Systematische Stellung. Herrich-Schäffer, dem wir die wissenschaftliche Grundlage unseres jetzigen Lepidopteren-Systems verdanken, trennt bekanntlich die Psychiden der älteren Schriftsteller (die Gattung Psyche Ochsenheimer's) nach Ausscheidung der schon von Zeller zu den Tineinen gezogenen Gattungen Solenobia und Talaeporia (und unter ausdrücklicher Erklärung, daß diese Trennung nur eine künstliche sei), in zwei

Gruppen, deren eine er als Familie Psychides unter den spinnerartigen Macrolepidopteren stehen läßt, die andere als Familie Canephoridae an die Spitze der Tineinen stellt. Als charakterische Merkmale hebt er für die erstere besonders die saumwärts gegabelte Dorsalader der Vorderflügel und das Vorhandensein nur eines sehr kurzen Sporenpaares an den Hinterschienen der Männchen hervor, während die Dorsalader bei den Canephoriden einfach bleibt und ihre Hinterschienen lang und doppelt gespornt sind. Nach beiden Kriterien gehören also Helicinella und Crenulella-Helix zu Herrich's Psychiden, mit denen sie denn in der That auch im Uebrigen, in der gesammten Structur des Männchens, der Madenform des Weibchens etc., übereinstimmen. Sie beweisen aber auch, daß das eine der wesentlichen Merkmale der genuinen Psychiden, die Gabeltheilung der Dorsalader, nicht überall leicht zu constatiren ist, individuell sogar fehlen kann.

Eine schwieriger und bei der noch herrschenden Unsicherheit über die Entwicklungsgeschichte von Helicinella vorläufig nicht mit Bestimmtheit zu beantwortende Frage ist die nach der systematischen Stellung der beiden Arten innerhalb der Familie. Herrich-Schäffer hat seine Psychides nicht weiter in Gattungen zerlegt, erkennt aber das Bedürfniß einer solchen Auflösung seiner Gattung Psyche an. Diese ist seitdem denn auch von Seiten mehrerer Autoren in's Werk gesetzt worden, zuletzt und unter der eingehendsten Begründung von Heylaerts (Monogr. d. Psychides I. 1881). Heylaerts stellt Helicinella HS. in seine Gattung Psyche (s. str.) und zwar in die letzte Gruppe derselben, Stenophanes Heyl., wo sie Apiformis Rossi, Graslinella Bdv. etc. zur Gesellschaft hat. Crenulella Brd., zu welcher Helix Sieb. als Varietät gezogen wird, bildet ihm die einzige Art einer besonderen Gattung Apterona Mill., die er auf Stenophanes unmittelbar folgen läßt. Diese Gattung Apterona besitzt in dem eigenthümlichen Bau der männlichen Fühler ein sie von allen anderen bekannten Psychiden scharf trennendes Merkmal, und würde auch als eine natürliche bezeichnet werden dürfen, wenn die Schneckenhausform des Raupengehäuses ausschließlich nur ihr zukäme, sägezähnige Fühler und spiralig gewundene Säcke sich also gegenseitig bedingten. Die kammzähnige Helicinella und die sägezähnige Crenulella sind sich nun aber in allen anderen Beziehungen so außerordentlich ähnlich, daß der Schluß auf entsprechende Aehnlichkeiten ihrer Jugendformen, wie schon erwähnt, nahe liegt. Auch abgesehen von Nylander's Angabe bleibt eine große innere Wahrscheinlichkeit bestehen, daß auch Helicinella einen schneckenhausförmigen

Sack besitze. Bestätigt sich diese Voraussetzung aber — wie ich glaube, daß sie es thun wird — so würde damit der Beweis geliefert sein, daß die an den Fühlern hervortretende Verschiedenheit hier von untergeordneter, für sich allein die generische Trennung der beiden Arten nicht genügend rechtfertigender Bedeutung sei. Es würde sich dann weiter fragen, ob eine Gattung Apterona*) beizubehalten, aber nicht auf die Fühler, sondern auf Merkmale zu gründen sei, welche Helicinella und Crenulella gemeinsam von den übrigen Psychiden unterscheiden lassen. Das wäre denn zunächst die eigenthümliche Entwicklungsgeschichte, die Form der Säcke insbesondere. Aber ein auf die Jugend-Zustände allein sich stützender Gattungscharakter läßt die unabweisbare Aufgabe des Systems unerfüllt, auch solchen Arten ihren sicheren Platz anzuweisen, deren erste Stände unbekannt sind. Es bliebe also zu untersuchen, ob sich nicht auch bei den Imagines von Helicinella und Crenulella (resp. den mit spiralig gewundenen Raupengehäusen versehenen Arten überhaupt) charakteristische Eigenheiten vorfinden, welche sie auch ohne Kenntniß ihrer Jugendformen bestimmen lassen. So sehr nun auch diese Arten durch ihren Habitus und den gesammten Complex ihrer oben geschilderten gemeinsamen Charaktere ausgezeichnet sind, welche zusammengefaßt kaum einen Zweifel lassen werden, so findet sich doch nur ein Merkmal darunter, welches nicht auch bei anderen Psychiden vorkäme, die Diagnose somit an und für sich sicherte — und dieses eine ist ein relatives und bedarf einer auf umfänglicheres Material ausgedehnten Prüfung, als es mir zu Gebote steht. Es ist dies das steilere Herablaufen der Aeste 2 und 3 und die damit zusammenhängende Breite der Zelle 3 der Vorderflügel. Während bei allen übrigen mir bekannten Psychiden diese Aeste, besonders Ast 2, unter sehr stumpfem Winkel vom unteren Rande der Mittelzelle abgehen, nähert sich dieser Winkel hier mehr einem rechten, zumal bei Ast 3, und Randzelle 3 übertrifft an Breite erheblich alle übrigen. In Herrich-Schäffer's Abbildung des Geäders von

*) Der auch grammatisch anfechtbare Name Millières verdankt seine Wahl (wie ich aus Gerstaecker's Jahresbericht über die wissenschaftlichen Leistungen in der Entomologie während des Jahres 1857 S. 5 ersehe) der irrigen Annahme, daß auch die Männchen dieser Gattung ungeflügelt seien (ἄπτερος flügellos). Es ist deshalb zu bedauern, daß ihm seiner Priorität wegen der sehr wohlgewählte und bezeichnende Staudinger's: Cochlophanes, weichen muß. Daß dies übrigens Staudinger in den Corrigenden zu seinem Cataloge pag. 423 längst selbst anerkannt hat, ist von mehreren Autoren übersehen worden.

Helicinella ist diese Eigenheit deutlich, fast etwas zu grell, wiedergegeben; in Claus' Aderbilde von Helix (wie oben erwähnt) nicht charakteristisch genug, besonders Zelle 3 zu schmal; in Bruand's Figuren ist der Lauf der Aeste 2 und 3 ganz falsch gezeichnet. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß individuelle Schwankungen auch hierin vorkommen, sowie daß auch bei anderen Psychidenarten diese Aeste bald mehr, bald weniger schräg zum Innenrande laufen. Von den mir bekannten Arten nähert sich Oreopsyche tenella in diesem Punkte den Apteronen am meisten, aber eine Oreopsyche für eine Apterona zu halten et vice versa wird niemandem beikommen. Wenn nun auch, wie erwähnt, bei der Variabilität des Flügelgeäders in dieser Familie, ein definitives Urtheil über die Brauchbarkeit dieses Merkmales als Gattungscharakter noch vorbehalten bleiben muß, so drückt sich doch gerade auch in ihm die nahe Verwandtschaft zwischen Helicinella und Crenulella in augenfälliger Weise aus. Es verstärkt die Gründe gegen deren generische Trennung und ermöglicht oder erleichtert es jedenfalls, die Gruppe der Psychiden mit schneckenhausförmigen Säcken — immer vorausgesetzt, daß Helicinella zu diesen gehört — auch im geflügelten Zustande genügend zu charakterisiren.

Ein so constituirtes Genus Apterona würde dann also in eine Gruppe mit kammzähnigen (processibus antennarum lateralibus filiformibus, apice piloso-incrassatis) und eine solche mit sägezähnigen Fühlern (processibus antennarum lateralibus conicis setosis) zerfallen, deren mir bekannte, ihrer systematischen Dignität nach aber mehr oder minder zweifelhaft gebliebene Formen hier unter den Namen Helicinella HS. und Crenulella Brd. zusammengefaßt und beschrieben worden sind.

Juli 1886.

---

# Exotisches

von

**C. A. Dohrn.**

---

342. Chlaenius *stactopeltus* Boh.

Unter diesem Namen erhielt ich von meinem verewigten Freunde Boheman mit der Angabe „Caffraria" einen Chlaenius, den ich meiner Sammlung einverleibte; leider weiß ich nicht mehr, in welchem Jahre. Jetzt (1886), wo ich dieselbe Art

in zwei Exemplaren aus Transvaal erhalten habe, bemerke ich erst zu meinem Befremden, daß sie weder in dem ersten Bande der Insecta Caffraria, noch in Boheman's Nachtrage vom 11. Januar 1860 beschrieben ist; ebenso wenig findet sie sich in den Nachträgen von Fåhraeus und im Münchener Kataloge. Vielleicht habe ich es bloß übersehen und bitte in diesem Falle um Belehrung.

Das Thier gehört zu den mittelgroßen Arten, ist grünlich schwarz und hat rothgelbe Fühlerbasis und Beine. Die Form ist die eines Chl. *sulcicollis* Payk. oder Chl. *niger* Randall mit nach hinten verbreitertem Thorax. Die beiden kleinen rothgelben Flecke nahe dem Apex der Elytra befinden sich an derselben Stelle wie bei so vielen anderen Chlaenius z. B. oculatus F., vulneratus Dej, aber der nach der Basis hin verbreiterte Thorax giebt der vorliegenden Art einen ganz abweichenden Habitus. Long. 13 mm. Lat. 5 mm.

343. Brachinus *parvulus* Chaud.

Als Vaterland dieser Art wird von Chaudoir das Cap angegeben. Boheman giebt dafür in den Ins. caffr. die Caffria interior. Etwas genauer kann ich jetzt Transvaal als Heimat bezeichnen.

344. Lagria *villosa* F.?

Das Fragezeichen wird hervorgerufen durch 3 Exemplare Lagria aus Transvaal, mit denen ich nicht ins Klare kommen kann. Meine Sammlung ist nicht gerade reich in dieser Gattung, da sie nur einige 50 Arten enthält, während der Münchener Katalog deren 64 beschriebene aufzählt. Aber ich glaube, wenn Shakespear's Richard den bekannten Nothschrei ausstößt:

A horse, a horse, my kingdom for a horse!

so sind die exotischen Käferanten im vorliegenden Falle vollständig berechtigt, „ein Königreich“ für eine gute Monographie von Lagria zu bieten.

Natürlich wandte ich mich zunächst an den fleißigen und gewissenhaften Beender von Boheman's Insecta caffraria, Herrn Fåhraeus, da ich annehmen durfte, in seinem Artikel (Stockholm Vetensk. Akad. Förhandl. 1870 p. 325) unter Lagria die gesuchte Belehrung zu finden. Aber von den 10 Arten, welche er l. c. abhandelt, paßt höchstens die p. 329 aufgeführte Lagria *villosa* F. und auch diese nur sehr bedingt. Denn die ganze Beschreibung des Kieler Hofrathes beschränkt sich in ihrer bescheidenen Dürftigkeit auf folgendes:

L. villoso atra, thorace elytrisque viridibus. Habitat ad Cap. bon. sp.

Statura et summa affinitas L. hirtae, at thorax et elytra viridia. Abdomen pedesque atra.

Noch lakonischer faßt sich Fabriz in dem Syst. Eleuth. II, p. 69, und in seiner Mantissa I, p. 93, nur daß er villoso in villosa emendirt.

Olivier (Ent. III, 49, p. 4, 1) adoptirt des Fabricius Namen und Diagnose, und fügt in der Beschreibung hinzu, die Antennen seien moniliform, der Anus roth, und die Behaarung der bronzefarbigen Kopf, Thorax und Elytra bestehe aus einem röthlichen Flaum.

Fåhraeus liefert nun l. c. folgende, allerdings erheblich vollständigere Charakteristik:

Lagria villosa: oblonga, supra rugoso-punctata, aeneo-virescens, sat dense griseo-villosa, subtus nigricans, pectore abdomineque plus minusve virescentibus, apice abdominis interdum rufescente; antennis pedibusque nigris; capite suborbiculato, inter antennas transversim sulcato; thorace aequaliter rotundato, capite nonnihil latiore. Long. 10—12, lat. (ad hum.) $3^1/_2$—$4^1/_2$ millim.

Variat elytris fusco-coerulescentibus, aut coeruleis, sutura marginibusque purpureis, aut purpureis, sutura marginibusque viridibus, metapleuris cyaneis, nec non maculis lateralibus apicisque abdominis aeneo-violaceis.

Occurrit etiam ad promont. bonae sp. et in regionibus Africae occidentalis.

Man wird mir willig zugeben, daß es eine eigene Zumuthung ist, das „atra“ bei Fabricius mit dem „subtus nigricans“ bei Fåhraeus für gleichbedeutend zu halten. Dennoch muthmaße ich, daß zur Zeit von Olivier und Fabricius vielleicht durch Austausch die L. *villosa* vom Cap dasselbe Thier war, welches Beide meinten, dasselbe, welches auch in Schweden von den älteren Entomologen dafür gehalten und von Schönherr an den Grafen Dejean mitgetheilt wurde. Leider steht mir Reiche (Voyage de Galinier) nicht zu Gebot, und ich kann daher nicht sagen, aus welchen Gründen er Schönherr's L. villosa und dessen L. viridipennis für Synonym seiner L. *confusa* erklärt, wie das auch der Münchener Katalog adoptirt. Das aber kann ich sagen, daß Olivier's „ano rufo“ und Fåhraeus' „apice abdominis interdum rufescente“ durch ein Paar Stücke meiner Sammlung ausreichend bestätigt werden, woraus ich folgere, daß Olivier und Schönherr dasselbe Thier im Sinne hatten. Dies wird mir auch durch ein Exemplar verbürgt, welches ich von Boheman aus dem Kafferlande als L. *villosa* erhielt.

Eine andere Frage ist aber, ob das, was Fähraeus in seiner Beschreibung von den Worten ab „Variat elytris“ bezeichnet, nur eine Variation oder eine eigene Art ist? Ich komme darauf, weil Reiche eine var. *mauritanica* beschrieben hat, die im Münchener Kataloge unter L. *viridipennis* F. figurirt, und weil ich diese *mauritanica* in einer Mehrzahl marokkanischer Stücke besitze, die vollkommen gleichfarbig, aber nicht grün, sondern dunkel veilchenblau sind.

Zwei von den mir vorliegenden Stücken aus Transvaal gleichen in Form und Farbe weit mehr dieser *mauritanica*, als den Capensern, die ich von Boheman und Anderen als villosa erhielt. Das dritte Stück ist etwas massiver, der Thorax ist dunkel goldiggrün, und eine ebenso gefärbte Querbinde, 2 mm breit, bedeckt die Basis der purpurblauen Elytra.

Auch aus der centralafrikanischen Ausbeute von Holub liegt mir ein Stück von L. *villosa*, graugrün mit rothem Aftersegment vor, desgleichen andere Arten Lagria. Ich wiederhole den Wunsch, daß die Gattung einen berufenen Monographen finde.

### 345. Lagria *basalis* Hope.

Selten genug hat mir der Münchener Katalog Anlaß zu Einwendungen geboten; dies opus aere perennius ist ein wahres Muster deutscher Gründlichkeit und gewissenhaften Fleißes. Um so auffallender war es mir, daß er Hope's „Synopsis of the new species of Nepaul Insects“ in Gray's Zoological Miscellany bald citirt, bald vollständig ignorirt. So z. B. findet sich im Kataloge I. S. 12 Cicindela chloris, aber nicht die anderen Cicindelen (Dejeani, flavomaculata, pulchella, assimilis); in XII. S. 3764 Coccinella (Ithone) 12-spilota und 6-spilota, (Halyzia) straminea und andere. Aber die 4 Lagria (S. 32 der Synopsis) wird man vergebens im Kataloge suchen.

Allerdings sind die auf 12 Seiten der Synopsis vom Reverend Hope hingeschleuderten 247 „Beschreibungen“ von meist verzweifelter Kürze: dennoch ist es bisweilen möglich, das gemeinte Thier mit leidlicher Gewißheit zu erkennen. So auch im vorliegenden Falle, wo es l. c. Seite 32 lautet:

> Lagria basalis. Villosa, cyaneo thorace antice parte dimidio elytrorum posticaque concolori testacea. Long. lin. 8; lat. 4.

Wenn man diese oberflächlich redigirte oder schlecht corrigirte Diagnose dahin ändert:

Villosa, cyanea, parte dimidia postica elytrorum testacea

so hat man eine unverkennbar ausreichende Charakteristik des

mir von Dr. Staudinger aus Darjeeling (also Nepal) zugewendeten, interessanten Thieres. Nach meinem ausreichend gut conservirten Exemplar kann ich noch folgendes hinzufügen.

Die Antennen reichen etwas über den Thorax hinaus, das erste obconische Glied ist stahlblau und glänzend, von den übrigen ist 2 klein und blank, 3 etwas länger, 4 weniger glänzend und länger als 2 und 3 zusammen, 5—10 klein und mattblau, 11 so lang wie 6—10 zusammen, stumpf zugespitzt. Wenn man die Elytra in Fünftel theilt, so sind die 2 basalen stahlblau, etwas glänzend, die 3 apicalen testaz, schwach glänzend, deutlich unregelmäßig punktirt. Der umgeschlagene Rand der Flügeldecken ist blau, wie deren Oberseite, dann zieht sich das Blau des Randes noch etwas tiefer gegen den Apex hin. Die ganze Unterseite ist glänzender stahlblau, auch die Beine. Long. 18 mm. Lat. 6 mm.

346. Lagria *nepalensis* Hope.

Sie folgt in der Synopsis unmittelbar auf die vorige, und ihre Diagnose lautet da:

Villosa, thorace cyaneo elytrisque aurovirescentibus, pedibusque nigris.

Long. lin. $6^1/_4$. Lat. 2.

Was mich bewegt, die mir in größerer Zahl vorliegenden Lagria aus Amballa und Koolloo (zwei Orten am Fuße des Himalaya belegen) für L. nepalensis zu halten, ungeachtet sie nicht schwarze, sondern blauschwarze Beine haben, ist erstens, daß es dem Reverend offenbar auf solche Kleinigkeiten nicht ängstlich ankam, zweitens daß das Uebrige gut zutrifft, drittens daß die Localität ausreichend übereinstimmt.

Offenbar hatte Hope nur kleinere Exemplare vor sich, ich habe sie von 10 bis zu 14 mm Länge, und von 4 bis 5 mm Breite. Die Stücke von Amballa sind durch aurovirescens vollkommen gut bezeichnet, die von Koolloo haben elytra purpurea. Das „villosa“ in der Diagnose kann bloß cum grano salis gelten, es ist nur auf den Seiten des Thorax und am Apex der Elytra bemerkbar. Diese letzteren haben schwächere unregelmäßige Punktirung als L. basalis, aber stärkere glatte Querrunzeln.

---

# Nachtrag zur Bibliothek.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Nummern des Kataloges von 1885.)

## II.

Berlin: Berliner entomol. Zeitschrift. XXIX—XXX, 1. 1886.
— Entomol. Nachrichten. XXII. 1886.
Bonn: Verhandl. des naturhistor. Vereins der preuß. Rheinlande, Westfalens und des Regierungsbezirks Osnabrück; herausgeg. von Dr. Ph. Bertkau. XLII.
Ent. Inhalt. Landois: Ueber Ephestia Kühniella Zell. von Hagens: Ueber Coccinellen. Ueber Farbenvarietäten bei Insecten.
Bertkau: Ueber die Coxaldrüsen der Arachniden. Ueber den Bau der Augen und ein als Gehörorgan gedeutetes Sinnesorgan bei den Spinnen. Ueber Planocephalus aselloïdes Scudd. und Limnochares antiquus v. Heyd. Ueber den Duftapparat einiger einheimischer Schmetterlinge.
Boston: Memoirs of the Boston Society of Natural Hist. III. No. XI. 1885.
— Proceed. of the Boston Society of Natural Hist. XXII, 4; XXIII, 1.
— Proceed. of the American Academy of Arts and Sciences. XX. 1885. XXI. pt. 1. 1885.
XX: Scudder: Palaezoic Arachnida. Dictyoneura and the Allied Insects of the Carboniferous Epoch.
Bremen: Abhandlungen, herausgeg. vom naturwiss. Verein. VII, 1. 1880.
Poppe: Ueber eine neue Art der Calaniden-Gattung Temora Baird.
Breslau: Jahresbericht der schles. Gesellsch. für vaterländ. Cultur. XXVIII—XXX. 1850—52.
Brooklyn: Entomologica Americana. I—II. 1885—86.
Bruxelles: Annales de la Soc. Entomol. de Belgique. XXIX, 2. 1885.
— Mémoires de la Soc. Royale des Sciences de Liège. 2. sér. XI—XII. 1885.
XI: van den Branden: Énumération des Coléoptères phytophages décrits postérieurement au catalogue de MM. Gemminger et de Harold. Hispides et Cassidides.

Lameere: Contribution à l'histoire des métamorphoses des Longicornes de la famille des Prionidae.

Donckier de Donceel: Liste des Sagrides, Criocérides, Clytrides, Mégalopides, Cryptocéphalides et Lamprosomides décrits postérieurement au catalogue de MM. Gemminger et von Harold.

Duvivier: Catalogue des Chrysomélides, Halticides et Galérucides décrits postérieurement à la publication du catalogue de Munich.

Lefèvre: Eumolpidarum hucusque cognitarum catalogus, sectionum conspectu systematico, generum sicut et specierum nonnullarum novarum descriptionibus adjunctis.

Buenos Aires: Boletin de la Academia Nacional de Ciencias en Cordoba (República Argentina). VIII, 1, 2, 3. 1885.

Caen: Revue d'Entomologie, publiée par la Société Française d'Entomologie (Fauvel). IV. 1885.

Calcutta: Proceed. of the Asiatic Society of Bengal. VI—X. 1885.

Atkinson: Notes on Indian Rhynchota.

Forel: On Indian Ants of the Indian Museum.

— Journal of the Asiatic Society of Bengal. Pt. II, LIV, I—III.

Lionel de Nicéville: Fourth List of Butterflies taken in Sikkim in October. 1884.

Atkinson: Notes on Indian Rhynchota.

Lionel de Nicéville: List of the Butterflies of Calcutta and its Neighbourhood. Description of some new Indian Rhopalocera.

Forel: Indian Ants of the Indian Museum.

Cambridge: Annual reports of the Curator of the Museum of Comparative Zoölogy at Harvard College. XXV. 1884—85.

— Bulletin of the Museum of Comp. Zoöl. XII, 2—3. 1886.

— Memoirs of the Mus. of Comp. Zoöl. IX, 3; X, 2—4 pt. 1; XIV, 1 pt. 1.

Córdoba: Actas de la Academia Nacional de Ciencias. V, 2.

Holmberg: Hymenoptera.

Danzig: Schriften der naturforsch. Gesellsch. VI, 3. 1886.

Helm: Mittheilungen über Bernstein-Insecten.

Brischke: Hymenopteren des Bernsteins.

Dresden: Correspondenzblatt des entom. Vereins „Iris". 2—3.

---

# Stiftungsfestrede am 10. October 1886.

Werthe entomologische Genossen!

Es ist wohl keine Kunst, alt zu werden, wenn man von gesunden Eltern stammt und ein wesentlich sorgenfreies Leben innerhalb der verständigen Schranken genossen hat, deren Ueberschreitung selten oder nie ungeahnt bleibt. Dennoch ist es für den Altgewordenen schwer, zu rechter Zeit sich dessen bewußt zu werden, da im Durchschnitt, falls nicht irgend eine Krankheit ihm ein grobes Memento zuruft, seine körperlichen und geistigen Fähigkeiten sich fast nur unmerklich von Tage zu Tage verringern, überdies nachsichtige Freunde nichts dergleichen wahrzunehmen versichern.

Aber wer nicht nach dem bekannten Straußen-Mythus den Kopf in den Busch stecken und nichts sehen will, der sollte erstens des Spruches gedenk sein:

„Das menschliche Leben währt siebzig, wenn's hoch kommt achtzig Jahr“ und zweitens fragen: „wie viele d. h. wie wenige von meinen Jugendgenossen sind denn noch übrig?“

Da ich nun seit vier Monaten bereits das ein und achtzigste Jahr angetreten habe, so achte ich es für dringend nothwendig, diesem Umstande Rechnung zu tragen, zumal der letzte, bis in den Mai verlängerte Winter und ein mir dadurch erwachsener ziemlich lästiger Schleimkatarrh es mir dringend empfehlen, den nächsten Winter in einer milderen Gegend zu verbringen.

Hiermit lege ich also das seit 1843 geführte Präsidium des Vereins nieder.

Es wird gestattet sein, zur Motivirung dieses Entschlusses auf einige ältere und neuere Thatsachen zurückzugreifen:

In einer oder der anderen meiner Stiftungsfestreden, speciell in meinem Artikel Neujahrsstrauß, Jahrg. 1869. S. 11, habe ich besprochen, welche Motive mich im Jahre 1843 bewogen haben, die Leitung des Vereins zu übernehmen. Der Entschluß wurde mir aus dem einfachen Grunde ziemlich schwer, weil ich mir vollkommen bewußt war, wie unzureichend damals meine Vorkenntnisse in unserer Wissenschaft waren. Aber man beschwichtigte einen Theil meiner Bedenken mit dem Hinweise auf den Umstand, daß der Verein unter seinen Mitgliedern berufene Entomographen in ausreichender Zahl besitze, welche

für die Zeitung bereitwillig arbeiten würden; es handele sich zunächst nur um Correspondenz und Administration des Vereins.

Als aber Dr. Schaum das Berliner Schisma inaugurirte, blieben dem Stettiner Vereine nur vorzugsweise die Lepidopterographen treu, die Coleopterologen folgten der neuen Fahne mit alleiniger Ausnahme meines alten Freundes Suffrian, der sich nicht abwendig machen ließ. Aber nach seinem Tode blieb mir nichts anderes übrig — sollten die Coleoptera nicht gänzlich unvertreten bleiben — als selber die Käferfeder in die Hand zu nehmen.

An Stoff fehlte es mir freilich nicht, denn im Laufe der Jahre war meine Käfersammlung recht erheblich gewachsen, und durch meine Correspondenz mit Fachkennern vorragenden Ranges durfte ich, wenn auch nicht immer so doch in vielen Fällen hoffen, den Coleopterologen Neues oder doch Wenig bekanntes mitzutheilen.

Das hauptsächlich von Dr. Schaum emphatisch geschleuderte Anathema gegen „Einzeln-Beschreibungen" konnte mich nicht eben besonders abschrecken. Erstens läßt es den Fall unberücksichtigt, daß nach dem Erscheinen einer Monographie (notabene einer mustergültigen) gleich hinterher neue Arten der eben behandelten Familie irgendwo entdeckt werden können, die doch nicht so lange unbeschrieben bleiben sollen, bis wieder eine neue Monographie unternommen wird! *) Zweitens richtete sich die Spitze jener Verfehmung der Einzeln-Beschreibung angeblich gegen die krankhafte Mihi-Sucht unberufener, eitler Unsterblichkeitsjäger, denen es auf diesem Wege allerdings öfter gelingt, in den Sumpf der Synonymie, als in die angestrebte Legio Linnaeana zu gerathen!

Indessen mußte es doch wohl jedem logisch denkenden Entomologen auffallen, daß Dr. Schaum damals von der Verpönung der Einzeln-Beschreibung die „auf einer Reise gesammelten Insecten" ausnahm. Aber wenn irgendwo, so sind gerade dies Einzeln-Beschreibungen *in optima forma* und ohne systematischen Zusammenhang! Dr. Schaum hätte (richtiger und weniger persönlich parteiisch) seines Onkels Germar „Reise nach Dalmatien und in das Gebiet von Ragusa 1817" citiren sollen, ein Buch, dessen vortreffliche Beschreibungen fast alle unanfechtbar sind, auch wenn sie wie natürlich, nur eine Kette von Einzelnheiten sein konnten.

Absolute Sicherheit giebt es nur in der Mathematik, die

*) Ganz ähnlich argumentirt schon Graf Mannerheim im Jahrg. 1854 dieser Zeitung S. 30, 46.

Zoologie muß sich mit relativer begnügen. Sie hat deshalb auch nicht das Recht, ihren Adepten vorzuschreiben, unter welcher Façon sie beschreibungsselig werden können, welcher Sprache sie sich bedienen müssen, ob sie lateinische Diagnosen zu gestellen haben oder nicht. Bei manchen Käfern reicht eine kurze Einzelnbeschreibung vollkommen aus, die Art zu erkennen, bei manchen dagegen läßt auch die längste Charakteristik einer fleißigen Monographie in Ungewißheit. Sind denn die gelahrten Herren über Art, Varietät, Aberration alle unter einen Hut zu bringen? Dubito, Attice! *)

Natürlich fand ich im Laufe der Jahre noch manchen anderen Anlaß, in der von mir redigirten Zeitung das Wort zu nehmen, anzeigend, empfehlend, kritisirend, bisweilen bloß unterhaltend. Allerdings giebt es Leser, „die keinen Spaß verstehen", aber das ist zum Glück die Minorität, und die mußte sich fügen, zumal mir von sehr berufenen Sachkennern gerade über diesen Punkt die beruhigendste beifällige Absolution ertheilt wurde.

Unser Verein weicht ja darin von allen ähnlichen Gesellschaften ab, daß wir von unseren Mitgliedern keine Aufnahmegebühren oder laufende Jahresbeiträge einfordern, sondern es jedem freistellen, ob er das Vereinsorgan, die Stettiner Ento-

---

*) Note. Das „Règlement du bulletin des Annales de la Société Entom. de France" enthielt in seinem § 2 die Beschränkung:

> Les descriptions isolées n'y étant admises qu'à titre exceptionnel et seulement lorsqu'un intérêt d'actualité s'y rattache, chaque Membre ne pourra faire imprimer au Bulletin plus de douze descriptions par an.

In der Sitzung vom 27. Januar 1886 hat die Société auf den Antrag des Herrn J. Bourgeois, diesjährigen Präsidenten, beschlossen, zu gedachtem § 2 das Amendement des M. Baer anzunehmen:

> Toutefois, la Société peut, quand elle le juge utile, autoriser l'impression de descriptions en nombre supérieur.

Wenn eine gute oder mangelhafte Einzelnbeschreibung in einem Buche erscheint, welches der Entomologie gewidmet und dem entomologischen Publikum zugänglich ist, so läßt sich dagegen im Wesentlichen gar nichts einwenden. Ist die Beschreibung schlecht, so wird sie ihrem Richter oder Berichtiger nicht entgehen. Schlimmer ist es, wenn sie in irgend eine politische Zeitung oder gar in ein Provinzialblättchen sich verkriecht — ich darf nur an Leptodirus Hochenwarthi *Schmidt* oder Feronia planipennis *Schaschl* erinnern — welchem Entomologen kann man es zumuthen, in dergleichen Localblättern Bescheid zu wissen? Item, man braucht noch gar kein Advocatus diaboli zu sein, um den Spieß umzukehren und auf die Frage zu gerathen, ob nicht mittelmäßige oder schlechte Monographien der Wissenschaft größeren und nachhaltigeren Schaden zugefügt haben als ephemere Einzelnbeschreibungen? Exempla sunt odiosa!

mologische Zeitung, mithalten will oder nicht. Die Thatsache, daß die Zeitung ihre Druckkosten deckt, genügt augenscheinlich als Beweis, daß es der Redaction seit Jahren gelungen ist, den Geschmack ihrer meisten Leser zu befriedigen. Und das will gerade in Deutschland etwas sagen, dem Lande, in welchem der Particularismus durch Jahrhunderte seine üppigsten Wasserschossen getrieben hat und leider noch eine Weile treiben wird. Daß es bereits im „heiligen römischen Reich" viele Liebhaber der Insecten, auch nicht wenige Männer gab, die mit Geist und Fleiß darüber schrieben, das ist bekannt — aber die germanische Vielstaaterei war ohne Zweifel der Grund, daß erst 1837 der erste entomologische Verein hier in Stettin ins Leben treten konnte. Seine Gründer verkannten — ich darf wohl sagen glücklicher Weise — die großen Schwierigkeiten, die damit verbunden waren: ihre kurzsichtige Hoffnung, alle deutschen Entomologen würden sich beeilen, einem so unbedingt der Wissenschaft förderlichen Verbande beizutreten, zog nicht in Betracht, daß ein Verein in Pommern nothwendig entweder auf Indifferenz in Sachsen, Baiern, Schwaben, in den Rheinprovinzen treffen, oder doch bald genug auf Concurrenzvereine stoßen würde. Ich kann die hier einschlagenden bedauerlichen Thatsachen als bekannt übergehen, aber ich darf ohne Ruhmredigkeit behaupten, daß der Stettiner Verein innerhalb und außerhalb Deutschlands und Europa's eine geachtete wissenschaftliche Geltung errungen und behauptet hat.

Ueber die Gründe, weshalb manches in unserer Organisation und Geschäftsleitung von denen in ähnlichen Vereinen abweicht, weshalb z. B. in Stettin der Vereins-Präsident eigentlich zugleich Vereins-Secretär ist, da er die Zeitung zu redigiren und die Correspondenz zu führen hat, ist bereits an anderen Stellen ausführlich berichtet worden.

Aber hier, meine Herren, ist der Punkt, um den es sich heute handelt. Nicht daß sich in der inneren oder äußeren Lage des Vereins irgend etwas wesentlich verändert hätte — wohl aber bin ich zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß mein zunehmendes Alter es mir in hohem Grade rathsam macht, die Leitung des Vereins jüngeren rüstigeren Händen zu übergeben.

Wenn mir meine kurzsichtigen aber gesunden Augen bisher gestattet haben, ohne Brille zu lesen und schreiben, so muß ich doch erkennen, daß mir Correcturen zu lesen mehr Mühe macht, als früher — daß das Briefschreiben mir nicht mehr so von der Hand geht, wie sonst — daß mein vordem nicht selten von Anderen beneidetes Gedächtniß für entomologische

Namen arg durchlöchert ist*) — daß diese unleugbar zunehmende Unzuverlässigkeit der Memorie in einzelnen Fällen dem Interesse des Vereins schädlich werden kann, z. B. wenn Jemand von mir Auskunft verlangt, die nach Lage der Sache nicht umgehend sondern erst später gegeben werden könnte, wenn sie mir nicht inzwischen ganz aus dem Sinne gekommen wäre — — genug, nach meinen Begriffen von Verantwortlichkeit kann ich die für das Vereins-Präsidium nicht ferner übernehmen, — es muß anderweit dafür gesorgt werden, das steht fest.

Natürlich muß ich bei meinem Rücktritt vom Präsidium über das Inventarium des Vereins Rechenschaft ablegen: sie kann aber recht kurz und hoffentlich befriedigend dahin gefaßt werden, daß die Vereinsbibliothek nach der speciellen Umarbeitung von Herrn Kowalewski in guter Ordnung ist, und daß das Vereinsvermögen bei der Pommerschen Provinzial-Zuckersiederei mit Genehmigung des Vereinsvorstandes zu 4 % zinsbar belegt bleibt. Leider ist unser vieljähriger, treufleißiger und gewissenhafter Vereins-Rendant und Zeitungs-Expeditor, Herr Gillet de Montmore, in den letzten Monaten von einem heftigen Gelenk-Rheumatismus heimgesucht worden, und sein vorgerücktes Alter scheint eine ausreichende Heilung unwahrscheinlich zu machen.

Die freundlichen Beziehungen und der Austausch der Publicationen mit den gelehrten Gesellschaften blieben ungestört.

In hergebrachter Weise werde ich demnächst aus der Vereins-Correspondenz der letzten Zeit einiges mittheilen. Es schrieben die Herren:

1. Adolf Kluckauf, Staditz (Böhmen), 29. März, hat mit dem Institut Linnaea in Berlin einen Vertrag über die Ausbeute an Säugethieren, Vögeln etc. auf einer Reise durch das Innere von Brasilien und Paraguay abgeschlossen und fragt an, „ob ich in analoger Weise über die Käferbeute contrahiren will?“ Da er einräumt: „auf diesem Gebiete noch keine besonderen Erfahrungen gesammelt zu haben“, so ist mir die Ablehnung des Vorschlages aus mehr als einem Grunde ganz leicht geworden.

---

*) Für mich ist es durchaus kein unglaublicher Mythus, daß Linnaeus in seinen alten Tagen einmal seine Frau gefragt haben soll: „Liebe, was bist Du doch für eine Geborene? ich will eben an den Schwiegervater schreiben!“ — Genau solche lächerliche Blößen giebt mir mein Gedächtniß dann und wann: es giebt Tage, an denen ich mich durchaus nicht gleich auf Namen wie Cicindela, Zabrus, Oryctes und dergl. besinnen kann.

2. Dr. Aug. Müller, Berlin, 30. März, schreibt in derselben Angelegenheit und erwähnt speciell, daß ein Freund des Herrn Kluckauf, ein Käfersammler in Bahia, ihm einige seltene Campokäfer (der Beschreibung nach Hypocephalus armatus Desm.) in Reserve behalten wolle. Herr Dr. M. wünscht zu wissen, wieviel ein solcher Käfer wohl werth sei? [— In dem neuerlich mir zugegangenen Pariser Preiskatalog von A. Boucard wird er mit 100 Francs angeboten.]
3. Dr. Pipitz, Graz, 30. März, war durch meine Sendung auf das erfreulichste überrascht und hofft, daß seine Correspondenten in Madagascar und Rio grande do Sul ihm bald Material zu einer anständigen Revanche senden werden. Dr. Gestro (Genova) habe ihn durch interessante Sachen aus Afrika und Australien bereichert.
4. V. v. Roeder, Hoym, 29. März, wünscht zu wissen, ob er wohl von Professor Westwood genauere Auskunft über einige Arten der Fliegengattung Apiocera Westw. erhalten könne? [Ich habe umgehend meines alten Freundes genaue Adresse, zugleich aber als traditionell mitgetheilt, daß der celeberrimus professor Hopeanus im Punkte der Correspondenz jeweilen allerlei Nachreden begründeten Stoff gegeben.]
5. A. Bang-Haas, Blasewitz, 13. April, dankt für die erhaltenen Determinationen. Die besprochenen Cicindela waren sämmtlich defect. Die neueren Zusendungen lieferten wenig Neues. Er möchte gern wissen, mit welchen Preisen er die Paussus (aus N. Britain und Westaustralien) in der Preisliste ansetzen kann.
6. Hofrath Dr. Speyer, Rhoden, 15. April, freut sich, daß die Verwirrung in dem Kataloge der Vereinsbibliothek (Hübner mit Herrich-Schäffer) sich günstig aufgeklärt hat und bittet um zwei Opuscula von Siebold.
7. Dr. Nickerl, Prag, 18. April, sieht nun, da sich ergiebt, daß Polyplocotes longicollis Westw. (ein australischer Ptinide) bisher der Dohrn'schen Sammlung gefehlt hat, welche merkwürdigen Schätze er in harmloser Unwissenheit verschleudert hat! Er fügt drei Paussus zu geneigter Prüfung bei [— der angebliche Shuckardi war, wie gewöhnlich, nicht dieser sondern Curtisi, und der vermeintliche Arthropterus M. Leayi ebenfalls unrichtig —]. Glycyphana viridiopaca Motsch. von Wladiwostok hat er vor einigen Jahren vom Bankdirector Baumgarten erhalten: sie schien ihm eine ächte Cetonia zu sein und er hatte

sie neben C. aurata eingereiht. [— Das ist sehr verzeihlich, denn bei abgeriebenen Exemplaren geht die feine Behaarung der Oberfläche so total verloren, daß sie gar nicht mehr wie eine Glycyphana aussehen.]

8. Hoffmann, Hannover, 27. April, wünschte sehr, den Artikel von Sandberg über Metamorphosen arktischer Falter (Berl. Ent. Zeitschr. 29) zur Ansicht zu erhalten, um zu constatiren, ob darin die früheren Stände von Agrotis speciosa beschrieben sind, von der es ihm (H.) gelungen ist, ein Stück aus dem Ei zu erziehen.
9. Joh. Faust, Libau, 26. April, ist fest überzeugt, daß meine Taxe der Käfer von Wladiwostok dem Sammler eine Osterfreude bereitet, freilich eine verspätete, da ein Brief dahin die Kleinigkeit von dritthalb Monaten Zeit braucht. Mein Bericht über die Chlaenius-Ueberschwemmung hat ihn lebhaft an seinen früheren Aufenthalt in Ssamara erinnert, wo im Frühjahr bei dem Austreten der Wolga an allen aus der Ueberschwemmung vorragenden Halmen und Büschen Käfer in Unzahl zu erbeuten waren, auch seltene Arten mehrfach, die sonst nur sehr einzeln zu fangen waren.
10. Dr. E. Hofmann, Stuttgart, 1. Mai, weiß nichts von dem Sammler in Südafrika, nach welchem ich mich bei ihm erkundigt hatte: das Museum erhält seine afrikanischen Insecten alle von den württembergischen Missionaren.
11. Ganglbauer, Wien, 3. Mai, ist mit einer Revision der palaearktischen Procerus, Carabus und Calosoma beschäftigt und würde dabei gern das Material meiner Sammlung, besonders das aus Sibirien benutzen. Seit October 1885 befindet sich das entomologische Museum im neuen Gebäude.
12. V. von Roeder, Hoym, 5. Mai, sendet dipterologisches Manuscript für die Zeitung.
13. L. Fairmaire, Port sur Saone, 5. Mai, fand bei seinem Trauerfall (sein alter Schwiegervater ist entschlafen) in meinem Briefe und seinem entomologischen Inhalte tröstliche Zerstreuung. Von den Käfern aus Wladiwostok wären ihm 10 Glycyphana, 20 Chrysomela gemmata und besonders Carabus Schrenki annehmbar, der ihm noch ganz fehlt. Wäre Chlaenius quadrisulcatus schon als in Frankreich vorkommend constatirt, so würde er um 60 Exemplare bitten, einstweilen genüge ihm die Hälfte. Raffray hat aus dem Zululande einen ihm unbekannten

Paussus erhalten, und bittet F., ihm doch die Beschreibung meines P. centurio nach Sansibar zu schicken.

14. Stainton, Mountsfield, 7. Mai, wurde in der Sitzung der Entom. Society am 5. Mai lebhaft an mich erinnert, weil der eben aus Portugal nach London heimgekehrte College George Lewis lebende Paussus Favieri vorgezeigt hatte. Der Sitzung präsidirte der Ehren-Präsident Prof. Westwood, frisch wie ein junger Mann. Die englischen Abonnenten der Stettiner entomol. Zeitung fangen an, etwas ungeduldig nach dem ersten Quartal zu fragen. [Der bis in den April dauernde Winter und die daraus folgende Eisdecke der Oder verhinderte die Trader unseres Collegen Ivers, in löblich gewohnter Weise unsere Zeitung zu transportiren, so daß die Engländer diesmal Heft 1 und 2 gleichzeitig erhielten.]

15. Dr. Nickerl, Prag, 15. Mai, singt ein einstimmiges gratias für die Sendung, die ihm 4 neue Paussus, 9 bisher fehlende Gattungen von Curculionen und noch andere schöne nova brachte. Auch von Reitter und Pipitz waren hübsche Sachen bei ihm eingelaufen.

16. M. Treute, Wiesbaden. 17. Mai, berichtet, daß Exc. von Kraatz eine neue Zusendung von chilenischen Ceroglossus erhalten hat, und proponirt mir eine Anzahl davon. [Ich kann nur sagen, daß es prachtvolle Exemplare und zu verhältnißmäßig, namentlich im Vergleich gegen früher, recht billigen Preisen waren. Leider hat es den Anschein, daß C. psittacus nicht wieder aufzufinden ist.]

17. J. von Sengbusch, Director der Commissarow-Schule in Moskwa, 19. Mai, hat meinen Brief für L. Conradt erhalten und wird ihn poste restante nach Margelan befördern, wo L. C. auf seiner Rückreise ihn vorfinden wird.

18. Dr. H. Hagen, Cambridge (Mass.), 14. Mai. Das entom. Museum dort hat zu dem Werk von Godman Salvin über Central-Amerika die Typen zum Geschenk erhalten.

19. Dr. Jul. Wilh. Behrens, Göttingen, 27. Mai, fragt an, ob ich über die philippinische Gruppe der Pachyrhynchen (Rüsselkäfer) etwas veröffentlicht habe? [Nein, aber ich wäre bereit, ein ziemlich reiches Material gerne einem Monographen zur Benutzung zu überlassen.]

20. Allard, Paris, 4. Juni, hat die Heteromeren liegen lassen, um sich in der letzten Zeit mehr mit exotischen Phytophagen zu beschäftigen. Ob ich ihm dazu Material beisteuern könne? [Mit Vergnügen, wenn es meine Zeit erlaubt, aber dergleichen Arbeiten werden mir mit zu-

nehmenden Jahren immer mühsamer und nehmen weit mehr Muße in Anspruch als früher.]

21. Obergeometer Stark, München, 5. Juni, ist von seiner Reise nach Stuttgart heimgekehrt, wo er gegen Orthoptera Käfer eingetauscht hat, und wird ehestens wieder in der Weiterordnung seiner Sammlung fortfahren.
22. Prof. Hubrecht, Utrecht, 7. Juni, sendet mir ein Viergespann von Käfern aus Congo, in der Hoffnung, daß wenigstens einer davon für meine Sammlung von Interesse sein möge. [Da ich über drei derselben sub rubro „Exotisches" berichtet habe, so ist damit bewiesen, daß die freundliche Absicht gelungen war.]
23. Dr. Jul. Wilh. Behrens, Göttingen, 11. Juni, hat sich entschlossen (s. No. 19), die Pachyrhynchen monographisch zu bearbeiten.
24. Hofrath Dr. Speyer, Rhoden, 12. Juni, lehnt die Anzeige einer der Redaction zur Besprechung eingesandten Schrift über Lepidoptera ab, weil er anderweit zu sehr beschäftigt ist.
25. L. Fairmaire, Paris, 14. Juni, hat bei seiner verspäteten Heimkehr meine Sendung mit den „aimables Chlaenius quadrisulcatus" vorgefunden, und kann noch mehr davon gebrauchen. Carabus Schrencki war „malgré ses infirmités" sehr willkommen, da er bis dahin gefehlt hatte. Seine Freunde Signoret und Bigot sind beide sehr leidend. Das Wetter ist abscheulich, hoffentlich bessert es sich, wenn F. zu seiner Erholung eine Reise in die Alpen macht.
26. L. Ganglbauer, Wien, 16. Juni, über die Carabus smaragdulus, tristiculus, longipennis.
27. Dr. Erich Haase, Dresden, 19. Juni, fragt an, ob ich ihm nachweisen könne, wo eine gute Diagnose oder Abbildung einer Pyrophorus-Larve zu finden, ferner, ob über die Weibchen von Phengodes neuerdings etwas publicirt ist?
28. J. Faust, Libau, 19. Juni, wegen der rückgesandten Determinanda für die Collegen Pipitz und Baden. Inzwischen werde der Katalog von Donckier für ihn wohl angekommen sein. [Ja.] Eine Zahl von Curculioniden aus der Reise von Prshewalsky sei ihm zur Bestimmung übergeben (80 Stück), nicht viel vorragendes, aber gut conservirt.
29. M. Standfuss, Fluntern (Zürich), 22. Juni, Anfrage wegen eines Artikels für die Zeitung.

30. V. v. Roeder, Hoym, 23. Juni, sendet das entliehene Oriental-Cabinet Westwood's der Vereinsbibliothek zurück, und berührt die Gabe von Tafeln über Diptera von den Cordilleren, welche Herr Dr. A. Stübel in Dresden beabsichtige.
31. A. Duvivier, Bruxelles, 23. Juni, ist jetzt wieder in seine Berufsstellung eingetreten und dankt für die freundliche Aufnahme während seines Interim's in Stettin. Er hat meine Grüße an Herrn Preudhomme de Borre ausgerichtet und soll von ihm und Herrn Kerremans beste Gegengrüße bestellen. Leider nimmt vor der Hand sein Beruf soviel Zeit in Anspruch, daß er für die Entomologie fast gar keine Muße frei behält.
32. Dr. Staudinger, Blasewitz, 24. Juni, erhielt die Separata, d. h. den Schluß, und bittet auch um den Anfang.*) Das erste Heft der diesjährigen Zeitung hat ihm noch Prof. Hering gesandt, er bittet um die folgenden. Ueber die Lepidoptera aus Central-Asien werde noch mehr Material besprochen werden. Anfrage, ob aus der Suppenterrine noch etliche Damaster Fortunei gerettet? [Ja, noch ein Paar.]
33. J. L. Weyers, Painan (Sumatra), 8. Mai, dankt für meinen Märzbrief und die beigelegte Paussenzeichnung. Bisher hat er noch bei seinen Abendjagden mit der Lampe in der Veranda keinen Erfolg in dieser Beziehung erzielt. Ehestens wird er sich speciell auf das Durchsuchen der Ameisennester legen, vielleicht daß das einigen Erfolg hat. Das Klima Sumatra's (W. residirt 300 Meter hoch über dem Meere) bekommt ihm trefflich, und er ist gar nicht abgeneigt, dort weiter zu leben und sich mit Naturgeschichte zu beschäftigen, namentlich mit der Entomologie der malayischen und philippinischen Inseln; nur fehlen ihm die literarischen Hülfsbücher. Frage, ob darüber etwas in der Stettiner Zeitung veröffentlicht? [Nicht, daß ich wüßte.] Ihm wäre namentlich an Mohnike's Arbeiten gelegen.
34. Baden, Altona, 29. Juni, hat die von Faust in Libau für ihn determinirten, durch mich beförderten Curculioniden richtig erhalten und dankt.
35. Fairmaire, Faido (Tessin), 9. Juli, hat seit 3 Tagen das schönste Regenwetter, mithin die beste Zeit, mir durch

*) Ein Beleg zu der leidigen Vergeßlichkeit, deren ich mich angeklagt habe: die Separata qu. waren richtig beiseite gelegt, aber mitzusenden übersehen. C. A. D.

eine Karte anzuzeigen, daß der ihm verheißene Coptolabrus smaragdinus seinem Käferherzen wohlthun wird, da er ihn nur in einem elenden Exemplar besitzt. Er ist nicht reich an Pachyrhynchen, wird aber was er hat Herrn Behrens gern zur Disposition stellen. Sein Freund Puton begleitet ihn auf dieser Alpenreise und er wird meine Grüße an Graf Manuel in Conflans gewissenhaft ausrichten.

36. Hofrath Dr. Speyer, Rhoden, 17. Juli, erfreut mich durch einen Artikel über Psychiden und würde gern die Correctur selber machen. [Sehr schätzenswerth!]

37. Faust, Libau, 15. Juli, hat den Band von Donckier und das Kästchen für Rosenberger wohlbehalten empfangen, und wird das letztere sorgfältig weiter befördern. Er bittet um die Adresse von Behrens, um ihm demnächst seinen Bestand an Pachyrhynchen zugehen zu lassen.

38. G. Weymer, Elberfeld, 29. Juli, ist damit einverstanden, daß sein Artikel, den er Mitte August einzuliefern hofft, für das erste Heft der Zeitung zurückgelegt wird, da für das vierte Heft 1886 des Repertoriums wegen der Druck bereits abgeschlossen werden mußte.

39. Dr. G. Horn, Philadelphia, Juli, theilt mir Separata seiner letzten Arbeiten mit, darunter eine kritische Aufzählung der in Olivier's „Entomologie" besprochenen nordamerikanischen Arten, und Bemerkungen über Godman-Salvin's „Biologia Centrali-Americana".

40. Dr. Pipitz, Stainz (Steiermark), 31. Juli, wird in dem schönbelegenen Ort seine Sommerfrische bis Mitte September ausdehnen, erhielt aus Frankreich ostasiatische Käfer und von seinem Correspondenten in Tananariva auf Madagascar Anzeige einer Sendung.

41. G. Rosenberger, Pastorat Lesten in Curland, 17. Juli, erhielt von der Buchhandlung Lucas in Mitau meinen Brief und die Anzeige eines von Libau für ihn eingelaufenen Kästchens. Er wird aber vor Eintritt des Winters nicht nach Mitau kommen, und bedankt sich für die Käfersendung, auch ohne sie gesehen zu haben.

42. M. Treute, Wiesbaden, 31. Juli, zeigt an, General von Kraatz habe den Namen der neuen Varietät „chonchicus" des Carabus (Ceroglossus) Buqueti in „castroensis" umgetauft, da sich herausgestellt, daß das Thier nicht bei Chonchi sondern bei Castro an der Ostküste von Chiloe gesammelt worden.

43. Dr. H. Hagen, Cambridge, 21. Juli, hat meinen Artikel über Wladiwostok erhalten und bemerkt über das darin über Motschulsky Gesagte: „Ihr Urtheil über M. ist zweifellos richtig. Er hat mich mehrfach besucht. In Betreff seiner Arten sagte er: Ich habe gegen 8000 benannt; ist auch die Hälfte oder mehr synonym, so bleiben doch mehrere Tausend mit meinem Namen — womit ich zufrieden bin.“

44. E. Heyne, Leipzig, 3. August, macht eine Auswahlsendung exotischer Käfer, unter denen ein sauberes Pärchen von Phalerognathus Muelleri M. Leay aus Nord-Australien die erste Rolle spielt. Jedoch ist mein Interesse für neue Lucaniden nicht so lebhaft, daß ich den für das Paar der blanken Lamprimide geforderten Preis von 250 Mark bewilligen möchte. Est modus in rebus.

45. R. Schreitter, Graz, 5. August, sendet mir von den bei ihm bestellten 24 Arten nur 13, „weil die anderen leider vergriffen.“ Bei seltenen und theuren Arten wäre das leichter erklärlich, da man nicht erwarten kann, daß sie in Mehrzahl vorräthig sind, aber bei den von mir „zur Ergänzung“ verlangten war dies unvermuthete Manco doch etwas befremdend. Man muß freilich einräumen, daß der Insectenhandel eines der eigenthümlichsten und unberechenbarsten Geschäfte ist: während der Käufer als Specialist genau weiß, was er will, soll der Verkäufer nicht bloß in diesem speciellen Fache, sondern noch in 20, 30 anderen genau Bescheid wissen, reiche Vorräthe zur Auswahl haben, und das Ausgewählte zu möglichst billigen Preisen hergeben. Psychologisch wäre es gewiß interessant, von einem alten, erfahrenen Insectenhändler „aufrichtige Bekenntnisse“ zu lesen, was für seltsame Erfahrungen er mit seinen hunderterlei verschiedenen Kunden durchgemacht hat, jungen, grünen, alles Begehrenden, und alten monopolistischen Geheimkrämern, Tauschvorschlägen der naivsten, bisweilen nicht eben verschämtesten Art etc. etc.

46. Die erschütternde Nachricht, daß unser hochverehrtes Mitglied

Edgar, Freiherr von Harold, Major a. D.

in München am 1. August nach mehrmonatlichem, schwerem Leiden im 56. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Was die Coleopterologie an ihm, dem unvergeßlichen Verfasser und Mitarbeiter des weltberühmten Münchener Kataloges und der coleopterischen Hefte verliert, braucht

nicht betont zu werden. Sein Nekrolog bleibt vorbehalten.

47. Dr. Nickerl, Nischburg (Böhmen), 10. August, weilt mit seiner Familie in diesem waldigen Thale des Beraunflusses, aber die Erholung in der Sommerfrische war bisher mehr als gemischt, bald unerträgliche Hitze, bald Regen und Kälte ohne Ende; einmal sogar ein Hagelwetter, bei welchem faustgroße Schlossen fielen, deren Eisklumpen noch nach 8 Tagen in den Gräben ungeschmolzen lagen. Die ganze Ernte vernichtet, 70,000 Obstbäume einer Baumschule halbseitig entrindet. Die Regentage haben wenigstens das Gute, daß allerhand australische Microlepidoptera präparirt werden können, z. B. Articerus und Polyplocotes. Eine rüsselsäuerliche Sendung an Faust sollte für ihn zusammengestellt werden, aber offizielle Reisen in Sachen des in Böhmen verheerend auftretenden *Jassus sexnotatus* Fall. waren bisher hinderlich. Meine Warnung vor dem Roßtausch mit dem Bramanen hat sich als begründet erwiesen. [Die Tauschbegriffe eines Anfängers sind natürlich allezeit confus, zumal, wenn ihm in isolirter Lage wohl gewisse Gelüste nach einzelnen Prachtarten vorschweben, die er gerne erlangen möchte, ihm aber nicht genau bekannt ist, ob sie überhaupt zu haben sind, und zu welchen Preisen oder für welche Aequivalente. Dennoch wird sich in der Regel schon bei dem ersten Tauschversuche leicht beurtheilen lassen, ob man es mit Jemand zu thun hat, dessen Desiderate auf verzeihlicher Unkenntniß oder auf angeborenem Mangel an Verschämtheit beruhen. Gegen die letztere Kategorie hilft am besten die sofortige Anwendung des französischen Kraftwortes: „contre Turc, Turc et demi!“]

48. C. Voigt, Moringen am Solling, 8. August, berichtet über seine nach langer bedenklicher Krankheit erfolgte Reconvalescenz, die ihm wieder gestattet, sich mit der schmerzlich entbehrten Käferei beschäftigen zu können. Seine frühere Stellung in Wilhelmshaven hatte ihm öfter Anlaß gegeben, Bekannten von der Marine, die nach entlegenen Stationen commandirt wurden, dringende Bitten wegen Sammelns von Insecten an's Herz zu legen. So z. B. hatte der leitende Maschinen-Ingenieur E. der Corvette . . . ihm fest versprochen, den ihm anvertrauten Kasten mit 6 Insectenflaschen von der vorhabenden großen Reise gefüllt wieder heimzubringen. Die Corvette kam

nach dritthalb Jahren und nachdem sie in China, Japan und Ausralien gewesen wieder heim, und was war das ganze Resultat? Ein einziger großer Rüsselkäfer aus Amboina, und dieser total zerquetscht.

49. Hugo Christoph, Kurusch, 28. Juli, klagt über den für Insectenjagd miserabeln Sommer, dessen elende Witterung aus Nebel, Regen und kalten Winden gar nicht heraus komme. Obendrein im Caucasus Schafe und Rindvieh zum besonderen Schädigen der Vegetation. Zum Glück giebt es auf 13,000 Fuß Höhe Steinfelder, auf denen für die Schafe nichts wächst, und da wenigstens kann man Parnassius Nordmanni fangen. Von Käfern herzlich wenig, namentlich von Carabus, der bei der Excursion mit Faust vor langen Jahren so reich vertreten war. Nicht mehr als 4 Carabus Fausti Dhn. wurden bisher erbeutet.

50. L. Conradt, Irkischtam, 15. Juni, wollte bereits aus dem chinesischen Kashgar schreiben, kam aber vor anderen Geschäften nicht dazu. Auf der Reise von Naryn nach Kashgar wurde der See Tschatyr-Kul (12,000 Fuß) noch mit Eis bedeckt gefunden — dafür war es in Kashgar fast unleidlich heiß, und man konnte nach Herzenslust in Pfirsichen schwelgen. Dort wurden viele Cicindelen erbeutet, auch andere Arten, aber nicht gerade viel. Von Irkischtam soll die Reise in die Nähe der bucharischen Grenze und dann über Osch heimwärts gerichtet werden.

51. Preudhomme de Borre, Brüssel, 17. August, knüpft an den Artikel von D. Sharp in den Trans. der Londoner Soc. gegen die Prioritäts-Theorien von De Gozis an, um nach meiner Ansicht über diese Materie zu fragen. Er glaubt, es sei an der Zeit, gegen diese Namen-Umstürzerei eine internationale Protest-Liga in's Leben zu rufen und einen Gegen-Katalog herauszugeben. Ein beigelegter Brief von Sharp billigt diese Idee, zumal wenn die Reaction sich auf die Gattungsnamen beschränkt. [— Ich brauche nur auf den Krieg zu verweisen, den ich seit Jahren gegen die fanatischen Namen-Verbesserer und Gattungs-Fabrikanten führe, um zu beweisen, daß ich in der Sache ganz auf derselben Seite der Conservativen stehe; nur widerstrebt meiner Grundansicht von der Republik der Wissenschaft jedes, auch noch so gut gemeintes Tribunal, jede Liga; desto bereitwilliger würde ich aber jeden Katalog fördern, der dem gedächtnißmordenden Schwulst der neugebackenen Aftergattungen und dem verwirrenden Mißbrauch der Varietätentäuferei energisch die Spitze böte!

Gewiß hat Jeder die unbeschränkte Befugniß, in seiner eigenen Sammlung die systematische Reihenfolge nach seinem Gutdünken einzurichten, und wenn berufene Monographen — ich denke hierbei an Schönherr, Lacordaire, Horn — die allgemein angenommene Anordnung verwerfen und auf den Kopf stellen, so thun sie es nicht, ohne für diese Gewaltsamkeit in allgemein zugänglichen Schriften dem wissenschaftlichen Publikum die Gründe vorzulegen: wenn aber in neuester Zeit die Katalogschreiber mit subjectiver Willkür die hergebrachte Ordnung umstürzen, und die bisher geltende Nomenclatur in's Unkenntliche verändern, so wird es nicht nur erlaubt, nein sogar geboten sein, dagegen auf das nachdrücklichste zu protestiren.]

52. M. Treute, Wiesbaden, 18. August, hat dem übersandten Car. Buqueti var. *castroensis* noch einige Car. Darwini var. *bimarginatus* mit rothem Rande der Elytra (von Chiloë) beigefügt.

53. Aus der Zeitung die Trauerkunde, daß unser altes, verdientes Mitglied Carl Plötz in Greifswald seinem Leben durch Cyankali ein Ende gemacht hat. Die Furcht vor nahe bevorstehendem unheilbarem Erblinden soll ihn zu dieser That der Verzweiflung getrieben haben.

54. Dr. Wilh. Jul. Behrens, Göttingen, 30. August, sendet einen Artikel für die Zeitung über antarktische Pythiden, fragt wegen Mitgliedschaft an, berichtet über den Fortschritt seiner Arbeit über Pachyrhynchus und stellt die Zusendung von *Tetraodes laevis* Blanch. von Punta Arenas in der Magelhanstraße in Aussicht. — 1. September. Aus der Sendung ergiebt sich als unerwartetes Resultat, daß ich die fragliche Art als Cardiophthalmus clivinoides Curtis in meiner Sammlung bereits besaß. Erhalten hatte ich sie vor langen Jahren von Philippi (S. Yago) unter dem Namen C. magellanicus, aber diesen Namen hatte Putzeys in clivinoides umgeändert, und ich hatte in verba magistri das für richtig gehalten. Aber es ist durchaus möglich, daß die Behrens-Bestimmung richtig ist, denn Beschreibung und Abbildung des Card. clivinoides Curtis in Linn. Transact. XVIII. passen nicht zu dem von Putzeys so gedeuteten Thiere. Zunächst glaubte ich mir aus Lacordaire Genera I. Aufklärung holen zu können, allein obschon dieser Band 1854 erschienen ist, und Blanchard's Tetraodes laevis in Voyage pôle Sud 1853 steht, fehlt die Gattung in den Genera.

55. H. Hahn, Magdeburg, 2. September, berichtet, daß Sammlung und Bibliothek unseres verewigten Wahnschaffe in den Besitz der Stadt Magdeburg für ein Kaufgeld von 4000 Mark übergegangen sind, und daß ihm das Amt eines Conservators übertragen. Anfrage wegen Nachlieferung des vierten Heftes unserer Zeitung 1884, und der folgenden Jahrgänge.

56. Dr. Geo. Horn, Philadelphia, 25. August, bemerkt, daß er zwar den Artikel von mir, in welchem ich über das Vorkommen von Leptura varicornis Dalm. in Canada spreche, noch nicht gelesen hat, aber vermuthe, es sei damit wohl L. *canadensis* Oliv. gemeint. Dr. Horn hat darin ohne Zweifel Recht, und an meinem Irrthum ist der Umstand schuld, daß meine 5 Exemplare von canadensis alle zu der Form gehören, deren Elytra zu $^3/_4$ schwarz sind, so daß nur das Basalviertel roth ist. Außerdem waren an dem Exemplar von Cross Lake, welches mich zu der irrigen Ansicht verleitete, die gelben Annulationen der Fühler vortretend stärker markirt, als an den canadensis meiner Sammlung. Dieselbe besitzt aber auch Exemplare aus Wladiwostok (Amur-District), welche mir zu varicornis zu gehören scheinen, und mit dem Stück aus Cross Lake so sehr übereinstimmen, daß man leicht auf den Gedanken gerathen könnte, *canadensis* und *varicornis* seien in der That synonym — nur daß natürlich L. canadensis (von 1795) die Priorität vor varicornis (von 1817) hätte. Da Schönherr alle in seiner Sammlung befindlichen Species, von denen er in seiner Synonymia Insectorum spricht, durch einen Stern vor der Nummer bezeichnet, so ergiebt sich bei L. canadensis (III. 480), daß er dieselbe nicht gehabt hat, sonst würde wahrscheinlich Dalman (482 ibid.) durch den auffallenden Umstand der gelbgeringelten Antennen auf den Zusammenhang mit L. canadensis geführt worden sein.

57. Capt. Broun, Drury (Auckland, New Zealand), 23. Juli, hat seinen Wohnsitz von Howick nach Drury verlegt. Drei englische Meilen von da liegen waldige Hügel, auf denen er gute, vielleicht neue Arten zu finden hofft. Er hat an Dr. G. vor längerer Zeit eine Sendung (500 sp.) geschickt, aber nichts darüber erfahren. Ob ich ihm nicht den Gefallen thun will, danach zu fragen? Sein neuer Katalog neuseeländischer Käfer ist beinahe fertig gedruckt; ich soll sofort damit versehen werden.

58. Dr. Schaufuss, Dresden, 5. October, hatte einige Cetoniden vom Congo zur Ansicht und Auswahl gesandt, darunter auch eine vermeintliche Heterorh. mediana Westw. Da ich aber von dieser Art ein typisches Stück besitze, welches mit der Beschreibung in den Arcana vollkommen stimmt (mit alleiniger Ausnahme das Scutellum, dessen Westwood nicht besonders erwähnt, und das bei meinem Exemplar die rothgelbe Farbe der ganzen Unterseite zeigt), so war es zwar leicht, den Namen mediana als irrig abzulehnen, aber nicht leicht, dafür einen anderen zu substituiren, weil es sehr zweifelhaft ist, ob in der Gruppe der Heterorh. cincta, plana, recurva, etc., (gerade wie in der der africana), die durch ganz Afrika verbreiteten Localvarietäten jetzt schon zu einem durchgreifenden Schluß über die Artbegrenzung berechtigen.
59. Naturalienhändler Ernst Heyne, Leipzig, 30. September, fügt einer Bestellung von Insectennadeln zwei Exemplare der Psammodes-Species von der Delagoa-Bai hinzu, welche ich ihm kürzlich als Ps. *intricans* M. bezeichnet hatte, und welche sich von Ps. *scrobicollis* Fåhr. durch das längere Abdomen und die feinere Sculptur des Thorax leicht differenzirt. Auch Ps. *punctipennis* Harold vom Congo ist der neuen Art nächstverwandt, und die letztere kann als schlagende Illustration dazu dienen, das Zulässige, ja Nothwendige der S. 358 besprochenen Einzelnbeschreibung auch nach der monographischen Arbeit unseres unvergeßlichen Haag nachzuweisen.
60. Kaufmann Rudolf Tancré in Anclam hatte schon im August nach dem Preise älterer Jahrgänge unserer Zeitung durch Postkarte gefragt, aber meine umgehende Antwort war ihm nicht zugegangen, was sich erst nachträglich jetzt herausgestellt hat. Durch sein Schreiben vom 5. October wird die Angelegenheit nun in die richtigen Wege geleitet.
61. V. von Roeder, Hoym, 8. October, bittet um einen Band der Annales de la Soc. ent. de France aus der Vereinsbibliothek.
62. G. Semper, Altona, 8. October, hat einzelne Bände der entomologischen Zeitung in duplo, andere fehlen ihm, er fragt an wegen eines Austausches und wünscht Illiger's Magazin Band 6 und Publicationen der Bengal asiatic Society aus der Vereinsbibliothek.
63. Die Trauerkunde, daß am 13. September in Wiesbaden unser verdientes Mitglied Carl von Renard, Kaiserl.

russischer Geheimrath, Präsident der K. Gesellschaft der Moskauer Naturforscher entschlafen ist. Als Neffe des um die russische Naturkunde hochverdienten Fischer von Waldheim hat er als Secretär, Vicepräsident und Präsident der Moskauer Gesellschaft viele Jahre an der Redaction der Bulletins de Moscou mitgearbeitet.

64. Capt. Broun, Drury (Auckland), 17. August, zeigt an, daß er am 14. August eine Sendung Neuseeländer Käfer dem Dampfer Aorangi für London an die Adresse meines Freundes Douglas für mich übergeben hat, unter denen ich hoffentlich manches Neue und Seltene finden werde. Im October wenn nicht schon früher werde er von neuem sammeln.

65. Obergeometer Stark, München, 5. October, klagt über die Abnahme des entomologischen Studiums in München durch Tod und Krankheit. Sein Sohn Eugen hat in der Nähe von Reichenhall neben vielen gewöhnlichen Käfern auch einige feinere Arten gefunden, z. B. Tragosoma depsarium, Callidium insubricum, coriaceum, Pachyta lamed, Cychrus angustatus.

66. Dr. Pipitz, Graz, 8. October, nimmt meinen Vorschlag in Betreff der zwei Centurien Turkestaner an und ersucht um die Befürwortung seines Determinationsgesuches in puncto Onthophagorum.

67. Fairmaire, Bar sur Seine, 7. October, gastirt eben als barmherziger Samariter bei einem halb Erblindeten, wird aber demnächst nach Paris heimkehren und für den Rest des Winters dort vor Anker liegen. Es freut ihn, an der Ausbeute aus Turkestan Theil nehmen zu dürfen. Auf den Paussus ist er neugierig. [Leider stellte er sich bei genauer Untersuchung nicht als neu, sondern als P. turcicus heraus.] Seit zehn Tagen ist die Wärme auf 25 ° gestiegen, was um diese Jahreszeit ziemlich lästig dünkt.

*

Als neue Mitglieder des Vereins habe ich in Vorschlag zu bringen:

Herrn Dr. Wilh. Jul. Behrens in Göttingen.
- Kaufmann Rudolf Tancré in Anclam.
- v. Metzen, Landesrath in Düsseldorf.
- Dr. Flach, prakt. Arzt in Aschaffenburg.
- Leopold Conradt, Naturforscher, derzeit in Königsberg, welcher unserer heutigen Versammlung als Gast beiwohnt.

Herrn Riesen, Major und Abtheilungs-Commandeur im Ostpr. Feld-Artillerie-Regiment No. 1 in Königsberg.

Die vorgeschlagenen Herren wurden einstimmig als Mitglieder aufgenommen. Darauf nahm Herr Professor Pitsch als Vereins-Senior das Wort, um zu motiviren, daß es der mehrmonatlichen Winterreise halber nicht erforderlich scheine, das Präsidium niederzulegen, daß Dr. H. Dohrn als Vice-Präsident gewiß die Stellvertretung übernehmen würde, und daß eine Aenderung des Status quo um so mehr zu widerrathen sei, als im nächsten Jahre das 50jährige Jubiläum des Vereins bevorstehe. Bis dahin wäre es offenbar rathsam, in der Direction nichts zu ändern.

Dr. H. Dohrn erklärte sich bereit, während des Winters das Präsidium interimistisch zu übernehmen, falls ihm gestattet würde, wegen seiner vielen anderweiten Geschäfte manches zu modificiren, z. B. die bisher an Donnerstagen abgehaltenen Sitzungen auf einen anderen Tag zu verlegen, und dergleichen.

Damit erklärte sich der Vorstand einverstanden.

Der anwesende Vereins-Rendant, Herr Gillet de Montmore erklärte, daß er zu Neujahr 1887 Stettin verlassen werde, bis dahin aber die bisher von ihm besorgten Rendantur und Expedition der Zeitung besorgen wolle.

Die Versammlung sprach ihm dafür und für die treuen, jahrelangen Dienste den herzlichsten Dank aus.

Herr Kaufmann Schulz erklärte sich bereit, von Neujahr 1887 ab die Führung der Vereinskasse zu übernehmen.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Herr Conradt zeigte einiges von seiner turkestanischen Ausbeute, und die Versammlung, welcher auch der Eisenbahn-Secretär Herr Schulz aus Berlin beigewohnt hatte, nahm ein gemeinsames, heiteres Mahl ein.

Dr. C. A. Dohrn.

---

# Inhalts-Verzeichniss.


Januar—März.

Dohrn: Alte Neujahrsfeier S. 3. Zur Mitgliederliste S. 4. Stiftungsfestrede S. 5. Frey: Micros aus Regensburg S. 16. Pagenstecher: Roessler's Nekrolog S. 19. Faust: Bemerkungen zu europ. Curculionen-Gattungen S. 22. Beschreibung neuer Anchonidium S. 32. Zur Gruppe der Brachyderiden S. 33. Fuchs: Rheingau-Microlepidopteren S. 39. Plötz: Nachtrag zu den Hesperiinen S. 83. Vereins-Angelegenheiten S. 118. Dohrn: Rosenberg 4 S. 119. Paussidische Nachreden S. 120. Exotisches S. 127.

April—Juni.

Faust: Curculioniden von Kashgar S. 129. Riley: Gesang der Cicaden S. 158. Hoffmann: Ueber Calocampa solidaginis S. 161. Gressner: Monstrosität v. Saperda carcharias S. 166. Cassen-Abschluß S. 167. Teich: Lepidopterologisches aus Livland S. 168. Möschler: Insects of Betula S. 172. Vereins-Angelegenheiten S. 177. Schleich: Professor Hering's Nekrolog S. 178. Dohrn: Katalogisches S. 187. Stange: Literatur (Sorhagen's Kleinschmetterlinge) S. 187. Dohrn: Exotisches S. 188. Staudinger: Centralasiatische Lepidopteren S. 193. Jacoby: Oedionychis cretica S. 215. Mac-Lachlan: Ueber entom. Systematik S. 217. Intelligenz S. 224.

Juli—September.

Staudinger: Centralasiatische Lepidopteren (Schluß) S. 225. v. Röder: Dipteren von den Cordilleren S. 257. Hagen: Ueber eine neue Bücherpest S. 270. Vereins-Angelegenheiten S. 278. Stange: Lepidopterisches S. 279. Dohrn: Wladiwostok S. 286. Massenmord S. 293. v. Homeyer: Aus Briefen von P. C. Zeller S. 294. Dohrn: Notiz S. 299. Conradt: Auszug aus brieflichen Mittheilungen S. 300. Hoffmann: Nachtrag zu Phthoroblastis Trauniana u. Regiana S. 303. Dohrn: Sic transit gloria S. 305. v. Röder: Nachschrift zu den Dipteren v. den Cordilleren S. 307. Dohrn: Einladung zur Stiftungsfeier S. 308.

October—December.

Ganglbauer: Ueber einige von Herrn Eberh. von Oertzen in Griechenland gesammelte Käfer S. 309. Dohrn: Exotisches S. 311. Standfuss: Lepidopterologisches S. 318. Dohrn: Kurtka S. 323. Speyer: Ein Beitrag zur Kenntniß der Psychiden mit spiralig gewundenen Raupengehäusen S. 325. Dohrn: Exotisches S. 350. Nachtrag zur Bibliothek I. S. 355. Stiftungsfestrede S. 357.


Ausgegeben: November 1886.

# Repertorium

der

8 Jahrgänge (von 1879—1886)

der

# Stettiner entomologischen Zeitung.

(Beilage zum vierten Heft des Jahrganges 1886 der Stettiner entomologischen Zeitung.)

STETTIN 1886.

Druck von R. Grassmann.

# Entomologische Zeitung,

herausgegeben von dem entomologischen Vereine zu Stettin.

---

Protector des Vereins: Herr Graf Behr-Negendank, Ober-Präsident von Pommern seit 1884.

---

40. Jahrgang 1879. Mit „Neujahrs-Memento an 1840“ von Dr. C. A. Dohrn p. 19. 18tes Mitglieder-Verzeichniß p. 3—19. 546 S.

41. Jahrg. 1880. Mit „Neujahrszäpflein“ von C. A. D. p. 3. 492 S. Ergänzungen und neue Erwerbungen der Vereinsbibliothek seit 1873 von Prof. Zeller.

42. Jahrg. 1881. Mit „Neujahrsbettel bei der Parze“ von C. A. D. p. 19. 19tes Mitglieder-Verzeichniß p. 3—18. 512 S.

43. Jahrg. 1882. Mit „Neujahrs-Moral“ von C. A. D. p. 34. 536 S. mit 2 Tafeln.

44. Jahrg. 1883. Mit „Neujahrs-Apokryph 1883“ von C. A. D. p. 19. 20tes Mitglieder-Verzeichniß p. 3—18. 507 S. mit dem lithogr. Bilde von Prof. P. C. Zeller.

45. Jahrg. 1884. Mit „Tautologisch monotones Neujahrsprogramm für 1884“ von C. A. D. p. 3—4. 492 S. mit 2 Tafeln.

46. Jahrg. 1885. Mit „Neujahrs-Weisheit Salomonis 1885“ von C. A. D. p. 3. 21tes Mitglieder-Verzeichniß p. 4—18. 415 S. mit 3 Tafeln. Katalog der Bibliothek. Die Statuten des Stettiner Entomologischen Vereins, besprochen von C. A. Dohrn.

47. Jahrg. 1886. Mit „Alte Neujahrsleier 1886“ von C. A. D. p. 3. Nachtrag zur Bibliothek. Repertorium der Jahrgänge 1879—1886.

---

# I. Alphabetisches Autoren-, chronologisches Schriftenverzeichniss.


**Albers**, G., Senator in Hannover.

1. Ueber den Figulus anthracinus Klug und seine afrikanischen Verwandten. 1884. 173.

**Allard**, E., Eisenbahn-Director in Paris.

1. Deux Blaps nouvelles du Turkestan. 1882. 388.

**Alpheraky**, Sergius, in Taganrog.

1. Ueber die Gattung Colias F. (Entgegnung auf den vom Herrn Gerichtsrath A. Keferstein in den Verh. der k. k. zool.-bot. Gesellsch. XXXII. public. Aufsatz). 1883. 488. Berichtigung dazu. 1884. 476.

**Altum**, Professor in Eberswalde.

6. Wasmann: Der Trichterwickler. 1885. 136.

**Arribalzaga**, Enrique, in Buenos Aires.

1. Neue Dipteren aus dem südlichen Gebiet der Pampa. 1881. 189.

**Baily**, Dr. James S., in Albany (New-York).

1. Ueber Haarbüschel der nordamerikanischen Catocala concumbens; (übersetzt von Prof. N. M. Kheil in Prag). 1882. 392.

**Berg**, C., Professor in Buenos Aires.

7. Entomologisches aus dem Indianer-Gebiet der Pampa. 1881. 36.
8. Revision der argentinischen Arten der Gattung Cantharis. 1881. 301.
9. Zur Pampa-Fauna. 1883. 392.
10. Verpuppung im Freien von Palustra Burmeisteri Berg. 1883. 402.

**Bergroth**, E., in Helsingfors.

2. Bemerkung zu Hagen's Bibliotheca Entomologica, die nordische Literatur betreffend. 1881. 73.
3. Sharp's Dytisciden. 1883. 129.

**Booch-Arkossy**, Hans, in Leipzig.

1. Das Präpariren von Raupen. 1882. 390.

Brunner v. Wattenwyl, C.
1. [illegible] die heutige Aufgabe der Naturgeschichte, (mit Vorwort von C. A. Dohrn). 1881. 221.

Büttner, F. O., Lehrer in Grabow a. O., † 4. Juni 1880.
2. [illegible] lepidopteren, (mit Zusätzen von Herrn Professor Dr. Hering und Herrn Dr. Schleich). 1880. 383.

Burmeister [illegible]
12. Briefliche Mittheilungen. 1879. 194.
[illegible]
24. Revision der Gattung Eurysoma. 1885. 321.
[illegible]

Candèze, Dr.
1. Necrolog auf Dr. F. Chapuis; übersetzt von C. A. Dohrn. 1880. 48.

Christoph, Hugo, in Petersburg.
9. Eine Reise im westlichen Caucasus. 1881. 157.

Conradt, L.
1. Auszug aus brieflichen Mittheilungen über seine [illegible] 300.

Doebner, Professor Dr. in Aschaffenburg.
7. Ein Wort gegen die Vermehrung des Ballastes der Synonymie. 1879. 161.
8. Eine entomologisch-biologische Ausstellung. 1882. 527.

Dohrn, C. A. Dr., Dir., Präsident des Vereins.
428. Exotisches:
54. Pelonium Kirbyi Gray. 1879. 184.
55. Cetonia papalis Mohnike (Philippinen). 185.
56. Nomenclatorisches. 186.
57. Bruchus bivulneratus Horn (Baltimore). 187.
58. Californische Dermestes. 187.
59. Popillia bipunctata F. (Cap). 188.
60. Batonota bidens F. (Brasilien). 188.
429. 61. Cyphus hilaris Perty. 247.
62. Paromia dorcoides Westw. und P. Westwoodi Dhn. 248.
63. Paropsis polyglypta Germ. (Australien). 248.
430. 64. Asytesta Pasc. (Aru). 364.
65. Liparus uncipennis (Brasilien). 365.
66. Lagria. 366.
67. Oryctes Haworthi Hope (Nepal). 366.

431. 68. Cicindela flavomaculata Hope. Gray Miscell. p. 21. (Nepal.) 456.
69. Nepalenser Cicindelen. 457.
70. Desera nepalensis. 457.
71. Percus nepalensis Hope. 458.
72. Chlaenius nepalensis Hope. 458.
73. Necrophorus nepalensis Hope. 459.
74. Mitophyllus sp. (Neuseeland). 459.
75. Cryptobias ocellatus Dhn. (Brasilien). 459.
76. Trachyderes morio F. [thoracicus Oliv.] (Argentinien). 461.
432. 77. Pachylocerus unicolor Dhn. (Jahrgang 1879 p. 359). 1880. 149.
78. Epilachna pavonia Oliv. (Madagascar). 150.
79. Cassida hepatica Boh. var.? (West-Afrika). 150.
80. Paussus (Cerapterus) mollicellus Dhn. (Guinea). 151.
81. Aegithus sanguinans Dhn. (Süd-Amerika). 152.
82. Platyauchenia titubans Dhn. 153.
83. Chelymorpha omissa Dhn. (Guatemala). 155.
84. „ variabilis Boh. (Brasilien). 156.
85. Ischyrosonyx oblonga Boh. (Brasilien). 156.
86. Graphipterus amabilis Boh. (Kaffr.). 156.
87. Pandeleteius minax Dhn. (Bogotà). 157.
433. 88. Galerita leptodera Chaud. (Monrovia). 290.
89. „ nigrocyanea Chaud. (Goldküste). 290.
90. „ peregrina Dhn. (Hongkong). 291.
91. Erotylus incomparabilis Perty. 291.
92. „ cassidoides Crotch. 293.
93. Aegithus sanguinans Dhn. (Amazonenstrom). 293.
94. Brachycerus tuberculosus Gyll. (Guinea). 293.
95. Chalcolepidius Candezei Dhn. (Amazonenstrom). 295.
96. Chlamys sp. (China). 296.
97. Leptispa abdominalis Baly (China). 297.
98. Lithorhynchus Westermanni Boh. (China). 297.
99. Oryctes rhinoceros L. (Ostindien). 297.
434. 100. Cryptocephalus jucundus Dhn. (Madag.). 367.
101. „ pragmaticus Dhn. (Sansibar sept.). 367.
102. Aus Candahár (Afghanistan). 368.
103. Von den Andaman-Inseln. 369.

104. Coptocycla andamanica Dhn. 370.
105. Von Gran Bassam. 371.
106. Ctenostoma Klug (Venezuela). 371.
107. „ ibidion Dhn. 372.
108. Zur Gattung Strongylium Kirby, Maeklin. 373.
109. Camarimena vicina Maekl. (Birma). 380.
110. „ Nietneri Dhn. (Ceylon). 380.
111. Xanthothopeia Schweitzeri Dhn. (Monrovia). 381.

435. 112. Cicindela vivida sp. (Sansibar). 1881. 81.
113. Tefflus violaceus Klug? (Sansibar). 82.
114. Ceratorrhina Bertolonii Lucas (Sansibar). 83.
115. „ (Dicranorrh.) Oberthüri Deyr. (Sansibar). 85.
116. Oxythyrea amabilis Schaum. (Sansibar). 86.
117. Phaenomeris Beskei Mannerh. (Sansibar). 87.
118. Buprestis (Psiloptera) bioculata Oliv. (Sansibar). 87.
119. Aspidosternum metallicum F., cyaneum Mäkl. (Sansibar). 88.
120. Stethodesma Strachani Bainbridge (Monrovia). 89.
121. Callichroma Holubi Dhn. (Zambese). 90.
122. Paussus Howa Dhn. (Madagascar). 91.

436. 123. Luperca laevigata F. (Ostindien). 309.
124. Cicindela Witchilli Hope (Madras). 310.
125. Ischyrosonyx hospes Dhn. (Transvaal). 311.
126. Remphan Hopei Waterh. (Andamanen). 312.
127. Macrotoma absurdum Newm. (Philippinen). 313.
128. Helaeus Perroni Boisd. (Australien). 313.
129. Byzacnus picticollis Pascoe (Natal). 315.
130. Catapiestus piceus Perty (Ostindien). 315.
131. Criodion suturale Gory und Cr. Feisthameli Buq. (Cayenne). 316.
132. Cicindela rufomarginata Boh. (Süd-Afrika). 318.
133. Dromica clathrata Klug (Süd-Afrika). 318.
134. „ (Myrmecoptera) Holubi Dhn. (Süd-Afrika). 318.
135. Piezia lineolata Boh. (Süd-Afrika). 319.
136. Piezia? sp. (transfuga Dhn. coll.). 319.
137. Anthia Aemiliana Dhn. (Afrika). 322.
138. „ limbata Dhn. (Afrika). 323.

139. Anthia foveata Perr. (exarata Boh.) (Afrika). 324.
140. Anthia gracilis Dej. (Afrika). 324.
141. „ divisa Bohem., circumdata Chaudoir (Afrika). 325.
142. Anthia tetrastigma Chaud. (Afrika). 325.
143. „ aenigma Dhn. (Afrika). 326.
144. „ Baucis Dhn. (Afrika). 326.
437. 145. Tefflus Delegorguei Guér. (Senegal). 445.
146. Leptura martialis Dhn. (Cordova). 446.
147. Chalcolepidius Candezei Dhn. 446.
148. Semiotus caracasanus Rojas. 446.
149. Protocerius purpuratus Dhn. (Borneo). 447.
150. Chlorota diaspis Dhn. (Brasil. interior). 448.
151. Mecynodera madagascariensis Heyden. 448.
152. Phyllopertha aegyptiaca Blanch. (Afrika sept.). 449.
438. 153. Carabus Balassogloi Dhn. (Thian-Schan). **1882.** 102.
154. Carabus sp. (Thian-Schan). 104.
155. „ regulus Dhn. (Thian-Schan). 104.
156. Paussus centurio Dhn. (Afrika australis). 106.
157. Polyphylla adspersa Motsch. (Taschkent). 108.
158. Adoretus phthisicus Dhn. (Asia centralis). 108.
159. Anthrenus picturatus Solsky (Taschkent). 109.
439. 160. Anatolica Balassogloi Dhn. (Chiwa). 245.
161. Anthia portentosa Dhn. (Süd-Afrika). 246.
162. Callisthenes elegans Kirsch (Turcomannia). 247.
163. Callisthenes Karelini Fischer. 248.
164. Carabus cicatricosus Fischer (Songaria). 249.
165. Pionycha maculata Gory (Cayenne). 249.
166. Casnonia maculicornis Gory (S. Catharina). 250.
167. Potamophilus africanus Boh. 250.
168. Brachycerus tuberculosus Gyll. (Guinea). 251.
169. Coptengis Wallacei Crotch (Sunda). 251.
170. Clytra fasciata Lacord. (Akem). 252.
171. Rhopalizus tricolor Harold (Ost Indien). 252.
172. Pleronyx dimidiatus Lansberge (Brasil.). 254.
173. Australische Paussiden. 254.
174. Cassida (Calliaspis) rubra Oliv. (Bahia). 256.
175. Trigonophorus Delesserti Guér. (Birmah). 257.
440. 176. Deuterocampta flavomaculata Stål. 363.

177. Caledonica Deplanchei Fauvel. 363.
178. Polycleis plumbeus Guér. (Caffr.). 363.
179. „ Krokisii Dhn. (Guinea). 365.
180. „ maculatus Boh. 365.
181. Anthia (Polyhirma) sp. (Sansibar). 366.
182. Piezia parenthesis Dhn. (Sansibar). 369.
183. Paussus Howa Dhn. 370.
184. Desmidophorus penicillatus Oliv. 371.
185. Callisthenes elegans Kirsch. 371.
186. Mylabris Frolovi (Gebler) Germar (Issik-Kul). 372.
187. Scarabaeus acuticollis Motsch. 372.
188. Phanaeus Columbi M'Leay (hastifer Germ.) (Parà). 373.
189. Eburia basicornis Chevrol. (Brasilien). 373.
190. Colobothea musiva Germ. (Brasilien). 374.
191. Coccinella (Bulaea) Nevilli Dhn. (Nepal). 374.
441. 192. Trictenotoma Lansbergei Dhn. (Ins. Nias). 457.
193. „ Childreni var. Birmana (Birma). 458.
194. Protocerius aemulus Dhn. (Nias). 458.
195. Sphenophorus sericans Wiedem.? (Sumatra). 459.
196. Chalcosoma Atlas L. (Nias). 459.
197. Aulacophora rosea F. (Nias). 460.
198. Malthinus (Ichthyurus?) paradoxus Dhn. (Amazonas). 460.
199. Naupactus signipennis Boh. (Brasilien). 462.
200. Lixus defloratus Oliv. 462.
201. Lepidiota suspicax Dhn. (Nias). 463.
202. Alcides convexus Oliv. (Madagascar). 464.
203. Sypilus Venturae Dhn. (Argentinien). 465.
204. Calocomus coriaceus Fairm. (Tucuman). 466.
205. Clinteria vidua Voll. (Nias). 467.
206. Mecocorynus intricatus Dhn. (Transvaal). 468.
207. Goliath albosignatus Boh. (Transvaal). 470.
442. 208. Carabus corrugis Dhn. (Turkestan). 1883. 102.
209. Callisthenes elegans Kirsch (Turkestan). 102.
210. Leucopholis hypoleuca Wiedem. 103.
211. Erotylus (Cyphero tylus) Badeni Dhn. (Chile). 103.
212. Erotylus loratus Er. (Peru). 104.
213. Morphoides (Brachysphaenus) procerus Er. 105.

214. Lamia (Phryneta) mammillata Dalm. (Monrovia). 104.
215. Baripus pulchellus Burm. (Buenos Aires). 105.
216. Hybosa mellicula Boh. (Amazonas). 106.
217. Dolichoderus dimidiatus Waterh. (Madag.). 106.
218. Pogonotarsus Vescoi Coq. (Madag.). 107.
219. Aphodius Holubi Dhn. (Afrika). 107.
443. 220. Rhytidodera Bowringi White. 156.
221. Xestia spinipennis Serv. (Pernambuco). 157.
222. Tophoderes Hildebrandti Dhn. (Madag.). 158.
223. Pachylocerus crassicornis Oliv. (Nias). 158.
224. Aspila Dohrni Haag (Afrika). 159.
225. Protocerius aemulus Dhn. (Nias). 159.
226. Tomicephalus sanguinicollis Latr. (Bras.). 160.
227. Logisticus rostratus Waterh. (Madag.). 160.
444. 228. Dromica (Myrmecoptera) bilunata Dhn. (Zambese). 278.
229. Dromica (Cosmema) marginella Boh. ♂ (Caffr.). 280.
230. Acanthogenius (Macrocheilus) lugubris Schaum (Zambese). 280.
231. Pheropsophus Kersteni Gerst. (Zambese). 281.
232. Anthia (Polyhirma) graphipteroides Guér. var. 281.
233. Anthia septemcostata Dhn. (Zambese). 281.
234. „ (Pol.) foveata Perroud. 283.
235. Tefflus Delegorguei Guér. (Zambese). 263.
445. 236. Cicindela rufomarginata Boh. (Zambese). 357.
237. Anthia septemcostata. 357.
238. „ Aemiliana Dhn. (Zambese). 358.
239. „ Westermanni Dhn. (Zambese). 359.
240. „ (Polyh.) neutra Dhn. 360.
241. Eunectus succinctus Klug. 361.
242. Macrocheirus spectabilis Dhn. (Sumatra). 362.
243. Omoplata nigrolineata Boh. (Brasilien). 363.
244. Eburia octoguttata Germar (Brasilien). 364.
146. 245. Phoenicus sanguinipennis Lacord. 397.
246. Macrocheirus spectabilis Dhn. 397.
247. Arrhenodes (Estenorhinus) Faldermanni Gyll. 398.
447. 248. Bolax incogitatus Dhn. (Perú). 427.
249. Sypilus Venturae Dhn. (Argentinien). 428.
448. 250. Trachyderes sulcatus Burm. (Argentin.). 495.

251. Cryptamorpha musae Woll. (Madera u. Neuseeland). 495.
252. Mesomphalia elocata Boh. 496.
253. Dolichotoma mirifica Boh. (Amazonas). 496.
254. Ueber einige Arten von Plusiotis Burm. 496.
449. 255. Cerapterus (Orthopterus) Lafertei Westw. (Gabun). 1884. 39.
256. Zophosis nivosa Dhn. (Turkestan). 40.
257. Crioceris Oschanini Dhn. (Turkestan). 40.
258. Clytra (Diapromorpha) pinguis Lacord. (Hinter-Indien). 41.
259. Leptochirus convexus Cast.? (Madag.). 41.
260. Osorius incisicrurus Latr. (Madagascar). 42.
261. Plesia Klug (Madagascar). 42.
262. Bastactes plurituberculatus Dhn. (Brasil). 43.
263. Cicindela megaspilota Dhn. (Turkestan). 43.
264. Megalops cephalotes Er. (Brasilien). 44.
265. Paussus Pipitzi Dhn. (Madagascar). 44.
266. „ Mucius Dhn. (Madagascar). 45.
267. Damará. 45. (Berichtigung. 80).
450. 268. Anthia Duparqueti Lucas (Ovambo). 177.
269. Psammodes Pierreti Amyot (Ovambo). 178.
270. Adesmia tuberculata Boh.? (Hereró). 179 und 183.
271. Epiphysa flavicollis F. (Ovambo). 179.
272. Metriopus nassatus Er. (Ovambo). 180 u. 184.
273. Polyclaeis difficilis Dhn. (Madag.). 180 u. 184.
274. Hypsioma gemmata Blanch. (Bolivia). 181.
275. Philonthus dives Ev. (Ecuador). 181 u. 184.
276. Cryptocephalus euchlorus Dhn. (Madag.). 182.
451. 277. Chlorida cincta Guérin (Guatemala). 277.
278. Lixus barbiger Dhn. (Madagascar). 278.
279. Cryptocephalus parenthesis Dhn. (Madag.). 279.
280. Cryptocephalus fasciatopunctatus Suffr. 280.
281. „ discussus Dhn. (Madag.). 280.
282. Oxycrepis. 281.
283. Platyctaenodes trituberculatus Redt. 281.
284. Pytheus pulcherrimus Pasc. 282.
285. Philonthus pretiosus Er. (Ecuador). 283.
286. Upis ceramboides L. (regio arctica). 283.
452. 287. Anthia Duparqueti Lucas. 404.
288. Calopteron dominicanum Chevr. (Haiti). 404.
289. Callisthenes elegans Kirsch (Turkestan). 405.

290. Callisthenes declivis Dhn. (Turkestan). 405.
291. Carabus Stschurowskyi Solsky (Turkestan). 406.
292. Paussus (Orthopterus) Smithi M'Leay (Congo). 407.
293. Anthia maxillosa F. (Capstadt). 408.
453. 294. Canthon violaceus Oliv. (Haiti). 1885. 62.
295. Elytrogona interjecta Boh. 62.
296. Exophthalmus (Diaprepes) Doublieri Guérin (Haiti). 63.
297. Polyarthron Komaroffi Dhn. (Turcomannia). 64.
454. 298. Dioctes concinnus Dhn. (Turcomannia). 78.
299. Anticheira catomelaena Dhn. (Moskito). 79.
300. Protomantis Dregei Gyll. (Cap). 79.
301. Amphicoma vulpes F. var. (Asia minor). 80.
455. 302. Silpha coeruleoviridans Dhn. (Zambese). 138.
303. Purpuricenus Westwoodi Melly. 138.
304. Anomala Morissaei Blanch. 139.
305. Sternocera funebris Boh. (Ngami). 139.
306. Phryneta semirasa Dhn. (Zambesi). 140.
307. „ mammillata Dalm. (Monrovia). 141.
308. Chalcophora virginica Drury (Guatemala). 142.
309. Clerota Budda Gory (Malacca). 143.
310. Sphenophorus sericans Wied. (Malacca). 144.
311. Trictenotoma Childreni Gray (Malacca). 144.
312. „ Templetoni Westw. (Ceylon). 144.
313. Cephaloleia alternans Waterh. (Amazonas). 145.
314. Phalantha exsanguis Gerst. (Amazonas). 146.
315. Drapetes tripartitus Bonvouloir (Amazonas). 146.
316. Drapetes quadrisignatus Bonvouloir (Amazonas). 146.
317. Haltica dimidiata Thunberg (Amazon.) 146.
318. Anastetha raripila Pascoe. 147.
319. Glyptus sculptilis Brullé (Monrovia). 147.
320. Chlamys Holubi Dhn. (Afrika). 148.
321. Paussus (Arthropterus) ovicollis M'Leay (?) (Australien). 148.
456. 322. Cicindela octussis Dhn. (Turcomannia). 255.
323. Dioctes concinnus Dhn. 256.
457. 324. Cicindela cincta F. 384.

325. Nessiara histrio Pascoe. 384.
458. 326. Platynodes Westermanni. 1886. 127.
327. Iresia bimaculata. 128.
459. 328. Cicindela cincta. 188.
329. „ viridis. 189.
330. „ (Ophryodera) rufomarginata. 189.
331. Cnemida retusa. 190.
332. Lutera luteola Westw. 190.
333. Leptura variicornis Dalman. 191.
460. 334. Trichogomphus Milon Oliv. 311.
335. Cetonia (Pachnoda) marginella F. 311.
336. Ancylonotus tribulus F. 312.
337. Sternotomis virescens Westw. 312.
338. Coptolabrus longipennis. 312.
339. Opisthius indicus Chaud. 313.
340. Ithone hexaspilota Hope. 313.
341. Praogena illustris Dhn. 316.
461. 342. Chlaenius stactopeltus Boh. 350.
343. Brachinus parvulus Chaud. 351.
344. Lagria villosa F. 351.
345. „ basalis Hope. 353.
346. „ nepalensis. 354.
462. Sahlberg's Insecta Fennica. Pars II. 1879. 110.
463. Extra muros. 119.
464. Esoterische Plauderei. 163.
465. Lesefrüchte. 367.
466. Schlechtendahl u. Wünsche: Die Insecten. 1880. 109.
467. Ueber Dr. Georg Haag. 111.
468. Notiz für Lepidopterophilen (Zygaena filipendula). 129.
469. Solatium in angustiis. 138.
470. Spicilegium d. Linnaeana. 251. Fortsetzung (aus der Oeländischen Reise. Schreber p. 45). 333. Weitere Fortsetzung. 1881. 195.
471. Lesefrucht aus „Asiatic Soc. of Bengal XLVII, 2". 1880. 363.
472. Verglichene Kataloge (Stettiner Käfer-Katalog und Stein-Weise's). 478.
473. Rupertsberger's Biologie der Käfer Europas. 481.
474. Snellen van Vollenhoven's Pinacographia. 482.
475. Errata ridicula I. 1881. 79. II. 470. III. 1882. 306. IV. 361. V. 1885. 317.
476. Ueber entomologischen Nachwuchs. 1881. 92.

477. Hydaticus transversalis. 121.
478. Iterabimus (Reise nach Dresden und Prag, Linz und Wien; Besichtigung von Käfersammlungen). 123.
479. Ueber Gelbschnäbel (Wasserkäfer), eine Räubergeschichte. 155.
480. Zur nordamerikanischen Käferliteratur. 238.
481. Ueber einige Vaterländer. 369.
482. Snellen van Vollenhoven, ein Gedenkblättchen. 371.
483. Notiz (Empfehlung der 2. Novelle [Lycaena Silene] von Wilhelm Jensen's „Aus stiller Zeit"). 371.
484. Zur Literatur über fossile Insecten. 388.
485. Proverbium Salomonis (Citat aus einem Briefe Carl August's v. Weimar an Knebel). 450.
486. Dr. Wissmann, Sanitätsrath (Necrolog). 472.
487. Dr. W. G. Rosenhauer. 488.
488. Literatur (Recensionen von Publicationen v. Leconte und Horn). 492.
489. Zwei Fragen (betreffend ♀ von Goliathus). 495.
490. Referat über Sahlberg: Sibiriens Insect-Fauna (Coleoptera). 1882. 79.
491. Periodico zoologico, Organo de la Soc. zool. Argentina III, 2 y 3. 80.
492. La Gileppe, les infortunes d'une population d'insectes par Candèze. 1883.
493. Besprechung der in Zoolog. Soc. of London 1880 enthaltenen entomologica. 84.
494. Ein Lückenbüßer (Warnung vor Pessimismus in der Wissenschaft). 113.
495. Horn: On the Genera of Carabidae of Boreal America. 237. Fortgesetzt 301.
496. Eimer: Ueber eine Dipteren- und Libellenwanderung. 301.
497. Mixta varia (Schlaues Stratagem zur Vermeidung unliebsamen Hauskrieges. Einiges zur Eigenthümlichkeit passionirter Sammler). 309.
498. Euphrasia modesta (auf der Reise beschädigte und zum Theil wieder hergestellte Käfer aus Mendoza; einige unfreiwillige Namenentstellungen). 311.
499. Belehrung (Dr. Kraatz zu den 2 Fragen über das Goliathus-Weibchen). 358.
500. Mixta varia (Verspätete Galanterie, das Weibchen von Dytiscus latissimus L. betreffend; Rosenberg; Clythra taxicornis). 473.
501. Euphrasia edit. altera. 473.

502. Ueber Carabus cavernosus Friv., Schaum u. Dytiscus latissimus L. 1883. 127.
503. Nomenclatorisches. 372.
504. Rosenberg. 388 und 1884. 84.
505. Wahnschaffe: Verzeichniß der Käfer aus dem Gebiete des Aller-Vereins. 1884. 28.
506. Classification of the Coleopt. of North America by Leconte and Horn. 32 u. 113.
507. Agostinho de Souza: Revista da Sociedade de Instrucçao do Porto. 38.
508. Ein Brief Humboldt's, mit Vor- und Nachwort von C. A. Dohrn. 47.
509. Maikäfer-Pech. 85.
510. v. Hayek: Handatlas der Naturgeschichte aller 3 Reiche. 109.
511. Auctions-Notiz. 176.
512. Unst, ein lepidopterischer Lückenbüßer. 186.
513. Eine englische Versteigerung v. Schmetterlingen. 302.
514. Mittheilung von 4 Briefen Pirazzoli's. 308.
515. Eine Lesefrucht (Aus Leconte's Leben). 314.
516. Erlebnisse eines todten Neuseeländers (Anchomenus elevatus White). 318.
517. Casey: Revision der amerikanischen Cucujidae. 401.
518. Neuere Publicationen über nordamerik. Käfer. 442.
519. Relicta Zelleriana. 345 u. 413. 1885. 28.
520. Eine Lesefrucht (Instinct der Ameisen. Ein Seitenstück zu Helicopsyche). 1884. 350.
521. Ein englisches Scharmützel über Namenbildung, mit Nachwort. 410.
522. Curiosum No. II (Gegen den Verdacht, „antomologische Predigten“ verfaßt zu haben). 472.
523. Besprechung eines Aufrufs von Herrn Udo Lehmann in Neudamm zu einer internationalen Vereinigung daselbst. 174.
524. Platychile pallida F. 1885. 41.
525. Lesefrucht (Hypocephalus). 47.
526. 3 Separata von Sahlberg aus dem 4. Bande der „Vega Expeditionens Vetenskapliga Jaktagelser“, Stockholm. 218.
527. Riley: The Periodical Cicada. 370.
528. Zellerianum particulare. 373.
529. Eine lausige Lesefrucht. 377.
530. Katter: Monographie der europ. Arten der Gattung Meloë. 382.

531. Gestörte Illusion. 404.
532. Lesefrucht. 409.
533. Rosenberg 4. (Zwergformen v. Käfern). 1886. 119.
534. Paussidische Nachreden. 120.
535. Kata-logisches und unlogisches (zu den 3 nordamer. Katalogen von Melsheimer, Crotch und Henshaw; zur Autorschaft von Eunectes und Eretes). 182.
536. Wladiwostok (über dort gesammelte Käfer). 286.
537. Massenmord (unerhörter Fang v. Chlaenius 4-sulcatus bei Stettin). 293.
538. Notiz zur Beschreibung der Gattung Calopteron. 299.
539. Sic transit gloria (Billigkeit der jetzigen Käferpreise). 305.
540. Kurtka (Reise von Conradt nach Hoch-Asien). 323.
541—580. Vereins-Angelegenheiten (Todtenberichte; neue Mitglieder; Referate über die Sitzungen etc.).
581. Rede zum Stiftungsfest, gehalten am 9. Novbr. 1879. Gegen unbegründete Vermehrung von Gattungen. 1880. 5.
582. Rede zur Stiftungsfeier am 7. Novbr. 1880. Todtenrevue. Finanzlage des Vereins; ein Wort im Interesse der Bibliothek; gegen Kriechbaumer's Verschmelzungsvorschlag gewisser entomologischer Vereine. 1881. 97.
583. Rede zur Feier der Vereins-Stiftung am 6. Novbr. 1881.
Mittheilung der Correspondenz des Vereins. 1882. 115.
584. Rede zur Stiftungsfeier am 5. Novbr. 1882.
Vorlegung der Correspondenz zur Beleuchtung des Vereinsverkehrs. 1883. 145.
585. Rede zur Feier des Stiftungs-Festes am 4. Novbr. 1883.
Prof. Zeller; Rathschläge zur Numerirung der Publicationen; Paginirung der Separata; veränderte Systematik; Correspondenz. 1884. 68.
586. Stiftungsfestrede am 9. Novbr. 1884.
Interna des Vereins und Correspondenz. 1885. 19.
587. Stiftungsfestrede am 8. Novbr. 1885.
Todtenschau; Finanzen; Bibliothek; Correspondenz des Vereins; neue Mitglieder. 1886. 5.
588. Stiftungsfestrede am 10. October 1886; am Schluß des Jahrgangs 1886.

**Durdik**, P., Dr. med.
1. Erklärung über das Material von Napoléon Kheil's „Rhopaloceren der Insel Nias". 1884. 400.

**Duvivier**, Antoine.
1. Phytophages exotiques (Nisotra. Bonesia, Chtoneis, Haplosonyx, Praeochralea, Hylaspes, Cynorta, Theopea, Arescus). 1885. 241.
2. Phytophages exotiques (Nisotra, Sphaerometopa, Phyllotreta, Lactica, Aulacophora, Malacosoma, Cerophysa, Doryida, Parastetha, Hylaspes, Platyxantha, Hispopria). 385.

**Edwards**, W. H. in Coalburgh in West-Virginien.
1. Ueber das Erziehen der Tagfalter aus Eiern. 1879. 455.

**Eichhoff**, Kaiserl. Oberförster in Mühlhausen (Elsaß).
9. Ein für Deutschland neuer Geotrupes. 1879. 156.
10. Entomologisch-praktisches Käfergewäsch. 406.
11. Zur Entwicklungsgeschichte der Borkenkäfer. 501.

**Eppelsheim**, Eduard, Dr. med. in Grünstadt i. d. Rheinpfalz.
6. Neue Staphylinen. 1880. 282.
7. Dinusa taygetana n. sp. 365.
8. Neue Staphylinen. 1881. 377.

**Eppelsheim**, Fr., Oberamtsrichter in Grünstadt.
3. Ueber die Synonymie der Crocidosema plebeiana Z. 1881. 379.

**Fairmaire**, Léon, Director des Hôpital St. Louis in Paris.
6. Note sur les Elytrurus des îles Viti. 1880. 207.
7. Révision des Zonitis d'Australie. 261.
8. Hemiopinus n. g. (Elateridae). 1883. 365.
9. Coléoptères de Tripoli. 459. Supplém. 1884. 142.
10. Coléoptères de Madagascar, recueillis par Hildebrandt. 1884. 129.
11. Quelques coléoptères madécasses. 273.

**Faust**, J., Civil-Ingenieur in Libau (Curland).
2. Russische Rüsselkäfer. 1882. 430.
3. Die Cleoniden-Gattung Chromonotus (Motsch.) Chevrolat. 1883. 88.
4. Neue exotische Apoderus- u. Attelabus-Arten. 461.
5. Die Gruppe der Coryssomerides Lac. 473.
6. Rhynchites Alliariae Payk. und ein neuer Rhynchites vom Amur. 1884. 189.
7. Uebersicht der caucasischen Meleus-Arten. 217.
8. Russische Rüsselkäfer. 449.
9. Turkestanische Rüsselkäfer. 1885. 149.

10. Bemerkungen zu einigen europäischen Curculioniden-Gattungen. 1886. 22.
11. Beschreibung neuer Anchonidium-Arten aus dem Caucasus. 32.
12. Bemerkungen zur Gruppe der Brachyderiden und Beschreibung einiger neuer Arten. 33.
13. Verzeichniß auf einer Reise nach Kashgar gesammelter Curculioniden. 129.

**Fedtschenko.**

1. Synoptische Tabelle der Callisthenes-Arten (Reise in Turkestan); aus dem Russischen von J. Faust. 1885. 43.

**Friedenreich**, Dr. C. W., Colonie Blumenau, Provinz Santa Catharina (Brasilien).

1. Beitrag zur Kenntniß von Parnidenlarven. 1881. 104.
2. Trimere Cioiden in Süd-Brasilien. 328.
3. Pentameria bromeliarum, eine pentamere Halticide. 1883. 140.
4. Pilzbewohnende Käfer in der Provinz St. Catharina (Süd-Brasilien). 375.

**Frey**, Dr. Heinrich, Professor in Zürich.

8. Jacob Boll, ein schweizerscher Naturforscher. 1881. 143.
9. Ein Hermaphrodit von Erebia Euryale - Adyte. 1883. 373.
10. Prof. P. C. Zeller (mit Nachwort von C. A. Dohrn). 413.
11. Zur Kenntniß des Tineen-Genus Elachista. 1885. 97.
12. Einige Micros aus Regensburg. 1886. 16.

**Fuchs**, A., Pfarrer in Bornich bei St. Goarshausen.

12. Lepidopterol. Mittheilungen aus dem nassauischen Rheinthale. 1879. 40. (Forts. von 1878. 344); fortgesetzt: 1879. 166; 1880. 115; 1883. 248; 1884. 241.
13. Tineen des Rheingaues. 1879. 337.
14. Ergebnisse des Lepidopteren-Fanges an Haideblüthen im August und September 1879. 1880. 88.
15. Coleophora linosyridella, eine neue Art aus dem unteren Rheingau. 113.
16. Microlepidopteren des Rheingaues. I. 227. II. 1881. 451.

17. Microlepidopteren des unteren Rheingaues, nebst einer allgemeinen topographisch-lepidopterologischen Einleitung. (Forts. v. 1881. 451). 1886. 39.

Ganglbauer, L., in Wien.

1. Ueber einige von Herrn Eberh. von Oertzen in Griechenland gesammelte Käfer. 1886. 309.

Gerstaecker, Dr. A., Prof. ord. d. Zool. in Greifswald.

24. Ueber die Stellung der Gattung Pleocoma Lec. im System der Lamellicornier. 1883. 436.

Gillet de Montmore, Kaufmann in Stettin. Vereins-Rendant.

5—12. Kassen-Abschlüsse für die Jahre 1879—86.

Goss, Herbert.

1. Die jüngste Entdeckung eines Blatta-Flügels in Felsen, die zur silurischen Periode gehören. Aus dem Englischen von C. A. Dohrn. 1885. 134.
2. Fossile Insecten. Aus dem Englischen des „Entomologist", Juli 1885 von C. A. Dohrn. 380.

Gressner, Dr. Heinrich, in Burgsteinfurt.

1. Entomologische Notiz (Fühleranomalie bei einem Saperda carcharias-Exemplar). 1886. 166.

Gronen, D., in Cöln.

1. Notiz über südamerikanische Honigbienen. 1882. 110.

Gross, Heinrich, in Steyr.

1. Zur Biologie der Cidaria taeniata Steph. und der Cidaria scripturata Hbn. 1885. 375.

Gumppenberg, Carl, Freiherr von, K. Post-Inspector in München.

1. Ein Beitrag zur Lepidopterenfauna des Mangfallgebietes. 1882. 489.
2. Die Flügelschuppen der Geometriden. 1883. 192.
3. Auf dem Wendelstein, ein entomologischer Ausflug. 1884. 66.
4. Epistola de Concilio Friburgensi (56. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte). 70.

Haag-Rutenberg, G., Dr. juris, auf der Grüneburg bei Frankfurt am Main.

5. Beiträge zur Kenntniß der Canthariden. 1879. 249, 287 u. 513.

Hagen, Dr. Hermann in Cambridge bei Boston. Ehrenmitglied des Vereins.

112. Gerhard's systematisches Verzeichniß der Macrolepidoptera von Nord-Amerika. 1879. 475.
113. Ueber die Bestimmung der von Linné beschriebenen Gattung Phryganea. 1880. 97.

114. Neue Neuroptera in: „Die Insecten“ von Dr. Vitus Graber. 106.
115. Ueber die Vernichtung schädlicher Insecten durch den Hefepilz. Nachtrag von C. A. Dohrn. 355.
116. The Trichoptera of the European Fauna by MacLachlan. 1881. 118.
117. Sympycna paedisca (Eversmann) Brauer. 390.
118. Papilio Sinon oder Podalirius? 1882. 172.
119. Ueber Psociden in Bernstein. 217.
120. Beiträge zur Monographie der Psociden. 265. 1883. 284.
121. Die Honigameise und die westliche Ameise. (Mittheilung aus einer Arbeit von Henry C. Mc. Cook). 1882. 347.
122. Ueber Parnassius Apollo. 407.
123. Ueber die Zusätze, Bemerkungen u. Berichtigungen zur „Bibliotheca entomologica“. 1883. 136.
124. Ueber Termitenschäden. 1884. 167. 1885. 61.
125. Ueber eine neue Bücherpest. 1886. 270.

**Harold**, Edgar v., Freiherr, Major a. D., an das zoologische Museum der K. Universität in Berlin berufen.
11. Nomenclatorisches. 1879. 237.
12. Neue Coleopteren aus dem Berliner Museum. 329.
13. Verzeichniß der von E. Steinheil in Neu-Granada gesammelten coprophagen Lamellicornien. 1880. 13.
14. Ueber ostindische Galeruciden. 142.
15. Nomenclatorisches. 1883. 370.
16. Einige neue Coprophagen. 429.

**Hering**, Professor in Stettin.
27. Die Geometriden Pommerns. 1880. 309.
28. Die pommerschen Rhopalocera, Sphingiden, Bombyciden und Noctuinen. 1884. 133. 147. 333.

**Heylaerts**, F. J. M., pract. Arzt in Breda (Niederland).
2. Zwei Bemerkungen (Phalaena Bombyx atra L. und Cosmopteryx Scribaïella Z.). 1880. 186.

**Hoffmann**, August, Kaufmann in Hannover.
1. Zur Naturgeschichte von Cidaria vittata Bkh., lignata Hb. 1882. 101.
2. Cidaria Incursata Hb. 1883. 275.
3. Gnophus Sordaria var. Mendicaria HS. 1884. 315.
4. Lepidopteren von den Shetland-Inseln mit Notizen über das Vorkommen der Arten in anderen nordischen Ländern, auf nord- und mitteldeutschen Gebirgen und in den Schweizer Alpen. 353.

5. Ueber Phthoroblastis Trauniana Schiff. und Regiana Z. 1885. 310.
6. Lebensgeschichte von Charagia Virescens. 313.
7. Einiges über Form und Farbenschutz in Anwendung auf Calocampa Solidaginis Hb. 1886. 161.
8. Nachtrag zu Phthoroblastis Trauniana Schiff. und Regiana Zell. 303.

**Hofmann**, Dr. Ernst August, Custos am Museum in Stuttgart.
5. Die Raupe von Urania Leilus L. 1881. 487.

**Homeyer**, Alexander v., Major in Greifswald.
1. Vorkommen und Verbreitung einiger Macrolepidopteren in Vorpommern und Rügen. 1884. 417.
2. Aus Briefen von P. C. Zeller. 1886. 294.

**Hopffer**, Carl, in Berlin, Custos am entomologischen Museum.
6. Exotische Schmetterlinge. 1879. 47 u. 413.

**Hübner**, Pastor.
1. Ueber Harpalus semipunctatus Dej. = limbopunctatus Fuss. 1883. 175.
2. v. Fricken's Naturgeschichte der in Deutschland einheimischen Käfer. 1880. 108.

**Huene**, Fr. Baron, auf Lechts bei Reval.
2. Die estländischen Formen der Oeneis Jutta. 1879. 276.

**Hutten-Klingenstein**, M. von, K. K. Rittmeister in Nagy-Bossán. Neutraer Comitat (Ungarn).
1. Aufzählung der im Jahre 1881 „an Saft" gefangenen Schmetterlinge. 1882. 202.

**Jacoby**, Martin. Concertmeister in London.
1. Zur Kenntniß der Gattung Macrolema Baly. 1883. 125.
2. Beschreibung neuer Phytophagen. 1884. 126.
3. Priostomus nov. gen. (Halticinae). 185.
4. Beschreibung einer neuen Oedionychis-Art von der Insel Creta. 1886. 215.

**Jordan**, Wilhelm, in Frankfurt am Main.
1. Ein Fragment aus seinem Roman „Die Sebalds"; eingeleitet von C. A. Dohrn. 1885. 304.

**Karsch**, Dr. F., Assistent bei dem Kgl. zool. Museum zu Berlin.
1. Sieben neue Arachniden von St. Martha. 1879. 106.
2. Latzel's österreichische Myriapoden. 1881. 220.

**Kautz**, E., in Coblenz.
1. Lepidopteren-Aberrationen. 1885. 46.

**Keferstein**, A., Gerichtsrath a. D. † 1885.
32. Entomologische Notizen. 1879. 183.
33. Aufforderung (betreffend Carabus [Zabrus] gibbus) mit Bemerkung von C. A. Dohrn. 1879. 192.
34. Noten über Zabrus gibbus. 1881. 77.
35. Fragen (betreffend aus Amerika mit Blumensamen importirter Bombyx Polyphemus). 122.
36. Lepidopterisches. 381.

**Kolbe**, H. J., Assistent am Entomol. Museum in Berlin.
1. Bemerkungen zu Dr. Jacob Spangberg's Psocina Sueciae Fenniae (Oefversigt K. Vet. Ak. Förh. 1878, 2). 1880. 176.
2. Das Flügelgeäder der Psociden und seine systematische Bedeutung. 179.
3. Ueber die Linné'schen Species Phryganea flavilatera und Hemerobius lutarius. 351.
4. Ueber eine introducirte Psocidenspecies (Caecilius hirtellus M'Lachlan). 1881. 77.
5. Differenzen in dem Vorkommen einiger Psociden-Species. 236.
6. Neue Psociden des Königl. zoologischen Museums zu Berlin. 1883. 65.
7. Neue Beiträge zur Kenntniß der Psociden der Bernsteinfauna. 186.
8. Ueber die von Herrn Major von Mechow auf seiner Forschungs-Reise am Cuango gesammelten Brenthiden. 233.
9. Zur Kenntniß der Brenthiden-Gattung Centhrophorus Chevr. Madagascar's. 381.

**Kraatz**, Dr. G.
39. Ein Wort gegen die Vermehrung des Ballastes der Synonymie. 1879. 506.

**Kuwert**, A., Gutsbesitzer auf Wernsdorf bei Tharau in Ostpr.
6. Forficula auricularia und Scolopendra forficata, zwei Feinde der Lepidopteren und der Schmetterlingssammler. 1879. 508.

**Landois**, Dr. H., Professor der Zoologie in Münster.
1. Aufruf zur Gründung eines deutschen entomolog. Nationalmuseums zu Münster in Westfalen. 1881. 110.

**Lansberge**, J. W. van.
1. Matériaux pour servir à une monographie des Onthophagus. 1883. 161.

**Lichtenstein**, Jules, in Montpellier.
8. Die Wanderung der Blattläuse. 1879. 181.
9. Ritsemia pupifera, eine neue Schildlaus. 387.
10. Lebensgeschichte der Pappelgallen-Blattlaus Pemphigus Bursarius (Aphis) Linné. 1880. 218.
11. Wanderung des Pemphigus bursarius L. (der Pappelgallenlaus) als P. filaginis Boyer = Gnaphalii Kaltenb. und als Pseudogyna gemmans und Ps. pupifera. 474.
12. Ein neues ungeflügeltes Männchen der Coccideen (Acanthococcus aceris Sign.). 1882. 345.
13. Schlechtendalia, ein neues Aphiden-Genus. 1883. 240.

**Maassen**, Peter, Controle-Chef an der K. Eisenbahn in Elberfeld.
6. Bemerkungen über Urania Ripheus. 1879. 113.
7. Bemerkungen zu der von A. G. Butler vorgenommenen Revision der Sphingiden (Trans. Zool. Soc. London 1877). 1880. 49.
8. Beitrag zur Kenntniß der Schmetterlings-Verbreitung. 158.
9. Nachtrag zur Schmetterlings-Fauna von Kissingen. 1881. 94.

**Machenhauer**, F., in Manchester.
1. Präparation der Libellen für Sammlungen. 1879. 539.

**Mac-Lachlan**, Robert.
4. Ueber entomologische Systematik. 1886. 217.

**Meyer**, A. B., Hofrath und Director des Museums in Dresden.
1. Ein kleiner Beitrag zu der Frage der Verwerthung öffentlicher Sammlungen zu Special-Studien von Seiten nicht an denselben Angestellter. 1882. 353.

**Meyrick**, Edward.
1. Microlepidopteren in Australien (Entom. Monthly Magazine XV); aus dem Englischen von Zeller. 1880. 223.

**Möschler**, Hugo B., Gutsbesitzer in Kronförstchen bei Bautzen.
20. Nordamerikanisches (Butterflies and Moths of North America). 1879. 246 u. 280.
21. Bemerkung zur systematischen Stellung von Erycides Licinus Möschl. 1880. 115.
22. Rössler: Die Schuppenflügler (Lep.) Wiesbadens. 1882. 492.

23. Beiträge zur Schmetterlingsfauna von Labrador. 1883. 114.
24. Check List of the Macrolep. of America. North of Mexico; (publ. by the Brooklyn Entom. Soc. 1882). 154.
25. Fernald: Catalogue of the described Tortricidae of North America, North of Mexico. 366.
26. Nordamerikanisches (Genus Catocala). 1885. 115.
27. John Smith: Systematic position of some North American Lepid. 203.
28. Auszug aus „The Insects of Betula in North America“ von Katharina Dimmock. 1886. 172.

**Nolcken**, J. H. W., Baron v.
4. Lepidopterologische Notizen. 1882. 173 u. 517.

**Osten-Sacken**, C. R., Freiherr v., in Heidelberg.
10. Ueber einige Fälle von Copula inter mares bei Insecten. 1879. 116.
11. Fabre: Souvenirs entomologiques; études sur l'instinct et les moeurs des insectes. 1880. 136.
12. Ueber einige merkwürdige Fälle von Verschleppung und Nichtverschleppung der Dipteren nach andern Welttheilen. 326 u. 363.

**Pabst**, Professor, Dr. in Chemnitz.
1. Entwicklungsgeschichte der Lasiocampa Lunigera und var. Lobulina Esp. 1884. 270.

**Pagenstecher**, Dr. Arnold.
1. Dr. Adolf Roessler. (Necrolog). 1886. 19.

**Petersen**, W., Mag. Zoologiae in Lechts (Estland).
1. Einige Worte über Verbreitung der Heteroceren in den Tropen. 1881. 245.
2. Sub rosa. Ein Brief Karlchen Miessnick's an Herrn Professor Glaser. (Persiflage gegen zungenbrecherische Verdeutschungen naturwissenschaftlicher Namen). 1883. 399.

**Pflümer**, Chr. Fr., Lehrer in Hameln an der Weser.
1. Ein Beitrag zur Schmetterlingskunde. 1879. 157.

**Plateau**, Félix, Dr., Professor an der Universität in Gent.
2. Wie man Specialist wird, übersetzt von C. A. D. 1885. 65.

**Plötz**, Carl, in Greifswald.
4. Hesperiina Herr.-Sch. 1879. 175.
5. Verzeichniß der vom verst. Prof. Dr. R. Buchholz in Westafrika b. Meerbusen v. Guinea gesammelten Hesperien. 353. 1880. 76. 189. 298 u. 477.

6. Die Hesperiinen-Gattung Erycides Hübn. und ihre Arten. 1879. 406 u. 474.
7. Die Hesperiinen-Gattung Pyrropyga und ihre Arten. 520.
8. Die Hesperiinen-Gattung Eudamus und ihre Arten. 1881. 500. 1882. 87.
9. Die Hesperiinen-Gattung Hesperia Aut. und ihre Arten. 1882. 314. 436. 1883. 26. 195.
10. Die Hesperiinen-Gattung Phareas Westw. und ihre Arten. 1883. 451.
11. Die Hesperiinen-Gattung Entheus Hüb. und ihre Arten. 456.
12. Die Hesperiinen-Gattung Ismene Sw. und ihre Arten. 1884. 51.
13. Die Hesperiinen-Gattung Plastingia Butl. und ihre Arten. 145.
14. Die Hesperiinen-Gattung Apaustus Hüb. und ihre Arten. 151.
15. Die Hesperiinen-Gattung Thymelicus Hüb. und ihre Arten. 284.
16. Die Hesperiinen-Gattung Butleria Kirby und ihre Arten. 290.
17. Die Hesperiinen-Gattung Telesto Bsd. und ihre Arten. 376.
18. Die Hesperiinen-Gattung Isosteinon Feld. und ihre Arten. 385.
19. Die Hesperiinen-Gattung Carterocephalus Led. und ihre Arten. 386.
20. Die Gattung Abantis Hopf. 388.
21. Die Gattung Cyclopides Hüb. und ihre Arten. 389.
22. Die Hesperiinen-Gattung Sapaea Pl. und ihre Arten. 1885. 35.
23. Die Hesperiinen-Gattung Leucochitonea Wlgr.? und ihre Arten. 36.
24. Saalmüller: Lepidopteren von Madagascar. 224.
25. Nachtrag und Berichtigungen zu den Hesperiinen. 1886. 83.

**Putzeys, Jul.**

19. Morio. — Platynodes. 1879. 285.
20. Baron Chaudoir's Necrolog (im Auszuge übersetzt von C. A. Dohrn).

**Riley, C. V.**

2. Der Gesang der Cicaden (übertragen a. d. Journal Science VI von C. A. Dohrn). 1886. 158.

**Röder**, Victor von, in Hoym (Anhalt).
1. Ueber Pangonia longirostris Hardw. 1881. 384.
2. Aphestia chalybaea n. sp. 386.
3. Dipterologica. 1882. 244.
4. Zur Synonymie einiger chilenischer Dipteren. 510.
5. Bemerkungen über Dolichogaster brevicornis Wied. und Nemestrina albofasciata Wied. 1883. 426.
6. Dipteren von der Insel Portorico, erhalten durch Herrn Consul Krug in Berlin. 1885. 337.
7. Dipteren von den Cordilleren in Columbien. 1886. 257. Nachschrift. 307.

**Roessler**, A., Dr., Appellationsgerichts-Rath in Wiesbaden.
5. Frey: Lepidopteren der Schweiz. 1881. 75.
6. Ueber Dipteren in Schmetterlingsleibern. 389.
7. Welches ist das beste System der Lepidopteren? 1883. 244.
8. Die Behandlung der für Sammlungen bestimmten Schmetterlinge und ihre Erhaltung. 1884. 105 und 144.

**Rosenhauer**, W. G., Dr. med., Professor in Erlangen.
11. Käferlarven. 1882. 3 u. 129.

**Rupertsberger**, Matthias, regulirter Chorherr.
1. Catalog der bekannten europäischen Käferlarven. 1879. 211.

**Saalmüller**, M., Oberstlieutenant a. D. in Frankfurt a. M.
1. 2 neue Noctuen aus Madagascar. 1881. 214.
2. Oecophora Schmidii n. sp. 218.
3. Neue Lepidoptera aus Madagascar. 433.
4. Crambus Kobelti n. sp. 1885. 334.

**Schaupp**, F. G.
1. Leconte's Necrolog (aus dem Englischen von Dr. A. Krieger); mit Nachschrift von C. A. Dohrn. 1884. 225.

**Schilde**, Johannes, Bankbevollmächtigter in Bautzen.
3. Noch einige Worte über die Verbreitung der Heteroceren in den Tropen. 1881. 425.
4. Entomologische Erinnerungen gegen die Entwicklungs-Hypothese der Darwinianer. 1884. 228 und 321.
5. Kheil: Rhopaloceren der Insel Nias. 398.

**Schleich**, Carl Ludwig, Dr. med. in Stettin.
8. Necrolog für Professor Herrmann Conrad Wilhelm Hering. 1886. 178.

**Schmidt**, C., Pfarrer in Zülzefitz bei Labes.
1. Taschenberg's Insectenkunde. 1880. 359.

**Schmidt**, Wilhelm, in Chemnitz.
1. Ueber Panthea Coenobita Esp. 1879. 109.

**Schmidt-Goebel**, Dr. H. M., Professor in Wien.
9. Bibliographisches (Fabricius' Schriften). 1881. 330.

**Schöyen**, M. W., Lehrer am Gymnasium in Christiania.
1. Pyralis secalis L. 1879. 389.
2. Ueber die Synonymie und die rechtmäßige Benennung der Botys octomaculata auct. 1879. 396.
3. Prioritätsberechtigte Lepidopteren-Namen aus H. Ström's entomologischen Abhandlungen. 1880. 134.

**Semper**, Georg, Kaufmann in Altona.
2. Beitrag zur Rhopaloceren-Fauna von Australien. Separatabdruck aus dem Journal des Museums Godeffroy, Heft 14, 1879. 1879. 375.

**Sharp**, D., in Thornhill.
1. Bemerkungen über Dr. Horn's Carabidae. Aus dem Englischen von Dr. Arnold Krieger. 1882. 486.
2. A word of explanation (concerning a remark in Bergroth's account of the work „on Dytiscidae", E. Z. 1883. 129). 1883. 193.
3. Description of two new Carabidae from Brazil. 1885. 401.

**Smith**, John B., in Brooklyn (New-York).
1. Ueber europäische und amerikanische Verwandtschaften. 1885. 221.

**Snellen v. Vollenhoven**, Dr.
5. Einige neue Arten von Pimplarien aus Ost-Indien. 1879. 133.

**Spångberg**, Jacob, Dr. an der Universität in Upsala.
2. Stål's Necrolog. 1879. 97.

**Speyer**, Adolf, Dr. med., Hofrath in Rhoden (Waldeck).
42. Lepidopterische Notizen. 1879. 151.
43. Neue Hesperiden des palaearktischen Fauna-Gebietes. 1879. 342.
44. Die Hesperiden-Gattungen des europäischen Fauna-Gebietes. II. Nachträge. Das Flügelgeäder. (S. 1878. 167). 1879. 477.
45. Lepidopterologische Mittheilungen. 1881. 473.
46. „ Bemerkungen. 1882. 375.
47. Eine hermaphroditische Boarmia repandata, beschrieben und mit einer statistischen Glosse begleitet. 1883. 20.

48. Bemerkungen über den Einfluß des Nahrungswechsels auf morphologische Veränderungen, insbesondere bei den Arten der Gattung Eupithecia. 333.
49. Die Raupe von Acronycta alni. Ein biologisches Räthsel. 419.
50. Zur Naturgeschichte der Cidaria frustata Tr. 1884. 81.
51. Romanoff: Mémoires sur les Lépidoptères Tome I. 477. Tome II. 1885. 353.
52. Lepidopterologische Mittheilungen. 81.

**Srnka**, Anton, Landesbuchhaltungsbeamter in Prag.
1. Exotische Notizen. 1884. 295.

**Stainton**, H. T.
1. Philipp Christoph Zeller. 1881. 72.

**Standfuss**, M., Dr. in Parchwitz (Schlesien).
1. Lepidopterologisches, mit 4 Thesen. 1884. 193.
2. Leucanitis Beckeri nova species. 272.
3. Lepidopterologisches. 1886. 318.

**Stange**, G., Gymnasiallehrer in Friedland (Mecklenburg).
1. Lepidopterologische Bemerkungen. 1881. 113.
2. „ Beobachtungen. 1882. 512.
3. Sorhagen: Die Kleinschmetterlinge der Provinz Brandenburg. 1886. 187.
4. Lepidopterisches. 279.

**Staudinger**, O., Dr. phil. in Blasewitz bei Dresden.
30. Ueber Lepidopteren des südöstlichen europäischen Rußlands. 1879. 315.
31. Beitrag zur Lepidopteren-Fauna Central-Asiens. 1881. 253. 393. 1882. 35.
32. Fr. Schmidt, Kreis-Wundarzt in Wismar. 1883. 113.
33. Einige neue Lepidopteren Europas. 177.
34. Anatomische Bedenken gegen die Weiblichkeit von Papilio Zalmoxis Hew. 1884. 298.
35. Plusia Beckeri Stgr. var. Italica Stgr. und Calberlae Standfuss. 300.
36. Einige neue Lepidopteren des europäischen Fauna-Gebietes. 1885. 349.
37. Georg Adolf Keferstein. 109.
38. Pagenstecher: Lepidopterenfauna von Amboina. 114.
39. Centralasiatische Lepidopteren. 1886. 193. Schluß 225.

**Stein, J. Ph. E. Friedr., Dr. in Berlin.**

11. Die Löw'sche Dipteren-Sammlung. I. 1880. 256. II. 1881. 489.

**Struve, Oscar, Dr. in Leipzig.**

2. 3 Sommer in den Pyrenäen; mit Verzeichniß der dort gesammelten Macrolepidopteren. 1882. 393 und 410.

**Teich, C. A., Lehrer in Riga.**

3. Lepidopterologische Bemerkungen. 1881. 187.
4. Bemerkungen über das Vorkommen einiger Schmetterlings-Arten in Livland. 1882. 213.
5. Lepidopterologische Beiträge. 1883. 171.
6. „ Notizen aus Livland. 1884. 211.
7. Lepidopterologische Mittheilungen aus Livland. 1885. 130.
8. Lepidopterologisches aus Livland. 1886. 168.

**Thurau, F., Lithograph in Berlin.**

1. Jaspidea celsia L. in ihren Verwandlungsstufen. 1879. 511.

**Tischbein, Oberforstmeister in Eutin.**

11. Zusätze und Bemerkungen zu der Uebersicht der europäischen Arten des Genus Ichneumon. 1879. 20. (Fortsetzung von 1876. 273.) Fortgesetzt 1881. 166 und 1882. 475.

**Torge, Otto, Lithograph in Schöneberg (O.-L.).**

1. Beobachtungen über Grapholitha zebeana Ratzb. 1879. 382.
2. Naturgeschichte der Eugonia fuscantaria Hübn. 1880. 213.

**Trimen, Roland.**

1. Schützende Aehnlichkeiten bei Insecten (aus The Entomologist 1885 übertragen). 1885. 290.
2. Nachäfferei (mimicry) bei Insecten (Entomologist 1885). 1885. 296.

**Wackerzapp, Omar, Kaufmann in Aachen.**

1. Cymatophora fluctuosa Hb. 1882. 211.
2. Arnold Förster. 1885. 209.

**Wehncke, E., Kaufmann in Harburg.**

5. Neue Haliplus. 1880. 72.

**Weise, Julius.**

1. Beschreibung einiger Coccinelliden. 1885. 227.

**Weyenbergh, H., Professor. Dr. in Cordova (La Plata).**

3. Die Gattung Didymophleps m. 1883. 108.

**Weymer**, Gustav, Kaufmann in Elberfeld.
7. Notizen zu dem Artikel „Exotische Schmetterlinge von C. Hopffer 1879. 47". 1879. 209.
8. Exotische Lepidopteren II. (2 Tafeln). 1884. 7. III. (2 Tafeln). 1885. 257.

**Williston**, Dr. S. W., New Haven (Conn.).
1. Ueber einige Leptiden-Charaktere, mit Bemerkung von V. v. Röder. 1885. 400.

**Woldstedt**, F. W. in Petersburg.
1. 2 neue russische Schlupfwespen. 1880. 174.

**Zeller**, Phil. Christ., Professor.
86. Lepidopterologische Bemerkungen. 1879. 462.
87. Ein Brief an Dr. C. A. Dohrn, mitgetheilt von Letzterem. 1885. 250.
Zeller's entomologische Arbeiten. 1883. 407.

---

## Anonymi.

27. Mamestra Leineri var. (?) Pomerana. 1880. 46.
28. Silphomorpha africana Schauf. n. sp. 1882. 308.

---

# II. General-Register nebst Erklärung der Tafeln.


A.

**Abantis** tettensis **45.** 389.
**Abisara** Rutherfordii **41.** 198.
**Abraxas** adustata **41.** 312, **45.** 437, grossulariata **41.** 312, **42.** 383, marginata **41.** 170. 312, silvata 312, **43.** 59, ulmata **42.** 383.
**Acanthococcus** aceris **43.** 345.
**Acanthogenius** lugubris **44.** 280.
**Acanthomera** Frauenfeldi **47.** 261.
**Acentropus** Newae **43.** 216, **44.** 174, niveus **41.** 389.
**Achaea** Chamaeleon, Durfa, hilaris, Locra, Mania, Mariaca **41.** 299.
**Acherontia** Atropos **41.** 62, **42.** 140, **44.** 171, medusa, Styx **41.** 62.
**Achroea** grisella **41.** 397.
**Achryson** surinamum **42.** 369.
**Acidalia** arenosaria **40.** 325, auroraria **45.** 349, aversata **41.** 310, Beckeraria **40.** 325, **43.** 58, bilinearia **41.** 170, Bischoffiaria **45.** 266, bisctata **41.** 310, commutata 311, contiguaria **45.** 264, corrivalaria **41.** 311, **45.** 389, decorata **41.** 311, **43.** 58, degeneraria **41.** 93, dilutaria, dimidiata, emarginata 310, filacearia **43.** 58, flaccidaria **40.** 325, folognearia **41.** 310, fumata 311, **45.** 436, fuscalata 266, humiliata **41.** 310, hyalinata **46.** 356, immorata **41.** 311, **43.** 58, immutata **41.** 311, incanata 311, inornata, interjectaria 310, lineaaria 311, lividata 310, marginepunctata 311, muricata 310, **45.** 436. 349, mutata **41.** 311, nemoraria 311, ochrata 310, orbicularia 311, ornata 311, **43.** 58, osseata **41.** 93. 310, **45.** 415, ossiculata **43.** 58, pallidata **41.** 310, **43.** 58, pendularia **41.** 311, **43.** 58, pendulinaria **47.** 175, perochraria **41.** 310, **43.** 58, perpusillaria 58, porata **41.** 311, punctaria 311, punctata 311, **46.** 92, remutata **41.** 311, **45.** 436, reversata **41.** 170, roseofasciata **46.** 357, rubiginata **40.** 325, **41.** 311, **43.** 58, rubricata **41.** 311. rufaria **43.** 58, silvestraria **41.** 311, silvestrata **45.** 350, spoliata **41.** 310, squalidaria **43.** 405, strabonaria **41.** 311, straminata 310, strigaria 311, **42.** 113, strigilaria **41.** 311, suffusata 310, tessellaria **43.** 58, trifoliana **45.** 349, trilineata **43.** 58, umbelaria 58, unio **41.** 383, virgularia 310, **45.** 266.
**Acinia** rufa **42.** 46.
**Aciptilia** paludum **41.** 173, **45.** 214, pentadactyla **41.** 173, siceliota **43.** 201, spilodactyla **41.** 473, tetradactyla 173. 473.
**Aciura** insecta **46.** 348.
**Acledra** modesta **42.** 41.
**Acnecephalum** **43.** 245.
**Acontia** var. albicollis **43.** 51, flavomaculata **42.** 384, lucida 363, **43.** 51, luctuosa **41.** 169, **42.** 364. solaris 363, varieguta 384.
**Acosmeryx** Daulis, Meskini **41.** 54.
**Acosmetia** aquatilis, caliginosa **43.** 44.

**Acraea** abana **40.** 430, Abdera **41.** 190, acerata 189, adriana **40.** 423, Aethilla 428, Alciope **41.** 190, aliteria **40.** 425, anaxo, Calliamira 426, Circeis **41.** 190, crassinia **40.** 421, Cynthia **41.** 189, demonica **40.** 421, Dicaea 426, Egina, eponina **41.** 190, Eresina **40.** 429, Esebria **41.** 190, Eurita, Ipaea, Iodutta, Lycia, Lycoa, Menippe 190, Mucia **40.** 424, nelea 430, Neobule **41.** 190, Nicylla **40.** 424, oppidia, orestina, orestia **41.** 190, ozomene **40.** 430, Peneleos, perenna, Pharsalus, pseudegina **41.** 190, radiata **40.** 429, serena **41.** 190, testacea **40.** 430, vinidia **41.** 189.
**Acridiidae 42.** 37.
**Acridium** cancellatum **42.** 38, carneipes 39, flaviventre 38, paranense 39, peregrinum, vittigerum 38.
**Acrisius** Koziorowiczi **47.** 27.
**Acrobasis** consociella **41.** 394, fallonella **47.** 66, obliqua **43.** 181, porphyrella 180, rubrotibiella **41.** 394, tumidella 394.
**Acroclita** consequana **43.** 185.
**Acrolepia** assectella **41.** 429, granitella **42.** 456, pygmaeana **41.** 429, valeriella 429, **45.** 349.
**Acronycta** abscondita **42.** 342, **43.** 214, **46.** 131, aceris **42.** 341, alni 341, **43.** 214, **44.** 419, **45.** 211, **46.** 131, americana **47.** 175, auricoma **42.** 95. 342, **47.** 176, brumosa 175, cuspis **42.** 341, dactylina **47.** 175, euphorbiae **42.** 95. 342. 409, leporina 95, ligustri 342, **45.** 426, megacephala **42.** 341, menyanthidis 341, **45.** 425, var. montivaga **42.** 409, Myricae 409, occidentalis **47.** 175, psi **42.** 341. 409, rumicis **40.** 319, **42.** 342. 409, spinigera **47.** 175, strigosa **42.** 341, **45.** 425, **46.** 131, tridens **42.** 341, vulpina **47.** 175, xyliniformis 175.
**Acropteris** albaria, erycinaria **41.** 302.
**Acrotoxa** fraterculus **46.** 348.
**Adela** australis **43.** 189, croc-

sella **41.** 427, cuprella 428, Degeerella, fibulella, rufimitrella, sulzella 427, viridella 428.
**Adelocera** pectoralis **45.** 276.
**Adesmia** candidipennis, Langi **41.** 546, Latreillei 368, tuberculata 179. 183.
**Adexius** scrobipennis **47.** 28.
**Adigama** Ochsenheimeri **46.** 258.
**Adoretus** albohispidus, albosetosus **45.** 133, phtisicus **43.** 108, strigatus; vittaticollis **45.** 132.
**Aediodes** afflictalis, inspersalis **41.** 306.
**Aegidium** alatum **41.** 43, Steinheili 42.
**Aegithus** consularis, cyanipennis **41.** 152, sanguinans 152. 293.
**Aegocera** Maenas, rectilinea **41.** 81.
**Aëllopus** fadus, Sisyphus **41.** 52.
**Agabus** fuscipennis **43.** 472. **44.** 390.
**Agaristidae 46.** 274.
**Agdistis** adactyla **41.** 471, **45.** 415, Heydenii **43.** 199, Tamaricis 200.
**Aglia** tau **42.** 95. 336. 382, **45.** 211. 424, **47.** 319.
**Aglossa** cuprealis, pinguinalis **41.** 383.
**Agnomonia** orontes **41.** 298.
**Agonis** lycaenoides **46.** 273.
**Agraulis** fusciata **40.** 436, Juno 435, lucina 436, moneta, vanillae 435.
**Agrilus** caeruleus **43.** 26, integerrimus 28, laticornis 25.
**Agroblaps** akinina **43.** 388.
**Agrophila** sulphuralis **41.** 169, sulphurea, trabealis **42.** 364.
**Agrotera** nemoralis **41.** 388.
**Agrotis** adumbrata **42.** 418, ala, alpestris 413, v. alpina **45.** 359, amphitritaria **42.** 383, Andereggei 412, augur 343, **46.** 222, autumnalis **42.** 383, baja 343. 411, v. bajula 411, basigramma 421, bella 344, bifurca 423, bornicensis **45.** 260, brunnea **42.** 344, candelarum 95, **46.** 131, candelisequa **41.** 169, **42.** 343, **45.** 260, castanea **44.** 172, **46.** 131, chaldaica **42.** 411, cinerea

**47.** 169, C-nigrum **42.** 95. 411, **45.** 360. 426, cognita **42.** 417, cohaesa **45.** 426, collina 203, comes 426, comparata **44.** 117, confinis **42.** 422, conflua **45.** 359, **46.** 223, conspicua **42.** 421, corticea 345, **45.** 427, costata 420, crassa **42.** 345, cursoria 345, **45.** 187. 362. 427, Dahlii **42.** 344, **45.** 426, decorata **42.** 414, degeniata **46.** 362, desectorum **40.** 319, difficilis **46.** 363, distinguenda **42.** 421, eminens 411, exclamationis 95. 345. 418, fennica **44.** 172, festiva **42.** 344, **45.** 360, fimbria **42.** 343, **45.** 426, florida **42.** 344, **45.** 426, flammatro **42.** 412, foeda 417, forcipula **45.** 260, fumosa **42.** 345. 427, glareosa **41.** 90, **45.** 362, grandis **46.** 222, Hahni 355, haruspica 222, herbida **42.** 346, **45.** 427, hyperborea **44.** 172, **45.** 359, **46.** 131, **47.** 169, imperita **44.** 117, islandica **42.** 419, **44.** 117. 172, **46.** 223, junonia **42.** 415, Korsakovi **46.** 356, lacunaria **42.** 383, Ledereri **44.** 363, linogrisea **42.** 343, **46.** 30, lucernea **45.** 362, lucipeta **44.** 261, margaritacea **41.** 90, molothina **45.** 201, musiva **42.** 412, mustelina 417, **46.** 362, neglecta **41.** 89, nigricans **42.** 345. 418. 427, obelisca 345. 421, obotritica **45.** 427, obscura **40.** 319, **42.** 343. 411, **45.** 362, **46.** 356, occulta **42.** 346, **45.** 428, **43.** 35, **45.** 363, **44.** 261, occellini **42.** 412, orbena 343, **45.** 426, parnassiphila **42.** 414, plecta 344, **46.** 223, polygonidis **46.** 356, porphyrea **42.** 343, **45.** 187. 359, praecox **42.** 345, **45.** 427, prasina **42.** 345, **45.** 427, pronuba **42.** 343, **45.** 359, **47.** 279, putris, pyrophila **42.** 344, quadrangula 411, v. Raddei **46.** 356, ravida **42.** 343. 383, recussa 418, **44.** 172, rectangula **42.** 412, rhomboidea 344, ripae 344, **45.** 427, Romanovi **46.** 356, rossica **42.** 419, rubi 344, **45.** 426, rubiflorida **47.** 279, sagitta **45.** 360, saucia **41.** 96, scropulana **46.** 223, segetum **42.** 345. 423, **46.** 224, senescens **42.** 416, sigma 343, signifera **40.** 319, signum **42.** 343, **44.** 172, similis **42.** 412, simplonia **46.** 223, simulans **42.** 344, sincera **44.** 172, sobrina 172, **46.** 131, solitaria 223, speciosa **44.** 117. 172, stabulorum **46.** 362, Stentzi **42.** 412, stigmatica 344, strigula, subsequa 343, suffusa 345, texanus **46.** 224, triangulum **42.** 343, tritici **40.** 319, **42.** 95. 345. 421, **45.** 427, umbrosa **42.** 344, **45.** 426, valligera **42.** 346, vestigialis 346, **45.** 427, v. Weissenbornii **42.** 345, Wockei 411, **46.** 223, **44.** 117, xanthographa **42.** 344, **45.** 360. 426.

**Ala** Picteti **43.** 49.

**Alcides** convexus **43.** 465.

**Aletis** Helcita **41.** 83.

**Allecula** fulvipennis **47.** 291.

**Alophus** eximius **46.** 155, pauperculus 156, subnudus 154.

**Alucita** desmodactyla **41.** 248, hexadactyla 173. 473.

**Alypia** Langtonii **44.** 116.

**Alytarchia** amanda **41.** 83.

**Amathocera** Tiphys **41.** 77.

**Amauris** Damocles, Echeria, inferna, niavius, psyttalea, Vashti **41.** 189.

**Amblyptilia** acanthodactyla **41.** 471, calaminthae **47.** 16.

**Amblyteles** adsentator **42.** 184, aequivocus **40.** 34, albostriatus **42.** 185, alternator **40.** 36, ater **43.** 483, aterrimus **40.** 36, celsia **42.** 182, diasemae 184, filatus **40.** 39, impressus 37, infinitus 30, interjectus 38, litigiosus **42.** 181, palliatorius **43.** 480, proximus **40.** 36, rufoniger 35, spoliator **43.** 480, subfasciatus **40.** 38, trifasciatus 33, uniguttatus **42.** 183.

**Ambulyx** Eurycles **41.** 60, Lycidas, marginata, Palmeri, strigilis 68.

**Ameise,** Honig-, die westliche, **43.** 347.

**Amerila** vitrea **41.** 84.

**Amethysa** intermedia **42.** 46. 191.

**Amicta** v. demissa, lutea, v. schakuhensis, uralensis **46.** 360.
**Ammoconia** caecimacula, v. sibirica **43.** 37. 215 v. vidua **41.** 97.
**Amorphocephalini** **44.** 237.
**Amphicoma** vulpes **46.** 80.
**Amphidasys** betularia **41.** 315. **42.** 382, cognataria **47.** 175.
**Amphientomum** paradoxum **43.** 268. 525.
**Amphigerontia** bifasciata, fasciata, subnebulosa, variegata **41.** 183.
**Amphipyra** livida **42.** 384, perflua 357. 384, **45.** 433, pyramidea **42.** 95. 357. 384, **45.** 433, Schrenkii **42.** 384, tragopogonis 357.
**Amphisbatis** incongruella **41.** 460, **46.** 29.
**Amphonyx** antaeus **41.** 63, cluentius 67, Duponchel, Hydaspes, Medor 63, morgani 77, rivularis Walkeri 67.
**Anacampsis** anthyllidella, coronilella **41.** 445, remissella 242, sarothamnella, vetustella, vorticella 445.
**Anagoga** pulveraria **47.** 175.
**Anaides** fossulatus **41.** 45.
**Anaitis** v. imbutata **45.** 366, obsitaria **43.** 67, paludata **45.** 366, plagiata **41.** 172, **43.** 67.
**Anaplecta** lateralis **42.** 37.
**Anarsia** spartiella **41.** 448, lineatella 448, **46.** 31.
**Anarta** cordigera **42.** 363, Haberhaueri **43.** 50, melanopa **45.** 366, myrtilli **42.** 363, **46.** 132.
**Anaspis** frontalis **43.** 31.
**Anastetha** raripila **46.** 147.
**Anastis** paludata, plagiata, soroiata **41.** 318.
**Anatolica** Balassogloi **43.** 245.
**Anceryx** Alope **41.** 63, amazonica 67. 68, fasciata 63, papayae 67. 68, pedilanthi 63. 67. 68, Pelops 68.
**Anchinia** laureolella **43.** 193.
**Anchomenus** elevatus **45.** 318.
**Anchonidium** **47.** 28, corticeum, perpensum 32.
**Anchylopera** platanana **44.** 369.
**Ancylonotus** tribulus **47.** 312.
**Ancylosis** cinnamomella **41.** 295.
**Anerastia** lotella **41.** 395.
**Angerona** corylaria **41.** 314, prunaria 314. 296, **45.** 437, sordiata 437.
**Angonyx** Emilia **41.** 69.
**Anisodactylus** cupripennis **42.** 49, laevis 50, posticus **44.** 394.
**Anisognathus** anaticeps **44.** 235, Mechowi 234.
**Anisopteryx** aceraria, aescularia **41.** 315.
**Anisota** senatoria **47.** 174.
**Anobium** rufipes **43.** 29.
**Anomala** Morissaei **46.** 139.
**Anoncodes** croceiventris **47.** 291.
**Anonpheles** albimanus **46.** 338.
**Antheraea** Dione **41.** 87.
**Anthia** aemiliana **42.** 322, **44.** 358, aenigma **42.** 326, **43.** 367, alveolata **44.** 282, Baucis **42.** 326, biguttata 323, Burchelli 321, Caillaudi **43.** 368, cinctipennis **42.** 322, circumcincta, divisa 325, Duparqueti **45.** 177. 404, exarata **42.** 324, foveata 324, **44.** 282, gracilis **42.** 324, graphipteroides **44.** 281, intricata **43.** 366, leucospilota 368, limbata **42.** 323, macilenta 326, maxillosa **45.** 408, Mellyi **42.** 322, neonympha **43.** 368, neutra **44.** 360, omoplata **42.** 322, portentosa **43.** 246, rugosopunctata **42.** 327, septemcostata **43.** 368, **44.** 357, tetrastigma **42.** 325, Westermani **44.** 359.
**Anthithesia** bipartitana **44.** 369.
**Anthocharis** belia **42.** 259, cardamines **41.** 159, **42.** 133. 260. 279, v. simplonia 259.
**Anthomyia** **46.** 347, **47.** 270.
**Anthonomus** curtus **43.** 432.
**Anthoph.** paradisea **42.** 384.
**Anthrax** bigradata, fauna-, Gorgon, lucifer, oedipus, paradoxa **46.** 339.
**Anthrenus** picturatus **43.** 109.
**Anticheira** catomelaena **46.** 79.
**Antichloris** flavifrons, rufidorsis, solora **41.** 80.
**Anticl.** Taczanowskiaria **42.** 383.
**Antigonus** brigida **40.** 361, brigidella **47.** 111, denuba, philo-

timus **40.** 361. plistonicus 362, sezendis **47.** 112, Thecla **40.** 361. zorilla **47.** 112.
**Antispila** pfeifferella **41.** 462.
**Aocnus 44.** 481.
**Aoplus** inermis **43.** 479.
**Apachiscelus** alternans **46.** 173.
**Apamea** Askoldis **42.** 383, basilinea **45.** 365, leucostigma **42.** 383, testacea 350.
**Aparopion** costatum **47.** 28.
**Apatela** occidentalis **47.** 175.
**Apatura** bradyporina **42.** 383. Clytie 95, **45.** 419, Ilia **42.** 95. 137, **45.** 419, increta **42.** 343, Iris 137. 381; Jankowskii, leporina, major 383.
**Apaustus** abunae **45.** 153, **40.** 359, acroleuca **45.** 157, agraulia 166, alfurus **47.** 107, alix 165. alsimo 159, anomoeus **45.** 152, **40.** 358, aretina **45.** 166, argynnis 155, argyrospila 156, argyrosticta 156, **40.** 358, batea **45.** 153, **40.** 359, bebarus **45.** 160, bion, Caesar 166, caesina 155, clavicula 162, colattus **47.** 106, corades **45.** 161, debilis **40.** 360, **45.** 158, decora 159, decrepida 161, discreta **47.** 105, dolon **45.** 165, dolus 151, **40.** 358, Dschilus **47.** 106, durga **45.** 153, Ephesus 164, Eudesmia 163, Euphrasia 166, fabulinus 160, facilis 158, ferrago 163, filata 158, flava 166, flavocostata 163, flavovittata 164, gracilis 158, Imerius 164, Inachus **47.** 105, interpunctata **45.** 158, ira 166, Jelskyi 162, Konava 166, Krexos 163, Leander 154, **40.** 360, leporina 166, leucopyga 157. **40.** 360, levina **45.** 162, locus **47.** 107, luteipalpis 106, marginatus **45.** 166, Maro 164, matuta **47.** 107, melanoneura **45.** 165, Menes 158, Mergus 157, Neander 154, nothus 152, Nnmitor 166, odilia 155, olaus 156, Philander 154, **40.** 360, Philemon 157, Phocaeus, Phocion 152, placidus 157, **40.** 360, polita **45.** 159, Prittwitzi 165, puer 166, pygmaeus 157, Saturnus 159, schersa 158, servilius 161, simplex 166, sinhalus **47.** 105, striga **45.** 162, Sulla 161, Suinas 165, Tanaquilus 160, tanus **47.** 106, Tiberius 160, triplex 152, Valerius, venosus 160, vialis 151, vicinus 163, Virginius 159, vopiscella **47.** 105, Zephora **45.** 156.
**Aphelia** lanceolana **41.** 412, **45.** 373, pratana 372, venosana **43.** 182.
**Aphestia** chalybaea **42.** 386.
**Aphiden 44.** 240.
**Aphis** bursaria **41.** 218, chinensis **44.** 241.
**Aphnaeus** asterius, guttatus **41.** 201, lutosus 200.
**Aphodius** brasiliensis, columbicus **41.** 36, conspurcatus **43.** 21, cuniculus **41.** 38, depressus **43.** 19, Holubi **44.** 107, lividus **41.** 36, nemoralis **43.** 22, pacatus **41.** 37, pusillus **43.** 20, rufescens, rufus 19, scybalarius 22.
**Aphomia** colonella, sociella **41.** 396.
**Aphrastus** taeniatus **47.** 173.
**Apion** angustatum **43.** 130, coeleste **47.** 151, squamosum **45.** 455.
**Apl.** nebulosa **42.** 383.
**Aplasta** onoraria **41.** 317.
**Aplecta** occulta **45.** 188. 383.
**Aplota** Kadeniella **41.** 242.
**Apoderus** Badeni **44.** 461, bilineatus 64, calceatus 470, constans 466, dentipes 462, dromedarius 472, erythropterus **45.** 85, Fabricii **44.** 470, hieroglyphicus 468, insularis 463, sejunctus 464, semirufus 465, trinotatus 469.
**Aporia** crataegi **42.** 259, **45.** 417.
**Aporophyla** caecimacula **42.** 349, **45.** 428, luneburgensis 428, lutulenta **42.** 349, **45.** 428.
**Aporosa** rufescens **46.** 339.
**Arachniden 40.** 106.
**Arammichnus** russicus **47.** 139.
**Archipsocus** puber **43.** 222. 525.
**Arctia** amurensis **42.** 382, aulica 151, caja **41.** 166, **42.** 151. 401; **45.** 423, casta, flava **42.** 401, gelida **44.** 116, glaphyra **42.** 402, Hebe 151. 401, **45.** 423, **46.** 46, maculata **44.** 259, purpurata **42.** 151. 401, purpurea 95,

Quenselii 401, **44.** 116, spectabilis **40.** 317, **42.** 402, villica **40.** 167, **42.** 151, Yarrowii **44.** 116.
**Arctiiden 42.** 150.
**Arescus** Waterhousei **46.** 249.
**Arge** halimede **42.** 381.
**Argina** astrea **46.** 275.
**Argutor** oblitus **42.** 51, patagonicus **44.** 394.
**Argutoridius** oblitus **42.** 51, uruguaicus 51, **44.** 394.
**Argynnis** Adippe **42.** 95. 267. 294. 381, aglaja **40.** 157, **42.** 95. 267. 294. 381, alaica **47.** 236, aphirape **45.** 419, Arsilache **42.** 138, Atlantis **44.** 116, caucasica **42.** 294, Chariclea **44.** 116, dia **42.** 95. 267. 294, Ella 381, eris 294. euphrosyne **41.** 163, generator **47.** 235, Hecate **42.** 294, **47.** 236, hegemone **42.** 292, Ino 267. 294, **45.** 419, Laodice **42.** 138. 381, **43.** 213, lathonia **42.** 267, Niobe 294, pales 267. 294, **47.** 235, pandora **42.** 294, Paphia 95. 138. 294. 381, **45.** 419, paulina **42.** 381, polaris **44.** 116, rusluna **42.** 381, selene **45.** 419, valesina **42.** 138, **45.** 419.
**Argyresthia** abdominalis, albistria, arceuthina, aurulentella, Brockeella, conjugella, cornella **41.** 431, dilectella 431, **47.** 284, ephipella **41.** 431, Goedartella 431, **47.** 176, mendica, nitidella, pygmaeella, retinella, semitestacella **41.** 431.
**Argyritis** pictella, superbella **41.** 443.
**Argyrolepia** cnicana **45.** 372, quercifoliana **44.** 369.
**Argyrotoxa** conigerana, trifurculana **44.** 369.
**Arhines** brunneus **47.** 142.
**Aroa** sulphurea, xanthospila **41.** 84.
**Aromia** ambrosiaca, moschata **47.** 292.
**Arrhenodes** Faldermanni **44.** 398.
**Arrhenodini 44.** 238.
**Arsilonche** albovenosa **42.** 340, venosa 340, **45.** 415.
**Arteurotia** meris **47.** 87.
**Arthropterus** Howitti **43.** 256. ovicollis **46.** 148, subsulcatus 256, Waterhousei, Wilsoni 255.
**Arthrostenus** fur **46.** 179, ignoratus **45.** 453.
**Asopia** farinalis **41.** 383, glaucinalis 383, **47.** 62, obatralis **46.** 358.
**Asphalia** flavicornis **42.** 339, ridens, xanthocerus 95. 339.
**Aspidimerus** lactus, lepidus **46.** 233, Spencei 232.
**Aspidosternum** cyaneum, metallicum **42.** 88.
**Aspila** Dohrni **44.** 159.
**Aspilates** acuminaria **43.** 63, formosaria **41.** 317, **42.** 114, gilvaria, glessaria **43.** 63, innocentaria **46.** 357, mundataria **42.** 383, **43.** 63, opulentaria 63, smirnovi **46.** 356, strigillaria **41.** 317, **43.** 63.
**Aspis** Udmanniana **41.** 412.
**Aspledon** sardanus **41.** 76.
**Asplodon** dicanus **41.** 53.
**Asteroc.** atrovi, Hatus **42.** 383.
**Asteroccopus** crassinea **42.** 95. 361, sphinx 361.
**Asth.** candidata, luteata **42.** 383.
**Astictopterus** Diocles, forensis, fuscula, Jama, Kethra, melania, subterranea **47.** 110.
**Asychna** aeratella **41.** 459, **42.** 462.
**Asytesta** vittata **40.** 364.
**Ataenius** aequalis **41.** 40, attenuator 41, carinator 42, columbicus 39, nugator 41, perforatus 39, Steinheili 41, stercorator 40.
**Ateliotum** hungaricellum **41.** 235.
**Atella** Phalanta **41.** 190.
**Atemelia** torquatella **41.** 430.
**Aterica** amaxia, atossa **41.** 193, Buchholzi 193, **45.** 28, cuparia, Tadema **41.** 193.
**Athous** deflexus, niger, porrectus **40.** 238.
**Athrodactyla** elongata **44.** 372.
**Athyreus** centralis, lanuginosus **41.** 45, Pholas, vulpinus 44.
**Athysanus** abietis **47.** 172, desertorum **42.** 44, fenestratus, minor, variabilis **47.** 172.

**Atropina** **43.** 526. **44.** 285. 322.
**Atropini** **41.** 186.
**Atropos** divinatoria **43.** 526, **44.** 289. 293, formicaria **43.** 526, **44.** 294, inquilina 310, oleagina **43.** 526, resinata 526, **44.** 295, sericea 86, succinica **43.** 231. 289. 526, **44.** 296.
**Atta** Lundii **42.** 72.
**Attacus** luna **47.** 174.
**Attagenus** 20-guttatus **43.** 15.
**Attelabus** Christophi **45.** 471, regularis **44.** 471.
**Augasma** aeratellum **42.** 462.
**Aulacophora** aeneoguttata **45.** 176, andamanica **46.** 390, nigripeta 389, rosea **43.** 460.
**Aventia** flexula **42.** 95. 365, **45.** 436.
**Axiopoena** maura **46.** 359.
**Axyl.** putris **42.** 383.
**Azeta** Reuteri **42.** 437.

**B.**

**B.** (Lep.) stratarius **46.** 132.
**Baccha** capitata, clavata, parvicornis **46.** 342.
**Bactra** argutana **44.** 369, lanceolana **45.** 373.
**Bapta** bimaculata **41.** 312, **45.** 437, pictaria **42.** 96, taminata **41.** 312, temerata 312, **45.** 437.
**Baripus** pulchellus **44.** 105.
**Baris** Balassogloi **46.** 200, Brisouti **43.** 433, consulta **47.** 156, crassipes **45.** 462, fimbriata **46.** 202, Gimmerthali **43.** 435, intercalaris **46.** 200, Landgrebei, Renardi **43.** 435, sculpturatum **46.** 201, Schwarzenbergi **43.** 434, Spitzyi, Suffriani 436, T-album **46.** 201.
**Bassus** hilaris **41.** 175.
**Bastactes** plurituberculatus **45.** 43.
**Batonota** bidens **40.** 188.
**Batrachedia** Ledereriella **43.** 195, praeangusta **41.** 461.
**Bedellia** somnulentella **41.** 463.
**Bellamira** scalaris **47.** 173.
**Belostomidae** **42.** 43.
**Belvosia** bifasciata **46.** 345.
**Bembecia** hylaciformis **42.** 147.
**Bembidium** Chaudoiri **44.** 395. convergens 394, luridipenne 395.
**Bendidae** **46.** 278.
**Bernstein-Psociden** **43.** 266. 524, **44.** 186.
**Berosus** undatus **42.** 53.
**Bibliotheca entomologica v. Hagen** **44.** 136.
**Bijugis** Alpherakii, proxima **46.** 361.
**Biologie** der Käfer Europa's von Mathias Rupertsberger **41.** 481.
**Biston** hirtarius **41.** 315, **42.** 96, **45.** 438, **47.** 176, hispidarius **41.** 315, lapponarius **43.** 216, **44.** 174, **45.** 213, prodromaria, stratarius **41.** 315, ursaria **47.** 176.
**Blabophanes** ferruginella, imella **41.** 424, liberiella **40.** 471, monachella **41.** 424, **44.** 174, rusticella **41.** 424, **45.** 374.
**Blapisa** caraboides **43.** 389.
**Blaps,** von Turkestan **43.** 388, mortisaga **46.** 306.
**Blapstinus** punctulatus **42.** 59.
**Blaste** juvenalis **44.** 80.
**Blastobasis** Phycidella **41.** 450, **46.** 31.
**Blatta** **46.** 134, fusca **42.** 37.
**Blattidae** **42.** 37.
**Blechrus** platensis **44.** 393.
**Blepharicn.** splendens **47.** 267.
**Blepharipeza** leucophrys **46.** 345.
**Blosyrus** depressus **47.** 129.
**Boarmia** abietaria **41.** 315, amphidasyaria **42.** 383, angularia **41.** 316, caminariata **45.** 267, cinctaria **41.** 315, **42.** 382, **43.** 62, **45.** 267, cocandaria **46.** 358, consimilaria **42.** 382, consonaria **41.** 316, **45.** 213, consortaria **41.** 315, **42.** 96. 382, crepuscularia **41.** 171. 316, **45.** 438, **47.** 176, dembowskiaria **42.** 382, extersaria **41.** 171, extinctaria **43.** 62, gemmaria **41.** 315, **45.** 268. 438, glabraria **41.** 316, infuscata **45.** 268, lichenaria **41.** 171. 316, **46.** 32, lucialata **45.** 267, luridaria 438, luridata **41.** 316, minor **45.** 268, punctularia **41.** 171. 316, repandaria **42.** 382, repandata **41.** 315, **43.** 62, **44.** 20, rhom-

boidaria **41.** 315. **45.** 438. roboraria **41.** 171. 315, **45.** 268, setenaria, stipitaria **42.** 382, submarmoraria **45.** 267.
**Bolax** incogitatus **44.** 427.
**Bolbocera**s caesum **41.** 45.
**Boletobia** carbonaria **42.** 365. fuliginaria 365, **45.** 436.
**Bolina** amata, sericea **42.** 384.
**Bolitotherus** bifurcus **47.** 173.
**Bombyciden 42.** 148. 333. 382, **45.** 422, **47.** 173.
**Bombylisoma** decorata **43.** 510.
**Bombylius** Paulseni **43.** 510.
**Bombyx** acanthophylli **46.** 362, castrensis **40.** 318, **41.** 168, **42.** 334. 406, **43.** 214, **45.** 193, catax, crataegi **42.** 95. 334, Eversmanni **40.** 319, Franconica **42.** 334, Henkei **40.** 318, ilicifolia **43.** 214, kirghisica **40.** 318, **42.** 406, Korbi **44.** 179, lanestris **41.** 168, **42.** 188. 334, **43.** 214, neogena **42.** 406, neustria **41.** 168, **42.** 334, **45.** 424, palpina **43.** 214, populi **41.** 168, **42.** 334, **45.** 424, Polyphemus **42.** 122, quercus **41.** 120. 168, **42.** 335, rimicola 95. 334, **44.** 260, rubi **41.** 129, **42.** 95. 335, tenuata **41.** 120, trifolii 168, **42.** 335, veneta **45.** 193.
**Bomolocha** crassalis **42.** 366, fontis 366, **45.** 436, opulenta **46.** 357.
**Bonesia** variabilis **46.** 242.
**Bothynoderes** armeniacus **45.** 451, carinatus **46.** 162, crispicollis 165, fissirostris, halophilus 163, libitinarius **47.** 148, melancholicus **45.** 462, ornatus **46.** 163, partitus 164.
**Botis** flavalis, fulvalis, lutealis **41.** 229.
**Botys** aburalis **41.** 304, aeralis, anguinalis 385, auralis **40.** 43, aurata **41.** 385, aurithoracalis **46.** 358, biternalis, bornicensis **40.** 43, cespitalis **41.** 385, ciliaris 386, **45.** 213, **46.** 133, **47.** 170, cingulata **41.** 385, **46.** 133, ferrugalis, flavalis, fulvalis **41.** 386, funebris 134, fuscalis 386, **45.** 213, **46.** 133, **47.** 170, hyalinalis **41.** 173. 386, hyperborealis **44.** 123. marcidalis **40.** 46. murinalis **41.** 304. nigrata 385, nubilalis 386, nyctemeralis 385, **46.** 133, octomaculata **40.** 396, **41.** 134, olivalis 387, ostrinalis 385, pandalis 387, pontica **46.** 358, porphyralis **41.** 385, prunalis 387, pulveralis **45.** 349, punicealis, purpuralis **41.** 385, radiosalis **44.** 123, repandalis **41.** 386, ruralis 387, sambucalis 386, sanguinalis 385, stachydalis, terrealis 386, torvalis **44.** 122, trinalis **40.** 43, **46.** 358, verticalis **41.** 387.
**Brachinus** parvulus **47.** 351.
**Brachmia** mouffetella, nigrocostella, pediscquella **41.** 440.
**Brachyacantha** bistripustulata, guttata **46.** 231.
**Brachycerus** spiniger **41.** 294, tuberculosus 293, **43.** 251, verrucosus **41.** 295.
**Brachycrossata** cinerella **41.** 446.
**Brachyderes** incanus **47.** 33.
**Brachyderinae 47.** 129. 33.
**Brachyglossa 41.** 62, australasiae, Banksiae 67.
**Brachygnathus** Burmeisteri **46.** 402, fervida 332, festivus 331, fulgidipennis 329, intermedius, muticus 330, pyropterus 331.
**Brachypeplus** mutilatus **42.** 370.
**Brachysphaenus** procerus **44.** 105.
**Brahmaea** lunulata **46.** 354.
**Brenthiden,** vom Cuango **44.** 233, von Madagascar 381.
**Brephia** compositella **47.** 65.
**Brephos** infans **47.** 175, Middendorffii **43.** 57, notha **42.** 96, nothum **43.** 57, Parthenias **42.** 366, **43.** 57.
**Brontes** debilis, dubius **45.** 403.
**Brontini 45.** 403.
**Brotolomia** meticulosa **42.** 352, **45.** 431.
**Bruchus** abbreviatus, bivulneratus **40.** 187.
**Brumus** lineatus **46.** 229, septentrionis 230.
**Bryophila** algae, ereptricula **42.** 342, deceptricula 409, perla 342,

plumbeola 410, raptricula 409, seladona **46.** 355.
**Bryotropha** affinis, basaltinella **41.** 441, cinerosella **42.** 117, decrepidella **41.** 440, decrepitella **42.** 457, desertella **41.** 441, lutescens 441, **42.** 457, obscurella, senectella **41.** 441, terrella 440, umbrosella 441.
**Bucculatrix** absynthii **47.** 82, artemisiae **41.** 468, artemisiella **45.** 415, cidarella, crataegi, cristalella **41.** 468, frangulella 468, **45.** 348, gnaphaliella, nigricomella, ratisbonensis, thoracella **41.** 468.
**Bulaea** Nevilli **43.** 374.
**Bunaea** Buchholzi, Deyrollei, Phaedusa **41.** 87.
**Bupalus** piniaria **41.** 171. 316.
**Buprestidae** **42.** 55.
**Buprestis** bioculata **42.** 87, punctata **47.** 290, quadriareolata **42.** 87, rustica **47.** 290.
**Butalis** **43.** 195, chenopodiella **41.** 460, dissimilella 244, ericetella **42.** 461, fallucella 460, flavilaterella **47.** 71, genistella **41.** 243, incongruella **46.** 29, Knochella, laminella **41.** 460, lanceolana **45.** 348, palustris **41.** 460, **42.** 118, **45.** 348, parvella **41.** 244, potentillae 460, Schneideri **42.** 460, siccella **41.** 460, tabidella **42.** 461, vitilella **46.** 358.
**Butleria** Agathocles **45.** 294, apertus 293, bissexguttatus 294, bilinea 295, caenides 294, caicus, Crithote, Cypselus 293, dimidiatus, dolabella 292, epiphaneus, hesperioides 291, hilina, Kenava 295, ligilla 292, Massasoit 294, mesoxantha 291, plancus 293, Polycrates 292, polyspilus 295, pruna 294, xantholeuca 291.
**Bythoscopus** seminudus **47.** 172.
**Byzacnus** picticollis **42.** 315.

## C.

**Cabera** exanthemata, pusaria **41.** 170. 312, vulgaria 302.
**Cacoecia** argyroscopia **44.** 368, cerasivorana **47.** 176, rosaceana **44.** 369. **47.** 176, semiferana **44.** 369.
**Caeciliini** **41.** 183.
**Caecilius** atricornis, Burmeisteri, Dahlii **41.** 185, debilis **43.** 284. 525, flavidus, fuscopterus **41.** 185, hirtellus 185. **42.** 77, obsoletus **41.** 185, **42.** 237, pedicularius **41.** 185, piceus **44.** 85, pilosus **43.** 283. 524, proavus 284. 525, quercus **41.** 185.
**Caenia** Bourgeoisi **40.** 333.
**Caeporis** stigmula **42.** 66.
**Caequosa** triangularis **41.** 62.
**Caesialbana** bipartitana **44.** 369.
**Calamia** bathyerga **42.** 355, lutosa 355, **43.** 43, phragmitidis **45.** 212. 432, **46.** 132.
**Calomotropha** paludella **41.** 389.
**Calaphis** betulella **47.** 172.
**Caledonica** Deplanchei **43.** 363.
**Caligula** Jonasii **41.** 72.
**Calliaspis** rubra **43.** 256.
**Callichroma** corvinum **40.** 199, Holubi **42.** 90, japonicum **40.** 335, moschatum **43.** 472.
**Callicore** Bacchis, clymena **40.** 450, Euclides 451, granatensis, Janeira, lidwina, Marchalii **40.** 450, metiscus, pavira 451.
**Callidium** clavicorne, variabile **43.** 473.
**Callidryas** Alcmeone **40.** 85, argante 84, aricye 86, cipris, cnidia 84, drya, eubule, evadne 85, Florella **41.** 204, hersilia **40.** 84, marcellina 85, melanippe, philea, rurina 86, sennae, statira, Trite 85, virgo 86.
**Calligenia** askoldensis **42.** 382, miniata 149, **46.** 32, rosacea **42.** 382, rosea 149.
**Callimorpha** dominula **40.** 158, **42.** 151, **45.** 423, Hera **44.** 258, **45.** 423, lutescens **44.** 258.
**Calliomma** licastus **41.** 53, lutescens 54, Parce 53, Thorates 54.
**Calliphora** semiatra **47.** 269.
**Callipterus** betulae, colens **47.** 172.
**Callisthenes** ballionis **46.** 45, breviusculus 43, declivis **45.** 405,

elegans **46.** 45, **43.** 247. 371, **44.** 102, **45.** 405, Eversmanni **46.** 43, Fischeri 44, Karelini **43.** 248, **46.** 46, Kuschakewitschi **46.** 44, orbiculatus 43, Panderi 45, Reichei, Semenovi 44, substriatus, usgentensis 43.
**Callosune** cvippe, phlegetonia **41.** 204.
**Calobata** fasciata, lasciva **46.** 347.
**Calocampa** exoleta **42.** 95. 361, **43.** 47, solidaginis **42.** 361, **47.** 161, vetusta **42.** 361, **43.** 47, **45.** 434.
**Calocomus** coriaceus **43.** 466.
**Calophasia** casta **40.** 321, **43.** 47, linariae, lunula **42.** 361.
**Caloptenus** femur-rubrum **47.** 172.
**Calopteron** dominicanum **45.** 404.
**Calosoma** bonariense **42.** 49, sycophanta **47.** 119.
**Calymnia** badio, fasciata **45.** 212, paleacea 433, pyralina **42.** 358, trapezina **44.** 173.
**Camaria** gloriosa **45.** 135. 277.
**Camarimena** Nietneri, vicina **41.** 380.
**Camponotus** bonariensis, punctulatus **42.** 71.
**Camptogramma** albosignaria, **42.** 383, bilineata **45.** 188. 370, fluviata, unistirpis **42.** 383.
**Campylus** denticornis **47.** 173.
**Cantharidae 40.** 249. 287. 333. 513, **42.** 20.
**Cantharis 42.** 20, adspersa 29. 306, albovittata 23. 303, aterrima 305, atomaria 29. 307. 308, brunneipennis 24. 304, cavernosa 306, centralis 25. 304, clericalis 308, coracina, Courbonii 305, digramma 24. 304, dispar 22. 60. 302, flavogrisea, fulvicornis 307, Germari 30. 308, griseonigra, hemigramma 304, leopardina 24. 304, leucoloma 22. 303, luctifera, maculata 303, missionum 306, nigropunctata 28. 306, semivittata 304, suturalis, talpa 306, vesicatoria **40.** 44, vidua **42.** 23. 303. 305, virgata 25. 304, viridipennis 21. 301, vittigera 22. 60. 302.
**Canthidium** calidum **41.** 20, flabellatum **44.** 433. lebasi **41.** 21. minimum **44.** 433. miscellum 434. obscurum **41.** 21. parvulum **44.** 432, Steinheili **41.** 19.
**Canthon** aequinoctialis, femoralis **41.** 16, fractipes **42.** 54, juvencus **41.** 17, lituratus, mutabilis 15, pauxillus **44.** 430, plagiatus **41.** 15, plicatipennis **42.** 54, politus, 7-maculatus, Steinheili **41.** 16, subhyalinus 17, unguicularis **44.** 430, violaceus **46.** 62.
**Capn.** Jankowskii **42.** 384.
**Capsidae 42.** 42.
**Capsus** fatruelis, fraudulentus **42.** 42.
**Carabidae 40.** 329, **42.** 49, **43.** 237. 486, brasil. **46.** 401.
**Carabus** aeneum **47.** 289, Balassogloi **43.** 102, canaliculatus **47.** 289, catenulatus 120, cavernosus **44.** 127, cicatricosus **43.** 249, corrugis 249, **44.** 102, Germari **40.** 238, granulatus **47.** 288, hortensis **45.** 84, Maeander **47.** 288, marginalis **43.** 472, **44.** 390, Neesi **40.** 238, nitens **43.** 473, obliquus **40.** 238, parallelus **47.** 288, regulus **43.** 104, Schrenki **47.** 289, Scovitzii **43.** 312, Stschurowskyi **45.** 406, tuberculosus **47.** 289, violaceus **40.** 240.
**Caradrina** airae **42.** 356, albina **43.** 43, albosignata **42.** 383, alsines, arcuosa 356, blanda 356. 383, congesta **43.** 43, cubicularis **42.** 356, **45.** 366, Morpheus, palustris **42.** 356, paupera **46.** 356, petraea **44.** 173, quadripuncta **42.** 356, quadripunctata **40.** 32, **45.** 366, respersa 356. 432, selina **46.** 132, sclini **42.** 356, **44.** 172, superstes **41.** 91, **45.** 261, taraxaci **42.** 356, **44.** 173, vicina **46.** 356.
**Carcina** quercana **41.** 448, **43.** 193.
**Carpocapsa** grossana **41.** 418, pomonella 418, **44.** 124, splendana **41.** 418.
**Carpophilus** mutilatus **42.** 370.
**Carsia** imbutata **45.** 366.
**Carterocephalus** argenteogutta

**45.** 387, argyrostigma **40.** 488, **45.** 387, aureipennis, Brontes 387, californica 388, flavimargo 387, Mandan, mesapano, Mingo, omaha 388, Palaemon **40.** 488, **42.** 139, **44.** 116, **45.** 387, paniscoides 388, paniscus **41.** 164, **42.** 139, **45.** 387, silvius **40.** 488, **42.** 139, **45.** 388, Skada, sylvicola 388, sylvius **45.** 421. 388.

**Caryatis** Phileta, viridis **41.** 80.

**Casiapa** agna, callixenus, caristus, cerinthus, chaya **47.** 86, cinnara 87, corvus, cretomedia, helirius, mangola 86, măracauda 87, odix, semamona 86, sibirita 87.

**Casnonia** maculicornis **43.** 250.

**Cassida** hepatica **41.** 150, rubra **43.** 256, stigmatica 142.

**Catachysta** lemnata **41.** 388.

**Catalogue** of Tortricidae of North America **44.** 366.

**Catapiestus** mediocris, piceus **42.** 315.

**Catapionus** basilicus **47.** 130, insulsus, eximius **46.** 151, molitor, peregrinus 150.

**Catastia** umbrosella **46.** 363.

**Catephia** alchymista **42.** 364.

**Catocala 45.** 213, **46.** 115, adultera **43.** 215, **44.** 173, concumbens **43.** 392, elocata **40.** 324, **42.** 365, fraxini 95. 364, **43.** 56, **45.** 435, lara **42.** 384, lupina **43.** 56, neonympha **40.** 325, **43.** 57, nupta **42.** 365. 384, **43.** 56, orientalis **40.** 325, pacta **43.** 215, **45.** 435, **47.** 109, paranympha **42.** 365, **44.** 173, **45.** 435, promissa **42.** 365, **45.** 435, puerpera **40.** 325, **43.** 57, sponsa **42.** 95. 364, **45.** 435.

**Catodaulis** Tethys **40.** 497.

**Catogenus** rufus **45.** 401.

**Catonephele** chromis, Hewitsonii **40.** 448.

**Catoptria** ulicetani **45.** 373.

**Caulomorphus 47.** 28.

**Causima** luctuosa **42.** 23.

**Cautethia 41.** 64.

**Cecropia 41.** 70.

**Cecropterus** vectilucis **47.** 87.

**Cedestis** farinatella, gysseleniella **41.** 432.

**Celaena** Haworthii **45.** 364.

**Cemiostoma** laburnella **41.** 467, lotella **47.** 285, spartifoliella, wailesella **41.** 467.

**Centronopus** calcaratus **47.** 173.

**Centrophorus** aeneolus **44.** 387, assiduus 382, atratus 386, compressipes 383, cylindricus 388, dives 387, encaustus 384, metallicus 388, nigritus 384, picicornis, rectirostris 385, striatopunctatus, striatulus 388, validirostris 383.

**Ceocephalini 44.** 239. 381.

**Ceocephalus** picipes **44.** 233. 239.

**Cephalocoema** costulata **42.** 37.

**Cephaloleia** alternans **46.** 145.

**Cerambycidae 40.** 199. 335, **42.** 62.

**Cerapterus** Lafertei **45.** 39, mollicellus **41.** 151.

**Cerastis** bogotana **44.** 73, colorata 71, crassicornis, fuscipennis 70, infecta 68, mexicana 75, moesta 72, nigrofasciata 75, ocularis 72, pallidinervis 73, venosa 69, vetusta 74.

**Ceratinia** amica **45.** 10. 296, Coeno, fenestella, fluonia **40.** 417, honesta **45.** 9, mestra **40.** 417, metella, oulita 418.

**Ceratomia** Amyntor **47.** 173, Hageni **41.** 66.

**Ceratophora** inornatella, lineolella, lututella, rufescens **41.** 446.

**Ceratorrhina** Bertolonii **42.** 83, Oberthüri 85.

**Cerceris** bifasciata **41.** 136.

**Cerobatis** tristriatus **41.** 369.

**Cerophysa** biplagiata **46.** 393, splendens **43.** 92.

**Ceroplesis** 5-fasciata **47.** 316.

**Cerostoma** alpella **41.** 433, asperella 433, **46.** 32, fissella, horridella 32, lucella **41.** 433, luchderella 306, nemorella, parentesella 433, rădiatella 433, **46.** 32, sylvella **41.** 433, **46.** 32, vittella, xylostella **41.** 433.

**Ceruchus** piceus **47.** 173.

**Cethosia** Bonplandii **40.** 443.

**Cetonia** marginella **47.** 311, palpalis **40.** 185.

**Ceutorrhynchus** biseriatus **46.** 198, formosus 195, optabilis 197,

quadridens **43.** 140, sordidus **46.** 198, sulphureus 196, transversus 199, trivialis **45.** 456, viator **46.** 196, volgensis **45.** 471, **46.** 194.

**Chaerocampa** Aglaor, Alcides, Amadis, Anubus **41.** 68, Aristor, celerio 56, Chiron 57. 68, cretica 56, Crotonis 68, cyrene 56, Druryi 68, elegans 56, epaphus 68, equestris **46.** 273, eras, erotoides, fugax **41.** 57, gracilis 56, Hesperus, Isaon 68, Lewisii 56, Lucasii **46.** 273, maculator, Moeschleri, Nechus **41.** 68, Neoptolemus 56. 68, porcellus **42.** 95, procne **41.** 56. 70, rubiginosa **42.** 382, scrofa **41.** 57, Tyndarus 68.

**Chalciope** acutata, deltifera **41.** 300.

**Chalcolepidius** Candezei **41.** 295, **42.** 446.

**Chalcomyia** elegans **47.** 268.

**Chalcophora** virginica **46.** 142.

**Chalcosia** macularia **46.** 274.

**Chalcosoma** Atlas **43.** 459.

**Chalicodoma** **41.** 137.

**Charadra** deridens **47.** 174, propinquilinea 175.

**Charaeas** graminis **42.** 346, **45.** 212. 363. 428.

**Charagia** virescens **46.** 313.

**Charaxes** brutus, ephyra **41.** 194, Iasius **43.** 174, Lucretius **41.** 194, Moori **46.** 269, numenes **41.** 194, polyxena, psaphon **46.** 269, Tiridates **41.** 194.

**Chariclea** delphinii **42.** 363, marginata 95. 363, umbra 363, **45.** 435.

**Chariptera** culta **42.** 95.

**Chauliodus** chaerophyllum **41.** 458, **45.** 348, illigerellus **41.** 458, **45.** 348, staintoniellus **43.** 194.

**Chelaria** hubnerella **41.** 444.

**Cheimatobia** borcata **41.** 319, brumata 319, **47.** 175.

**Cheimatophila** hyemana **41.** 404, **46.** 32, praeviella 363, tortricella **41.** 404, **46.** 32.

**Chelymorpha** aulica, caja **42.** 382, omissa **41.** 155, variabilis **42.** 67, **41.** 156.

**Chesias** obliquata **41.** 218. **46.** 29, rufata **41.** 318, spartiata 318. **45.** 439.

**Chilo** cicatricellus **41.** 389, concolorellus **46.** 358, forficellus, mucronellus **45.** 349, phragmitellus **41.** 389, **45.** 213, spinula **45.** 415, terrestrellus **46.** 358.

**Chilocorus** ruficollis **46.** 230.

**Chimabacche** fagella **41.** 434, **47.** 67, phryganella **41.** 434.

**Chironomidae** **42.** 45. 189.

**Chironomus** bonaërensis **42.** 189, proximus 45.

**Chlaenius** concinnus **40.** 458, festivus **41.** 368, Mellyi, nepalensis **40.** 458, pallipes **47.** 289, 4-sulcatus **44.** 390, **47.** 293, stactopeltus 359, vestitus **44.** 390.

**Chlamys** Holubi **46.** 148, indica **41.** 296.

**Chloantha** perspicillaris **42.** 352, polyodon 352, **43.** 42.

**Chloëbius** immeritus **47.** 148.

**Chlorida** cincta **45.** 277, festiva **42.** 369.

**Chlorina** **41.** 59, megaera 68.

**Chlorota** diaspis **42.** 447.

**Chnootriba** hippodamoides **46.** 227.

**Choeridium** columbianum **41.** 21, oblongum **44.** 432, procerum 431.

**Chondrosoma** fiduciaria **43.** 60.

**Choreutidae** **41.** 422.

**Choreutis** myllerana **41.** 422.

**Chromonotus** bipunctatus **44.** 94. 100, confluens 90, costipennis 91, hirsutulus 97, humeralis 99, leucographus 93, lagopus 101, margelanicus 97, Menetriesi **45.** 458, pictus **44.** 100, piloscllus 96, suturalis, variegatus 92, vehemens 98, vittata, Zubkoffi 92.

**Chrysobothris** rugosa **42.** 58, sexsignata **47.** 173.

**Chrysoclista** Schranckella **42.** 461.

**Chrysomela** analis **43.** 156, asclepiadis 160, cerealis 155, fastuosa 152, fucata 157, göttingensis 159, guttata **47.** 292, haemoptera **43.** 148, hyperici

157, limbata 149, menthastri 154, musiva **47.** 292, polita 158, quadriangulata 292, rossia **43.** 157, staphylea 151.
**Chrysomelidae 40.** 336, **42.** 64.
**Chrysops** costatus **46.** 339.
**Chrysotus** pallipes **46.** 341.
**Chtoneis** suturalis **46.** 243.
**Cicada,** ihr Gesang **47.** 158, septendecim **46.** 370, **47.** 158, strumosa **41.** 371, tredecim **46.** 370.
**Cicindela** apiata **42.** 49, assimilis **40.** 457, aurofasciata, aurulenta 456, bicolor **42.** 310, chloris **40.** 457, cincta **46.** 333, **47.** 188, Dejeani **40.** 457, distans **46.** 384, fasciatopunctata **47.** 283, flavomaculata **40.** 456. 457, hybrida **47.** 288, megaspilota **45.** 43, octussis **46.** 255, princeps **40.** 456, pulchella 457, **42.** 311, rufomarginata 318, **44.** 357, **47.** 189, sylvatica 288, viridis 189, vivida **42.** 81, Witchilli 310.
**Cicindelidae 42.** 49.
**Cidaria** abrasaria **44.** 122, achatinellaria **42.** 383, achromaria **43.** 71, adaequata **41.** 322, **45.** 369, aequata **44.** 122, aestiva **45.** 269, affinitata **41.** 322, **45.** 440, **47.** 280, albicillata **41.** 322, **42.** 96, albulata **41.** 322, **45.** 370, alchemillata 321. 322, aquata **41.** 172. 323, asiatica **43.** 70, askoldaria **42.** 383, badiata **45.** 414, balsaminata, berberata **41.** 323, bicolorata 134, bigeminata **46.** 358, bilineata **41.** 172. 322, **45.** 370, blandiata **41.** 322, Blomeri **40.** 158, **43.** 216, **44.** 174, **46.** 133, caesiata **44.** 122, **45.** 369, candidata **41.** 322, **46.** 32, capitata, chenopodiata **41.** 323, chionata 322, comitata 323, convergenata **42.** 383, coraciata **40.** 172, corussaria **42.** 383, corylata **41.** 323, cuculata **43.** 72, cucullata **41.** 321, decolorata 322, **45.** 441, deflavata **44.** 122, derivata **42.** 96, designata **41.** 321, **44.** 122, didymata **41.** 320, **45.** 367, dilutata **41.** 321, **45.** 440, dotata **41.** 320, elutata 322, **45.** 441, fabrefactaria **42.** 383, ferrugata **41.** 172. 321, **43.** 70, **44.** 121, firmata **41.** 320, **46.** 31, Fixseni **42.** 383, flavolineata **44.** 183, fluctuata **41.** 172. 321, **43.** 70, **45.** 368, fluidata **43.** 72, fulvata **41.** 320, **42.** 96, funerata **43.** 72, frustata **45.** 81, galiata **41.** 321, hastata 172. 322, **43.** 70, **44.** 121, **47.** 175, immanata **45.** 188. 367, impluviata **41.** 322, incursata **44.** 275, intersecta **43.** 71, intricata 73, juniperata **41.** 320, lapponica **44.** 121, Ledereri **42.** 383, lignata **41.** 320, **43.** 101, ludovicaria **42.** 383, lugubrata **43.** 72, luteata **41.** 322, marmorata **45.** 367, miaria **41.** 320, miata **40.** 172, **43.** 69, montanata 321, **42.** 96, **44.** 121, **45.** 369, munitata **43.** 69, **44.** 121, **45.** 368, obelisca **46.** 31, obliterata **41.** 322, ocellata 134. 172. 320, **43.** 69, picata **45.** 440, polygrammata **41.** 323, **45.** 350, pomoeriaria **41.** 321, **45.** 269, propugnata **41.** 321, psittacata 320, **45.** 445, pyraliata **41.** 320, 4-fasciaria 321, 4-punctata 322, ravaria **43.** 71, riguata 72, rivata **41.** 172. 321, rivulata 322, rubidata 323, rubiginata 320, **46.** 32, ruptata **41.** 172. 323, russata 172. 320, sagittata 323, **44.** 174, **45.** 213, **46.** 133, salicata **41.** 94, scabraria 320, scripturata **46.** 375, serraria **45.** 213, shetlandica 369, silaceata **41.** 323, **44.** 122, silvata 322, **45.** 441, sinuata **41.** 172. 321, siterata 320, **45.** 440, **46.** 33, sociata **41.** 321, **43.** 72, sordidata **45.** 441, subhastata **41.** 322, suffumata 321, **43.** 71, suspectata **44.** 121, taeniata **45.** 213, **46.** 132. 375, **47.** 169, tauaria **43.** 70, tersata **41.** 172, **43.** 72, testaceata **41.** 322, testata **45.** 366, Thules 370, trifasciata 441, tristata **41.** 322, **42.** 96, **43.** 72, truncata **41.** 320, **46.** 132, turbaria **47.** 280, unangulata **41.** 322, **42.** 114, **45.** 440, unidentaria **41.** 321, **44.** 12, **46.** 93, unifasciata **43.**

512, variata **41.** 172. 320, **46.** 30. venulata **42.** 383, vespertaria, viridaria **41.** 320, vitalbata **43.** 72. vittata **41.** 321, **43.** 101, **45.** 440.
**Cioiden 42.** 328.
**Cionus** dependens **47.** 153.
**Cirroedia** borjomensis **46.** 356.
**Cistelidae 42.** 60.
**Cizara 41.** 55.
**Cladodes** dimidiella, gerronella **41.** 447.
**Clanis** achemenides **41.** 67.
**Cledeobia** angustalis **41.** 363.
**Cleoceris** salicti **42.** 359, viminalis **41.** 134, **42.** 359.
**Cleodora** anthemidella, striatella **41.** 447.
**Cleoniden 44.** 88. **47.** 148.
**Cleonus** vittatus **44.** 93.
**Cleosiris** catamita **46.** 273.
**Clerota** Budda **46.** 143.
**Clidia** excelsa **46.** 362.
**Clintoria** vidua **43.** 467.
**Clisiocampa** americana, sylvatica **47.** 174.
**Cloantha** hyperici **40.** 172, perspicillaris **42.** 95.
**Cloeon** dimidiatum **41.** 107.
**Cloeotus** aphodioides, metallicus, rugatus **41.** 46.
**Clostera** curtuloides **46.** 363.
**Clothilla** annulata **43.** 526, **44.** 310, inquilina **43.** 526, **44.** 310, picea 314, pulsatoria 300.
**Clytra** cyanea **43.** 145, fasciata 252, Gebleri 147, longipes 146, pinguis **45.** 41, salicina **43.** 145, 6-punctata 146, taxicornis 473.
**Clytus** acutus **40.** 200, angulatus 201, Boryi, castaneus 200, curvatus, dorsalis, famelicus 202, fuscus 201, guyanensis 202, Hopei, Mellyi 201, multiguttatus 200, murinus 201, nebulosus, proximus 200, rhombei 201, rufus 202, sobrinus 201, spinifer 200, Spixii 202.
**Cnemida** retusa **47.** 190.
**Cnemidophorus** rhododactylus **41.** 471.
**Cneorhinus** lituratus **47.** 135.
**Cnephasia** musculana **45.** 372.
**Cnethocampa** cadica **41.** 85, pinivora **42.** 338, pityocampa **43.** 174. processionea **42.** 338.
**Coccideen 43.** 345.
**Coccinella** ancoralis **42.** 67, bipunctata, dispar **40.** 241, distincta **43.** 166, Nevilli 374, 18-punctata **47.** 292, 14-pustulata **43.** 170, redimita **46.** 234, sexpustulata **40.** 241.
**Coccinellidae 42.** 67, **46.** 227.
**Cochliopoda** asella, heterogenea, limacodes, testudo **42.** 153.
**Cochliopoden 42.** 153. 382.
**Cochylis** alcella **41.** 406, ambiguana 407, ambiguella 405, atricapitana 407, badiana 406, **45.** 372. 349, ciliella **41.** 406, cnicana **45.** 372, contractana **43.** 182, cruentana **41.** 405, curvistrigana 406, dipoltella 405, dubitana 407, epilinana 406, francillana **43.** 182, geyeriana **41.** 406, **45.** 368, griseana **41.** 405, hamana 404, Kindermannia, Kuhlweiniana 406, mussehliana 406, **45.** 349, notulana **41.** 406, **46.** 133, **45.** 349, pallidana **41.** 407, phaleratana 406, posterana 407, rupicola, rutilana 406, schreibersiana 405, smeathmanniana 406, **45.** 348, straminea **41.** 405, tesserana 173. 406, thuleana **45.** 372, udana, woliniana **41.** 405, zebrana, zoegana 404.
**Cocyt.** caerula **42.** 384.
**Coeliodes** Brisouti **46.** 192, frater 189, Solskyi 193.
**Coelodasys** unicornis **47.** 174.
**Coelodes** castaneus **41.** 43.
**Coeloides** Dohrni **46.** 189, venustus 190.
**Coenobia** despecta, rufa **42.** 354.
**Coenonympha** amaryllis **42.** 273, arcania **41.** 164, **45.** 420, caeca **47.** 251, davus **42.** 113, **45.** 420, Hero **41.** 164, **42.** 381, Iphis 95. 273, Lyllus 300, pamphilus **41.** 164, **42.** 273. 300, sunbecca 300, Tiphon 274.
**Coenosia 46.** 347.
**Colaenis** alcionea, Dido, Julia, Phaerusa, Phactusa, Telesiphe **40.** 435.
**Colaspis** chapuisi **45.** 127.
**Coleophora** absynthii **41.** 247,

**47.** 284, agricolella 78, albicans **41.** 458. **45.** 416, albitarsella, alcyonipennella, anatipennella **41.** 455, annulatella 458, antennariella 453, apicella **47.** 285, argentula **41.** 457, artemisicolella 458, asteris **42.** 469, auricella **41.** 246, badiipennella 244, **42.** 463. 453, ballotella **41.** 456, **45.** 414, bilineatella **41.** 456, binderella 454, **46.** 30. 31, bornicensis **47.** 73, caelelipennella **41.** 456, **45.** 414, caespiticiella 349, caespitiella 416, calycotomella **43.** 194, carrucipennella **46.** 32, chalcogrammella **41.** 455, chalcogrammos **45.** 415, clypeiferella **41.** 456, conspicuella 245, conyzae 246, coronillae, currucipennella, deauratella 455, dianthi 467, directella 457, fabriciella 455, filaginella 465, flavipennella, fuscedinella 454, gallipennella 456, gnaphalii 457, gryphipennella 454, hemerobiella 455, **46.** 29, ibipennella **41.** 455, junicolella, laricella 453, laripennella 458, ledi 454, leucapennella 456, limosipennella 453, linosyridella 113. 247, **42.** 464, lixella **41.** 456, lutipennella 454, **46.** 32, millefolii **41.** 457, milvipennis 453, murinipennella 458, **45.** 348, nigricella **41.** 244. 454, **46.** 29, niveicostella **45.** 414, olivaceella **41.** 114. 453, onosmella 246. 457, **45.** 415, orbitella **41.** 455, otitae 458, palliatella 455, **46.** 32, paripennella **41.** 245. 454, partifella **47.** 73, pratella **41.** 457, pyrrhulipennella 456, salicorniae **47.** 284, sarothamni **41.** 246, serenella 455, silenella 457, simillimella 467, solitariella 453, spec. 458, squalorella 456, succursella 457, **47.** 71, therinella **41.** 457, trifariella 456, trigeminella **42.** 462, troglodytella **41.** 457. 458, **45.** 416, vibicigerella **41.** 456, **45.** 414, viminetella **41.** 454, virgatella 455, virgaureae 458, vitis 454.

**Coleoptera,** Madagascar **45.** 129, Nordamerica 442, Tripolis **44.** 459, **45.** 142. 273.

**Colias** alba **47.** 200, Alpherakii **44.** 494, aurora 488, aurorina 488. 492, **45.** 476, **46.** 362, cerbera **44.** 489, chrysotheme 494, edusa **40.** 315, **42.** 95. 134, **44.** 488. 494, **45.** 418, Electra **44.** 489. 493, eogene 493, erate **40.** 315, **42.** 260. 279, **44.** 488. 499, Erschoffii 494, eurytheme 488, euxanthe **40.** 86, Fieldii **44.** 492, hecla 493, Heldreichii 488, **45.** 476, hyale **40.** 315, **41.** 159, **42.** 134. 260. 279, **44.** 495, **47.** 200, Lesbia **42.** 46, libanotica **44.** 488, **45.** 476, **46.** 362, melinos **44.** 494, myrmidone, olga 488. 493, palaeno **42.** 133, pallida 260, palidne **44.** 115, philodice 489, poliographus 489. 494, **45.** 476, sagartia **44.** 494, simoda **42.** 381, Staudingeri **44.** 494, thisoa **42.** 260, **44.** 493. 491, viluiensis 493, Wiscotti 489. 494, **45.** 476.

**Collix** sparsata **41.** 323, **43.** 216, **46.** 133.

**Colobothea** musiva **43.** 374.

**Colymbetes** Paykulli **44.** 390, striatus **43.** 472.

**Compsomyia** macellaria **46.** 347.

**Conchylis** bimaculana **44.** 369, dipoltella **47.** 282, dubrisana **41.** 231, elongana, implicitana 232, kindermanniana **45.** 414, **47.** 282, mussehliana **43.** 513, **47.** 282, pistrinana **46.** 363, robisonana, sartana **44.** 369, smeathmanniana 123, williana **41.** 231, woliniana 230, Zelleri **46.** 358, zoegana **45.** 414.

**Conocephalus** dissimilis **42.** 39.

**Conops** pictus **46.** 343.

**Conorhinus** infestans **42.** 43.

**Conorhynchus** **47.** 149.

**Copris** prociduus **41.** 27.

**Coprophagen** **44.** 429.

**Coptengis** exorbitans **43.** 252, Wallacei 251.

**Coptocycla** andamanica **41.** 370.

**Coptognathus** curtipennis **44.** 459.

**Coptolabrus** longipennis **47.** 312.

**Coptops** pyramidalis **45.** 139.

**Coraebus** Oertzeni **47.** 309.
**Coreidae 42.** 41.
**Coremia** munitata **45.** 368.
**Corethra** punctipennis **46.** 338.
**Corigetus** exaptus **47.** 143, Weissei **45.** 457.
**Corisa** forciceps **42.** 43.
**Coriscium** brogniardellum, sulphurellum **41.** 452.
**Coriscus** punctipennis **42.** 43.
**Corisidae 42.** 43.
**Cornipalpus** succinctus **41.** 53.
**Coryc.** taminata **42.** 383.
**Coryssomerides 44.** 473.
**Coryssomerus 44.** 476.
**Cosmema** marginella **44.** 280.
**Cosmia** fulvago, palcacea **42.** 358, **43.** 45, trapezoides 45.
**Cosmopteryx** eximia **41.** 461, lienigiella 461, **43.** 513, orichalcea **41.** 461, scribaïella 188, Schmidiella 461.
**Cossiden 42.** 152.
**Cossus** arenicola, campicola **40.** 317, ligniperda **41.** 166, **42.** 152.
**Cotaster** uncipes **47.** 31.
**Crambus** alienellus **41.** 390, alpinellus 390, **46.** 29, cerusellus **41.** 390, **45.** 414, chrysonuchellus **41.** 173. 390, culmellus 391, **45.** 372, deliellus **41.** 391, dumetellus, ericellus, falsellus 390, fascelinellus 391, **46.** 29, fulgidellus 391, **46.** 31, hamellus **41.** 390, **46.** 30. 31, heringiellus **41.** 390, **44.** 174, **45.** 214, **46.** 133, **47.** 170, hortuellus **41.** 390, inquinatellus 391, **46.** 33, Kobelti 334, lithargyrellus **41.** 391, **46.** 33, luctiferellus, luctuellus **44.** 123, luteellus **41.** 391, **45.** 414, margaritellus **41.** 391, **47.** 282, mytilellus **41.** 230, paludellus **45.** 349, pascuellus **41.** 173. 390, **45.** 348, perlellus, pinellus **41.** 391, pinetellus **46.** 29, pinitellus 32, poliellus **41.** 391, **46.** 30. 33, pratellus **41.** 390, **42.** 452, **45.** 372. 348, saxonellus **41.** 230, sclascllus 391, **45.** 349, silvellus **41.** 390, **45.** 349, tristellus **41.** 391, **46.** 33, uliginosellus **41.** 390, **45.** 348. 349, verellus **41.** 390.
**Crateronyx** dumeti, dumi **42.** 335.
**Cratocephalus** songaricus **43.** 249.
**Crepidopterus** Pipitzii **45.** 274.
**Cressonia** juglandis, pallens, Robinsonii **41.** 62.
**Crioceris** Oschanini **45.** 40.
**Criodion** suturale **42.** 316.
**Crocallis** dardoinaria **43.** 176, elinguaria **41.** 313, Gaigeri, tusciaria **46.** 349.
**Crocidosema** plebejana **42.** 379.
**Croesia** persicana **44.** 369.
**Croesus** latitarsus **47.** 173.
**Crossotus** collaris **41.** 371.
**Crynopteryx** familiella **43.** 188.
**Cryptamorpha** Desjardinsi **45.** 404, musae **44.** 495.
**Crypticus** quisquilius **43.** 30.
**Cryptobias** coccineus, ocellatus **40.** 459.
**Cryptoblabes** bistriga **41.** 394.
**Cryptocephalus** discissus **45.** 280, cuchlorus 182, fasciatopunctatus 280, jucundus **41.** 367, laetus **47.** 120, parenthesis 279, pragmaticus **41.** 367, 6-punctatus **43.** 148.
**Cryptolaemus** Montrouzieri **46.** 235.
**Cryptolechia** confertella **47.** 176, eningiella **41.** 306.
**Ctenostoma** ibidion, insigne, metallicum **41.** 372, Sallei 371.
**Cucujidae** von Mexico **45.** 401.
**Cucujinae 45.** 401.
**Cucujus** clavipes, puniceus **45.** 402, sanguinolentus **43.** 5.
**Cucullia** abrotani **42.** 362. 384, **43.** 48, **45.** 416, absinthii **42.** 362, **43.** 48, **45.** 334. 416, **46.** 28, argentea **42.** 362, **43.** 48, **45.** 434. 416, **46.** 28, argentina 48, artemisiae **42.** 362, **43.** 48, asteris **42.** 362, balsamitae, biornata **40.** 322, chamomillae **42.** 362, duplicata **43.** 47, fraudatrix **42.** 384, gnaphalii **43.** 215, **46.** 132, **47.** 170, improba **46.** 356, lactucae **42.** 95, lychnitis 361, naruenensis **40.** 322, praecana **43.** 215, **44.** 173, **45.** 212, sabulosa **40.** 322, scrophulariae **42.** 361, **45.** 415, spectabilis **43.** 48, tanaceti **42.** 362, thapsiphaga 362, **45.** 415, umbratica **42.** 95.

362, verbasci 361, **45.** 414. 415, xeranthemi **44.** 263.
**Culex** fasciatus **46.** 338.
**Curculionidae 42.** 60, russische **43.** 430, **45.** 449, turkestanische **46.** 149, **47.** 22. 129.
**Cybdelis** amycla **40.** 446, bechina 447, calamis 454, callicore, cardases, cecidas, diotima, phaesyla, thrasylla 446.
**Cyclocephala** parvula **42.** 55.
**Cyclogramma** Bacchis **40.** 450.
**Cyclophthalmus** subaeneus **47.** 292.
**Cyclopidis** aegipan, africanus **45.** 395, aracynthus 396, ardonia 391, argenteostriatus **47.** 110, barbarae **45.** 397, bernieri 392, brunneostriga 393, callicles 391, camertas 397, capenas 390, carcate 392, ceracates 393, ceramas 397, Cheles, cynone 396, dalai, dispar, empyreus 397, exornatus 393, facetus, flavomaculatus 394, gyrans 393, inornata, Lepeletieri 395, leucopyga, libya 397, limpopona, lynx, maevius 391, makoma 390, malchus 397, malgacha 390, meniax 397, metis 390, morpheus 395, **40.** 487, **45.** 421, niveostriga, paola 392. pardalina, phidil 397, speculum, steropes 396, syrinx 394, unicolor 395, vitus 394, Willemi 397.
**Cyclosia** pteridoides **46.** 274.
**Cyligramma** acutior, Buchholzi, fluctuosa **41.** 301.
**Cylindrorrhinus 40.** 203, angulatus 203. 204, clathratus 204. 208, dentipennis 205, farinosus 207, gravidus, horridus 208, lactifer 206, lemniscatus 209, lineatus 204. 208, melanoleucus 207, obesus 205, scrobiculatus 203. 204, sordidus 206.
**Cyllene 40.** 200.
**Cyllenia** elegantula **43.** 510.
**Cyllo** Leda **41.** 195.
**Cymatophora** ampliata, argenteopicta **42.** 383, bipuncta 95. 339, crepuscularia **47.** 175, diluta **45.** 425, duplaris, octogesima, or 339.
**Cynorta** cavifrons **46.** 247.
**Cynthia** orachilia **46.** 262.
**Cypherotylus** Badeni **44.** 103.
**Cyphocleonus** scutellatus **47.** 150.
**Cyphogenia** aurita **41.** 368.
**Cyphophora** Idaei **44.** 124.
**Cyphus** hilaris, 16-punctatus **40.** 247.
**Cyrestes** camillus **41.** 191.
**Cyrtomenus** ciliatus **42.** 40, constrictus, mirabilis 41.

## D.

**Dactylozodes** Dorbignyi, hirsuta **42.** 56, quadrifasciata 56, **44.** 392, quadrizonata, tetrazona, tetrazonus **42.** 56.
**Daimio** Tethys **40.** 497.
**Damalis** onusta **46.** 276.
**Danaidae 46.** 257.
**Danais** Alcippus, Chrysippus **41.** 189, clarippus **46.** 258, crocea 257, eresimus **40.** 89, eryx **46.** 258, tytia **42.** 381.
**Daphnis** Horsfieldii **41.** 68, Nerii 76, **45.** 422.
**Darapsa** clibia **41.** 69, rhodocera 57, versicolor 69.
**Daremia** undulosa **41.** 65.
**Darpa** Hanria **47.** 88.
**Dasycera** oliviella **41.** 449.
**Dasychira** acronycta, confusa **42.** 333, fascelina 333. 405, **46.** 29, Olga **42.** 333, pudibunda 333. 382, pumila 405, selenitica **41.** 167, **44.** 171, virginea **42.** 333.
**Dasypolia** templi **45.** 188. 366.
**Dasystoma** salicella **41.** 434.
**Datana** ministra **47.** 174.
**Datanga** minor **46.** 273.
**Deidamia 41.** 53, inscripta, japix 69.
**Deilemera** uniformis **41.** 83.
**Deilephila** Bienerti **40.** 316, celerio **42.** 140, chameneris **41.** 58, elpenor **45.** 421, esulae, euphorbiae **41.** 58, **42.** 95. 120, galii 58, **45.** 421, gallii **42.** 393, insidiosa **40.** 316, intermedia **41.** 58, Komarowi **46.** 359, lathyrus **41.** 58, lineata 57, mauritanica 58, Nerii **42.** 140, **44.** 171, Nicaea **42.** 393, phileuphorbiae **41.** 58, porcellus **45.**

422, spinifascia **41.** 57, zygophylli **40.** 316.
**Deiopeia** acrisia, gratiosa, pulchella **41.** 83.
**Deloneura** marginata **41.** 204.
**Deltocephalus** gentilis, variegatus **42.** 44, venosulus 45.
**Deltochilum** aberrans **41.** 18, Burmeisteri, chalceum 17, crodioides 18, hypponum, pretiosum, punctatum 17.
**Demas** coryli **42.** 341.
**Dendrocellus** discolor **40.** 457.
**Dendroides** canadensis, concolor **47.** 173.
**Dendrophagus** glaber **45.** 403.
**Depressaria** absynthiella **41.** 239, alstroemeriana 436, angelicella, applana 437, arenella 436, artemisiae 437, assimilella 436, **46.** 30, atomella **41.** 436, chaerophylli 437, **45.** 415, ciniflonella **41.** 436, **44.** 175, coaterminella **41.** 437, **45.** 348, costosa **41.** 435, **46.** 30. 33, depressella, douglasella **41.** 437, flavella 436, heracliana 437, laterella 436, lennigiella 237, liturella, nervosa 437, nodiflorella 239, **43.** 190, ocellana **41.** 436, olerella 437, peucedanella **43.** 190, propinquella **41.** 436, pulverella **46.** 30. 33, purpurea **41.** 437, putridella **43.** 190, rotundella **41.** 239, rutana **43.** 190, scopariella **41.** 436, selini 437, subpropinquella 436, ultimella 437.
**Deraeocoris** fratruelis, fraudulentus **42.** 42.
**Dermestes** atomarius **43.** 9, bicolor 7, laniarius 9, Mannerheimi, marmoratus **40.** 187, sibiricus **43.** 10, talpinus **40.** 187, tessellatus, vulpinus **43.** 11.
**Desera** nepalensis **40.** 457.
**Desmidophorus** penicillatus **43.** 371.
**Deuterocampta** flavomaculata **43.** 363.
**Diabrotica** speciosa **42.** 66.
**Diadema** dubia, misippus, monteironis, salmacis, Wahlbergi **41.** 191.
**Dianthoecia** admiranda **42.** 383, albimacula 349, **45.** 363, capsincola, carpophaga **42.** 349, compta **41.** 169, **42.** 349, **45.** 415, conspurcata **43.** 37, conspersa **45.** 187. 363, cucubali **42.** 349. 383, echii 349, filigrama **43.** 37, irregularis **42.** 349, nana 349, **45.** 366, perplexa **42.** 349, proxima **43.** 37, **44.** 172, xanthocyanea **43.** 37.
**Diaperis** hydni **47.** 173.
**Diaphoropsophus** concinnus, Mellyi **40.** 458.
**Diaprepes** Doublieri **46.** 63.
**Diapromorpha** pinguis **45.** 41.
**Diasemia** litterata **41.** 388.
**Diast.** virgo **42.** 384.
**Dicerca** moesta **45.** 84.
**Dich.** Goliath **42.** 383, sigillata 384.
**Dichelonycha** elongatula **47.** 173.
**Dichonia** aprilina **42.** 350, **45.** 429.
**Dichromia** Banaka **41.** 300.
**Dichroplus** vittiger **42.** 38.
**Dichroampha** acuminatana, alpinana **41.** 422, aurisignana **44.** 369, petiverella, plumbana **41.** 422, plumbagana **45.** 372, simulana **44.** 369.
**Diclisa** maculipennis **47.** 262.
**Dicran.** askolda, bicuspis, furcula **42.** 383.
**Dicranomyia** **47.** 259.
**Dicranorrh.** Oberthüri **42.** 85.
**Dicycla** Oo **42.** 358, **45.** 433.
**Didymogastra** pamparum **42.** 69.
**Didymophleps** hortorum **44.** 110.
**Diloba** coeruleocephala **42.** 340.
**Dilophonota** guttularis, gutturalis, melancholica, obscura, oenotrus, omphaleae, Piperis, Rhaebus **41.** 64.
**Diludia** brevimargo, brontes **41.** 65.
**Dinusa** taygetana **41.** 363.
**Dioctes** concinnus **46.** 78. 256.
**Diodosida** rhadamistus **41.** 55.
**Dioedes** atroclavatus, oblongulus **45.** 140.
**Diomus** pumilio, scapularis **46.** 237, sphragitis 236.
**Dionychopus** niveus **42.** 382.

**Dioryctria** abietella **41.** 391.
**Diospaga** triplex **41.** 79.
**Diplodoma** marginepunctella **41.** 423, **42.** 116.
**Dipteren,** chilenische **43.** 510, von den Cordilleren in Columbien **47.** 257. 307, von Portorico **46.** 337.
**Dipterygia** pinastri **42.** 352. 383, scabriuscula 352.
**Dircenna** Abendrothi, dero **40.** 93, tutia 94, xanthophane 91, zelia 93.
**Dirphia** lauta **42.** 47.
**Disonycha** interlineata **42.** 65.
**Dolichoderus** dimidiatus **44.** 106, laticornis **45.** 135.
**Dolichogaster** brevicornis **44.** 426.
**Dolichotoma** mirifica **44.** 496.
**Doryida** Balyi **46.** 394.
**Doryphora** Hornigi **44.** 184, lucidella, palustrella **41.** 445, sepicolella **47.** 70, n. sp. **41.** 444.
**Dorytomus** punctator **43.** 129.
**Douglasia** ocnerostomella **41.** 450.
**Drapetes** 4-signatus, tripartitus **46.** 146.
**Drepana** cultraria **45.** 259, lacertinaria **47.** 174, minor **45.** 259.
**Drepanula** binaria **42.** 336, cultraria 337, curvatula 336. 382, falcataria 336, glaucata 337, hamula, harpagula, lacertinaria, sicula 336, spinula, unguicula 337.
**Drepanulidae 42.** 382.
**Dromaeolus** lugubris, salsus **42.** 370.
**Dromica** bilunata **44.** 278, clathrata, Holubi **42.** 318, marginella **44.** 280.
**Drym.** cristata, lichen, plebeja, velutina **42.** 383.
**Drynobia** melagona **42.** 95, velitaris 338.
**Dryobota** protea **42.** 349, **46.** 32.
**Dryomonomma** drassoïdes **40.** 108.
**Dyscherus** Chaudoiri **40.** 329, costatus, tricostis 330.
**Dyschorista** fissipuncta **42.** 359, **45.** 433, iners 433, suspecta **42.** 359, **44.** 173, **45.** 433, ypsilon **42.** 359, **45.** 433.
**Dyscritus** vetustus **42.** 388.
**Dysmerus** basalis **45.** 404.
**Dytiscidae 42.** 252, **44.** 129.
**Dytiscus** lapponicus **45.** 84, latissimus **43.** 470, **44.** 388. 127, **45.** 84.

## E.

**Earias** clorana **42.** 148, prasinana 382, vernana 148, **46.** 30.
**Ebulea** verbascalis **41.** 173.
**Eburia** basicornis **43.** 373, 8-guttata **44.** 364.
**Eccopsis** albofasciata, ferriferana, inornatana **44.** 369, latifasciana **41.** 413, permundana **47.** 176, zelleriana **44.** 369, **47.** 176.
**Eccrita** ludicra **43.** 57.
**Echinocnemus** Sieversi **45.** 452.
**Echinomyia** robusta **43.** 345.
**Eidophasia** messingiella **41.** 432.
**Eilicrina** subcordaria **43.** 59.
**Elachista** adscitella, airac **41.** 463, albifrontella 462, argentella **43.** 146, argentula **41.** 463, aridella **46.** 183, cerusella **41.** 463, cygnipennella **45.** 348, dispunctella **41.** 463, exiguella **46.** 105, Gleichenella **41.** 462, **43.** 196, Gregsoni **41.** 463, **46.** 103, holdenella, incertella **46.** 104, infuscata 106, kilmunella **41.** 462, **46.** 99, longipennis 102, lutiomella, magnificella **41.** 462, montana, monticola **46.** 101, nigrella **41.** 463, occidentalis **46.** 105, paludum **41.** 463, perplexella **43.** 196, poae 462, pollinariella 463, **45.** 348, pomerana **41.** 462, pullella **46.** 103, pullicomella **41.** 463, rhynchosporella **45.** 349, spectrella **46.** 107, stagnalis 97, trapeziella **41.** 462, triatomea 463, turfosella **46.** 100.
**Elachistidae 41.** 460.
**Elater** nigricollis, protervus **47.** 173.
**Elateridae 42.** 58, **44.** 365.
**Eligma** hypsoides **41.** 80.
**Elipsocus** abietis **41.** 184, abnormis **43.** 287. 525, cyanops **41.** 184, **42.** 237, hyalinus **41.** 184, Kuehli **44.** 189, laticeps, Westwoodii **41.** 184.

**Ellema** coniferarum **44.** 66.
**Ellopia** fasciaria **42.** 96, prasinaria **41.** 312, prosapiaria 312, **47.** 169.
**Elymnias** Bamakoo **41.** 478, phegea 195. 478.
**Elytrogona** interjecta **46.** 62.
**Elytrurus** acuticauda **41.** 208, caudatus 209, cinctus 211, dentipennis 209, divaricatus 212, Durvillei 210, expansus 207, granatus 210, serrulatus 212.
**Ematurga** atomaria **41.** 171. 316, **43.** 63, **45.** 268, unicoloria **41.** 171.
**Emmelesia** albulata **45.** 188. 370, blandiata 369, nanata 188, thules 188. 370, venosata 188.
**Empecta** semirufa **45.** 274.
**Empheria** reticulata **43.** 217. 525, villosa 221. 525.
**Empusa** puparum **47.** 171.
**Emydia** candida **42.** 400, cribrum 150. 400, **45.** 423, grammica **42.** 150, punctigera, striata 400.
**Encya** strigiscutata **45.** 131.
**Endagria** Alpherakyi, saxicola **46.** 354, ulula **42.** 403, **44.** 260.
**Endromis** versicolora **42.** 336, **45.** 424.
**Endropia** armataria **47.** 175, Snelleni **42.** 382.
**Endrosis** lacteella **41.** 461.
**Enicostoma** lolella **41.** 448, **45.** 415.
**Ennom.** alniaria **42.** 382.
**Ennychia** octomaculalis **41.** 173.
**Ensina** humilis **46.** 348.
**Entheus** concinna, eumelus **44.** 458, gentius 457, julettus 458, lemna 457, Osiris 458, Peleus 457, procas 458.
**Entwicklungstheorie Darwin's 45.** 228. 321.
**Enyo** cinnamomea, Goryon, lugubris **41.** 54.
**Epeira** trapezoides **40.** 107.
**Ephemera 41.** 107.
**Ephestia** abstersella **40.** 468, elutella **41.** 396, ficella **40.** 468, **41.** 396, ficulella **40.** 468, gnidiella **43.** 182, interpunctella **41.** 396, Kuehniella **40.** 466, Millieri, passulella 468, polyxenella **41.** 396, **45.** 214, **46.** 133, reductella, simplex **40.** 468.
**Ephialtes** melanomerus **40.** 141.
**Ephydra** obscuripes **47.** 270.
**Ephyra** pendulinaria **47.** 175.
**Epicalia** acontius, Antiochus, chione, cupalemon, Medea, Pierretii, salambria **40.** 448.
**Epicauta** albovittata **42.** 23. 303, concinna 303, conspersa 29. 307, fucata 306, multipunctata 308, pulchella 303.
**Epichnopteryx** flavescens **42.** 403, **46.** 361, helicinella, Heringi **42.** 154, Hoffmanni, Kuldschaensis **46.** 360, Millieri, nocturnella 361, pulla **45.** 424, Staudingeri **46.** 361.
**Epigraphia** steinkellneriana **41.** 434, **45.** 414.
**Epilachna** chrysomelina **41.** 369, Manderstjernae **46.** 228, marginicollis, mystica 229, Nevillei **41.** 369, pavonia 150.
**Epinephele** arete **40.** 316, cadusina **42.** 299, **47.** 250, cacca **45.** 252, dysdora **42.** 272. 298, eudora **40.** 316, Haberhaueri **47.** 247, hilaris 249, hyperanthus **42.** 381, **40.** 316, **45.** 252, interposita **42.** 298, Lycaon **40.** 316, **42.** 139. 272. 299, **45.** 420, **47.** 251, Maureri 247, narica **40.** 316, **42.** 272, naubidensis 272. 299.
**Epione** advenaria **41.** 314, **42.** 382, apiciaria **41.** 314, **45.** 438, limaria **46.** 356, nigrocinctaria **42.** 382, parallelaria **41.** 314, **42.** 96, prunaria, serrata 382.
**Epipedonota** ebenina **42.** 59.
**Epiphaneus** Dohrni **47.** 36.
**Epiphile** Chrysites, lampethusa, negrina **40.** 445.
**Epiphysa** flavicollis **45.** 179.
**Epipsammia** desertícola **40.** 320.
**Epipsocus** ciliatus **43.** 276. 525.
**Epischnia** cretaciella **40.** 326, farrella, lafauryella **41.** 393, sareptella **40.** 326, staminella **46.** 358.
**Episema** Lederi, paenulata **46.** 356.
**Epistor** luctuosus, lugubris **41.** 68.
**Epitragidae 42.** 60.

**Epitragus** scabripennis **42.** 60.
**Erastria** argentula **45.** 435, atratula **41.** 169, candidula **42.** 364, **45.** 415. 435, costinacula **42.** 384, delicatula, diaphora **46.** 357, fasciana **42.** 364, fuscula **41.** 169, **42.** 364. 384, mandschuriana, nemorum 384, penthima **46.** 363, pusilla **42.** 364, **43.** 52, **45.** 435, unca, uncula **42.** 364, **45.** 435, venustula **42.** 364.
**Erax** femoratus, rufitibia **46.** 339.
**Erebia** afra **42.** 269. 295, dabanensis **46.** 363, Euryale-Adyte **44.** 373, Gertha **47.** 237, Haberhaueri **42.** 267, ligea **43.** 213, Medea **46.** 33, Medusa **41.** 163, Meta **47.** 237, mopsos 239, myops **42.** 296, **47.** 241, ocnus **42.** 296, Pawlowskyi 267, radians 240, tekkensis 241, turanica 294, Tyndarus 270.
**Eremninae 47.** 144.
**Eresia** acraea **40.** 438, actinota 443, acricilla 439, Berenice 443, calena 439, catula 440, elaphiaea, etia 442, geminia 441, orobia 442, pelonia, Phaedima 443, polina 437, prisca 436, pusilla 443.
**Ergatis** brizella, ericinella, subdecurtella **41.** 444.
**Ergolis** alphaea **41.** 195, enothraea 194.
**Eriocera** trifasciata **46.** 338.
**Erioceri 40.** 38.
**Eriopsis** connexa **42.** 67.
**Eriosoma** tessellata **47.** 172.
**Eristalis** albifrons **46.** 341, montanus **47.** 263, pusio **46.** 342, sylvaticus **43.** 360, tenax **41.** 326, vinetorum **46.** 341.
**Eronia** argia, idotea, pharis **41.** 204.
**Erotylidae 42.** 67.
**Erotylus** Badeni **44.** 103. cassidoides **41.** 293, incomparabilis 291, loratus **44.** 104.
**Erycides** albicilla **40.** 406. batabana 407, charonotis 409, cometes 407, corytus 408, cruentus 406, distans 410. 474, crebus 407, gnetus 410, Herrichii 407, imbreus 406, Licinus 474, **41.** 114, Lincea 408, mancinus 407, oreades, oreides 409, Palemon 406, papias 408, pialia 409, plutia 407, Polybius 406, praecia 408, Pygmalion 410, Pyramus 408, sigovesus **41.** 115, tophana **40.** 406, urania 408, vida 407, Yokhara 409.
**Estenorhinus** Faldermanni **44.** 398.
**Euaresta** melanogastra **46.** 348.
**Eubagis** artemisia, setabis **40.** 449.
**Eubolia** murinaria **41.** 171, **43.** 63, niphonica **42.** 383.
**Eucamptognathus** abaciformis **45.** 130.
**Eucarphia** gilveolella **40.** 326, gregariella **46.** 363.
**Euchelia** jacobaeae **41.** 166, **42.** 151. 401.
**Euchenopa** binotata **47.** 172.
**Euchromia** Cassandra, eumolphus, Lethe, sperchius **41.** 79.
**Euclidia** catocalis **43.** 52, fortalitium **40.** 324, glyphica **41.** 169, **42.** 364, **43.** 52, mi **41.** 169, **42.** 364, **43.** 52, triquetra 52.
**Eucosma** circulana **44.** 369, varia **42.** 383.
**Eucosmia** certata, undulata **41.** 319.
**Eucrostis** herbaria **43.** 58, impararia 57.
**Eudamus** acastus **42.** 503. 504, alardus **43.** 90, albicuspis 91, albimargo, albociliata 100, alector 87. 90, anacreon, ananius 99, antaeus 93, aroma 89, arandes 93, apastus **42.** 504, atletes 100, aulestes, aulus 503, aurunce 500, ausonius 501, azirius **43.** 96, bahiana 89, barisses 93, bathyllus 98, bifascia 90, blasius 91, briccius **42.** 504, Bryaxis **43.** 97, caicus 99, Cajeta 98, Calchas 99, casica 100, cellus 95, chersis 96, clarus 93, clavicornis 92, Clonias, Clonius 96, colossus **42.** 504, creteus **43.** 89. 90. 91, daunus 98, dinora **42.** 502, Domingo **43.** 100, egens 91, egregius **42.** 502, elaites **43.** 97, elorus 91, enispe 94, enotius **42.** 503, epigena **43.** 100, erycina **42.** 503,

evelinda **43.** 95, exadeus 92, festus 95, fulgerator **42.** 501. 502, fulminans 502, granadensis 504, Gundlachi **43.** 92, guttatus **40.** 491, habana, Hopfferi 90, Hydarnis 100, Hylaspes **42.** 503, Idas **43.** 92, ignatius 95, imalena 97, jalapus 100, justus 88, latimargo 91, lucidator **42.** 501, lyciades, lycidas 95, malefida 90, marmorosa 100, Maysii 91, mercatus 502, Mercurius 92, mexicana **43.** 99, misitra **42.** 502, Montezuma **43.** 100, Mysius **47.** 84, Narcosius **42.** 503, Naxos 501, Nevada **43.** 98, Nicomedes, Niso 99, obscurus 100, omphale 87, Orestes, Orizaba 100, Orpheus, orphne 88, otriades 89, Panthius 94, Parmenides 89, Passalus **42.** 504, perniciosus **43.** 88, pertinax, pervicax 87, philistus **42.** 501, Phlius **43.** 97, Potrillo 98, Pseudexadeus 93, pseudochalybe 89, Pylades 98, rochus 94, sanantonia, Schaefferi 91, scheba 94, Schelleri 87, Scipio **42.** 504, socus **43.** 92, sumichrasti 100, talus **42.** 501, tellus **47.** 84, tityrus **43.** 92. 93, tmolus 93, valerina 99, vectilucis 94, vitreus 100, xagna 90, zestos 94, zopyrus **42.** 502.

**Eudemis** artemisiana **41.** 412, littoralis **45.** 373, quaggana **43.** 183, staticeana 183.

**Eudioptis** beninalis, boujougalis, marginalis **41.** 305.

**Eudorea** ambigualis **41.** 173, **45.** 348, dubitalis **41.** 173, **45.** 415.

**Eudromus** minor **40.** 331, trisulcatus 332.

**Eueides** eanes **40.** 434, hypsipyle, lybia 435.

**Eugonia** alniaria **41.** 313, auctumnaria 313, **47.** 175, erosaria **41.** 313, **46.** 32, fuscantaria **41.** 213, **46.** 132, quercinaria **41.** 313, **44.** 350.

**Eumelea** rosalia **46.** 279.

**Eunectes** succinctus **44.** 361.

**Eunica** bechina, brunnea, chlorochroa, clytia, elegans, flora, mygdonia, tenebrosa **40.** 447.

**Euphoecilia** thuleana **45.** 372.

**Euphranor** caeca **42.** 382.

**Eupithecia,** Einfluß des Nahrungswechsels auf, **44.** 333, abbreviata **41.** 325, abietaria 324, **43.** 382, absinthiata 325. 78, **44.** 349, actaeata 325, **42.** 383, **47.** 282, aequistrigata **43.** 74, assimilata, austerata **41.** 325, callunaria **46.** 133, campanulata 325, castigata 325, **43.** 386. 78, centaureata **41.** 173. 323, **45.** 416, chloërata **42.** 115, cingulata **46.** 358, consignata **41.** 323, conterminata **46.** 133, debiliata **41.** 324, demetata **46.** 358, denticulata **44.** 274, dodonaeata **41.** 325, **46.** 32, exactata **43.** 78, exiguata **41.** 326, expallidata **44.** 275, extenseria **43.** 77, fraxinata **41.** 324, guencata **46.** 358, gelidata **44.** 122, gratiosata **43.** 74, guinardaria 178, helveticaria **41.** 325, **42.** 383, hyperboreata **41.** 324, indigata 127. 325, infidana **45.** 416, innotata **41.** 324, **43.** 76, **45.** 441. 416, **46.** 29, **47.** 281, insignata **41.** 323, **45.** 441, insigniata 441, inturbata **42.** 473, **46.** 94, isogrammaria **42.** 95, isogrammata **41.** 324, kindermanniana **45.** 416, lanceata **41.** 326, laricis 124, lariciata **43.** 386, lepsaria 74, leptogrammata 77, linariata **41.** 324, Mayeri **43.** 77, messingiana **45.** 416, mnemosynata **43.** 178, nanata **41.** 324, **45.** 371, **47.** 280, nobilitata **43.** 76, oblongata **41.** 323, **43.** 74, obrutaria, oxydata **41.** 324, pimpinellata, plumbeolata 325, prolongata **42.** 383, pusillaria **41.** 324, pusillata 124, **47.** 280, pygmaeata **41.** 324, **43.** 512, rectangulata **41.** 324, **42.** 96, **44.** 275, saisanaria **43.** 75, satyrata **41.** 325, **43.** 77, scabiosata **41.** 324, **43.** 74, **45.** 441, scalptata **46.** 358, scopariata **43.** 178, scriptaria **44.** 122, selinata **43.** 512, semigrapharia, semigraphata 386, sinuosaria **40.** 326, sobrinata **41.** 326, separata, stigmaticata **46.** 358, strobilata **41.** 324, **43.** 382, **44.** 25. 351, **46.** 93. 30, subatrata **43.** 77,

subciliata **43.** 473, subfulvata **41.** 324, **44.** 350, subnotata **41.** 323, succenturiata 324, **44.** 350, **43.** 74, sydyi **46.** 351, tamarisciata **43.** 76, tenuiata **41.** 325, togata 173. 324, **43.** 384, **44.** 25, trisignaria **41.** 325, **47.** 281, valerianata **41.** 325, **45.** 442, **46.** 133, venosata **41.** 323, **43.** 216, **45.** 370, vulgata **41.** 325.

**Euplexia** lucipara **42.** 352.

**Euploc.** anthracenalis **42.** 96.

**Euploea** eupator **46.** 283, Kheili 259, Maasseni 260, Ochsenheimeri, Stolli 258.

**Euproclis** batoides **41.** 84.

**Euproserpinus** Phaëton **41.** 53.

**Eupsalis** submaculatus **44.** 238, vulsatellus 239.

**Erema** delius **41.** 191, deva **42.** 47, dione **40.** 445, Kefersteini, lethe, Lindigii 444.

**Eurina** lucida **43.** 511.

**Euromene** subscissa **46.** 358.

**Eurrhypara** urticata **41.** 385.

**Eurycreon** cinctalis, palealis **41.** 387, scalaralis **46.** 358, sticticalis, verticalis **41.** 387.

**Eurygaster** obscurus **46.** 345.

**Euryglottis 41.** 65.

**Eurymene** dolabraria **41.** 313, **42.** 382, **45.** 457.

**Euryommatus 44.** 477, nebulosus 482.

**Euryphene** Acsalon **41.** 192, camarensis 191, carchena, Cutteri 192, gambiae 191, laetitia, lesbonax 192, mandinga 191, mardonia 192, opis 191, phantasia, plautilla, sophus, theogenis, zonara 192.

**Eurysoma** angusticollis **46.** 329, festiva 331, fulgidum 329, intermedia 330, imperialis 328, mutica, nitidipenne 330, oxygona 329, pyroptera 331.

**Eurysternus** caribaeus **41.** 13, cirratus **44.** 429, claudicans, distortus **41.** 13, hirtellus 14, marmoreus 13, mexicanus 14, nebulosus 13, plebejus 14.

**Eurytela** dryope, ethosea, hyarba, valentina **41.** 194.

**Eusarca** cuprinaria, pellonaria, terrestraria, vastaria **46.** 358.

**Euschema** Ares, Doubledayi **46.** 279, Electra 281.

**Euschizomerus** elongatus, metallicus, peronomerus **40.** 331.

**Eusemia** Buchholzi **41.** 81, communis **46.** 274, euphemia **41.** 82, mollis **46.** 274, pallida **41.** 82.

**Eutelocera** viatica **44.** 396.

**Euterpe** alma **40.** 57, amelina 67, bellona 66, bithys 55, Callinice 67, Charops 66, Chelidonis 58, colla 57, Cora 58, Corcyra 66, Dysoni 63, eumelia 68, eurigania 65, exclamationis 443, flisa 55, leucodrosime 66, manco 54, modesta 55, negrina 66, nimbria 59, peruviana 66, Philonarcha, Philoscia, Philothea 55, Pieris 64, pinava 57, pitana 63, prioneris 61, sisamnus 63, suadela 55, susiana 60, Swainsoni 67, tagaste 65, telasco 63, telthusa 67, teutamis 61. 62, toca 58, venezuelana 66, vocula 68, zenobia, zenobina 63.

**Euthalia** evelina, numerica, pyxidata **46.** 267.

**Euxesta** annonae, costalis, spoliata, stigmatias **46.** 348.

**Euzophera** cinerosella **41.** 230. 395, rhenanella, tephrinella **40.** 46.

**Exaeretia** allisella **41.** 435.

**Exapate** congelatella **41.** 404.

**Exartema** fasciatanum, nitidanum, quadrifidum **44.** 369.

**Exema** rudica **41.** 296.

**Exephanes** macilentus **42.** 168, nigrifemur 169, rufoniger 167, subnudus 168, variegator 166.

**Exocent.** allisella **45.** 416.

**Exochomus** subcoeruleus **46.** 231.

**Exophthalmus** Doublieri **46.** 63.

**Exoprosopa** Cerberus, cubana **46.** 339.

**Exorista** tessellata **46.** 345.

## F.

**Feronia** cuprea **40.** 242, Dejeani, moerens, oblita **42.** 51, patagonica **44.** 394, pauciseta, punctipes **40.** 242, versicolor 243.

**Feroniomorpha** moerens **42.** 51, striatula 50.
**Fidonia** cebraria **46.** 29, clathrata **45.** 415, cristataria **41.** 303, fasciolaria **40.** 325, **41.** 317, **43.** 63, Hedemanni **46.** 357.
**Fidonidae 46.** 279.
**Figulus** anthracinus **45.** 170.
**Flügeladern** der Psociden **41.** 179.
**Flügelschuppen** der Geometriden **44.** 192.
**Forficula** auricularia **40.** 508.
**Formicidae 42.** 71.
**Fornax** parvulus **42.** 370.
**Fossile Insecten 46.** 380.
**Frontina** rufifrons **46.** 346.
**Fumea** betulina, intermediella, nitidella **42.** 154, nocturnella 403, Rouasti 404, **46.** 361, sepium **42.** 154.

**G.**

**Galerita** attelaboides, leptodera, nigrocyanea **41.** 290, peregrina 291.
**Galeruca** nigripes **41.** 147.
**Galerucella** lineola **43.** 164.
**Galerucida** bombayana **41.** 147, indica 146, magica 145.
**Galeruciden 41.** 142.
**Galleria** mellonella **41.** 396.
**Gastropacha** pini **46.** 30.
**Gelechia** arundinetella **45.** 349, atriplicella 415, bergiella **47.** 170, brizella **46.** 348, cautella **41.** 438, cinerella **45.** 414, continuella **41.** 440, cuneatella 438, **46.** 29, desertella **45.** 414, diffinis **41.** 440, distinctella 438, ericetella 439, **45.** 374, galbanella **41.** 439, hippophaëlla 438, humeralis **46.** 33, infernalis **41.** 439, inornatella 348, interruptella 240. 439, **46.** 29, longicornis **41.** 440, luculella **46.** 32, malvella **41.** 439, mulinella 239. 439, **46.** 30. 31, nigra **41.** 438, nigricans 439, ochrisignella 440, **42.** 116, **46.** 29, peliella **41.** 439, pictella **45.** 414, pinguinella **41.** 438, rhombella 438, rosalbella 240, sarothamnella **46.** 31, scalella 32, **41.** 440, senectella **45.** 414, solutella **41.** 440, **46.** 29, superbella 31, tenebrosella **45.** 349, **47.** 170, terrella **45.** 414, triparella **46.** 32, velocella **41.** 439, **45.** 415, vepretella **41.** 439, villella 438, zebrella 440.
**Geometra** alba **41.** 134, autumnalis 135, fasciata 134, papilionaria 309, **42.** 383, **46.** 33, sponsaria **42.** 383.
**Geometriden** Pommerns **41.** 309, **42.** 48. 382, **44.** 192, **45.** 436, **46.** 279, **47.** 175.
**Geotrupes** impressus, pyrenaeus **40.** 156.
**Geranomyia** rufescens **46.** 339.
**Geranorhinus** rufinasus **47.** 25, virens **46.** 177.
**Gerephemera** simplex **42.** 388.
**Glaucopteryx** tepidata **42.** 48.
**Gluphisia** crenata **42.** 338.
**Gluvia** Martha **40.** 108.
**Glyciphana** fulvistemma **47.** 290, jucunda 291, variolosa, viridiopaca 290.
**Glymma** Candezei **42.** 369.
**Glyphipteryx** cladiella **45.** 374, equitella **41.** 243. 450, forsterella, haworthana, oculatella, thrasonella 450.
**Glyptus** sculptilis **46.** 147.
**Gnathotriche** exclamationis **40.** 443.
**Gnophaela** morpena, parmeno **41.** 195.
**Gnophos** ambiguata **41.** 316, **43.** 62, annubilata **46.** 356, biafaria **41.** 303, caelibaria **43.** 62, dolosaria 176, dumetata **41.** 94, **44.** 273, glaucinaria **43.** 62, mendicaria **45.** 315, obscuraria **41.** 316, sordaria **45.** 315, spurcaria, supinaria **43.** 62.
**Gnophria** eningae **41.** 80, quadra 80, **42.** 150, rubricollis **41.** 166, **42.** 150, **45.** 423, **47.** 168.
**Goliathus** albosignatus **43.** 470, Druryi, Fornasinii **42.** 496, giganteus 497, Higginsii 495, **43.** 358, regius **42.** 495.
**Gonatorrhina** paramonensis **47.** 265.
**Gonia** chilensis **46.** 345.

**Gonioctena** pallida, plicata **47.** 173.
**Goniurus 43.** 100, brevicauda **47.** 83, catillus, dominicus 84.
**Gonophora** derasa **42.** 339, **45.** 425.
**Gonopteryx** clorinde, leachina **40.** 86, rhamni **41.** 159.
**Gortyna** flavago, fortis **42.** 383, ochracea 353, **45.** 431.
**Gracilaria** alchimiella **41.** 451, **46.** 32, auroguttella **41.** 451, **45.** 349, elongella, falconipennis **41.** 451, **46.** 32, fribergensis **41.** 248, **47.** 80, hoffmanniella, imperialella **41.** 452, limosella 248, oneratella 451, ononidis 452, phasianipennella 451, populetorum 451, **46.** 29, stigmatella **41.** 451, **45.** 350, syringella **41.** 451, tringipennella 451.
**Gracilia** minuta **47.** 173.
**Graea** horrida **42.** 39.
**Grammesia** trigrammica **42.** 356, trilinea 95. 356.
**Grammodes** mirabilis **46.** 356.
**Graphipterus** amabilis **41.** 156, trilineatus 157.
**Grapholitha** abacana **46.** 363, aemulana **41.** 414, albersana 416, albidulana 413, allutana **44.** 369, argyrana **46.** 32, aspidiscana **41.** 416, asseclana **47.** 67, aurana **41.** 418, bilunana, bimaculana 415, brunnichiana 416, caecimaculana 414, candidulana 413, cirsiana 415, citrana 416, comitana 414, **46.** 31, compositella **41.** 417, conterminana 416, **46.** 28, coronillana **41.** 418, corticana **46.** 32, cosmophorana **41.** 417, cretaceana, cynosbana 415, demarmana 414, discretana 417, dorsana 417. 418, duplicana 417, expallidana 413, **46.** 134, foenella **41.** 416, fuchsiana **42.** 454, funebrana 417, grandaevana 413, graphana, hepaticana, hohenwartiana 414, hypericana 416, ibicana 413, immundana, incarnatana 415, infidana 413, jungiana 418, kochiana 414, marmorana **45.** 415, messingiana **41.** 416, microgramma 417, minutana **46.** 30, nanana 31, nisella **41.** 414, ophthalmicana 415, opulentana **43.** 186, oxycedrana 185, pactolana **46.** 31, **41.** 417, pallifrontana 417, penkleriana 415, perfluana **44.** 369, perlepidana 417, pupillana 234. 416, ravulana 414, roborana 415, roseticolana 416, **45.** 413, rufillana 417, **43.** 513, scopariana **41.** 417, **46.** 29, semifuscana **41.** 415, servillana 417, similana 415, **47.** 67. 176, solandriana 415, solicitana 176, sordidana **41.** 415, stercoreana **44.** 369, subocellana **41.** 414, subnisana **44.** 369, subterminana **46.** 363, succedana **41.** 417, **45.** 373, suffusana **41.** 415, tantana **44.** 369, tedella **41.** 414, tenebrosana 416, tetraquetrana 415, transmissana **47.** 176, tripunctana **41.** 415, trivittana, usticana **44.** 369, woeberiana **41.** 417, zebeana **40.** 382.
**Graphopsocus** cruciatus **41.** 185.
**Grotea** longipes **40.** 246.
**Gryllidae 42.** 40.
**Gryllodes** patagonus **42.** 40.
**Gryllotalpa** claraziana **42.** 40.
**Gryllus** migratorius **42.** 38, nitidulus 40, rufescens 38.
**Gymnetron** apicale **46.** 187, asellus **43.** 132.
**Gymnopleurus** cantharus, Geoffroyi, Sturmi **40.** 241.
**Gymnostylina 47.** 268.
**Gymnosoma** filiota **46.** 344.
**Gymnusa** brevicollis **40.** 130.
**Gynautocera** macularia **46.** 274.

## H.

**Hadena** abjecta **42.** 351, adusta **43.** 41, **45.** 364, amica **42.** 383, **43.** 41, baltica **42.** 350, basilinea 351, **43.** 41, **45.** 365, bicoloria **42.** 352, **43.** 42, Calberlai **44.** 181, chenopodii **42.** 383, combusta 351, contigua 383, dentina **45.** 363, didyma **42.** 351, expallescens **43.** 41, exulis **45.** 187. 364, fasciuncula 365, furuncula **42.** 352, furva 351, **43.** 41, **45.** 429. 365, gemina **42.** 351, **45.** 430, hepatica **42.**

351, infesta 351, **45.** 430, Jankowskii **42.** 383, kosakka 384, latericia 351, **43.** 341, **45.** 430, latruncula **42.** 95, leucostigma **44.** 172, literosa **42.** 352, **43.** 41, **45.** 430, lithoxylea **42.** 351, **45.** 438, Maillardi, moderata **43.** 41, monoglypha **42.** 351, **45.** 365, nigricans **42.** 351, ophiogramma 352, **45.** 430, ochroleuca **42.** 350, **45.** 429, pabulatricola **42.** 352, pavida 383, polyodon 351, porphyrea 350, remissa, rurea 351, satura 350, scolopacina 351, **45.** 430, sordida **42.** 351, strigilis 352, sublustris 351, suffuruncula 352.

**Hadrotoma** marginata, nigripes **43.** 17.

**Haemonia** Flohri **45.** 126.

**Haetera** Lena **46.** 284.

**Halia** brunneata **41.** 317, Packardaria **44.** 119, pinetaria, wauaria **41.** 317.

**Haliplus** abbreviatus **41.** 73, bistriatus, brevis, fluviatilis 75, havaniensis 74, japonicus 75, maculatus 73, maculipennis, natalensis 72, robustus, Sharpi, simplex 74, syriacus, variegatus 73.

**Halonota** simulana, tautana **44.** 369.

**Haltica** cognata **43.** 144, dimidiata **46.** 146, montana, pusilla **43.** 144.

**Halticinae 45.** 185.

**Halycidocrius** Philippii **42.** 64.

**Halyzia** 10-guttata **43.** 167, tigrina, 20-guttata 168.

**Haplosonyx** nigricollis **46.** 244.

**Harma** caenis, capella **41.** 193, Ciceronis 194, coccinata 193, egesta 194, fumana 193, hemeresia 194, ogova 193, Reinholdi 194, theobene 193, theodata 194.

**Harmostes** procerus **42.** 42.

**Harpalus** griseus **47.** 290, limbopunctatus **44.** 175, pubescens **47.** 290, semipunctatus **44.** 175.

**Harpella** bracteella, forficella **41.** 448.

**Harpyia** bifida, bicuspis **42.** 337, erminea 337, **45.** 425, furcula **42.** 337, interrupta **46.** 356, Taczanowskii **42.** 383, vinula 337.

**Hazidae 46.** 279.

**Hazis** malayaria **46.** 279.

**Hebdomochondra** syrticola **40.** 321.

**Hedya** allutana, scudderiana **44.** 369.

**Helaeus** falcatus **42.** 315, Perroni 313.

**Heliaca** tenebrata **42.** 363.

**Heliconia** lamyra **40.** 91.

**Heliconius** aglaope **40.** 432, amaryllis, anactorie 431, aristiona 434, aulicus **45.** 19, chestertonii, clara 27, cydno **40.** 433, damysus 431, **45.** 27, elenchia **40.** 434, erato 433, favorinus 431, fortunatus **45.** 21, Fritschei 27, hyas 26, Ismenius **40.** 434. 27, lamirus 91, melete 432, melicerta **45.** 27, mentor 22, metaphorus 24, Neleus **40.** 430, peruvianus 434, Rhea 433, Sapho 434, telesiphe 431, xenoclea 432.

**Heliodes** rupicola **43.** 51.

**Heliothela** atralis **47.** 62.

**Heliothis** dipsaceus **42.** 363, **43.** 51, imperialis **46.** 356, nubiger **40.** 324, ononis, peltiger **43.** 51, scutosus **40.** 323, **42.** 363, **43.** 51.

**Heliozela** resplendella **41.** 462.

**Helotropha** fibrosa **45.** 431, leucostigma **42.** 353, **45.** 431.

**Hemaris** aethra **41.** 69, fumosa, fuscicaudis, marginalis, metathetis, ruficaudis 51, tenuis 69.

**Hemerobius** lutarius **41.** 353.

**Hemerophila** abruptaria **43.** 176.

**Hemeroplanes** Pan **41.** 54.

**Hemiopinus** Hildebrandti **44.** 365.

**Hemipeplus** marginipennis, microphthalmus **45.** 403.

**Hemiptera 42.** 40.

**Hepialus** hecta **42.** 152, hethlandica **45.** 357, humuli **42.** 152, **45.** 187. 357, hyperboreus **44.** 117, lupulinus, sylvinus **42.** 152, variabilis 382, velleda 152, **45.** 358, **46.** 130.

**Heptaphylla** fungicola **44.** 377.

**Hercyna** atralis **41.** 173.

**Hermetia** illucens **46.** 339.

**Herminia** cribralis **42.** 366, cribrumalis **46.** 132, derivalis **42.** 95, tentacularis 366.
**Hesperia** abdon **43.** 320, abrobalus 451, acalla **44.** 225, accius 52, Achelous **43.** 315, aconvotus **44.** 195, acraea **43.** 321, actaeon **42.** 139, adela **43.** 329, adjuncta 332, adrastus **44.** 30, aeacus **43.** 449, aeas 439, aecas 449, aegialea **44.** 51, aegita **43.** 337, aepitus **44.** 34, Aesculapius 229, aestria **43.** 336, aethra **47.** 95, Aetna **44.** 60, agricola 219, ahaton 62, Ahrendti 231, alda **43.** 326, aleta **44.** 232, aletes 35, Alice 45, aliena 229, almoda 35, aloeus **43.** 455, alternata **44.** 31, amadii 62, amana **43.** 449, amanda **44.** 197, ammonia 201, Amphissa 221, Amyntas **43.** 329, anatolica **44.** 219, anchona **43.** 337, ancilla **44.** 226, ancora 205, ancus 41, angellus **47.** 94, angulina **44.** 212, angulis **47.** 91, antiqua **44.** 223, anitta **43.** 340, antistia 320, Antoninus 343, apellus **44.** 51, aphilos 36, apicalis **43.** 324, aquilina **44.** 33, arcalaus **43.** 341, Archytas 438, argentea 336, argeus **44.** 227, Argus 33, aria **43.** 315, arogos **44.** 200, arpa 64, artona **43.** 449, aruana **47.** 103, athenion **44.** 53, attina **43.** 339, Augiades **44.** 228, Augias 206. 226, augustula 227, augustus 213, Aurelius **43.** 455, aurinia **44.** 195, aurora **43.** 339, autumna **44.** 43, axius 213, balarama 46, basochesii **43.** 437, bauri **47.** 98, Beda 90, belistida **43.** 339, beraka **47.** 94, Besckei **43.** 334, beturia **47.** 94, bias **43.** 318, bimacula **44.** 195, bistrigula 39, Boisduvalii **43.** 323, bononia, borbonica **44.** 40, boseae **43.** 314, brettus **44.** 51, 204. 209, brino, brinoïdes **43.** 337, brunnea **44.** 46, bucephalus 217, Buchholzi **40.** 354, **43.** 330, Buddha **44.** 218, bulcuta 199, bursa **43.** 453, butus 330, cabella **47.** 96, cabenta **43.** 439, caesena 340, caffraria, calpis **40.** 354, calus **43.** 439, calvina 443, camerona **40.** 356, **44.** 48, camposa **47.** 90, canenta, caniola **43.** 444, Cannae **44.** 53, Capronnieri **40.** 353, **43.** 326, caprotina 438, carmides 339, Cassander 316, catargyra 448, catena **44.** 217, cathaea **43.** 437, catilina **47.** 99, catina **43.** 337, catocala **44.** 54, catochra **43.** 342, caura 315, celsina 322, centralis 317, ceraca 323, ceramica **47.** 97, cernes **44.** 61. 200, cervus **43.** 344, cerymica 326, Chalestra 335, chemnis, chiomara 341, chlorus 446, chrysozona **44.** 228, cilissa **43.** 325, cincea 324, cinerita **47.** 93, cingulicornis **44.** 28, cinica **43.** 444, cinna **44.** 58, circellata **43.** 319, coanza **44.** 232, **47.** 104, colenda **43.** 328, colon **44.** 206, colorado 216, columbaria **43.** 317, columbia **44.** 210. 217, comma 215. 217, **42.** 274, commodius **44.** 50, complana 42, complanula 49, comus **40.** 355, **43.** 338, concors 334, conflua 446, conformis 445, conjuncta 344, consanguis **44.** 46, conspicua 222, conta **47.** 95, coras **44.** 62. 208. 229, cordela **43.** 328, coridon 329, corisana **44.** 36, Cornelius 40, corope 42. 45, corrupta **43.** 445, corticea **44.** 56, corusca **43.** 445, corydon 329, coscinia **44.** 51, credula 46, cretura **47.** 93, Crispinus **43.** 318, cruda 339, cubana **44.** 47, cunaxa **43.** 444, cuneata 447, cynisca 332, Cyrus **44.** 39, Dacotah 63, Daendeli **47.** 96, dalima **44.** 44, Dalmani **43.** 438, dama **44.** 40, dares 208, dedecora, degener 38, Delaware 198, deleta 37, depuncta **43.** 317, derasa 316, devanes 336, Diana **47.** 93, Dido **44.** 53, diluta 37, Diocles **43.** 315, Diores 441, discors **44.** 32, dispersa 44, dissoluta **43.** 442, distigma **44.** 28, diversa **43.** 454, Dobboë **47.** 102, dolopia **44.** 30, draco 220, druna **43.** 322, Druryi **44.** 63, Dschaka **47.** 102, dubius **44.**

34, duroca 37, dyma, eburus **47.** 92, ebusus **43.** 339, **47.** 92, edata **44.** 51, Edlichi **47.** 89, egeremet **44.** 59, elana **43.** 441, elegantula **44.** 35, Elisa **43.** 328, Ella **44.** 46, eltola **43.** 340, Elvira 453, emacareus 438, Ennius 338, epictetus **44.** 198, epitus **43.** 336. 446, erebina **44.** 39, erratica 211, erynnis **43.** 338, erythrosticta **44.** 29, eteocla 42, ethlius **43.** 341, ethoda 332, eucherus 452, eufala **44.** 58, eulepis 30, eulogius 64, euria 230, Eurotas 227, evadnes **43.** 446, exilis **44.** 233, exoteria 31, extrusus **43.** 440, fantasus 451, fasciata **44.** 212, fasciolata 205, fatuellus 37, favetta, feralia 45, fiara **43.** 314, fimbriata 322, Fischeri 341, flavoguttata **44.** 231, flavomarginatus 35, floridensis 196, fractifascia 224, Francisca 220, fulva 203, fusca 57, gabinus **43.** 318, geisa **44.** 41, geminatus **43.** 321, gemma **44.** 196, genoa 207, gerasa **43.** 332, gereon **44.** 57, gila **47.** 91, Godarti **43.** 333, golenia **44.** 206, grossula 37, Grotei 54, grynea 215, gura 41, guttatus 44, Haga **47.** 96, hala **44.** 206, Havei **47.** 95, haworthiana **43.** 333, hegon **44.** 31, helops **43.** 338, helva **44.** 60, hemeterius 39, herilus 232, hermesia **43.** 343, Herminieri 318, hersilia 448, Hesiodes 447, hianna **44.** 52, Hilda **47.** 93, himella **43.** 439, hobomok **44.** 210, Holtzi 44, homolea 43, hottentota 211, Huebneri 199, humeralis 225, huron 222, hyboma **47.** 101, hyela **43.** 322, Hylaspes 441. 442, hypaepa 328, hypargyra 449, hypodesma 447, Ibara **44.** 38, Idas **43.** 337, ignorans **44.** 207, Ilias **40.** 354, **44.** 38, immaculata **43.** 315, Ina 316, infuscata 315, insignis 316, intermedia **44.** 44, irava **43.** 328, Irma 316, Ismene 322, issla **47.** 101, itea **43.** 333, ittona **44.** 27, Jabesa **47.** 95, Jebus **43.** 443, Jolanda **47.** 95, Jolus **43.** 453, Juba **44.** 215, Judas 54, Julianus 46, **43.** 329, Justinianus **44.** 35, Kalpis **43.** 328, Kasus **44.** 36, Kiowah 57, Kolantus **47.** 97, Koza **43.** 450, Krefftii **44.** 226, Kuehni **47.** 101, lacydus **43.** 322, lapithes **44.** 27, larika **47.** 97, Latreillei **43.** 339, lauffella **40.** 353, **43.** 321, laurea 453, lebadea 323, Lefebvrei **44.** 59, Lefrenayi **43.** 455, Leonora **40.** 355, **43.** 338, Leonardus **44.** 214, letis 230, leucopogon **43.** 369, liberia **44.** 220, librita **47.** 100, licia **43.** 335, lidia **44.** 64, lina 209, lindigiana **43.** 328, linea **41.** 164, **42.** 139, lineola 139. 274, **45.** 420, litana **43.** 439, lividus 330, lochius **44.** 53, lodra **40.** 354, **44.** 45, logan 198, longirostris **43.** 342, lota 329, lotana **44.** 32, lubricans 49, lucagus **43.** 322, Lucasi **44.** 49, lucia 28, lucifer 41, Lucretius 27, luctuosa **43.** 446, lugens **44.** 28, lujana 203, lumida 211, lunata 56, lupulina 55, lurida **43.** 315, luscinia 329, Lutetia 438, lutulenta 318, lycaenoides 320, lycagus 322, lydora **44.** 38, Lysias 200, macareus **43.** 438, Macleayi **44.** 225, maculata 36, maesa 231, magdalia, magica 202, mago 59, Mahopani 45, malitiosa **43.** 320, mamurra **47.** 92, manataaqua **44.** 61, manitoba 216, Marcus **43.** 454, Mardon **47.** 99, Marnas **44.** 229, maroma **43.** 325, marpesia 451, marsena **44.** 32, Mathias 46, mathiolus **43.** 343, maykora **47.** 89, melaleuca **43.** 443, melana **44.** 63, melicerta 219, melius **43.** 319, memuca 452, **47.** 93, Menestriesi **43.** 450, mesogramma 444, metacomet **44.** 57, metea 214, metelles **43.** 442, Micipsa **44.** 45, moeras **43.** 344, monacha 456, monica **47.** 98, monoco **44.** 52, morganta 203, Morrissoni 215, mulla **47.** 95, murcia **44.** 229, murdava 47, mutius 199, myrona 201, mys 198, Nala 232, nanea **43.** 324, Nannetta 340, napa **44.** 63, Naso 39, nealces **43.** 324, nemoris **44.**

31, nemorum 63, neriena 43, Nero **43.** 445, **44.** 52. 43, neroides 42, Nevada 216, niasica **47.** 102, nirwana **43.** 436, nitida **47.** 104, niveicornis **44.** 33, noctis 56, nondoa **47.** 97, Nortoni **44.** 52, norus 36, Nostradamus 58, nydia **40.** 353, **43.** 326, obeda **44.** 36, obsoleta 28, oceia 47, ochracea 197, **42.** 382, ochrope **43.** 323, ocrinus 337, octofenestrata **47.** 97, ohara, olivescens **44.** 226, Olympia 37, Olynthus **43.** 341, onara 339, oneka **44.** 31, ophis 55, ophiusa 29, orasus **43.** 321, orchamus 363, origines **44.** 61, ormenes **47.** 92, ornata **44.** 32, orope 42, ortygia **47.** 95, osca **44.** 48, osyka 57, Otho 59. 62, ottoe 196, ozeta, ozota **43.** 442, paleae 317, palmarum **44.** 227, pandia **43.** 331, panoquin **44.** 55, paria **43.** 315, Parthenope **47.** 91, parumpunctata **44.** 52, parvipuncta 39, patens **43.** 315, pavne **47.** 100, peckius **44.** 208, pelora **43.** 334, peninsularis 456, peratha 324, perfida **44.** 198, Pericles 199, perla **43.** 319, perloides 318, pertinax 449, phaenicis **44.** 30, Phaeomelas **43.** 315, phaetusa 342, Phedon 325, Pherylides **44.** 52, Phidon **43.** 325, philerope **44.** 45, Philippina 40, Phineus 225, **47.** 101, Phocion **44.** 61, **43.** 329, phorcus 451, Phylaeus **44.** 206, phyllus **43.** 454, physella 448, pica 455, Piso **47.** 98, Ploetzi **43.** 447, pocahontas **44.** 210, Pontias 222, Poutieri 38, praba 30, prodicus **43.** 338, pruinosa 320, propertius 452, **47.** 93, protoclea **44.** 47, proxima **47.** 95, prusius **44.** 224, psecas **43.** 339, psittacina 440, pudorina **44.** 55, pulla **43.** 315, pulvina **40.** 353, **43.** 316, pumilio **44.** 59, punctella 52, pupillus 43, pustula 60, pygmaeus 59, pyrophorus **43.** 325, pyrosa **40.** 356, **44.** 200, quadaquina 210, quadrangula 35, quadrata **43.** 326, quispica **47.** 90, radians **44.** 201, Remus **43.** 317, replana 437, reticulata **44.** 208, rezia 35, Ridingsi 63, rivera **43.** 318, rona 450, Roncilgonis 451, rubida 316, rurca **44.** 57, sabaea 48, Sabina 27, sabuleti 207, sagara 226, salius **43.** 343, sameda **44.** 39, samoset 31, sandarac **43.** 317, saruna **47.** 98, sassacus **44.** 221, Saturnus **43.** 449, Savignyi 330, Schulzi 326, sekara **47.** 90, senex **43.** 449, Sergestus 331, serina **44.** 231, sextilis **47.** 89, sewa 94, sifa 96, silaceus **44.** 50, silanion **43.** 442, silene, silius **44.** 56, simplicissima **43.** 316, simulius 444, sinois, sinon 331, smaragdulus 326, Snowii **44.** 64, socles **43.** 438, Socrates 321, sonora **44.** 218, sperthias 227, statius 223, stigma **47.** 252, striga **44.** 55, subcordata 36, subcostulata **43.** 319, subhyalina **44.** 218, **47.** 99, subornata **44.** 33, subreticulata 213, subviridis **47.** 97, sulphurifera **44.** 34, sylvanoides 217, sylvanus **41.** 164, **42.** 300, **44.** 219, sylvatica **42.** 382, sylvestris **44.** 217, sylvicola **43.** 450, tamyroides 440, taprobanus **47.** 92, telata **44.** 51, telegonus **43.** 342, telmela 322, tenebriocosa 316, tersa **44.** 40, tertianus 26, tessellata 30, **47.** 94, textor **44.** 31, thaumus **42.** 139, **44.** 61, Themistocles **44.** 61, Theogenis 37, thrax **43.** 327, **44.** 46, **47.** 91, Thyrsis **43.** 331, tiacellia 322, traviata **47.** 91, triangularis **43.** 456, triangulum 456, trimaculatus 327, tripuncta **44.** 40, tropica 230, Tyrtaeus 51, Ulphila 212, Ulrica 48, umber **43.** 316, unia **44.** 32, uncas 214, uniformis **43.** 319, unna **44.** 204, urania **43.** 341, urejus **47.** 96, usuba 94, vaika 96, valentina **43.** 437, Vellejus **44.** 36, venata **42.** 382, **44.** 197, Venezuela 223, verna 58, verticalis 50, vestris 57, vesuria 63, vetulina 58, vibex 204, violascens **43.** 322, virbius 448, virgula **44.** 217, viridans 224, vitellina 210, vopiscus **43.** 318, vulpina 333, wakulla **44.** 31,

wana **47.** 103, wambo 97, wamsutta **44.** 208, warra 27, Weiglei, Weymeri **47.** 89, wingina **44.** 204, xanthaphes **43.** 334, xanthosticta **44.** 49, xanthothrix **43.** 335, xarippe 438, yra **47.** 94, yreka **44.** 63, Zabulon 210, Zachaeus 209, zalma **47.** 89, zatilla 103, zela **44.** 203, Zelleri 44, Zenckei 196, zeppa 38, Zetterstedti 211, Zisa **43.** 446, Zola 456, zygia **47.** 94.

**Hesperiina 40.** 175. 406. 520, **42.** 500, **43.** 87, **44.** 451. 456, **45.** 51. 145. 151. 284. 290. 376. 385. 386, **46.** 35. 36, **47.** 83.

**Hesperocharis** Marchallii, nereina **40.** 83.

**Heterocera 41.** 164, **42.** 245. 382, **47.** 173.

**Heterodores** rufangulus **42.** 58.

**Heterolepis** sparsa **41.** 87.

**Heteronychus** Claudius **41.** 371.

**Heteroptochus** Pascoei **47.** 146.

**Heteropoda** rosea, venatoria **40.** 107.

**Hibernia** aurantiaria **41.** 314, **45.** 438, defoliaria **41.** 315, leucophaearia 314, **45.** 438, marginaria **41.** 314, marmorinaria **45.** 438, progemmaria **41.** 314, rupicapraria 314.

**Hilipus** apiatus **42.** 62.

**Himantodes 41.** 66.

**Himera** pennaria **41.** 313.

**Hippoboscidae 42.** 46. 192.

**Hippodamia** 13-punctata **43.** 171, variabilis **47.** 292.

**Hiptelia** miniago, variago **43.** 44.

**Hiria** auroraria **42.** 383.

**Hispopria** coeruleipennis **46.** 399.

**Hister** scutellaris **41.** 368.

**Holonychus** inaequicollis **45.** 137.

**Homalota** Letzneri **41.** 285.

**Homoeosoma** nebulella, nimbella **41.** 395.

**Homothetus** fossilis **42.** 388.

**Honigameise 43.** 347.

**Honigbienen,** südamerikanische **43.** 110.

**Hop.** sericea **42.** 383.

**Hoplocephala** bicornis **47.** 173.

**Hoporina** croceago **42.** 95. 360.

**Hormurus** brevicaudatus **40.** 108.

**Hulodes** caranea **46.** 278.

**Hybocampa** Milhauseri **42.** 95. 337. 383.

**Hybopterus** plagiaticollis **45.** 141.

**Hybosa** mellicula **44.** 106.

**Hybris 45.** 195.

**Hydaticus** transversalis **42.** 121.

**Hydraena** atricapilla, flavipes, pulchella **40.** 242.

**Hydrilla** arcuosa **45.** 432.

**Hydrocampa** nymphacalis, nymphaeata, potamogata, stagnata **41.** 388.

**Hydroecia** erythrostigma **43.** 42, **45.** 431, micacea **42.** 353, **43.** 43, **45.** 365. 431, nictitans **42.** 353. 383, **43.** 42, **45.** 431, ochreola **43.** 42, osseola 43, vindelicia **42.** 383.

**Hydronomus** sinuatocollis **46.** 178.

**Hydrophilidae 42.** 53.

**Hydrophilus** aterrimus **44.** 390, glaber **42.** 53, piceus **41.** 368, **44.** 390, setiger **42.** 53.

**Hydrotaea** cyaneiventris, Stuebeli **47.** 269.

**Hylaspes** Dohrni **46.** 246, ornatipennis 397.

**Hylithus** tentyriodes **42.** 58.

**Hylophila** bicolorana, prasinana **42.** 149.

**Hylurgus** piniperda **40.** 505.

**Hymenitis** andamia, duillia, libretis **40.** 416, matronalis **45.** 18.

**Hypanis** Ilythia **41.** 194.

**Hypatima** binotella, inunctella **41.** 450.

**Hypochalcia** ahenella **41.** 393.

**Hypolycaena** antifaunus, bellina, faunus, lebona, Philippus **41.** 200.

**Hypanartia** demonica **40.** 444.

**Hypena** obesalis **43.** 57, **45.** 436, proboscidalis, rostralis **42.** 366, **43.** 57.

**Hypenodes** albistrigatus **42.** 366, **45.** 213, **46.** 132, costaestrigalis **42.** 366, **44.** 174.

**Hypera** arundinis **43.** 137, im-

becilla **47.** 150, plagiata, trilineata **43.** 138.
**Hypercallia** citrinalis **42.** 96.
**Hyperchiria** Jo **47.** 174.
**Hyperetes** fatidicus **44.** 320, guestfalicus 319, tessulatus 316, **43.** 526.
**Hyphantria** textor **47.** 174.
**Hypocephalus** armatus **46.** 47.
**Hypochalcia** cominariella **46.** 363.
**Hypochroma** batiaria **41.** 302.
**Hypogramma** Oba **41.** 301.
**Hypogymnius 44.** 479.
**Hypolimnas** avia, discandra, Wallaceana **46.** 264.
**Hyponomeuta** cagnagellus, evonymella **41.** 430, malinellus, padellus 429, padi 430. plumbellus 429, staniellus **42.** 457, variabilis **41.** 429, **45.** 415, 20-punctatus **41.** 429.
**Hypopta** caestrum **40.** 318.
**Hypopyra** capensis **41.** 301.
**Hypotia** corticalis **43.** 179, speciosalis **46.** 358.
**Hyppa** rectilinea **42.** 352.
**Hypsa** perimele **46.** 275.
**Hypsidae 46.** 275.
**Hypsioma** gemmata **45.** 181.
**Hypulus** quercinus **43.** 30, **44.** 390.
**Hystrichodexia** armata **47.** 266.
**Hystrisyphone** proxima **47.** 266.

## I.

**Ichneumon** adscendens **42.** 178, adulator 172, affector **40.** 27, albatus 33, albiornatus 29, alius 28, brevicornis **42.** 174, brunnipes **40.** 23, caelareator **42.** 171, castanicauda 170, coerulescens, consimilis **40.** 22, criticus **42.** 175, cuneatus **40.** 31, defensorius **43.** 480, dissimulator **42.** 172, erythropygus **43.** 480, examinator **40.** 26, fasciatorius 33, faunus **42.** 180, finitimus **40.** 25, flaviceps 28, gemmatus **42.** 173, gradarius **43.** 478, guttatus **40.** 20, hostificus **42.** 179, immundus **43.** 475, improbus **42.** 177, infinitus **40.** 30, intermixtus 25, laetus **42.** 178, leucomelanus **43.** 480, limbatus **40.** 23, maculiferus **43.** 476, malignus **42.** 173, melanobatus **40.** 31, nigrocastaneus **42.** 180, nivatus **40.** 32, obscuripes **43.** 477, opacus **42.** 176, percussor **40.** 21, perfidus **42.** 173, piceatus **40.** 24, praestigiator **43.** 479, pulcher **40.** 32, pyrenaeus **43.** 478, 4-lineatus **42.** 175, quaesitorius **43.** 178, ramiformis **42.** 176, specularis 170, spiracularis 181, subobsoletus **43.** 476, tuberculipes **40.** 31.
**Ichthyurus** paradoxus **43.** 460.
**Idiomorphus** Hewitsoni **41.** 196, massalia, una 195, vala 196, zinebi 195.
**Incurvaria** capitella, Koeneriella **41.** 427, muscalella 426, oehlmanniella 427, pectinea 426.
**Ingura** Snelleni **42.** 433.
**Ino** (Col.) immunda, reclusa **45.** 402.
**Ino** (Lep.) budensis **42.** 398, Geryon **45.** 254, Globulariae **41.** 165, pruni **42.** 95. 398, statices 95, volgensis 398.
**Ips** fasciatus, sanguinolentus **47.** 173.
**Iresia** bimaculata **47.** 128.
**Ischnodemus** Stâlii **42.** 42.
**Ischnoptera** brasiliensis **42.** 37.
**Ischyrosonyx** hospes **42.** 311, oblonga **41.** 156.
**Ismene 40.** 499, Aeschylus **45.** 65, Alexis 57, Anchises 65, Andonginis 60, arbogaster 64, aquilina 53, **40.** 346, badra **45.** 59, Benjaminei 60, Bixae 65, celaenus 61, certhia 59, chabrona 56, Chalybe **40.** 364, **45.** 69, chromus 57, chuza 61, consobrina 55, contempta 56, discolor 61, Doleschalli 55, Ernesti 64, Etelka 52, excellens 54, exclamationis 60, florestan, forestan 64, forulus 60, gentiana 62, gnaeus 58, Hanno **40.** 363, **45.** 63, harisa 54, hurama 56, imperialis **47.** 115, iphis **40.** 364, **45.** 66, isulka 54, itelka, jaina 52, Jankowskii **42.** 382, japonica **45.** 60, Juno

**40.** 364, **45.** 66, Jupiter, Juppiter 66, Keithloa 62, ladon 60, Lizetta 59, malayana 57, margarita 64, myra 59, necho 63, Nestor 55, oedipodea 54, orma **40.** 363, **45.** 59, pansa 64, Phidias 66, Philetas 56, Pisistratus **40.** 363, **45.** 63, radiosa **47.** 114, ramanatek **45.** 58, ratek 55, Ribbei **47.** 115, Saïda **45.** 62, Salanga **47.** 115, septentrionis **45.** 52, stella 62, striata 51, subcaudata 60, taminatus 57, Tancred 62, taranis 65, thymbron 60, tolo **47.** 115, valmarum 58, vasutana 52, vitta 57, xanthopogon 60.

**Isochlora** viridis, viridissima **43.** 39.

**Isognathus** scyron **41.** 63.

**Isomerus** aschabadensis **45.** 459.

**Isoteinon** dysmephila, lamprospilus **45.** 385, masuriensis **47.** 109, plumbeola **45.** 386, subterranea, vitreus 385, vittatus 386.

**Ithomia** afrania **40.** 415, agnosia, alexina 413, aquinia 414, ardea 413, asellia 415, attalia 94, crispinilla 414, cyrene, dircenna, ilerdina 94, mellilla **45.** 17. 298, peninna **40.** 95, quintina 414, salonina 413, soligena **45.** 16, sylphis 413, terra, victorina, zalmunna 95.

**Ithone** hexaspilota **47.** 292. 313.

**Ituna** lamira, Phenarete **40.** 91.

**J.**

**Jaera** caenobita, crithea **41.** 191.

**Jana** cosima **41.** 85, pallida **46.** 278.

**Jaspidea** celsia **40.** 511, **42.** 353, **43.** 42.

**Jassidae** **42.** 44.

**Jodis** lactearia **41.** 310, **44.** 354, putata **41.** 310, putataria 170, **44.** 354.

**Julodis** Oertzeni **47.** 309.

**Junonia** almana, asteric **46.** 408, evarete, Genoveva, larinia, Lavinia **40.** 455, oenone **41.** 191.

**Jurinia** analis **46.** 345, notata **47.** 264.

**K.**

**Käfer-Larven** **40.** 211, **43.** 3. 129.

**Kallima** Rumia **41.** 191.

**Kurtka** **47.** 323.

**L.**

**Lachnodera** rufojubata **45.** 275.

**Lactica** australis **46.** 388, bicolor 387.

**Laelia** coenosa **42.** 333.

**Laemophloeus** adustus, alternans, angustulus, biguttatus, cephalotes, chamaeropis, convexulus, denticornis, extricatus, fasciatus, ferrugineus, floridanus, Horni, Lecontei, modestus, nitens, puberulus, pubescens, punctatus, pusillus, quadratus, rotundicollis, Schwarzi, terminalis, testaceus, truncatus **45.** 403.

**Lagria** basalis **40.** 366, **47.** 353, bicolor **40.** 366, nepalensis 366, **47.** 354, nitidiventris **45.** 137, 4-maculata, ruficollis **40.** 366, villosa **47.** 351.

**Lamellicornier** **40.** 13, **44.** 375. 436.

**Lamia** mammillata **44.** 104.

**Lampronia** luzella **42.** 456, praelatella, rubiella **41.** 426.

**Lamprotes** atrella, micella **41.** 445.

**Langia** zeuzeroides **41.** 61.

**Lapara** bombycoides **41.** 63.

**Larentia** caesiata **45.** 369, didymata 368, tepidata **42.** 48.

**Laria** L-nigrum **42.** 333, **45.** 424, V-nigrum **42.** 333.

**Larinus** capiomonti **46.** 169, contractus 170.

**Lasaia** militaris **45.** 27.

**Lasia** aenea, coerulea, nigritarsis, rufipes **43.** 510.

**Lasiocampa** betulifolia **42.** 335, ilicifolia 95. 382, lobulina, lunigera **45.** 270, pini **42.** 333, populifolia 335, **45.** 424, **46.** 130, potatoria **41.** 168, **42.** 335, pruni 335, quercifolia 95. 335. 406, tremulifolia 335.

**Lasiocampidae** **46.** 278.

**Lasionota** quadricincta, quadrifasciata **42.** 56.

**Lathropus** pictus, pubescens, vernalis **45.** 403.
**Lauxania** albovittata, variegata **46.** 349.
**Laverna** epilobiella, fulvescens, helerella, langiella **41.** 459, ochracella **43.** 513, phragmitella **41.** 459, propinquella 243, putripennella, Raschkiella 459, rhamniella 458.
**Lebioderus** Goryi **47.** 123.
**Lecithocera** luticornella **41.** 242.
**Leioptilus** brachydactylus **41.** 473, distinctus **43.** 514, **47.** 18, inulae, lienigianus **41.** 473, microdactylus 473, **46.** 134, scarodactylus **41.** 473.
**Leis** axyridis **47.** 292.
**Lepidiota** suspicax **43.** 463.
**Lepidopteren,** Mangfall-Gebiet **43.** 489, Wiesbaden 492, System **44.** 244, exotische **45.** 7, **40.** 47, Wendelstein **45.** 66, Livland 211, **47.** 168, Shetland-Inseln **45.** 353, Aberrationen **46.** 46, Amboina 114, Nord-Amerika 203, Madagascar 229, Nias 257, europäisches Faunengebiet 349, 353, Aschal-Tekke-Gebiet 357, Nord-Persien, Central-Sibirien 362, Provinz Brandenburg **47.** 187, Central-Asien 192. 225. 279. 318, Rheinthal **40.** 40. 166, Notizen 151, Beitrag 157, Bemerkungen 462.
**Lepinotus** inquilinus **44.** 309, piceus 314.
**Lepisesia** victoria **41.** 51.
**Lept.** macroptera **42.** 383.
**Leptalis** Athis **40.** 68, Jethys 73, Kadenii 69, lelex 70, Lewyi 69, lycosura, lygdamis 70, melite 73, nasua 69, Nehemia 73, nemesis 68, penia 73, pimpla 70, thermesia, thermésina 72, theugenis 73.
**Leptarthra** ventralis **41.** 145.
**Leptiden 46.** 400.
**Leptispa** abdominalis **41.** 297.
**Leptoceri 40.** 37, **42.** 184.
**Leptochirus** convexus **45.** 41.
**Leptogaster** cubensis **46.** 340.
**Leptoglossus** impictus **42.** 41.
**Leptomias** audax **47.** 134, bimaculatus 132, invidus 136, Jekeli 135, Stoliczkae 137, verrucicollis 138.
**Leptosoma** continua, doleris **41.** 82, curcma 83, famula, lipara, Mungi, pitthea, xanthusa 82.
**Leptura** martialis **42.** 446, rubra, rubrotestacea, testacea **40.** 241, variicornis **47.** 191. 291. 372.
**Leptusa** asturiensis **41.** 282, granulipennis 283.
**Leptysma** filiformis **42.** 38.
**Leucania** amnicola **43.** 175, comma **42.** 355, conigera 95. 355, **43.** 43, elymi **42.** 356, extranea 47, flavostigma 356, impudens 355, **46.** 132, impura **42.** 355, **45.** 349, inanis **42.** 356, L-album 356, **43.** 43, lithargyrea **42.** 356, litoralis 355, **45.** 432, obsoleta **42.** 355, pallens **40.** 321, **42.** 355, **45.** 432, pudorina **42.** 355, radiata 356, scirpi **44.** 262, straminea **42.** 355, turca 356. 383.
**Leucanitis** Beckeri **45.** 272, cailino **40.** 324, **43.** 55, cestis, flexuosa, Henkei **40.** 324, obscurata **43.** 55, picta, punctata **40.** 324, rada, saisani **43.** 53, spilota, tenera **40.** 324.
**Leucochitonea** adusta **46.** 39, arsalte 38, bianca 37, bifasciata 40, laginia 38, laoma, Laviana, leca 40, leucola 37, levuba 40, ligania, locutia, Maimon 39, marginalis, menalcas, niveus 38, omrina, pastor 40, pampina **47.** 111, Petrus **46.** 38.
**Leucoma** albina, parva **41.** 84, piperita **42.** 382, salicis **41.** 168, **42.** 334, subfulva 382.
**Leuconea** crataegi, Hippia **42.** 381.
**Leucophasia** amurensis **42.** 381, diniensis **44.** 251, lathyri **41.** 159, melete, napi, rapae **42.** 381, sinapis **41.** 159, **42.** 279, **44.** 251.
**Leucopholis** hypoleuca **44.** 103.
**Leucothyris** paula, solida **45.** 14.
**Libellula** scotica **43.** 260.
**Libythea** labdaca **41.** 198.
**Libythina** Cuvierii **40.** 446.
**Licinus 40.** 474.

**Ligia** opacaria **43.** 178.
**Ligyrus** Burmeisteri **42.** 55.
**Limacodes** castaneus, dentatus, hilaris **42.** 382, scapha **47.** 174, testudo **46.** 32.
**Limenitis** artemis **47.** 173, camilla **44.** 253, populi **42.** 95, **45.** 418, sibylla **42.** 95.
**Limnobia** ocellata **47.** 259, sp. **46.** 339.
**Lindera** tessellatella **42.** 48.
**Linné 41.** 250. 333, **42.** 195.
**Lintneria** perelegans **41.** 65.
**Liogluta** Letzneri **41.** 285.
**Liophloeus** Kirschi **45.** 450.
**Lip.** (Lep.) dispar **46.** 30.
**Lipariden 42.** 333.
**Liparis** aurora, matura **42.** 382.
**Liparus** ancipennis **40.** 365.
**Liposcelis** muscorum **44.** 289.
**Liptina** abraxes, amenaida, carnuta, isca, libentina, milca, petreia **41.** 199.
**Lisporhinus** Stoliczkae **47.** 155.
**Listroderes** costirostris, robustus **42.** 62.
**Lita** acuminatella, artemisiella, atriplicella **41.** 441, halymella **43.** 191, horticolella **41.** 240, Huebneri 442, kiningerella 241, **42.** 459, kroesmanniella **41.** 442, leucomelanella 241. 442, **42.** 459, luridella **47.** 170, maculea, maculiferella **41.** 442, obsoletella, pallidella 441, proclivella **47.** 68, psilella **41.** 441, tricolor 442, tussilaginella 441.
**Lithentomum** Harttii **42.** 388.
**Lithinus** compressituber, rufopenicillus **45.** 138.
**Lithocharis** Brancsiki **41.** 287.
**Lithocolletis** alni **41.** 464, **45.** 350, amyotella **41.** 464, aureola **46.** 32, carpinicolella, cerasicolella **41.** 465, connex 466, coryli 465, Cramerella 464, **46.** 32, cydoniella, distentella **41.** 465, emberizaepennella 466, faginella 465, **46.** 28, fraxinella **41.** 464, Froehlichi 466, Heegeri 464, hortella 464, **46.** 32, insignitella **41.** 464, Junoniella 465, Kleemanniella 466, lantanella 465, lautella 464, malifoliella **45.** 413, Nicelii **41.** 466, oxyacanthae, padella 465, pastor 466, pomifoliella 465, populifoliella, quercifoliella 466, quinqueguttella 248. 466, **45.** 350, roboris **41.** 464, salicicolella 465, schreberella 466, scopariella 248, sorbi, spinicolella 465, spinolella 464, stettinensis 466, **45.** 350, strigulatella **41.** 464, **46.** 30. 31, sublautella **43.** 197, tenella **41.** 464, torminella 465, tremulae, trifasciella, ulmifoliella, viminetorum 466.
**Lithosia** agonchae **41.** 80, arideola **42.** 150, caniola **44.** 258, complana **42.** 150. 400, **45.** 423, deplana, depressa **42.** 150, gigantea 382, griseola 150. 382, **45.** 422, helveola **41.** 80, **42.** 150, lurideola **41.** 80, **42.** 150, lutarella **40.** 166, **42.** 150. 400, muscerda 149, **45.** 422, **46.** 130, pallifrons **42.** 150, **43.** 214, sororcula, unita **42.** 150, vitellina 400.
**Lithosiden 42.** 149, **46.** 275.
**Lithostege** amoenata, excelsata **46.** 358, farinata **41.** 319, **45.** 439, **46.** 28, griseata **41.** 319, griseola **46.** 31, luminosata 357, nivearia **41.** 319, usgentaria **46.** 358.
**Litorhynchus** Westermanni **41.** 297.
**Lixus** barbiger **45.** 278, defloratus **43.** 463, obliquus **45.** 467, salsolae 468.
**Lob.** (Lep.) appensata **46.** 133.
**Lobesia** permixtana **41.** 413, **46.** 133.
**Lobobrachus** lacerdae **46.** 403.
**Lobophora** carpinata, halterata, lobulata, sertata, sexalata, viretata **41.** 319.
**Lobopoda** pallicornis **42.** 60.
**Lobopt.** Ladislai, saturata **42.** 383.
**Locustidae 42.** 39.
**Löw's** Dipterensammlung **41.** 256, **42.** 489.
**Logisticus** rostratus **44.** 160.
**Lonchaea** polita **47.** 173.
**Lophopteryx** camelina **41.** 169, **42.** 338. 383, carmelita 338, **45.** 212, cuculla **44.** 260, giraffina **42.** 338, Sieversi **45.** 212, **46.** 131.

**Lophostethus** Demolinii **41.** 61.
**Lophura** plagiata **41.** 53.
**Loxotaenia** furvania **44.** 368, sescuplana, virescana 369.
**Lozotaenia** flaccidana **44.** 369, musculana **47.** 176, rosaceana **44.** 369.
**Lucilia** ruficornis **46.** 347.
**Luehdorfia** Putziloi **42.** 381.
**Luperca** Goryi, laevigata **42.** 309.
**Luperina** Haworthii **42.** 350, **43.** 215, **45.** 364. 429, inops **42.** 350, matuca 350, **44.** 172, mutica **46.** 356, texta **42.** 350, virens 350, **43.** 40, **45.** 429.
**Luperus** elegans **40.** 336.
**Lutera** luteola **47.** 190.
**Lycaena** Acis **41.** 161, actinides, actis **47.** 214, admetus **42.** 284, Adonis **41.** 160, **42.** 136, aegon **40.** 315, **41.** 160, **42.** 261. 283. 382, **43.** 379, aegonides **42.** 382, aeruginosa 285, aestiva **45.** 250, agestes **42.** 136. 382, Alexis **41.** 160, **42.** 136, alsus **41.** 161, **42.** 136, amanda 137. 264. 284, **45.** 418, amor **47.** 211, Amyntas **42.** 134. 382, argiades 134. 283, **47.** 203, argiolus **41.** 116. 161, **42.** 264. 283. 382, **44.** 252, argiva **47.** 204, argus **40.** 316, **41.** 160, **42.** 134. 261, **43.** 379, **45.** 418, **46.** 31, argyrotoxus **42.** 134, Arion 136. 265. 286. 382, Asopus **41.** 203, astrarche **42.** 136. 263. 283, baeticus **41.** 203, baton **42.** 135. 262. 283, battus 382, bellargus 136, boetica 283, caeca **44.** 252, carana **41.** 203. charybdis **47.** 226, cleodus **46.** 269, coretas **42.** 134. 283, corydon 95. 136, cyanecula 265, cyllarus **41.** 161, **42.** 264. 285, dalmatica **43.** 381, **46.** 81, damon **42.** 95. 264. 284, damone 264, daphnis 95, decolor **47.** 203, dubia **42.** 135, elorea **41.** 203, eros **42.** 264. 283, **47.** 211, Escheri **43.** 381, **46.** 81, Eumedon **42.** 136. 263, 284, euphemus 286, Eversmanni **47.** 205, Fischeri **42.** 261. 382, heritsia **41.** 203, hylas **42.** 135, hypoleuca 284, **44.** 252, Icarinus **42.** 136, Icarus **40.** 316, **42.** 136. 264. 283, Iphicles **47.** 227, Iphigenides 213, Iris 207, Juba **41.** 203, Juldusa, Kindermanni **47.** 213, lingeus, locra **41.** 203, Loewii **42.** 262, Lorquini 284, Medon **41.** 160, **45.** 150, meleager **42.** 95, micylus **41.** 202, minima **42.** 136. 264. 284, miris 263. 283, Mirza **41.** 203, optilete **42.** 135, **45.** 418, orbitulus **42.** 263, Orion 262, panagaea **47.** 206, parvipuncta **41.** 116, **44.** 252, persephatta **42.** 285, Pheres **47.** 209, Pheretes **42.** 263, Pheretiades 263, **47.** 209, Pheretulus 209, philiasus **41.** 202, phryis **47.** 212, phyllides, phyllis 225, polysperchon **42.** 134, Poseidon, Poseidonides **47.** 225, pretiosa 209, ripartii **42.** 284, rutilans **47.** 208, scylla **42.** 382, semiargus 285, **44.** 252, Siversii **47.** 206, Tengstroemi **42.** 262, Thersites 136, Togara **41.** 202, Venus **47.** 211, Xerxes **40.** 183, zephyrinus **47.** 204, zephyrus 204, **43.** 379.
**Lycaenesthes** Buchholzi, leptines, lipures, Maeander, Pericles **41.** 202, sylvanus 201.
**Lycaenidae 46.** 269.
**Lychnuchus** irvina, sindu **47.** 88.
**Lycorea** atergatis **40.** 90, cinnamomea 457. 295, cleobaea, pales 90.
**Lygaeidae 42.** 42.
**Lygistopterus** flabellatus, sanguineus **47.** 290.
**Lygris** achatinata **41.** 319, associata 320, **45.** 440, destinata **41.** 320, marmorata 320, **45.** 440, populata **41.** 320, **44.** 120, prunata, reticulata **41.** 319, testata 319, **45.** 366. 440.
**Lyonetia** clerckella, ledi **41.** 467.
**Lypusa** maurella **41.** 423.
**Lythria** purpuraria **41.** 317, **43.** 63, rotaria 63, venustata 64.
**Lytta** abdominalis **40.** 519, adspersa **42.** 307, albovittata 304, aterrima 305, atomaria 307, aurita **40.** 519, bimaculata 307, brunneipennis **42.** 34. 304, crassa **40.** 256, cribrosa **42.** 308, depressa **40.** 273, dispar **42.** 22.

60. 302, femoralis **40.** 517, flavogrisea **42.** 307, glandulosa **40.** 518, Klugii 517, leopardina **42.** 24. 304, limbata **40.** 516, maculata **42.** 22, punctata 29, scutellaris **40.** 518, Steinheili **42.** 21. 301, **44.** 393, suturalis **40.** 517, **42.** 306, suturella **47.** 291, talpa **42.** 306, trinotata **40.** 262, vesicatoria 411, vidua **42.** 23. 303, virgata 25, viridipennis **44.** 393, zonata **40.** 516.

M.

**Macaria** alternaria **41.** 314, alternata 171, liturata 314, **42.** 96, notata **41.** 171. 314.
**Macrocheilus** lugubris **44.** 280.
**Macrocheirus** spectabilis **44.** 362. 397.
**Macrodactylus** subspinosus **47.** 173.
**Macroglossa** aedon **41.** 69, affinis **42.** 382, apus **41.** 52, belis, Blaini 69, bombyliformis 165, **42.** 394, **45.** 211, **46.** 83, diffinis **41.** 69, crato 53, etolus 69, fuciformis 165, **42.** 140. 394, Kingi, micacea **41.** 52, milesiformis **42.** 140, opis, pyrrhula **41.** 69, scottiarum 52, stellatarum 165, **42.** 140. 382. 394, **45.** 254, Thysbe **41.** 69, trochiloides 76, troglodyta, zona 69.
**Macrolema** **44.** 125.
**Macrolepidoptera,** des unteren Rheingaues **44.** 248, **45.** 241, in Vorpommern und Rügen 417.
**Macrosila** **41.** 67.
**Macrotarsus** asininus **46.** 160, baskarensis 161, Faldermanni 160.
**Macrotoma** absurdum **42.** 313.
**Madopa** inquinata **46.** 357, salicalis **42.** 95. 366, **45.** 436.
**Madoryx** Deborrei **41.** 68, flavomacula **42.** 384, Pluto **41.** 68.
**Magdalis** aterrimus **43.** 133, egregia **46.** 180, pruni **43.** 135, stygius 133.
**Malacosoma** zanzibarica **46.** 391.
**Mallota** posticata **47.** 173.
**Malthinus** paradoxus **43.** 460.
**Mamestra** accurata **46.** 356, advena **42.** 247, **43.** 35, albicolon **42.** 348, **43.** 36, aliena **42.** 348, bombycina **43.** 35, brassicae **42.** 247, **43.** 36, chenopodii **42.** 348, chrysozona 348, **43.** 36, contigua **42.** 247, **43.** 35, dentina **41.** 169, **42.** 348, **43.** 36, **45.** 363, dianthi **43.** 36, dissimilis **40.** 320, **42.** 347, **43.** 35, dysodea **42.** 348, egena, furca **43.** 36, furva **45.** 365, genistae **40.** 320, **41.** 169, **42.** 348, glauca 348, **43.** 36, **45.** 212, latenai 363, Leineri **41.** 64, **42.** 347, leucophaea 246, **43.** 35, nebulosa **41.** 169, **42.** 347, **43.** 35, oleracea **42.** 348, **43.** 36, pallens 35, peregrina **40.** 320, persicariae **42.** 348. 383, pisi 247, **43.** 35, pomerana **41.** 64, **42.** 347, reticulata, saponariae 348, serena **41.** 169, **42.** 348, serratilinea **43.** 35, sociabilis **40.** 320, splendens **42.** 348, **44.** 172, **45.** 428, suasa **42.** 247, thalassina 95. 247, trifolii **40.** 320, **42.** 348, **43.** 36.
**Manticora** latipennis, tuberculata **42.** 317.
**Mantispa** decorata **42.** 40.
**Maracantha** contracta **47.** 173.
**Maracujá-Falter** **40.** 194.
**Margarodes** unionalis **41.** 229, **42.** 45, **43.** 180.
**Margus** pallescens **42.** 42.
**Mecaspis** obsoletus **46.** 165, **47.** 150, sinuatus **46.** 165.
**Mechanitis** Elisa, Menapis, menophilus **40.** 419, proceris **45.** 12. 297.
**Mecocorynus** Fåhraei **43.** 469, intricatus 468.
**Mecynodera** madagascariensis **42.** 448.
**Mecynotarsus** candidus, delicatulus, elegans **45.** 447.
**Megacephalon** stygium **42.** 217.
**Megalops** cephalotes **45.** 44.
**Meganostoma** philippa **40.** 86.
**Meganoton** **41.** 67.
**Megarrhina** portoricensis **46.** 337.
**Megasoma** Alpherakyi **46.** 362.
**Melanargia** Galathea **42.** 95,

japygia 267. 294, lucida, parce **47.** 236, Suwarowius **42.** 267. 294.
**Melandrya 47.** 291.
**Melanippe** bella **42.** 383, fluctuata **45.** 368, luctuosaria **42.** 383, montanata **45.** 188. 369, rivata **42.** 383, shetlandica **45.** 368, tristata **42.** 383.
**Melanitis** suyudana, zitenius **46.** 261.
**Melanosomatidae 42.** 58.
**Melanotus** communis **47.** 173, legatus 290, parumpunctatus 173.
**Meleus** caucasicus **45.** 219, Chaudoiri, difficilis 220, dolosus 222, Faldermanni 218, fallax 221, incertus 222, Megerlei **47.** 27, Schneideri **45.** 223, silphoides 217.
**Meliana** dubiosa, flammea **42.** 355.
**Melinaea** Dodona, Idae **40.** 420, maëlus, pardalis, phasiana, satevis 421.
**Melipona** fasciata **43.** 111.
**Melissoblaptes** bipunctanus **41.** 396, **46.** 29.
**Melitaea** alatauica **42.** 291, arcacina **47.** 233, arduinna **42.** 265. 288, **47.** 230, Artemis **41.** 163, **42.** 137, **45.** 419, asiatica **42.** 287, asteroida 292, Athalia **41.** 163, Athene **42.** 266, Aurelia 95. 266. 291, aurinia 157. 265. 287, **45.** 419, britomartis **42.** 266 291, catapelia **47.** 231, cinxia **41.** 163, **42.** 265. 288, dictynna **41.** 163, **42.** 95, didyma **40.** 316, **42.** 95. 265. 288, **47.** 231, fergana 232, fulminans 230, Iduna **42.** 265, maracandica **46.** 362, maturna **42.** 287, **44.** 171, Minerva **42.** 289, **47.** 235, neera **40.** 316, **42.** 265. 288, Pallas **47.** 235, Parthenie **42.** 291, **45.** 251, **47.** 234, Phoebe **41.** 163, **42.** 265, protomedia 381, saxatilis **46.** 362, **47.** 232, sultanensis 234, trivia, turanica 231, uralensis **42.** 287.
**Melithrephes** lavandulae **43.** 260.
**Melittia** auristrigata **41.** 77.
**Meloë 46.** 382.
**Meloidae 42.** 60.
**Melyridae 40.** 334.
**Melyris** abdominalis, nigripes **40.** 335, nobilis, sansibarica 334.
**Merista** fallax, flaviventris **41.** 143, rufipennis 144, variabilis 142.
**Mesagroicus** affaber **46.** 152, insipidus, petraeus 153.
**Mesogona** acetosellae **41.** 92, **42.** 358, **43.** 44.
**Mesograpta** Boscii, laciniosa, minuta **46.** 343.
**Mesomphalia** clocata **44.** 496.
**Mesophlebs** corsicellus **43.** 192. silacellus **47.** 70.
**Mesopsocus** unipunctatus **41.** 184, **42.** 237.
**Mesosa** myops **47.** 292.
**Mesotype** lineolata **45.** 439, virgata **41.** 318, **43.** 66, **45.** 439.
**Messarus** disjuncta **46.** 263.
**Metagarista** leucomelas, triphaenoides **41.** 81.
**Metallactus** patagonicus **42.** 64.
**Metallicomyia 47.** 307.
**Metanarsia** junctivitella, modesta **46.** 358.
**Methona** curvifascia **45.** 8. 296, Psidii 91.
**Metialma** balsaminae **44.** 484, ignorata 485, Pascoei 486, rufirostris 482, saeva 453.
**Metriopus** nassatus **45.** 180. 184.
**Metrocampa** margaritaria **41.** 313, **42.** 96, **45.** 437.
**Miana** arcta **42.** 383, fasciuncula **45.** 365, fodina, parietum **42.** 383.
**Microtrogus** alhagi **45.** 462, festivus 468.
**Micipsa** ovoidea **44.** 460.
**Microbista** tartaricus **43.** 60.
**Microcopes** uncatus **47.** 31.
**Microdonta** bicoloria **45.** 425.
**Microlepidoptera 41.** 173, australische 223, des Rheingaues 227, **42.** 451, des unteren Rheingaues **47.** 39.
**Microlophia 41.** 55.
**Micropeza** limbata **46.** 347.
**Micropsalis** apterocaulis, Durnfordii, heterogama, Servillei **40.** 196.
**Micropteryx** calthella **41.** 470,

fastuosella 470, **46.** 32, mansuetella **41.** 470, myrtetella **43.** 199, semipurpurella, Sparmannella, subpurpurella, Thunbergella, unimaculella **41.** 470.
**Miletus** zymna **41.** 204.
**Mimaeseoptilus** pelidnodactylus, plagiodactylus, pneumonanthes **41.** 472, pterodactylus 173. 472, pulcher **46.** 348, serotinus **41.** 472.
**Mimas** tiliae **41.** 60.
**Mimicry** **46.** 290.
**Mimodromius** lepidus **44.** 393, nigro-fasciatus **42.** 49.
**Miniodes** discolor **41.** 298.
**Minoa** euphorbiata **41.** 172. 318, **45.** 269, muricata 269, murinata **41.** 318.
**Miscodera** arctica **47.** 120.
**Miselia** oxyacanthae **40.** 160, **42.** 350, **44.** 172.
**Mithymna** imbecilla, impar **43.** 43.
**Mitophyllus** irroratus, parryanus **40.** 459.
**Mitragenius** araneiformis **42.** 59.
**Mixodia** Schulziana **45.** 373.
**Moma** Orion **42.** 342. 383, **47.** 168.
**Monochroa** tenebrella **41.** 445.
**Monohammus** Rosenmuelleri, sutor **47.** 292.
**Monosphragis** otiosana **44.** 369.
**Mordella** hieroglyphica **41.** 369.
**Morio** **40.** 285.
**Morpheis** Felderi **40.** 444.
**Morphoides** bilineatus **42.** 67, procerus **44.** 105.
**Musca** domestica **46.** 347.
**Muscidae** **42.** 46. 191.
**Mycalesis** asochis **41.** 196, auricruda 197, blasius **46.** 407, decira, Dorothea, Gerda **41.** 198, hesione **46.** 262, ignobilis **41.** 196, indistans **46.** 407, Ismene 408, Istaris **41.** 197, Leda **46.** 408, madetes, mandanes **41.** 197, medus, mineus **46.** 407, Numa **41.** 196, peitho 197, Perseus, runeka **46.** 407, sanaos, sophrosyne **41.** 196, Tolosa 197, xeneas 196.
**Mycetophila** **47.** 258.
**Mycophagus** biclavatus **44** 380.
**Myelois** advenella **41.** 394, **46.** 29, ceratoniae **43.** 517, cirrigerella, cribrum, epelydella **41.** 394, leucocephala, lydella **40.** 326, nigripunctella 317, rosella **41.** 394, sabulosella **40.** 328, suavella 394, terstrigella **46.** 358, tetricella **41.** 395, xanthotricha **43.** 519, xylinella **40.** 327.
**Mylabris** atrata **40.** 260, Frolovi **43.** 372.
**Myloxena** vestita **42.** 55.
**Myrmecocystus** melliger, mexicanus **43.** 347.
**Myrmecoptera** bilunata **44.** 278, Holubi **42.** 318.
**Myrmica** Lundii **42.** 72.

## N.

**Nabidae** **42.** 43.
**Nachtschmetterlinge,** 1881 „an Saft" gefangen **43.** 202.
**Naclia** ancilla **42.** 148, punctata **40.** 317, sippia **41.** 78.
**Naenia** typica **42.** 353.
**Nanophyes** pruinosus **46.** 188.
**Napeogenes** galinthias **40.** 418.
**Narthecius** grandiceps **45.** 402.
**Narthecusa** tenuiorata **41.** 302.
**Nastus** devians **45.** 449.
**Naunodia** stipella **41.** 443, Eppelsheimi **46.** 351.
**Naupactus** chordinus **42.** 60, durius, leucoloma 61, signipennis **43.** 462, suffitus, taeniatulus **42.** 61.
**Nausibius** dentatus, repandus **45.** 401.
**Necrologe** siehe Todesanzeigen.
**Necrophilus** arenarius **41.** 106.
**Necrophorus** chilensis **42.** 54, mortuorum **43.** 472, nepalensis **40.** 459.
**Nemeobius** lucina **41.** 161, **42.** 137.
**Nemeophila** hospita **42.** 95. 401, plantaginis 95. 151. 401, **45.** 356, russula **41.** 166, **42.** 151. 401.
**Nemestrina** albofasciata **44.** 426.
**Nemognatha** cubaecola **40.** 308.
**Nemophora** metaxella, panze-

rella **41.** 427, pilella 427, **42.** 456, swammerdamella **41.** 427.
**Nemoria** pulmentaria **43.** 58, strigata **41.** 309, viridata 309, **42.** 383, **43.** 58. 512, **46.** 91.
**Nemotelus** fasciatifrons **42.** 45. 190.
**Nemotois** cupriacellus, Dumerilellus, fasciellus, metallicus, minimellus **41.** 428, scabiosellus 428, **46.** 29.
**Neoclytus 40.** 201.
**Neoplinthus** porcatus **47.** 27.
**Neopithecops** Horsfieldi **46.** 269.
**Nephele** aenopion, densoi, Kadeni, malgassica, oenopion, Ranzani, rosae **41.** 66.
**Nephopteryx** albicilla, janthinella, rhenella **41.** 392, roborella 392, **46.** 32, similella, spissisella **41.** 392.
**Nepticula** anomalella **41.** 469, argyropeza, atricollis 470, aurella **46.** 30, centifoliella, comari **41.** 469, florlactella 470, gratiosella, lediella, microtheriella, pomella, poterii 469, rubivora 470, ruficapitella 469, salicis, septembriella 470, spec. **43.** 199, stettinensis **41.** 469, subbimaculella 470, suberis **43.** 198, tiliae **41.** 469, turicella, Weaveri 470.
**Neptis** agathe **41.** 191. 478, cura **46.** 265, ilira 266, lucilla **42.** 265. 286. 381, ludmilla 265. 286, melicerte, nemetes **41.** 191.
**Nerius** cinereus **46.** 348.
**Nesoxena** lucidicollis **45.** 136.
**Nessiara** histrio **46.** 384.
**Neuronia** cespitis, popularis **42.** 346, **45.** 428.
**Neuroptera 42.** 40.
**Ninia** plumipes **41.** 77.
**Nisoniades 40.** 495, montanus 496, **42.** 382, tages **40.** 496, **41.** 164, **42.** 139.
**Nisotra** bicolor **46.** 385, signatipennis 241.
**Noctua** C-nigrum **42.** 383, **45.** 360, conflua 187, Dahlii, exusta **42.** 383, ferruginea **41.** 134, festiva **45.** 187. 360, flavago **41.** 134, **45.** 416, furcata **41.** 134, glareosa **45.** 187. 362, hysgina **42.** 383, lutea **41.** 134, paula **45.** 415, stupens, tristigma **42.** 383, variegata **41.** 134, xanthographa **45.** 187. 360.
**Noctuelia** alticolalis **46.** 362.
**Noctuidae 42.** 47. 214. 340. 383, **45.** 425, **46.** 278, **47.** 174.
**Nola** albula **40.** 317, centonalis **42.** 149, **43.** 214, **45.** 422, cicatricalis **44.** 171. 257, confusalis **42.** 95. 149, **44.** 257, **45.** 422, **46.** 32, cucullatella, strigula **42.** 149, **45.** 422.
**Nomophila** hybridalis **41.** 387, noctuella 387, **40.** 326.
**Nonagria** arundineti **42.** 354, arundinis 353, cannae 353, **46.** 132, geminipuncta **42.** 354, nexa 353, paludicola 354, sparganii 353, **45.** 431, typhae **42.** 353, **45.** 349.
**Notaris** imprudens **46.** 170, Märkeli **45.** 468, Oberti **46.** 170.
**Nothochromi 40.** 36, **42.** 183, **43.** 483.
**Nothris** verbascella **41.** 447.
**Notiphila** erythrocera **46.** 349.
**Notocyma 41.** 298.
**Notodonta** argentina **42.** 95, bicolora 383, bicoloria 338, biloba, bombycina 383, carmelita **46.** 31, chaonia **42.** 95. 338, concinna **47.** 174, Dembowskii **42.** 383, dictaea 337, **47.** 174, dictaeoides **42.** 337, dromedarius 338, Grummi **46.** 355, Jankowskii, lineola, monetaria **42.** 383, quernia 95, torva 338, tremula 337, **47.** 174, trepida **42.** 95. 338, **46.** 32, tritophus **42.** 338, Ziczac 337.
**Notodontidae 42.** 383.
**Notonecta** variabilis **42.** 43.
**Notoxus** anchora, apicalis **45.** 446, bicolor 445, bifasciatus, calcaratus, cavicornis, conformis, denudatus, monodon 446, nuperus 445, planicornis, serratus, talpa 446.
**Nudaria** mundana **42.** 149, senex 149, **44.** 171, sexmaculata **41.** 81.
**Numeria** pruinosaria **42.** 383, pulveraria **41.** 312, **42.** 383, **47.** 175.

**Nyctalemon** Patroclus **46.** 279.
**Nyctegretis** achatinella **41.** 395, **45.** 414.
**Nyctelia** plicatipennis **42.** 59.
**Nyctemera** apicalis **41.** 83, Cydippe **46.** 274, fuscipennis **41.** 83, latistriga, melanura **46.** 274, perspicua **41.** 83.
**Nycteoliden 42.** 148.
**Nyctipao** crepuscularis **46.** 278.
**Nyctobatis** pensylvanica **47.** 173.
**Nymphalis** Chrysites **40.** 445, Mygdonia 447.
**Nysiodes** olgaria **42.** 382.

**O.**

**Ochodontia** adustraria **43.** 59.
**Ochralea** ceylonica **41.** 149, nigricornis, nigripes 147, pectoralis, straminea 149.
**Ochsenheimeria** taurella, vacculella **41.** 428.
**Ocneria** dispar **41.** 168, **42.** 334. 406, **44.** 171, **45.** 424.
**Ocnerostoma 41.** 432, **45.** 29.
**Octatomus** tricolor **42.** 186.
**Ocyptamus** conformis, fasciatus, latiusculus **46.** 342.
**Ocyptera** atra, minor **46.** 344.
**Odenestes** minima **41.** 85.
**Odezia** atrata **41.** 318, **43.** 67, chaerophyllata **41.** 318, **45.** 439, tibiale **42.** 383.
**Odon.** (Lep.) excellens, potatoria **42.** 382.
**Odontia** dentalis **41.** 384.
**Odontopera** bidentata **41.** 313, **43.** 59.
**Odynerus** argentinus, nigriculus **42.** 70.
**Oeceticus** Geyeri **42.** 47.
**Oecophora** Borkhausenii, cinnamomea, flavifrontella **41.** 449, formosella 450, fuscescens 242, minutella 449, procerella, Schaefferella 450, Schmidii **42.** 218, similella, stipella, sulphurella, tinctella, unitella 449.
**Oedematophorus** giganteus **43.** 200. 523.
**Oedionychis** cretica **47.** 216.
**Oedipoda** signatipennis **42.** 37.
**Oegoconia** 4-punctata **41.** 243. 450.
**Oeneis** Balderi **40.** 277, fulla **42.** 271, jutta **40.** 276, mulla **42.** 270, norma, tarpeja 271.
**Oenophila** V-flavum **41.** 463.
**Oenosanda 41.** 64.
**Oestridae 42.** 45.
**Oiketicus** Buchholzi **41.** 88.
**Olindia** ulmana **41.** 404.
**Omaseus** moerens **42.** 51.
**Ommatius** marginellus **46.** 339.
**Ommatophoridae 46.** 278.
**Ommexecha** horrida **42.** 39.
**Omoplata** nigrolineata **44.** 363.
**Oncocnemis** campicola, nigricula, strioligera **43.** 37.
**Onitis** antioquius **41.** 27.
**Ontherus** brevicollis, brevipennis **41.** 23, glaucinus 21, incisus 23, Kirschi 21.
**Onthophagus** acuminatus **41.** 30, bicornis 33, chalybaeus **44.** 169, curvicornis **41.** 29. 30, femoralis, flavofemoratus, hoedus 33, incensus 30, ixalus, Janus 33, Landolti 34, marginicollis 31, nasutus 35, nuchicornis **43.** 23, osculatii **41.** 30, plancus **44.** 169, ponticus 434, ptox **41.** 32, puncticollis 35, rhinastus, rhinophyllus 31, Steinheili 34.
**Opatridae 42.** 60.
**Opatrum** occidentale **44.** 396.
**Operophtera** boreata **47.** 175.
**Ophideres** aurantia **46.** 278, banakus **41.** 298, cocalus **46.** 278, fullonica **42.** 384, **46.** 278, princeps **41.** 298.
**Ophiodes** cameronis **41.** 299, lunaris **42.** 95.
**Ophisma** ibona **41.** 300, imperatrix **42.** 214, ningi **41.** 300.
**Ophiusa** Lenzi **42.** 435.
**Ophryodera** rufomarginata **47.** 189.
**Ophyra** aenescens **46.** 347.
**Opisthius** indicus **47.** 313.
**Opostega** auritella **41.** 468, **45.** 349, crepusculella **41.** 468, **43.** 198, **45.** 349, menthinella **43.** 197.
**Opsicoetus** pallipes **41.** 369.
**Orchestes** flavescens **46.** 188.
**Orgyia** antiqua **42.** 333, aurolimbata **40.** 466, **46.** 354, badia **47.** 174, caeca **41.** 84, dubia

**40.** 466, **42.** 405, ericae **40.** 463, **42.** 333, flavolimbata 404, gonostigma 333. 382, leucostigma, nova **47.** 174.
**Ormia** punctata **46.** 347.
**Ornithomyia** synallaxidis **42.** 46. 192.
**Ornithoptera** hephaestus **46.** 270.
**Ornix** avellanella **41.** 452, betulae 453, fagivora, finitimella 452, guttea 452, **45.** 413, scoticella **41.** 453, torquillella 453, **45.** 415.
**Orobena** extimalis, frumentalis **41.** 388, Grummi **46.** 358, limbata **47.** 63, margaritalis **41.** 388, praetextalis **47.** 63, stramentalis, straminalis **41.** 388.
**Orphnus** Hildebrandtii **45.** 131, Strobeli **42.** 54.
**Orrhodia** erythrocephala **42.** 360, ligula 360, **43.** 47, rubiginea, subspadicea, vaccinii, veronicae **41.** 97.
**Oryx** nitidus **47.** 25.
**Orthochaetes** setigcr **47.** 24.
**Ortholitha** burgaria **43.** 65, cervinata **41.** 318, **43.** 64, coarctata **41.** 172. 318, junctata **43.** 65, Kawrigini, Langi **46.** 356, limitata **41.** 318, **43.** 64, mensuraria **41.** 318, moeniata 318, **46.** 33, plumbaria **41.** 172. 318, plumbearia **46.** 33, vicinaria **43.** 65.
**Orthoptera 42.** 37.
**Orthopterus** Lafertei **45.** 39, Smithi **47.** 121, **45.** 407.
**Orthosia** circellaris **42.** 359, **44.** 263, **46.** 33, crasis **44.** 117, ferruginea **42.** 359, **46.** 33, helvola **41.** 134, **42.** 359, **43.** 46, instabilis **47.** 175, laevis **44.** 263, litura **42.** 359, **45.** 434, lota **42.** 359, **45.** 433, macilenta **42.** 359, **45.** 433, nigridens **44.** 263, nitida **42.** 359, pistacina 359, **45.** 434, rufina **42.** 359, sibirica **43.** 46.
**Orthostoma** thyrsophora **40.** 200.
**Orthotaelia** sparganella **41.** 433, **44.** 174.
**Oruscatus** opalescens **41.** 27.
**Oryba** robusta **41.** 66.
**Oryctes** Haworthi **40.** 366, monoceros **41.** 371, rhinoceros 297.
**Osorius** incisicrurus **45.** 42.
**Ostentator** punctipennis **43.** 510.
**Otiorhynchus** amoenus, russicus **47.** 139.
**Otroeda** hesperia **41.** 83.
**Otys** syriacus **41.** 55.
**Oxycrepis 45.** 281.
**Oxyomus** crenatus **41.** 39, villosus **43.** 24.
**Oxypteron** impar **46.** 358.
**Oxyptilius** Celeusi **47.** 18, didactylus, distans, ericetorum **41.** 472, Hofmannseggii **43.** 516, leonuri 514, **47.** 285, marginellus, ningoris **43.** 516, parvidactylus, pilosellae **41.** 472, tristis 471.
**Oxytelus** syriacus **42.** 378.
**Oxythyrea** amabilis **42.** 86.
**Oxytrypia** orbiculosa **43.** 38.

**P.**

**P.** (Lep.) Sieversiana **46.** 133.
**Pachnobia** alpina **45.** 359, hyperborea 187, rubricosa **42.** 358, **43.** 44.
**Pachnoda** marginella **47.** 311.
**Pachodynerus** argentinus, nigriculus **42.** 70.
**Pachrodema** lucida **42.** 55.
**Pachycerus** atrox **46.** 167.
**Pachycnemia** hippocastanaria **43.** 176.
**Pachydema** obscurata **44.** 459.
**Pachygonia** Abboti **41.** 53.
**Pachylia** ficus **41.** 67, syces 60, undatifascia 59.
**Pachylocerus** corallinus **44.** 159, crassicornis 158, **41.** 149, plumiferus **44.** 159, unicolor 159, **41.** 149.
**Pachytelia** casanella, villosella **46.** 360.
**Pachytychius** crassirostris, planiusculus **46.** 174, solidus 175.
**Paedisca** affusana, circulana **44.** 369, cirsiana **45.** 348, clavana, dodecana, dorsisignatana **44.** 369, frutetana **45.** 348, inclinana, otiosana, quintana, robisonana, scudderiana **44.** 369, similana **47.** 176, solicitana **44.** 369, **47.**

176, strenuana, subversana, tephrinana **44.** 369, transmissana **47.** 176.
**Paidia** gibba, rufostria **41.** 81.
**Palaestra** cucera, platycera **41.** 280, quadrifoveata 281, rufipennis 280, rufocincta 281.
**Palpangula 40.** 324.
**Palustra** Burmeisteri **44.** 402.
**Palyadae 46.** 279.
**Pampa-Fauna 44.** 392.
**Pamphila** Alcides, comma, guttata, inachus, Mathias, Nostradamus, ochracea, sylvanus **40.** 491, sylvatica 488, Zelleri 491.
**Pamplusia** monticolana **45.** 373.
**Panacra** bubastus **41.** 55, ella 69, lignaria, mydon, vigil 55.
**Panaethia** inculpata **46.** 282.
**Pancalia** Latreillella, nodosella **41.** 460.
**Pandeleteius** minax **41.** 157.
**Pangonia** atripes, basilaris **47.** 261, latipalpis **43.** 511, longirostris **42.** 384, trichophthalma **43.** 511.
**Paniscus** thoracicus **41.** 174.
**Panolis** piniperda **42.** 358.
**Panopaea** euritea **41.** 191. 477, semire 191.
**Panops** aenea **43.** 510.
**Panoptes 44.** 480.
**Panthea** coenobita **40.** 109, **42.** 342.
**Paonias** excaecatus **41.** 62.
**Papilio** achatiades, Agenor **46.** 273, amathusia **40.** 433, anceus **46.** 272, anchisiades, androgenus **40.** 52, antiphates **46.** 273, Archidamus **40.** 51, argentus 52, Ariarathes, belus 51, bitias 53, Bolivar 50, bromius **41.** 206, cacicus **40.** 54, callicles 49. 50, centralis **47.** 193, Chabrias **40.** 51, charopus **41.** 206, chlorodamas **40.** 51, cinyras 52, cleotas 54, cyamon 51, cynorta, cypraeifolia, demoleus **41.** 206, dioxippes **40.** 47, doris 433, Drusus **45.** 241, echeriodes **41.** 206, erlaces **40.** 49, Eurotas 53, eurybates 50, euryphilus **46.** 273, Gayi **40.** 51, Harmodius, Hectorides 52, hesperus, hippocoon **41.** 206, Homeyeri 306, Isidorus **40.** 53, Laomedon **46.** 272, lenaeus **40.** 54, Leonidas **41.** 206, leucaspis **40.** 47, luctuosa 49, Maackii **41.** 381, Machaon 159, **42.** 381, **45.** 241. 417, **47.** 193, Madyes **40.** 51, Memnon **46.** 272, Menestheus, Merope, Messalina, Nireus **41.** 206, paeon **40.** 49, paradoxa **46.** 271, Pausanias **40.** 52, Phaëton 54, Piranthus 52, Podalirius **41.** 158, **43.** 172, **42.** 256, Policenes **41.** 206, Polycaon **40.** 52, Polydamas 51, Protesilaus 52, quirina 433, Raddei **42.** 381, sarpedon **46.** 273, Servillei **40.** 47, Sesostris 50, sinon **43.** 172, soratensis **40.** 54, torquatinus 52, turnus **47.** 173, ucalegon **41.** 206, uranus **46.** 271, Warscewiczii **40.** 54, xanthopleura 53, xuthus **42.** 381, zagreus **40.** 53, zalmoxis **41.** 206, **45.** 142. 298, zenobia **41.** 206.
**Papilionidae 46.** 270.
**Pappelgallen-Blattlaus 41.** 218. 474.
**Paradiadema** hora **45.** 28.
**Paradoxenus** tubericola **44.** 309, piceus 314.
**Paradoxides** psocoides **44.** 309.
**Paradoxus** osyridellus **43.** 189.
**Paraphia** subatomaria **47.** 175.
**Parapoynx** stratiotata **41.** 388, **45.** 348.
**Pararge** achine **42.** 139, **45.** 420, Adrasta **41.** 163, **42.** 95, Aegeria **41.** 163, **45.** 420, Dejanira **42.** 95. 139. 381, **45.** 420, Epimenides **42.** 381, Eversmanni 297, hiera 272, Janira **41.** 164, maera **42.** 139. 272. 298, Megaera **41.** 163.
**Parasia** albiramosella **46.** 358, lappella **41.** 444, neuropterella **47.** 70, paucipunctella **41.** 444, **45.** 414.
**Parastetha** apicipennis **46.** 395.
**Parnassius** actius **42.** 278, Apollo 256. 275, **43.** 407, clarius **42.** 258, corybas 275, delphius 278, **47.** 195, discobolus **42.** 275, **47.** 194, gigantea 197, hesebolus **42.** 275, infernalis **47.** 195, insignis 194, intermedius

**42.** 256, mnemosyne **47.** 197, namanganus 195, Stubbendorfii **42.** 381, Styx **47.** 195.
**Parnidenlarven 42.** 104.
**Paromia** dorcoides **40.** 248, pulchra 445, Westwoodi 248.
**Paropsis** polyglypta **40.** 248.
**Passandrinae 45.** 401.
**Patula** Macrops **41.** 301.
**Paussus** Audouini **47.** 126, australische **43.** 254, Burchellianus **47.** 125, centurio **43.** 106, Chevrolati **47.** 125, cognatus 126, cucullatus 125, dentifrons 124, Favieri 126, Goryi 123, granulatus 125, Hardwicki 126, hastatus 123, Howa **42.** 91, **43.** 370, laetus **47.** 125, laevifrons 124, Mellyi 121, mollicellus **41.** 151, Mucius **45.** 45, n. sp. **47.** 122, ovicollis **46.** 148, paussoides **47.** 126, Pipitzi **45.** 44, Plinii **47.** 125, Shuckardi 123, Simonis 120, sinicus 122, Smithi 121. **45.** 407, sphaerocerus **47.** 122, spinicoxis 124, turcicus 126.
**Pechipogon** barbalis **42.** 96. 366, **46.** 32.
**Pediacus** depressus, fuscus, subglaber **45.** 402.
**Pediculus** pulsatorius **44.** 325.
**Pegylis** brevior **45.** 132.
**Pelamia** phasianoides **42.** 47, runica, tehuelcha 48.
**Pelastoneurus** fasciatus **46.** 341.
**Pellonia** auctata **46.** 357, calabraria **40.** 40, **41.** 170, sicanaria **40.** 42, Sieversi **46.** 357, strigata **43.** 59, tabidaria **40.** 42, unicolorata **43.** 59, vibicaria **41.** 312, **42.** 96, **43.** 59.
**Pelonium** Kirbyi **40.** 184.
**Pelurga** comitata **42.** 383.
**Pempelia** adelphella **41.** 393, adornatella 393, **45.** 415, betulae, faecella **41.** 393, formosa 393, **43.** 513, fusca **41.** 393, **47.** 176, gallicola **43.** 180, hostilis **41.** 393, nucleolella **40.** 326, ornatella, palumbella, semirubella, subornatella **41.** 393.
**Pemphigus** affinis **41.** 220, bursalis 218. 474, marsupialis, spirothecae 219, vesicalis 220.
**Pentameria** bromeliarum **44.** 140.
**Pentatomidae 42.** 40.
**Penthina** achatana **41.** 411, albeolana **47.** 176, antiquana **41.** 411, arbutella 410, arcuana **46.** 32, arcuella **41.** 411, betulaetana 408, bifasciana, bipunctana 411, Branderiana 410, capreana 408, **44.** 124, **47.** 176, cespitana **41.** 411, corticana 408, dimidiana 409, **47.** 176, dissolutana **41.** 411, enervana **46.** 363, fuligana **41.** 410, grevillana, Hartmanniana 408, hercyniana, lacunana 411, lediana 410, lucivagana 233, **42.** 453, metallicana **41.** 411, mygindana, nigrocostana 410, oblongana, ochroleucana 409, olivana, palustrana 411, postremana 410, praelongana, profundana 408, pruniana 409, pyrolana 410, rivulana 411, roseomaculana 409, rufana 410, rupestrana **42.** 453, salicella, sauciana **41.** 408, Schulziana 411, **45.** 373, scriptana **41.** 408, sellana 409, semifasciana 408, septentrionana **44.** 124, siderana **41.** 411, Sieversiana **45.** 214, sororculana **41.** 408, striana 173. 410, Tiedemanniana 411, **44.** 174, trifoliana **41.** 411, turfosana 410, **42.** 115, umbrosana **41.** 411, urticana 411, **47.** 176, variegana **41.** 409.
**Pentila** acraea **41.** 198.
**Pepsis** aciculata **42.** 70.
**Perconia** grisearia, strigillaria **45.** 438.
**Percus** nepalensis **40.** 458.
**Pericallia** syringaria **41.** 313.
**Pericordus** latipes **44.** 238.
**Peridexia** hilaris **45.** 129.
**Perigonia** coffeae, continua, nephus **41.** 69, undata 66.
**Perigrapha** circumducta **43.** 44.
**Perinephele** lanceolis **41.** 388.
**Peripsocus** alboguttatus **41.** 185, **42.** 237, phaeopterus **41.** 185.
**Perisana** Bonplandii **40.** 453, calamis 454, chaseba 451, commena 452, d'Orbignyi 454, curyclea 452, Humboldtii 453, Jurinei 452, morona 454, Oppelii 453,

Picteti 454, priene, Saussurei 451, tringa, tryphena, xanthica 453.
**Pezotettix** punctulatus **42.** 38.
**Phacephorus** russicus **47.** 132.
**Phaecasiophora** conficana, mutabilana **44.** 369.
**Phaedon** bonariensis **42.** 64, pyritosus **43.** 161.
**Phaenomeris** Besckei **42.** 87.
**Phaenops** aerea, cyanea **47.** 309.
**Phalacromyia** argentina **47.** 263.
**Phalaena** bombyx-atra **41.** 186, equestraria **46.** 92, geometra, maculata **41.** 135, noctua 134, pavonia **40.** 151, reticulata, tortrix **41.** 135.
**Phalantha** exsanguis **46.** 146.
**Phalera** bucephala **41.** 169, **42.** 339.
**Phalops** ardea **44.** 166, barbicornis 167, Batesi 168, Beccarii 167, Boschas 168, Candezei 165, Dregei 168, divisus 164, fimbriatus, flavocinctus, inermis 168, olivaceus 164, prasinus 167, smaragdinus 168, sulcatus, vanellus 166, Wittei 168.
**Phanaeus** acrisius, auricollis, bogotensis, Cadmus **41.** 28, Columbi **43.** 373, conspicillatus **41.** 28, hastifer **43.** 373, Hermes **41.** 28, Perseus 27, prasinus, Steinheili, tristis 28.
**Phaneroptera** curvicauda **47.** 172.
**Phareas** Alcmon **44.** 454, Annae 455, cervinus 452, coeleste 456, crinisus 452, despecta 451, Dumerili, eous 453, epimethea 452, ferruginea 451, formosus 453, Hermes 454, hesychius, infernalis 456, leucomelas, neleus, nileus 454, nitocris 456, Peleus, phereclus 455, Phoenice 453, priassus 455, priscus 454, serenus, talaus 455.
**Phasiane** clathrata **41.** 171. 317, **42.** 383, **43.** 63, **46.** 47, glarearia **41.** 171. 317, griseo-limbata **42.** 383, petraria **41.** 317, **42.** 383, **45.** 438, rippertaria **40.** 325.
**Phellopsis** obcordata **47.** 173.
**Pheropsophus** Kersteni **44.** 281.
**Phibaloc.** quercana **46.** 32.
**Phigalia** pedaria, pilosaria **41.** 315.
**Philampelus** anchemolus **41.** 59, Capronnieri 68, helops, Lacordairei 59, Linnei 58, Lycaon 59, megaera 59. 76, orientalis 59, phorbas 68, satellitia 59. 68, vitis 58.
**Philernus** farinosus **47.** 25.
**Philognoma** Decius, Laodice, varanes **41.** 194.
**Philonthus** Bodemeyeri **42.** 376, dives **45.** 181. 184, pretiosus 283.
**Philotarsus** antiquus **44.** 187, flaviceps, picicornis **41.** 184.
**Phloeocharis** umbratilis **41.** 288.
**Phlog.** lucipara, pallens **42.** 383.
**Phlyctaenodes** tritubereulatus **45.** 281.
**Phobetrum** pithecum **47.** 174.
**Phoenicus** sanguinipennis **42.** 369, **44.** 397.
**Pholcus** rotundatus **40.** 106.
**Pholicodes** glaucinus **47.** 38, lateralis 37.
**Phorodesma** amoenaria **42.** 383, bajularia **46.** 32, Jankowskiaria **42.** 383, prasinaria **43.** 57, pustulata **41.** 309, smaragdaria **43.** 57.
**Phosphuga** reticulata **43.** 14.
**Photedes** captiuncula **45.** 213.
**Phoxopteryx** apicella **41.** 422, **45.** 348, badiana **41.** 422, biarcuana 421, **45.** 350, comptana **41.** 235, curvana 421, derasana 422, diminutana, harpana, laetana 421, lundana 422, marcidana **44.** 369, Mitterbacheriana **41.** 421, **46.** 32, myrtillana **41.** 422, platanana **44.** 369, siculana **41.** 422, tineana 421, uncana 421, **45.** 348, unguicana 373, unguicella **41.** 421, **45.** 373.
**Phragmatoecia** **45.** 211, arundinis, castaneae **42.** 152.
**Phricodia** albida **41.** 87.
**Phryganea** azurea **41.** 105, bimaculata 102, filosa 106, flavilatera 103. 351, grandis 102, grisea 100, longicornis, nigra 105, phalaenoides, reticulata 99, rhombica 102, striata 99.

**Phryganodes** abnormalis **41.** 305.
**Phryneta** mammillata **44.** 104, **46.** 141, semirasa 140.
**Phthoroblastis** argyrana, costipunctana **41.** 418, dorsilunana **46.** 363, flexana, germana **41.** 419, motacillana 418, plumbatana 418. 234, populana 419, regiana 419, **46.** 310, **47.** 303, rhediella, spiniana **41.** 419, trauniana 419, **46.** 310, **47.** 303, vigeliana **41.** 419.
**Phulia** nymphula **40.** 84.
**Phycideen 46.** 358.
**Phyle** Banakaria **41.** 302.
**Phyllobius** Mariae **43.** 430, vespertilio **45.** 449.
**Phyllocnistis** saligna **41.** 467, suffusella 467, **46.** 30.
**Phyllodes** dux **42.** 441.
**Phyllodromia** fusca **42.** 37.
**Phyllognathus** Dionysius **40.** 367.
**Phyllopertha** aegyptiaca **42.** 449, hirtella **40.** 242, horticola **47.** 290, rumeliaca **40.** 242.
**Phylloporia** bistrigella **41.** 426.
**Phyllotreta** serricornis **46.** 387.
**Phylloxera** florentina, quercus **40.** 181.
**Physonata** prolixa **42.** 67.
**Phytala** carcina **41.** 200, eurema 199, ilma 200, libyssa, lircaea 199, zelpa 200.
**Phytobius** taschkenticus **46.** 194.
**Phytodecta** linnacana, triandrae **43.** 150.
**Phytonomus** sinuatus, variabilis **47.** 151.
**Phytophagen 46.** 241. 385.
**Picnoseus** flavipennis **40.** 293.
**Pierella** astyache, lena **46.** 284.
**Pieridae 42.** 46, Amur **43.** 375, **46.** 269.
**Pieris** achamantis **40.** 237, adultera **41.** 205, aelia **40.** 75. 76, ausia 81, autodice, bellidice **42.** 46, bernice **41.** 205, brassicae 159, **47.** 168, bryoniae **45.** 69, callidice **42.** 259. 279, Calypso **41.** 205, Canidia **47.** 198, cebron **41.** 205, chloridice, chrysidice **42.** 259. 279, creona **41.** 205, daplidice 159, **42.** 259. 279, cleone **40.** 79, eleusis 77, elodia 76, erinna 78, eudoxia **41.** 205, flippantha **40.** 76, frigida **44.** 114, iranica **46.** 362, Krueperi **47.** 198, larima **41.** 206, lephthis **40.** 77, leucadia 76, leucodice **42.** 259. 279, mandschurica **43.** 379, melete 375, menthe **40.** 80, monuste 74, napaeae **44.** 249, napi **41.** 159, **42.** 259. 279, **44.** 114. 249, **45.** 69, Ochsenheimeri **47.** 199, Orseïs **40.** 74, palaearctica **47.** 198, palaestra **40.** 75, pamela 82, paroreira **41.** 205, peruviana **40.** 75, phaloë 82, phileta, philete 74, pinara 77, pisonis 81, poppen **41.** 205, pylotis **40.** 81, Pyrrha 82, rapae **41.** 159, **42.** 259. 279, **43.** 213. 376, **45.** 244, rembina **41.** 205, Saba 206, sabina 205, selma **46.** 269, suasa **40.** 74, sylvia **41.** 205, theodice **40.** 83, torvaria 79, Volxemi 237, xanthodice 83.
**Piezia** aptinoides, laticollis, lineolata **42.** 319, parenthesis **43.** 369, transfuga **42.** 319.
**Pilzbewohnende Käfer** von Santa Catharina **44.** 375.
**Pilzkrankheiten** an nützlichen Insecten **41.** 358.
**Pimpla** basalis **40.** 148, bipartita 142, continua 149, elegans 147, insidiator 149, pedator 143, punctata 146, punctator 143, sagrae 149, transversalis 146, zebra 147.
**Pinotus** achamas **41.** 24, agenor 26, alyattes 24, belus 25, colonicus 24, fallax, foveicollis 26, incisus 23, monstrosus, protectus, satanas 24.
**Pionea** forficalis **41.** 173. 387.
**Pionycha** maculata **43.** 249.
**Pisola** zennara **47.** 85.
**Plaesiorrhina** mediana, septa **40.** 332, **47.** 373.
**Plastenis** retusa **42.** 359, subtusa 359, **45.** 433.
**Platephemera** antiqua **42.** 388.
**Plastingia** alexina **45.** 150, callineura 148, charita **40.** 356, **45.** 146, **47.** 104, drancus 148, Edipus **40.** 358, **45.** 147, egena 150, flavescens 148, **47.** 105,

Fortunei **45.** 150, gentius, Helena 146, heraea 145, hieroglyphica, jeconia 146, kobros **47.** 104, laronia **40.** 356, **45.** 146, **47.** 104, lateia, liburnia **45.** 149, Luehderi **40.** 357, **45.** 147, podora 150, Reichenowi **40.** 357, **45.** 147, sator **40.** 358, **45.** 147, tessellata **47.** 105, thora **45.** 145, variegata 150.

**Platyauchenia** titubans **41.** 153.

**Platychile** pallida **46.** 41.

**Platydidae 46.** 278.

**Platynodes** Westermanni **40.** 285, **47.** 127.

**Platynus** brasiliensis, lineatopunctatus **42.** 52.

**Platypteryx 45.** 425, **47.** 174.

**Platyptilia** farfarella **41.** 471, **47.** 285, gonodactyla, ochrodactyla **41.** 471, similidactyla **42.** 118, **43.** 514, **47.** 285.

**Platyrhamph.** Akinini **46.** 159.

**Platyrhopalus** Simonis **47.** 120.

**Platysma** Dejeanii **42.** 51.

**Platysomia** Cecropia **47.** 174.

**Platytrachelus** propinquus **47.** 147.

**Platyxantha** suturalis **46.** 398.

**Plecia** funebris, costalis **47.** 258.

**Plegapteryx** silacea, syntomia **41.** 86.

**Pleocoma 44.** 436.

**Pleretes** matronula **42.** 151. 382. 401, **45.** 423.

**Pleronyx** dimidiatus **43.** 254.

**Plesia 45.** 42.

**Plesioneura** caenica **40.** 353, queda, wokana, zawi **47.** 87.

**Pleuropterus** hastatus **47.** 123.

**Pleurota** bicostella **41.** 448, protasella **44.** 184.

**Plinthus** caliginosus **47.** 27.

**Ploetzia** amygdalis **47.** 117.

**Ploseria** diversata **42.** 96.

**Plusia** ain **43.** 49, Beckeri 48, **45.** 200. 300, bractea **42.** 362, Buchholzi **41.** 298, Calberlae **45.** 199. 300, C-aurum **42.** 362, chrysitis 362, **43.** 48, **46.** 85, circumflexa **42.** 384, **43.** 49, concha **42.** 362, devergens **43.** 49, festucae 48, **45.** 434, gamma **41.** 169, **42.** 363, **43.** 49, **45.** 366, gutta **43.** 48, Hohenwarthi 49, interrogationis **42.** 363, iota 363, **44.** 354, italica **45.** 199. 300, locuples **42.** 384, microgramma **43.** 215, modesta 48, moneta **42.** 362. 383, **43.** 48, **45.** 434, **46.** 87, Nadaja **42.** 384, Ni **40.** 323, pulchrina **42.** 363, **43.** 49, **44.** 354, **45.** 434, Renardi **43.** 48, tripartita **42.** 362, **43.** 48, triplasia, urticae **42.** 362, V-aurum **44.** 354.

**Plusiotis** Adelaida **44.** 497, auripes 499, chrysargyrea 498, costata 497, resplendens 499, Rodriguezi 500.

**Plutella** annulatella **41.** 237. 432, cruciferarum 432, Haasi **44.** 183, porrectella **41.** 432.

**Plutodes** cyclaria **46.** 279.

**Podosesia** syringae **40.** 246.

**Poecilia** albiceps, gemmella, nivea **41.** 443.

**Poecilochroma** dorsisignatana, usticana **44.** 369.

**Poecilonota** virgata **47.** 290.

**Pogonomyrmex** rostratus **42.** 72.

**Pogonotarsus** Vescoi **44.** 107.

**Polia** centralasiae **43.** 37, chi **41.** 134, **42.** 349, flavicincta 349, polymita 349, **45.** 429.

**Polyarthron** Komaroffi **46.** 64.

**Polybia** argentina **42.** 68.

**Polycaena** tamerlana **47.** 227, timur 230.

**Polyclaeis** difficilis **45.** 180. 184.

**Polycleis** Krokisii, maculatus **43.** 365, plumbeus 363.

**Polydrosus** corruscus **45.** 192, Dohrni **43.** 431, ligurinus **45.** 192, obliquatus 450.

**Polyhirma** aenigma **43.** 367, Cailliaudi 368, foveata **44.** 283, graphipteroides 281, intricata **43.** 366, leucospilota, neonympha 368, neutra **44.** 360.

**Polyommatus** albicans **45.** 249, alciphron **42.** 281, amphidamas 134. 261. 282, caspius **47.** 201, castro **44.** 115, Circe **41.** 160, dimorphus **42.** 282, dispar 134. 280, dorilis 281, **44.** 115, eleus **42.** 261, helle **45.** 418, helloides **44.** 115, hipponoë **41.** 160, **42.** 95, hippothoë 134, **45.** 418,

orientalis **42.** 281, phlaeas **41.** 115. 160, **42.** 261, **45.** 249, phoenicurus **47.** 203, rutilus **42.** 261, sarthus **47.** 202, Schmidti **45.** 249, splendens **42.** 280, Sultan **47.** 202, thersamon **42.** 260. 280, transicus **47.** 201, virgaureae **42.** 95. 280.

**Polyphaenis** prospicua, sericata **44.** 262.

**Polyphylla** adspersa **43.** 107, Olivieri, Ragusae **45.** 85.

**Polyptychus** dentatus, modestus, timesius **41.** 60.

**Polyxanthi 40.** 33, **43.** 480.

**Pompilus** gastricus **42.** 71.

**Pompostola** Hypparchus, semiaurata **41.** 80.

**Pontia** Alcesta **41.** 205, Dorothea 204.

**Popillia** bipunctata **40.** 188, minuscula 333.

**Porthesia** auriflua **42.** 382, chrysorrhoea 334, kargalica 406, similis **40.** 318, **42.** 334, V-nigrum 382.

**Potamophilus** africanus **43.** 250.

**Potamophora 46.** 278.

**Praeochralea** antennalis **46.** 245.

**Praogena** illustris **47.** 316.

**Prays** curtisellus **41.** 430.

**Precis** chorimene, cloantha **41.** 191, ethyra, galami 477, Goudotii, Kowara 191. 477, Octavia 191, pelarge 191. 477, sinuata 477, Sophia, terea 191.

**Prioneris** autothisbe **40.** 61.

**Prionia** bilineata **47.** 174.

**Prionidae 40.** 196.

**Prionocnemis** hirtipes **42.** 71.

**Prionodera** metallica **45.** 128.

**Prionopteryx** subscissa **46.** 358.

**Priostomus** unicostatus **45.** 185.

**Procris** psychina **42.** 382.

**Proctacanthus** rufiventris **46.** 339.

**Prodotes 44.** 479.

**Proserpinus** gaurae, Juanita **41.** 69.

**Prostomis** americana, mandibularis **45.** 401.

**Protasis** glitzella **44.** 185.

**Proteides** Lankae **47.** 85.

**Prothymia** aenea **42.** 95. 364, viridaria 364, **43.** 52.

**Protocerius** aemulus **43.** 458, purpuratus **42.** 447.

**Protogoniamorpha** anacardii, cytora **41.** 191.

**Protomantis** Dregei **46.** 79.

**Protoparce** convolvuli, distans, fulvinotata, griseata, Mauritii, orientalis, pseudoconvolvuli, rustica **41.** 64.

**Psammobius** parvulus **41.** 42.

**Psammodes** Pierreti **45.** 178.

**Psamotis** pulveralis **41.** 387.

**Psecadia** bipunctella **41.** 237, **46.** 28, cannisella **43.** 190, funerella, pusiella **41.** 237, 6-punctella 237. 435.

**Psecaphora** Schrankella **42.** 460.

**Pseudogyne** cytisaria **46.** 33, fundatrix **41.** 220. 476, gemmans 220. 475, migrans 220. 475, **44.** 241, pruinata **46.** 33, pupifera **41.** 220. 475, vivigemma **40.** 182.

**Pseudophia** Fixseni **46.** 357.

**Pseudo-Psyche** Dembowskii **42.** 382.

**Pseudopterna** Cythisaria **41.** 170.

**Pseudosphinx 41.** 67, cyrtolophia, obscura 65.

**Pseudophonus** griceus **47.** 290.

**Pseudostyphlus** pilumnus **47.** 25.

**Pseudoterpna** pruinata **41.** 309.

**Psiloptera** bioculata **42.** 87.

**Psilopus** chrysoprasius, diffusus, dimidiatus, jucundus **46.** 340, pallens **41.** 332. 363, pilosus, psittacinus, suavium **46.** 340.

**Psilura** eremita **45.** 424, monacha **42.** 95. 334, **45.** 424.

**Psocidae 41.** 183, **42.** 236, in Bernstein **43.** 217. 265. 524, **44.** 65. 186. 285.

**Psocina** succiae et fenniae **41.** 176.

**Psocini 41.** 183.

**Psocus** affinis **43.** 232. 524, bipunctatus **41.** 183, fumigatus **44.** 81, longicornis **41.** 183, **42.** 236, morio, nebuloso-similis **41.** 183, pictiventris **44.** 83, pyra-

. linus 81, quadrimaculatus **41.** 183, saltatrix **42.** 236, 6-punctatus **41.** 183, tener **43.** 225. 525.

**Psoquilla** margine-punctata **44.** 320.

**Psoricoptera** gibbosella **41.** 438, **46.** 33.

**Psyche** calvella **42.** 154, crenulella **47.** 336, detrita **46.** 360, fusca **45.** 423, graminella **41.** 166, **42.** 153, graslinella 154, **46.** 130, helicinella **47.** 329, hirsutella **42.** 154, **45.** 423, hirtella **46.** 360, lutea 354, muscella **42.** 154, opacella, plumifera 154. 403, quadrangulis **46.** 354, stettinensis **42.** 403, unicolor 153, villosella 153. 403, Wockei **45.** 205.

**Psychidae 42.** 47. 153, **46.** 360, **47.** 325.

**Psychotoe** pallata **41.** 78.

**Pterophorus** Bertrami **45.** 414, didactylus 348, distans **46.** 29, fuscus, inulae **45.** 349, microdactylus 384, monodactylus **41.** 473, pilosellae **45.** 415, tristis **46.** 29.

**Pteroptila** cincta, pinguis, pratorum **46.** 342.

**Pterostichus** lepidus **47.** 289.

**Pterostoma** lapponica **42.** 188, palpina 188. 338, **43.** 214.

**Pterotocera** declinata **43.** 59.

**Ptilophora** plumigera **42.** 338, **43.** 214, plusiotis **42.** 383.

**Ptocheuusa** inopella, subocella **41.** 444.

**Ptochus** afflictus **47.** 141, percussus 140.

**Ptycholoma** persicana **44.** 369.

**Purpuricenus** Westwoodi **46.** 138.

**Pygaera** anachoreta, anastomosis, curtula, pigra **42.** 339, reclusa **45.** 350, Timon **46.** 131.

**Pyralidina 41.** 383.

**Pyralis** secalis **40.** 389, sticticalis **46.** 29.

**Pyrameis** atalanta **41.** 161, **45.** 356, cardui **41.** 161. 191, **45.** 356.

**Pyramidophorus** flavoguttatus **43.** 484.

**Pyrausta** punicealis, purpuralis **41.** 173.

**Pyrellia** centralis, ochricornis **46.** 347.

**Pyrenäen-Schmetterlinge 43.** 393. 410.

**Pyrgus** alceae, althaeae **40.** 493, alveus, Andromedae 494, antonia 342. 493, **47.** 255, baeticus **40.** 493, cacaliae, caecus, carlinae, carthami, centaureae, cirsii 494, cribrellum 493, cynarae, fritillum 494, gigas 493, hypoleucos 462, Lavaterae 493, lugens **47.** 256, maculatus **40.** 493, major **46.** 81, malvae **40.** 494, melotis 462. 494, nobilis **47.** 255, nomas **40.** 493, orbifer 493, **47.** 256, phlomidis, Poggei **40.** 493, Proteus **47.** 253, Proto **40.** 493, **47.** 253, sao **40.** 493, serratulae 494, **44.** 253, **46.** 81, sidae **40.** 494, Staudingeri 344. 493, **47.** 111. 254, Syrichtus **40.** 342. 493, **47.** 255, taras **40.** 494, tesselum 493, Tethys **42.** 382, therapne **40.** 493.

**Pyrod.** argyrogrammos **43.** 194.

**Pyrosis** eximia **42.** 382.

**Pyrota** vittigera **42.** 302.

**Pyrrhopyga** acastus **40.** 535, Aesculapius 536, affinis 535, agathon 529, ahira 522, alsaricus 526, amiatus 536, amra 535, amyctis 528, amyclas 536, antias 526, araethyrea 532, araxes 529, arinas, arinus, aspitha 530, assaricus 526, Aziza 532, barcastus 535, bixae, charybdis 533, cosinga 530, Creon 538, crida 531, Cyrillus 529, denticulata 535, dorylas 522, dulcinea 532, dysoni 521, epigona 528, epimachia 527, eximia 530, fluminis 533, galgala, gazera 531, gnetus 520, gortyna 532, hadassa 537, hadora 530, Hephaestus 521, **47.** 116, hygieia **40.** 536, hyperici 532, insana 536, intersecta 533, iphimedia **47.** 116, Iphinous **40.** 522, jamina 521, Jonas, Josepha 534, kelita 537, lamprus 534, laonome 537, leucoloma 532, Licinus 521, Machaon 525, maculosa 529, maenas 533, martena 537, Martii 525, megalesias 520, minthe **47.** 116, mulcifer **40.**

524, nobilis 528, nurscia 522, ocyalus 523, oneka 526, Othello 522, papius 537, pardalina 527, parima **47.** 116, paseas **40.** 521, passova 533, patrobas, Patroclus 522, pedaia 530, pelota 535, peripheme 523, Pertyi 526, phaeax 537, Phidias 533. 535, phoronis 528, phylleia 536, pieria 524, pionia 531, pityusa 523, polemon 534, polyzona 520, ponina 531, porus 523, proculus 534, rhacia 538, roscius 534, rubricollis 530, salus 528, santhilarius 527, scylla 537, Sejanus 534, sela 523, Sergius 532, spatiosa 529, spixii 525, Staudingeri 530, St. Hilarii 527, strigifera 531, styx 533, telassa 537, Thasus 534, Ulixes 521, variicolor 524, verbena 535, versicolor 524, vulcanus 520. 522, xanthippe 526, zeleucus 534, zereda 536, zimra, zonara 521.

**Pytheus** pulcherrimus **45.** 282.

**Pytoderus** Strobelii **42.** 54.

## R.

**Ranzania** Bertolonii **42.** 85.

**Recurvaria** leucatella, nanella **41.** 443.

**Recensionen** siehe **Referate.**

**Reduviidae 42.** 43.

**Referate** und **Recensionen:** Agostinho de Souza: A noçao de espezie em zoologia (Dohrn) **45.** 38, Candèze: Les infortunes d'une populat. d'insect. (Dohrn) **41.** 83, Casey: American. Cucujidae (Dohrn) **45.** 401, Check List of the Macrolepid. of America (Möschler) **44.** 154, Eimer: Wanderung von Dipteren und Libellen (Redaction) **43.** 260, Entomologica in Zool. Soc. of London 1880 (Dohrn) **44.** 84, Fabre: Souvenirs entomologiques **41.** 136, Fernald: Catalogue of the Tortricidae of North Amer. (Möschler) **44.** 366, Frey: Lepidopteren d. Schweiz (Rössler) **42.** 75, v. Fricken: Naturgeschichte der deutschen Käfer (Hübner) **41.** 108, v. Hayek: Hand-Atlas der 3 Naturreiche (Dohrn) **45.** 109, Horn: On the genera of Carabidae of boreal America in the Trans. Americ. Ent. Soc. Philad. 1881 (Dohrn) **43.** 237. 301, Horn: Nordamer. Käfer (Dohrn) **45.** 442, Kataloge, Stettiner u. Stein-Weise (Dohrn) **41.** 478, Katter: Europ. Arten der Gattung Meloë (Dohrn) **46.** 382, Kheil: Die Rhopaloceren der Insel Nias (Schilde) **45.** 398, Latzel: Myriopoden (Karsch) **42.** 220, Leconte u. Horn: Verschiedene Publicationen (Dohrn) 492, Classification of the Coleoptera of North America (Dohrn) **45.** 38, M'Lachlan: Trichoptera of the European Fauna (Hagen) **42.** 118, Pagenstecher: Lepidopteren von Amboina (Staudinger) **46.** 114, Periodico zoologico III. 2 y 3 (Dohrn) **43.** 80, Riley: The periodical Cicada (Dohrn) **46.** 370, Rössler: Lepidopteren Wiesbadens (Möschler) **43.** 492, Romanoff: Mémoires sur les Lépidoptères (Speyer) **45.** 477, **46.** 353, Rupertsberger: Biologie der Käfer Europa's (Dohrn) **41.** 481, Saalmüller: Lepidopt. v. Madagascar (Plötz) **46.** 224, Sahlberg: Insecta Fennica II. **40.** 110, Sibiriens Insect-Fauna (Dohrn) **43.** 79, Schlechtendahl u. Wünsche: Die Insecten (Dohrn) **41.** 109, Sharp: Dytisciden (Bergroth) **44.** 129, Smith: Lepid. of N. Amer. (Möschler) **46.** 203, Snellen v. Vollenhoven: Pinacographia (Dohrn) **41.** 482, Taschenberg: Insectenkunde (Schmidt-Zülzefitz) 359, Wahnschaffe: Käfer vom Gebiete des Aller-Vereins (Dohrn) **45.** 28, Wasmann: Der Trichterwickler (Altum) **46.** 136.

**Remigia** annetta **42.** 384, cydonia **46.** 278, ussuriensis **42.** 384.

**Remphan** Hopei **42.** 312.

**Resthenia** pallida, univittata **42.** 42.

**Retinia** argyroscopia **44.** 368, buolina **41.** 408, duplana, pinivorana 407, resinella, turionana 408.

**Rhacodia** caudana, effractana **41.** 397.
**Rhantus** irroratus, varius **42.** 52.
**Rhaphidiadae 42.** 40.
**Rheingau 41.** 113. 115.
**Rhinosia 41.** 447.
**Rhizogramma** aurilegata **42.** 383, detersa **43.** 42.
**Rhodosoma** triopus **41.** 52.
**Rhopalizus** tricolor **43.** 252.
**Rhopalocera 40.** 375, **41.** 158. 189, **42.** 133. 381, Insel Nias **45.** 398. 417, **47.** 173.
**Rhopobota** naevana **41.** 422.
**Rhynchaenus** gazella **40.** 365.
**Rhynchites** alliariae **45.** 189, betulae, pubescens **46.** 136, solutus **47.** 152, Thomsoni **45.** 191, ursulus **47.** 152.
**Rhynchocephalus** Hildebrandtii **45.** 134.
**Rhynchomyia 47.** 267.
**Rhyparia** askoldaria **42.** 383, melanaria **41.** 312, **42.** 383, **45.** 437.
**Rhyphus** fasciatus **47.** 260.
**Rhysotrachelus** bimaculatus **40.** 331, patricius 330
**Rhyssa** Bernsteinii **40.** 138, fasciata 137, flaviceps 139, fulva 136, Muelleri 140.
**Rhytidodera** Bowringi **44.** 156.
**Ritsemia** pupifera **40.** 387.
**Rivula** sericealis **42.** 366, **45.** 349.
**Rogenhofera** grandis **42.** 45.
**Romalaeosoma** Ceres, compaspe, cyparissa, Edwardsii, eleus, eupalus **41.** 192, janella 306, losinga, medon 192, narva **40.** 443, rezia **41.** 306, ruspina, themis, xypete 192.
**Romanoffia** imperialis **46.** 359.
**Rosalia** alpina **46.** 61.
**Rosema** sicularia **41.** 304.
**Rusina** tenebrosa **42.** 356, **45.** 432.
**Rumia** crataegata **41.** 314, **42.** 96, luteolata **41.** 314, **43.** 59.

## S.

**Saïs** espriella **40.** 419, promissa **45.** 11. 296.
**Salamis** ethyra **41.** 477.
**Salda** argentina **42.** 43.
**Salebria** formosa **47.** 282, palumbella 65.
**Samia** Ploetzi **41.** 86.
**Sapaea** bicolor, lactea, paradisea **46.** 36, zambesina **47.** 111.
**Saperda** carcharias **43.** 472, **47.** 166.
**Sapromyza** cincta, octopuncta **46.** 349.
**Saprosites** aspericeps **41.** 39, convexus, meditans, parallelus 38.
**Sarcophaga** carnaria **41.** 330, flavifrons **42.** 46, lambens **46.** 347, truncata **42.** 46.
**Sarrothripa** degenerana **42.** 148, dilutana 148. 399, punctana, ramosana 148, revayana 95. 148, undulana 148. 399.
**Satarupa 40.** 497.
**Saturnia** Artemis **42.** 382, Boisduvalii **41.** 72, Carpini 168, **42.** 336, cephalariae **46.** 354, Circe, Hermione **42.** 95, Jankowskii 382, pavonia **41.** 72, **42.** 336. 477, **45.** 424, Schencki **42.** 406, semele 95, spini 336.
**Saturniadae 42.** 47.
**Satyridae 46.** 261.
**Satyrus** actaea **42.** 297, **47.** 246, alaica 246, alcyone **45.** 420, alpina **42.** 272. 297, anthe **40.** 316, **42.** 271. 297, arethusa, autonoë 272. 297, Briseis **40.** 316, **42.** 271. 297, **47.** 242, cordula **42.** 297, **47.** 246, cordulina, dissoluta 246, dryas **42.** 138. 272. 297, **45.** 420, fergana **47.** 242, hanifa, Heydenreichi **42.** 271. 297, Hippolyte 272. 297, Huebneri **47.** 245, nana 246, parthica 247, phaedra **42.** 138. 381, **45.** 420, sartha **47.** 242, semele **45.** 420, Sieversi **46.** 359, **47.** 244, statilinus **42.** 138.
**Saundersia** nigriventris, peruviana, varia **47.** 264.
**Scalidia** linearis **45.** 401.
**Scaptesyle** tricolor **46.** 275.
**Scarabaeidae 40.** 332, **42.** 54.
**Scarabaeus** acuticollis **43.** 372.
**Scardia** aurantiacaria **42.** 383, boletella **45.** 214, boleti **41.** 424.
**Scarites** rapax **45.** 129. 274.
**Schistocerca** peregrinum **42.** 38.

**Schlechtendalia** **44.** 240.
**Schlupfwespen** **41.** 174.
**Schmetterlings-Fauna,** von Kissingen **42.** 94, Labrador **44.** 114.
**Schoenobius** forficellus, gigantellus, mucronellus **41.** 389.
**Schreckensteinia** festaliella **41.** 461.
**Sciaphila** conficana, ferriferana **44.** 369, nubilana **41.** 404, osseana 404, **45.** 372, pasivana, sinuana **41.** 404, Wahlbomiana 404, **45.** 348.
**Sciaphilus** albilaterus **43.** 431, hispidus 432.
**Sciapt.** asiliformis, tabaniformis **42.** 147.
**Sciara** **46.** 338, americana **47.** 257, atra 258, cognata 257, marginalis 258.
**Scinax** sphenopterus **43.** 510.
**Scodiona** tekkearia **46.** 357.
**Scoliopteryx** libatrix **42.** 360, **43.** 47.
**Scolopendra** forficata **40.** 508.
**Scoparia** alpina **45.** 371, ambigualis **41.** 383, **45.** 371, crataegella **41.** 384, **45.** 371, **46.** 30, dubitalis, frequentella **41.** 384, incertalis **44.** 122, laetella **41.** 384, **46.** 133, livonica, mercurella **41.** 384, pallida 384, **45.** 213. 349, sudetica **41.** 384, truncicolella 384, **46.** 30, Zelleri **41.** 383, **47.** 63.
**Scopelosoma** satellitia **42.** 360, **43.** 47.
**Scoria** dealbata **41.** 171. 317, lineata 317, **43.** 63.
**Scotobius** miliaris, ovalis **42.** 59.
**Scotosia** badiata **41.** 319, **42.** 96, **43.** 69, **45.** 439, rhamnata **41.** 319, vetulata 319, **45.** 439.
**Scymnus** apiciflavus **46.** 235, brunnescens 236, cruentatus **40.** 131, pumilio, scapularis **46.** 237, sphragitis 236.
**Scythropia** crataegella **41.** 429.
**Scytomedes** **43.** 244.
**Selenia** albonotaria **42.** 382, bilunaria, illunaria **41.** 313, illustraria **42.** 382, lunaria **41.** 313, **42.** 96, tetralunaria **41.** 313.
**Selenis** affulgens **42.** 439.
**Selenophorus** marginipilosus **42.** 50.
**Semasia** argutana **44.** 369, conterminana **45.** 413, formosana, signatana, striatana **44.** 369.
**Semioscopis** anella, avellanella, strigulana **41.** 434.
**Semiotus** caracasanus **42.** 446.
**Semnia** auritalis **41.** 80.
**Senta** maritima, ulvae **42.** 354.
**Sepedon** macropus **46.** 347.
**Sepsis** discolor **46.** 349, Guerini 348.
**Sericoris** bipartana **44.** 369, dissolutana **47.** 282, instructana **44.** 369, littoralis **45.** 373, olivana 348, poana **44.** 369, rooana **47.** 282, Tiedemanniana **45.** 349, umbrosana **46.** 31, urticana **47.** 176.
**Sesia** affinis **44.** 256, asiliformis **42.** 147, astatiformis 397, aurifera **46.** 356, ceiformis **42.** 395, chrysidiformis **44.** 256, culiniformis **42.** 147. 395, **47.** 176, cynipiformis 147, empiformis **42.** 95. 397, flaviventris **44.** 177, formicaeformis **42.** 147, ichneumoniformis **46.** 356, myopaeformis, philanthiformis **42.** 147, pudorina 396, scoliaeforme 147, stelidiformis 398, tenthrediniformis 147.
**Setina** eborina **46.** 32, eompluta **42.** 149, flava 382, flavicans, insignata 399, irrorella **41.** 166, **42.** 95. 149. 399, Kuhlweini 149, mesomella **41.** 166, **42.** 149, **46.** 32, roscida **41.** 166, **42.** 399.
**Sharpia** soluta **46.** 171.
**Sibinia** massageta **45.** 463, subirrorata **46.** 186, Zuberi **45.** 469.
**Siculodes** mellea **42.** 442, sordidula **41.** 304, werneburgalis **42.** 443.
**Silpha** alpina **43.** 3, carinata **47.** 291, coeruleoviridans **46.** 138, nigrita **43.** 3, 4-punctata 12, tristis 4.
**Silphidae** **42.** 54.
**Silphomorpha** africana **43.** 308.
**Silvanus** advena, bidentatus, gilae, imbellis, opaculus, planatus, quadricollis, rectus, surinamensis **45.** 401.

**Simaethis** fabriciana, oxyacanthella, pariana **41.** 423.
**Simplicia** rectalis **44.** 264.
**Simulia 47.** 258.
**Simyra** argentacea **42.** 409, Büttneri 340, nervosa 340. 409.
**Siona** nubilaria **43.** 67.
**Sipylus** Orbignyi, venturae **44.** 392.
**Siseme** luculenta **45.** 27.
**Sitaris** humeralis **41.** 136.
**Sithon** antalus, camerona **41.** 201.
**Sitones** Bedeli **46.** 157, callosus, crinitus **47.** 130, obscuratus **43.** 430.
**Smerinthinae 41.** 60.
**Smerinthus** amboinicus **41.** 67, argus, askoldensis **42.** 382, excaecatus **47.** 173, Jankowskii **42.** 382, Meander **41.** 67, modestus 62, ocellata **40.** 316, **42.** 393, populi **41.** 66, **42.** 393, princeps **41.** 62, tiliae 164, tremulae **42.** 382.
**Smicronyx** balassogloi **46.** 176, praecox 177, robustus 175.
**Solenobia** pineti, triquetrella **41.** 423.
**Solenopsis** geminata **42.** 72.
**Sophronia** curonella **45.** 193, humerella, semicostella **41.** 448, sicariella 242.
**Spastica** abdominalis **40.** 519, apicalis 516, aurita 519, bivittata 517, chilensis 514, corallicollis 519, dorsata 516, femoralis 517, flavicollis 518, glandulosa 517, globicollis 515, inconstans 519, limbata 516, maculicollis 515, marginalis, scutellaris 518, sphaerodera **42.** 34, suturalis **40.** 517, variabilis 514, zonata 516.
**Spatherinus** medioximus **44.** 239.
**Sphaerometopa** nigricollis **46.** 386.
**Sphaeropalpus** cinctus, Deyrollei **41.** 153.
**Sphaeropsocus** Kuenowii **43.** 226. 230. 526, **44.** 320.
**Sphenophorus** sericans **43.** 459, **46.** 144.
**Sphingognatha** asclepiades **46.** 278.
**Sphingiden 41.** 49, **42.** 140. 147. 382, **45.** 421, **46.** 273, **47.** 173.
**Sphinx** analis **41.** 76, Andromedae, anteros 65, atropos 64. 65, Buchholzi 76, canadensis, capsici 67, carolina 64. 67, chersis 65. 67, convolvuli 77, **42.** 140. 382, **43.** 214, **45.** 356, **46.** 273, Davidis **42.** 382, discistriga **41.** 76, drupiferarum 66, eremitus 65, eurylochus, Hamilcar, Hannibal 67, justitiae 65, ligustri **45.** 421, lucetius 67, lugens 65, nicotiana, pallenia, petunia 67, pinastri 66. 70, plebeja 66, plota 67, saniptri 70, solani 64. 77, tabaci 67, tetrio 65.
**Spilodes** clathralis **41.** 173.
**Spilosoma** Doerriesi **42.** 382, euralpenus **41.** 83, fervida **45.** 258, fuliginosa **42.** 95. 151. 403, **45.** 258, Isabella **47.** 174, Jankowskii **42.** 382, lubricipeda 152. 382, maculifascia **41.** 83, mendica **42.** 152, Menthastri **41.** 166, **42.** 152, striatopunctata 382, turensis 403, urticae 152, **46.** 28, virginica **47.** 174.
**Spilothyrus** alceae **42.** 300, altheae 274.
**Spintherops** dilucida, phantasma, spectrum **43.** 57.
**Stagmatophora** pomposella, serratella **41.** 460.
**Stamnodes** divitiaria, pauperaria **43.** 66.
**Staphylinen 41.** 282, **42.** 376.
**Stathmopoda** pedella **41.** 461, **46.** 30. 31.
**Stauropus** fagi **42.** 337, **45.** 425.
**Steganoptycha** altheana **42.** 379, augustana, corticana, cruciana, cuphana, fractifasciana **41.** 420, incarnana 419, mercuriana **45.** 373, minutana **41.** 421, nanana 420, neglectana **42.** 455, nigromaculana **41.** 420, **42.** 116, oppressana **41.** 420, pauperana 234, pinicolana, pygmaeana, quadrana, ramella 420, rubiginosana 421, rufimitrana **42.** 455, simplana **41.** 420, trimaculana 421, ustomaculana, vacciniana 420.
**Stenidia** hovana **45.** 273.

**Stenobothrys** signatipennis **42.** 37.
**Stenolophia** tenebrosa **41.** 52.
**Stenomacra** Guerini **46.** 348.
**Stenopsocini 41.** 185.
**Stenopsocus** immaculatus, nervosus, striatulus **41.** 185.
**Stenorrhages** sericeolatis **41.** 305.
**Stephanocleonus** compressicollis **45.** 466, favens 464. 466, puncticollis, thoracicus 465.
**Sternechus** hamatus **40.** 365.
**Sternocera** funebris **46.** 139.
**Sternotomis** virescens **47.** 312.
**Sterrha** anthophilaria **40.** 325.
**Stethodesma** melanoptera, Strachani **42.** 89.
**Stethon 42.** 370.
**Sticholotis** cinctipennis, Dohrni, **46.** 240, Hilleri 238, rufosignata 239.
**Stigmatophora** micans **42.** 399.
**Stomoxys** calcitrans **46.** 347.
**Storeosomus** Rissi **44.** 239.
**Stratiomyidae 42.** 45. 190.
**Strongylium** caffrum **41.** 379, clathratum 377, dichromum 379, erythrocephalum, melanarium 374, metallescens 377, monrovianum 380, nigrum 378, pallidicauda 375, pingue 378, rubripes 374, sobrinum 376, vexaticum 377.
**Strophidia** urapterina **46.** 279.
**Strophomorphus** virescens **46.** 149.
**Styphloderes** exsculptus **47.** 31.
**Styphlus** Lederi **47.** 28, penicillus 24, unguicularis 28.
**Swammerdamia** combinella **41.** 430, **43.** 189, heroldella, oxyacanthella, pyrella **41.** 430, spiniella 236. 430, **45.** 415.
**Symbrenthia** hypselis **46.** 264.
**Sympycna** paedisca **42.** 390.
**Synchloë** Bonplandii **40.** 443.
**Syneta** tripla **47.** 173.
**Syngonosoma** flagellicorne **44.** 78.
**Synolobus** distans **47.** 146, periteloides 145.
**Synopsia** Kindermannaria **43.** 62, suifunaria **42.** 383.
**Syntomis** caspia **40.** 316, **42.** 399, cerbera **41.** 78, chrysopyga, cleta, idda, macrospila 79, negritina 78, phegea 165, ponga 78, setipes 79, tomasina, victorina 78.
**Sypilus** Orbignyi **43.** 465, venturae 465, **44.** 428.
**Syrphus** lavandulae **43.** 260, pyrastri **41.** 328.
**Syrichthus** alveus **42.** 95. 139. 274. 360, Antonia 274, carthami **41.** 164, **42.** 139, cribrellum 274. 300, fritillum 95. 274. 300, maculatus 383, major **46.** 81, malvae **41.** 164, **42.** 274. 300, melotis **40.** 462, onopordi **42.** 300, orbifer 274. 300, Proteus **47.** 253, serratulae **41.** 164, **42.** 274, **44.** 253, **46.** 81, spio **40.** 361, Staudingeri **42.** 274. 300, taras 95, tessellum 274. 300.

## T.

**Tabanus** auribarbis **47.** 263, nigripalpis 262.
**Tachyptilia** populella **41.** 446, temerella **42.** 117.
**Taeniocampa** aucaria **42.** 383, cruda 357, **46.** 32, gothica **42.** 95. 357. 383, **43.** 44, gracilis **42.** 357. 383, incerta 357, **43.** 44, instabilis **42.** 95. 357, miniosa 357, **46.** 32, munda **42.** 357, opima 357, **43.** 44, populeti **42.** 357, porosa **40.** 321, pulverulenta **42.** 357, Sieversi **46.** 356, stabilis **42.** 357.
**Taeniotes** scalaris, vittator **42.** 369.
**Tagiades** area, celebica **47.** 114, chacona 112, editus 114, elmina, flesus **40.** 362, Galenus 363, Homeyeri **41.** 307, kirmana 114, kowaia, menanto **47.** 113, neïra 112, nymphalis **40.** 348, trichoneura, utanus **47.** 112, vincula 113, Woermanni **40.** 362.
**Tagora** pallida **46.** 278.
**Talaeporia** pseudobombycella **41.** 423.
**Talaeporidae 41.** 423.
**Taphroderini 44.** 234.
**Tapinostola** Bondii **42.** 354, **45.** 432, elymi **42.** 354, **44.** 172, **45.** 432, fulva **42.** 354,

**45.** 431, Hellmanni **42.** 354, **43.** 215, musculosa **42.** 262.
**Tapinotus** sellatus **43.** 131.
**Teffius** Delegorguei **42.** 445, **44.** 283, violaceus **42.** 82.
**Telchobia** verhuellella **42.** 456.
**Telea** polyphemus **47.** 174.
**Teleia** alburnella **41.** 442, dodecella 443, fugitivella, humeralis 442, luculella 443, notalella 442, oxycedrella **43.** 192, proximella **41.** 442, scriptella **47.** 69, tigrina **46.** 358, triparella **41.** 443, vulgella, wagae 442.
**Telemiades** umber, zephus **43.** 101.
**Telephanus** Lecontei, velox **45.** 404.
**Telephorus** bilineatus **47.** 173.
**Telesto** ahriman **47.** 109, alcides **45.** 383, argenteo-ornatus 379, arsenia, Blanchardii 384, Caecilius 379, croites 376, dirphia 381. 382, disa 384, divodasa 381, doclea 382, dominula 379, Doubledayi 382, dounysa, eliena 378, ellipsis, extranea 383, gremius 381, **47.** 109, halycia **45.** 383, howa 380, Jacchus 381, Kingdoni 384, Kochii, Leachii 382, Lucasii, luteisquana 384, malachites **42.** 384, Ogygia **45.** 382, ornata 377, parvulus 379, Peronii 382, petulia 380, Phigalia, phlaea 378, picta 377, porus 384, Praxedes 378, Rietmanni 384, Sangira **47.** 108, 6-guttata, Tibullus, tripunctata **45.** 384, waga **47.** 108, ypsilon 109, zaremba **45.** 377.
**Temenis** phaesyla **40.** 446, pulchra 445.
**Temnorhinus** elongatus **46.** 162.
**Temnorhynchus** repandus, truncatus **41.** 371.
**Tephritis** meleagris **42.** 46.
**Tephronia** sepiaria **41.** 316.
**Tephrosia** crepuscularia, punctulata **42.** 383, undularia 48.
**Teras** abildgaardana **41.** 398, aspersana, comariana, comparana 399, contaminana 135. 400, **46.** 29, cristana **41.** 397, favillaceana 398, ferrugana 400, **46.** 32, **47.** 176, forskaleana **41.** 400, fulvomixtana 398, hastiana 397, holmiana 400, irrorana, lipsiana 398, literana 398, **46.** 32. 33, lithargyrana **41.** 400, **46.** 32, logiana **41.** 398, lorquinana 400, maccana 397, minuta **44.** 368, mixtana **41.** 398, nigrolinea **44.** 368, niveana **41.** 398, **47.** 176, quercinana **41.** 400, **42.** 452, rufana **41.** 398, Schalleriana 399, senescens **44.** 368, sheperdana **41.** 399, sponsana, squamana 398, **46.** 32, squamanana 33, suavana, treueriana, tricolorana **41.** 398, umbrana 397, variegana 398, variolana **44.** 368.
**Terastia** meticulosalis **41.** 305.
**Terias** agave **42.** 47, albula **40.** 89, brenda, floricola **41.** 204, nise **40.** 89, phiale **41.** 83, pomponia **40.** 86, Rahel **41.** 204, reticulata **40.** 89, Salome 88, senegalensis **41.** 204, stygma **40.** 89, Sybaris 88, zoë **41.** 204.
**Termes** divinatorium **44.** 289, flavipes **45.** 172, lucifugus **41.** 107, pulsatorium **44.** 310.
**Termitenschaden** **45.** 167, **46.** 61.
**Tetragonoderus** chalceus **44.** 393.
**Tetraonyx** aberrans **40.** 292, albomaculatus 258, albomarginatus 304, analis 265, angulicollis 270, anthracinus 257, Apalus 249, Badeni 271, Batesi 267, bicolor 265, biguttatus 261, bilineatus 311, bimaculatus 307, bipartitus 267, bipunctatus 251, Borrei 263, brevis 310, Brucki 288, brunnescens 268, **42.** 31, centromaculatus **40.** 261, Chevrolati 296, chrysomelinus 302, cinctipennis, cinctus 294, circumscriptus 305, circumseptus 293, clythroides 290, collaris 312, colon **42.** 33, crassus **40.** 256, croceicollis 266, cruciatus 308, cubensis 251. 308, cyaneus 256, cyanipennis 298, decipiens 269, decoratus 261, depressus 273, Deyrollei 295, dilutus 309, dispar 251, **42.** 22. 60. 302, Dohrni **40.** 390, femoralis 287, femoratus 301, flavicollis 310, flavipennis 272,

frontalis 287, fulvus 288, Haroldi 265, Humboldti 261, humeralis 291, infelix 311, intermedius 266, Jodema 249, Kirschi 295, **42.** 32, Kraussi **40.** 262, Lacordairei 265, lampyroides **42.** 33, limbatus **40.** 293, lugubris 259, Lytta 249, maculatus 305, maculicollis 301. 306, Marseuli 309, melas 262, minor 305, Mniszechi 273, Moritzi 304, mylabrinus 268, nanus 300, niger 262, nigriceps 303, nigricornis 275, nigrifrons 298, nitidipennis 312, ochraceoguttatus 261, 8-maculatus 311, ocularis, ornatus 263, pallidus 294, pectoralis 257, Picnoseus 249, propinquus **42.** 31, proteus **40.** 260, quadrilineatus 292, **42.** 32, 4-maculatus, quadrinotatus **40.** 308, ridens 292, Rogenhoferi 271, rubricollis 298, rufus 251. 288, Sallei, sanguinicollis 299, sanguinolentus 261, scutellaris 303, sellatus 261, septemguttatus 289. 311, sexguttatus 259, telephoroides 300, thoracinus 299, trinotatus 262, undulatus 258, variabilis 274. 292. 310, ventralis 251. 265, violaceipennis 297, vittatus 310, xanthopterus 293, zonatus 264.

**Tettigonia** capitanea, Doeringii **42.** 44.

**Thalera** fimbrialis **41.** 310, **42.** 96, **43.** 58.

**Thalpochares** aestivalis, arcuinna **43.** 52, argillacea **40.** 324, **43.** 52, communimacula **46.** 357, concinnula **43.** 52, debilis, jocularis **46.** 357, ostrina **43.** 52, paula **40.** 324, **42.** 366, **45.** 435, porphyrina, respersa **40.** 324.

**Thanaos** Marloyi **40.** 495.

**Thanatophilus** sinuatus **43.** 13.

**Thaumasta** expressa, ochracea **42.** 410.

**Thecla** acaciae **41.** 159, betulae **42.** 260, diamantina 382, ilicis 95, Michaelis 382, pruni **41.** 159, quercus **45.** 418, Raphaelis **42.** 382, rubi **41.** 159, **42.** 260. 279, **45.** 418, smaragdina **42.** 282, spini **45.** 248, suaveola **42.** 279, taxila 381, W-album 134. 382.

**Thelia** univittata **47.** 172.

**Theopea** Fairmairi **46.** 248.

**Thereva** argentata **46.** 340.

**Theristis** mucronella **41.** 433.

**Thermesia** apistis **41.** 301, lumma 300.

**Tholomiges** turfosalis **42.** 113.

**Threnodes** pollinalis **41.** 384.

**Thyatira** batis **42.** 339. 383, Hedemanni **46.** 355.

**Thylacites** noxius **47.** 130, nubifer 131.

**Thymalus** fulgidus **47.** 173.

**Thymelicus** actaeon **40.** 488, **45.** 286, Antalcides 288, arena 290, aurantiaca 284, boeta, brevicornis, brunnea 290, Bucephalus 287, comma 285, corollar 288, divaricatus 286, fabriolata 289, flavus 286, garita 287, hamza 286, Havei 290, Heydeni 285, hylax 287, hyrax **40.** 488, **45.** 286, Iona, Isidorus 287, lepenula 290, linea 285, lineola **40.** 488, **45.** 285, macra, minima 284, myconius 289, nanus 288, nigrolimbatus 289, powesheik 288, procris 284, puricola 290, singularis 284, stigma **47.** 252, sylvaticus **40.** 488, **45.** 288. 290, **47.** 108, talantus 108, thaumas **40.** 488, **45.** 285, tucomanus 287, venula 286, virgula 285, Vitellius 287, waco 284, ziclea 289.

**Thyreocoris** pampeanus **42.** 41.

**Thyris** fenestrella **42.** 398, fenestrina 382.

**Timandra** amata **41.** 312, amatacia **42.** 383.

**Timarcha** apricaria **43.** 162, coriaria, metallica, violaceonigra 163.

**Tinagma** Herrichiellum **41.** 459, transversellum 459, **46.** 29.

**Tinea** albicomella **40.** 339, angustipennis **41.** 236, arcella 424, arcuatella 425, **45.** 214, cloacella **41.** 425, corticella 424, fuscipunctella, gravella 425, inquinatella **43.** 186, lapella **41.** 425, **43.** 188, liberiella **40.** 471, misella **41.** 425, muricolella **40.** 340, nigralbella **41.** 425, nigripunctella **40.** 338, Oberthürella

**43.** 188, parasitella **41.** 424, parietariella **40.** 338, pellionella, picarella **41.** 425, pustulatella 236, quercicolella 425, robertella 106, roesslerella **40.** 337, rosenbergella **46.** 134, rusticella **45.** 374, semifulvella **41.** 425, simplicella **40.** 339, spretella **41.** 425, subtilella **40.** 341, tapetzella **41.** 424.

**Tineina** **41.** 422, **42.** 48, **46.** 97, **47.** 176.

**Tineola** biselliella **41.** 426.

**Tingis** juglandis **47.** 172.

**Tischeria** angusticolella, complana **41.** 467, gaunacella **47.** 81, Heinemanni, marginea **41.** 467, **47.** 81.

**Tithorea** megara, neitha **40.** 89.

**Tmesidera** assimilis, rubricollis, rufipennis, violacea **41.** 279.

**Tmetocera** laricana, ocellana **41.** 419.

**Todesanzeigen u. Necrologe:** Ad. Bachstein **44.** 404, Behm **41.** 483, Berce 308, Bianconi **40.** 189, Bilimek **45.** 448, Boisduval **41.** 308, Boll **42.** 143, v. Brandt **40.** 473, Büttner **41.** 483, Castelnau 308, Chapuis 48, Chaudoir 444. 498, Chevrolat **46.** 125, Delmas **40.** 132, Endrulat **47.** 279, Fåhraeus **45.** 448, Fischer **47.** 278, Förster **46.** 209, Frey **42.** 141, Friedländer **44.** 277, Gartner **45.** 447, Ghiliani **40.** 189, Godeffroy **46.** 129, Grube **41.** 483, Guenée **42.** 244, Haag **41.** 111, Haag-Rutenberg 110, Haldeman **42.** 498, Hampe **45.** 447, Hartmann **41.** 483, Hausmann **40.** 95, Hendess 133, Hering **47.** 177, Hoffmann (Nordhausen) **46.** 77, Kawall **42.** 368, Keferstein **46.** 77. 109, Kiesenwetter, Kirchner **41.** 308, Kirschbaum 249, Koch **42.** 244, Kreusler **40.** 95, **44.** 404, Kuschakewitsch 112, Leconte **45.** 225, Lincke **46.** 382, Loew **40.** 314, Milne-Edwards **46.** 383, Mühlig **45.** 306, Mulsant **42.** 141, Pahnsch **43.** 261, Perty **45.** 448, Pfaffenzeller **41.** 483, Pirazzoli **45.** 306, Putzeys **43.** 406, Reinhold **44.** 404, Rondani **41.** 308, Rosenberger 278, Rosenhauer **42.** 488. 498, Rothlieb **44.** 404, Rougemont **42.** 498, Rye **47.** 177, Schiödte **45.** 448, Schmidt (Wismar) **44.** 113, Schmidt (Flottbeck) **41.** 249, Schmidt-Göbel **44.** 112, Schreck **42.** 498, **44.** 404, Schreiner **42.** 244, Sella **45.** 305, Sheppard 216, Smith **40.** 279, Snellen v. Vollenhoven **42.** 371, Solsky **40.** 279, Stål 97, Steinheil 189, Thorey, Tischbein **45.** 305, Toepffer 215, Troschel **44.** 278, Wehncke **45.** 215, Wissmann **42.** 472, Wittmack **44.** 404, Zaddach **42.** 498, Zeller **44.** 413, **45.** 72, Zeni **40.** 411.

**Todtenuhr** **44.** 323.

**Tolomiges** turfosalis **42.** 366.

**Tomicephalus** sanguinicollis **44.** 160.

**Tophoderes** Hildebrandti **44.** 157.

**Torneutes** pallidipennis **40.** 197.

**Tortricina** **41.** 397, **44.** 366, **47.** 176.

**Tortrix** americana **41.** 400, arcticana **44.** 123. 369, bergmanniana **41.** 402, betulifoliana 403, **45.** 414, bifasciana **41.** 402, **42.** 452, **45.** 214, cerasana **41.** 401, cerasivorana **47.** 176, cinctana **41.** 402, cinnamomeana 401, conigerana **44.** 369, consimilana, conwayana **41.** 402, corylana, costana 401, decretana 400, diversana 402, dumetana **46.** 133, ectypana **41.** 402, excentricana **46.** 363, favillaceana **41.** 403, flaccidana **44.** 369, flavana, forsterana **41.** 403, furvana **44.** 368, germingana, gnomana, grotiana **41.** 403, heparana, Lecheana 401, Loeflingiana, ministrana 402, **47.** 176, minuta **44.** 368, musculana **41.** 401, **45.** 372, **47.** 176, neglectana **41.** 403, paleana 403, **42.** 115, perritana **44.** 369, piceana, podana **41.** 400, politana 402, quercifoliana **44.** 369, reticulana **41.** 403, ribeana 401, **46.** 29. 32, rosaceana **47.** 176, rosana **41.** 401, rusticana 403, **45.** 348, semialbana **41.** 401, sescu-

plana **44.** 369, sorbiana **41.** 401, **46.** 32, strigana **41.** 401, trifurculana **44.** 369, viridana **41.** 403, **46.** 32, xylosteana **41.** 401.
**Tournieria** amoenus **47.** 139.
**Toxocampa** craccae **43.** 57, lusoria **42.** 365, pastinum 95, viciae 365. 384, **43.** 57.
**Toxorrhina** fragilis **46.** 339.
**Trabala** splendida **42.** 383.
**Trachea** atriplicis **42.** 352, **45.** 431.
**Trachelia** maculicollis **40.** 199.
**Trachelizus** bisulcatus **41.** 369.
**Trachyderidae 40.** 197.
**Trachyderes** aurulentus **40.** 199, cruentatus 198, morio 461, sanguinolentus 198, **42.** 446, simplicipennis **40.** 198, sulcatus **44.** 495, thoracicus **40.** 461.
**Trapezites** symmomus **47.** 89.
**Tremex** columba **47.** 173.
**Tribolium** ferrugineum **40.** 467.
**Trichapus** glaber, pubescens **42.** 329.
**Trichius** fasciatus, succinctus **47.** 290.
**Trichogomphus** milon **47.** 311.
**Trichomi 42.** 182.
**Trichopleura** palaearctica **43.** 68.
**Trichophthalma** amoena **43.** 511.
**Trichopoda** flava **46.** 343, haitensis, pyrrhogastra 344.
**Trichoptera 42.** 118, **44.** 379.
**Trictenotoma** birmana **45.** 458, Childreni 458, **46.** 144, Lansbergei **43.** 457, Templetoni **46.** 144.
**Trifurcula** immundella **41.** 468, **46.** 31.
**Trigona** mexicana **43.** 111.
**Trigonia** cydonia **46.** 278.
**Trigonophorus** Delesserti **43.** 257, Hardwicki 258, Saundersi 259.
**Trigonophymus** punctulatus **42.** 38.
**Triphaena** pronuba **45.** 359, subsequa **42.** 95.
**Triphosa** dubitata **41.** 319, **45.** 439, incertata **43.** 67.
**Triphysa** albovenosa **46.** 363.
**Tripolis-Käfer 44.** 459.
**Triptogon** modesta, pusillus **41.** 62.
**Trirhammatus** patagonicus **44.** 394.
**Trisula** andraeas **42.** 382.
**Trochilium** apiforme **42.** 95, crabroniforme 394, melanocephalum 147.
**Troctes** divinatorius, fatidicus **44.** 289.
**Trogoderma** versicolor **43.** 16.
**Trogosita** corticalis **47.** 173.
**Trogus** excellens **43.** 485.
**Tropaea** Artemis, gnoma, luna, Selone **41.** 71.
**Tropideres** cinctus **43.** 139.
**Tropisternus** glaber, setiger **42.** 53.
**Tropusia** oleagina **43.** 526, **44.** 297.
**Trox** aeger **42.** 55, patagonicus 54, suberosus **41.** 45, **42.** 55.
**Truxalis** brevicornis **42.** 37.
**Trypeta** fraterculus, humilis, insecta, melanogastra **46.** 348.
**Tychius** Bedeli **46.** 183, conformis 184, distans 186, gigas 181, Kirschi **45.** 471, Kuschakewitschi **46.** 182, mixtus 185, Morawitzi **45.** 470, oschianus **46.** 185, retusus 181, rufovittatus **45.** 455, urbanus **46.** 184.
**Tylonotus** bimaculatus **47.** 173.
**Typhedanus 43.** 100.
**Typhlocyba** salinarum **42.** 45.
**Typhlochlaena** Magdalena **40.** 106.

## U.

**Unst 45.** 186.
**Upis** ceramboides **45.** 283.
**Urania** Leilus **42.** 487, ripheus **40.** 113.
**Uranidae 46.** 279.
**Urapteryx** sambucaria **41.** 314, **45.** 437.
**Urodela** cisticolella **43.** 197.
**Urop.** Branickii, oxypete **42.** 383.
**Uroxys** coarctatus, corniculatus **41.** 18, cuprescens 19, pygmaeus **44.** 431, sulcicollis **41.** 18.

## V.

**Vanessa** amycla **40.** 446, antiopa **41.** 161. 287, **42.** 381, **45.** 419,

**47.** 173, atalante **45.** 356, C-album **42.** 265. 286. 381, **45.** 419, callirrhoë **42.** 381, cardui 287. 381, **45.** 356, chrysites, dione **40.** 445, grapta **42.** 286, Helmanni 381, interposita 286, Io **41.** 161, **42.** 381, L-album 265. 381, polychlorus **41.** 161, prorsa **42.** 137, Thisbe 381, urticae **41.** 287, **42.** 381, **45.** 251, V-album **42.** 381, turcica 287, xanthomelas 381, **43.** 213.
**Venilia** macularia **41.** 171, **43.** 59.
**Vernichtung** schädlicher Insecten durch Hefenpilz **41.** 355.
**Versammlung** deutscher Naturforscher in Freiburg **45.** 70.
**Verschleppung** von Dipteren **41.** 326.
**Vesperus** creticus **47.** 310.
**Vespidae 42.** 68.
**Volucella** esuriens **46.** 341, obesa 341, **47.** 263, pusilla, sexpunctata **46.** 341.

**W.**

**Wanderung** von Dipteren und Libellen **43.** 260.
**Wladiwostok 47.** 286.

**X.**

**Xanthia** aurago **42.** 359, cerago 360, **46.** 33, citrago **42.** 359, flavago 359, **43.** 46, flavescens 46, fucata **42.** 359, fulvago 360, **43.** 46, **46.** 33, gilvago **42.** 360, **43.** 46, **44.** 264, lutea **41.** 134, ocellaris **44.** 264, palleago **42.** 360, **43.** 46, silago **42.** 360.
**Xanthochelus** Eversmanni **45.** 461, **46.** 166.
**Xanthothopeia** rufipennis, Schweitzeri **41.** 381.
**Xanthopyri 42.** 181.
**Xenoneura** antiquorum **42.** 388.
**Xestia** spinipennis **44.** 157.
**Xestula** miraculosa **46.** 362.
**Xyl.** hepatica **42.** 383.
**Xylina** conformis **42.** 361, furcifera 361, **45.** 434, oculata **42.** 360, ornithopus 361, petrificata 360, rhizolitha 95. 361, semibrunnea 360, **45.** 434, socia **42.** 360.
**Xylinophorus** prodromus **47.** 132.
**Xylocharis** flavocomus, haematicus, lanaris, Richardii **40.** 199.
**Xylodrepa** 4-punctata **43.** 12.
**Xylomiges** conspicillaris **42.** 95. 361.
**Xylota** pachymera **46.** 342.
**Xyphidria** attenuata **47.** 173.
**Xysmatodoma** melanella **41.** 424.

**Y.**

**Yphthima** asterope **41.** 195, howra, Huebneri **46.** 406, itoria **41.** 195, Marschallii **46.** 407, Motschulskyi **42.** 381, philomela **46.** 407.
**Ypsolophus** fasciellus, juniperellus, marginellus **41.** 447.

**Z.**

**Zabrus** gibbus **42.** 77.
**Zaitha** elegans **42.** 43.
**Zanclognatha** emortualis **42.** 95, grisealis 95. 365, **45.** 436, nemoralis **42.** 95, tarsipennalis 95. **43.** 216, tarsiplumalis **42.** 95.
**Zatrephes** biseriata **41.** 84.
**Zebronia** podalirialis **41.** 306.
**Zegris** eupheme **42.** 279.
**Zelleria** oleastrella, phyllirella **43.** 189.
**Zeller's** entomologische Arbeiten **44.** 407.
**Zemina** Brullei, Dorbignyi, hirsuta, quadrizonata **42.** 56.
**Zerenidae 46.** 282.
**Zeritis** adepna, perion **41.** 203.
**Z thes** propinquus **46.** 356.
**Zethus** pamparum **42.** 69.
**Zeuzera** aburae **41.** 77, aesculi **47.** 176, pyrina **42.** 152, **45.** 423, **47.** 176, sp. **46.** 354.
**Zodion** namellum **46.** 343.
**Zonilia** accentifera, tridima **41.** 76.
**Zonitis** annulata, apicalis, bipartita **41.** 268, bizonata 267, cyanipennis 271, cylindracea 270,

dichroa 263, flaviceps 266, flavicrus 274, indigacea 276, janthinipennis 277, limbipennis 265, lutea 262, nigroaenea 276, nigroapiata 264, nigroplagiata 271, obscuripes 262, opacorufa 269, pallicolor 264, purpureipennis 278, rostrata 273, rugata 275, rugosipennis 273, Sedillotii 277, seminigra 265, semirufa 274, splendida 267, tenuicornis 269, tricolor 266, ventralis 272, violaceipennis 278.

**Zonosoma** albiocellaria **41.** 94, lennigiaria **44.** 268, omicronaria **41.** 170, porata **45.** 266, punctaria **41.** 170, **46.** 32. 33, visperaria **45.** 266.

**Zootrephes** hilaris **41.** 175.

**Zophodia** convolutella **41.** 395.

**Zophosis** nivosa **45.** 40.

**Zygaena** achilleae **41.** 165, **42.** 148, angelicae 95, berolinensis 148, carniolica 95. 148, confluens **45.** 422, confusa **42.** 398, Ecni **46.** 362, Ephialtes **42.** 148, exsiliens, exulans 398, filipendulae **41.** 129. 165, gracilis 118, Heringi **42.** 147, interrupta **45.** 256, lonicerae **42.** 95, meliloti 95. 398, minos 95. 147, peucedani 95. 148, pilosella 398, **45.** 256, Pluto 256, rubicundus 207, scabiosae **41.** 165, 6-maculata 120, trifolii 118. 165, **42.** 148, **45.** 422.

**Zygogramma** virgata **42.** 65.

**Zygopinae** **47.** 154.

# Erklärung der Tafeln.

1880. 41. cfr. p. 179.

Fig. 1. Psocus longicornis Fabr. p. 180.
- 2. - - - - 181.
- 3. Amphigerontia subnebulosus Steph. p. 181.
- 4. Psocus bipunctatus L. p. 181.
- 5. Stenopsocus immaculatus Steph. p. 181.
- 6. Elipsocus hyalinus Steph. p. 1881.

1882. 43. cfr. p. 217, 265. (Erklärung p. 524—526.)

Tafel I. Arten im Bernstein.

Fig. 1. Psocus affinis p. 232.
- 2. Caecilius proavus p. 280.
- 3. - pilosus p. 283.
- 4. - debilis p. 284.
- 5. Epipsocus ciliatus p. 276.
- 6. Amphientomum paradoxum p. 268.
- 7. Elipsocus abnormis p. 287.
- 8. Empheria reticulata p. 217.
- 9. - villosa p. 221.
- 10. Archipsocus puber p. 222.
- 11. Psocus tener p. 225.

Tafel II. Zur Monographie der Atropina.

Fig. 1. Sphaeropsocus Künowii p. 226.
- 2. Hyperetes tessulatus p. 526.
- 3. Atropos succinia p. 231, 289.
- 4. - divinatoria p. 526.
- 5. - resinata p. 526.
- 6. Clothilla inquilina p. 526.
- 7. - annulata p. 526.
- 8. Tropusia (Atropos) oleagina p. 526.
- 9. Atropos formicaria p. 526.

1884. 45. cfr. p. 7.

Tafel I.

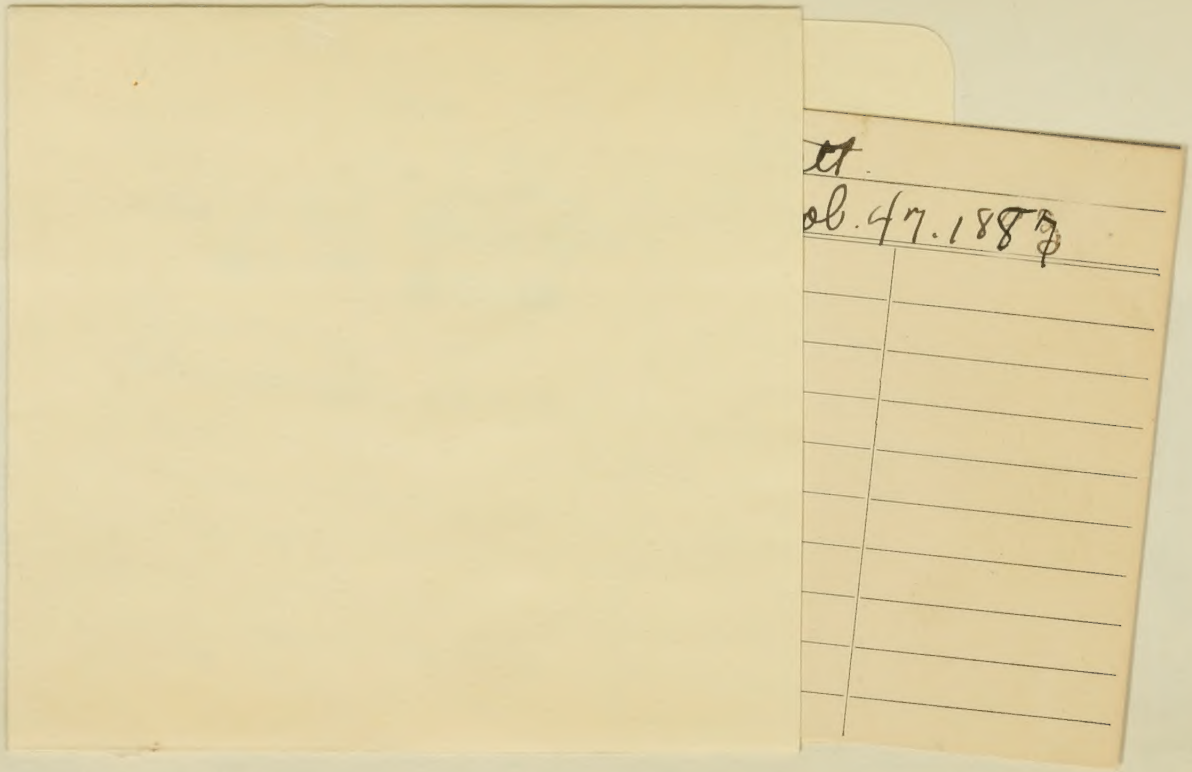
Fig. 1. Heliconius aulicus p. 19.
- 2. Mechanitis proceris p. 12.
- 3. Heliconius mentor p. 22.
- 4. - fortunatus p. 21.
- 5. - hyas p. 26.
- 6. Hymenitis matronalis p. 18.
- 7. Ceratinia amica p. 10.

Tafel II.

Fig. 1. Heliconius metaphorus p. 24.
- 2. Leucothyris Paula p. 14.
- 3. Methona curvifascia p. 8.
- 4. Sais promissa p. 11.
- 5. Ceratinia honesta p. 9.
- 6. Lycorea cinnamomea p. 7.
- 7. Ithomia soligena p. 16.
- 8. Leucothyris solida p. 15.

1885. 46. cfr. p. 321. Revision der Gattung Eurysoma.

Fig. 1. Rechter Oberkiefer von unten.
- 2. Rechter Unterkiefer von oben.
- 3. Linker Unterkiefer von unten.
- 4. Unterlippe von innen oder oben.
- 5. Unterlippe von unten oder außen.
- 6. Dioctes concinnus Dhn. 1885. p. 78.
- 7. Paussus Howa Dhn. 1881. p. 91.
- 8. - centurio Dhn. 1882. p. 106.
- 9. - Mucius 1884. p. 45.
- 10. - Pipitzi Dhn. 1884. p. 44.
- 11. - (Cerapterus) mollicellus Dhn. 1880. p. 151.
- 12. Crambus Kobelti Saalm. 1885. p. 334.



3 9088 01268 1854